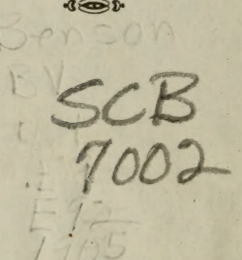
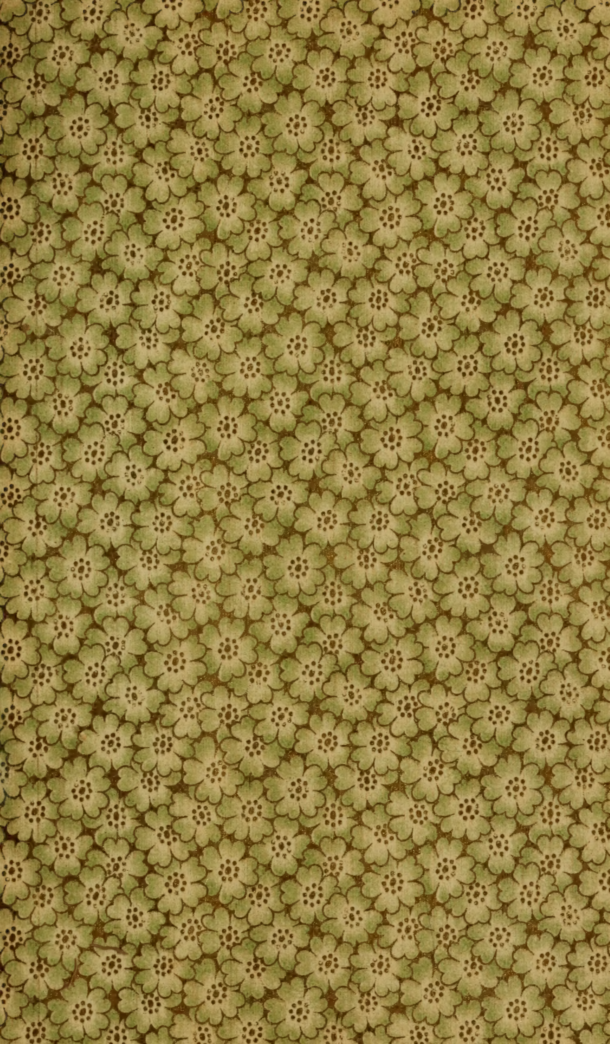
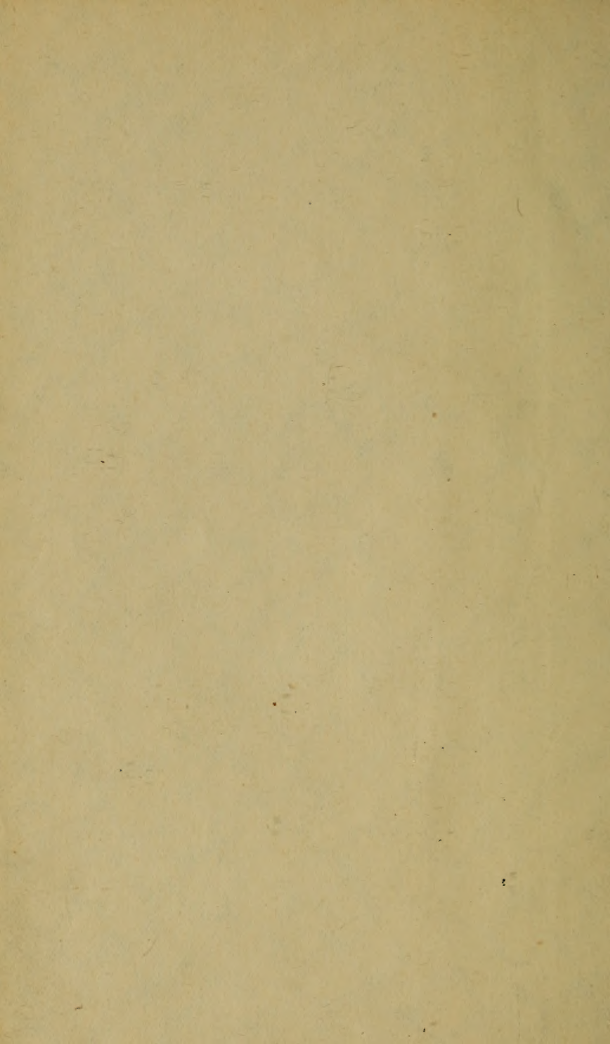
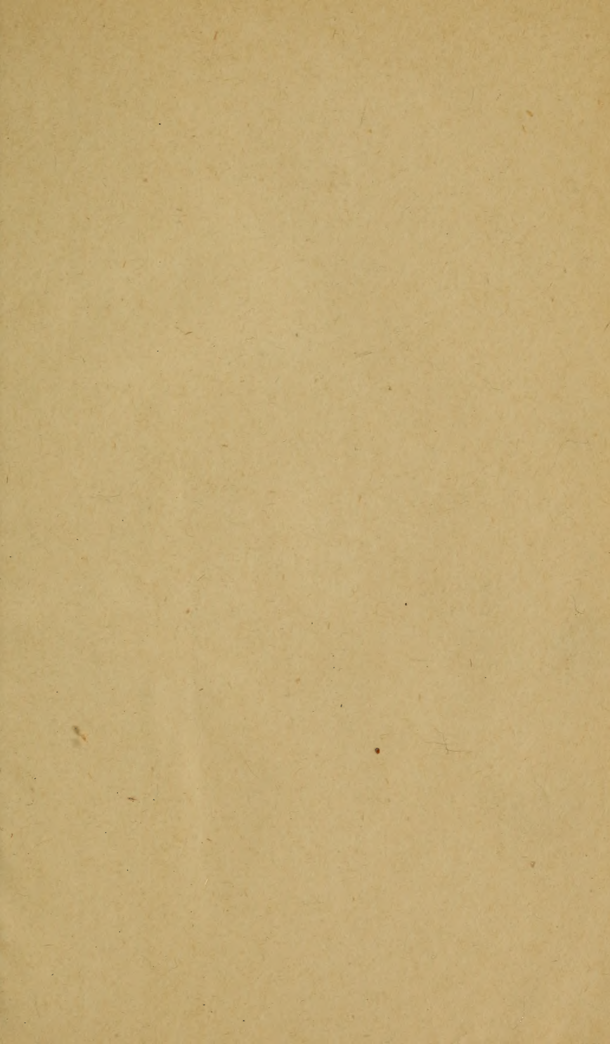
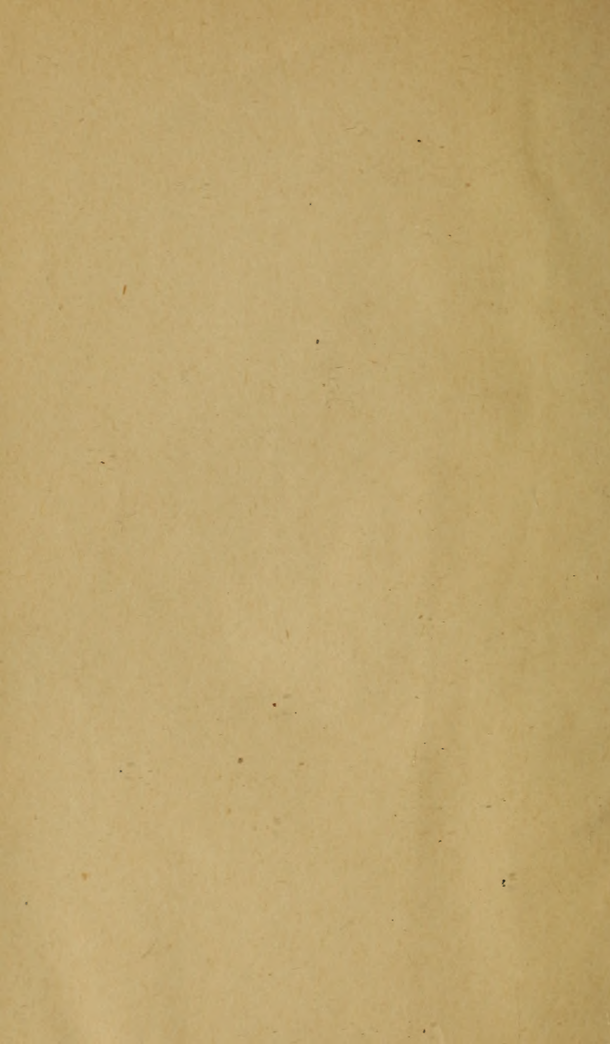
Arthur Meisel

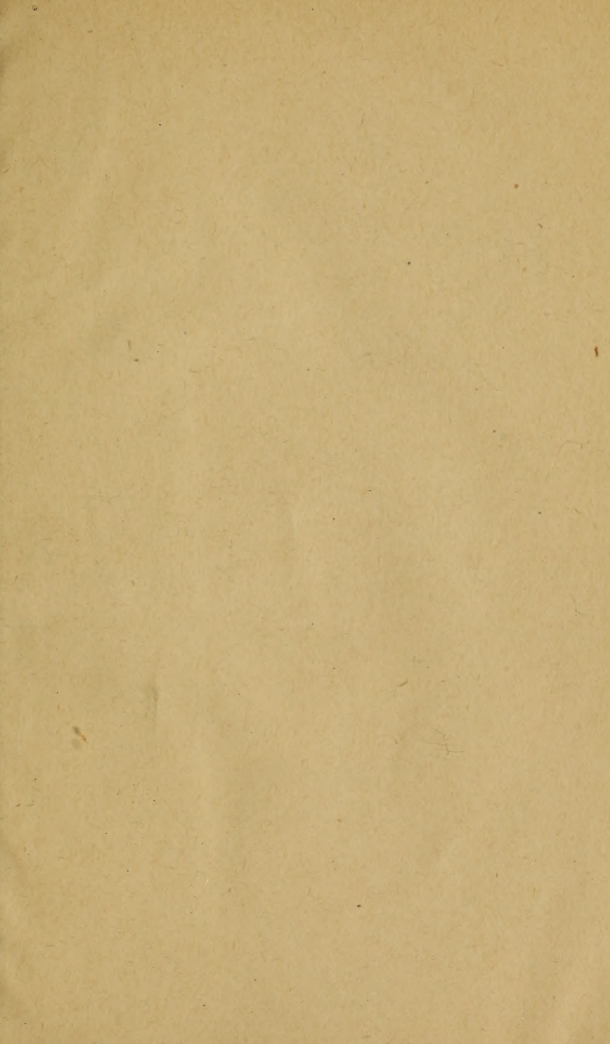

SCB
7002

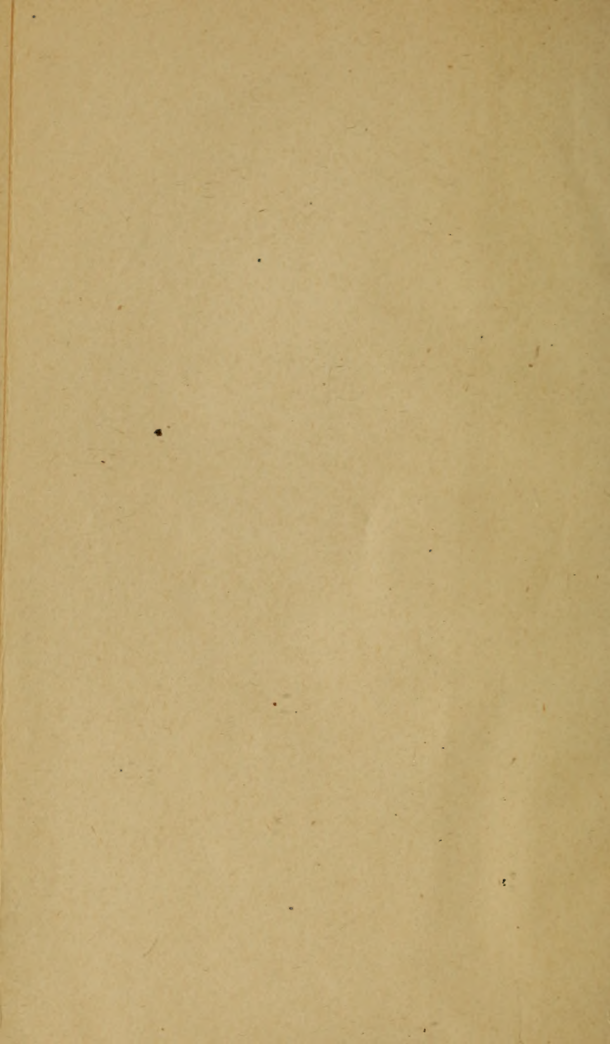




















Evangelisches

Gesangbuch.

Herausgegeben

von der

Deutschen Evangelischen Synode
von Nord-Amerika.



EDEN PUBLISHING HOUSE,
St. Louis, Mo.
1905.

Vorrede.

Mit herzlichem Dank gegen den Herrn freuen wir uns, dem bereits seit vielen Jahren von unserm evangelischen Kirchen-Vereine des Westens herausgegebenen „Evangelischen Katechismus" und der ebenfalls von unserer Synode herausgegebenen „Evangelischen Agende" dieses „Evangelische Gesangbuch" nun hinzufügen und unseren Gemeinden zum kirchlichen und häuslichen Gebrauche darbieten zu können. Das zur Herausgabe desselben von unserer Synode bevollmächtigte Komitee ist mit Ernst bemüht gewesen, dem ihm gewordenen Auftrage gemäß eine Sammlung von Kirchen- und geistlichen Liedern zu veranstalten, wie das Bedürfnis unserer evangelischen Kirche sie fordert; von Liedern, die einzeln und in ihrer Gesamtheit kräftig Zeugnis geben von der stets vorhandenen Kraft und Einheit des Glaubens in der Kirche Gottes; die ein lebendiger und entsprechender Ausdruck des evangelischen Geistes und Bekenntnisses sind und dem Bedürfnisse des evangelischen Gottesdienstes sowohl, wie den Anforderungen der häuslichen Erbauung Genüge leisten.

Der Schatz der Kirche an geistlichen und Kirchenliedern ist unendlich reich. Jedes Jahrhundert hat seine begeisterten Sänger, und Davids Harfe ist in der Kirche nimmer verstummt. Wenn nun auch die Sänger zur Ehre Gottes in den verschiedenen Zeiten ihren eigentümlichen Ton anschlagen und ihr eigentümliches Gepräge tragen, so ist doch bei ihnen, soweit sie lebendige Glieder des Leibes sind, dessen Haupt Christus ist, aus der Einheit des Glaubens hervortretend, eine wunderbar herrliche Harmonie vorhanden; diese fühlbar zu machen und zum Bewußtsein zu bringen, hat die hier dargebotene Liedersammlung versucht. Darum beschränkt sie sich auch nicht bloß auf Zusammenstellung von Kirchenliedern, die aus den Schwesterkirchen reformatorischen Bekenntnisses aus der Blütezeit des heiligen Gesanges in Einheit des Glaubens als dessen schönste und segensreichste Früchte hervorgegangen sind, sondern reihet dankbar in ihren Liederkranz ein,

was bis in die neueste Zeit sich um seines inneren heiligen Wertes willen mit Recht Geltung in der singenden Kirche des Herrn errungen hat.

Dem sammelnden und ordnenden Komitee sind dabei manche Gesangbücher neuerer Zeit von großem Nutzen gewesen. In den letzten Jahrzehnten hat die früher vorhandene Gesangbuchsnot Deutschlands zu trefflichen Arbeiten auf diesem Gebiete getrieben, und unser altes Heimatsland evangelischen Bekenntnisses ist gegenwärtig nicht mehr arm an guten Gesangbüchern. Ihnen verdanken wir manche Erleichterung und manche Förderung unserer Arbeit. Vor allen aber müssen wir eines hier in unserem Lande vor drei Jahren erschienenen Gesangbuches, des „Deutschen Gesangbuches von Dr. Philipp Schaff, Philadelphia 1859," dankend und anerkennend erwähnen. Dieses gediegene, nach umfassenden und gründlichen hymnologischen Studien bearbeitete Werk ist uns für Auswahl, Anordnung und Textrezension der Lieder ein wertvoller und, wo es irgend möglich war, gern beachteter Ratgeber und Gewährsmann gewesen, so daß unser Buch vieles dem genannten Werke des Dr. Philipp Schaff verdankt. Ob unser Buch einen entschiedener kirchlichen Charakter, als jenes, durch seine allerdings in einer großen Anzahl von jenem abweichende Liederauswahl erreicht hat, mag die Erfahrung lehren; sein Ziel war es wenigstens.

So übergeben wir denn dieses Gesangbuch unsern Gemeinden. Möge es in seinem Teile durch des Herrn Gnade dazu beitragen, daß evangelischer Glaube und evangelisches Leben unter den Deutschen unseres Bekenntnisses hier fröhlich und kräftig gedeihe. Dem Herrn befehlen wir auch den Lauf dieses Buches. Er wolle in Gnaden seinen Segen darauf legen! Ihm aber allein sei für alles die Ehre!

Geschrieben im Mai 1862.

Im Namen des Evangelischen Kirchen-Vereins des Westens.

Das Gesangbuchs-Komitee.

Vorrede zur revidierten Ausgabe.

Vor mehr denn dreißig Jahren hat unsere kirchliche Gemeinschaft, damals „Der Kirchenverein des Westens“ genannt, zum erstenmale den evangelischen Gemeinden des Abendlandes ein Gesangbuch dargeboten. Der Zweck war, „eine Sammlung von Liedern darzubieten, die einzeln und in ihrer Gesamtheit von der stets vorhandenen Kraft und Einheit des Glaubens in der Kirche Gottes Zeugnis geben, die ein lebendiger und entsprechender Ausdruck des evangelischen Geistes und Bekenntnisses sind und dem Bedürfnisse des evangelischen Gottesdienstes wie den Anforderungen der häuslichen Erbauung Genüge leisten.“ Dieser Zweck ist erreicht worden.

Sie selbst, unsere Väter, die Veranstalter dieser Sammlung, sind zu ihrer Ruhe eingegangen, aber ihr Werk wirkt im Segen fort. Aus dem kleinen Kirchenverein des Westens ist ein einflußreicher Kirchenkörper geworden, unsere Deutsche Evangelische Synode von Nord-Amerika, in deren zahlreichen Gemeinden durchgängig unser Gesangbuch gebraucht wird. Das hat der Herr gethan.

Wieviel Anteil an dieser Ausbreitung, an dem inneren Aufbau, an der Befestigung und dem heiligenden Einflusse des Gemeindelebens auch gerade unser Gesangbuch hat, überhaupt welche Ströme geistlichen Segens von demselben ausgegangen sind, kann niemand messen und erwägen, und diese innere, bedeutendste Geschichte unsres Gesangbuches wird erst die Ewigkeit ans Licht stellen.

Gegenwärtig, wo wegen der Abnutzung der alten Druckplatten eine neue Ausgabe zunächst nur dieses vorliegenden Formates notwendig geworden ist, sind deswegen an der Auswahl der Lieder und an der Gestaltung des Textes keine durchgreifenden Veränderungen vorgenommen. Nicht, als ob das alte Gesangbuch für vollkommen angesehen würde; aber eine durchgreifende Veränderung in der Ausgabe eines Formates würde den Fortgebrauch der älteren Bücher und

der Ausgaben andern Formates unmöglich machen, und diese Schwierigkeiten wären so bedeutend, daß ihre Außerachtlassung nur dann gerechtfertigt wäre, wenn dem alten Gesangbuche wirklich entstellende Mängel anhafteten; das ist, gottlob, nicht der Fall.

Die Textveränderungen beschränken sich deswegen vorwiegend auf die durchgängige Einführung der neueren Rechtschreibung; es war selbstverständlich, daß die neue Ausgabe in diesem Punkte mit den übrigen Verlagsartikeln der Synode in Einklang zu bringen war. Daneben wird eine sorgsamere Durchsicht erkennen lassen, daß an zahlreichen Stellen sprachliche Härten und allerhand kleinere Fehler getilgt worden sind.

Nur betreffs der Melodien schien eine durchgreifende Verbessernng am Platze zu sein; hier lagen offenbare Mängel vor. Auch das herrlichste Kernlied wird in seiner erbauenden und begeisternden Wirkung gehemmt, wenn die Melodie, nach der es gesungen werden soll, schwerfällig, unangemessen oder unvolkstümlich ist. Wir hoffen, daß durch die vorgenommene Versetzung mancher Melodien, durchgängige Beseitigung der unbrauchbarsten Weisen und Aufnahme bekannter längst bewährter Choräle den Gemeinden nicht wenige Lieder in einem neuen Lichte erscheinen und von ihnen mit neuer Lust und Liebe gesungen werden.

Gleichzeitig mit dieser revidierten Ausgabe des Gesangbuches soll ein nach demselben bearbeitetes und mit ihm übereinstimmendes Choralbuch erscheinen, und wir hoffen, daß Gesangbuch und Choralbuch dazu beitragen mögen, besonders dem heranwachsenden Geschlechte unserer Kirche den herrlichen deutschen Choral mit seiner Würde und Schönheit vertrauter und teurer zu machen.

Der treue Gott aber, der sich bisher so gnädig zu unseren Gottesdiensten bekannt hat, wolle auch auf den Gebrauch des Gesangbuches in dieser neuen Ausgabe seinen Segen legen.

Geschrieben im Herbst 1894.

Im Auftrage:

Das Litterar. Komitee.

Inhalt.

VI. Die Kirche des Herrn.

VII. Die Gnadenmittel.

VIII. Das christliche Leben.

IX. Lieder für besondere Verhältnisse und Zeiten.



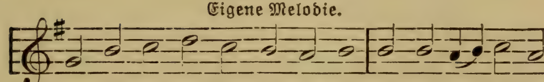


I. Anbetung Gottes.

1. Zu Anfang des Gottesdienstes.

1.

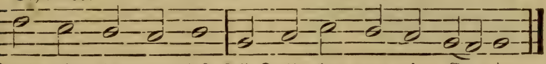
Eigene Melodie.



1. Al = lein Gott in der Höh sei Ehr Und Dank für sei = ne
Dar=um daß nun und nim=mer=mehr Uns rüh=ren kann kein



Gna = de, Ein Wohl=ge=fall'n Gott an uns hat, Nun ist groß
Scha = de.



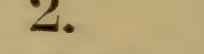
Fried ohn Un = ter = laß, All Fehd hat nun ein En = de.

2. Wir loben, preis'n, anbeten dich Für deine Ehr, wir danken, Daß du, Gott Vater, ewiglich Regierst ohn alles Wanken. Ganz ungemessen ist dein Macht, Fort g'schieht, was dein Will hat bedacht, Wohl uns des feinen Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n Deines himmlischen Vaters, Versöhner derer, die verlor'n, Du Stiller unsers Haders, Lamm Gottes, heilger Herr und Gott, Nimm an die Bitt von unsrer Not, Erbarm dich unser aller!

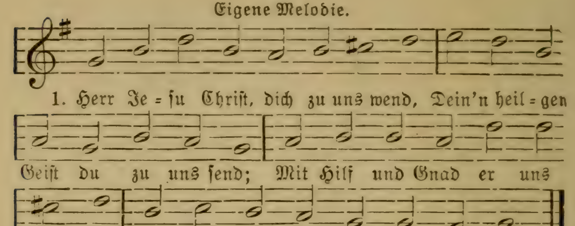
4. O heilger Geist, du größtes Gut, Du all'rheilsamster Tröster! Vor's Teufels G'walt fortan behüt, Die Jesus Christ erlöset Durch Marter groß und bittern Tod, Abwend all unsern Jamm'r und Not; Darauf wir uns verlassen!

Nik. Decius, um 1524.



2.

Eigene Melodie.



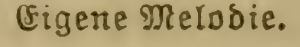
re = gier Und uns den Weg zur Wahr = heit führ.

2. Thu auf den Mund zum Lobe dein, Bereit das Herz zur Andacht ſein, Den Glauben mehr, ſtärk den Verſtand, Daß uns dein Nam werd wohlbekannt.

3. Bis wir ſingen mit Gottes Heer: Heilig, heilig iſt Gott, der Herr! Und ſchauen dich von Angeſicht In ewger Freud und ſelgem Licht.

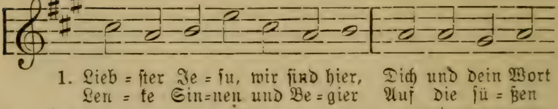
4. Ehr ſei dem Vater und dem Sohn, Dem heiligen Geiſt in Einem Thron; Der heilgen Dreifaltigkeit Sei Lob und Preis in Ewigkeit.

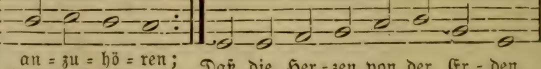
Wilhelm II., Herzog von Sachſen=Weimar, geb. 1598, † 1682.



3.

Eigene Melodie.





Ganz zu dir ge = zo = gen wer = den.

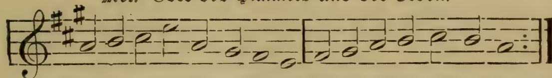
2. Unſer Wiſſen und Verſtand Iſt mit Finſternis verhüllet, Wo nicht deines Geiſtes Hand Uns mit hellem Licht erfüllet; Gutes denken, thun und dichten Mußt du ſelbſt in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht aus Gott geboren, Mach uns alleſamt bereit, Öffne Herzen, Mund und Ohren; Unſer Bitten, Flehn und Singen Laß, Herr Jeſu, wohl gelingen.

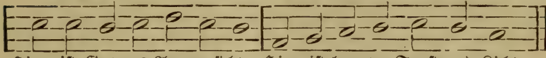
Tobias Clausnitzer, geb. 1618, † 1684.

4.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.



1. Thut mir auf die schöne Pforte, Führt in Gottes Haus mich ein!
Ach, wie wird an diesem Orte Mei=ne See=le fröh=lich sein!



Hier ist Got=tes An=ge=sicht, Hier ist lau=ter Trost und Licht.

2. Herr, ich bin zu dir gekom=men; Komme du nun auch zu mir! Wo du Wohnung hast genommen, Da ist lauter Himmel hier. Zeuch in meinem Herzen ein, Laß es deinen Tempel sein!

3. Laß in Furcht mich vor dich treten, Heilige mir Leib und Geist, Daß mein Singen und mein Beten Dir ein lieblich Opfer heißt. Hei=lige mir Mund und Ohr, Zeuch das Herz zu dir empor!

4. Mache mich zum guten Lande, Wenn dein Saatkorn in mich fällt; Gieb mir Licht in dem Verstande; Und was mir wird vorgestellt, Präge meinem Herzen ein, Laß es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk in mir den schwachen Glauben, Laß dein teures Kleinod mir Nimmer aus dem Herzen rau=ben, Halte mir dein Wort stets für; Ja, das sei mein Morgenstern, Der mich führet zu dem Herrn.

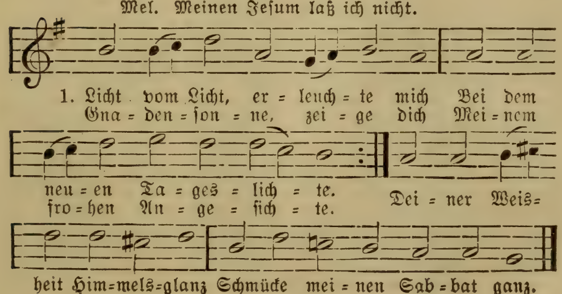
6. Rede, Herr, so will ich hören, Und dein Wille werd erfüllt! Laß nichts meine Andacht stören, Wenn der Brunn des Lebens quillt. Speise mich mit Himmelsbrot, Tröste mich in aller Not!

7. Öffne mir die Lebensauen, Daß dein Lamm sich weiden kann; Laß mir Himmelsmanna tauen, Zeige mir die rechte Bahn Hier aus diesem Jammerthal Zu des Him=mels Freudensaal.

Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

5.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.



2. Brunnquell aller Seligkeit, Laß mir deine Ströme fließen, Mache Sinn und Herz bereit, Ihre Fülle zu genießen, Streu das Wort mit Segen ein, Laß es reich an Früchten sein.

3. Zünde selbst das Opfer an, Das auf meinen Lippen lieget, Und erhelle mir die Bahn, Wo kein Irrtum mich betrüget Und kein fremdes Feuer brennt, Welches dein Altar nicht kennt.

4. Laß mich heut und allezeit Heilig! heilig! heilig! singen Und mich in die Ewigkeit Mit des Geistes Flügeln schwingen. Selig schmeck ich dann schon hier, Wie's im Himmel ist bei dir.

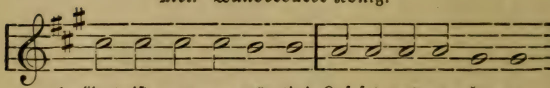
5. Dieser Tag sei dir geweiht, Weg mit allen Eitelkeiten! Ich will deiner Herrlichkeit Einen Tempel zubereiten, Nichts sonst wollen, nichts sonst thun, Als in deiner Liebe ruhn.

6. Du bist mehr als Salomo, Laß mich deine Weisheit hören. Ich will dich vor deinem Thron Mit gebeugten Knieen ehren, Bis das Licht der Ewigkeit Mich mit vollem Glanz erfreut.

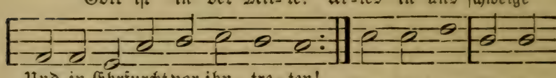
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

6.

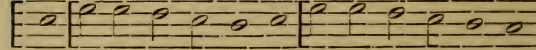
Mel. Wunderbarer König.



1. Gott ist ge=gen=wär=tig! Laf=set uns an=be=ten
Gott ist in der Mit=te! Al=les in uns schweige



Und in Ehrfurcht vor ihn tre=ten!
Und sich in=nigst vor ihm beu=ge!
Wer ihn kennt, Wer ihn



nennt, Schlag die Au=gen nie=der; Gebt das Herz ihm wie=der!

2 Gott ist gegenwärtig, Dem die Cherubinen Tag und Nacht gebeuget dienen; Heilig! heilig! heilig! Singen ihm zur Ehre Aller Engel hohe Chöre. Herr! vernimm Unsre Stimm, Wenn auch wir Geringen Unsre Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig Allen Eitelkeiten, Aller Erdenlust und Freuden. Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben, Dir zum Eigentum ergeben; Du allein Sollst es sein, Unser Gott und Herre, Dir gebührt die Ehre.

4. Majestätisch Wesen! Möcht ich recht dich preisen Und im Geist dir Dienst erweisen! Möcht ich, wie die Engel, Immer vor dir stehen Und dich gegenwärtig sehen! Laß mich dir Für und für Trachten zu gefallen, Liebster Gott, in allem.

5. Luft, die alles füllet, Drin wir immer schweben, Aller Dinge Grund und Leben, Meer ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder, Ich senk mich in dich hinunter! Ich in dir, Du in mir! Laß mich ganz verschwinden, Dich nur sehn und finden.

6. Du durchdringest alles; Glanz vom ewgen Lichte, Leucht mir heiter ins Gesichte! Wie die zarten Blumen Willig sich entfalten Und der Sonne stille halten: Möcht ich so, Still und froh Deine Strahlen fassen Und dich wirken lassen!

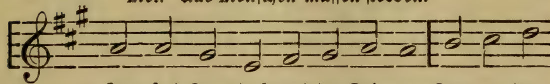
7. Mache mich einfältig, Innig, abgeschieden, Sanft und still in deinem Frieden; Mach mich reines Herzens, Daß ich deine Klarheit Schau im Geist und in der Wahrheit. Laß mein Herz Überwärts Wie ein Adler schweben Und in dir nur leben!

8. Herr! komm in mich wohnen; Laß mein Herz auf Erden Dir ein Heiligtum noch werden. Komm, du nahes Wesen! Dich in mir verkläre, Daß ich dich stets lieb und ehre; Wo ich geh, Sitz und steh, Laß mich dich erblicken Und vor dir mich bücken!

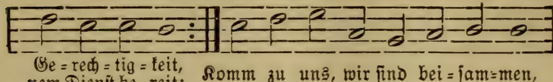
G. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

7.

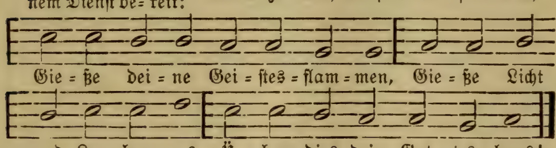
Mel. Alle Menschen müssen sterben.



1. Je = su! See = lenfreund der Dei = nen, Son=ne der
Wan=delnd un = ter den Ge=mei = nen, Die zu dei=



Ge = rech = tig = keit,
nem Dienst be= reit: Komm zu uns, wir sind bei = sam=men,



und Le = ben aus Ü = ber dies dein Got = tes = haus!

2. Komm, belebe alle Glieder, Du, der Kirche heilig Haupt; Treibe aus, was dir zuwider, Was uns deinen Segen raubt! Komm, entdeck uns in der Klarheit Gottes Herz voll Gnad und Wahrheit; Laß uns fühlen allzugleich: „Ich bin mitten unter euch!“

3. Laß sich die Gemüter kehren Zu dir, Glanz der Ewigkeit! Laß uns innigst nur begehren, Was uns dein Erbarmen beut. Laß dein Licht und Leben fließen Und in alle sich ergießen, Stärke deinen Gnadenbund, Herr, in jedes Herzens Grund!

4. Laß auch unsern Lehrer sehen Nur auf dich, Herr Jesu Christ! Laß die Hörer tief verstehen, Daß du selbst zugegen bist, Mild in jedes Herz zu kommen. Was nicht wird von dir genommen, Taugt, und wär es noch so schön, Nicht in deine Himmelshöhn.

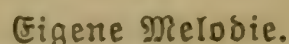
5. Komm, o Herr, in jede Seele, Laß sie deine Wohnung sein, Daß dir einst nicht e i n e fehle In der Gotteskinder Reihn. Laß uns deines Geistes Gaben Reichlich mit einander haben; Offenbare heiliglich, Haupt, in allen Gliedern dich!

6. Was von dir uns zugeflossen, Müsse Geist und Leben sein; Was die Seele hat genossen, Mache sie gerecht und rein. Komm, o Jesu, uns zu segnen, Jedem gnädig zu begegnen, Daß in ewger Lieb und Treu Jedes dir verbunden sei!

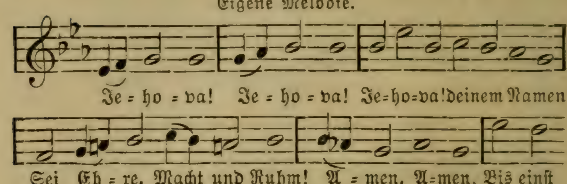
Nach J. M. Hahn, geb. 1758, † 1819.



8.

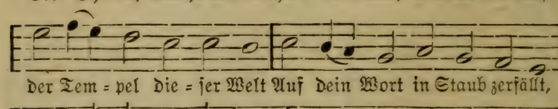


Eigene Melodie.

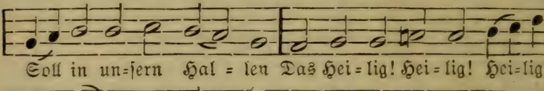


Je = ho = va! Je = ho = va! Je=ho=va! deinem Namen

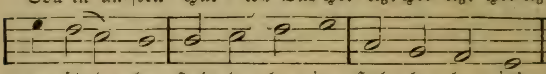
Sei Eh = re, Macht und Ruhm! A = men, A=men. Bis einst



der Tem = pel die = ser Welt Auf dein Wort in Staub zerfällt,



Soll in un=sern Hal = len Das Hei = lig! Hei = lig! Hei=lig!

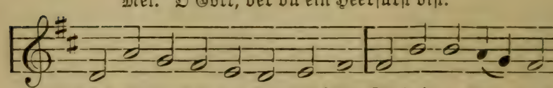


er = schal = len. Hal = le = lu = ja, Hal = le = lu = ja!

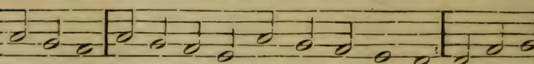
G. K. Pfeffel, geb. 1736, † 1800.

9.

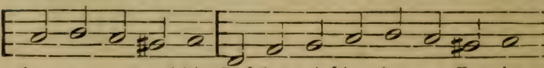
Mel. O Gott, der du ein Heerfürst bist.



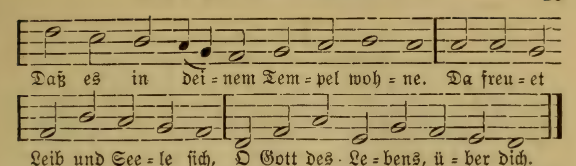
1. Herr Ze=ba=oth, wie lieb=lich schön Ist dei = ne Woh=nung



an=zu=sehn, Wo man dir dient vor dei=nem Thro=ne! Mein ganzes



Herz ver=langt nach dir, Es sehnt und schmachtet vor Be = gier,



2. Die Schwalbe sucht und find't ein Haus und brütet ihre Jungen aus. Ich sehne mich nach den Altären, Wo ich dich, Herr, Herr Zebaoth, O du, mein König und mein Gott, Mit meinen Brüdern kann verehren. O selig, wer dort allezeit Sich deinem Lob und Dienste weiht!

3. O wohl dem, der in dieser Welt Dich, Herr, für seine Stärke hält, Von Herzen deinen Weg erwählet! Geht hier sein Weg durchs Thränenthal, Er findet auch in Not und Qual, Daß Trost und Kraft ihm nimmer fehlet. Von dir herab fließt mild und hell Auf ihn der reiche Segensquell.

4. Hör mein Gebet, Herr Zebaoth, Vernimm mein Flehn, o Jakobs Gott, Erquicke mich auch mit den Deinen! Ein Tag, da man dich dort verehrt, Ist mehr als tausend Tage wert; Ja, an der Schwelle nur erscheinen Ist mehr, als mit der stolzen Welt Zu wohnen in der Bösen Zelt.

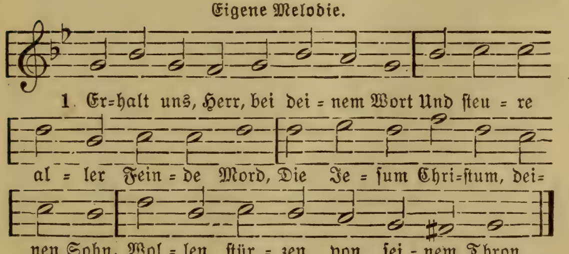
5. Du, Gott, bist Sonn und Schild zugleich, An Hilfe, Schutz und Segen reich, Ein Gott, der Gnad und Ehre giebet. Was nur des Frommen Herz begehrt, Das wird ihm gern von dir gewährt; Du segnest jeden, der dich liebet. Wie selig ist, wer auf dich baut Und deiner Macht und Gnad vertraut.

Matthias Jorissen, geb. 1739, † 1823.

2. Zum Schlusse des Gottesdienstes.

10.

Eigene Melodie.



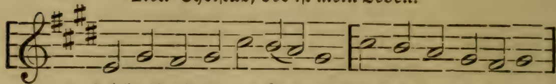
2. Beweis' dein Macht, Herr Jesu Christ, Der du Herr aller Herren bist, Beschirm dein arme Christenheit, Daß sie dich lob in Ewigkeit.

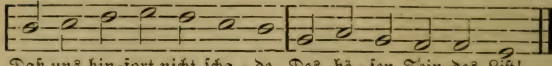
3. Gott, heilger Geist, du Tröster wert, Gieb dein'm Volk ein'rlei Sinn auf Erd; Steh bei uns in der letzten Not, Führ uns ins Leben aus dem Tod.

M. Luther, geb. 1483, † 1546.

11.

Mel. Christus, der ist mein Leben.





2. Ach bleib mit deinem Worte Bei uns, Erlöser wert, Daß uns beid, hier und dorte, Sei Güt und Heil beschert!

3. Ach bleib mit deinem Glanze Bei uns, du wertes Licht; Dein Wahrheit uns umschanze, Damit wir irren nicht!

4. Ach bleib mit deinem Segen Bei uns, du reicher Herr; Dein Gnad und all Vermögen In uns reichlich vermehr!

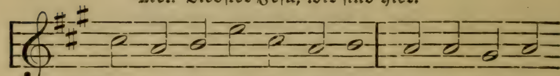
5. Ach bleib mit deinem Schutze Bei uns, du starker Held, Daß uns der Feind nicht trutze, Noch fäll die böse Welt!

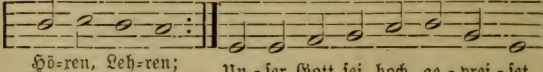
6. Ach bleib mit deiner Treue Bei uns, Du Herr und Gott, Beständigkeit verleihe, Hilf uns aus aller Not!

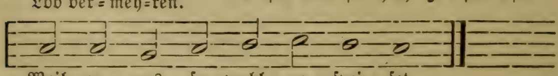
J. Stegmann, geb. 1588, † 1632.

12.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.







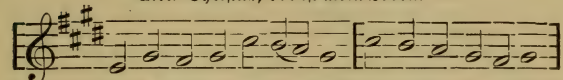
2. Weil der Gottesdienst ist aus Und uns mitgeteilt der Segen: So gehn wir mit Freud nach Haus, Wandeln fein auf Gottes Wegen. Gottes Geist uns ferner leite Und uns alle wohl bereite.

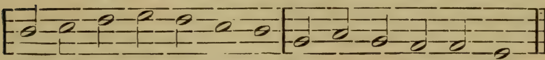
3. Unsern Ausgang segne Gott, Unsern Eingang gleichermaßen, Segne unser täglich Brot, Segne unser Thun und Lassen, Segne uns mit selgem Sterben Und mach uns zu Himmelserben.

H. Schenk, geb. 1634, † 1681.

13.

Mel. Christus, der ist mein Leben.





2. Ach sei mit deiner Liebe, Gott Vater, um uns her! Wenn diese uns nicht bliebe, Fiel uns die Welt zu schwer.

3. Ach, heilger Geist, behalte Gemeinschaft allezeit Mit unserm Geist, und walte Nun und in Ewigkeit!

C. B. Garve, geb. 1763, † 1841.

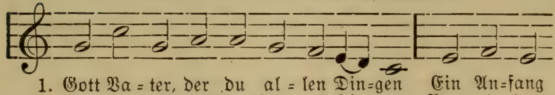
II. Gott der Vater und die Schöpfung

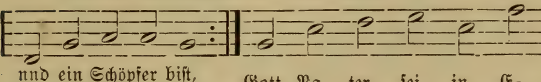
---

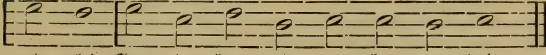
1. Gottes Wesen und Vollkommenheiten.

14.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.







2. Der du von allen Ewigkeiten Uns zugedacht den eignen Sohn Und ihn am Ende vorger Zeiten Uns hast gesandt vom Himmelsthron: Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

3. Der du uns hast in ihm erkoren, Eh du gelegt der Welt den Grund, Und uns zu Kindern neu geboren, Aufrichtend einen ewgen Bund: Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

4. Du unerschöpfte Lebensquelle, Von welchem alles Licht stammt her, Aus welchem ewig klar und helle Hervorströmt aller Güte Meer: Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

5. Gott, deine Tief ist unergründlich Und unermeßlich deine Macht, Dein Anfang ewig unerfindlich Und unvergleichlich deine Pracht: Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

6. Du, dem von tausend Engelchören Das Heilig! Heilig! Heilig! schallt, und der des Himmels ewgen Heeren Gebeut mit mächtiger Gewalt: Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

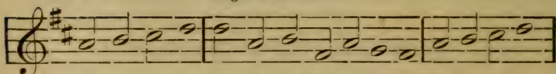
7. Gieb, daß dein Nam geheiligt werde, Dein Reich zu uns komm auf die Welt, Dein Will gescheh hier auf der Erde, Wie in des hohen Himmels Zelt: Gieb unser Brot uns in der Zeit, Dich aber selbst in Ewigkeit!

8. Erlaß die Schuld, die wir erlassen, Führ uns, Herr, in Versuchung nicht, Rett uns vom Übel allermaßen Und bring uns in dein freies Licht, Daß du von uns in Ewigkeit Gelobt seist und gebenedeit!

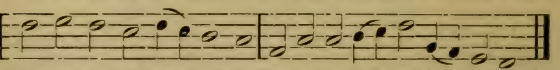
Nach Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

15.

Eigene Melodie.



1. Gott ist mein Lied, Er ist der Gott der Stärke, Groß ist sein Nam,



Und groß sind sei = ne Wer=ke, Und al=le Him=mel sein Gebiet.

2. Er will und spricht's, So sind und leben Welten, Und er gebeut, So fallen durch sein Schelten Die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, Und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, Und seines Thrones Veste Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, ein Meer von Seligkeiten, Ohn Anfang Gott, Und Gott in ewgen Zeiten! Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war In Himmel, Erd und Meere, Das kennet Gott, Und seiner Werke Heere Sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, Schafft, daß ich sicher ruhe; Er schafft, was ich Vor= oder nachmals thue, Und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah, Du sitzest oder gehest; Ob du ans Meer, Ob du gen Himmel flöhest: So ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Fleh'n Und allen Rat der Seele; Er weiß, wie oft Ich Gutes thu und fehle, Und eilt, mir gnädig beizustehn.

9. Er wog mir dar, Was er mir geben wollte, Schrieb auf sein Buch, Wie lang ich leben sollte, Da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts ist mein, Das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar Soll deines Namens Ehre, Dein Lob in meinem Munde sein!

11. Wer kann die Pracht Von deinen Wundern fassen? Ein jeder Staub, Den du hast werden lassen, Verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm Ist deiner Weisheit Spiegel. Du Luft und Meer, Ihr Auen, Thal und Hügel, Ihr seid sein Loblied und sein Psalm.

13. Du tränkst das Land, Führst uns auf grüne Weiden; Und Nacht und Tag Und Korn und Wein und Freuden Empfangen wir aus deiner Hand.

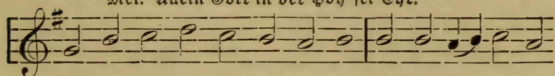
14. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen; Sollt ich mein Herz Nicht mit dem Troste stillen, Daß deine Hand mein Leben hält?

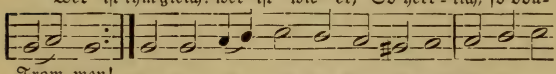
15. Ist Gott mein Schutz, Will Gott mein Retter werden: So frag ich nichts Nach Himmel und nach Erden Und biete selbst der Hölle Trutz.

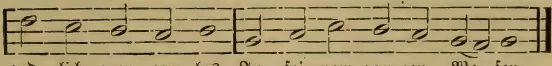
Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

16.

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.







2. Er ist und bleibet, wie er ist; Wer strebet nicht vergebens Ihn auszusprechen! wer ermißt Die Dauer seines Lebens? Wir Menschen sind von gestern her; Eh noch die Erde ward, war er, Und eher als die Himmel.

3. Des Ewgen Thron umströmt ein Licht, Das ihn vor uns verhüllet; Ihn fassen alle Himmel nicht, Die seine Kraft erfüllet. Er bleibet ewig, wie er war, Verborgen und doch offenbar In seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft Uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, kennet, was er schafft, Der Wesen ganze Kette. Bei ihm ist Weisheit und Verstand, Und er umspannt mit seiner Hand Die Erde samt dem Himmel.

5. Ist er nicht nah? ist er nicht fern? Weiß er nicht aller Wege? Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn Ein Mensch verbergen möge? Umsonst hüllt ihr in Finsternis, Was ihr beginnt; er sieht's gewiß, Er sieht es schon von ferne.

6. Wer schützt den Weltbau ohne dich, O Herr! vor seinem Falle? Allgegenwärtig breitet sich Dein Fittig über alle. Du bist voll Freundlichkeit, voll Huld, Barmherzig, gnädig, voll Geduld, Ein Vater, ein Verschoner.

7. Unsträflich bist du, heilig, gut Und reiner als die Sonne. Wohl

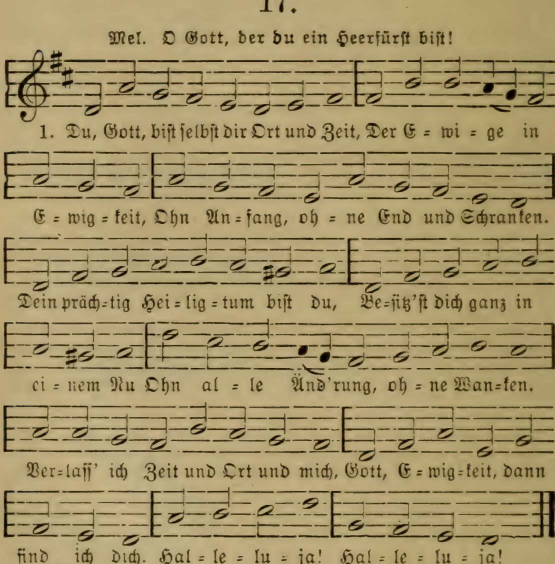
dem, der deinen Willen thut; Denn du vergiltst mit Wonne. Du hast Unsterblichkeit allein, Bist selig, wirst es ewig sein, Hast Freuden, Gott, die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre. Kommt, werdet Gottes Lobgesang, Ihr alle seine Heere! Der Herr ist Gott, und keiner mehr! Wer ist ihm gleich? wer ist, wie er, So herrlich, so vollkommen!

Joh. Andr. Cramer, geb. 1723, † 1788.

17.

Mel. O Gott, der du ein Heerfürst bist!

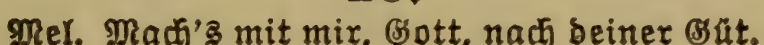


2. Du bist, du warst, wirst immer sein, Unsterblichkeit hast du allein; Mein Geist, dein Hauch, hat's durch dein Geben. Es mag vergehn die ganze Welt, Ob auch mein Leibesbau zerfällt, Du, Ewger, schenkst mir ewges Leben. Die arme Saat, der Leib, soll schön Durch deinen Hauch einst auferstehn. Halleluja! Halleluja!

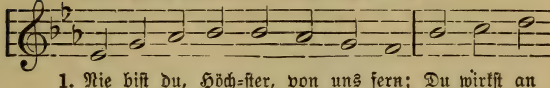
3. Mein Anfang und mein End bist du, Der wahre Zielpunkt meiner Ruh, Mein Herzensschatz, des Geistes Speise. Mein Wollen, Lieben richt auf dich, Daß ich nach dir nur lauterlich, Du, meine Heimat, richt die Reise Und durch dich lebe allezeit, Du, Ewger, in der Ewigkeit. Halleluja! Halleluja!

G. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

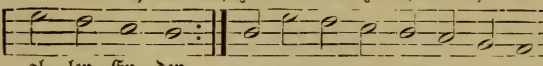
18.



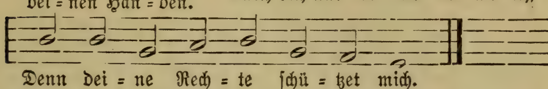
Mel. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt.



1. Nie bist du, Höch=ster, von uns fern; Du wirkst an allen Enden.
Wo ich nur bin, Herr al=ler Herrn, Bin ich in dei=nen Hän=den.



Durch dich nur leb und at=me ich,



Denn dei=ne Rech=te schü=tzet mich.

2. Was ich gedenke, weißest du; Du prüfest meine Seele. Du siehst es, wenn ich Gutes thu; Du siehst es, wenn ich fehle. Nichts, nichts kann deinem Aug entfliehn Und nichts mich deiner Hand entziehn.

3. Wenn ich in stiller Einsamkeit Mein Herz an dich ergebe Und, über deine Huld erfreut, Lobsingend dich erhebe: So hörst du es und stehst mir bei, Daß ich dir immer treuer sei.

4. Du merkst es, wenn des Herzens Rat Verkehrte Wege wählet; Und bleibt auch eine böse That Vor aller Welt verhehlet: So weißt du sie und züchtigst mich Zu meiner Beßrung väterlich.

5. Du hörest meinen Seufzern zu, Daß Hilfe mir erscheine. Voll Mitleid, Vater, zählest du Die Thränen, die ich weine. Du siehst und wägest meinen Schmerz Und stärkst mit deinem Trost mein Herz.

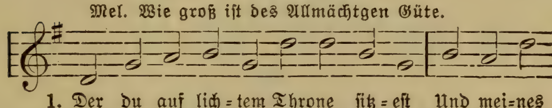
6. O drück, Allgegenwärtiger, Dies tief in meine Seele, Daß, wo ich bin, nur dich, o Herr, Mein Herz zur Zuflucht wähle; Daß ich dein heilig Auge scheu Und dir zu dienen eifrig sei.

7. Laß überall gewissenhaft Nach deinem Wort mich handeln; Und stärke mich dann auch mit Kraft, Vor dir getrost zu wandeln. Daß du, o Gott, stets um mich seist, Dies tröst und beßre meinen Geist.

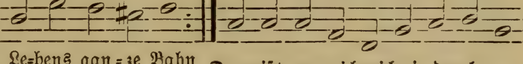
Chr. Sturm, geb. 1740, † 1786.

19.

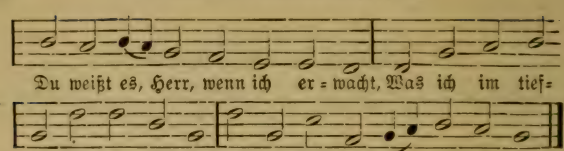
Mel. Wie groß ist des Allmächtgen Güte.



1. Der du auf lich=tem Throne sitz=est Und mei=nes Le=bens gan=ze Bahn
Mit hel=lem Flammenaug durch=blitzest: Ich be=te dich, Ur=ew=ger, an!



Du weißt, wenn ich mich nie=der=le=ge,



2. Wenn ich allein die Straße wandle Und wenn ich nach dem Wandeln ruh, Und alles, was ich denk und handle, Das wägst du, Herr, und prüfest du. Von heilgen und befleckten Zungen Tönt unbemerkt kein Laut hervor: Im Flug ist er hindurchgedrungen Und schlägt an dein allwissend Ohr.

3. Denn ob kein Menschenaug dich sahe, Doch bist du oben, neben, vorn, Bist mir von allen Seiten nahe Mit deiner Liebe, deinem Zorn. Mag ich mich freun, mag ich erbangen: So hältst du mich mit festem Band; Ich bin bedeckt, ich bin gefangen Unrettbar unter Gottes Hand.

4. Flög ich durch alle Himmelsstätten: Du throneſt überm Himmelsrund. Könnt ich mich in die Hölle betten: Du bist im tiefsten Höllenschlund. Nähm ich der Morgenröte Flügel Und schwänge mich durch Meer und Land: Im letzten Thal, am letzten Hügel Ergreift mich deine starke Hand.

5. Dürft ich den Finsternissen sagen: „Deckt mich, ihr Nächte, tief und schwer!" So wird die Nacht zu hellen Tagen Und leuchtet flammend um mich her. Kein Dunkel kann so schwarz bedecken, Das nicht dein Auge, Gott, durchbricht; Die Schatten fliehn mit bangem Schrecken, Und Finsternisse werden Licht.

6. Als in der Erde dunkeln Tiefen Noch unerschaffen mein Gebein Und meines Geistes Kräfte schliefen, Da sahst du mich und dachtest mein; Da schriebst du meines Lebens Stunde Ins heilge Buch, und Tag und Jahr, Als in dem weiten Weltenrunde Noch ihrer keins geschaffen war.

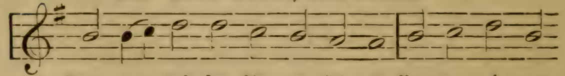
7. Wie sind des Ewigen Gedanken So wundervoll, so groß und hehr, Erhaben über alle Schranken Und endlos, wie der Sand am Meer! Ich zähle sie mit selgen Wonnen, Am stillen Abend fang ich an; Die lange Nacht ist hingeronnen, Die große Arbeit nicht gethan.

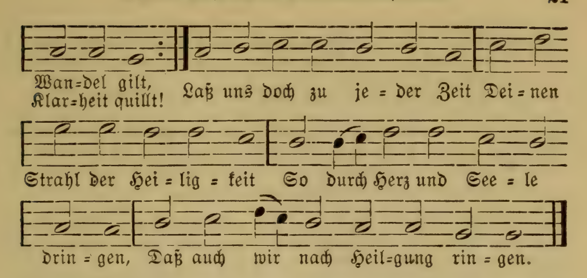
8. Mir ist der Eine groß und teuer, Der aller Lüg und Sünde flucht. Erprobe mich im glühnden Feuer, Ob ich das Wahre, Gott, gesucht! Nie will ich gehn der Götzen Pfade, Die Pfade, lockend, voll und breit; Führ du mich, Herr, den Weg der Gnade, Den Weg der selgen Ewigkeit!

Eduard Eyth, geb. 1809, † 1884.

20.

Mel. Werde munter, mein Gemüte.





2. Du bist rein in Werk und Wesen, Und dein unbeflecktes Kleid, Das von Ewigkeit gewesen, Ist die reinste Heiligkeit. Du bist heilig; aber wir, Großer Schöpfer, stehn vor dir Als in einem Kleid voll Flecken, Die wir dir umsonst verstecken.

3. Nichts wird sonst von dir geliebet, Vater, als was sich allein Deiner Heiligkeit ergiebet Und sich sehnt, dir gleich zu sein. Darum nimm dich unser an, Deren Herz nichts lieben kann, Als was dich zum Strafen treibet, Wenn dem Fleisch die Herrschaft bleibet.

4. Was dein Geist und Herz ersinnet, Was dein weiser Wille thut, Was dein starker Arm beginnet, Ist stets heilig, rein und gut; Und so bleibst du ewiglich, Da wir schwache Menschen dich Durch das Böse, das wir üben, Stets von Jugend auf betrüben.

5. Wen dein Aug in Lügen findet Und auf finstern Wegen gehn, Wen die Lust der Welt entzündet, Der kann nicht vor dir bestehn. Du bist nur der Wahrheit Freund Und den Übelthätern feind. Ach, das muß uns Sünder schrecken Und uns Furcht und Schmerz erwecken.

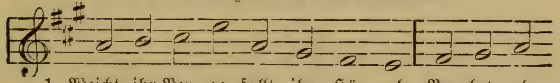
6. Tilge solche Furcht und Schmerzen! Du bist rein und machest rein; Drum schaff in uns solche Herzen, Die auch rein und heilig sein; Wasche sie, o höchstes Gut, Wasch uns rein durch Christi Blut! Laß uns, Herr, Verstand und Willen Deinen heilgen Geist erfüllen!

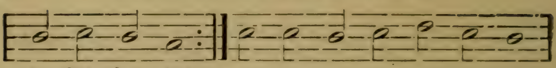
7. Hilf, o Vater, unsern Seelen, Glaubensvoll auf dich zu sehn, Deinen ewgen Weg zu wählen Und ihn ohne Falsch zu gehn, Bis wir mit der selgen Schar Der Erlösten immerdar Heilig! Heilig! Heilig! singen Und die reinsten Opfer bringen!

J. Chr. Zimmermann, geb. 1702, † 1783.

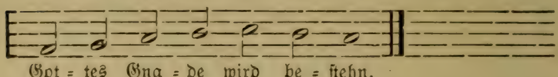
21.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.





le Fel = sen ein! / ver = än = dert sein. Laßt die Welt zu Trümmern gehn,



Got = tes Gna = de wird be = stehn.

2. Gott hat mir ein Wort versprochen, Gott hat einen Bund gemacht, Der wird nimmermehr gebrochen, Bis er alles hat vollbracht; Er, die Wahrheit, trüget nicht; Was er saget, das geschicht.

3. Seine Gnade soll nicht weichen, Wenn gleich alles bricht und fällt, Sondern ihren Zweck erreichen, Bis sie mich zufrieden stellt. Ist die Welt voll Heuchelei, Gott ist fromm und gut und treu.

4. Will die Welt den Frieden brechen, Hat sie lauter Krieg im Sinn, Gott hält immer sein Versprechen; So fällt aller Zweifel hin, Als wär er nicht immerdar, Was er ist und was er war.

5. Laßt sein Antlitz sich verstellen, Ist sein Herz doch treu gesinnt Und bezeugt in allen Fällen, Daß ich sein geliebtes Kind, Dem er beide Hände reicht, Wenn auch Grund und Boden weicht.

6. Er will Friede mit mir halten, Wenn die Welt sich auch empört; Ihre Liebe mag erkalten, Achtet doch mein Gott mich wert; Und wenn Höll und Abgrund brüllt, Bleibt er mir doch Sonn und Schild.

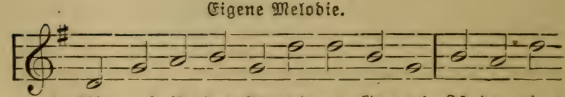
7. Er, der Herr, ist mein Erbarmer, So hat er sich selbst genennt. Das ist Trost; so werd ich Armer Nimmermehr von ihm getrennt; Sein Erbarmen läßt nicht zu, Daß er mir was Leides thu.

8. Nun so soll mein ganz Vertrauen Ankerfest auf ihm beruhn; Felsen will ich auf ihn bauen, Was er sagt, das wird er thun. Erd und Himmel kann vergehn, Sein Bund bleibet feste stehn.

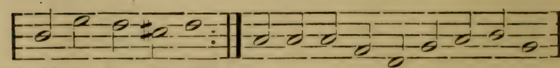
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

22.

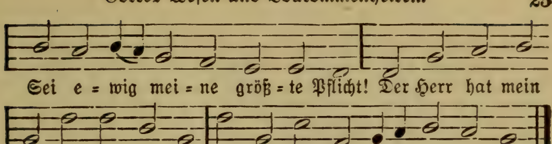
Eigene Melodie.



1. Wie groß ist des Allmächtgen Gü = te! Ist der ein
Der mit ver = här = te = tem Ge = mü = te Den Dank er=



Mensch, den sie nicht rührt, / stickt, der ihm ge = bührt? Nein; sei=ne Lie=be zu er=mes=sen,



noch nie ver = ges=sen; Ver=giß, mein Herz, auch sei = ner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmut mich begleitet? Er, dessen Rat ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen, Wer giebt dem Geiste neue Kraft, Wer läßt mich so viel Guts genießen? Ist's nicht sein Arm, der alles schafft?

3. Blick, o mein Geist, in jenes Leben, Zu welchem du erschaffen bist, Wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden, Durch Gottes Güte sind sie dein; Sieh, darum mußte Christus leiden, Damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt ich nicht ehren Und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören? Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will ist mir ins Herz geschrieben, Sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über alles lieben Und meinen Nächsten gleich als mich.

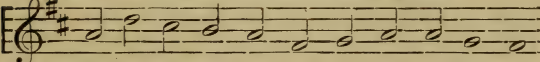
5. Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille, Ich soll vollkommen sein, wie er. Solang ich dies Gebot erfülle, Stell ich sein Bildnis in mir her. Lebt seine Lieb in meiner Seele, So treibt sie mich zu jeder Pflicht; Und ob ich schon aus Schwachheit fehle, Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt und Liebe Mir immerdar vor Augen sein! Sie stärk in mir die guten Triebe, Mein ganzes Leben dir zu weihn; Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, Sie leite mich zur Zeit des Glücks, Und sie besieg in meinem Herzen Die Furcht des letzten Augenblicks!

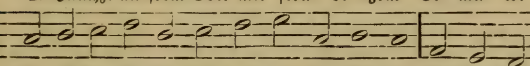
Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

23.

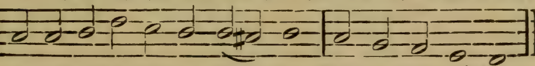
Mel. In dieser Morgenstund will ich dich loben.



1. Jauchzt un=serm Gott mit freu = di = gem Ge = mü = te!



Er ist barmherzig und von gro = ßer Gü = te; Er zürnt nicht



e = wig, will mit sei=nen Knech = ten Nicht e = wig rech=ten.

2. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden Und läßt verschonend uns das nicht empfinden, Was wir durch Mißbrauch seiner Gnadengaben Verschuldet haben.

3. So weit der Himmel über seiner Erde, Geht seine Güte über seine Herde, Kommt seine Huld zu denen, die ihn lieben Und Gutes üben.

4. Wem bleibt sein Antlitz, wenn er's sucht, verborgen? So weit der Abend ferne ist vom Morgen, Entfernet Gott der Sünde Schuld und Schmerzen Von unserm Herzen.

5. Wie sich erbarmt ein Vater seiner Kinder, So gern erbarmt der Herr sich aller Sünder, Wenn sie auf seine Gnadenstimme hören Und sich bekehren.

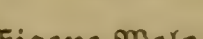
6. Er schlägt und heilt, verwundet, läßt genesen; Er weiß, der Mensch ist ein gebrechlich Wesen; Er denkt daran, der Leib aus Staub und Erden Muß Asche werden.

7. Wie Gras verwelkt, so müssen wir vergehen, Wie Blumen, wenn die Winde drüber wehen, Und unsre Stätte wird nach wenig Stunden Nicht mehr gefunden.

8. Von Ewigkeit zu Ewigkeiten währet Die Liebe Gottes jedem, der ihn ehret. O leite du auch mich auf ebnem Pfade, Du Gott der Gnade.

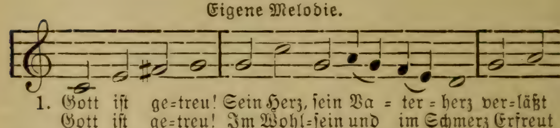
9. So werd ich deinen Frieden hier genießen, Mein Leben wird in Hoffnung mir verfließen; Und dort werd ich mit deinen Engelchören Dich ewig ehren.

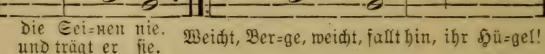
Joh. A. Cramer, geb. 1723, † 1788.

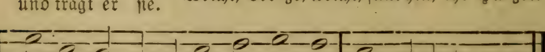


24.

Eigene Melodie.







2. Gott ist getreu! Er ist mein treuster Freund! Dies weiß, dies hoff ich fest; Ich weiß gewiß, daß er mich keinen Feind Zu hart versuchen läßt. Er stärket mich nach seinem Bunde In meiner Prüfung trübster Stunde. Gott ist getreu!

3. Gott ist getreu! Er hält, was er verheißt. Er sendet mir sein Licht. Wenn dieses mir Den Weg zum Leben weist, So irr und gleit ich nicht. Gott ist kein Mensch, er kann nicht lügen, Sein Wort der Wahrheit kann nicht trügen. Gott ist getreu!

4. Gott ist getreu! Er handelt

väterlich, Und was er thut, ist gut. Sein Liebesschlag Erweckt und bessert mich; Die Rute meint es gut. Das Kreuz wird mir zur Himmelsleiter, Der Kampf macht mich zum guten Streiter. Gott ist getreu!

5. Gott ist getreu! Er giebt der bösen Welt Sein eingebornes Kind. Der Heiligste Bezahlt das Lösegeld Für die, die Sünder sind. Gott macht den liebsten Sohn zum Bürgen, Er läßt ihn martern und erwürgen. Gott ist getreu!

6. Gott ist getreu! Mein Vater, des ich bin, Sorgt für mein Seelenwohl. Sein Will und Wunsch, sein Zweck und sein Bemühn Ist, daß ich leben soll. Er reinigt mich von allen Sünden Und läßt mich Ruh in Christo finden. Gott ist getreu!

7. Gott ist getreu! Stets hat sein Vaterblick Auf seine Kinder acht. Er sieht's mit Lust, Auch wenn ein irdisch Glück Sie froh und dankbar macht. Was uns zu schwer wird, hilft er tragen, Und endlich stillt er alle Klagen. Gott ist getreu!

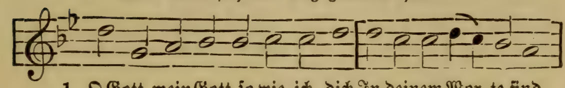
8. Gott ist getreu! Mein Herz, was fehlt dir noch, Dich stets im Herrn zu freun? Sei Gott getreu Und fürchte nichts; mag doch Die Welt voll Falschheit sein! Selbst falscher Brüder Neid und Tücke Wirkt' mit zu Josephs Ehr und Glücke. Gott ist getreu!

9. Gott ist getreu! Vergiß, o Seel, es nicht, Wie zärtlich treu er ist! Gott treu zu sein, Sei deine liebste Pflicht, Weil du so wert ihm bist. Halt fest an Gott, sei treu im Glauben; Laß nichts den starken Trost dir rauben: Gott ist getreu!

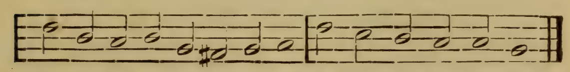
E. Liebich, geb. 1717, † 1780.

25.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.



1. O Gott, mein Gott, so wie ich dich In deinem Wor-te find,



So bist du recht ein Gott für mich, Dein ar-mes, schwaches Kind.

2. Wie bin ich doch so herzlich froh, Daß du mein Vater bist, Und daß mein Herz dich täglich so Erkennt und auch genießt.

3. Ich bin voll Sünde, du voll Gnad, Ich arm, und du so reich; Ich rat- und hilflos, du hast Rat, und Rat und That zugleich.

4. Ich seh ringsum und überwärts, Da bist du fern und nah; Und lege still die Hand aufs Herz Und fühl's, du bist auch da.

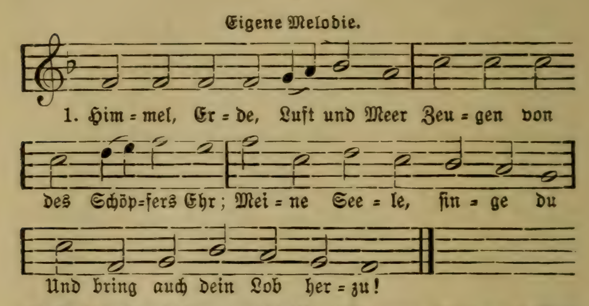
5. Drum ist mir's herzlich lieb und wert, Daß du bist, der du bist, Und alles, was mein Herz begehrt, Bei dir zu finden ist.

C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

2. Schöpfung, Erhaltung und Regierung.

26.

Eigene Melodie.



2. Seht das große Sonnenlicht, Wie es durch die Wolken bricht! Mondesglanz und Sternenpracht Loben Gott in stiller Nacht.

3. Seht, wie Gott der Erde Ball Hat gezieret überall! Wälder, Flur und jedes Tier Zeigen Gottes Finger hier.

4. Seht, wie durch die Lüfte hin Frisch und froh die Vögel ziehn! Feuerflammen, Sturm und Wind Seines Willens Diener sind.

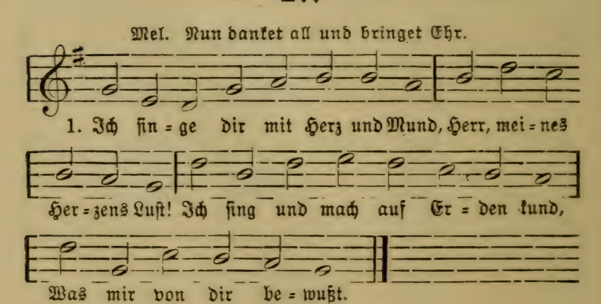
5. Seht der Wasserwellen Lauf, Wie sie steigen ab und auf! Von der Quelle bis zum Meer Rauschen sie des Schöpfers Ehr.

6. Ach mein Gott, wie wunderbar Stellst du dich der Seele dar! Drücke tief in meinen Sinn, Was du bist, und was ich bin!

Joach. Neander, geb. 1610, † 1680.

27.

Mel. Nun danket all und bringet Ehr.



2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad Und ewge Quelle seist, Daraus uns allen früh und spat Nur Heil und Gutes fleußt!

3. Was sind wir doch? was haben wir Auf dieser ganzen Erd, Das uns, o Vater, nicht von dir Allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt Hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld Mit Tau und Regen netzt?

5. Wer wärmet uns in Kält und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Öl und Most Zu seinen Zeiten find't?

6. Wer giebt uns Leben, Kraft und Mut? Wer schützt mit starker Hand Des goldnen Friedens wertes Gut In unserm Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir, Du, du mußt alles thun. Du hältst die Wach an unsrer Thür Und läßt uns sicher ruhn.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, Bleibst immer fromm und treu, Beschirmst uns mächtig in Gefahr Und stehst uns herzlich bei!

9. Du trägst uns Sünder mit Geduld Und schlägst nicht allzusehr; Am liebsten nimmst du unsre Schuld Und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, Wirst du gar bald erweicht Und giebst uns, was uns hoch erfreut Und dir zum Preis gereicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe wein Und was sein Kummer sei; Kein stilles Thränlein ist so klein, Du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus Mit dem, was ewig steht, Und führst uns in des Himmels Haus, Wenn uns die Erd entgeht.

13. Drum auf, mein Herze, sing und spring Und habe guten Mut! Dein Gott, der Ursprung aller Ding, Ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb, dein Teil, Dein Glanz und Freudenlicht, Dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil, Schafft Rat und läßt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn Und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg und wirf sie hin Auf den, der dich gemacht!

16. Hat er dich nicht von Jugend auf Versorget und ernährt? Wie oft hat er des Unglücks Lauf Zum Segen dir gekehrt!

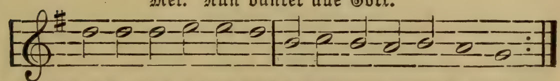
17. Er hat noch niemals was versehn In seinem Regiment; Nein, was er thut und läßt geschehn, Das nimmt ein selges End.

18. Ei nun, so laß ihn ferner thun Und red ihm nicht darein, So wirst auch du im Frieden ruhn Und ewig fröhlich sein.

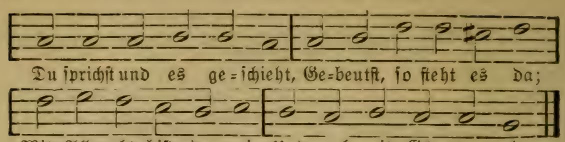
P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

28.

Mel. Nun danket alle Gott.



1. Wie herr=lich ist dein Ruhm, O Gott, in al=len Lan=den!
Die Himmel und ihr Heer Sind durch dein Wort entstanden.



Du sprichst und es ge=schieht, Gebeutst, so steht es da;
Mit Allmacht bist du mir Und auch mit Gü=te nah.

2. Du bist der Gott der Kraft, Dich preisen Erd und Meere, Und Himmel predigen Die Wunder deiner Ehre. Dich bet ich dankbar an, Mein Heil kommt von dem Herrn; Du hörst des Menschen Flehn Und bist ihm niemals fern.

3. Ach, wenn ich deiner Huld, Mein Gott, gewürdigt werde, Was frag ich außer dir Nach Himmel und nach Erde? Im Himmel donnerst du, Und Schrecken füllt das Land; Doch fürcht ich nichts, denn du hältst mich an deiner Hand!

4. Seh ich den Himmel an, Den du, Herr, ausgebreitet, Der Sonne Majestät, Den Mond, den du bereitet, Dann sag ich: Herr, was ist Der Mensch, daß du sein denkst, Und daß du täglich uns Unzählig Gutes schenkst?

5. Wie Schafe läßt du uns Auf grüner Aue weiden, Nährst uns mit Speis und Trank, Füllst unser Herz mit Freuden. Du sahst mich, eh der Grund Der Welt geleget war, Standst meiner Mutter bei, Als sie mich dir gebar.

6. Du wogst mein Glück mir ab Und Leiden, mich zu üben; Und meiner Tage Zahl War auf dein Buch geschrieben. Du bist der Armen Schutz, Der Sünder Hort und Ruh; O Gott, der gern verzeiht, Wie groß und gut bist du!

7. Wem soll ich sonst vertraun, Als dir, du Gott der Götter? Wen ehren, als nur dich, Mein Heiland und Erretter? Wie sanft ist dein Befehl: „Gieb mir dein Herz, mein Sohn, Und wandle meinen Weg! Ich bin dein Schild und Lohn!“

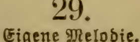
8. Herr! dein Gebot ist Heil, Dein Weg ist Fried und Leben; Wie sollt ich dir, dem Gott Der Liebe, widerstreben? Umsonst lockt mich die Welt, Die breite Straßen zieht; Ich hasse ihren Weg, Weil mich dein Auge sieht.

9. Auch wenn kein Mensch mich sieht, Will ich die Sünde fliehen, Denn du wirst aller Werk Vor dein Gericht einst ziehen. Ich will, wenn sich mein Fleisch Hinsehnt, wo du nicht bist, Bedenken, daß mein Leib, O Gott, dein Tempel ist!

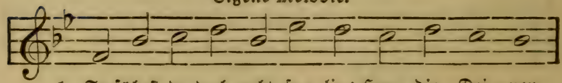
10. Sollt ich Lust, Gold und Ruhm Stolz zu erringen trachten? Nein, Herr, wenn du mich kennst, Mag mich die Welt verachten! Du bist es, dem zum Dienst Ich Leib und Seele weih. Hilf, daß mein Wandel stets Voll deines Ruhmes sei!

Nach Joh. D. Herrnschmidt, geb. 1675, † 1723.

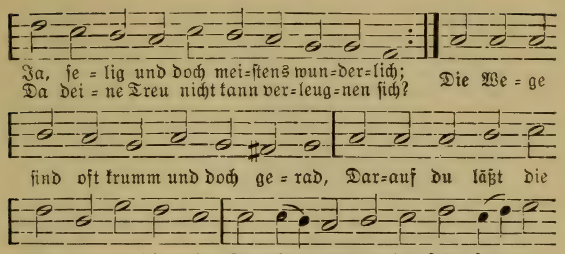
29.

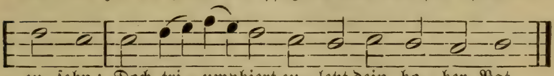


Eigene Melodie.



1. So führst du doch recht se=lig, Herr, die Dei=nen,
Wie könn=test du es bö=se mit uns mei=nen,





2. Dein Geist hängt nie an menschlichen Gesetzen, So die Vernunft und gute Meinung stellt. Den Zweifelsknoten kann dein Schwert zersetzen Und lösen auf, nachdem es dir gefällt. Du reißest wohl die stärksten Band entzwei; Was sich entgegensetzt, muß sinken hin; Ein Wort bricht oft den allerhärtsten Sinn, Dann geht dein Fuß auch durch Umwege frei.

3. Was unsre Klugheit will zusammenfügen, Teilt dein Verstand in Ost und Westen aus; Was mancher unter Joch und Last will biegen, Setzt deine Hand frei an der Sterne Haus. Die Welt zerreißt, und du verknüpfst in Kraft; Sie bricht, du baust; sie baut, du reißest ein; Ihr Glanz muß dir ein dunkler Schatten sein; Dein Geist bei Toten Kraft und Leben schafft.

4. Will die Vernunft was fromm und selig preisen, So hast du's schon aus deinem Buch gethan; Wem aber niemand will die Zeugnis weisen, Den führst du in der Still selbst himmelan. Den Tisch der Pharisäer läßt du stehn Und speisest mit den Sündern, sprichst sie frei. Wer weiß, was öfters deine Absicht sei? Wer kann der tiefsten Weisheit Abgrund sehn?

5. Was alles ist, gilt nichts in deinen Augen; Was nichts ist, hast du, großer Herr, recht lieb. Der Worte Pracht und Ruhm mag dir nicht taugen; Du giebst die Kraft und Nachdruck durch den Trieb. Die besten Werke bringen dir kein Lob, Sie sind versteckt, der Blinde geht vorbei; Wer Augen hat, sieht sie doch nie so frei; Die Sachen sind zu klar, der Sinn zu grob.

6 O Herrscher, sei von uns gebenedeiet, Der du uns tötest und lebendig machst; Wenn uns dein Geist der Wahrheit Schatz verleihet, So sehn wir erst, wie wohl du für uns wachst. Die Weisheit spielt bei uns, wir spielen mit. Bei uns zu wohnen, ist dir lauter Lust; Die reget sich in deiner Vaterbrust Und gängelt uns mit zartem Kinderschritt.

7. Bald scheinst du etwas hart uns anzugreifen; Bald fährest du mit uns ganz säuberlich. Geschieht's, daß unser Sinn sucht auszuschweifen: So weist die Zucht uns wieder hin auf dich. Da gehn wir denn

mit blöden Augen hin. Du küssest uns, wir sagen Beßrung zu; Drauf schenkt dein Geist dem Herzen wieder Ruh Und hält im Zaum den ausgeschweiften Sinn.

8. Du kennst, o Vater, wohl das schwache Wesen, Die Ohnmacht und der Sinnen Unverstand; Man kann uns fast an unsrer Stirne lesen, Wie es um schwache Kinder sei bewandt. Drum greifst du zu und hältst und trägest sie, Brauchst Vaterrecht und zeigest Muttertreu; Wo niemand meint, daß etwas deine sei, Da hegst du selbst dein Schäflein je und je.

9. Also gehst du nicht die gemeinen Wege; Dein Fuß wird selten öffentlich gesehn. Damit du siehst, was sich im Herzen rege, Wenn du in Dunkelheit mit uns willst gehn. Das Widerspiel legst du vor Augen dar Von dem, was du in deinem Sinne hast; Wer meint, er hab den Vorsatz recht gefaßt, Der wird am End ein andres oft gewahr.

10. O Auge, das nicht Trug noch Heucheln leidet, Gieb mir den scharfen Blick der Lauterkeit, Der die Natur von Gnade unterscheidet, Das eigne Licht von deiner Heiterkeit! Laß doch mein Herz dich niemals meistern nicht; Brich ganz entzwei den Willen, der sich liebt; Erweck die Lust, die sich nur dir ergiebt Und tadelt nie dein heimliches Gericht.

11. Will etwa die Vernunft dir widersprechen Und schüttelt ihren Kopf zu deinem Weg: So wollst du ihre Festung niederbrechen, Daß ihre Höhe sich beizeiten leg. Kein fremdes Feuer sich in mir entzünd, Das ich vor dir in Thorheit bringen möcht Und dir wohl gar so zu gefallen dächt; Ach, selig, wer dein Licht ergreift und find't.

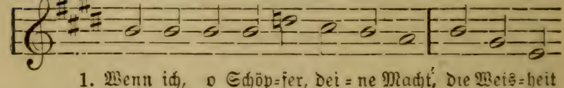
12. So ziehe mich denn recht nach deinem Willen Und trag und heb und führ dein armes Kind! Dein innres Zeugnis soll den Zweifel stillen; Dein Geist die Furcht und Lüste überwind! Du bist mein Alles, denn dein Sohn ist mein; Dein Geist reg sich ganz kräftiglich in mir! Ich brenne nur nach dir in Lieb'sbegier; Wie oft erquickt mich deiner Klarheit Schein!

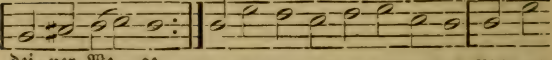
13. Drum muß die Kreatur mir immer dienen, Kein Engel schämt nun der Gemeinschaft sich; Die Geister, die vor dir vollendet grünen, Sind meine Brüder und erwarten mich. Wie oft erquicket meinen Geist ein Herz, Das dich und mich und alle Christen liebt! Ist's möglich, daß mich noch etwas betrübt? Komm, Freudenquell! Weich ewig, aller Schmerz!

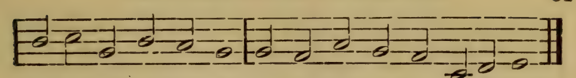
Gottfried Arnold, geb. 1665, † 1714.

30.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.







ich dich er = he = ben soll, Mein Gott, mein Herr und Va = ter!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, Die Wunder deiner Werke; Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, Preist dich, du Gott der Stärke. Wer hat die Sonn an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schoß der Erden auf, Mit Vorrat uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit! Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, Dich preist der Sand am Meere; Bringt, ruft auch der geringste Wurm, Bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht! Bringt unserm Schöpfer Ehre!

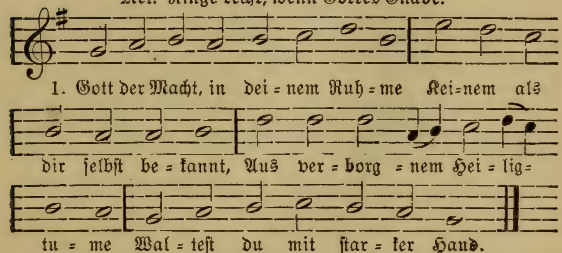
5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand So wunderbar bereitet; Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand Dich zu erkennen leitet; Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, Ist sich ein täglicher Beweis Von deiner Güt und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geist! Erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sei gepreist, Und alle Welt sag Amen! Und alle Welt fürcht ihren Herrn Und hoff auf ihn und dien ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen!

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

31.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.



2. Sterne glänzen und erblinden, Berge wehst du weg wie Spreu, Völker werden und verschwinden, Alles Fleisch vergeht wie Heu.

3. Reiche schmetterst du zur Erde, Königsstühle stürzen ein, Hirten rufst du von der Herde, Herrscher ihres Volks zu sein.

4. Wenn du anfängst auszugleichen, Herr, was kann vor dir bestehn? Alle Berge müssen weichen, Alle Thäler sich erhöhn.

5. Was der Menschen Kunst erhoben, Ist auf leichten Sand gestellt; Du gebeutst: es ist zerstoben, Wie das Laub im Herbste fällt.

6. Aber wo auf Felsengründen Deines Tempels Mauer ruht, Trotzt von Fluten und von Winden Fruchtlos die vereinte Wut.

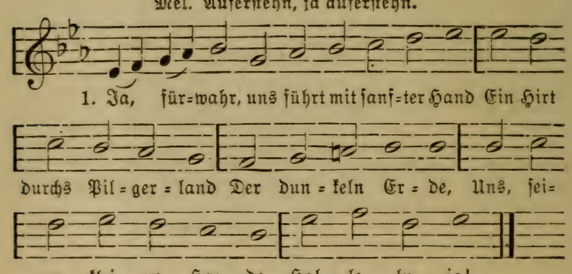
7. Und ob alles sich empöret, Ringsum alles untergeht: Dieser Bau bleibt unversehret, Und die Stadt des Herrn besteht.

8. Selbst der Feinde Trotz und Mühe Muß dir ebnen deinen Pfad; Darum komm, o Herr, und ziehe Ein in deine Gottesstadt!

C. B. Garve, geb. 1763, † 1841.

32.

Mel. Auferstehn, ja auferstehn.



2. Wenn im Dunkeln auch sein Häuflein irrt: Er wacht, der treue Hirt, Und läßt den Seinen Ein freundlich Sternlein scheinen. Halleluja!

3. Sicher leitet aus des Todes Graun Er uns zu grünen Aun, Zu frischen Quellen, Zu ewgen Lebenswellen. Halleluja!

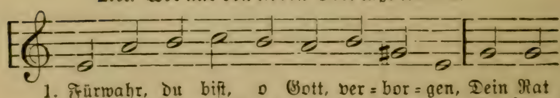
4. Freundlich blickt sein Aug auf uns herab. Sein sanfter Hirtenstab Bringt Trost und Friede. Er wachet sich nicht müde. Halleluja!

5. Ja, fürwahr, er ist getreu und gut; Auch unser Schicksal ruht In seinen Armen. Sein Name ist Erbarmen. Halleluja!

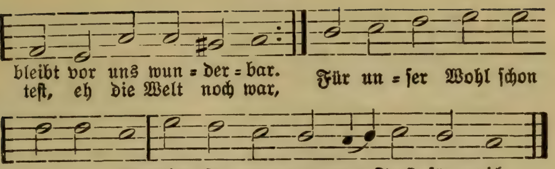
Fr. Ad. Krummacher, geb. 1767, † 1845.

33.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.







2. Dein Weg ist zwar in Finsternissen Vor unsern Augen oft versteckt: Doch wenn wir erst den Ausgang wissen, Wird uns die Ursach auch entdeckt, Warum dein Rat, der niemals fehlt, Den uns so dunklen Weg erwählt.

3. Nie sind die Tiefen zu ergründen Von deiner Weisheit Macht und Güt, Du kannst viel tausend Wege finden, Wo die Vernunft nicht einen sieht. Aus Finsternis bringst du das Licht, Du sprichst, o Gott, und es geschicht.

4. So weicht denn, ängstliche Gedanken, Gott kann weit mehr, als ihr versteht; Bleib, Seele, in der Demut Schranken, Die Demut wird von Gott erhöht. Ja, Herr, du liebst den, der dich liebt Und deiner Führung sich ergiebt.

5. Drum will ich dir mich überlassen Mit allem, was ich hab und bin; Ich werfe, was ich nicht kann fassen, Auf deine Macht und Weisheit hin. Der Ausgang zeigt doch immerdar, Daß stets dein Rat voll Güte war.

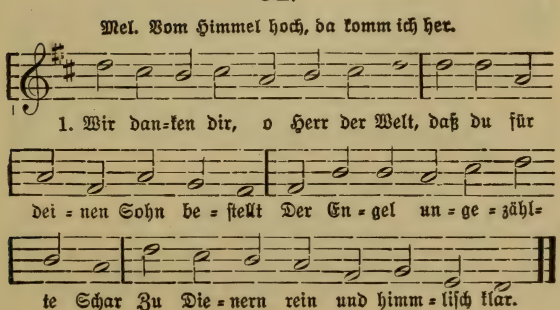
6. Gieb, daß dies mein Vertrauen mehre In Glück und Unglück, Freud und Leid. Schick alles, Herr, zu deiner Ehre Und meiner Seelen Seligkeit: So preis ich einst vollkommen dich Und freue dann auf ewig mich.

Joh. S. Dietrich, geb. 1724, † 1797.

3. Engel.

34.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her.



2. Sie schweben hin im ewgen Licht Und schauen froh dein Angesicht; Sie trinken deines Wortes Quell, Dein Geist macht ihre Geister hell.

3. Doch schweben sie nicht als ein Traum Unthätig in dem Himmelsraum, Sie treiben nicht ein müßig Spiel; Dein heilger Wille bleibt ihr Ziel.

4. Sie steigen auf vom Himmelssaal Für Christum ab ins Erdenthal Und lagern um die Seelen sich, Die fromm und kindlich schaun auf dich.

5. Sie jauchzen, wenn ein Sünder weint Und reuevoll vor dir erscheint, Daß nun ein neuer Bürger frei Fürs Himmelreich gewonnen sei.

6. Sie haben jedes Kindlein lieb Und hüten es mit zartem Trieb, Damit es frühe dich versteh Und auf der Bahn des Lebens geh.

7. Sie tragen, wenn ein Frommer stirbt Und glaubensvoll dein Reich erwirbt, Die freie Seele schmerzenlos Hinauf in deinen Vaterschoß.

8. Sie wachen stets in deinem Reich, Den Winden und den Flammen gleich, Und wenden ab viel Träun und List Des Feindes, der nie säumig ist.

9. Drum flehn wir: Herr, gieb Licht und Stärk Auch uns zu jedem guten Werk, Wie deine Engel für dich glühn Und sich in deinem Dienst bemühn!

10. In ihren Reihn ja sollen wir Auch ewig jauchzen einst vor dir; O gieb, daß droben unser Mund Dein Lob mit ihnen mache kund!

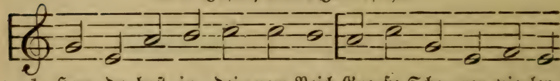
11. Schwach steigt noch unser Lied empor, Doch einig mit dem Engelchor. Du bist's, dem jeder Himmel klingt, Und dem auch unsre Seele singt.

12. Laß deine Engel um uns stehn, Wann wir zu dir im Tempel flehn, Und nimm dein Volk, das dir vertraut, Dorthin, wo man im Sohn dich schaut.

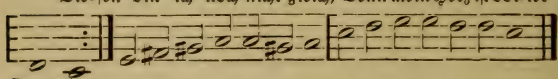
Lateinisch von Melanchthon,
übersetzt von P. Eber, geb. 1511, † 1569.

35.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



1. Herr, du hast in dei=nem Reich Gro=ße Scha=ren vie=ler
Die=sen bin ich noch nicht gleich, Denn mein Herz ist vol=ler



En=gel.
Män=gel. Ach! wann werd ich auch so rein Als die guten Engel sein?

2. Mich beschweret Fleisch und Blut; Hilf du, daß ich geistlich werde! Gieb mir einen Engelmut, Der sich trenne von der Erde, Daß ich, als dein liebes Kind, Immer himmlisch sei gesinnt.

3. Mache mir dein Werk bekannt Durch des heilgen Geistes Gabe, Daß ich Weisheit und Verstand Wie ein Engel Gottes habe, Bis ich einst in jenem Licht Völlig seh dein Angesicht.

4. Ach, dein Wille soll geschehn In dem Himmel und auf Erden; Darum laß uns dahin sehn, Daß wir dir gehorsam werden Und in deinem Willen ruhn, Wie die reinen Geister thun!

5. Unsre Welt ist voll Gefahr, Alles scheint uns nachzustellen; Sende deiner Engel Schar, Daß uns ja nichts möge fällen. Schlummern wir und schlafen ein, So laß sie die Wächter sein.

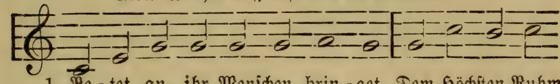
6. Mach es, wie mit Lazaro, Wann ich künftig werde sterben; Und damit ich ebenso Möge Trost und Freud ererben, Laß die Engel mich zur Ruh Tragen nach dem Himmel zu.

7. Laß uns dann vor deinem Stuhl Bei den Auserwählten stehen, Wann die Bösen in den Pfuhl Mit dem Satan werden gehen! Und hernach in jenem Reich Mache mich den Engeln gleich!

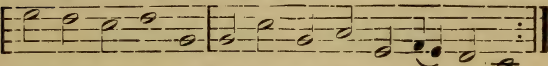
Casp. Neumann, geb. 1648, † 1715.

36.

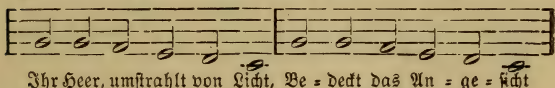
Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.



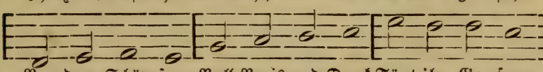
1. Be = tet an, ihr Menschen, brin = get Dem Höchsten Ruhm
Zahllos sind der Gei = ster Scha=ren, Die, eh wir noch



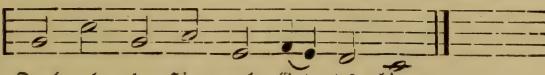
und Preis, lob=sin = get, Gott, un=sern Schöp=fer, be = tet an!
ge = schaf = fen wa=ren, Schon sei = ne Huld und Grö = ße sahn.



Ihr Heer, umstrahlt von Licht, Be = deckt das An = ge = sicht



Vor dem Schöp=fer. Voll Preis und Dank Tönt ihr Ge = sang



Durch al = le Him = mel Got = tes hin.

2. Er nur zählt die Geisterheere, Die hoch im Himmel seine Ehre Und seiner Größe Ruhm erhöhn. Heilig, heilig ist Gott! rufen Sie, tief anbetend, an den Stufen Des hohen Throns, um den sie stehn. So weit er herrscht, so weit Geht seine Herrlichkeit! Jauchzen alle. Wer ist wie er? Frohlockt ihr Heer; Wer ist wie Gott, der uns erschuf?

3. Hohe Seligkeit ist's ihnen, Dem Gott, der sie erschuf, zu dienen, Von allem Eigenwillen fern. Seht ihr Beispiel, folgt, ihr Frommen! Sie alle, heilig und vollkommen, Gehorchen wonnevoll dem Herrn. Sie thun, was er gebeut, Und ihre Herrlichkeit Ist Gehorsam. Sie zögern nie, Er sende sie, Wohin sein Wink sie senden mag.

4. Winden gleich und gleich den Blitzen, Gehn sie vom Thron aus, segnen, schützen Und strafen, wie es Gott gebeut; Lagern sich um Gottes Kinder Und fördern gern das Heil der Sünder Und freun sich ihrer Seligkeit. Sie dienen, Jesu, dir, Frohlocken laut, wenn wir Uns bekehren, Wenn unser Dank Den Preisgesang Der Himmel hier schon widerhallt.

5. Gott, mit allen diesen Heeren Soll, der hier heilig wird, dich ehren, Einst ewig sich mit ihnen freun; Soll, erlöst durch dein Erbarmen, Zu dir gebracht auf ihren Armen, Wie sie, einst ewig selig sein. Vernehmt's, ihr Menschen, hört: Wer sich zu Gott bekehrt, Wird am Throne In seinem Reich Auch, Engeln gleich, Das Antlitz seines Gottes schaun.

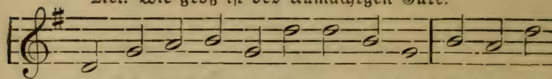
6. Werdet heilig, seid vollkommen, Wie Engel Gottes! Gott wird kommen Mit seinen Engeln zum Gericht. Laß sie jauchzen, daß wir alle, Dann aufgerichtet von dem Falle, Gott sehn und seiner Wonne Licht. Heil uns! wir beten dann Den hohen Schöpfer an Mit den Engeln. Ihr Preisgesang Und unser Dank Hallt dann durch alle Himmel hin.

Joh. Andr. Cramer, geb. 1723, † 1788.

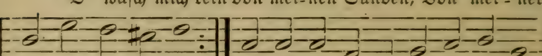
4. Die Sünde und der Erlösungsratschluß.

37.

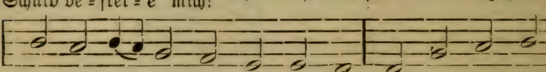
Mel. Wie groß ist des Allmächtgen Güte.



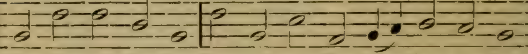
1. Laß, Gott, mich Sünder Gna-de fin-den, Tilg mein Ver-
O wasch mich rein von mei-nen Sünden, Von mei-ner



gehn, er-bar-me dich!
Schuld be-frei-e mich! Schwer las-tet auf mir mein Vergehen,



Ach, ich er-kenn es hell und klar; Und mei-ne Mis-



se-tha-ten ste-hen Vor mei-nen Au-gen im-mer-dar.

2. An dir allein hab ich gesündigt, Gefehlt vor deinem Angesicht; Die Strafe, die du mir verkündigt, Sie ist gerecht, rein dein Gericht. Ach, sieh, in Sünd bin ich gezeuget, In Sünd empfing die Mutter mich. Blick in mein Herz, es ist gebeuget, Nach Licht und Wahrheit sehnt es sich.

3. O lehre mich, Herr, ganz entdecken Die Fehler, die ich noch nicht seh! Entsündge mich von allen Flecken, Und wasche mich so weiß als Schnee. Laß Freud und Wonne mich empfinden, Trag mit mir Armen noch Geduld. Verbirg dein Aug vor meinen Sünden, Und tilge alle meine Schuld.

4. Schaff in mir eine reine Seele, Ein Herz voll fester Zuversicht. Verwirf mich nicht, wenn ich noch fehle; Nimm deinen heilgen Geist mir nicht. Dann zeig ich Irrenden die Pfade Des Heils und führe sie zu dir; Dann preist, Erbarmer, deine Gnade Mein ganzes Herz voll Dankbegier.

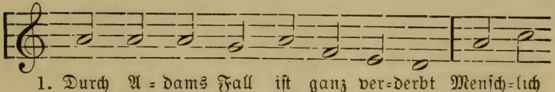
5. Herr, öffne, deinen Ruhm zu singen, Den Mund mir, gieb mir frohen Mut. Zwar Opfer wollt ich gerne bringen; Doch Weihrauch willst du nicht, noch Blut. Ein Opfer giebt's, das dich erfreuet: Ein Geist, der tief geängstigt fleht; Ein Herz, das seine Schuld bereuet, Wird nicht von dir, o Gott, verschmäht.

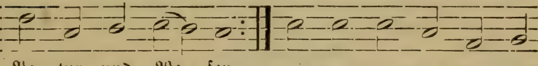
6. Hilf deinem Volk, erzeig dich allen Nach deiner Gnad und Freundlichkeit. Dann werden, Herr, dir wohlgefallen Die Opfer wahrer Dankbarkeit; Dann wird dich jeder Mund erheben, Und jedes Herz wird dein Altar; Dann bringet dir dein Volk sein Leben, Es bringt sich selbst zum Opfer dar.

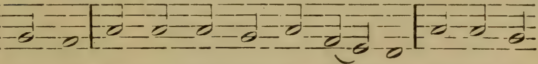
Psalm 51.

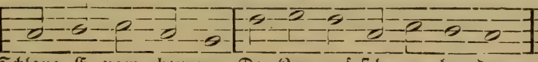
38.

Eigene Melodie.









2. Weil's denn die Schlang dahin gebracht, Daß Eva abgefallen Von Gottes Wort, das sie veracht't, Und dadurch zu uns allen Gebracht den Tod: So war ja not, Daß uns nun Gott sollt geben Den lieben Sohn Vom Gnadenthron, In dem wir möchten leben.

3. Wie uns hat eine fremde Schuld In Adam all verhöhnet: So hat uns eine fremde Huld In Christo all versöhnet; Und wie wir all Durch Adams Fall Sind ewgen Tods gestorben: Also hat Gott Durch Christi Tod Erneuert, was verdorben.

4. So er uns nun den Sohn geschenkt, Da wir noch Feinde waren, Der für uns ist ans Kreuz gehenkt, Getötet, aufgefahren, Auf daß wir sein Von Tod und Pein Erlöst, so wir vertrauen Auf diesen Hort, Des Vaters Wort: Wem wollt vorm Sterben grauen?

5. Er ist der Weg, das Licht, die Pfort, Die Wahrheit und das Leben, Des Vaters Rat und ewigs Wort, Den er uns hat gegeben Zu einem Schutz, Daß wir mit Trutz An ihn fest sollen glauben. Darum uns bald Kein Macht noch G'walt Aus seiner Hand wird rauben.

6. Der Mensch ist gottlos und verflucht, Sein Heil ist ihm noch ferne, Der Trost bei einem Menschen sucht Und nicht bei Gott, dem Herren. Denn wer ihm will Ein ander Ziel Ohn diesen Tröster stecken, Den wird gar bald Satans Gewalt Mit seiner List erschrecken.

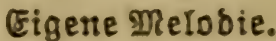
7. Wer hofft auf Gott und ihm vertraut, Wird nimmermehr zu schanden; Denn wer auf diesen Felsen baut, Ob ihm gleich stößt zuhanden Viel Unfalls hie, — Hab ich noch nie Den Menschen sehen fallen, Der sich verläßt auf Gottes Trost; Er hilft den Gläubgen allen.

8. Ich bitt, o Herr, aus Herzensgrund, Du wollst nicht von mir nehmen Dein heilges Wort aus meinem Mund! So wird mich nicht beschämen Mein Sünd und Schuld. In deine Huld Setz ich all mein Vertrauen; Wer sich nur fest Darauf verläßt, Der wird den Tod nicht schauen.

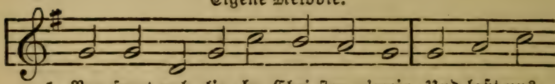
9. Herr, meinen Füßen ist dein Wort Gleich einem Morgensterne, Ein Licht in eiuem dunkeln Ort, Mir leuchtend nah und ferne. Belehrt von dir, Verstehen wir Den Wert der hohen Gaben, Die Gottes Geist Uns g'wiß verheißt, Die Hoffnung darauf haben.

Lazarus Spengler, geb. 1479, † 1534.

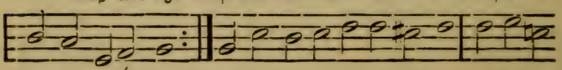
39.



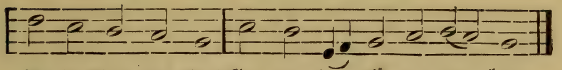
Eigene Melodie.



1. Nun freut euch, lie = be Chri=sten=g'mein, Und laßt uns
Daß wir ge = trost und all in ein Mit Lust und



fröh=lich sprin = gen, Was Gott an uns gewendet hat, Und seine
Lie = be sin = gen.



sü = ße Wun = der=that! Gar teur hat er's er = wor = ben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag, Im Tod war ich verloren. Mein Sünd mich quälte Nacht und Tag, Darin ich war geboren. Ich fiel auch immer tiefer drein, Es war kein Guts am Leben mein, Die Sünd hatt mich besessen.

3. Mein gute Werk die galten nicht, Es war mit ihn'n verdorben. Der frei Will haßte Gotts Gericht, Zum Guten gar erstorben. Die Angst mich zu verzweifeln trieb, Daß nichts denn Sterben bei mir blieb, Zur Höllen mußt ich sinken.

4. Da jammert Gott in Ewigkeit Mein Elend übermaßen; Er dacht an sein Barmherzigkeit, Er wollt mir helfen lassen, Er wandt zu mir das Vaterherz; Es war bei ihm fürwahr kein Scherz, Er ließ's sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: Es ist Zeit zu erbarmen; Fahr hin, meins Herzens werte Kron, Und sei das Heil dem Armen Und hilf ihm aus der Sünden Not, Erwürg für ihn den bittern Tod Und laß ihn mit dir leben!

6. Der Sohn dem Vater g'horsam ward, Er kam zu mir auf Erden Von einer Jungfrau rein und zart, Er sollt mein Bruder werden. Gar heimlich führt er sein Gewalt, Er ging in meiner armen G'stalt, Den Teufel wollt er fangen.

7. Er sprach zu mir: Halt dich an mich, Es soll dir jetzt gelingen, Ich geb mich selber ganz für dich, Da will ich für dich ringen; Denn ich bin dein, und du bist mein, Und wo ich bleib, da sollst du sein, Uns soll der Feind nicht scheiden.

8. Vergießen wird er mir mein Blut, Dazu mein Leben rauben; Das leid ich alles dir zu gut, Das halt mit festem Glauben. Den Tod verschlingt das Leben mein, Mein Unschuld trägt die Sünde dein. Da bist du selig worden.

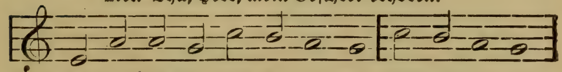
9. Gen Himmel zu dem Vater mein Fahr ich von diesem Leben. Da will ich sein der Meister dein, Den Geist will ich dir geben, Der dich in Trübnis trösten soll Und lehren mich erkennen wohl Und in der Wahrheit leiten.

10. Was ich gethan hab und gelehrt, Das sollst du thun und lehren, Daß Gottes Reich hier werd gemehrt Zu Lob und seinen Ehren; Und hüte dich vor Menschen Satz, Davon verdirbt der edle Schatz. Das laß ich dir zur Letze.

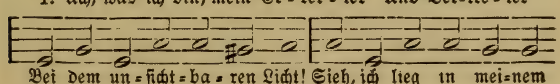
M. Luther, geb. 1483, † 1546.

40.

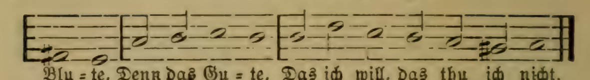
Mel. Thu, Herr, mein Geschrei erhören.



1. Ach, was ich bin, mein Er = ret = ter Und Ver=tre = ter



Bei dem un = sicht = ba = ren Licht! Sieh, ich lieg in mei=nem



2. Ach, was bin ich, mein Erbarmer! Sieh, ich Armer Bin ein Strohhalm vor dem Wind; Wie ein Weberschifflein schießet, So verfließet Aller Menschen Thun geschwind.

3. Ach, was bin ich, mein Erlöser! Täglich böser Find ich meiner Seele Stand. Drum, mein Helfer, nicht verweile; Jesu, eile, Reiche mir die Gnadenhand!

4. Ach, wann wirst du mich erheben Zu dem Leben? Komm, ach komm, und hilf mir doch! Elend kann dich bald bewegen; Lauter Segen Wirst du lassen fließen noch.

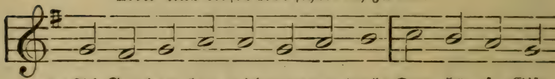
5. Trotzig und verzagt im Herzen, Trag ich Schmerzen, Und es ist mir leid dazu. Höre mich, hör an das Quälen! Arzt der Seelen, Schaffe meinem Herzen Ruh!

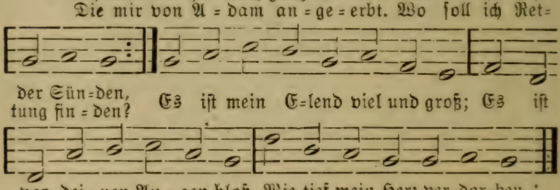
6. Gieb, daß mir der Tod nicht schade; Herr, gieb Gnade, Laß mich sein dein liebes Kind! Ein Demütiger und Kleiner, Aber Reiner Endlich Gnad und Ruhe find't.

Joach. Neander, geb. 1610, † 1680.

41.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.





2. Wie schrecklich ist nicht mein Verstand Mit Finsternis umhüllet; Der Will ist von dir abgewandt, Mit Bosheit angefüllet; Und die Begierden sind geneigt, Die Lust, die aus dem Herzen steigt, Im Werke zu vollbringen.

3. Mir fehlt die Kraft, dich, höchstes Gut, Zu kennen und zu lieben; Hingegen regt sich Fleisch und Blut Mit sündenvollen Trieben. Dich fürcht ich und vertrau dir nicht, Ich unterlasse meine Pflicht Und thu, was dir entgegen.

4. Wer sagt, wie groß der Greuel sei, Der Leib und Seel beflecket? Wer macht mich von dem Aussatz frei, Der mein Herz angestecket? So groß die Not, so hart dies Joch, So wenig weiß ich Armer doch Mich davon loszureißen.

5. Doch jetzt komm ich in wahrer Reu Und bitte dich von Herzen: Mein Jesu! hilf und mach mich frei

Von meinen Sündenschmerzen, Von allem, was mich noch beschwert Und meine Lebenskraft verzehrt! Sonst muß ich untersinken.

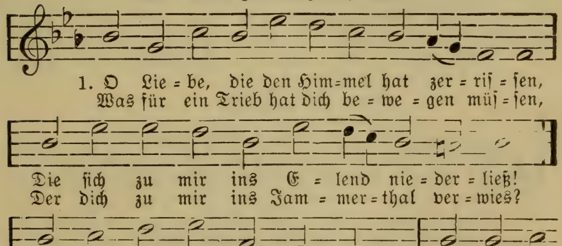
6. Wen ruf ich sonst um Rettung an, Als dich, mein Heil und Leben! Du bist's allein, der helfen kann, Du mußt mir Rettung geben. Drum mach mich durch dein Blut und Tod Von Sünden rein, daß ich vor Gott Gerecht erfunden werde.

7. Du weißt, o Jesu! was mir fehlt, Du kannst nach deinem Willen Die Not vertreiben, die mich quält, Und meinen Jammer stillen. Du willst es auch, drum trau ich fest, Daß du mich nicht in Angst verläßt; Du heißt und bist ja Jesus.

L. Laurentii, geb. 1660, † 1722.

42.

Mel. Mein Freund zerschmilzt.



2. Die Liebe ist so groß in deinem Herzen, Daß du für mich das größte Wunder thust. Die Liebe macht dir meinetwegen Schmerzen, Daß mir zu gut du unter Dornen ruhst. O unerhörter Liebesgrad, Der selbst des Vaters Wort Ins Fleisch gesendet hat!

3. Die Liebe hat auf ewig mich verbunden, Sie überströmt mich mit Barmherzigkeit. Ich habe meinen Vater nun gefunden, Die Ewigkeit vermählt sich mit der Zeit; Das Leben ist mit uns vereint, Da der erloschne Glanz Der Herrlichkeit erscheint.

4. In ihm wird nun die Menschheit ausgesöhnet, Die Reinigkeit der Seelen wiederbracht, Sie wird vom Vater selbst mit Huld gekrönet, Da sie der Himmel selbst so angelacht; Die Menschheit wird nun ganz erneut Und als ein reiner Thron Der Gottheit eingeweiht.

5. Die Weisheit wohnt nun wieder auf der Erden, Dadurch das Paradies im Menschen grünt, Nun können wir aus Gott geboren werden, Weil die Geburt des Herrn uns dazu dient; Die neugeborne Seele spürt, Daß sie ein andrer Geist Aus ihrem Ursprung rührt.

6. Kein Elend kann nun unser Herz besiegen, Immanuel ist bei uns in der Not. Ich darf ja nur am Gnadenquelle liegen, So dient mir selbst das Elend und der Tod. Der Jammer hängt mir nur noch an, Der mir in Christo doch Nicht schädlich werden kann.

7. Die Sünde kann mich auch nicht mehr verdammen, Weil sie nun selbst durch ihn verdammet ist. Was schaden nun der Seele ihre Flammen, Da nun in sie die Liebe Christi fließt? Er stillt der Sehnsucht heilgen Trieb, Er läßt die Seele nicht, Er hat sie viel zu lieb.

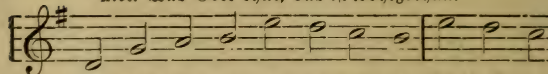
8. Ein ewig Leben hab ich nun gefunden, Viel Reichtum, Ehr und Freuden reicht er dar; Ich bin mit ihm, er ist mit mir verbunden, Im Herzen wird sein Leben offenbar. Ich bin vergnügt und ganz gestillt, Weil mich der lautre Strom Aus seiner Lieb erfüllt.

9. Auf, auf, mein Geist, vergiß die Trauerlieder, Erfreue dich in seiner Liebesmacht! Des Himmels Kraft und Glanz bestrahlt dich wieder, Und der Verlust ist völlig wiederbracht. O ewig, ewig wohl ist mir! Seit ich dich, Jesu, lieb, Bin selig ich in dir.

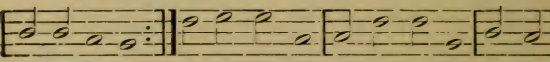
Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

43.

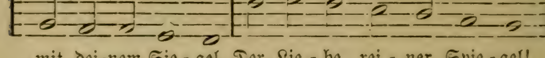
Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.



1. O Schöp=fer, welch ein E=ben=bild Er=schufst du
Wie stand dein er=ster Mensch so mild, Mit himm=li=



dir aus Er=de!
scher Ge=bär=de, Ganz oh=ne Sünd, Ein Gotteskind, Geschmückt



mit dei=nem Sie=gel, Der Lie=be rei=ner Spie=gel!

2. Dies war dein Bild. Vollkommenheit Hieß sein erhabner Adel; Er wußte nichts von Sterblichkeit Und nichts von Fluch und Tadel. Kraft ohne Druck, Das war sein Schmuck, Sein Odem Lieb und Freude, Die Unschuld sein Geschmeide.

3. Auf Lebenspfaden wolltest du Sanft seine Seele leiten Und höher führen immerzu Ins Licht der Ewigkeiten, Damit sie ganz Im hellsten Glanz Dein Wunderbild der Ehre Vor allen Himmeln wäre.

4. Weh uns! wie kurz im Erdenthal War dieses schöne Leben! Wie ward des heilgen Bildes Strahl Von Finsternis umgeben! Der Tod drang ein In Mark und Bein; Der Vater kam zu Falle, Riß nach die Kinder alle.

5. Drum siechen wir von Adam

her, Drum sterben wir so frühe; Drum ist das Leben öd und schwer Und voller Sündenmühe; Drum fliehen wir, O Gott, vor dir Und deines Zornes Drohen, Wie Adam einst geflohen.

6. Drum ist kein Frieden im Gebein, Kein heitrer Blick nach oben; Stumm bleibt das Herz mit seiner Pein, Kann dich nicht kindlich loben; Und soll's nun hin Zum Grabe ziehn, So muß es sich verklagen Und im Gericht verzagen.

7. O Jesu, Licht vom Anbeginn, Komm wieder in die Seele, Damit sie mit zerbrochnem Sinn Dir wieder sich vermähle! Warst du ihr Licht Von Anfang nicht? Ja komm, o Lebensquelle, Und mach uns wieder helle!

8. Du wurdest Fleisch, o Gottessohn! Wir könnten dich nicht fassen, Wenn du dich nicht vom Himmelsthron Zu uns herabgelassen. Dein Geist und Tod Tilgt unsre Not; In uns ist die Verwesung, In dir ist die Genesung.

9. Jauchzt ihm, ihr Stern an Himmelsrund! Nun ist er unser Leben. Frohlocke, Volk, dem neuen Bund, Und komm, dich ihm zu geben! Ja, Christi Treu, Die schafft uns neu Zu Gottes Ebenbilde. Hilf uns, du ewge Milde!

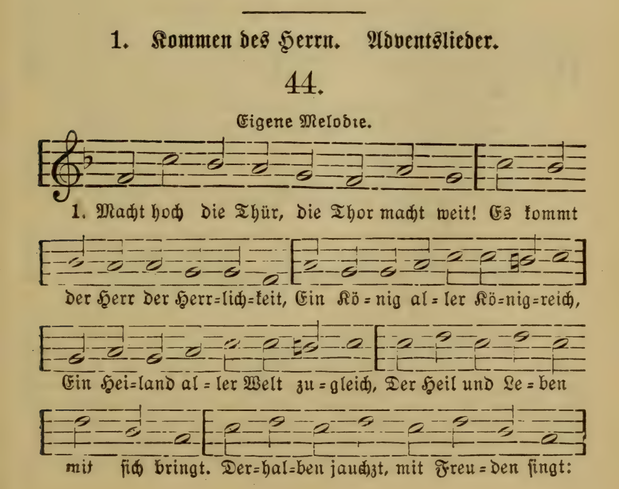
Alb. Knapp, geb. 1798, † 1864.

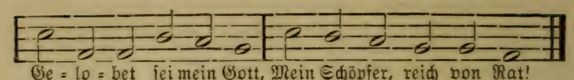
III. Gott der Sohn, Jesus Christus und die Erlösung.

1. Kommen des Herrn. Adventslieder.

44.

Eigene Melodie.





2. Er ist gerecht, ein Helfer wert, Sanftmütigkeit ist sein Gefährt, Sein Königskron ist Heiligkeit, Sein Zepter ist Barmherzigkeit; All unsre Not zu End er bringt. Derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, Mein Heiland, groß von That.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, So diesen König bei sich hat; Wohl allen Herzen insgemein, Da dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freudensonn, Bringt mit sich lauter Freud und Wonn. Gelobet sei mein Gott, Mein Tröster früh und spat!

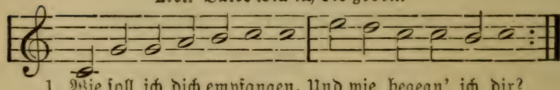
4. Macht hoch die Thür, die Thor macht weit, Eu'r Herz zum Tempel zubereit, Die Palmen der Gottseligkeit Streut hin mit Andacht, Lust und Freud! So kommt der König auch zu euch, Ja Heil und Leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, Voll Rat, voll That, voll Gnad!

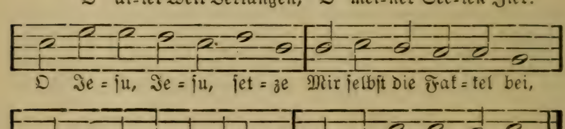
5. Komm, o mein Heiland, Jesu Christ! Meins Herzens Thür dir offen ist. Ach, zeuch mit deiner Gnade ein, Dein Freundlichkeit auch uns erschein! Dein heilger Geist uns führ und leit Den Weg zur ewgen Seligkeit. Und deinem Namen, Herr, Sei ewig Preis und Ehr!

G. Weissel, geb. 1590, † 1635.

45.

Mel. Valet will ich dir geben.





2. Dein Zion streut dir Palmen Und grüne Zweige hin; Und ich will dir in Psalmen Ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen In stetem Lob und Preis Und deinem Namen dienen, So gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen Zu meinem Trost und Freud? Als Leib und Seele saßen In ihrem größten Leid, Als mir das Reich genommen Da Fried und Freude lacht, Da bist du, mein Heil, kommen Und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, Du kommst und machst mich los;

Ich stand in Spott und Schanden, Du kommst und machst mich groß Und hebst mich hoch zu Ehren Und schenkst mir großes Gut, Das sich nicht läßt verzehren, Wie Erdenreichtum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben Zu mir vom Himmelszelt, Als das geliebte Lieben, Damit du alle Welt In ihren tausend Plagen Und großen Jammerslast, Die kein Mund kann aussagen, So fest umschlungen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze, Du herzbetrübtes Heer, Bei denen Gram und Schmerze Sich häuft je mehr und mehr. Seid unverzagt, ihr habet Die Hilfe vor der Thür; Der eure Herzen labet Und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, Noch sorgen Tag und Nacht, Wie ihr ihn wollet ziehen Mit eures Armes Macht; Er kommt, er kommt mit Willen, Ist voller Lieb und Lust, All Angst und Not zu stillen, Die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken Vor eurer Sündenschuld. Nein, Jesus will sie decken Mit seiner Lieb und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern Zum Trost und wahren Heil, Schafft, daß bei Gottes Kindern Verbleibt ihr Erb und Teil.

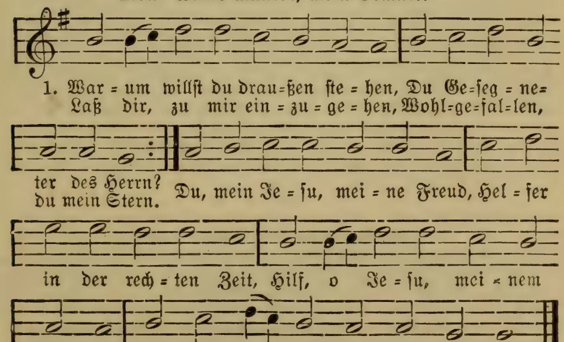
9. Was fragt ihr nach dem Schreien der Feind und ihrer Tück? Der Herr wird sie zerstreuen In einem Augenblick. Er kommt, er kommt, ein König, Dem wahrlich alle Feind Auf Erden viel zu wenig Zum Widerstande sind.

10. Er kommt zum Weltgerichte, Zum Fluch dem, der ihm flucht, Mit Gnad und süßem Lichte Dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne, Und hol uns allzumal Zum ewgen Licht und Wonne In deinen Freudensaal!

Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

46.

Mel. Werde munter, mein Gemüte.



2. Meine Wunden hat geschlagen Das Gesetz mit seinem Fluch, Und es bringt mich zum Verzagen Auch des Teufels Lug und Trug, Der mir Gottes Gnad absagt, Mich bei Tag und Nacht verklagt Und also mein Herz zerschläget, Daß sich all mein Blut beweget.

3. Will ich dann mein Elend lindern Und erleichtern meine Not Bei der Welt und ihren Kindern, Fall ich nur in neue Not. Da ist Freude, die betrübt, Trost, der nicht Erquickung giebt, Helfer, die mir Herzleid machen, Falsche Freunde, die mein lachen.

4. In der Welt ist alles nichtig, Nichts ist, das nicht kraftlos wär. Hab ich Hoheit, die ist flüchtig. Hab ich Reichtum, was ist's mehr, Als ein Stücklein armer Erd? Hab ich Lust, was ist sie wert? Was ist, das mich heut erfreuet, Das mich morgen nicht gereuet?

5. Aller Trost und alle Freude Ruht in dir, Herr Jesu Christ! Dein Erfreuen ist die Weide, Wo man immer fröhlich ist. Leuchte du, o Freudenlicht, Eh mein armes Herz mir bricht; Laß an dir es sich erquicken. Jesu, komm, laß dich erblicken!

6. Freu dich, Herz, du bist erhöret, Denn er ziehet bei dir ein, Sein Gang ist zu dir gekehret. Heiß ihn nur willkommen sein, Und bereite dich ihm zu, Gieb dich ganz zu seiner Ruh, Öffne ihm Gemüt und Seele, Klag ihm, was dich drück und quäle.

7. Nun hast du ein süßes Leben: Alles, was du willst, ist dein. Christus, der sich dir gegeben, Läßt dich reich durch Gnade sein. Seine Gnad ist deine Kron Und dein Heil sein schönster Lohn. Innig hält er dich umschlossen, Nennt dich seinen Reichsgenossen.

8. Seines Himmels goldne Decke Spannt der Heiland um dich her, Daß dich fort nicht mehr erschrecke Deiner Feinde großes Heer. Seine Engel stellen sich Dir zur Seite, wenn du dich Hier willst oder dorthin wenden, Tragen dich auf ihren Händen.

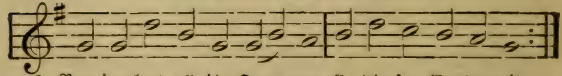
9. Was du Böses hast begangen, Das ist alles abgeschafft. Gottes Liebe nimmt gefangen Deiner Sünden Macht und Kraft. Christi Sieg behält das Feld, Und was Böses in der Welt Sich will wider dich erregen, Wird zu lauter Glück und Segen.

10. Alles dient zu deinem Frommen, Was dir bös und schädlich scheint, Weil dich Christus angenommen Und es treulich mit dir meint. Bleibst du ihm nur wieder treu, Ist's gewiß und bleibt dabei, Daß du mit den Engeln droben Ihn dort ewig werdest loben.

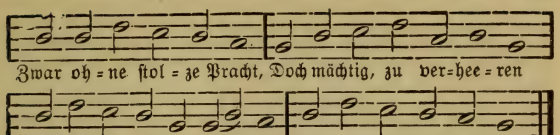
Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

47.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.



1. Nun jauchzet all, ihr Frommen, Zu die=ser Gnadenzeit,
Weil un=ser Heil ge=kom=men, Der Herr der Herrlichkeit;



Und gänzlich zu zer=stö=ren Des Teufels Reich und Macht.

2. Kein Zepter, keine Krone Sucht er auf dieser Welt; Im hohen Himmelsthrone Ist ihm sein Reich bestellt. Er will hier seine Macht Und Majestät verhüllen, Bis er des Vaters Willen Gehorsamlich vollbracht.

3. Ihr Mächtigen auf Erden, Nehmt diesen König an, Wollt ihr beraten werden Und gehn die rechte Bahn, Die zu dem Himmel führt! Sonst, wo ihr ihn verachtet Und nur nach Hoheit trachtet, Des Herren Zorn euch rührt.

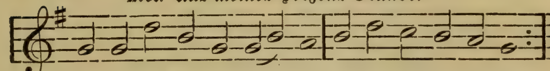
4. Ihr Armen und Elenden In dieser bösen Zeit, Die ihr an allen Enden Müßt haben Angst und Leid, Seid dennoch wohlgemut, Laßt eure Lieder klingen Und thut dem König singen, Der ist eu'r höchstes Gut.

5. Er wird nun bald erscheinen In seiner Herrlichkeit Und alles Leid und Weinen Verwandeln ganz in Freud; Er ist's, der helfen kann. Halt't eure Lampen fertig Und seid stets sein gewärtig, Er ist schon auf der Bahn.

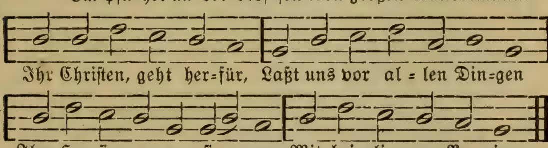
Mich. Schirmer, geb. 1606, † 1673.

48.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.



1. Auf, auf, ihr Reichsgenossen! Eu'r Kö=nig kommt her=an.
Em=pfa=het un=ver=dros=sen Den großen Wundermann.



Ihm Ho=si=an=na sin=gen Mit hei=li=ger Be=gier.

2. Auf, ihr betrübten Herzen, Der König ist gar nah; Hinweg all Angst und Schmerzen, Der Helfer ist schon da! Seht, wie so mancher Ort Hochtröstlich ist zu nennen, Da wir ihn finden können Im Nachtmahl, Tauf und Wort.

3. Auf, auf, ihr Vielgeplagten, Der König ist nicht fern; Seid fröhlich, ihr Verzagten, Dort kommt der Morgenstern! Der Herr will in der Not Mit reichem Trost euch speisen, Er will euch Hilf erweisen, Ja dämpfen gar den Tod.

4. Nun hört, ihr frechen Sünder: Der König merket drauf, Wenn ihr verlornen Kinder In vollem Lasterlauf Auf Arges seid bedacht, Ja thut es ohne Sorgen. Gar nichts ist ihm verborgen, Er giebt auf alles acht.

5. Seid fromm, ihr Unterthanen, Der König ist gerecht; Laßt uns die Weg ihm bahnen Und machen alles schlecht. Fürwahr, er meint es gut; Drum lasset uns die Plagen, Die er uns schickt, ertragen Mit unerschrocknem Mut.

6. Frisch auf in Gott, ihr Armen! Der König sorgt für euch, Er will durch sein Erbarmen Euch machen groß und reich. Der an ein Tier gedacht, Der wird auch euch ernähren. Was Menschen nur begehren, Das steht in seiner Macht.

7. Frisch auf, ihr Hochbetrübten! Der König kommt mit Macht; An uns, sein Herzgeliebten, Hat er schon längst gedacht. Nun wird kein Angst noch Pein Noch Zorn hinfür uns schaden, Dieweil uns Gott aus Gnaden Läßt seine Kinder sein.

8. So lauft mit schnellen Schritten, Den König zu besehn, Dieweil er kommt geritten Stark, herrlich, sanft und schön. Nun tretet all heran, Den Heiland zu begrüßen, Der alles Kreuz versüßen Und uns erlösen kann.

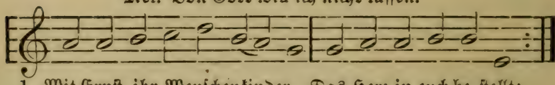
9. Der König will bedenken Die, welch er herzlich liebt, Mit köstlichen Geschenken, Als der sich selbst uns giebt Durch seine Gnad und Wort. Ja, König, hoch erhoben, Wir alle wollen loben Dich freudig hier und dort.

10. Nun, Herr, du giebst uns reichlich, Wirst selbst doch arm und schwach; Du liebest unvergleichlich, Du jagst den Sündern nach. Drum woll'n wir dir allein Die Stimmen hoch erschwingen, Ein Hosianna singen Und ewig dankbar sein.

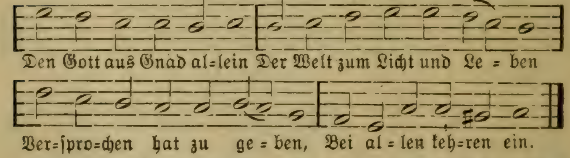
Joh. Rist, geb. 1607, † 1667.

49.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.



1. Mit Ernst, ihr Menschenkinder, Das Herz in euch be=stellt:
Bald wird das Heil der Sünder, Der wun=der=star=ke Held,



Den Gott aus Gnad al=lein Der Welt zum Licht und Le = ben
Ver=spro=chen hat zu ge = ben, Bei al = len leh=ren ein.

2. Bereitet doch fein tüchtig Den Weg dem großen Gast, Macht seine Steige richtig, Laßt alles, was er haßt. Macht alle Bahnen recht, Die Thal laßt sein erhöhet, Macht niedrig, was hoch stehet, Was krumm ist, gleich und schlecht.

3. Ein Herz, das Demut liebet, Bei Gott am höchsten steht; Ein Herz, das Hochmut übet, Mit Angst

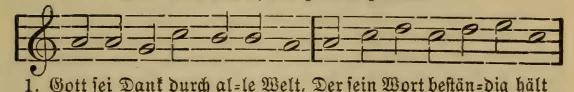
zu Grunde geht. Ein Herz, das richtig ist Und folget Gottes Leiten, Das kann sich recht bereiten, Zu dem kommt Jesus Christ.

4. Ach, mache du mich Armen In dieser Gnadenzeit Aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit; Zeuch in mein Herz hinein Vom Stall und von der Krippen. So werden Herz und Lippen Dir ewig dankbar sein.

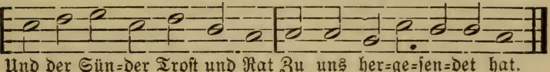
Val. Thilo, geb. 1607, † 1662.

50.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.



1. Gott sei Dank durch al=le Welt, Der sein Wort bestän=dig hält



Und der Sün=der Trost und Rat Zu uns her=ge=sen=det hat.

2. Was der alten Väter Schar Höchster Wunsch und Sehnen war, Und was sie geprophezeit, Ist erfüllt in Herrlichkeit.

3. Zions Hilf und Abrams Lohn, Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn, Wunderbar, Rat, Kraft und Held Hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein Heil, Hosianna, o mein Teil! Richte du auch eine Bahn Dir in meinem Herzen an.

5. Zeuch, du Ehrenkönig, ein, Es gehöret dir allein; Mach es, wie du gerne thust, Rein von aller Sündenlust.

6. Und gleichwie dein Zukunft war Voller Sanftmut, ohn Gefahr: Also sei auch jederzeit Deine Sanftmut mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen Sinn, Weil ich schwach und blöde bin, Und des Satans schlaue List Sich zu hoch für mich vermißt.

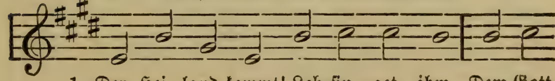
8. Tritt der Schlange Kopf entzwei, Daß ich, aller Ängsten frei, Dir im Glauben um und an Selig bleibe zugethan;

8. Daß, wenn du, o Lebensfürst, Prächtig wiederkommeu wirst, Ich dir mög entgegengehn Und vor dir gerecht bestehn.

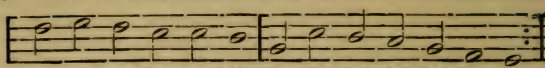
Heinr. Held, um 1640.

51.

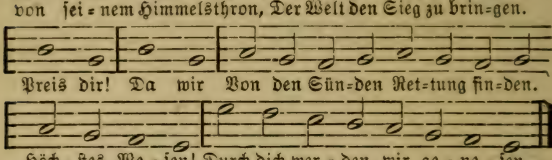
Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



1. Der Hei=land kommt! Lob=sin=get ihm, Dem Gott
Er kommt, der ew=ge Got=tes=sohn. Und steigt



dem al = le Se = ra = phim Das Hei=lig! Hei=lig! sin = gen.
von sei = nem Himmelsthron, Der Welt den Sieg zu brin=gen.



Höch = stes We = sen! Durch dich wer = den wir ge = ne = sen.

2. Willkommen, Friedefürst und Held, Rat, Vater, Kraft und Heil der Welt, Willkommen auf der Erden! Du kleidest dich in Fleisch und Blut, Wirst Mensch und willst der Welt zu gut Selbst unser Bruder werden. Ja du, Jesu, Streckst die Arme, Voll Erbarmen, Aus zu Sündern Und verlornen Menschenkindern.

3. Du bringst uns Trost, Zufriedenheit, Heil, Leben, ewge Seligkeit. Sei hoch dafür gepriesen! O lieber Herr, was bringen wir, Die Treue zu vergelten dir, Die du an uns bewiesen? Uns, die Wir hie Im Verderben Müßten sterben, Schenkst du Leben. Größres Gut kannst du nicht geben.

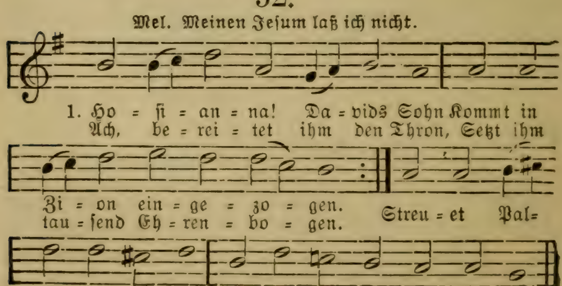
4. Wir bringen dir ein dankbar Herz, Gebeugt durch Buße, Reu und Schmerz, Bereit, vor dir zu wandeln Und dir und unserm Nächsten treu, Aufrichtig, ohne Heuchelei Zu leben und zu handeln. Dies ist, Herr Christ, Dein Begehren; Laß uns hören Und den Schaden, Den du dräust, nicht auf uns laden.

5. Laß uns zu unserm ewgen Heil An dir in wahrem Glauben Teil Durch deinen Geist erlangen; Auch wann wir leiden, auf dich sehn, Stets auf dem Weg der Tugend gehn, Nicht an der Erde hangen, Bis wir Zu dir Mit den Frommen Werden kommen, Dich erheben Und in deinem Reiche leben.

Unbekannt.

52.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.



men, ma = chet Bahn, Daß er Ein = zug hal = ten kann.

2. Hosianna! sei gegrüßt! Komm, wir gehen dir entgegen; Unser Herz ist schon gerüst't, Will sich dir zu Füßen legen. Zeuch zu unsern Thoren ein, Du sollst uns willkommen sein.

3. Hosianna! Friedensfürst, Ehrenkönig, Held im Streite! Alles, was du schaffen wirst, Das ist unsre Siegesbeute. Deine Rechte bleibt erhöht, Und dein Reich allein besteht.

4. Hosianna! lieber Gast, Wir sind deine Reichsgenossen, Die du dir erwählet hast; Ach, so laß uns unverdrossen Deinem Zepter dienstbar sein, Herrsche du in uns allein.

5. Hosianna! komme bald, Laß uns deine Sanftmut küssen. Wollte gleich die Knechtsgestalt Deine Majestät verschließen, Ei, so kennet Zion schon Gottes und auch Davids Sohn.

6. Hosianna! steh uns bei! O Herr, hilf, laß wohl gelingen, Daß wir ohne Heuchelei Dir das Herz zum Opfer bringen! Du nimmst keinen Jünger an, Der dir nicht gehorchen kann.

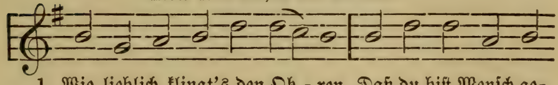
7. Hosianna! laß uns hier An den Ölberg dich begleiten, Bis wir einstens für und für Dir ein Psalmenlied bereiten; Dort ist unser Bethphage. Hosianna in der Höh!

8. Hosianna nah und fern! Eile bei uns einzugehen. Du Gesegneter des Herrn, Warum willst du draußen stehen? Hosianna! bist du da? Ja, du kommst. Halleluja!

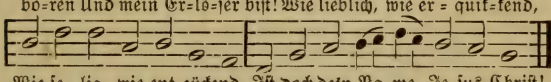
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

53.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.



1. Wie lieblich klingt's den Oh = ren, Daß du bist Mensch ge=bo=ren Und mein Er=lö=ser bist! Wie lieblich, wie er = quik=kend,



Wie se = lig, wie ent=zückend Ist doch dein Na=me, Je=sus Christ!

2. Wie groß ist deine Stärke, Wie herrlich deine Werke, Wie heilig ist dein Wort! Wie ist dein Tod so tröstlich, Wie ist dein Blut so köstlich, Mein Fels des Heils, mein Lebenshort!

3. Wie reich sind deine Gaben, Wie hoch bist du erhaben Auf deinem Königsthron! Es singen, jauchzen, dienen Dir alle Seraphinen, Du wahrer Gott und Menschensohn.

4. Wie bist du von den Banden Des Grabes auferstanden, Hast Höll und Tod besiegt, Bist unter Himmelsscharen So herrlich aufgefahren, Bis alles dir zu Füßen liegt!

5. Wie süß ist deine Lehre, Wie groß ist deine Ehre, Wie herrschest du allein! Wer wollte nicht, o König, In Ehrfurcht unterthänig Und gern in deiner Gnade sein?

6. Erweitert Thor und Thüren, Laßt Ehrenpforten zieren, Empfangt ihn in der Welt; Geht jauchzend ihm entgegen, Dieweil zu eurem Segen Der Ehrenkönig Einzug hält.

7. Wer ist's, wer läßt sich hören Als König aller Ehren? Der Herr der Herrlichkeit. Der ist es, der kommt prächtig, Der Herr, der stark und mächtig, Der Herr, der Sieger ist im Streit.

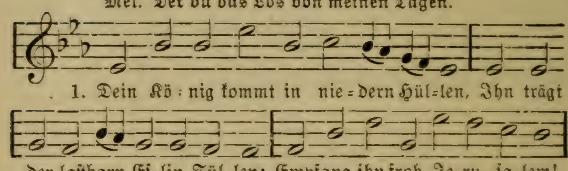
8. Erhöhet Thor und Thüren, Den König einzuführen. Wer ist's, der Einzug hält? Der König aller Ehren, Der Herr von Gottes Heeren, Der Ehrenkönig aller Welt.

9. Preis dir von allen Frommen! Du kommst, sei uns willkommen Im Namen unsres Herrn. Der Herr ist Gott, der Eine, Der uns erleucht't alleine Als unser Licht und Morgenstern.

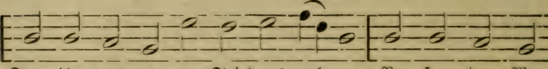
Phil. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

54.

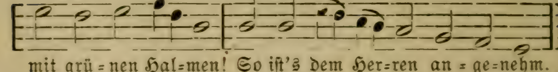
Mel. Der du das Los von meinen Tagen.



1. Dein Kö = nig kommt in nie = dern Hül = len, Ihn trägt der lastbarn Es = lin Fül = len; Empfang ihn froh, Je = ru = sa = lem!



Trag ihm ent = ge = gen Friedens = palmen, Be = streu den Weg



mit grü = nen Hal = men! So ist's dem Her = ren an = ge = nehm.

2. O mächtger Herrscher ohne Heere, Gewaltger Kämpfer ohne Speere, O Friedefürst von großer Macht! Es wollen dir der Erde Herren Den Weg zu deinem Throne sperren, Doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.

3. Dein Reich ist nicht von dieser Erden, Doch aller Erden Reiche werden Dem, das du gründest, unterthan. Bewaffnet mit des Glaubens Worten, Zieht deine Schar nach den vier Orten Der Welt hinaus und macht dir Bahn.

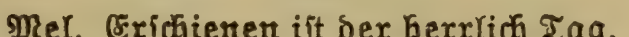
4. Und wo du kommst herangezogen, Da ebnen sich des Meeres Wogen, Es schweigt der Sturm, von dir bedroht. Du kommst, auf den empörten Triften Des Lebens neuen Bund zu stiften, Und schlägst in Fessel Sünd und Tod.

5. O Herr von großer Huld und Treue, O komme du auch jetzt aufs neue Zu uns, die wir sind schwer verstört! Not ist es, daß du selbst hienieden Kommst, zu erneuen deinen Frieden, Dagegen sich die Welt empört.

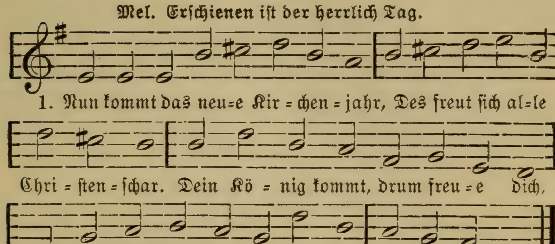
6. O laß dein Licht auf Erden siegen, Die Macht der Finsternis erliegen, Und lösch der Zwietracht Glimmen aus, Daß wir, die Völker und die Thronen, Vereint als Brüder wieder wohnen In deines großen Vaters Haus!

Fr. Rückert, geb. 1789, † 1866.

55.



Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.



2. Wir hören noch das Gnadenwort Vom Anfang immer wieder fort, Das uns den Weg zum Leben weist. Gott sei für seine Gnad gepreist. Halleluja!

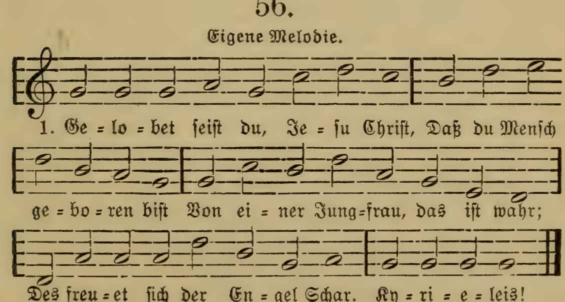
3. Gott, was uns deine Wahrheit lehrt, Die unsern Glauben stets vermehrt, Laß in uns bleiben, daß wir dir Lob und Preis sagen für und für. Halleluja!

Joh. Olearius, geb. 1611, † 1684.

2. Die Geburt des Herrn. Weihnachtslieder.

56.

Eigene Melodie.



2. Des ewgen Vaters einig Kind Jetzt man in der Krippen find't, In unser armes Fleisch und Blut Verkleidet sich das ewge Gut. Kyrieleis!

3. Den aller Welt Kreis nie beschloß, Der liegt in Marien Schoß; Er ist ein Kindlein worden klein, Der alle Ding erhält allein. Kyrieleis!

4. Das ewge Licht geht da herein, Giebt der Welt ein'n neuen Schein, Es leucht't wohl mitten in der Nacht Und uns des Lichtes Kinder macht. Kyrieleis!

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, Ein Gast in der Welt hie ward Und führt uns aus dem Jammerthal, Er macht uns Erb'n in seinem Saal. Kyrieleis!

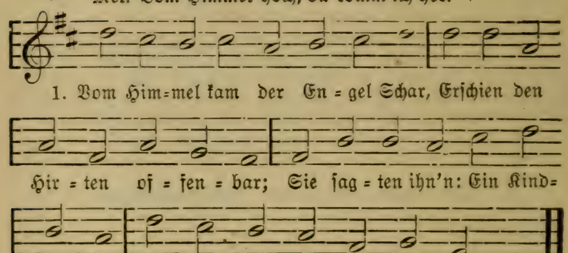
6. Er ist auf Erden kommen arm, Daß er unser sich erbarm Und in dem Himmel mache reich Und seinen lieben Engeln gleich. Kyrieleis!

7. Das hat er alles uns gethan, Sein groß Lieb zu zeigen an; Des freu sich alle Christenheit Und dank ihm des in Ewigkeit. Kyrieleis!

M. Luther, geb. 1483, † 1546.

57.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her.



2. Zu Bethlehem in Davids Stadt, Wie Micha das verkündigt hat. Es ist der Herre Jesus Christ, Der euer aller Heiland ist.

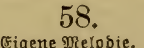
3. Des sollt ihr billig fröhlich sein, Daß Gott mit euch ist worden eins; Er kommt zu euch in Fleisch und Blut, Eu'r Bruder, ist das ewge Gut.

4. Was kann euch schaden Sünd und Tod? Ihr habt mit euch den wahren Gott. Laßt zürnen nur den alten Feind; Gott's Sohn ist worden euer Freund.

5. Er will und kann euch lassen nicht, Setzt ihr auf ihn eur Zuversicht; Es mögen euch viel fechten an, Dem sei Trotz, der's nicht lassen kann!

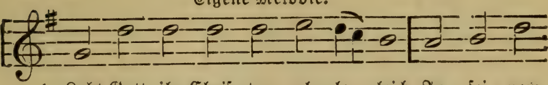
6. Zuletzt müßt ihr doch haben recht. Ihr seid nun worden Gott's Geschlecht. Des danket Gott in Ewigkeit, Geduldig, fröhlich allezeit.

M. Luther, geb. 1483, † 1546.

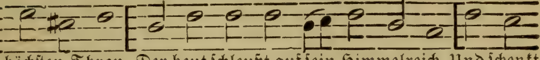


58.

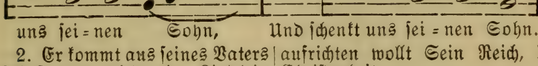
Eigene Melodie.



1. Lobt Gott, ihr Chris = ten, al = le gleich In sei = nem



höchsten Thron, Der heut schleußt auf sein Himmelreich Und schenkt



uns sei = nen Sohn, Und schenkt uns sei = nen Sohn.

2. Er kommt aus seines Vaters Schoß Und wird ein Kindlein klein, Er liegt dort elend, nackt und bloß In einem Krippelein.

3. Er äußert sich all seiner G'walt, Wird niedrig und gering Und nimmt an sich die Knechtsgestalt, Der Schöpfer aller Ding.

4. Er liegt an seiner Mutter Brust, Nimmt von ihr seine Speis, An dem die Engel sehn ihr Lust, Denn er ist Davids Reis;

5. Das aus sein'm Stamm entsprießen sollt In dieser letzten Zeit, Durch welchen Gott aufrichten wollt Sein Reich, die Christenheit.

6. Er wechselt mit uns wunderlich: Fleisch und Blut nimmt er an Und giebt uns in sein's Vaters Reich Die klare Gottheit dran;

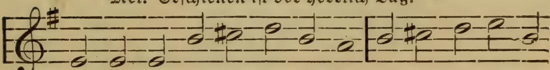
7. Er wird ein Knecht, und ich ein Herr. Das mag ein Wechsel sein! Wie könnt er doch sein freundlicher, Das Herze=Jesulein!

8. Heut schleußt er wieder auf die Thür Zum schönen Paradeis; Der Cherub steht nicht mehr dafür. Gott sei Lob, Ehr und Preis!

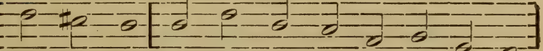
N. Hermann, † 1561.

59.

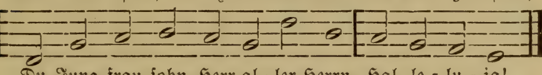
Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.



1. Wir sin = gen dir, Im=ma = nu = el, Du Le=bens=fürst und



Gna = den = quell, Du Him=mels=blum und Mor = gen = stern,



Du Jung=frau=sohn, Herr al = ler Herrn. Hal = le = lu = ja!

2. Wir singen dir mit deinem Heer Aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr, Daß du, o lang gewünschter Gast, Dich nunmehr eingestellet hast. Halleluja!

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, Hat so manch Herz nach dir gewacht; Dich hat gehofft so lange Jahr Der Väter und Propheten Schar. Halleluja!

4. Vor andern hat dein hoch begehrt Der Hirt und König deiner Herd, Der Mann, der dir so wohl gefiel, Wenn er dir sang auf Saitenspiel. Halleluja!

5. Ach, daß der Herr aus Zion käm Und unsre Bande von uns nähm! Ach, daß die Hilfe bräch herein! So würde Jakob fröhlich sein. Halleluja!

6. Nun, du bist hier, da liegest du, Hältst in dem Kripplein deine Ruh; Bist klein und machst doch alles groß, Bekleidst die Welt und kommst doch bloß. Halleluja!

7. Du kehrst in fremder Hausung ein, Und sind doch alle Himmel dein; Trinkst Milch aus einer Menschenbrust Und bist doch aller Engel Lust. Halleluja!

8. Du bist der süß'ste Menschenfreund, Doch sind dir so viel Menschen feind; Herodis Heer hält dich für Greul, Und bist doch nichts als lauter Heil. Halleluja!

9. Ich aber, dein geringster Knecht, Ich sag es frei und mein es recht: Ich liebe dich, doch nicht so viel, Als ich dich gerne lieben will. Halleluja!

10. Der Will ist da, die Kraft ist klein, Doch wird dir nicht zuwider sein Mein armes Herz, und was es kann, Wirst du in Gnaden nehmen an. Halleluja!

11. Darum hab ich so guten Mut, Du wirst auch halten mich für gut; O Jesu Christ, dein frommer Sinn Macht, daß ich so voll Trostes bin. Halleluja!

12. Bin ich gleich Sünd und Laster voll, Hab ich gelebt nicht wie ich soll: Ei, kommst du doch deswegen her, Daß sich der Sünder zu dir kehr. Halleluja!

13. So faß ich dich nun ohne Scheu, Du machst mich alles Jammers frei, Du trägst den Zorn, du würgst den Tod, Verkehrst in Freud all Angst und Not. Halleluja!

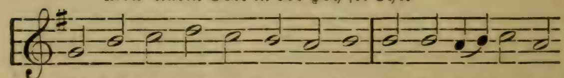
14. Du bist mein Haupt, hinwiederum Bin ich dein Glied und Eigentum Und will, so viel dein Geist mir giebt, Stets dienen dir, wie dir's beliebt. Halleluja!

15. Ich will dein Halleluja hier Mit Freuden singen für und für, Und dort in deinem Ehrensaal Soll's schallen ohne Zeit und Zahl: Halleluja!

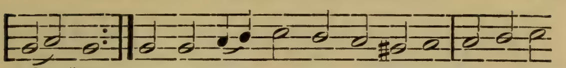
Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

60.

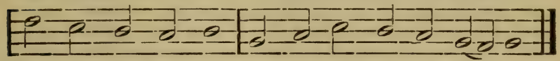
Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.



1. Ich steh an dei=ner Krip=pe hier, O Je=su, du mein
Ich ste=he, bring und schen=ke dir, Was du mir hast ge=



Le = ben; Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und
ge = ben.



Mut; nimm al = les hin, Und laß dir's wohl = ge = fal = len.

2. Da ich noch nicht geboren war, Da bist du mir geboren Und hast mich dir zu eigen gar, Eh ich dich kannt, erkoren. Eh ich durch deine Hand gemacht, Da hat dein Herze schon bedacht, Wie du mein wolltest werden.

3. Ich lag in tiefer Todesnacht, Du wurdest meine Sonne, Die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die das werte Licht Des Glaubens in mir zugericht't, Wie schön sind deine Strahlen!

4. Ich sehe dich mit Freuden an Und kann nicht satt mich sehen; Und weil ich nun nicht weiter kann, So rühm ich, was geschehen. O daß mein Sinn ein Abgrund wär Und meine Seel ein weites Meer, Daß ich dich möchte fassen!

5. Wenn oft mein Herz in Nöten weint Und keinen Trost kann finden, Rufst du mir zu: Ich bin dein Freund, Ein Tilger deiner Sünden; Was trauerst du, mein Fleisch und Bein? Du sollst ja guter Dinge sein, Ich zahle deine Schulden.

6. Du fragest nicht nach Lust der Welt, Noch nach des Leibes Freuden. Du hast dich bei uns eingestellt, An unsrer Statt zu leiden, Suchst meiner Seele Trost und Freud Durch dein selbsteignes Herzeleid; Das will ich dir nicht wehren.

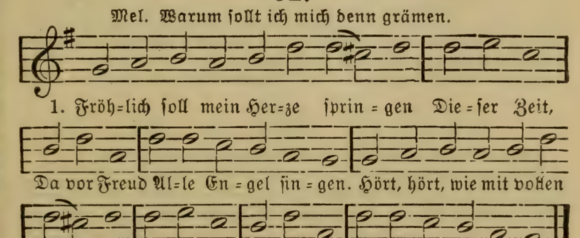
7. Eins aber, hoff ich, wirst du mir, Mein Heiland, nicht versagen: Daß ich dich möge für und für In meinem Herzen tragen. So laß es deine Wohnung sein! Komm, komm und leg in mich hinein Dich und all deine Freuden!

8. Zwar sollt ich denken, wie gering Ich dich bewirten werde; Du bist der Schöpfer aller Ding, Ich bin nur Staub und Erde. Doch bist du so ein lieber Gast, Daß du noch nie verschmähet hast Den, der sein Herz dir öffnet.

P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

61.

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.



Chö = ren Al = le Luft Lau=te ruft: Christus ist ge = bo=ren!

2. Heute geht aus seiner Kammer Gottes Held, Der die Welt Reißt aus allem Jammer. Gott wird Mensch, dir Mensch zu gute, Gottes Kind, Das verbind't Sich mit unserm Blute.

3. Sollt uns Gott nun können hassen, der uns giebt, Was er liebt Über alle Maßen? Gott giebt, unserm Leid zu wehren, Seinen Sohn Aus dem Thron Seiner Macht und Ehren.

4. Sollte von uns sein gekehret, Der sein Reich Und zugleich Sich selbst uns verehret? Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben, Der jetzt kommt, Von uns nimmt, Was uns will betrüben?

5. Hätte vor der Menschen Orden Unser Heil Einen Greul, Wär er nicht Mensch worden. Hätt er Lust zu unserm Schaden, Ei, so würd Unsre Bürd Er nicht auf sich laden.

6. Er nimmt auf sich, was auf Erden Wir gethan, Giebt sich an, Unser Lamm zu werden, Unser Lamm, das für uns stirbet Und bei Gott Für den Tod Gnad und Fried erwirbet.

7. Nun, er liegt in seiner Krippen, Ruft zu sich Mich und dich, Spricht mit süßen Lippen: Lasset fahren, liebe Brüder, Was euch quält, Was euch fehlt, Ich bring alles wieder.

8. Ei, so kommt und laßt uns laufen! Stellt euch ein, Groß und klein, Eilt mit großen Haufen; Liebt den, der vor Liebe brennet; Schaut den Stern, Der euch gern Licht und Labsal gönnet.

9. Die ihr schwebt in großen Leiden, Sehet! hier Ist die Thür Zu den wahren Freuden. Faßt ihn wohl, er wird euch führen An den Ort, Da hinfort Euch kein Kreuz wird rühren.

10. Wer sich fühlt beschwert im Herzen, Wer empfind't Seine Sünd Und Gewissensschmerzen, Sei getrost; hier wird gefunden, Der in Eil Machet heil Die vergift'ten Wunden.

11. Die ihr arm seid und elende, Kommt herbei, Füllet frei Eures Glaubens Hände. Hier sind alle guten Gaben Und das Gold, Da ihr sollt Euer Herz mit laben.

12. Süßes Heil, laß dich umfangen! Laß mich dir, Meine Zier, Unverrückt anhangen! Du bist meines Lebens Leben; Nun kann ich Mich durch dich Wohl zufrieden geben.

13. Meine Schuld kann mich nicht drücken, Denn du hast Meine Last All auf deinem Rücken; Kein Fleck ist an mir zu finden, Ich bin gar Rein und klar Aller meiner Sünden.

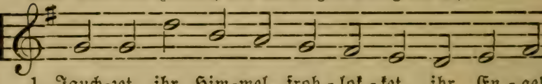
14. Ich bin rein um deinetwillen. Du giebst gnug Ehr und Schmuck, Mich darein zu hüllen. Ich will dich ins Herze schließen, O mein Ruhm, Edle Blum! Laß dich recht genießen.

15. Ich will dich mit Fleiß bewahren, Ich will dir Leben hier, Dir will ich abfahren; Mit dir will ich endlich schweben Voller Freud, Ohne Zeit Dort im andern Leben.

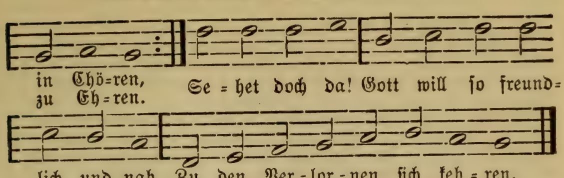
Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

62.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.



1. Jauch=zet, ihr Him=mel, froh=lok=ket, ihr En=gel
Sin=get dem Her=ren, dem Hei=land der Men=schen.



2. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Enden der Erden! Gott und der Sünder die sollen zu Freunden nun werden. Friede und Freud Wird uns verkündiget heut. Freuet euch, Hirten und Herden!

3. Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget; Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeiget! Gott wird ein Kind, Träget und tilget die Sünd; Alles anbetet und schweiget.

4. Gott ist im Fleische! wer kann dies Geheimnis verstehen? Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen. Gehet hinein, Mit diesem Kinde zu sein, Die ihr zum Vater wollt gehen.

5. Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken? Du willst dich selber, dein Herze der Liebe mir schenken. Sollt nicht mein Sinn Innigst sich freuen darin Und sich in Demut versenken?

6. König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde, Dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde, Du sollst es sein, Den ich erwähle allein! Ewig entsag ich der Sünde.

7. Süßer Immanuel, werd auch geboren inwendig! Komm doch, mein Heiland, und laß mich nicht länger elendig! Wohne in mir, Mach mich ganz eines mit dir Und mich belebe beständig!

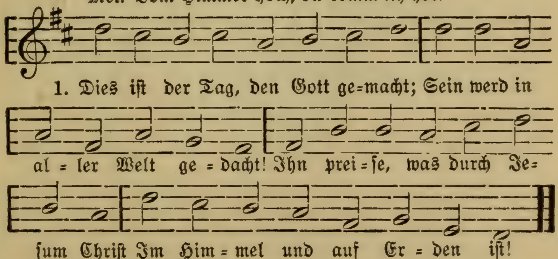
8. Menschenfreund Jesu! dich lieb ich, dich will ich erheben; Laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nun leben; Gieb mir auch bald, Jesu, die Kindesgestalt, An dir alleine zu kleben!

G. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.



63.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her.



2. Die Völker haben dein geharrt, Bis daß die Zeit erfüllet ward; Da sandte Gott von seinem Thron Das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dies Wunder fassen will, So steht mein Geist vor Ehrfurcht still; Er betet an, und er ermißt, Daß Gottes Lieb unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad erhält, Erniedrigst du dich, Herr der Welt, Nimmst selbst an unsrer Menschheit teil, Erscheinst im Fleisch, wirst unser Heil.

5. Dein König, Zion, kommt zu dir. „Ich komm, im Buche steht von mir: Gott, deinen Willen thu ich gern.“ Gelobt sei, der da kommt im Herrn!

6. Herr, der du Mensch geboren wirst, Immanuel und Friedefürst, Auf den die Völker hoffend sahn, Dich bet auch ich, mein Heiland, an.

7. Du, unser Heil und höchstes Gut, Vereinest dich mit Fleisch und Blut, Wirst unser Freund und Bruder hier, Und Gottes Kinder werden wir.

8. Gedanke voller Majestät, Du bist es, der das Herz erhöht! Gedanke voller Seligkeit, Du bist es, der das Herz erfreut!

9. Durch eines Sünde fiel die Welt; Ein Mittler ist's, der sie erhält. Was zag ich nun, wenn der mich schützt, Der in des Vaters Schoße sitzt?

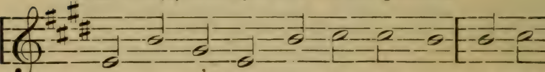
10. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, Den Tag der heiligsten Geburt; Und Erde, die ihn heute sieht, Sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

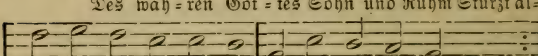
11. Herr, der du uns den Tag gemacht, Der uns so großes Heil gebracht, Dich preise, was durch Jesum Christ Im Himmel und auf Erden ist!

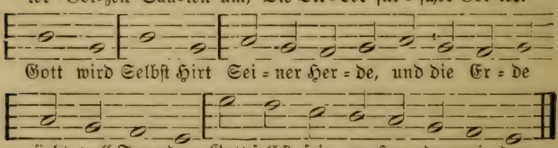
Chr. Fr. Gellert, geb. 1715, † 1769.

64.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.







2. Der Gottheit Fülle wohnt in dir, Durch dich, mein Heil, kommt Gott zu mir Und schenkt mir seine Liebe. Wie dank ich dir, wie preis ich dich? Du wirst mir gleich, ein Mensch wie ich, Daß ich nicht hilflos bliebe. Dankvoll, Herr, soll Mein Gemüte deine Güte hoch erheben; Du, mein Heiland, bist mein Leben.

3. Es deckte Finsternis die Welt, Du hast die finstre Welt erhellt; Des freuen sich die Frommen. Vom Aufgang bis zum Niedergang Erschallt der Völker Lobgesang, Die anzubeten kommen. Wie blind, Herr, sind, Die dich hassen, sich nicht lassen Gott belehren, Sich zum Vater zu bekehren!

4. Ein Herz, das deine Wahrheit liebt Und sich dir willig übergiebt, Das kannst du nicht verschmähen. Wer seine Hoffnung auf dich setzt Und sich in deinem Wort ergötzt, Der soll dich selbst einst sehen. Dein Licht Ist nicht Bei dem Sünder; deine Kinder sind die Frommen, Welche gläubig zu dir kommen.

5. Mein Glaube sei mein Dankaltar, Hier bring ich mich zum Opfer dar Dir, der Verlaßnen Tröster. Ich bete dich in Demut an. Wer ist, der mich verdammen kann? Ich bin ja dein Erlöster; Von dir Strömt mir Gnadenfülle. Ruh und Stille, Licht und Segen Find ich, Herr, auf deinen Wegen.

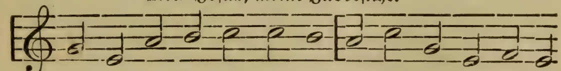
6. Dir will ich ewig dankbar sein, Mich gläubig deiner Liebe freun Und immer dein gedenken. Mein Weihrauch sei Gebet und Flehn; Hin auf dein Beispiel will ich sehn, Wenn hier mich Leiden kränken. Hab ich Wenig Gold im Leben hinzugeben, voll Erbarmen Dien ich, wie ich kann, den Armen.

7. Versichre mich durch deinen Geist, Daß du für mich erhöhet seist, Den Himmel mir zu geben. Bin ich nur meines Heils gewiß, Soll keine Macht der Finsternis Mich hindern, dir zu leben. Für mich Kann ich Nichts vollbringen; hilf mir ringen. Freund der Seelen, Ich will deinen Ruhm erzählen.

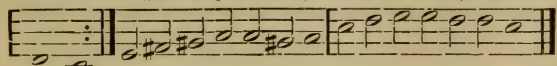
Unbekannt.

65.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



1. Got-tes und Ma-ri-en Sohn, Den, um un-ser Leid zu
Gott von sei-nem Him-melsthron In die Welt hat wol-len



wen-den, Sei willkommen, großer Held, Du gepriesnes Licht der Welt!
sen-den,

2. Deine Freudenankunft macht, Daß wir alle fröhlich singen, Da die Engel in der Nacht Die gewünschte Botschaft bringen: Kommt, nun ist der Heiland da! Gott sei Dank, Halleluja!

3. Uns zuliebe kommst du hier In das dunkle Thal der Erde. Ach, daß Herz und Zunge dir Ewig, ewig dankbar werde! Jauchzt, ihr Völker, rühmt und preist Den, der euch nun leben heißt!

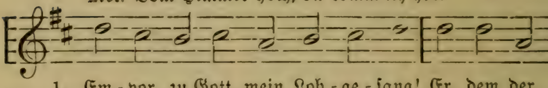
4. Jetzt ist alles wieder da, Was uns Adam einst verloren. Menschen, singt: Halleluja! Gottes Sohn ist Mensch geboren! Stimmet mit den Engeln an, Rühmt, was er an euch gethan.

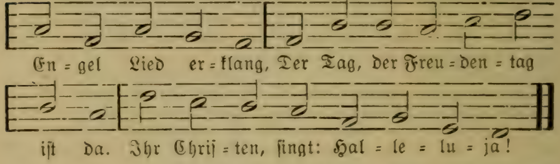
5. Ehre sei Gott in der Höh, Und auf Erden lauter Friede. Ferner mache Leid und Weh Nimmermehr die Christen müde, Bis du uns, o Lebensfürst, Zu dem Vater führen wirst.

Christ. Pfeifer, geb. 1689, † 1758.

66.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her.





2. Vom Himmel kam in dunkler Nacht, Der uns das Lebenslicht gebracht. Nun leuchtet uns ein milder Strahl, Wie Morgenrot im dunklen Thal.

3. Er kam, des Vaters Ebenbild, Von schlichtem Pilgerkleid umhüllt, Und führet uns mit sanfter Hand, Ein treuer Hirt, ins Vaterland.

4. Er, der dort oben herrlich thront, Hat unter uns als Mensch gewohnt, Damit auch wir ihm werden gleich Auf Erden und im Himmelreich.

5. Er führet uns auf ebner Bahn, Uns, seine Brüder, himmelan Und wandelt unser Pilgerkleid In Sternenglanz und Herrlichkeit.

6. Rein, wie der Engel Harfenklang, Steig auf, du hoher Lobgesang! Der Tag, der Freudentag ist da. Ihr Christen, singt: Halleluja!

Fr. Ad. Krummacher, geb. 1767, † 1845.

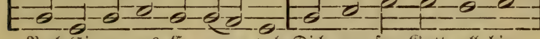
3. Darstellung und Erscheinung des Herrn. Epiphaniaslieder.

67.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Herr Jesu, Licht der Heiden, Der Frommen Schatz und Lieb! Wir kommen jetzt mit Freuden Durch deines Geistes Trieb

In die=sen dei=nen Tem=pel Und su=chen mit Be=gier,



Nach Si=me=ons E=xem=pel, Dich, gro=ßen Gott, all=hier.

2. Du wirst von uns gefunden, O Herr, an jedem Ort, Dahin du dich verbunden Durch dein Verheißungswort; Vergönnst noch heutzutage, Daß man dich gleicherweis Auf Glaubensarmen trage, Wie hier der alte Greis.

3. Sei unser Glanz in Wonne, Ein helles Licht in Pein, In Schrecken unsre Sonne, Im Kreuz ein Gnadenschein, In Zagheit Glut und Flamme, In Not ein Freudenstrahl, In Krankheit Arzt und Amme, Ein Stern in Todesqual.

4. Herr, laß auch uns gelingen, Daß einst, wie Simeon, Ein jeder Christ kann singen Den schönen Schwanenton: Mir werden nun mit Frieden Mein Augen zugedrückt, Nachdem ich schon hienieden Den Heiland hab erblickt.

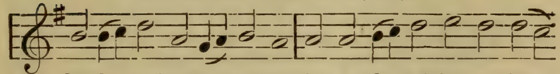
5. Ja, ja, ich hab im Glauben, Mein Jesu, dich geschaut. Kein Feind kann dich mir rauben, Wie heftig er auch dräut. Ich wohn in deinem Herzen, Und in dem meinen du; Uns scheiden keine Schmerzen, Kein Angst, kein Tod dazu.

6. Hier blickst du zwar zuweilen Auch hart und ernst mich an, Daß oft vor Angst und Heulen Ich dich nicht kennen kann; Dort aber wird's geschehen, Daß ich von Angesicht Zu Angesicht soll sehen Dein immer klares Licht.

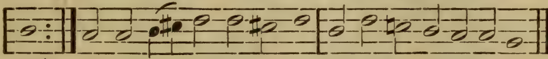
Joh. Frank, geb. 1618, † 1677.

68.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.



1. Je=su, großer Wunderstern, Der aus Ja=kob ist er=schie=
Mei=ne See=le will so gern Dir an deinem Fes=te die=



nen! nen; Nimm doch, nimm doch gnädig an, Was ich Armer schenken kann.

2. Nimm das Gold des Glaubens hin, Wie ich's von dir selber habe Und damit beschenket bin; So ist dir's die liebste Gabe; Laß es auch bewährt und rein In des Elends Ofen sein.

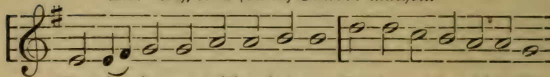
3. Nimm den Weihrauch des Gebets, Laß ihn gnädig dir genügen. Herz und Lippen sollen stets, Ihn zu opfern, vor dir liegen; Wenn ich bete, nimm es auf, Und sprich Ja und Amen drauf.

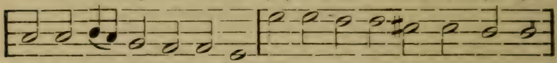
4. Nimm die Myrrhen bittrer Reu. Ach, mich schmerzet meine Sünde; Aber du bist fromm und treu, Daß ich Trost und Gnade finde Und nun fröhlich sprechen kann: Jesus nimmt mein Opfer an.

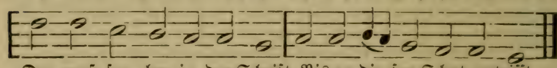
Erdm. Neumeister, geb. 1671, † 1756.

69.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen.







2. Er muß gehen mit den Weisen, Bis der Morgenstern aufgeht Und im Herzen stille steht; So kann man sich selig preisen, Weil des Herren Angesicht Glänzt von Klarheit, Recht und Licht.

3. Denn wo Jesus ist geboren, Da erweiset sich gar bald Seine göttliche Gestalt, Die im Herzen war verloren; Seine Klarheit spiegelt sich In der Seele kräftiglich.

4. Alles Fragen, alles Sagen Wird von diesem Jesu sein Und von dessen Gnadenschein, Dem sie fort und fort nachjagen, Bis die Seele in der That Diesen Schatz gefunden hat.

5. Ach, wie weit sind die zurücke, Die nur fragen in der Welt: Wo ist Reichtum, Gut und Geld? Wo ist Ansehn bei dem Glücke? Wo ist Wollust, Ruhm und Ehr? Und nach solcher Thorheit mehr.

6. Ja, unselig sind die Herzen Und in ihrem Wandel blind, Die also beschaffen sind, Weil sie diesen Schatz verscherzen Und erwählen einen Schein, Der nichts hilft in Todespein.

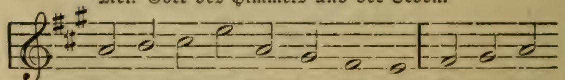
7. Jesu! laß mich auf der Erden Ja nichts suchen, als allein, Daß du mögest bei mir sein, Und ich dir mög ähnlich werden In dem Leben dieser Zeit Und in jener Ewigkeit.

8. Nun, so will ich mit den Weisen, Welche die verkehrte Welt Höhnet und für Thoren hält, Dich anbeten, rühmen, preisen, Liebster Jesu, und vor dir Treulich wandeln für und für.

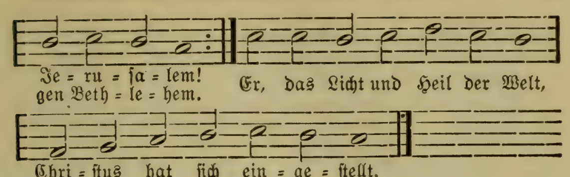
L. Laurentii, geb. 1660, † 1722.

70.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.



1. Wer = de Licht, du Volk der Hei = den! Wer=de Licht,
Dir geht auf ein Glanz der Freu = den Vom ge = rin=



2. Ehe dieses Licht erschienen, Das die Völker wünschten, lag Dicke Finsternis auf ihnen; Doch uns scheinet lichter Tag, Und ein strahlenvoller Stern Führt uns sicher zu dem Herrn.

3. Aber ach! von deinem Volke Wirst du, Heiland, nicht erkannt, Und des Irrtums finstre Wolke Überschattet doch dein Land; Über Salem strahlt dein Licht, Aber Salem kennt dich nicht.

4. Weise kommen anzubeten, Auch Herodes fragt nach dir, Aber fragt nur, dich zu töten, Wo du seist, voll Blutbegier; Gern vergösse seine Wut, O du Herr der Welt, dein Blut.

5. Ach, verwerfet doch, ihr Sünder, Den nicht, der euch retten kann; Kommt und werdet Gotteskinder, Betet euren König an! Eilt zu ihm und säumet nicht, Macht euch auf und werdet Licht!

6. Nun, wir eilen mit Verlangen, Dich zu ehren; sind bereit, Dich, o Heiland, zu empfangen. Zeig uns deine Herrlichkeit. Unsre Kniee beugen sich, Unser Glaub umfasset dich.

7. Auf des Lebens Pfad geleite Täglich uns dein Geist und Wort; Gieb uns Mut zum guten Streite, Daß wir siegen fort und fort, Stets an deiner Seite gehn, Nie verzagend stille stehn.

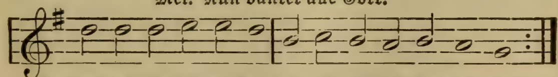
8. In des Leidens Finsternissen Leucht uns deines Trostes Licht. Ach, in unsern Kümmernissen, Jesu, ach, verlaß uns nicht, Bis uns in der Ewigkeit Deines Lichtes Glanz erfreut!

9. Wandern wir im finstern Thale Endlich näher hin ans Grab, Dann sei unser Licht und strahle Himmelstrost auf uns herab, Daß wir ohne Furcht und Graun Unsrem Tod entgegen schaun.

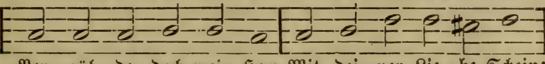
J. F. Mudre, geb. 1736, † 1810.

71.

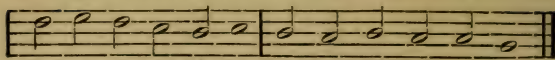
Mel. Nun danket alle Gott.



1. Was soll ich, liebstes Kind! Dir doch für Gaben schenken?
Nimm hin des Glaubens Gold; Dein will ich stets gedenken.



Ver = gül = de doch mein Herz Mit dei = ner Lie = be Schein:



2. Nimm hin das Weihrauchfaß, Dies Herz voll Liebesthränen, Die sich nach deiner Glut Und heilgem Feuer sehnen. Ach! nimm und läutre sie, Send deinen Geist hinein, So kann es dein Altar Und auch dein Opfer sein.

3. Nimm diese Myrrhen auch, Die bittern Kreuzesplagen, Die du zuerst gekost't In deines Fleisches Tagen: So kann mit Heldenmut In aller Schmach und Pein, Wie du mein Führer bist, Ich dein Nachfolger sein.

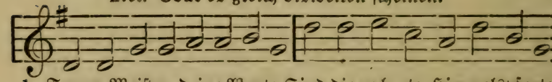
4. Nimm alles, was ich bin Und was ich kann gedenken; Es ist schon alles dein. Was sollt ich dir denn schenken? Schenk du mir, Jesu, nur Dein Herz, dein'n Liebesschein, So kann ich ewiglich In dir, du in mir sein.

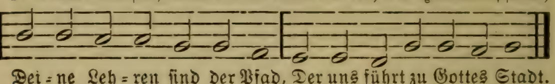
Unbekannt.

4. Des Herrn Lehre, Wandel und Vorbild. Nachfolge Jesu.

72.

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen.





2. O wie selig, wer dich höret, Wer von dir will sein gelehret, Wer in Demut jede Stund Horcht auf deinen treuen Mund!

3. Herr, dein Wort mir nicht verhehle, Rede laut zu meiner Seele; Hilf ihr halten bis zum Tod Deiner Liebe süß Gebot.

4. Hilf mir, mich im Lieben üben Und Gott über alles lieben; Lehr mich lieben inniglich Meinen Nächsten gleich wie mich.

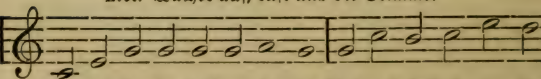
5. Laß mich, Jesu, dir auf Erden Ähnlich in der Demut werden; Geuß mir deine Sanftmut ein, Laß mich klug in Einfalt sein.

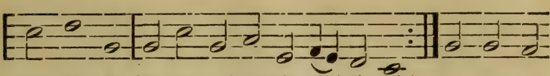
6. Also wird kein Feind mich binden, Also werd ich Ruhe finden, Also werd ich in der Zeit Weise für die Ewigkeit.

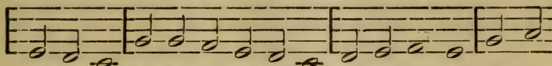
Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

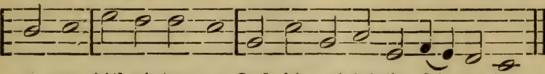
73.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.









2. Stiller Jesu, wie dein Wille Dem Willen deines Vaters stille Und bis zum Tod gehorsam war: So laß auch in Gott mich fassen, Mach Herz und Willen nur gelassen, Ja, stille du sie ganz und gar. Mach dir mich gleich gesinnt, Wie ein gehorsam Kind, Stille, stille. Jesu, o du, Hilf mir dazu, Daß ich fein stille sei, wie du.

3. Treuer Jesu, ohne Schlummer, In großer Arbeit, Müh und Kummer Bist du gewesen Tag und Nacht; Mußtest täglich viel ausstehen, Des Nachts lagst du vor Gott mit Flehen Und hast gebetet und gewacht. Gieb mir auch Wachsamkeit, Damit ich allezeit Wach und bete. Jesu, o du, Hilf mir dazu, daß ich stets wachsam sei, wie du.

4. Gütger Jesu, ach wie gnädig, Wie liebreich, freundlich und gutthätig Bist du doch gegen Freund und Feind! Deine Sonne leuchtet allen, Dein Regen muß auf alle fallen, Wie undankbar ihr Herz erscheint. Mein Gott, ach lehre mich, Damit auch hierin ich Dir nachahme. Jesu, o du, Hilf mir dazu, Daß ich auch gütig sei, wie du.

5. Sanfter Jesu, stets unschuldig, Trugst du doch alle Schmach geduldig Und übtest Rache niemals aus. Wer kann deine Sanftmut messen, Bei der du dennoch nie vergessen Den Eifer für des Vaters Haus! Mein Heiland, ach verleih Mir Sanftmut und dabei Frommen Eifer. Jesu, o du, Hilf mir dazu, Daß ich sanftmütig sei, wie du.

6. Hoher Jesu, Ehrenkönig, Du suchtest deine Ehre wenig Und wurdest niedrig und gering. Immer sah man dich auf Erden In Demut und in Knechtsgebärden, Erhobst dich selbst in keinem Ding. Herr, solche Demut lehr Auch mich je mehr und mehr Stetig üben. Jesu, o du, Hilf mir dazu, daß ich demütig sei, wie du.

7. Keuscher Jesu, all dein Wesen War züchtig, keusch und auserlesen, Ein Bild der reinsten Sittsamkeit. Dein Gedanken, Reden, Sinnen, Gebärden, Kleidung und Beginnen War voller lautrer Züchtigkeit. O mein Immanuel! Mach mir Geist, Leib und Seel Keusch und züchtig. Jesu, o du, Hilf mir dazu, Daß keusch und rein ich sei, wie du.

8. Mäßger Jesu, deine Weise Im Trinken und Genuß der Speise Lehrt uns die rechte Mäßigkeit. Deine Speise war's, den Willen Des Vaters treulich zu erfüllen Und ihm zu dienen jeder=
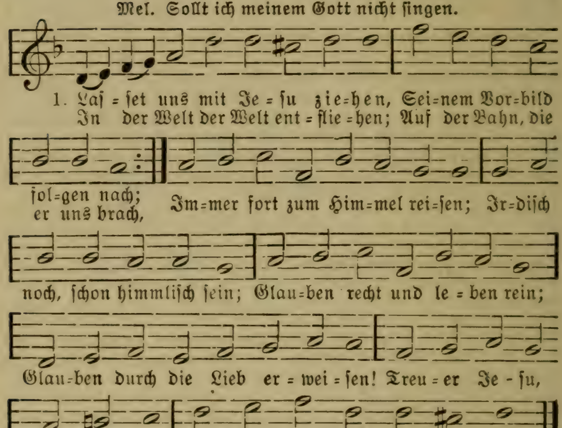
zeit. Herr, hilf mir, meinen Leib Stets zähmen, daß ich bleib Rein und nüchtern. Jesu, o du, Hilf mir dazu, Daß ich stets nüchtern sei, wie du.

9. Liebster Jesu, liebstes Leben, Du wollest mich zu dir erheben Und deinem Vorbild machen gleich. Gieb, daß mich dein Geist durchdringe, Daß ich viel Glaubensfrüchte bringe Und tüchtig werd zu deinem Reich. Ach, zeuch mich ganz zu dir, Behalt mich für und für, Treuer Heiland! Jesu, o du, Laß mich, wie du, Und wo du bist, einst finden Ruh.

J. v. Lodenstein, um 1650, a. d. Holländ. v. Crasselius.

74.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.



2. Lasset uns mit Jesu leiden, Seinem Vorbild werden gleich! Nach dem Leiden folgen Freuden, Armut hier macht dorten reich, Thränensaat bringt Heil und Wonne; Hoffnung stärkt uns in Geduld, Denn es scheint durch Gottes Huld Nach dem Regen bald die Sonne. Jesu, hier leid ich mit dir, Dort gieb deine Freude mir!

3. Lasset uns mit Jesu sterben! Sein Tod rettet uns vom Tod Und vom ewigen Verderben, Das dem sichern Sünder droht. Laßt uns sterben, weil wir leben, Sterben unsern Lüsten ab: Dann wird er uns aus dem Grab In sein Himmelsleben heben. Jesu, sterb ich, sterb ich dir, Daß ich lebe für und für.

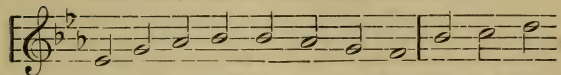
4. Lasset uns mit Jesu leben!

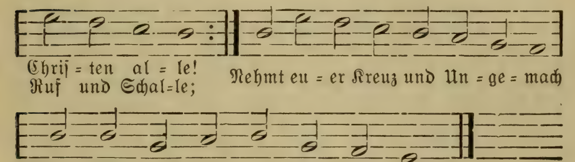
Weil er auferstanden ist, Muß das Grab uns wiedergeben. Jesu! unser Haupt du bist, Wir sind deines Leibes Glieder, Wo du lebst, da leben wir. Ach, erkenn uns für und für, Seelenfreund, für deine Brüder! Dir, o Jesu, leb ich hier, Dort auch ewig einst bei dir.

Sigm. v. Birken, geb. 1626, † 1681.

75.

Mel. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt.





2. Ich bin das Licht, ich leucht euch für Mit heilgem Tugendleben; Wer zu mir kommt und folget mir, Darf nicht im Finstern schweben. Ich bin der Weg, ich weise wohl, Wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein Herz ist voll Demütigkeit, Voll Liebe meine Seele; Mein Mund der fleußt zu jeder Zeit Von süßem Sanftmutsöle; Mein Geist, Gemüte, Kraft und Sinn Ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4. Ich zeig euch, das, was schädlich ist, Zu fliehen und zu meiden Und euer Herz von arger List Zu reingen und zu scheiden. Ich bin der Seelen Fels und Hort Und führ euch zu der Himmelspfort.

5. Fällt's euch zu schwer, ich geh voran, Ich steh euch an der Seite, Ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn, Bin alles in dem Streite. Ein böser Knecht, der still will stehn, Sieht er voran den Feldherrn gehn.

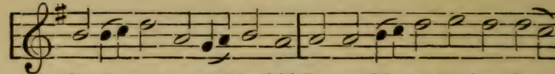
6. Wer seine Seel zu finden meint, Wird sie ohn mich verlieren; Wer sie hier zu verlieren scheint, Wird sie in Gott einführen. Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, Ist mein nicht wert und meiner Zier.

7. So laßt uns denn dem lieben Herrn Mit Leib und Seel nachgehen Und wohlgemut, getrost und gern Bei ihm im Leiden stehen; Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron Des ewgen Lebens nicht davon.

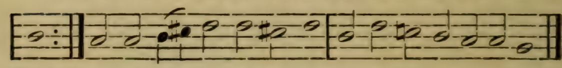
Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1667.

76.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.



1. See=le, was ermüdst du dich In den Dingen die=ser Er=
Die doch bald ver=zeh=ren sich Und zu Staub und Asche wer=



den,
den? Su=che Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

2. Sammle den zerstreuten Sinn, Laß ihn sich zu Gott aufschwingen; Richt ihn stets zum Himmel hin, Laß ihn in die Gnad eindringen. Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße Ruh, Dein betrübtes Herz zu laben; Eil der Lebensquelle zu, Da kannst du sie reichlich haben. Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

4. Fliehe die unselge Pein, So das finstre Reich gebieret; Laß nur das dein Labsal sein, Was zur Glaubensfreude führet. Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

5. Ach, es wäre nun genug, Daß du so viel Zeit verdorben, Daß dein Herz in Selbstbetrug Und in Lüsten fast erstorben! Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

6. Weißt du nicht, daß diese Welt Ein ganz ander Wesen heget, Als dem Höchsten wohlgefällt Und dein Ursprung in sich träget? Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

7. Du bist ja ein Hauch aus Gott Und aus seinem Geist geboren, Bist erlöst durch Christi Tod Und zu seinem Reich erkoren. Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

8. Schwinge dich fein oft im Geist Über alle Himmelshöhen; Laß, was dich zur Erde reißt, Weit von dir entfernet stehen. Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

9. Nahe dich dem lautern Strom, Der vom Thron des Heilands fließet Und auf die, so keusch und fromm, Sich in reichem Maß ergießet. Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

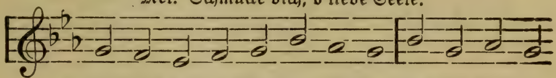
10. Laß dir seine Majestät Immerdar vor Augen schweben; Laß mit brünstigem Gebet Sich dein Herz zu ihm erheben! Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

11. Geh in Einfalt nur dahin, Du wirst schon das Ziel erblicken; Glaube: Gottes Vatersinn Wird dich ewig dort erquicken. Such nur Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

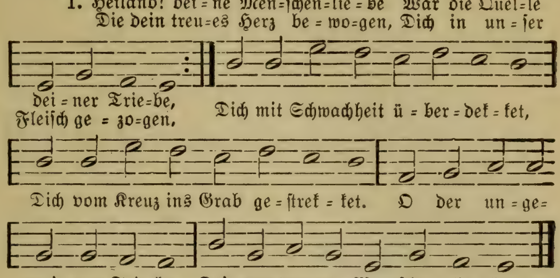
Joh. G. Wolf, geb. 1684, † 1754.

77.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.



1. Heiland! dei=ne Men=schen=lie=be War die Quel=le
Die dein treu=es Herz be=wo=gen, Dich in un=ser



mei=nen Trie=be Dei=ner treu=en Men=schen=lie=be!

2. Über seine Feinde weinen, Jedermann mit Hilf erscheinen, Sich der Blinden, Lahmen, Armen Mehr als väterlich erbarmen, Der Betrübten Klagen hören, Sich in andrer Dienst verzehren, Sterben voll der reinsten Triebe: Das sind Proben wahrer Liebe.

3. O du Zuflucht der Elenden! Wer hat nicht von deinen Händen Segen, Hilf und Heil genommen, Der gebeugt zu dir gekommen? O, wie ist dein Herz gebrochen, Wenn dich Kranke angesprochen, Und wie pflegtest du zu eilen, Das Gebetne mitzuteilen!

4. Die Betrübten zu erquikken, Zu den Kleinen dich zu bücken, Die Unwissenden zu lehren, Die Verführten zu bekehren, Sünder, die sich selbst verstocken, Täglich liebreich zu dir locken: War dein Tagwerk, deine Speise, Wohlthun deine Lebensreise.

5. O wie hoch stieg dein Erbarmen, Als du für die ärmsten Armen Dein unschätzbar teures Leben In den ärgsten Tod gegeben; Da zur Marter du erlesen, Aller Schmerzen Ziel gewesen Und, den Segen zu erwerben, Als ein Fluch hast wollen sterben!

6. Deine Lieb hat dich getrieben, Sanftmut und Geduld zu üben, Ohne Schelten, Drohen, Klagen Andrer Schmach und Last zu tragen, Allen freundlich zu begegnen, Für die Lästerung zu segnen, Für der Feinde Schar zu beten Und die Mörder zu vertreten.

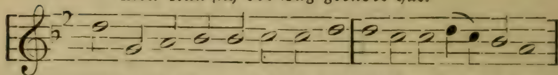
7. Demut war bei Spott und Hohne Deines Lebens Schmuck und Krone; Diese machte dich zum Knechte Einem sündigen Geschlechte, Diese Demut, gleich den Tauben Ohne Falsch, voll Treu und Glauben, Mit Gerechtigkeit gepaaret, Durch Vorsichtigkeit bewahret.

8. Herr, laß deine Liebe decken Meiner Sünden Meng und Flekken! Du hast das Gesetz erfüllet, Des Gesetzes Fluch gestillet. Laß mich wider dessen Stürmen Deiner Liebe Schild beschirmen. Heilge meines Herzens Triebe, Salbe sie mit deiner Liebe.

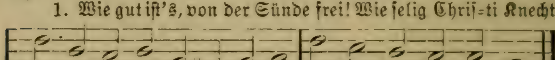
J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735.

78.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.



1. Wie gut ist's, von der Sünde frei! Wie selig Chris=ti Knecht!



Im Sündendienst ist Skla=ve=rei, In Chris=to Kin = des=recht.

2. Im Sündendienst ist Finsternis, Den Weg erkennt man nicht; Bei Christo ist der Gang gewiß, Man wandelt in dem Licht.

3. Im Sündendienst ist Haß und Leid, Man plagt und wird betrübt; In Christi Reich ist Freudigkeit, Man liebt und wird geliebt.

4. Die Sünde giebt den Tod zum Lohn; Das heißt ja schlimm gedient! Das Leben aber ist im Sohn, Der uns mit Gott versühnt.

5. O Heiland! dir nur dien ich gern, Denn du hast mich erkauft; Ich weiß und will sonst keinen Herrn, Auf dich bin ich getauft.

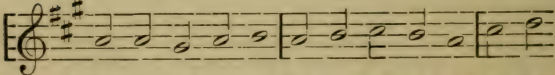
6. Wen du frei machst, der ist recht frei, Du schenkst ihm alle Schuld; Und darum dank ich deiner Treu Und rühme deine Huld.

7. Ich bete an, Herr Jesu Christ, Und sage: Ich bin dein; Nimm mich zu dir, denn wo du bist, Soll auch dein Diener sein.

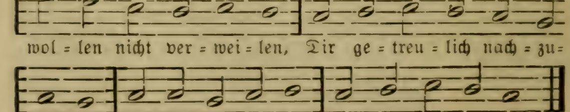
Phil. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

79.

Mel. Seelenbräutigam.



1. Je = su! geh vor=an Auf der Le=bens=bahn, Und wir



wol = len nicht ver = wei = len, Dir ge = treu = lich nach = zu=

ei = len; Führ uns an der Hand Bis ins Va = ter = land.

2. Soll's uns hart ergehn, Laß uns feste stehn, Und auch in den schwersten Tagen Niemals über Lasten klagen; Denn durch Trübsal hier Geht der Weg zu dir.

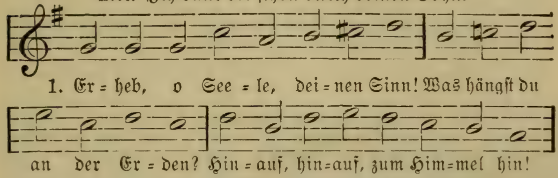
3. Rühret eigner Schmerz Irgend unser Herz, Kümmert uns ein fremdes Leiden, O so gieb Geduld zu beiden; Richte unsern Sinn Auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang. Führst du uns durch rauhe Wege, Gieb uns auch die nötge Pflege. Thu uns nach dem Lauf Deine Thüre auf.

Nic. L. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

80.

Mel. Ich dank dir schon durch deinen Sohn.



2. Was hat die Welt? was beut sie an? Nur Tand und eitle Dinge. Wer einen Himmel hoffen kann, Der schätzet sie geringe.

3. Wer Gott erkennt, kann der wohl noch Den Wunsch aufs Niedre lenken? Wer Gott zum Freund hat, denket hoch. So müssen Christen denken.

4. Kein Leiden, wenn's auch schwer mich drückt, Schlägt meine Hoffnung nieder; Ich schau empor, und mich erquickt Der Herr doch endlich wieder.

5. Mein Teil ist nicht in dieser Welt, Ich bin ein Gast auf Erden; Ich soll, wann diese Hülle fällt, Ein Himmelsbürger werden.

6. Dort ist das rechte Kanaan, Wo Lebensströme fließen; Blick oft hinauf, der Anblick kann Den Leidenskelch versüßen.

7. Dort oben ist des Vaters Haus; Er teilt zum Gnadenlohne Den Überwindern Kronen aus; Kämpf auch um Ruh und Krone!

8. Dort ist's den Engeln süße Pflicht, Gott ihren Dank zu bringen; O Seele, sehnest du dich nicht, Mit ihnen Lob zu singen?

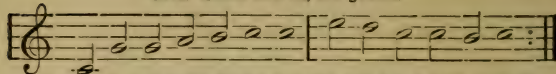
9. Dort herrscht dein Heiland Jesus Christ, Und du, frei von Beschwerden, Sollst ihm, durch den du selig bist, An Klarheit ähnlich werden.

10. Laß denn, Erlöser, mich schon hier Mein Herz zu dir erheben; Laß mich, entschlaf ich einst in dir, Dort ewig mit dir leben!

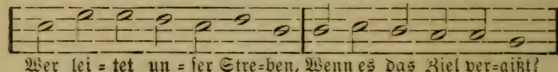
Ehrenfried Liebich, geb. 1713, † 1780

81.

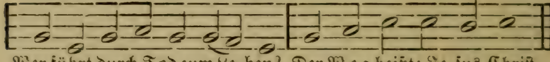
Mel. Valet will ich dir geben.



1. Aus ir = di=schem Getümmel, Wo nichts das Herz erquickt,
Wer zeigt den Weg zum Himmel, Wohin die Hoffnung blickt?



Wer lei = tet un = ser Stre=ben, Wenn es das Ziel ver=gißt?



Wer führt durch Tod zum Le=ben? Der Weg heißt: Je=sus Christ.

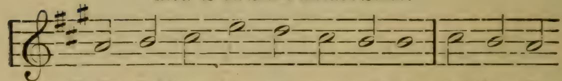
2. Hier irren wir und feh= len, Gehüllt in tiefe Nacht. Durch wen wird unsern Seelen Ein wahres Licht gebracht? Von oben kommt die Klarheit, Die alles uns erhellt, Denn Chri= tus ist die Wahrheit, Er ist das Licht der Welt.

3. Wer giebt uns hier schon Freuden, Die niemand rauben kann? Wer zeiget uns im Leiden Den Himmel aufgethan? Wenn vor dem Tod wir beben, Wer giebt dem Herzen Ruh? Heil! Christus ist das Leben, Führt uns dem Vater zu.

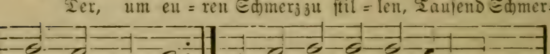
C. Jul. Asschenfeldt, geb. 1792, † 1856.

82.

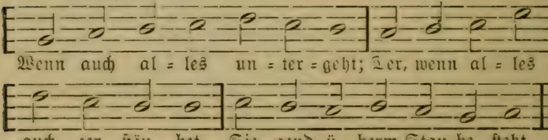
Mel. O du Liebe meiner Liebe.



1. Bleibt bei dem, der eu = ret = wil = len Auf die Er=
Der, um eu = ren Schmerz zu stil = len, Tausend Schmer=



de nie = der = kam,
zen auf sich nahm. Bleibt bei dem, der ein = zig blei=bet,



2. Alles schwindet: Herzen brechen, Denen ihr euch hier ergabt; Und der Mund hört auf zu sprechen, Der euch oft mit Trost gelabt; Und der Arm, der euch zum Stabe Und zum Schilde ward, erstarrt; Und das Auge schläft im Grabe, Das euch sorgsam einst bewahrt.

3. Alles stirbt; das Irdsche findet In dem Irdischen sein Grab; Alle Lust der Welt verschwindet, Und das Herz stirbt selbst ihr ab. Irdsches Wesen muß verwesen, Irdsche Flamme muß verglühn, Irdsche Fessel muß sich lösen, Irdsche Blüte muß verblühn.

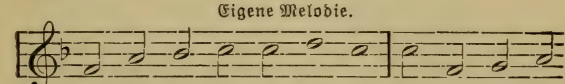
4. Doch der Herr steht überm Staube Alles Irdischen und spricht: Stütze dich auf mich und glaube, Hoffe, lieb, und fürchte nicht! Darum bleibt bei dem, der bleibet Und der geben kann, was bleibt; Der, wenn ihr euch ihm verschreibet, Euch ins Buch des Lebens schreibt.

C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

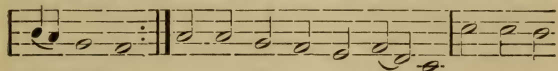
5. Leiden und Sterben des Herrn. Passionslieder.

83.

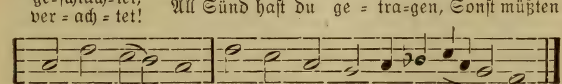
Eigene Melodie.



1. O Lamm Got-tes un-schul-dig, Am Stamm des Kreuz's
All-zeit fun-den ge-dul-dig, Wie-wohl du warst



ge-schlach-tet,
ver-ach-tet! All Sünd hast du ge-tra-gen, Sonst müßten



wir ver-za-gen. Er-barm dich un-ser, o Je-su!

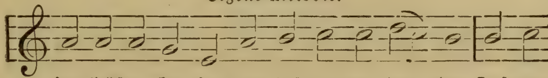
2. O Lamm Gottes unschuldig, Am Stamm des Kreuz's geschlachtet, Allzeit funden geduldig, Wiewohl du warst verachtet! All Sünd hast du getragen, Sonst müßten wir verzagen. Erbarm dich unser, o Jesu!

3. O Lamm Gottes unschuldig, Am Stamm des Kreuz's geschlachtet, Allzeit funden geduldig, Wiewohl du warst verachtet! All Sünd hast du getragen, Sonst müßten wir verzagen. Gieb uns dein'n Frieden, o Jesu!

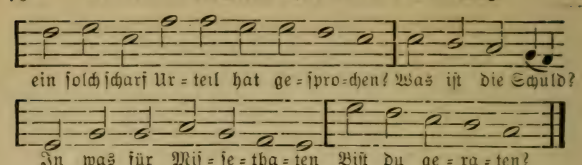
Nic. Decius, um 1524.

84.

Eigene Melodie.



1. Herzliebster Je-su, was hast du ver-bro-chen, Daß man



2. Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönet, Ins Angesicht geschlagen und verhöhnet, Du wirst mit Essig und mit Gall getränket, Ans Kreuz gehenket.

3. Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen; Ich, o Herr Jesu, ich hab dies verschuldet, Was du erduldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe: Der gute Hirte leidet für die Schafe; Die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte, Für seine Knechte!

5. Ich war von Fuß auf voller Schand und Sünden, Bis zu dem Scheitel war nichts Gut's zu finden, Dafür hätt ich dort in der Hölle müssen Ewiglich büßen.

6. O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße, Die dich gebracht auf diese Marterstraße! Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden, Und du mußt leiden!

7. Ach, großer König, groß zu allen Zeiten! Wie kann ich gnugsam solche Treu ausbreiten? Kein's Menschenherz vermag es auszudenken, Was dir zu schenken.

8. Ich kann's mit meinen Sinnen nicht erreichen, Womit doch dein Erbarmen zu vergleichen; Wie kann ich dir denn deine Liebesthaten Im Werk erstatten?

9. Doch ist noch etwas, das dir angenehme: Wenn ich des Fleisches Lüste dämpf und zähme, Daß sie aufs neu mein Herze nicht entzünden Mit alten Sünden.

10. Weil's aber nicht besteht in eignen Kräften, Fest die Begierden an das Kreuz zu heften, So gieb mir deinen Geist, der mich regiere, Zum Guten führe.

11. Alsdann so werd ich deine Huld betrachten, Aus Lieb zu dir die Welt für gar nichts achten; Ich werde mich bemühn, Herr, deinen Willen Stets zu erfüllen.

12. Ich werde dir zu Ehren alles wagen, Kein Kreuz nicht achten, keine Schmach und Plagen, Nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen Nehmen zu Herzen.

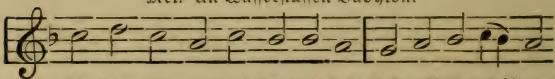
13. Dies alles, ob's für schlecht zwar ist zu schätzen, Wirst du es doch nicht gar beiseite setzen; In Gnaden wirst du dies von mir annehmen, Mich nicht beschämen.

14. Wenn dort, Herr Jesu, wird vor deinem Throne Auf meinem Haupte stehn die Ehrenkrone, Da will ich dir, wann alles wird wohl klingen, Lob und Dank singen.

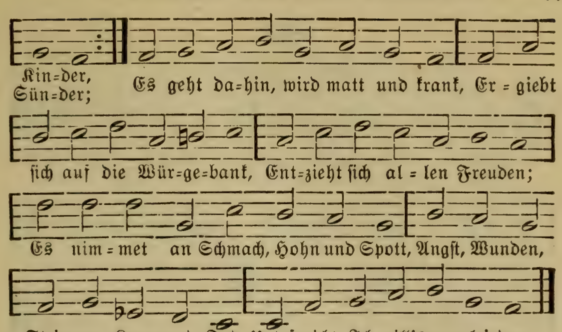
Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647

85.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.



1. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld Der Welt und ih = rer
Es geht und trä = get in Geduld Die Sünden al = ler



2. Das Lämmlein ist der große Freund Und Heiland meiner Seelen; Den, den hat Gott zum Sündenfeind Und Sühner wollen wählen: „Geh hin, mein Kind, und nimm dich an Der Kinder, die ich ausgethan Zur Straf und Zornesruten; Die Straf ist schwer, der Zorn ist groß, Du kannst und sollst sie machen los Durch Sterben und durch Bluten."

3. „Ja, Vater, ja, von Herzensgrund, Leg auf, ich will dir's tragen; Mein Wollen hängt an deinem Mund, Mein Wirken ist dein Sagen." O Wunderlieb, o Liebesmacht, Du kannst, was nie kein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwingen! O Liebe, Liebe, du bist stark, Du streckest den ins Grab und Sarg, Vor dem die Felsen springen!

4. Mein Lebetage will ich dich Aus meinem Sinn nicht lassen, Dich will ich stets, gleich wie du mich, Mit Liebesarmen fassen. Du sollst sein meines Herzens Licht, Und wann mein Herz in Stücke bricht, Sollst du mein Herze bleiben. Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, Hiermit zu deinem Eigentum Beständiglich verschreiben.

5. Ich will von deiner Lieblichkeit Bei Nacht und Tage singen, Mich selbst auch dir zu aller Zeit Zum Freudenopfer bringen. Mein Bach des Lebens soll sich dir Und deinem Namen für und für In Dankbarkeit ergießen; Und was du mir zu gut gethan, Das will ich stets, so tief ich kann, In mein Gedächtnis schließen.

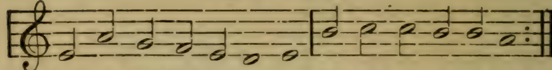
6. Was schadet mir des Todes Gift? Dein Blut das ist mein Leben; Wann mich der Sonnen Hitze trifft, So kann mir's Schatten geben. Setzt Leiden mir und Jammer zu, So find ich bei dir meine Ruh, Als auf dem Bett ein Kranker; Und wann des Kreuzes Ungestüm Mein Schifflein treibet um und um, So bist du dann mein Anker.

7. Wann endlich ich soll treten ein In deines Reiches Freuden: So soll dies Blut mein Purpur sein, Ich will mich darein kleiden; Es soll sein mein Hauptes Kron, In welcher ich will vor den Thron Des höchsten Vaters gehen Und dir, dem er mich anvertraut, Als eine wohlgeschmückte Braut An deiner Seite stehen.

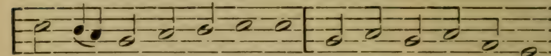
Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

86.

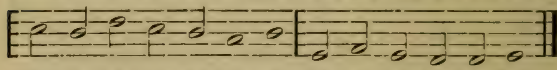
Eigene Melodie.



1. O Haupt, voll Blut und Wunden, Voll Schmerz und voller Hohn;
O Haupt, zum Spott ge=bun=den Mit ei = ner Dornenkron;



O Haupt, sonst schön ge = krö = net Mit höch = ster Ehr und Zier,



Jetzt a = ber höchst ver=höh = net: Ge = grü = ßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte, Dafür sonst schrickt und scheut Das große Weltgewichte, Wie bist du so bespeit! Wie bist du so erbleichet! Wer hat dein Augenlicht, Dem sonst kein Licht mehr gleichet, So schändlich zugericht't?

3. Nun, was du, Herr, erduldet, Ist alles meine Last, Ich hab es selbst verschuldet, Was du getragen hast. Schau her, hier steh ich Armer, Der Zorn verdienet hat; Gieb mir, o mein Erbarmer, Den Anblick deiner Gnad.

4. Erkenne mich, mein Hüter, Mein Hirte, nimm mich an! Von dir, Quell aller Güter, Ist mir viel Guts gethan. Dein Mund hat mich gelabet Mit süßer Gnadenkost, Dein Geist hat mich begabet Mit mancher Himmelslust.

5. Ich will hier bei dir stehen, Verachte mich doch nicht; Von dir will ich nicht gehen, Wann dir dein Herze bricht; Wann dein Haupt wird erblassen Im letzten Todesstoß, Alsdann will ich dich fassen In meinen Arm und Schoß.

6. Es dient zu meinen Freuden Und kommt mir herzlich wohl, Wenn ich in deinem Leiden, Mein Heil, mich finden soll. Ach, möcht ich, o mein Leben, An deinem Kreuze hier Mein Leben von mir geben, Wie wohl geschähe mir!

7. Ich danke dir von Herzen, O Jesu, liebster Freund, Für deines Todes Schmerzen, Da du's so gut gemeint. Ach gieb, daß ich mich halte Zu dir und deiner Treu, Und wann ich einst erkalte, In dir mein Ende sei.

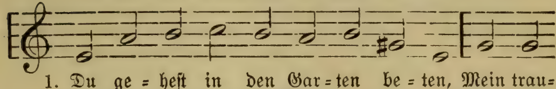
8. Wann ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir; Wann ich den Tod soll leiden, So tritt du dann herfür; Wann mir am allerbängsten Wird um das Herze sein, So reiß mich aus den Ängsten Kraft deiner Angst und Pein.

9. Erscheine mir zum Schilde, Zum Trost in meinem Tod, Und laß mich sehn dein Bilde In deiner Kreuzesnot; Da will ich nach dir blicken, Da will ich glaubensvoll Dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

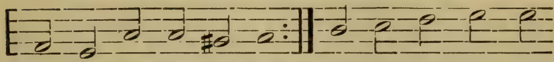
P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

87.

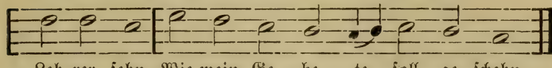
Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Du ge = hest in den Gar = ten be = ten, Mein trau=
Laß mich an dei = ne Sei = te tre = ten, Ich wei=



ter Je = su, nimm mich mit! Ich will an dir, mein
che von dir kei = nen Schritt;



Leh=rer, sehn, Wie mein Ge = be = te soll ge = schehn.

2. Du gehst mit Zittern und mit Zagen Und bist bis in den Tod betrübt. Ach, dieses soll ans Herz mir schlagen, Daß mir die Sünde so beliebt. Drum willst du, daß ein Herz voll Reu Mein Anfang zum Gebete sei.

3. Du reißest dich von allen Leuten Und suchst die stille Einsamkeit. So muß auch ich mich wohl bereiten Und fliehen, was mein Herz zerstreut. Zeuch mich von aller Welt allein, Daß nur wir zwei beisammen sein.

4. Du wirfst dich knieend hin zur Erden, Fällst nieder auf dein Angesicht. So muß die Demut sich gebärden. Drum brüst ich, Erd und Staub, mich nicht Und beuge mich in Niedrigkeit, Wie du, voll Trauer, Angst und Leid.

5. Du betest zu dem lieben Vater, Rufst: Abba, Abba! wie ein Kind. Dein Vater ist auch mein Berater, Sein Vaterherz ist treu gesinnt. Drum halt ich mich getrost an dich Und rufe: Abba, höre mich!

6. Du wirfst voll Zuversicht und Liebe Dem Vater dich ans treue Herz Und rufst aus stärkstem Herzenstriebe Mit heißen Thränen himmelwärts. Ach, Glaub und Liebe sind mir not, Sonst ist mein Beten alles tot.

7. Geduldig Lamm, wie hältst du stille Und im Gebete dreimal an! Dabei ist auch für mich dein Wille, Daß ich soll thun, wie du gethan; Hilft Gott nicht gleich aufs erste Flehn, So darf ich wieder vor ihn gehn.

8. Dein Wille senkt sich in den Willen Des allerbesten Vaters ein; Darein muß ich auch mich verhüllen, Dafern ich will erhöret sein. Drum bet ich in Gelassenheit: Was mein Gott will, gescheh allzeit.

9. Obgleich die Jünger dein vergessen, Gedenkst du doch getreu an sie, Und da dich alle Martern pressen, Sorgst du für sie mit steter Müh. Mein Beten bleibet ohne Frucht, Wenn es des Nächsten Heil nicht sucht.

10. Nun, du erlangest auf dein

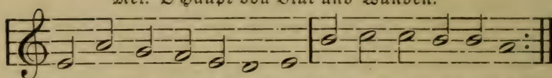
Flehen Trost, Kraft, Sieg, Leben, Herrlichkeit. Damit hast du auf mich gesehen, Daß ich zur angenehmen Zeit Auf ernstlich Beten freudenvoll Den gleichen Segen ernten soll.

11. Mein Jesu! hilf mir stets so beten, Wie mich dein heilig Vorbild lehrt, So kann ich frei zum Vater treten Und werde stets von ihm erhört; So bet ich mich zum Himmel ein Und will dir ewig dankbar sein.

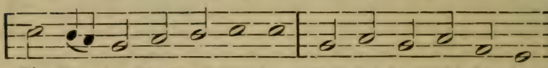
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

88.

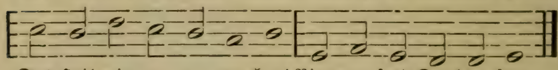
Mel. O Haupt voll Blut und Wunden.



1. Du, mei=nes Lebens Le=ben, Du, mei=nes Todes Tod,
Für mich da=hin ge=ge=ben In tief=ste Seele=len=not,



In Mar=ter, Angst und Sterben, Aus hei=ßer Liebs=be=gier



Das Heil mir zu er=wer=ben! Nimm tausend Dank da=für.

2. Ich will nun mit dir gehen Den Weg nach Golgatha; Laß mich im Geiste sehen, Was da für mich geschah! Mit innig zartem Sehnen Begleitet dich mein Herz, Und meine Augen thränen Beim Blick auf deinen Schmerz.

3. Erst komm ich zu der Stätte, Wo Jesus für mich rang, Wo Blutschweiß beim Gebete Ihm aus den Adern drang. Ach, diese blutgen Tropfen, Die Seele totbetrübt Und seines Herzens Klopfen Sagt mir, daß er mich liebt.

4. Da seh ich, daß ich Armer Des Fluches würdig bin; Da giebt sich mein Erbarmer Für mich zum Opfer hin. Hier flossen seine Klagen, Sein thränendes Gebet, Daß ich nicht muß verzagen, Wann's einst zum Sterben geht.

5. Mein Heiland wird verraten, Geführt zu Spott und Qual; Ach, meine Missethaten, Die brachten allzumal Ihn vors Gericht der Heiden Und in der Feinde Hand; Ich war's, ich sollte leiden, Was da mein Bürg empfand.

6. Seht, welch ein Mensch! er stehet Geduldig wie ein Lamm; Und nun wird er erhöhet, Ein Fluch am Kreuzesstamm, Vollendet da sein Büßen Der Welt und mir zu gut; Aus Händen und aus Füßen Strömt sein Versöhnungsblut.

7. Du flehst am Kreuz für Feinde: Mein Jesu, wer war ich? Du denkst an deine Freunde: Gedenk, Herr, auch an mich!, Du machst den Schächer selig, Verheißest ihm dein Reich: Das macht mich Sünder fröhlich, Mich, der dem Schächer gleich.

8. Du klagst voll Angst im Herzen: Mein Gott verläßet mich! Du dürstest in den Schmerzen, Und

niemand labet dich. Nun soll dein Leid sich enden; Du rufst: Es ist vollbracht! Empfiehlst des Vaters Händen Den Geist. — Es war vollbracht.

9. Ich seh mit Lieb und Beugen Des Heilands letzten Blick, Ich seh sein Haupt sich neigen; Das war mein ewges Glück: Mein Bürge stirbt; ich lebe, So todeswert ich bin; Er giebt sich mir, ich gebe Mich ihm zu eigen hin.

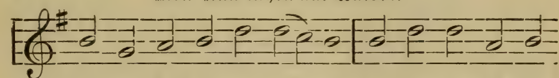
10. O du, an den ich glaube, Und den mein Geist umfaßt, Der du im Todesstaube Für mich gelegen hast! Auf dein Verdienst und Leiden Vertrau ich ganz allein; Darauf will ich einst scheiden Und ewig bei dir sein.

11. Erhalt mir deinen Frieden Und deines Heils Genuß, Solang ich noch hienieden In Schwachheit wallen muß; Bis endlich dir zu Ehren, Der mich mit Gott versöhnt, Dort in den obern Chören Mein Halleluja tönt.

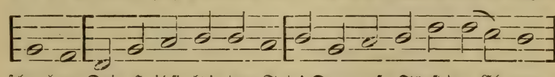
E. W. v. Wobeser und H. v. Bruiningk, 1778.

89.

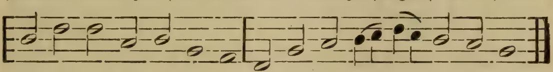
Mel. Nun ruhen alle Wälder.



1. O Welt, sieh hier dein Le = ben Am Stamm des Kreuzes



schweben, Dein Heil sinkt in den Tod! Der große Fürst der Eh=ren



Läßt wil=lig sich beschweren Mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße! Sein Leib ist ganz mit Schweiße Des Blutes überfüllt; Aus seinem edlen Herzen Vor unerschöpften Schmerzen Ein Seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer hat dich so geschlagen, Mein Heil, und dich mit Plagen So übel zugericht't? Du bist ja nicht ein Sünder, Wie wir und unsre Kinder, Von Übelthaten weißt du nicht.

4. Ich, ich und meine Sünden, Die sich wie Körnlein finden Des Sandes an dem Meer, Die haben dir erreget Das Elend, das dich schläget, Und das betrübte Marterheer.

5. Ich bin's, ich sollte büßen, An Händen und an Füßen Gebunden, in der Höll; Die Geißeln und die Banden, Und was du ausgestanden, Das hat verdienet meine Seel.

6. Du nimmst auf deinen Rücken Die Lasten, so mich drücken Viel schwerer als ein Stein. Du bist ein Fluch, dagegen Verehrst du mir den Segen; Dein Schmerze muß mein Labsal sein.

7. Du setzest dich zum Bürgen, Ja, lässest dich erwürgen Für mich und meine Schuld; Mir lässest du

dich krönen Mit Dornen, die dich höhnen, Und leidest alles mit Geduld.

8. Ich bin, mein Heil, verbunden All Augenblick und Stunden Dir überhoch und sehr; Was Leib und Seel vermögen, Das soll ich billig legen Allzeit in deinen Dienst und Ehr.

9. Nun, ich kann nicht viel geben In diesem armen Leben, Eins aber will ich thun: Es soll dein Tod und Leiden, Bis Leib und Seele scheiden, Mir stets in meinem Herzen ruhn.

10. Ich will's vor Augen setzen, Mich stets daran ergötzen, Ich sei auch, wo ich sei. Es soll mir sein ein Spiegel Der Unschuld und ein Siegel Der Lieb und unverfälschten Treu.

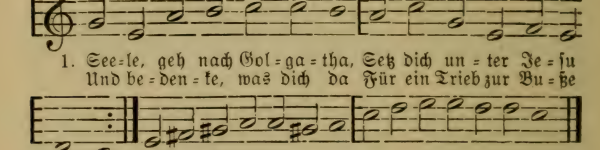
11. Ich will mich mit dir schlagen Ans Kreuz und dem absagen, Was meinem Fleisch gefällt; Was deine Augen hassen, Das will ich fliehn und lassen, Gefiel es auch der ganzen Welt.

12. Dein Seufzen und dein Stöhnen Und die viel tausend Thränen, Die dir geflossen zu, Die sollen mich am Ende In deinen Schoß und Hände Begleiten zu der ewgen Ruh.

Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

90.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



2. Schaue doch das Jammerbild Zwischen Erd und Himmel hangen, Wie das Blut in Strömen quillt, Daß ihm alle Kraft vergangen; Ach, der übergroßen Not! Es ist gar mein Jesus tot.

3. O Lamm Gottes ohne Schuld! Alles das hatt ich verschuldet, Und du hast aus großer Huld Pein und Tod für mich erduldet; Daß wir nicht verloren gehn, Läßt du dich ans Kreuz erhöhn.

4. Unbeflecktes Gotteslamm! Ich verehre deine Liebe. Schaue von des Kreuzes Stamm, Wie ich mich um dich betrübe! Dein im Blute wallend Herz Weckt in mir den tiefsten Schmerz.

5. Ich kann, Heiland! nimmermehr Diese Plagen dir vergelten; Du verbindest mich zu sehr. Alle Güter, tausend Welten, Alles wäre nicht genung Nur für deinen Gallentrunk.

6. Etwas weiß ich noch für dich: Ich will dir mein Herze geben; Dieses soll beständiglich Unter deinem Kreuze leben. Wie du mein, so will ich dein Lebend, leidend, sterbend sein.

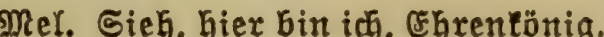
7. Laß dein Herz mir offen stehn, Mach mich rein von aller Sünde! Darum will ich allzeit flehn, Wenn ich Kreuz und Not empfinde, Wie ein Hirsch nach Wasser dürst't, Bis du mich erquicken wirst.

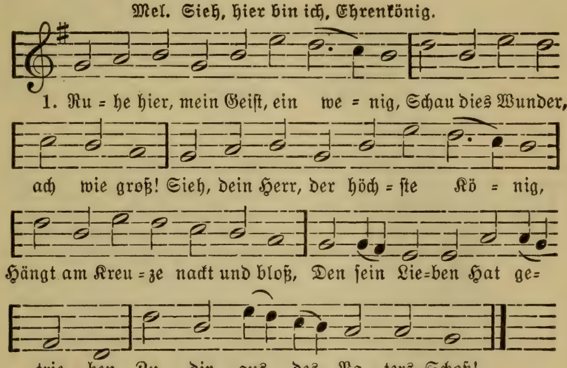
8. Kreuzige mein Fleisch und Blut, Lehre mich die Welt verschmähen. Laß mich dich, du höchstes Gut, Immer vor den Augen sehen! Führ in allem Kreuze mich Selig, wenn auch wunderlich.

9. Endlich laß mich meine Not Auch geduldig überwinden. Nirgend sonst wird mich der Tod Als bei deinem Kreuze finden. Wen du dadurch heil gemacht, Spricht getrost: Es ist vollbracht.

Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

91.





2. Daß dich Jesus liebt von Herzen, Kannst du hier am Kreuze sehn. Schau, wie bittre Todesschmerzen Ihm durch Leib und Seele gehn, Wie die Schrecken Ihn bedecken, Wie er schwebt in tausend Wehn!

3. Seine Seel, von Gott verlassen, Ist betrübt bis in den Tod, Und sein Leib hängt gleichermaßen Voller Wunden, blutig rot; Alle Kräfte, Alle Säfte Sind erschöpft in höchster Not.

4. Das sind meiner Sünden Früchte, Die, mein Heiland, ängsten dich. Diese schweren Zorngerichte, Ja, die Höll verdiente ich; Diese Nöten, Die dich töten, Sollt ich fühlen ewiglich.

5. Doch du hast für mich bekrieget Sünde, Tod und Höllenmacht, Alle Feinde ganz besieget, Gottes Willen ganz vollbracht, Durch dein Sterben Mich zum Erben Deines Lebens dort gemacht.

6. Ach ich Sündenkind der Erden! Jesu, stirbst du mir zu gut? Soll dein Feind erlöset werden Durch dein eignes Herzensblut? Ich muß schweigen Und mich beugen Für dies unverdiente Gut.

7. Leib und Leben, Blut und Glieder, Alles giebst du für mich hin. Sollt ich dir nicht schenken wieder Alles, was ich hab und bin? Ich bin deine Ganz alleine; Dir verschreib ich Herz und Sinn.

8. Dir will ich durch deine Gnade Bleiben bis zum Tod getreu; Alle

Leiden, Schand und Schade Sollen mich nicht machen scheu. Deinen Willen Zu erfüllen, Meiner Seele Speise sei.

9. Zeuch durch deines Todes Kräfte Mich in deinen Tod hinein! Laß mein Fleisch und sein Geschäfte, Herr, mit dir gekreuzigt sein, Daß mein Wille Werde stille Und die Liebe heiß und rein!

10. Laß in allen Leidenswegen Deine Leiden stärken mich, Daß mein Leiden mir zum Segen Mag gedeihen stetiglich, Daß mein Herze Auch im Schmerze Ohne Wanken liebe dich!

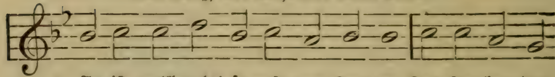
11. Wann mich schrecken meine Sünden, Wann mich Satans List anficht, Ich nicht Kraft noch Gnad kann finden, Wollst du mich verlassen nicht! Laß dein Sterben Mir erwerben Trost im Tod und im Gericht!

12. Jesu, nun will ich ergeben Meinen Geist in deine Hand. Laß mich dir alleine leben, Bis ich nach dem Leidensstand Bei dir wohne, In der Krone Dich beschau im Vaterland!

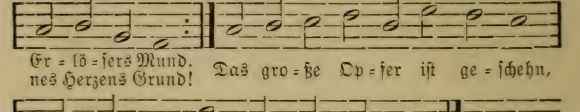
G. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

92.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.



1. Es ist vollbracht! so ruft am Kreu=ze Des ster=ben=den Er = lö = sers Mund.
O Wort voll Trost und Le = ben, rei = ze Zur Freu=de mei=nes Herzens Grund!



Das gro = ße Op = fer ist ge = schehn, Das Gott auch mir zum Heil er = sehn.

2. Mein Jesus stirbt, die Felsen beben, Der Sonne Schein verlieret sich, In Tote dringt ein neues Leben, Der Heilgen Gräber öffnen sich, Der Vorhang reißt, die Erde kracht, Und die Versöhnung ist vollbracht!

3. Wie viel, mein Heil, hast du vollendet, Als dir das Herz im Tode brach! Du hast den Fluch hinweggewendet, Der auf der Welt voll Sünder lag. Für uns hast du genug gethan; Gott nimmt uns nun noch gnädig an.

4. Dankvolle Thränen, netzt die Wangen! Mein Glaube sieht nun offenbar Die Handschrift an dem Kreuze hangen, Die wider meine Seele war. Er, den mir Gott zum Heil gemacht, Rief auch für mich: Es ist vollbracht!

5. O Herr! laß mich nun auch vollbringen, Was wahre Dankbarkeit begehrt. Laß nach der Heiligung mich ringen, Dazu dein Tod mir Kraft gewährt. O, stärke mich dazu mit Macht, Bis meine Beßrung ganz vollbracht!

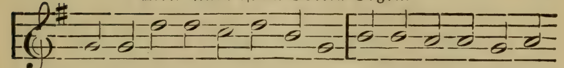
6. Du littst so viel zu meinem Leben; Drum laß mich stets voll Eifer sein, Mich deinem Dienste zu ergeben Und keine Schmach dabei zu scheun. Dein Dienst, mein Heiland! sei mein Ruhm; Denn ich bin ganz dein Eigentum.

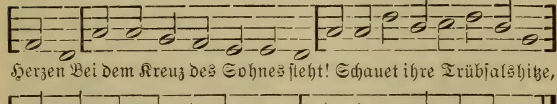
7. Und fühlt mein Herz des Grabes Schrecken, So stärke mich bei solcher Last! Laß mich den Trost im Tode schmecken, Daß du ihn überwunden hast! So geh ich durch die Todesnacht Mit dem Triumph: Es ist vollbracht!

Joh. S. Dietrich, geb. 1721, † 1797.

93.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.





2. Wessen Auge kann der Zähren Bei dem Jammer sich erwehren, Der des Höchsten Sohn umfängt? Wie er mit gelass'nem Mute Todesmatt in seinem Blute An dem Holz des Fluches hängt!

3. Für die Sünden seiner Brüder Leidet er, daß seine Glieder Unnennbare Qual zerreißt. Für uns ruft er im Erblassen: Gott, mein Gott, ich bin verlassen! Und veratmet seinen Geist.

4. Laß, o Jesu, Quell der Liebe, Deines Herzens heilge Triebe Strömen in mein Herz hinab! Laß mich dich mein Alles nennen, Ganz für dich in Liebe brennen, Der für mich sein Leben gab!

5. Drück, mein König, deine Wunden, Die du auch für mich empfunden, Tief in meine Seel hinein! Laß in Reue mich zerfließen, Mit dir leiden, mit dir büßen, Mit dir tragen jede Pein!

6. Laß mich herzlich mit dir weinen, Mich durchs Kreuz mit dir vereinen; Aller Weltsinn sei verflucht! Unterm Kreuze will ich stehen Und dich zittern, bluten sehen, Wenn die Sünde mich versucht.

7. Gieb mir Teil an deinem Leiden, Laß von aller Lust mich scheiden, Die dir solche Wunden schlug! Ich will auch mir Wunden schlagen, Will das Kreuz des Lammes tragen, Welches meine Sünden trug.

8. Laß, wenn meine Thränen fließen, Mich den Gnadenglanz genießen Deines milden Angesichts!

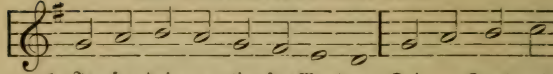
Decke mich durch deine Plagen Vor den Ängsten und den Klagen Einst am Tage des Gerichts.

9. Gegen aller Feinde Stürmen Laß mich, Herr, dein Kreuz beschirmen, Deine Gnade leuchte mir! Deckt des Grabes finstre Höhle Meinen Leib, so nimm die Seele Hin ins Paradies zu dir.

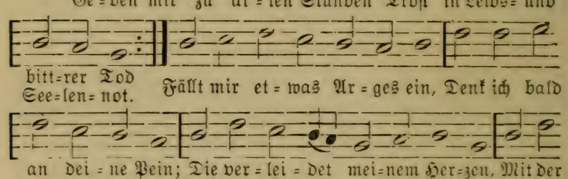
Das Stabat mater des Jacopone, † 1306, aus dem Lateinischen.

94.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.



1. Je = su, dei = ne tie = fen Wunden, Dei = ne Qual und
Ge = ben mir zu al = len Stunden Trost in Leibs= und



bitt=rer Tod
See=len= not. Fällt mir et = was Ar = ges ein, Denk ich bald

an dei = ne Pein; Die ver = lei = det mei=nem Her=zen, Mit der

Sün = de je zu scher = zen.

2. Will sich dann in Wollust weiden Mein verderbtes Fleisch und Blut, So gedenk ich an dein Leiden; Bald wird alles wieder gut. Kommt der Satan und setzt mir Heftig zu, halt ich ihm für Deine Gnad und Gnadenzeichen; Bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze führen Auf die breite Wollustbahn, Da nichts ist als Jubilieren, Alsdann schau ich emsig an Deiner Marter Zentnerlast, Die du ausgestanden hast. So kann ich in Andacht bleiben, Alle böse Lust vertreiben.

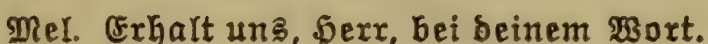
4. Ja, für alles, das mich kränket, Geben deine Wunden Kraft; Wann mein Herz hinein sich senket, Krieg ich neuen Lebenssaft. Deines Trostes Süßigkeit Wend in mir das bittre Leid, Der du mir das Heil erworben, Da du bist für mich gestorben.

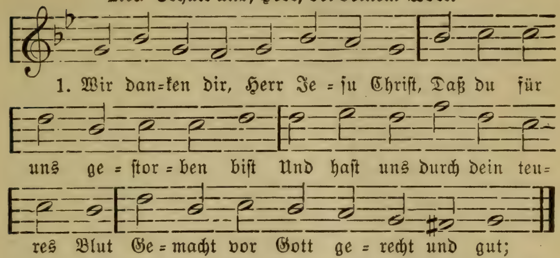
5. Auf dich setz ich mein Vertrauen, Du bist meine Zuversicht. Dein Tod hat den Tod zerhauen, Daß er mich kann töten nicht. Daß ich an dir habe teil, Bringet mir Trost, Schutz und Heil; Deine Gnade wird mir geben Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem Herzen, Du Brunn aller Gütigkeit, So empfind ich keine Schmerzen Auch im letzten Kampf und Streit. Ich verberge mich in dich, Kein Feind kann verletzen mich. Wer sich legt in deine Wunden, Der hat glücklich überwunden.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

95.





2. Und bitten dich, wahr'r Mensch und Gott, Durch dein heilig fünf Wunden rot: Erlös uns von dem ewgen Tod Und tröst uns in der letzten Not.

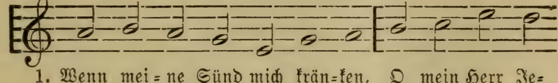
3. Behüt uns auch vor Sünd und Schand, Und reich uns dein allmächtge Hand, Daß wir im Kreuz geduldig sein, Uns trösten deiner schweren Pein;

4. Und schöpfen draus die Zuversicht, Daß du uns werdst verlassen nicht, Vielmehr ganz treulich bei uns stehn, Daß wir durchs Kreuz ins Leben gehn.

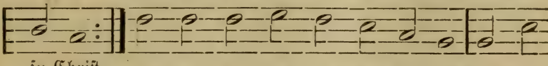
Christoph Vischer, geb. 1544, † 1600.

96.

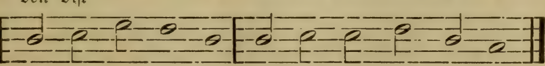
Eigene Melodie.



1. Wenn mei = ne Sünd mich krän=ken, O mein Herr Je=
So laß mich wohl be = den = ken, Wie du ge = stor=



su Christ, Und al = le mei = ne Schul=den=last Am Stamm
ben bist



des heil = gen Kreu = zes Auf dich ge = nom = men hast.

2. O Wunder ohne Maßen, Wer es betrachtet recht! Es hat sich martern lassen Der Herr für seinen Knecht; Es hat sich selbst der wahre Gott Für mich verlornen Menschen Gegeben in den Tod.

3. Was kann mir denn nun schaden Der Sünden große Zahl?

Ich bin bei Gott in Gnaden; Die Schuld ist allzumal Bezahlt durch Christi teures Blut, Daß ich nicht mehr darf fürchten Der Höllen Qual und Glut.

4. Drum sag ich dir von Herzen Jetzt und mein lebenlang Für deine Pein und Schmerzen, O Jesu, Lob und Dank, Für deine Not und Angstgeschrei, Für dein unschuldig Sterben, Für deine Lieb und Treu.

5. Herr, laß dein bittres Leiden Mich reizen für und für, Mit allem Ernst zu meiden Die sündliche Begier, Daß mir nie komme aus dem Sinn, Wieviel es dich gekostet, Daß ich erlöset bin.

6. Mein Kreuz und meine Plagen, Sollt's auch sein Schmach und Spott, Hilf mir geduldig tragen. Gieb, o mein Herr und Gott, Daß ich verleugne diese Welt Und folge dem Exempel, Das du mir vorgestellt.

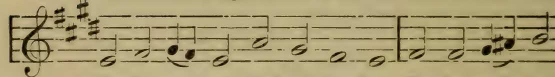
7. Laß mich an andern üben, Was du an mir gethan, Und meinen Nächsten lieben, Gern dienen jedermann Ohn Eigennutz und Heuchelschein, Und wie du mir erwiesen, Aus reiner Lieb allein.

8. Laß endlich deine Wunden Mich trösten kräftiglich In meinen letzten Stunden; Und des versichre mich: Weil ich auf dein Verdienst nur trau, Du werdest mich annehmen, Daß ich dich ewig schau.

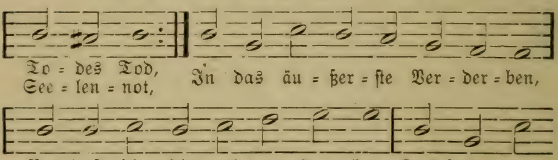
Justus Gesenius, geb. 1601, † 1671.

97.

Eigene Melodie.

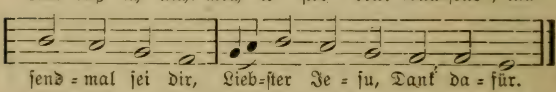


1. Je = su, mei = nes Le=bens Le = ben, Je = su, mei = nes
Der du dich für mich ge = ge = ben In die tief = ste



To = des Tod, In das äu = ßer = ste Ver = der = ben,
See = len = not,

Nur daß ich nicht möch = te ster = ben: Tau=send=, tau=



send = mal sei dir, Lieb=ster Je = su, Dank da = für.

2. Du, ach du hast ausgestanden Lästerreden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, Du gerechter Gottessohn, Nur mich Armen zu erretten Von des Teufels Sündenketten. Tausend=, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

3. Wunden ließest du dir schlagen, Ohne Maße littest du, Um zu

heilen meine Plagen, Um zu setzen mich in Ruh. Ach, du hast zu meinem Segen Lassen dich mit Fluch belegen. Tausend=, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

4. Man hat dich sehr hart verhöhnet, Dich mit großem Schimpf belegt, Gar mit Dornen dich gekrönet. Was hat dich dazu bewegt? Daß du möchtest mich ergötzen, Mir die Ehrenkron aufsetzen. Tausend=, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

5. Du hast wollen sein geschlagen, Mich zu lösen von der Pein, Fälschlich lassen dich anklagen, Daß ich könnte sicher sein; Daß ich möchte trostreich prangen, Hast du sonder Trost gehangen. Tausend=, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

6. Du hast dich mit Schmach bedecket, Hast gelitten mit Geduld, Gar den herben Tod geschmecket, Um zu büßen meine Schuld. Daß ich würde losgezählet, Hast du wollen sein gequälet. Tausend=, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

7. Deine Demut hat gebüßet Meinen Stolz und Übermut, Dein Tod meinen Tod versüßet; Es kommt alles mir zu gut. Dein Verspotten, dein Verspeien Muß zu Ehren mir gedeihen. Tausend=, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

8. Nun, ich danke dir von Herzen, Jesu, für gesamte Not. Für die Wunden, für die Schmerzen, Für den herben, bittern Tod, Für dein Zittern, für dein Zagen, Für dein tausendfaches Plagen, Für dein Ach und tiefe Pein Will ich ewig dankbar sein.

Ernst Ch. Homburg, geb. 1605, † 1681.



98.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Sei mir tau=send=mal ge=grü=ßet, Der mich je und je ge=liebt,
Je=su, der du selbst ge=bü=ßet Das, wo=mit ich dich be=trübt!
Ach, wie ist mir doch so wohl, Wenn ich knien und lie=gen soll An dem Kreu=ze, wo du star=best Und um mei=ne See=le war=best!

2. Heile mich, o Heil der Seelen, Der ich krank und traurig bin. Nimm die Schmerzen, die mich quälen, Nimm den ganzen Schaden hin, Den mir Adams Fall gebracht Und ich selber mir gemacht. Ganz wird unter deinen Händen, Treuer Gott, mein Jammer enden.

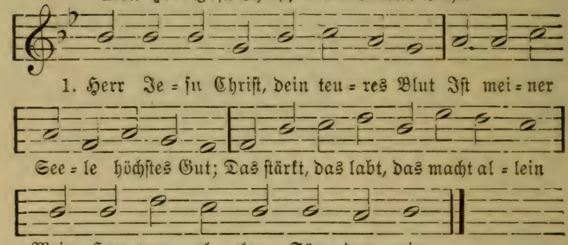
3. Schreibe deine blutgen Wunden, Jesu, in mein Herz hinein, Daß sie mögen alle Stunden Bei mir unvergessen sein. Du bist doch mein schönstes Gut, Da mein ganzes Herz mir ruht. Laß mich stets zu deinen Füßen Deiner Lieb und Huld genießen.

4. Dich will ich umfangen halten, Herr, so fest ich immer kann. Schau, o schau mein Händefalten Und mich selber freundlich an Von des hohen Kreuzes Baum, Und gieb meiner Bitte Raum. Sprich: Laß all dein Trauern schwinden, Ich, ich tilg all deine Sünden.

Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

99.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.



2. Dein Blut, mein Schmuck, mein Ehrenkleid, Dein Unschuld und Gerechtigkeit Macht, daß ich kann vor Gott bestehn Und zu der Himmelsfreud eingehn.

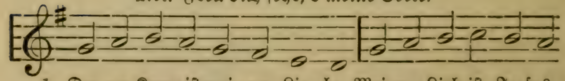
3. O Jesu Christe, Gottes Sohn, Mein Trost, mein Heil, mein Gnadenthron! Dein teures Blut, dein Lebenssaft Giebt mir stets neue Lebenskraft.

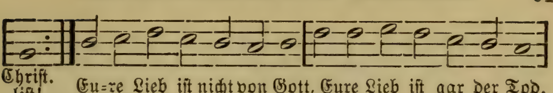
4. Herr Jesu, in der letzten Not, Wenn mich schreckt Teufel, Höll und Tod, So laß ja dies mein Labsal sein: Dein Blut macht mich von Sünden rein!

Joh. Olearius, geb. 1611, † 1684.

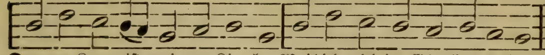
100.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.





Christ. list! Eu-re Lieb ist nicht von Gott, Eure Lieb ist gar der Tod.



Der am Kreuz ist mei - ne Lie - be, Weil ich mich im Glauben ü-be.

2. Der am Kreuz ist meine Liebe. Frevler, was befremdet's dich, Daß ich mich im Glauben übe? Jesus gab sich selbst für mich. So ward er mein Friedeschild, Aber auch mein Lebensbild. Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

3. Der am Kreuz ist meine Liebe. Sünde, du bist mir verhaßt. Weh mir, wenn ich dich betrübe, Der für mich am Kreuz erblaßt! Kreuzigt ich nicht Gottes Sohn? Trät ich nicht sein Blut mit Hohn? Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

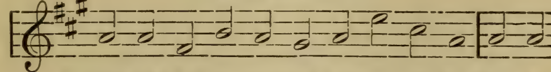
4. Der am Kreuz ist meine Liebe. Drum, Tyranne, foltre, stoß! Hunger, Blöße, Henkershiebe, Nichts macht mich von Jesu los, Nicht Gewalt, nicht Gold, nicht Ruhm, Engel nicht, kein Fürstentum. Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

5. Der am Kreuz ist meine Liebe. Komm, Tod, komm, mein bester Freund! Wenn ich, wie ein Staub, zerstiebe, Wird mein Jesus mir vereint. Da, da schau ich Gottes Lamm, Meiner Seelen Bräutigam. Der am Kreuz ist meine Liebe, Weil ich mich im Glauben übe.

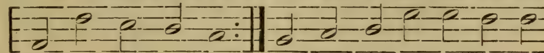
Joh. Mentzer (?), geb. 1658, † 1734.

101.

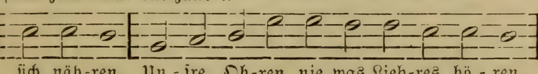
Eigene Melodie.



1. Mar-ter Chri-sti, wer kann dein ver - ges - sen, Der in
Niemand kann die Lie - bes - glut er - mes - sen, Die uns



dir sein Wohl-sein find't!
stets zum Dank ent-zünd't. Un - sre See - le soll an dir



sich näh-ren, Un - sre Oh-ren nie was Lieb-res hö - ren.

Al - le Ta-ge kommt er mir Schö-ner in dem Bil - de für.

2. Tausend Dank, du treues Herz der Herzen! Alles in uns betet an, Daß du unter Martern, Angst und Schmerzen Hast genug für uns gethan. Laß dich jedes um so treuer lieben, Als es noch im Glauben sich muß üben, Bis es einst mit deiner Braut Dir ins Angesichte schaut.

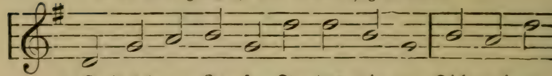
3. Meine kranke und bedürftge Seele Eilt auf deine Wunden zu, Denn sie find't in deiner Seitenhöhle Trost und Labsal, Fried und Ruh. Auf dein Kreuz laß, Herr, mich gläubig sehen, Laß dein Marterbild stets vor mir stehen! So geht mir bis in mein Grab Nichts an Seligkeiten ab.

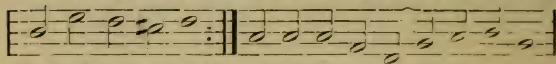
4. Die wir uns allhier beisammen finden, Schlagen unsre Hände ein, Uns auf deine Marter zu verbinden, Dir auf ewig treu zu sein. Und zum Zeichen, daß dies Lobgetöne Deinem Herzen angenehm und schöne, Sage: Amen! und zugleich: Friede, Friede sei mit euch!

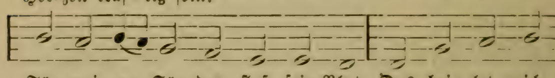
Chr. R., Graf von Zinzendorf, geb. 1727, † 1752.

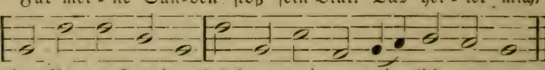
102.

Mel. Wie groß ist des Allmächtgen Güte.









2. Ein Glaubensblick auf Jesu Leiden Giebt auch dem blödsten Herzen Mut; Die Quelle wahrer Geistesfreuden Ist sein vergoßnes, teures Blut, Wenn seine Kraft das Herz durchfließet, Sein Lieben unsern Geist durchdringt, Wenn seine Huld die Seel umschließet Und ihr sein Trostwort Frieden bringt.

3. Für mich starb Jesus; meine Sünden Sind's, die ihn in den Tod versenkt. Drum läßt er Gnade mir verkünden, Die mich mit Lebenswassern tränkt. O Strom der Liebe, klar und helle, Mein Herz soll offen stehn für dich! O unerschöpfte Friedensquelle, Ergieß ohn Ende dich in mich!

4. Herr Jesu, nimm für deine Schmerzen Mich Armen an, so wie ich bin! Ich setze dir in meinem Herzen Ein Denkmal deiner Liebe hin,

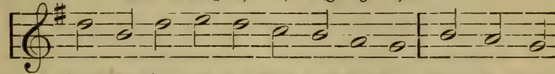
Die dich für mich in Tod getrieben, Die mich aus meinem Jammer riß; Ich will dich zärtlich wieder lieben. Du nimmst es an, ich bin's gewiß.

5. Wann einst mein Herz wird stille stehen, So schließ mich ins Erbarmen ein; Dann werd ich dich von nahem sehen In deiner Klarheit ewgem Schein. Die Seele, die durch dich genesen, Ruht dann in deinen Armen aus Und lässet gern den Leib verwesen; Er wird dereinst ihr neues Haus.

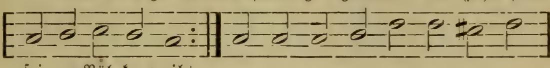
Gesangbuch der Brüdergemeinde von 1778.

103.

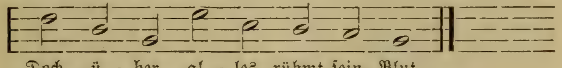
Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.



1. Dem Kö=nig, wel=cher Blut und Le=ben Dem Le=ben
Dem Kö=nig wer=de Preis ge=ge=ben! Er=zählt sein



sei=ner Völ=ker weiht,
Lob der E=wig=keit. Singt al=le Wun=der, die er thut,



Doch ü=ber al=les rühmt sein Blut.

2. Den König hat mein Herz gefunden; Wo anders, als auf Golgatha? Da floß mein Heil aus seinen Wunden; Auch mich, auch mich erlöst er da. Für mich gab er sein Leben hin, Der ich von seinen Feinden bin.

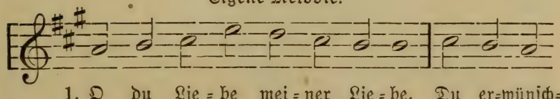
3. Wem anders sollt ich mich ergeben, O König, der am Kreuz erblich? Dir opfre ich mein Blut und Leben, Mein ganzes Herz ergießet sich; Dir schwör ich zu der Kreuzesfahn Als Streiter und als Unterthan.

4. O gieb dein Manna mir zu essen, Dein Freudenwein erquicke mich! O laß mich deiner nie vergessen, In meinem Geist verkläre dich! So halt ich täglich Abendmahl, Da dein Verdienst ohn Maß und Zahl.

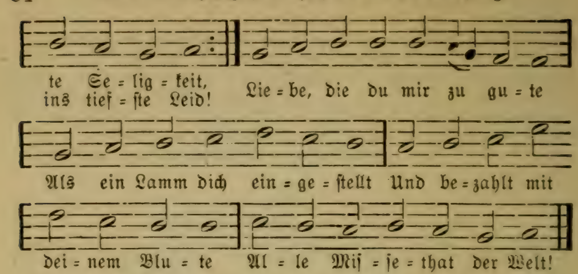
Ernst Gottl. Woltersdorf, geb. 1725, † 1761.

104.

Eigene Melodie.



1. O du Lie=be mei=ner Lie=be, Du er=wünsch=
Die aus wun=der=ba=rem Trie=be Sich ver=senkt



2. Liebe, die mit Schweiß und Thränen An dem Ölberg sich betrübt! Liebe, die mit Angst und Sehnen Unaufhörlich fest geliebt! Liebe, die den eignen Willen In des Vaters Willen legt Und, den Fluch der Welt zu stillen, Treu die Last des Kreuzes trägt!

3. Liebe, die mit starkem Herzen Allen Spott und Hohn gehört! Liebe, die in Angst und Schmerzen Bis zum Tod blieb unversehrt! Liebe, die sich liebend zeiget, Wo der Atem geht zu End! Liebe, die sich liebend neiget, Da sich Leib und Seele trennt!

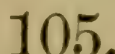
4. Liebe, die mit ihren Armen Mich zuletzt umfangen wollt! Liebe, welche mit Erbarmen Mich so treulich und so hold Ihrem Vater übergeben, Die noch sterbend für mich bat, Daß ich ewig möchte leben, Weil mich ihr Verdienst vertrat!

5. Liebe, die mit tiefen Wunden Mit uns Sündern sich verband: Halt mich ewig dir verbunden, Führ mich ewig an der Hand! Liebe, laß auch meine Schmerzen, Meiner Sünden bittre Pein In dem tiefgebeugten Herzen Sanft von dir gestillet sein!

6. Liebe, die für mich gestorben Und ein unverwelklich Gut Mir am Kreuzesholz erworben, Ach, wie denk ich an dein Blut! Ach, wie dank ich deinen Wunden, Schmerzenreiche Liebe du, Wenn ich in den letzten Stunden Sanft in deinen Armen ruh!

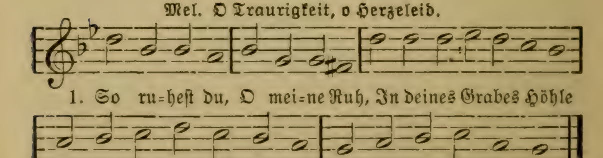
7. Liebe, die sich tot gekränket Und für mein erkaltet Herz In ein kaltes Grab gesenket, Ach, wie dank ich deinem Schmerz! Habe Dank, daß du gestorben, Daß ich ewig leben kann, Und der Seelen Heil erworben! Nimm mich ewig liebend an!

Unbekannt.



105.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.



2. Man senkt dich ein Nach vieler Pein, Du, meines Lebens Leben! Dich hat jetzt ein Felsengrab, Fels des Heils, umgeben.

3. Doch, Preis sei dir! Du konntest hier Nicht die Verwesung sehen; Bald ließ dich des Vaters Kraft Aus dem Grab erstehen.

4. O Lebensfürst! Ich weiß, du wirst Auch mich zum Leben wecken; Sollte denn mein gläubig Herz Vor der Gruft erschrecken?

5. Sie wird mir sein Ein Kämmerlein, Da ich im Frieden liege, Weil ich nun durch deinen Tod Tod und Grab besiege.

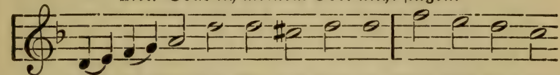
6. Nein, nichts verdirbt, Der Leib nur stirbt; Doch wird er auferstehen Und, mit Himmelsglanz verklärt, Aus dem Grabe gehen.

7. Indes will ich, Mein Jesu, dich In meine Seele senken Und an deinen bittern Tod Bis zum Tod gedenken.

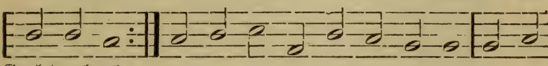
Salomon Frank, geb. 1669, † 1725.

106.

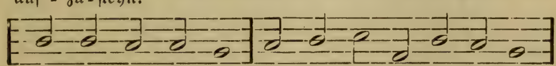
Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.



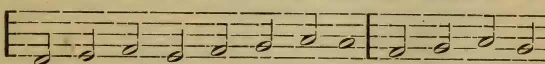
1. A = men! Deines Gra=bes Frie=de Wird auch un = ser
Wenn wir, von der Wallfahrt mü=de, Ruhn, um fro = her



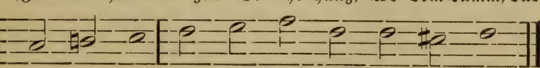
Grab durchwehn,
auf = zu=stehn. A=men! Fürst der Auf = er = ste=hung, Der des



Gra = bes Sie = gel brach, Zeuch durch Grab und Tod uns nach



Zu der hei = li = gen Er = hö=hung, Wo dem Lamm, das



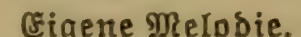
uns ver=söhnt, Al = ler Him = mel Lob = lied tönt.

2. Preis dem Herrn! wir werden leben; Weil du auferstanden bist, Muß das Grab uns wiedergeben. Preis und Dank dir, Jesu Christ! Du das Haupt, und wir die Glieder: Weil du lebst, so leben wir; Alle ziehst du nach zu dir, Großer Erstling deiner Brüder. Preis und Dank! wir leben hier, Leben ewig dort mit dir.

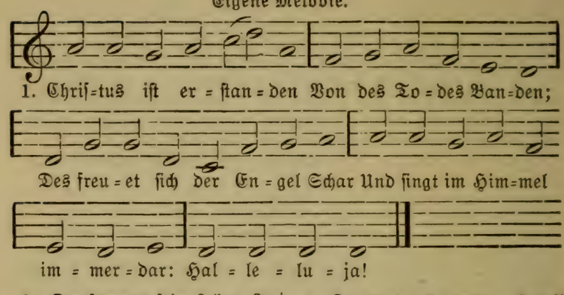
Carl B. Garve, geb. 1763, † 1841.

6. Auferstehung des Herrn. Osterlieder.

107.



Eigene Melodie.



2. Der für uns sein Leben In den Tod gegeben, Der ist nun unser Osterlamm, Daß wir uns freuen allesamt. Halleluja!

3. Der am Kreuz gehangen, Kein'n Trost konnt erlangen, Der lebet nun in Herrlichkeit, Uns zu vertreten stets bereit. Halleluja!

4. Der so ganz verschwiegen Zur Höllen gestiegen, Den wohlgerüst'=ten Starken band, Der wird nun in der Höh erkannt. Halleluja!

5. Der da lag begraben, Der ist nun erhaben, Und sein Thun wird kräftig erweist Und in der Christen=heit gepreist. Halleluja!

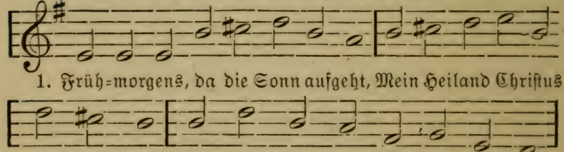
6. Er läßt nun verkünden Vergebung der Sünden, Und wie man die durch rechte Buß Nach seiner Ordnung suchen muß. Halleluja!

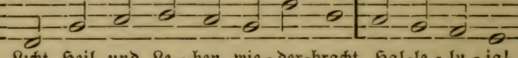
7. O Christe, Osterlamm! Speis uns heut allesamt; Nimm weg all unsre Missethat, Daß wir dir singen früh und spat: Halleluja!

Böhmische Brüder.

108.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.





2. Nicht mehr als nur drei Tage lang Hält meinen Heiland Todeszwang; Am dritten Tag durchs Grab er dringt, Mit Ehren seine Sieg'sfahn schwingt. Halleluja!

3. Jetzt ist der Tag, da mich die Welt Mit Schmach am Kreuz gefangen hält. Drauf folgt der Sabbat in dem Grab, Allda ich Ruh und Frieden hab. Halleluja!

4. In kurzem wach ich fröhlich auf, Mein Ostertag ist schon im Lauf; Ich wach auf durch des Herren Stimm, Veracht den Tod mit seinem Grimm. Halleluja!

5. Der Herr den Tod zu Boden schlägt, Da er selbst tot und sich nicht regt; Geht aus dem Grab in eigner Kraft; Tod, Teufel, Höll nichts an ihm schafft. Halleluja!

6. O Wunder groß, o starker Held! Wo ist ein Feind, den er nicht fällt? Kein Angststein liegt so schwer auf mir, Er wälzt ihn von des Herzens Thür. Halleluja!

7. Lebt Christus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt; Wann mir gleich alle Welt stürb ab, G'nug, daß ich Christum bei mir hab. Halleluja!

8. Er nährt, er schützt, er tröstet mich, Sterb ich, so nimmt er mich zu sich; Wo er jetzt lebt, da muß ich hin, Weil ich ein Glied seins Leibes bin. Halleluja!

9. Durch seiner Auferstehung Kraft Komm ich zur Engel Brüderschaft; Durch ihn bin ich mit Gott versöhnt, Die Feindschaft ist ganz abgelehnt. Halleluja!

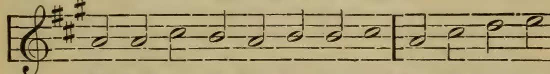
10. Mein Herz darf nicht entsetzen sich, Gott und die Engel lieben mich; Die Freude, die mir ist bereit't, Vertreibet Furcht und Traurigkeit. Halleluja!

11. Für diesen Trost, o großer Held, Herr Jesu, dankt dir alle Welt. Dort wollen wir mit größrem Fleiß Erheben deinen Ruhm und Preis. Halleluja!

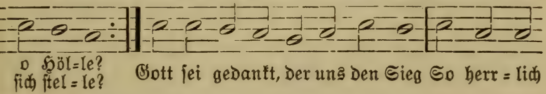
Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

109.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. O Tod, wo ist dein Sta=chel nun? Wo ist dein Sieg, o Höl=le?
Was kann uns jetzt der Teu=fel thun, Wie grausam er sich stel=le?
Gott sei gedankt, der uns den Sieg So herr=lich



hat nach die=sem Krieg Durch Jesum Christ ge=ge=ben!

2. Wie sträubte sich die alte Schlang, Als Christus mit ihr kämpfte! Mit List und Macht sie auf ihn drang, Jedennoch er sie dämpfte. Ob sie ihn in die Fersen sticht, So sieget sie doch darum nicht, Der Kopf ist ihr zertreten.

3. Lebendig Christus kommt her=

für, Die Feind nimmt er gefangen, Zerbricht der Höllen Schloß und Thür, Trägt weg den Raub mit Prangen. Nichts ist, das in dem Siegeslauf Den starken Held kann halten auf; All's liegt da überwunden.

4. Des Herren Rechte, die behält Den Sieg und ist erhöhet; Des Herren Rechte mächtig fällt, Was ihr entgegen stehet. Tod, Teufel, Hölle, Welt und Sünd In Christi Sieg gedämpfet sind, Ihr Zorn ist kraftlos worden.

5. Es war getötet Jesus Christ, Und sieh, er lebet wieder. Weil nun das Haupt erstanden ist, Stehn wir auch auf, die Glieder. So jemand Christi Worten gläubt, Im Tod und Grabe der nicht bleibt; Er lebt, ob er gleich stirbet.

6. Wer täglich hier durch wahre Reu Mit Christo auferstehet, Ist dort vom andern Tode frei, Derselb ihn nicht angehet; Genommen ist dem Tod die Macht, Das Leben ist uns wiederbracht Und unvergänglich Wesen.

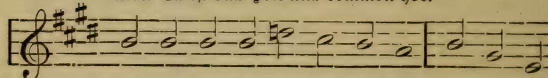
7. Das ist die rechte Osterbeut, Der wir teilhaftig werden: Fried, Freude, Heil, Gerechtigkeit Im Himmel und auf Erden. Hier sind wir still und warten fort, Bis unser Leib wird ähnlich dort Christi verklärtem Leibe.

8. O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann uns jetzt der Teufel thun, Wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt, der uns den Sieg So herrlich hat in diesem Krieg Durch Jesum Christ gegeben!

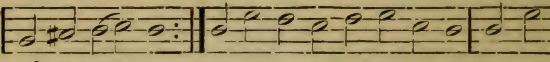
Justus Gesenius, geb. 1601, † 1671.

110.

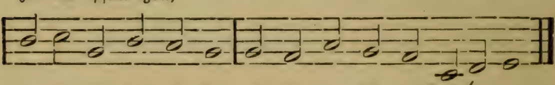
Mel. Es ist das Heil uns kommen her.



1. Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin, Die Sonn ist
Er = mun = tre dei=nen Geist und Sinn, Den Hei=land



auf = ge = gan = gen. Der heu=te aus des Todes Thür Ge=bro=
zu em= pfan =gen,



chen aus dem Grab her=für, Der gan=zen Welt zur Won = ne.

2. Steh aus dem Grab der Sünden auf, Und such ein neues Leben; Vollführe deinen Glaubenslauf, Und laß dein Herz sich heben Gen Himmel, da dein Jesus ist, Und such, was droben, als ein Christ, Der geistlich auferstanden.

3. Vergiß nun, was dahinten ist, Und tracht nach dem, was droben,

Damit dein Herz zu jeder Frist Zu Jesu sei erhoben. Tritt unter dich die böse Welt, Und strebe nach des Himmels Zelt, Wo Jesus ist zu finden.

4. Drückt dich ein schwerer Sorgenstein, Dein Jesus wird ihn heben; Es kann ein Christ bei Kreuzespein In Freud und Wonne leben. Wirf dein Anliegen auf den Herrn, Und sorge nicht, er ist nicht fern, Weil er ist auferstanden.

5. Es hat der Löw aus Judas Stamm Heut siegreich überwunden, Und das erwürgte Gotteslamm Hat uns zum Heil gefunden Das Leben und Gerechtigkeit, Weil er nach überwundnem Streit Die Feinde Schau getragen.

6. Drum auf, mein Herz, fang an den Streit, Weil Jesus überwunden; Er wird auch überwinden weit In dir, weil er gebunden Der Feinde Macht, daß du aufstehst Und in ein neues Leben gehst Und Gott im Glauben dienest.

7. Scheu weder Teufel, Welt noch Tod, Noch gar der Hölle Rachen; Denn Jesus lebt, es hat kein Not, Er ist noch bei den Schwachen Und den Geringen in der Welt Als ein gekrönter Siegesheld. Drum wirst du überwinden.

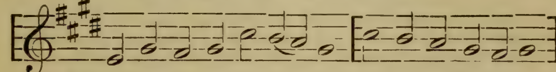
8. Ach mein Herr Jesu, der du bist Von Toten auferstanden: Rett uns aus Satans Macht und List Und aus des Todes Banden, Daß wir zusammen insgemein Zum neuen Leben gehen ein, Das du uns hast erworben.

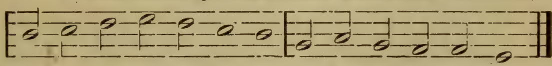
9. Sei hochgelobt in dieser Zeit Von allen Gotteskindern, Und ewig in der Herrlichkeit Von allen Überwindern, die überwunden durch dein Blut. Herr Jesu, gieb uns Kraft und Mut, daß wir auch überwinden.

L. Laurentii, geb. 1660, † 1722.

111.

Mel. Christus, der ist mein Leben.





2. Der Feind wird Schau getragen Und heißt nunmehr ein Spott; Wir aber können sagen: Mit uns ist unser Gott!

3. Der Fried ist uns erstritten, Und jeder Schrecken flieht; In der Gerechten Hütten Erschallt das Siegeslied.

4. Teil uns des Sieges Beute, Den Trost nun reichlich aus; Ach, komm und bring noch heute Dein Heil in Herz und Haus!

5. In deines Grabes Staube Liegt unsre Schuld bedeckt; Des tröstet sich der Glaube, Daß ihn kein Feind mehr schreckt.

6. Du hast das Heil erworben, Wir preisen dich dafür. Sind wir mit dir gestorben, So leben wir mit dir.

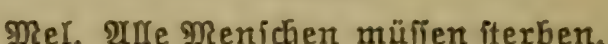
7. Wir wollen ohne Grauen Mit dir zu Grabe gehn, Wenn wir nur dort dich schauen Und selig auferstehn.

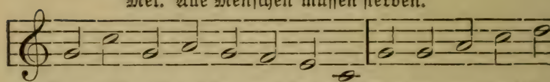
8. Schwing deine Siegesfahnen Auch über unser Herz, Und zeig uns einst die Bahnen Vom Tode himmelwärts.

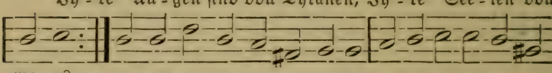
9. Was kann uns denn noch schaden? Des Todes Pfeil ist stumpf; Wir sind bei Gott in Gnaden Und rufen schon: Triumph!

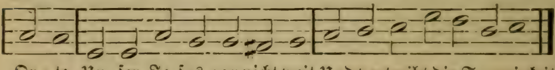
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

112.


Mel. Alle Menschen müssen sterben.







2. Ach, es gehn noch manche Herzen Ihrem stillen Kummer nach, Sie bejammern ihre Schmerzen, Ihre Not und Ungemach. Manches wandelt ganz alleine, Daß es nur zur G'nüge weine; Doch mein Jesus ist dabei, Fragt: was man so traurig sei.

3. Oft schon hab ich's auch empfunden: Jesus läßt mich nie allein, Jesus stellt zu rechten Stunden Sich mit seinem Beistand ein; Wann ich mich in Leid verzehre, Gleich als ob er ferne wäre, O so ist er mehr als nah Und mit seiner Hilfe da.

4. Treuster Freund von allen Freunden, Bleibe ferner noch bei mir! Sucht die Welt mich anzufeinden, Ach, so sei du auch allhier. Wenn mich Trübsalswetter schrecken, Wollst du mächtig mich bedecken! Komm, in meinem Geist zu ruhn! Was du willst, das will ich thun.

5. Bin ich traurig und betrübet, Herr, so ruf mir in den Sinn, Daß mich deine Seele liebet Und daß ich dein eigen bin. Laß dein Wort mich fester gründen, Laß es auch mein Herz entzünden, Daß es voller Liebe brennt Und dich immer besser kennt.

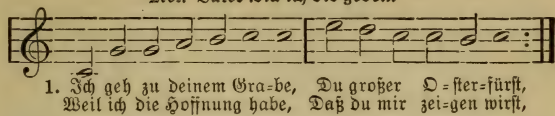
6. Tröst auch andre, die voll Jammer Einsam durch die Fluren gehn, Oder in der stillen Kammer Tiefbekümmert zu dir flehn. Wenn sie von der Welt sich trennen, Daß sie satt sich weinen können, Sprich dann ihren Seelen zu: Liebes Kind, was trauerst du?

7. Hilf, wann es will Abend werden, Und der Lebenstag sich neigt, Wann dem dunkeln Aug auf Erden Nirgends sich ein Helfer zeigt. Bleib alsdann in unsrer Mitten, Wie dich deine Jünger bitten, Bis du sie getröstet hast; Bleibe, bleibe, teurer Gast!

Joh. Neunherz, geb. 1653, † 1737.

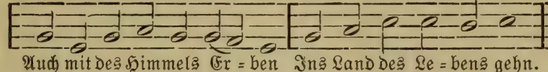
113.

Mel. Valet will ich dir geben.



1. Ich geh zu deinem Gra=be, Du großer O=ster=fürst,
Weil ich die Hoffnung habe, Daß du mir zei=gen wirst,

Wie man kann fröh=lich ster=ben Und fröh=lich auf=er=stehn,



Auch mit des Himmels Er=ben Ins Land des Le=bens gehn.

2. Du liegest in der Erde Und hast sie eingeweiht: Wenn ich begraben werde, Daß sich mein Herz nicht scheut, Auch in den Staub zu legen, Was Asch und Staub vermehrt, Weil dir doch allerwegen Die Erde zugehört.

3. Du schläfest in dem Grabe, Daß ich auch meine Ruh An diesem Orte habe. Du drückst die Augen zu: So soll mir gar nicht grauen, Wenn mein Gesicht vergeht; Ich werde den wohl schauen, Der mir zur Seite steht.

4. Dein Grab war wohl versiegelt, Doch brichst du es entzwei; Wenn mich der Tod verriegelt, So bin ich dennoch frei. Du wirst den Stein schon rücken, Der auch mein Grab bedeckt; Da werd ich den erblicken, Der mich vom Tod erweckt.

5. Du fährest in die Höhe Und zeigest mir die Bahn, Wohin ich endlich gehe, Da ich dich finden kann. Dort ist es sicher wohnen, Wo lauter Glanz um dich; Da warten lauter Kronen In deiner Hand auf mich.

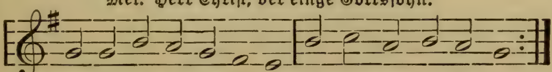
6. O meines Lebens Leben, O meines Todes Tod! Ich will mich dir ergeben In meiner letzten Not. Ich will mein Bette machen In deine liebe Gruft; Da werd ich schon erwachen, Wenn deine Stimme ruft.

7. Du wirst den Ölberg zeigen, Wo man gen Himmel fährt. Da will ich fröhlich steigen, Bis daß ich eingekehrt In Salems Friedenshäuser. Da heißt's: Halleluja, Da trägt man Siegesreiser. Ach, wär ich nur schon da!

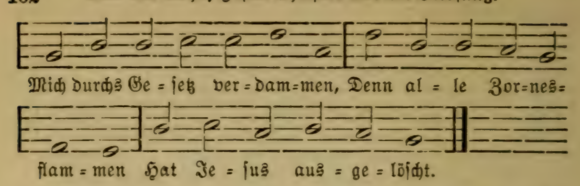
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

114.

Mel. Herr Christ, der einge Gottssohn.



1. Mein Fels hat ü=ber=wunden Der Höl=le gan=zes Heer;
Der Sa=tan liegt ge=bunden; Die Sün=de kann nicht mehr



2. Auf denn, mein Herz, und bringe Des Dankes Opfer dar! Vertreib die Furcht und singe Mit der Erlösten Schar! Wirf des Gewissens Nagen, Dein Sorgen und dein Zagen In Christi leeres Grab.

3. Ist Jesus auferstanden, Mit Herrlichkeit geschmückt: So bist du ja den Banden Des Todes mit entrückt, Kein Fluch drückt das Gewissen, Der Schuldbrief ist zerrissen; Denn alles ist bezahlt.

4. Ach, willst du noch nicht glauben, Du ungewisser Geist? Kein Teufel kann dir rauben, Was Jesus dir verheißt, Der Licht, Kraft, Fried und Leben Geneigt ist dir zu geben Als seines Sieges Frucht.

5. Wohlan denn, Fürst des Lebens! Dir bring ich, was ich hab. Ich matte mich vergebens Mit meinen Wunden ab, Ich kann sie nicht verbinden; Soll ich Genesung finden Mußt du sie rühren an.

6. Gieb meinem Glauben Klarheit, Zu sehn, Herr Jesu Christ, Daß du Weg, Leben, Wahrheit, Daß du mir alles bist. Die finstern Wolken teile Des bangen Zweifels, heile Des Glaubens dürre Hand.

7. Laß mich nicht länger wanken Gleich einem Rohr im Wind; Besänftge die Gedanken, Die voller Unruh sind. Du bist der Stuhl der Gnaden; Wer mühsam und beladen, Den rufst du ja zu dir.

8. Hast du den Tod bezwungen, Bezwing ihn auch in mir. Wo du bist durchgedrungen, Da laß mich folgen dir. Erfülle mein Verlangen, Und laß den Kopf der Schlangen In mir zertreten sein.

9. Den Götzen Eigenliebe, Das Gift in meiner Brust, Zerstör durch deine Liebe, Daß alle Fleischeslust, Die dich ans Kreuz geheftet, Ganz möge sein entkräftet Durch deines Kreuzes Kraft.

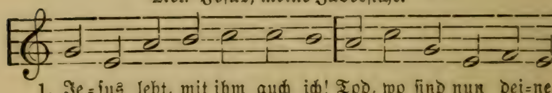
10. Du lebst, laß mich auch leben Als Glied an deinem Leib, Daß ich gleich einem Reben An dir, dem Weinstock, bleib! Gieb Geisteskraft zur Nahrung, Gieb Stärke zur Bewahrung Der Pflanzung deiner Hand.

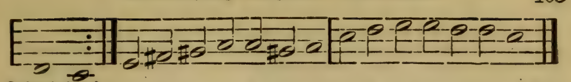
11. Leb in mir als Prophete, Und leit mich in dein Licht; Als Priester mich vertrete, Mein Thun und lassen richt. Um deinen ganzen Willen Als König zu erfüllen, Leb, Christe, leb in mir!

Fr. Ad. Lampe, geb. 1683, † 1729.

115.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.





2. Jesus lebt! Ihm ist das Reich Über alle Welt gegeben; Mit ihm werd auch ich zugleich Ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht: Dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! Wer nun verzagt, Lästert ihn und Gottes Ehre. Gnade hat er zugesagt, Daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht: Dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt! Sein Heil ist mein; Sein sei auch mein ganzes Leben. Reines Herzens will ich sein Und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht: Dies ist meine Zuversicht.

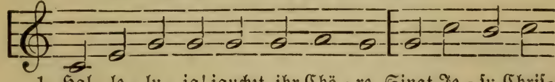
5. Jesus lebt! Ich bin gewiß, Nichts soll mich von Jesu scheiden, Keine Macht der Finsternis, Keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er giebt Kraft zu dieser Pflicht: Dies ist meine Zuversicht.

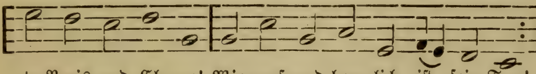
6. Jesus lebt! Nun ist der Tod Mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnot Wird er meiner Seele geben, Wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht!

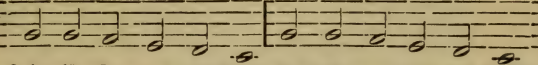
Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

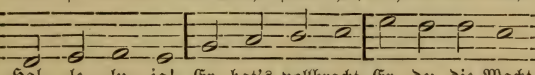
116.

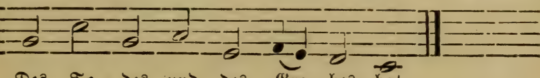
Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.











2. Glorreich hat der Held gerungen, Hat mächtig Grab und Tod bezwungen, Von ihren Schrecken uns befreit. Wir, von Gott gewichne Sünder, Sind nun mit ihm versöhnte Kinder Und Erben seiner Seligkeit. Bald, bald entschlafen wir, Entschlafen, Christe, dir, Ruhn in Frieden Die kurze Nacht, Bis deine Macht Das Licht des ewgen Tages ruft.

3. Unsern Staub mag Staub bedecken, Du wirst ihn herrlich auferwecken, Der du des Staubes Schöpfer bist. Du wirst unvergänglich Leben Und Kraft und Herrlichkeit ihm geben, Dem Staube, der dir teuer ist. Wir werden ewig dein, Gerecht und selig sein. Halleluja! Tod und Gericht Erschreckt uns nicht; Denn Jesus, unser Mittler, lebt.
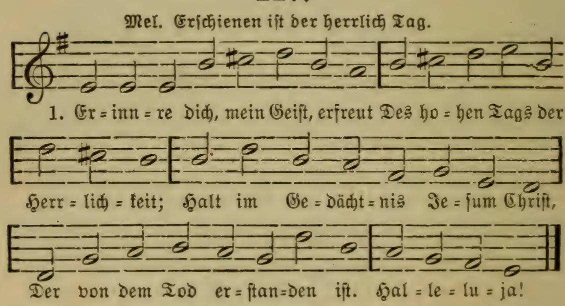
4. Ja, er lebt, uns zu erfreuen Und alles, alles zu zerstreuen, Was uns den Lebensfrieden raubt. Groß ist seines Namens Ehre Und ewig gültig seine Lehre Und ewig selig, wer ihm glaubt. Wir gehn an seiner Hand Durch dieses Thränenland Hin zum Himmel; Und dort erhebt Er, der da lebt, Uns hoch zu Ehren ewiglich.

5. Tag des Lebens, Tag der Wonne! Wie wird uns sein, wenn Gottes Sonne Durch unsers Grabes Dunkel bricht! O, was werden wir empfinden, Wenn Nacht und Finsternis verschwinden Und uns umstrahlt des Himmels Licht! Vollender! führe du Uns diesem Tage zu, Uns, die Deinen. Die Lebensbahn Gingst du voran; Wir folgen dir in deine Ruh.

Gottfr. Ben. Funk, geb. 1734, † 1814.

117.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.



2. Fühl alle Dankbarkeit für ihn, Als ob er heute dir erschien; Als spräch er: Friede sei mit dir! So freue dich, mein Geist, in mir. Halleluja!

3. Schau über dich und bet ihn an. Er mißt den Sternen ihre Bahn, Er lebt und herrscht mit Gott vereint Und ist dein König und dein Freund. Halleluja!

4. Macht, Ruhm und Hoheit immerdar Dem, der da ist und der da war! Sein Name sei gebenedeit Von nun an bis in Ewigkeit! Halleluja!

5. Mein Heiland ist für mich er=

höht. Was ist der Erde Majestät, Wenn sie mein Geist mit der vergleicht, Die ich durch Gottes Sohn erreicht? Halleluja!

6. Vor seinem Thron, in seinem Reich Unsterblich, heilig, Engeln gleich Und ewig, ewig selig sein: Herr, welche Herrlichkeit ist mein! Halleluja!

7. Du, der du in dem Himmel thronst, Ich soll da wohnen, wo du wohnst; Und du erfüllst einst mein Vertraun, In meinem Fleische dich zu schaun. Halleluja!

8. Ich soll, wenn du, o Lebensfürst, In Wolken göttlich kommen wirst, Erweckt aus meinem Grabe gehn Und rein zu deiner Rechten stehn. Halleluja!

9. Mit Engeln und mit Seraphim, Mit Thronen und mit Cherubim, Mit allen Frommen aller Zeit Soll ich mich freun in Ewigkeit. Halleluja!

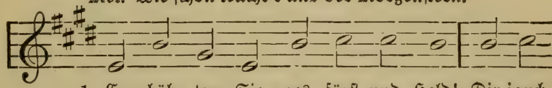
10. Nie komm es mir aus meinem Sinn, Was ich, mein Heil, dir schuldig bin, Damit ich mich, in Liebe treu, Zu deinem Bilde stets erneu. Halleluja!

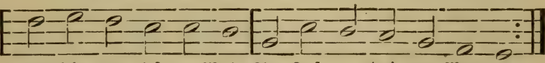
11. Er ist's, der alles in uns schafft; Sein ist das Reich, sein ist die Kraft. Halt im Gedächtnis Jesum Christ, Der von dem Tod erstanden ist. Halleluja!

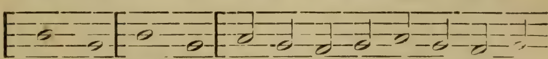
Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

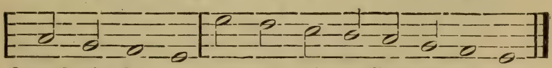
118.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.









2. Wie majestätisch bauest du Am dritten Tage deiner Ruh Den Leibestempel wieder! Trotz aller Feinde List und Macht Hast du dein großes Wort vollbracht: Ich sterb und lebe wieder. Gehet! Sehet: Alle Riegel, Band und Siegel Sind zerstöret! Jesus lebt und ist verkläret!

3. Erlöste, kommt zu diesem Grab Und blicket glaubensvoll hinab: Ist dies die Gruft der Schrecken?

Seit Jesus hier geschlummert hat, Sind Gräber eine Ruhestatt, Die Fried und Hoffnung decken. Zagt nicht! Klagt nicht! Diese Glieder Werden wieder Sich erheben Und das Leben Christi leben.

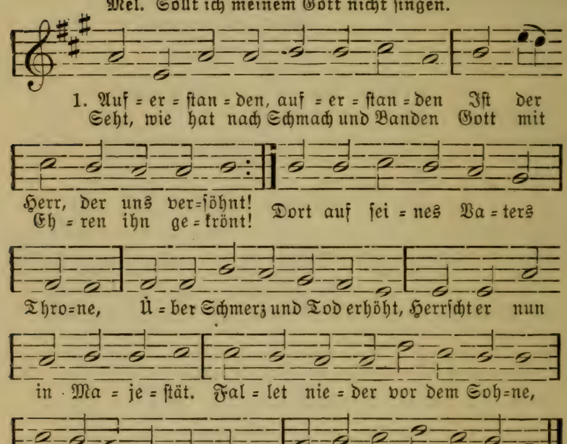
4. Dann werd ich ihn im Lichte sehn, Gekrönt vor seinem Throne stehn Mit himmlischem Entzücken. Dann ist mein Aug von Thränen leer, Dann schreckt mich Sünd und Tod nicht mehr, Nichts kann mich ihm entrücken. Ewig Selig, Ohne Mängel, Wie die Engel Werd ich leben Und ihm Preis und Ehre geben.

5. Indes zerstöre, starker Held, Was mich noch hier zurücke hält, Daß ich zu dir mich schwinge. O gieb mir deinen Geist, dein Licht, Daß ich, wenn Herz und Auge bricht, Vom Tod ins Leben dringe. Mach mich Mutig In dem Streite, Und bereite Mich beizeiten Zum Triumph der Ewigkeiten!

Chr. Gottl. Göß, geb. 1746, † 1803.

119.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.



2. Singt dem Herrn! er ist erstanden, Der da starb auf Golgatha. Rühmt es laut in allen Landen. Was sein Mund verhieß, geschah. Wer kann ihm noch widerstreben? Mächtig steigt der Held empor, Im Triumph bricht er hervor. Seht, des Abgrunds Pforten beben, Da ihr Sieger sich erhebt! Halleluja! Jesus lebt.

3. Uns vom Tode zu befreien, Sank er in des Grabes Nacht; Uns zum Leben zu erneuen, Steht er auf durch Gottes Macht. Tod, du

bist in Sieg verschlungen, Deine Schrecken sind gedämpft, Deine Herrschaft ist bekämpft, Und das Leben ist errungen. Ob man unsern Leib begräbt, Halleluja! Jesus lebt.

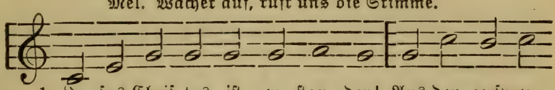
4. Aus dem Grab uns zu erheben, Ging er zu dem Vater hin. Laßt uns ihm zur Ehre leben, Dann ist Sterben uns Gewinn. Haltet unter Lust und Leiden Im Gedächtnis Jesum Christ, Der vom Tod erstanden ist! Unvergänglich sind die Freuden Des, der nach dem Himmel strebt. Halleluja! Jesus lebt.

5. Freut euch seiner, Gottes Kinder. Er sei euer Lobgesang. Bringt dem Todesüberwinder Ewig Ehre, Preis und Dank. Rühmt es in Versuchungsstunden, Wenn euch Sünd und Elend droht; Rühmt es in der Todesnot: Unser Herr hat überwunden, Der uns einst zu sich erhebt! Halleluja! Jesus lebt.

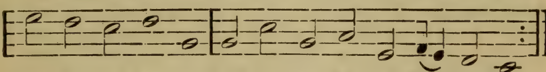
Joh. Casp. Lavater, geb. 1741, † 1801.

120.

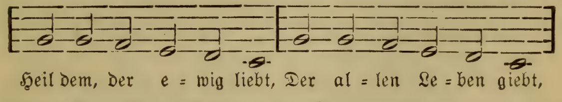
Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.



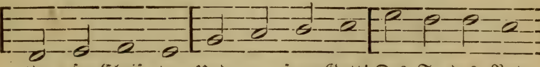
1. Je = sus Chris = tus ist er = stan = den! Aus den zersprengDurch des Himmels Tem = pel = hal = len Hört man das Hal=



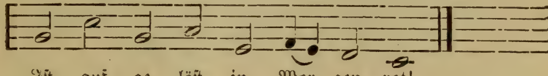
ten To = des = ban = den Tritt sieg = ver = klä = ret Got = tes Sohn.
le = lu = ja schal = len, Und Frie = de glänzt um Got = tes Thron.



Heil dem, der e = wig liebt, Der al = len Le = ben giebt,



Je = su Chris = to, Und un = serm Gott! Des To = des Not



Ist auf = ge = löst in Mor = gen = rot!

2. Dem die Schöpfung unterthänig, Bist unser Bruder nun und König Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Lieblich ist dein Los gefallen, Und deinen Auserwählten allen Ist gleiche Herrlichkeit bereit. Du stellst auf dem Altar Dein Blut für alle dar Zur Versöhnung. Wir sollen rein, Auf ewig dein, Ein Priestervolk und Fürsten sein.

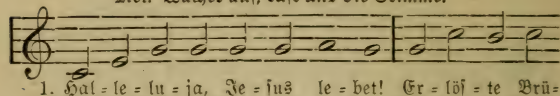
3. Du wirst mit dem Lebensstabe Die Deinen auch aus ihrem Grabe Ausführen in des Himmels Licht. Dann schaun wir mit ewger Wonne Dich selbst, Herr Jesu, Gnadensonne, Von Angesicht zu Angesicht. Den Leib wird deine Hand Im neuen Vaterland Neu verklären. Dann sind wir frei Durch deine Treu. Du auf dem Thron machst alles neu.

4. Auferstandner, sieh hernieder Auf deine Sünder, deine Brüder, Die noch im Todesthale stehn! Komm, Geliebter, uns entgegen, Daß wir uns völlig freuen mögen, Und laß uns deine Klarheit sehn. Heil allen, die mit dir Schon auferstanden hier Durch den Glauben! Hier sind sie schon Dem Tod entflohn. — Stärk uns den Glauben, Gottes Sohn!

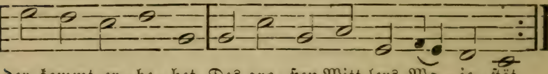
Alb. Knapp, geb. 1798, † 1864.

121.

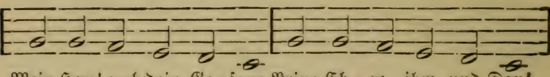
Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.



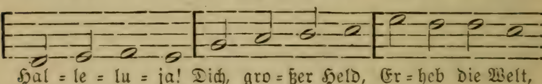
1. Hal = le = lu = ja, Je = sus le = bet! Er = lös = te Brü =
Hört's, be = trüb = te Sün = der! ge = bet Der Freu = de Raum;



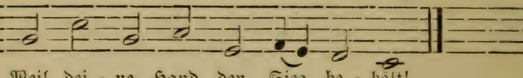
der, kommt, er = he = bet Des gro = ßen Mitt = lers Ma = je = stät.
denn Je = sus le = bet, Gott hat ihn aus dem Staub er = höht.



Mein Herz! auch dein Ge = sang Bring Eh = re ihm und Dank.



Hal = le = lu = ja! Dich, gro = ßer Held, Er = heb die Welt,



Weil dei = ne Hand den Sieg be = hält!

2. Jünger Jesu! wehrt dem Leide, Lobsinget ihm und nehmt voll Freude Am Siege teil, den er erstritt. Seht, er hat Erlösung funden, Hat Tod und Hölle überwunden; Er herrscht, der für uns starb und litt! Laßt eure Feinde dräun! Ihr könnt getrost euch freun. Jesus lebet! Von Ewigkeit zu Ewigkeit Derselbe, gestern und auch heut.

3. Nun verzagt auch nicht, Verbrecher! Gott ist euch nun kein

strenger Rächer, Wenn ihr die Schuld vor ihm bereut. Durch des Todes Überwinder Ist er versöhnt und gegen Sünder Ein Vater der Barmherzigkeit. Er ruft sein Volk hinauf, Schließt seinen Himmel auf, Sie zu segnen. Wir sind versöhnt, Mit Gott versöhnt, Und Jesus ist von Gott gekrönt.

4. Tod! wo sind nun deine Schrecken? Nicht ewig wird das Grab uns decken, Verwest der Leib gleich in der Gruft. Einst wird er zum bessern Leben Sich aus des Todes Staub erheben, Wenn Jesus den Entschlafnen ruft. Dann wird das Totenfeld Zur lebensvollen Welt. Alles lebet, Sowie verneut Zur Frühlingszeit Der Herr der Welt die Erde kleid't.

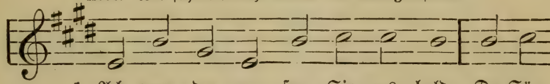
5. O Erstandner! welch ein Segen Erwartet uns, wenn wir auf Wegen Einhergehn, die dein Fuß betrat: Unnennbare Seligkeiten! Dies sind die reichen, großen Beuten, Die uns dein Sieg erkämpfet hat. Bald sind sie unser Teil, Bald krönet uns das Heil Deines Lebens. Halleluja! Der Herr ist nah; Bald ist der Tag des Sieges da.

Unbekannt.

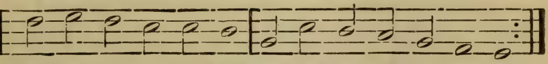
7. Himmelfahrt des Herrn. Himmelfahrtslieder.

122.

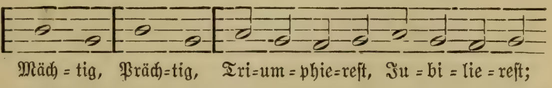
Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



1. Ach wun=der=gro=ßer Sie=ges=held, Du Sün=
Zur Rech=ten dei=nes Va=ters Kraft, Der Fein=



den=trä=ger al=ler Welt! Heut hast du dich ge=set=zet
de Schar ge=bracht zur Haft, Bis auf den Tod ver=let=zet;



Mäch=tig, Präch=tig, Tri=um=phie=rest, Ju=bi=lie=rest;

Tod und Le=ben, Dir ist al=les un=ter=ge=ben.

2. Dir dienen alle Cherubim, Viel tausend hohe Seraphim Dich großen Sieger loben, Weil du den Segen wiederbracht, Mit Majestät und großer Macht Zur Glorie bist erhoben. Singet, Klinget, Rühmt und ehret Den, so fähret Auf gen Himmel Mit Posaunen und Getümmel.

3. Du bist das Haupt, hingegen wir Sind Glieder; ja, es kommt von

dir Auf uns Licht, Trost und Leben; Heil, Fried und Freude, Stärk und Kraft, Erquickung, Labsal, Herzenssaft Wird uns von dir gegeben. Bringe, Zwinge Mein Gemüte, Mein Geblüte, Daß es preise, Dir als Siegsherrn Ehr erweise.

4. Zeuch, Jesus, uns, zeuch uns nach dir; Hilf, daß wir forthin für und für Nach deinem Reiche trachten. Laß unser Thun und Wandel sein, Wo Zucht und Demut tritt herein, All Üppigkeit verachten! Unart, Hoffart Laß uns meiden, Christlich leiden, Wohl ergründen, Wo die Gnade sei zu finden.

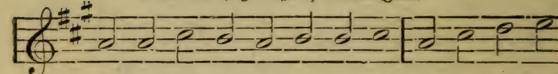
5. Sei, Jesus, unser Schutz und Schatz, Sei unser Ruhm und fester Platz, Darauf wir uns verlassen! Laß suchen uns, was droben ist; Auf Erden wohnet Trug und List, Es ist auf allen Straßen Lügen, Trügen, Angst und Plagen, Die da nagen, Die da quälen Stündlich arme Christenseelen.

6. Herr Jesu, komm, du Gnadenthron, Du Siegesfürst, Held, Davids Sohn, Komm, stille das Verlangen! Du, du bist allen uns zu gut, O Jesu, durch dein teures Blut Ins Heiligtum gegangen. Komm schier, Hilf mir! Dann so sollen, Dann so wollen Wir ohn Ende Fröhlich klopfen in die Hände.

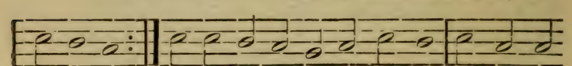
Ernst Chr. Homburg, geb. 1605, † 1681.

123.

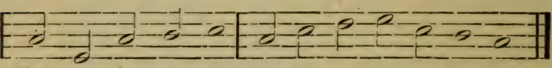
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Al-lein auf Chris-ti Him-mel-fahrt Ich mei-ne Nach-
Al-lein auf sei-ne Hilf ich wart Und bitt, daß er



fahrt grün-de;
mir sen-de
Vom Himmel sei-ne Gnad her-ab, Daß ich der



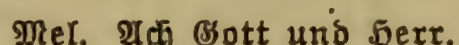
Welt mög sa-gen ab, Was dro-ben ist, nur su-chen.

2. Weil er gen Himmel sich gewend't, Das Irdische verlassen, Mein Herz auch nirgend Ruhe find't, Es will dieselbe Straßen Zur ewgen Himmelsfreud und Ehr; Wo Christus ist, sein Haupt und Herr, Da will es nun auch ruhen.

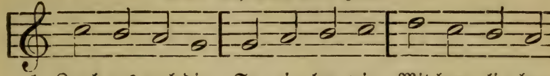
3. Von deiner Auffahrt laß die Gnad, Herr Christe, mich empfangen, Daß mein Herz hie die Nachfahrt hab, Bis daß ich werd erlangen Das Himmelfahrn mit Seel und Leib Zu Ehren dir und mir zur Freud; So will ich dir lobsingen.

Josua Wegelin, um 1640.

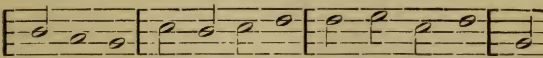
124.



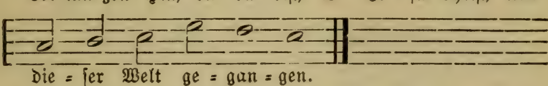
Mel. Ach Gott und Herr.



1. Zeuch uns nach dir, So ei = len wir Mit herz = li = chem



Ver=lan=gen Hin, da du bist, O Je = su Christ, Aus



die = ser Welt ge = gan = gen.

2. Zeuch uns nach dir In Liebsbegier, Ach, reiß uns doch von hinnen! So dürfen wir Nicht länger hier Den Kummerfaden spinnen.

3. Zeuch uns nach dir, Herr Christ, und führ Uns deine Himmelsstege. Wir irr'n sonst leicht Und sind verscheucht Vom rechten Lebenswege.

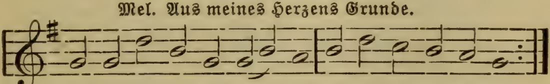
4. Zeuch uns nach dir, So folgen wir Dir nach in deinen Himmel, Daß uns nicht mehr Allhier beschwer Das böse Weltgetümmel.

5. Zeuch uns nach dir Nun für und für, Und gieb, daß wir nachfahren Dir in dein Reich, Und mach uns gleich Den auserwählten Scharen.

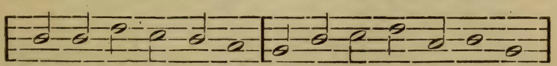
Lud. Elis., Gräfin v. Schwarzburg=Rudolstadt, geb. 1640, † 1672.

125.

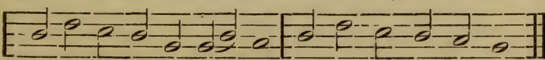
Mel. Aus meines Herzens Grunde.



1. Der Herr fährt auf gen Him=mel Mit frohem Ju=bel=ton
Aus die = ser Welt Ge=tüm = mel Em=por zu seinem Thron.



Lobsingt, lob = sin = get Gott! Lobsingt, ihr Na = ti = o = nen,



Dem Herrscher al=ler Thro=nen, Dem Her=ren Ze = ba = oth!

2. Wir wissen nun vom Siege, Der unser Haupt erhöht; Wir wissen zur Genüge, Wie man zum Himmel geht. Der Heiland geht voran, Will uns zurück nicht lassen, Er zeiget uns die Straßen, Er bricht uns sichre Bahn.

3. Wir sollen himmlisch werden. Er rüstet selbst den Platz. Wir gehen von der Erden Dorthin, wo unser Schatz. Ihr Herzen, macht euch auf! Wo Jesus hingegangen, Dahin sei das Verlangen, Dahin sei euer Lauf!

4. Laßt uns gen Himmel dringen Mit herzlicher Begier; Laßt uns voll Inbrunst singen: Dich, Jesu, suchen wir, Dich, o du Gottessohn, Dich, Weg, dich, wahres Leben, Dem alle Macht gegeben, Dich, unsers Hauptes Kron!

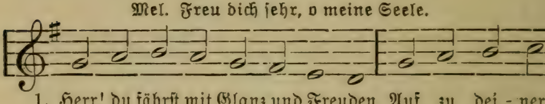
5. Fahr hin mit deinen Schätzen, Du trügerische Welt! Wir fliehn aus deinen Netzen. Dort ist, was uns gefällt; Der Herr ist unsre Zier, Der Herr ist unsre Wonne; Zu unsrer Lebenssonne, Zu Jesu ziehen wir.

6. Wann soll es doch geschehen? Wann kommt die liebe Zeit, Daß wir ihn werden sehen In seiner Herrlichkeit? Du Tag, wann wirst du sein, Da wir zu seinen Füßen Anbetend ihn begrüßen? O Tag, brich bald herein!

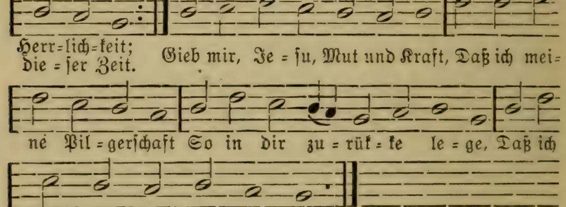
W. Sacer, geb. 1655, † 1699.

126.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.



1. Herr! du fährst mit Glanz und Freuden Auf zu deiner Herrlichkeit;
Doch mich drücken noch die Leiden Dieses Lebens, dieser Zeit.



2. Laß mir deinen Geist zurücke, Aber zeuch mein Herz nach dir; Wenn ich nach dem Himmel blicke, Öffne ihn dann gnädig mir. Neige meinem Flehn dein Ohr, Trag es deinem Vater vor, Daß er mir die Schuld vergebe, Daß ich mich bekehr und lebe.

3. Lehre mich die Welt verachten Und was in mir Eitles ist, Und nach dem, was dort ist, trachten, Wo du, mein Erlöser, bist. Wollust, Ehrsucht und Gewinn Soll mich nie zur Erde ziehn, Da ich jenseits überm Grabe Eine größre Hoffnung habe.

4. Diese müsse nichts mir rauben,

Du erwarbst sie teuer mir; Jetzt noch seh ich sie im Glauben, Droben sind ich sie bei dir; Dort belohnst du das Vertraun Deiner Gläubigen durch Schaun Und verwandelst ihre Leiden In unendlich große Freuden.

5. Dort bereit auch mir die Stätte In des Vaters Hause zu, Rufst du frühe oder späte Mich zu meines Grabes Ruh. Leucht auch mir in dieser Nacht Durch die Stärke deiner Macht, Die des Todes Macht bezwungen Und für uns den Sieg errungen.

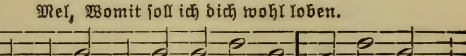
6. Kommst du endlich glorreich wieder An dem Ende dieser Zeit, O so sammle meine Glieder, Die Verwesung hier zerstreut; Heilge und verklär sie ganz, Daß der Leib im Himmelsglanz, Dann nicht mehr von Staub und Erde, Deinem Leibe ähnlich werde!

Casp. Neumann, geb. 1648, † 1715.

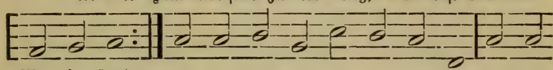


127.

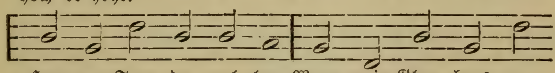
Mel. Womit soll ich dich wohl loben.



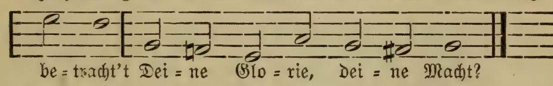
1. Sie = ges = fürst und Eh = ren = kö = nig, Hoch = ver = klär = te
Al = le Him = mel sind zu we = nig, Du bist drü = ber



Ma = je = stät! Soll ich nicht zu Fuß dir fal = len Und mein
hoch er = höht:



Herz vor Freu = de wal = len, Wenn mein Glau = bens = aug



be = tracht't Dei = ne Glo = rie, dei = ne Macht?

2. Seh ich dich gen Himmel fahren, Seh ich dich zur Rechten da, Hör ich, wie der Engel Scharen Alle rufen Gloria: Sollt ich nicht zu Fuß dir fallen Und mein Herz vor Freude wallen, Da der Himmel jubiliert, Weil mein König triumphiert?

3. Weit und breit, du Himmelssonne, Deine Klarheit sich ergießt, Daß ein neuer Strom von Wonne Durch die Himmelsgeister fließt. Prächtig wirst du aufgenommen, Freudig heißt man dich willkommen. Schau, ich armes Kindlein hier Ruf auch Hosianna! dir.

4. Sollt ich deinen Kelch nicht trinken, Da ich deine Glorie seh? Sollt mein Mut noch wollen sinken, Da ich deine Macht versteh? Meinem König will ich trauen, Nicht vor Welt und Teufel grauen, Nur in Jesu Namen mich Beugen hier und ewiglich.

5. Geist und Kraft nun überfließen; Laß sie fließen auch auf mich, Bis zum Schemel deiner Füßen

Alle Feinde legen sich. Herr, dein Zionszepter sende Bis zum fernsten Weltenende; Mache dir auf Erden Bahn, Alle Herzen unterthan.

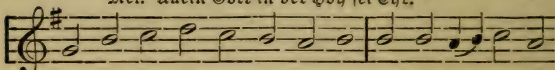
6. Du bist nun an allen Orten, Kannst uns allen nahe sein. Meines Geistes ewge Pforten Stehn dir offen; komm herein! Komm, du König aller Ehren! Du mußt auch bei mir einkehren; Ewig in mir leb und wohn Als in deinem Himmelsthron.

7. Deine Auffahrt bringt mir eben Gott und Himmel innig nah. Lehr mich nur im Geiste leben, Dann steh ich dort vor dir da, Fremd der Welt, der Zeit, den Sinnen, Bei dir abgeschieden drinnen, In den Himmel mit versetzt, Da mich Jesus nur ergötzt.

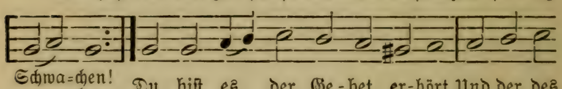
Gerh. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

128.

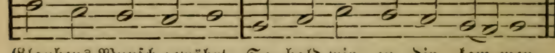
Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.



1. Herr Je = su, dei = ner Glie=der Ruhm, Du star=kes Haupt der
Du hast ein ew = ges Prie=ster=tum, Kannst allzeit se = lig



Schwa=chen!
ma = chen; Du bist es, der Ge = bet er=hört Und der des



Glaubens Wunsch gewährt, So = bald wir zu dir kom=men.

2. Du läßt durch deine Himmelfahrt Den Himmel offen sehen; Du hast den Weg geoffenbart, Wie wir zum Vater gehen. Der Glaube weiß und ist gewiß, Du habest uns im Paradies Die Stätte zubereitet.

3. Du gingst ins Heiligtum hinein Kraft deiner heilgen Wunden Und hast ein ewig Seligsein, Verherrlichter, erfunden; Du hast allein durch deine Macht Uns die Gerechtigkeit gebracht, Die unaufhörlich währet.

4. Ging unser Haupt zum Himmel ein, So werden auch die Glieder Gewiß nicht ausgeschlossen sein, Du bringst sie alle wieder; Sie werden da sein, wo du bist, Und dich verklärt, Herr Jesu Christ, Mit ewger Wonne schauen.

5. Zeuch uns dir nach, so laufen wir; Laß uns ein himmlisch Wesen In Worten, Werken und Begier Von nun an, Herr, erlesen. Zeuch unser Herz dem Himmel zu, Damit wir Wandel, Schatz und Ruh Nur in dem Himmel haben.

6. Was droben ist, laß künftighin Uns unabläßig suchen; Was eitel heißt, das lehr uns fliehn, Was sündlich ist, verfluchen. Weg Welt! dein Schatz und Freudenschein Ist viel zu elend, zu gemein Für himmlische Gemüter.

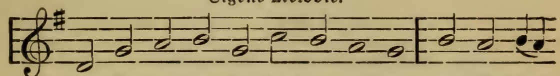
7. O Kleinod, das im Himmel ſtrahlt, Nach dir nur will ich laufen! O Perle, die kein Weltkreis zahlt, Dich will ich hier noch kaufen! O Erbteil voll Zufriedenheit, O Himmel voller Seligkeit, Sei mein aus Jeſu Gnaden!

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

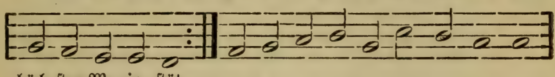
8. Das ewige Hohepriestertum und Königtum des Herrn.

129.

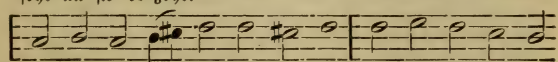
Eigene Melodie.



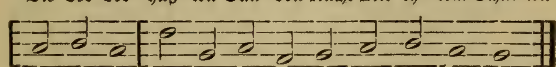
1. Mein Je = ſu, dem die Se = ra = phi=nen Im Glanz der
Selbſt mit be = deck=tem Ant = litz die=nen, Wenn dein Be=



höch=ſten Ma=je = ſtät
fehl an ſie er=geht: Wie ſoll=ten blö=de Flei=ſches=au = gen,



Die der ver = haß = ten Sün = den Nacht Mit ih = rem Schat=ten



trüb gemacht, Dein hel = les Licht zu ſchau = en tau = gen?

2. Doch gönne meinen Glaubensblicken Den Eingang in dein Heiligtum, Und laß mich deine Gnad erquicken Zu meinem Heil und deinem Ruhm. Reich deinen Zepter meiner Seele, Die ſich, wie Eſther, vor dir neigt Und dir als deine Braut ſich zeigt; Sprich: Ja, du biſt's, die ich erwähle.

3. Sei gnädig, Jeſu, voller Güte, Dem Herzen, das nach Gnade lechzt, Hör, wie mein ſehnendes Gemüte: Gott ſei mir Armen gnädig! ächzt. Ich weiß, du kannſt mich nicht verſtoßen; Wie könnteſt du ungnädig ſein Mir, den dein Blut von Schuld und Pein Erlöſt, da es ſo reich gefloſſen?

4. Ich fall in deine Gnadenhände Und bitte mit dem Glaubenskuß: Gerechter König, wende, wende Die Gnade zu der Herzensbuß! Ich bin gerecht durch deine Wunden, Und nichts Verdammlichs iſt an mir; Bin aber ich verſöhnt mit dir, So bleib ich auch mit dir verbunden.

5. Reich mir die Waffen aus der Höhe, Und ſtärke mich durch deine Macht, Daß ich im Glauben ſieg und ſtehe, Wenn Stärk und Liſt der Feinde wacht. So wird dein Gnadenreich auf Erden, Das uns zu deiner Ehre führt Und endlich gar mit Kronen ziert, Auch in mir ausgebreitet werden.

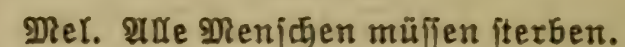
6. Ja, ja, mein Herz will dich

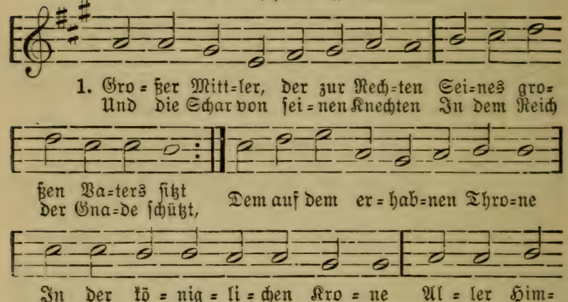
umfassen, Erwähl es, Herr, zu deinem Thron! Hast du aus Lieb ehmals verlassen Des Himmels Pracht und deine Kron: So würdge auch mein Herz, o Leben, Und laß es deinen Himmel sein, Bis du, wann dieser Bau fällt ein, Mich wirst in deinen Himmel heben.

7. Ich steig hinauf zu dir im Glauben, Steig du in Lieb herab zu mir; Laß mir nichts diese Freude rauben, Erfülle mich nur ganz mit dir. Ich will dich fürchten, lieben, ehren, Solang in mir das Herz sich regt; Und wenn dasselb auch nicht mehr schlägt, Soll ewig doch die Liebe währen.

Wolfg. Chr. Deßler, geb. 1660, † 1722.

130.


Mel. Alle Menschen müssen sterben.



In der kö = nig = li = chen Kro = ne Al = ler Him=

mel zahl = los Heer Bringt in De = mut Preis und Ehr!

2. Dein Erlösungswerk auf Erden Und dein Opfer ist vollbracht; Was vollendet sollte werden, Ist geschehn durch deine Macht. Gnad und Fried ist uns erworben, Da du für die Welt gestorben, Und dein siegreich Auferstehn Läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nunmehr ist es dein Geschäfte In dem obern Heiligtum, Die erworbnen Lebenskräfte Durch dein Evangelium Allen denen mitzuteilen, Die zum Thron der Gnade eilen; Nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Die durch dich zum Vater kamen, Derer denkest du mit Lust, Trägest eines jeden Namen Priesterlich auf deiner Brust. Du vertrittst, die an dich glauben, Daß sie nichts dir möge rauben, Bittest in des Vaters Haus Ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergissest du der Armen, Die der Welt noch dienen, nicht, Weil dein Herz dir von Erbarmen Über ihrem Elend bricht. Daß dein Vater ihrer schone, Daß er nicht nach Werken lohne, Daß er ändre ihren Sinn, Ach, da zielt dein Bitten hin.

6. Zwar in deines Fleisches Tagen, Als die Sünden aller Welt Noch auf deinen Schultern lagen, Hast du dich vor Gott gestellt, Bald mit Flehen, bald mit Weinen Für die Sünder zu erscheinen; O in welcher Niedrigkeit Batest du zu jener Zeit!

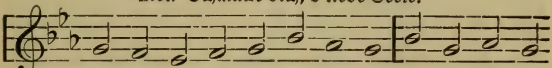
7. Aber nun wird deine Bitte Von der Allmacht unterstützt, Seit in der vollkommnen Hütte Die verklärte Menschheit sitzt. Nun kannst du des Feindes Klagen Majestätisch niederschlagen, Und nun macht dein redend Blut Unsre böse Sache gut.

8. Großer Mittler, sei gepriesen, Daß du in dem Heiligtum So viel Treu an uns bewiesen; Dir sei Ehre, Dank und Ruhm! Laß uns dein Verdienst vertreten, Wenn wir zu dem Vater beten. Schließt die Lippen uns der Tod, Sprich für uns in letzter Not.

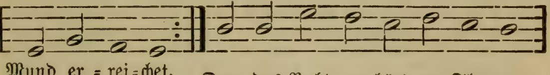
Joh. Jac. Rambach, geb. 1693, † 1735.

131.

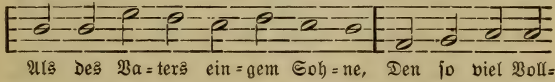
Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.



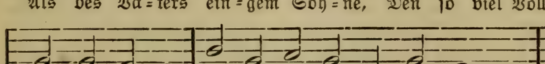
1. Kö=nig, dem kein Kö=nig glei=chet, Des=sen Ruhm kein
Dem als Gott das Reich ge=büh=ret, Der als Mensch das



Mund er=rei=chet, Dem das Recht ge=hört zum Thro=ne
Zep=ter füh=ret,



Als des Va=ters ein=gem Soh=ne, Den so viel Voll=



kom=men=hei=ten Krö=nen, zie=ren und be=glei=ten!

2. Himmel, Erde, Luft und Meere, Aller Kreaturen Heere Müssen dir zu Dienste stehen; Was du willst, das muß geschehen. Fluch und Segen, Tod und Leben, Alles ist dir übergeben, Und vor deines Mundes Schelten Zittern Menschen, Engel, Welten.

3. In des Gnadenreiches Grenzen Sieht man dich am schönsten glänzen, Wo viel tausend treue Seelen Dich zu ihrem Haupt erwählen, Die durchs Zepter deines Mundes Nach dem Recht des Gnadenbundes Sich von dir regieren lassen Und, wie du, das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren Kann man stets dich loben hören Von dem himmlischen Geschlechte, Von der Menge deiner Knechte, Die dort ohne Furcht und Grauen Dein verklärtes Antlitz schauen, Die dich unermüdet preisen Und dir Ehr und Dienst erweisen.

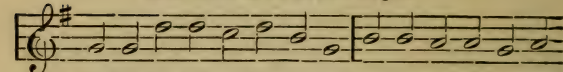
5. Herr in allen diesen Reichen! Dir ist niemand zu vergleichen An dem Überfluß der Schätze, An der Ordnung der Gesetze, An Vortrefflichkeit der Gaben, Welche deine Bürger haben; Du beschützest deine Freunde, Du bezwingest deine Feinde.

6. Herrsch auch, Herr, in meinem Herzen Über Lüste, Furcht und Schmerzen. Laß dein Leben in mich fließen, Laß mich dich im Geist genießen, Ehren, fürchten, loben, lieben Und mich im Gehorsam üben, Siegen hier mit dir im Streite, Dort mitherrschen dir zur Seite.

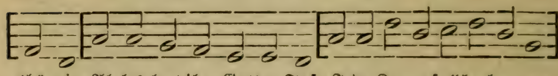
Joh. Jac. Rambach, geb. 1693, † 1735.

132.

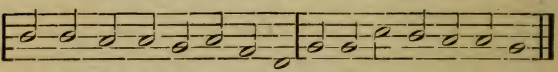
Mel. Alles ist an Gottes Segen.



1. Je=sus Christus herrscht als König, Al=les ist ihm un=ter=



thä=nig, Al=les legt ihm Gott zu Fuß. Jede Zunge soll be=kennen:



Je = sus sei der Herr zu nennen, Dem man Ehre ge = ben muß.

2. Fürstentümer und Gewalten, Machten, die die Thronwacht halten, Geben ihm die Herrlichkeit. Alle Herrschaft dort im Himmel, Hier, im irdischen Getümmel, Ist zu seinem Dienst bereit.

3. Engel und erhabne Thronen, Die beim ewgen Lichte wohnen — Nichts ist gegen Jesum groß. Alle Namen hier auf Erden, Wie sie auch vergöttert werden, Sie sind Teil aus seinem Los.

4. Gott, des Weltalls großer Meister, Hat die Engel wohl als Geister Und als Flammen um den Thron; Sagt er aber je zu Knechten: „Setze dich zu meiner Rechten!"? Nein, er sprach es zu dem Sohn.

5. Gott ist Herr, der Herr ist Einer, Und demselben gleichet keiner, Nur der Sohn, der ist ihm gleich; Dessen Stuhl ist unumstößlich, Dessen Leben unauflöslich, Dessen Reich ein ewges Reich.

6. Gleicher Macht und gleicher Ehren, Thront er unter lichten Chören Überm Glanz der Cherubim; In der Welt und Himmel Enden Hat er alles in den Händen, Denn der Vater gab es ihm.

7. Nur in ihm — o Wundergaben! — Können wir Erlösung haben, Die Erlösung durch sein Blut. Hört's! das Leben ist erschienen, Und ein ewiges Versühnen Kommt in Jesu uns zu gut.

8. Alles dieses nicht alleine: Die begnadigte Gemeine Hat ihn auch zu ihrem Haupt. Er hat sie mit Blut erkaufet, Zu dem Himmelreich getaufet, Und sie lebet, weil sie glaubt.

9. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen! Klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen! Sagt, ihr Armen, ihm die Not! Er kann alle Wunden heilen, Reichtum weiß er auszuteilen, Leben schenkt er nach dem Tod.

10. Komm, zum Tod verdammt Geschlechte! Der Gerechte macht Gerechte, Heilge aus der Sünder Rott. Komm! du wirst noch angenommen; Komm getrost! er heißt dich kommen; Sag ihm nur: mein Herr und Gott!

11. Eil! es ist nicht Zeit zum Schämen. Willst du Gnade? du sollst nehmen. Willst du leben? es soll sein. Willst du erben? du sollst's sehen. Soll der Wunsch aufs höchste gehen: Willst du Jesum? er ist dein.

12. Allen losgekauften Seelen Soll's an keinem Gute fehlen, Denn sie glauben, Gott zum Ruhm. Werte Worte, teure Lehren! Möcht doch alle Welt dich hören, Süßes Evangelium!

13. Zwar das Kreuz drückt Christi Glieder Hier auf kurze Zeit danieder, Und das Leiden geht zuvor. Nur Geduld! es folgen Freuden; Nichts kann sie von Jesu scheiden, Und ihr Haupt zieht sie empor.

14. Ihnen steht ein Himmel offen, Welcher über alles Hoffen, Über alles Wünschen ist. Die geheiligte Gemeine Weiß, daß eine Zeit erscheine, Da sie ihren König küßt.

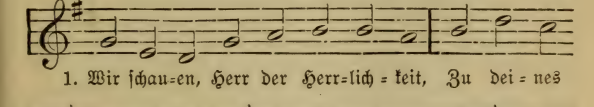
15. Jauchzt ihm, Menge heilger Knechte! Rühmt, vollendete Gerechte, Und du Schar, die Palmen trägt, Und ihr Märt'rer mit der Krone Und du Chor vor seinem Throne, Der die Gottesharfen schlägt!

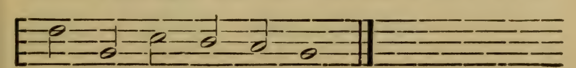
16. Ich auch, auf den tiefsten Stufen, Ich will glauben, zeugen, rufen, Ob ich schon noch Pilgrim bin: Jesus Christus herrscht als König! Alles sei ihm unterthänig! Ehret, liebet, lobet ihn!

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

133.

Mel. Nun danket all und bringet Ehr.





2. Du nahmst von deiner Herrlichkeit Schon längst Besitz; nur wir, Wir leben immer noch im Streit Und sehnen uns nach dir.

3. Doch du bist nah, wir zagen nicht, Uns schützet deine Hand; Du giebst auf unserm Pfade Licht Und führst zum Vaterland.

4. Du stärkest unsers Glaubens Mut Mit deiner Gegenwart. Wohl dem, der deinen Willen thut Und deiner gläubig harrt!

5. Wir preisen dich in dieser Zeit, Dich, der solch Glück uns schenkt, Der noch in seiner Herrlichkeit Der schwachen Freunde denkt.

6. Ja, Herr des Lebens, Jesus Christ, Auf dich nur hoffen wir. Wir suchen nun, was droben ist, Und sind im Geist bei dir.

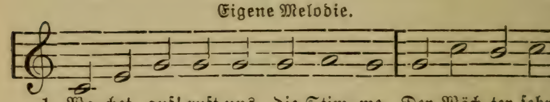
7. Vollenden wir einst unsern Lauf, So eil, uns beizustehn. Nimm uns in deinen Himmel auf, Dein volles Heil zu sehn.

Unbekannt.

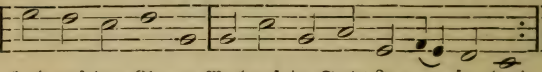
9. Wiederkunft des Herrn.

134.

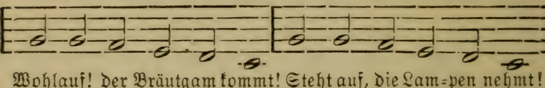
Eigene Melodie.



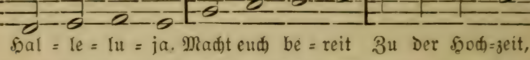
1. Wa=chet auf! ruft uns die Stim=me Der Wäch=ter sehr
Mit=ter=nacht heißt die=se Stun=de! Sie ru=fen uns



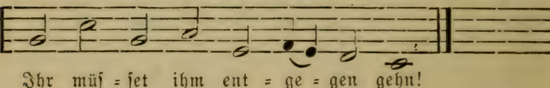
hoch auf der Zin=ne, Wach auf, du Stadt Je=ru=sa=lem!
mit hel=lem Mun=de: Wo seid ihr klu=gen Jung=frauen?



Wohlauf! der Bräutgam kommt! Steht auf, die Lam=pen nehmt!



Hal=le=lu=ja. Macht euch be=reit Zu der Hoch=zeit,



Ihr müs=set ihm ent=ge=gen gehn!

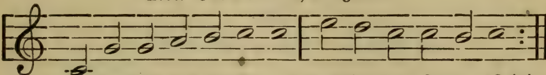
2. Zion hört die Wächter singen, Das Herz thut ihr vor Freuden springen, Sie wachet und steht eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig, Ihr Licht wird hell, Ihr Stern geht auf. Nun komm, du werte Kron, Herr

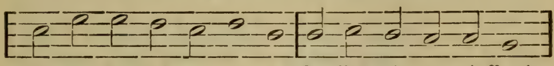
Jesu, Gottes Sohn! Hosianna! Wir folgen all Zum Freudensaal Und halten mit das Abendmahl.
3. Gloria sei dir gesungen Mit Menschen- und mit Engelzungen, Mit Harfen und mit Zimbeln schön! Von zwölf Perlen sind die Thore An deiner Stadt, Wir sind im Chore Der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug hat je gesehn, Kein Ohr hat je gehört Solche Freude; Drum jauchzen wir Und singen dir Das Halleluja für und für.

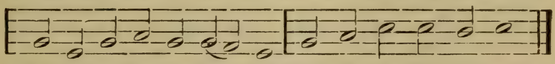
Ph. Nicolai, geb. 1556, † 1608.

135.

Mel. Valet will ich dir geben.







2. Macht eure Lampen fertig, Und füllet sie mit Öl, Und seid des Heils gewärtig, Bereitet Leib und Seel. Die Wächter Zions schreien: Der Bräutigam ist nah, Begegnet ihm in Reihen Und singt Halleluja!

3. Ihr klugen Jungfraun alle, Hebt nun das Haupt empor Mit Jauchzen und mit Schalle Zum frohen Engelchor! Die Thür ist aufgeschlossen, Die Hochzeit ist bereit. Auf, auf, ihr Reichsgenossen, Der Bräutgam ist nicht weit!

4. Er wird nicht lang verziehen, Drum schlafet nicht mehr ein. Man sieht die Bäume blühen, Der schönste Frühlingsschein Verheißt Erquickungszeiten; Die Abendröte zeigt Den schönen Tag von weitem, Vor dem das Dunkle weicht.

5. Wer wollte denn nun schlafen? Wer klug ist, der ist wach. Gott kommt, die Welt zu strafen, Zu üben Grimm und Rach An allen, die nicht wachen, Und die des Tieres Bild Anbeten samt dem Drachen. Drum auf, der Löwe brüllt!

6. Begegnet ihm auf Erden, Ihr, die ihr Zion liebt, Mit freudigen Gebärden, Und seid nicht mehr betrübt! Es sind die Freudenstunden Gekommen, und der Braut Wird, weil sie überwunden, Die Krone nun vertraut.

7. Die ihr Geduld getragen Und mit gestorben seid, Sollt nun nach Kreuz und Klagen In Freuden sonder Leid Mit leben und regieren Und vor des Lammes Thron Mit Jauchzen triumphieren In eurer Siegeskron.

8. Hier sind die Siegespalmen; Hier ist das weiße Kleid; Hier stehn die Weizenhalmen Im Frieden nach

dem Streit Und nach den Wintertagen; Hier grünen die Gebein, Die dort der Tod erschlagen; Hier schenkt man Freudenwein.

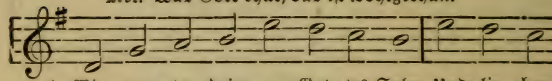
9. Hier ist die Stadt der Freuden, Jerusalem, der Ort, Wo die Erlösten weiden; Hier ist die sichre Pfort; Hier sind die güldnen Gassen; Hier ist das Hochzeitsmahl; Hier soll sich niederlassen Die Braut im Rosenthal.

10. O Jesu, meine Wonne, Komm bald, und mach dich auf! Geh auf, verlangte Sonne, Und fördre deinen Lauf! O Jesu, mach ein Ende, Und führ uns aus dem Streit! Wir heben Haupt und Hände Nach der Erlösungszeit.

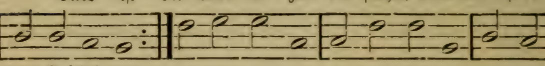
Laurent. Laurentii, geb. 1660, † 1722.

136.

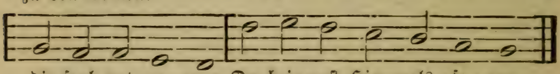
Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.



1. Wir war = ten dein, o Got = tes Sohn, Und lie = ben
Bald ist die War = te = zeit ent=flohn, Bald kommst du



dein Erschei=nen.
zu den Deinen. Wer an dich glaubt, Erhebt sein Haupt Und sieht



dir froh ent = ge = gen; Du brin=gest Him=mels = se = gen.

2. Wir warten dein, doch mit Geduld, In unsern Prüfungstagen. Du hast dein Kreuz für unsre Schuld So demutsvoll getragen. Wie sollten wir Uns nicht mit dir Zum Kreuze gern bequemen, Bis du's hinweg wirst nehmen?

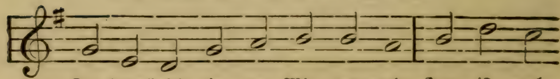
3. Wir warten dein, du hast uns ja Das Herz schon hingenommen. Stets bist du uns im Geiste nah, Doch willst du sichtbar kommen; Und dann wirst du Bei dir uns Ruh, Bei dir uns Freude geben Und ewges Himmelsleben.

4. Wir warten dein, du kommst gewiß, Dir klopfen schon die Herzen, Vergessen aller Kümmernis, Vergessen aller Schmerzen. Dereinst, dereinst, Wann du erscheinst, Soll unser Mund lobsingen Und ewig Dank dir bringen.

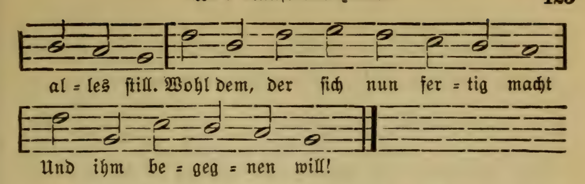
Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

137.

Mel. Nun danket all und bringet Ehr.



1. Der Herr bricht ein um Mit = ter=nacht; Jetzt ist noch



2. Er hat es uns zuvor gesagt Und einen Tag bestellt. Er kommt, wenn niemand nach ihm fragt, Noch es für möglich hält.
3. Wie liegt die Welt so blind und tot! Sie schläft in Sicherheit Und meint, des großen Tages Not Sei noch so fern und weit.
4. Sind eure Lampen rein und voll? Brennt euer Glaubenslicht, Wenn nun der Aufbruch kommen soll, Daß uns kein Öl gebricht?
5. So wache denn, mein Herz und Sinn, Und schlummre ja nicht mehr! Blick täglich auf sein Kommen hin, Als ob es heute wär!
6. Der Tag der Rache nahet sich; Der Herr kommt zum Gericht. Du, meine Seele, schicke dich, Steh, und verzage nicht!
7. Dein Teil und Heil ist schön und groß. Steh auf! Du hast es Macht. Ergreif im Glauben du das Los, Das Gott dir zugedacht.
8. Der Herr bricht ein um Mitternacht; Jetzt ist noch alles still. Wohl dem, der sich nun fertig macht Und ihm begegnen will!

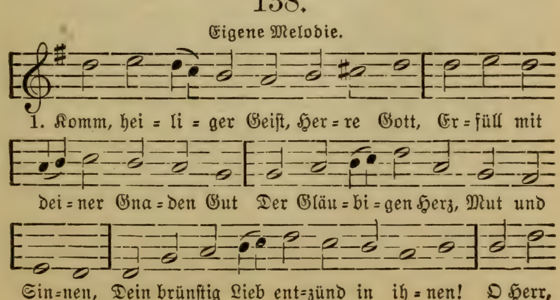
Unbekannt, aus dem Brüder=Gesangbuch.

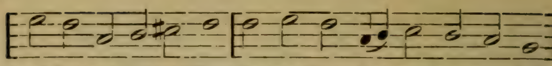
IV. Gott der heilige Geist und die Heiligung.

Pfingstlieder.

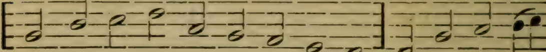
138.

Eigene Melodie.

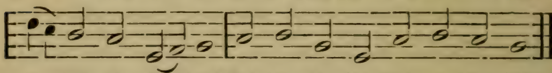




durch dei=nes Lichtes Glanz Zu dem Glau=ben ver=sam=melt hast



Das Volk aus al = ler Län = der Zun=gen. Das sei dir, Herr,



zu Lob ge = sun=gen! Hal = le = lu = ja! Hal = le = lu = ja!

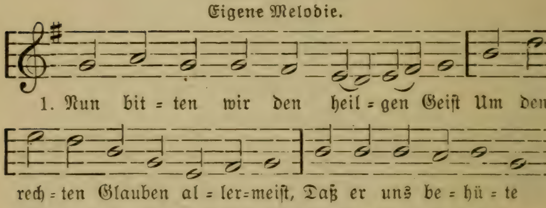
2. Du heiliges Licht, edler Hort! Laß uns leuchten des Lebens Wort, Und lehre uns Gott recht erkennen, Von ganzem Herzen Vater nennen. O Herr! behüt vor fremder Lehr, Daß wir nicht Meister suchen mehr, Denn Jesum Christ mit rechtem Glauben, Und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Halleluja! Halleluja!

3. Du heilige Brunst, süßer Trost! Nun hilf uns fröhlich und getrost In deinem Dienst beständig bleiben, Laß Trübsal uns von dir nicht treiben. O Herr! durch dein Kraft uns bereit, Und stärk des Fleisches Blödigkeit, Daß wir hier ritterlich stets ringen, Durch Tod und Leben zu dir dringen. Halleluja! Halleluja!

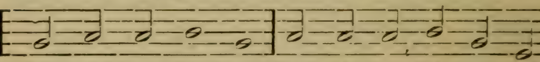
M. Luther, geb. 1483, † 1546.

139.

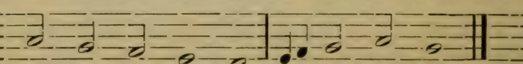
Eigene Melodie.



1. Nun bit = ten wir den heil = gen Geist Um den rech = ten Glauben al = ler=meist, Daß er uns be = hü = te



An un = srem En = de, Wenn wir heim=fah = ren einst



aus dem E = len = de. Er=barm dich, Herr.

2. Du wertes Licht! gieb deinen Schein, Lehr uns Christum kennen ganz allein, Daß wir an ihm bleiben, Dem treuen Heiland, Der uns gebracht zum rechten Vaterlande. Erbarm dich, Herr.

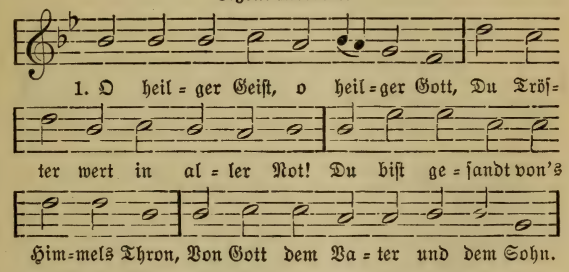
3. Du süße Lieb! schenk deine Gunst, Laß empfinden uns der Lieb Inbrunst, Daß wir uns von Herzen Einander lieben, In Frieden stets auf einem Sinne bleiben. Erbarm dich, Herr.

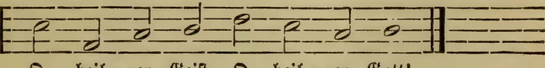
4. Du höchster Trost in aller Not! Hilf, daß wir nicht fürchten Schand und Tod, Daß in uns die Sinne Nicht einst verzagen, Wenn dort der Feind das Leben will verklagen. Erbarm dich, Herr.

M. Luther, geb. 1483, † 1546.

140.

Eigene Melodie.





2. O heilger Geist, o heilger Gott! Gieb uns die Lieb zu deinem Wort, Zünd an in uns der Liebe Flamm, Darnach zu lieben allesamt. O heilger Geist, o heilger Gott!

3. O heilger Geist, o heilger Gott! Mehr unsern Glauben immerfort; An Christum niemand glauben kann, Es sei denn durch dein Hilf gethan. O heilger Geist, o heilger Gott!

4. O heilger Geist, o heilger Gott! Erleucht uns durch dein göttlich Wort, Lehr uns den Vater kennen schon, Dazu auch deinen lieben Sohn. O heilger Geist, o heilger Gott!

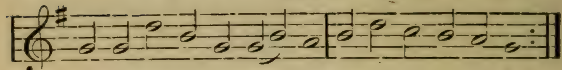
5. O heilger Geist, o heilger Gott! Du zeigest uns die Himmelspfort; Laß uns hier kämpfen ritterlich Und zu dir dringen seliglich. O heilger Geist, o heilger Gott!

6. O heilger Geist, o heilger Gott! Verlaß uns nicht in Not und Tod. Wir singen dir Lob, Ehr und Dank Allzeit und unser lebenlang. O heilger Geist, o heilger Gott!

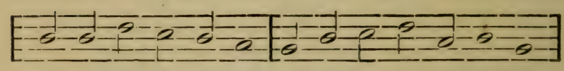
Unbekannt.

141.

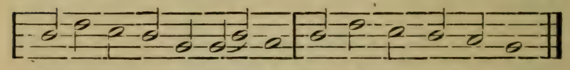
Mel. Aus meines Herzens Grunde.



1. Zeuch ein zu mei=nen Tho=ren, Sei meines Herzens Gast,
Der du, da ich ge=bo=ren, Mich neu ge=bo=ren hast.



O hoch=ge=lieb=ter Geist Des Vaters und des Soh=nes,



Mit bei=den gleichen Thro=nes, Mit bei=den gleich ge=preist!

2. Zeuch ein, laß mich empfinden Und schmecken deine Kraft, Die Kraft, die uns von Sünden Hilf und Errettung schafft. Entsündge meinen Sinn, Daß ich mit reinem Geiste Dir Ehr und Dienste leiste, Die ich dir schuldig bin.

3. Ich war ein wilder Reben, Du hast mich gut gemacht; Des rechten Weinstocks Leben Hast du in mich gebracht, Hast in der Taufe Kraft Durch Christi blutges Sterben In mir, dem Himmelserben, Den Tod hinweggeschafft.

4. Du bist das heilge Öle, Dadurch gesalbet ist Mein Leib und meine Seele Dem Herren Jesu Christ Zum wahren Eigentum, Zum Priester und Propheten, Zum König, den in Nöten Gott schützt im Heiligtum.

5. Du bist ein Geist, der lehret, Wie man recht beten soll. Dein Beten wird erhöret, Dein Singen klinget wohl; Es steigt zum Himmel an, Es steigt und läßt nicht abe, Bis der geholfen habe, Der allen helfen kann.

6. Du bist ein Geist der Freuden, Das Trauern willst du nicht, Erleuchtest uns im Leiden Mit deines Trostes Licht. Ach ja, wie manches Mal Hast du mit süßen Worten Mir aufgethan die Pforten Zum güldnen Freudensaal!

7. Du bist ein Geist der Liebe, Ein Freund der Freundlichkeit, Willst nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit. Der Feindschaft bist du Feind; Willst, daß durch Liebesflammen Sich wieder thun zusammen, Die voller Zwietracht sind.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen Die ganze weite Welt, Kannst Menschenherzen wenden, Wie dir es wohlgefällt; So gieb doch deine Gnad Zum Fried und Liebesbanden, Verknüpf in allen Landen, Was sich getrennet hat.

9. Beschirm die Obrigkeiten Von

deines Himmels Thron; Gieb uns getroste Zeiten; Schmück, als mit einer Kron, Die Alten mit Verstand, Mit Frömmigkeit die Jugend, Mit Gottesfurcht und Tugend Das Volk im ganzen Land.

10. Erfülle die Gemüter Mit reiner Glaubenszier, Die Häuser und die Güter Mit Segen für und für; Vertreib den bösen Geist, Der dir sich widersetzet, Und was dein Herz ergötzet, Aus unserm Herzen reißt.

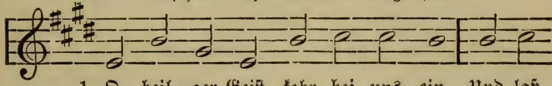
11. Gieb Freudigkeit und Stärke, Zu stehen in dem Streit, Den Satans Reich und Werke Uns täglich anerbeut. Hilf kämpfen ritterlich, Damit wir überwinden, Und ja zum Dienst der Sünden Kein Christ ergebe sich.

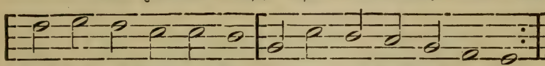
12. Richt unser ganzes Leben Allzeit nach deinem Sinn; Und wenn wir's sollen geben In's Todes Hände hin, Wenn's mit uns hie wird aus: So hilf uns fröhlich sterben Und nach dem Tod ererben Des ewgen Lebens Haus.

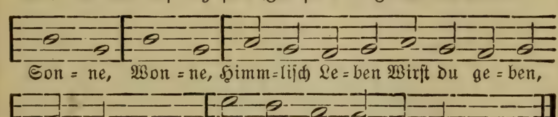
Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

142.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.







2. Du Quell, draus alle Weisheit fleußt, Die sich in fromme Seelen geußt, Laß deinen Trost uns hören, Daß wir in Glaubenseinigkeit Auch andre in der Christenheit Dein wahres Zeugnis lehren. Höre, Lehre, Herz und Sinnen Zu gewinnen, Dich zu preisen, Gut's dem Nächsten zu erweisen.

3. Steh uns stets bei mit deinem Rat, Und führ uns selbst den rechten Pfad, Wenn wir den Weg nicht wissen. Gieb uns Beständigkeit, daß wir Getreu dir bleiben für und für, Auch wenn wir leiden müssen. Schaue, Baue, Was zerrissen Und geflissen, Dich zu schauen Und auf deinen Trost zu bauen.

4. Laß uns dein edle Balsamkraft Empfinden und zur Ritterschaft

Dadurch gestärket werden, Auf daß wir unter deinem Schutz Begegnen aller Feinde Trutz Mit freudigen Gebärden. Laß dich Reichlich Auf uns nieder, Daß wir wieder Trost empfinden, Alles Unglück überwinden.

5. O starker Held und Lebenshort! Laß uns dein himmelsüßes Wort In unsern Herzen brennen, Daß wir uns mögen nimmermehr Von deiner weisheitsreichen Lehr Und reinen Liebe trennen. Fließe, Gieße Deine Güte Ins Gemüte, Daß wir können Christum unsern Heiland nennen.

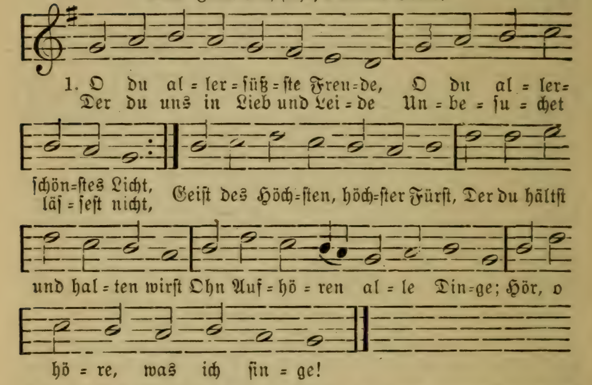
6. Du süßer Himmelstau! laß dich In unsre Seelen kräftiglich, Und schenk uns deine Liebe, Daß unser Sinn verbunden sei Dem Nächsten stets mit Liebestreu Und sich darinnen übe. Kein Neid, Kein Streit Dich betrübe; Fried und Liebe Müsse schweben. Fried und Freude wirst du geben.

7. Gieb, daß in reiner Heiligkeit Wir führen unsre Lebenszeit; Sei unsers Geistes Stärke, Daß uns forthin sei unbewußt Die Eitelkeit, des Fleisches Lust Und seine toten Werke. Rühre, Führe Unser Sinnen Und Beginnen Von der Erden, Daß wir Himmelserben werden.

Mich. Schirmer, geb. 1606, † 1673.

143.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.



2. Du bist ja die beste Gabe, Die ein Mensch nur nennen kann. Wenn ich dich erwünsch und habe, Geb ich alles Wünschen dran. Ach, ergieb dich, komm zu mir In mein Herze, das du dir, Da ich in die Welt geboren, Selbst zum Tempel auserkoren!

3. Du wirst aus des Himmels Throne Wie ein Regen ausgeschütt't, Bringst vom Vater und vom Sohne Nichts als lauter Segen mit. Laß doch, o du werter Gast, Gottes Segen, den du hast Und verwalt'st nach deinem Willen, Mich an Leib und Seele füllen!

4. Du bist weis und voll Verstandes, Was geheim ist, ist dir kund; Zählst den Staub des kleinen Sandes, Gründ'st des tiefen Meeres Grund. Nun, du weißt auch zweifelsfrei, Wie verderbt und blind ich sei; Drum gieb Weisheit und vor allen, Wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist heilig, läßt dich finden, Wo man rein und lauter ist, Fleuchst hingegen Schand und Sünden, Hassest Schlangentrug und List. Mache mich, o Gnadenquell, Durch dein Waschen rein und hell! Laß mich fliehen, was du fliehest, Gieb mir, was du gerne siehest!

6. Du bist, wie ein Schäflein pfleget, Frommen Herzens, sanften Muts, Bleibst im Lieben unbeweglich, Thust uns Bösen alles Gut's. Ach, verleih und gieb mir auch Diesen edlen Sinn und Brauch, Daß ich Freund und Feinde liebe, Keinen, den du liebst, betrübe!

7. Mein Hort! ich bin wohl zufrieden, Wenn du mich nur nicht verstößt; Bleib von dir ich ungeschieden, Ei, so bin ich gnug getröst't. Laß mich sein dein Eigentum; Ich versprech auch wiederum, Hier und dort all mein Vermögen Dir zu Ehren anzulegen.

8. Ich entsage, Herr, dem allen, Was dir deinen Ruhm benimmt; Meiner Seel soll nichts gefallen, Als allein, was von dir kömmt. Was der Satan will und sucht, Will ich halten als verflucht; Ich will seinen schnöden Wegen Mich mit Ernst zuwiderlegen.

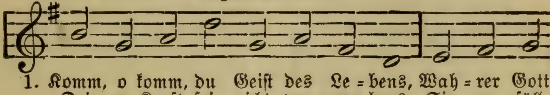
9. Nur allein, daß du mich stärkest Und mir treulich stehest bei! Hilf, mein Helfer, wo du merkest, Daß mir Hilfe nötig sei. Brich des bösen Fleisches Sinn, Nimm den alten Willen hin, Mach ihn allerdinge neue, Daß mein Gott sich meiner freue.

10. Sei mein Retter, halt mich eben; Wenn ich sinke, sei mein Stab; Wenn ich sterbe, sei mein Leben; Wenn ich liege, sei mein Grab. Wenn ich wieder aufersteh, O so hilf mir, daß ich geh Hin, da du in ewgen Freuden Wirst die Auserwählten weiden!

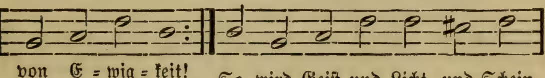
P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

144.

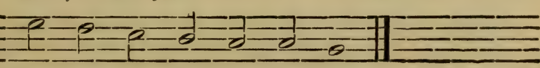
Eigene Melodie.



1. Komm, o komm, du Geist des Le = bens, Wah = rer Gott
Dei = ne Kraft sei nicht ver = ge = bens, Sie er = füll



von E = wig = keit! So wird Geist und Licht und Schein
uns je = der = zeit:



In den dun = keln Her = zen sein.

2. Gieb in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rat, Verstand und Zucht, Daß wir andres nichts beginnen, Denn was nur dein Wille sucht; Dein Erkenntnis werde groß Und mach uns vom Irrtum los.

3. Zeige, Herr, die Wohlfahrtsstege, Führ uns auf der rechten Bahn, Räume alles aus dem Wege, Was im Lauf uns hindern kann. Wirke Reu an Sünden Statt, Wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Laß uns stets dein Zeugnis fühlen, Daß wir Gottes Kinder sind, Die auf ihn alleine zielen, Wann sich Not und Drangsal find't; Denn des Vaters Liebesrut Ist uns allewege gut.

5. Reiz uns, daß wir zu ihm treten Frei, mit aller Freudigkeit; Seufz auch in uns, wann wir beten, Und vertritt uns allezeit; So wird unsre Bitt erhört Und die Zuversicht vermehrt.

6. Wird uns dann um Trost auch bange, Daß das Herz oft rufen muß: Ach mein Gott, mein Gott, wie lange! Ei, so mache den Beschluß; Sprich der Seele tröstlich zu, Und gieb Mut, Geduld und Ruh.

7. O du Geist der Kraft und Stärke, Du gewisser neuer Geist! Fördre in uns deine Werke, Wenn der Feind uns fliehen heißt; Schenk uns Waffen in dem Krieg, Und erhalt in uns den Sieg.

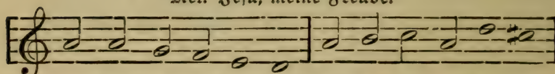
8. Herr! bewahr auch unsern Glauben, Daß kein Teufel, Tod noch Spott Uns denselben möge rauben; Du bist unser Schutz und Gott. Sagt das Fleisch gleich immer Nein, Laß dein Wort gewisser sein!

9. Wann wir endlich sollen sterben, So versichre uns je mehr Als des Himmelreiches Erben Jener Herrlichkeit und Ehr, Die Gott giebt durch Jesum Christ Und nicht auszusprechen ist.

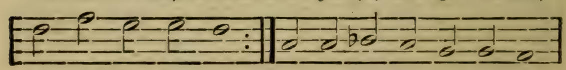
Joach. Neander, geb. 1610, † 1680.

145.

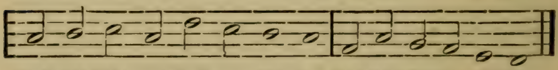
Mel. Jesu, meine Freude.



1. Schmückt das Fest mit Mai=en, Laß=set Blu=men streu=en,
Denn der Geist der Gna=den Hat sich ein=ge=la=den;



Zün=det Op=fer an; Nehmt ihn ein, so wird sein Schein
Ma=chet ihm die Bahn.



Euch mit Licht und Heil er=fül=len Und den Kummer stillen.

2. Tröster der Betrübten, Siegel der Geliebten, Geist voll Rat und That, Starker Gottesfinger, Friedensüberbringer, Licht auf unserm Pfad! Gieb uns Kraft zur Pilgrimschaft, Laß uns deine teuern Gaben Zur Genüge laben.

3. Laß die Zungen brennen,

Wenn wir Jesum nennen; Führ den Geist empor. Gieb uns Kraft, zu beten Und vor Gott zu treten, Sprich du selbst uns vor. Gieb uns Mut, du höchstes Gut, Tröst uns kräftiglich von oben Bei der Feinde Toben.

4. Goldner Himmelsregen! Schütte deinen Segen Auf das Kirchenfeld; Lasse Ströme fließen, Die das Land begießen, Wo dein Wort hinfällt, Und verleih, daß es gedeih; Hundertfältig Frucht zu bringen, Laß ihm stets gelingen.

5. Schlage deine Flammen Über uns zusammen, Heilge Liebesglut; Laß dein sanftes Wehen Über uns ergehen, Dämpfe Fleisch und Blut; Laß uns doch am Sündenjoch Nicht mehr wie vor diesem ziehen Und das Böse fliehen.

6. Gieb zu allen Dingen Wollen und Vollbringen, Führ uns ein und aus; Wohn in unsrer Seele, Unser Herz erwähle Dir zum eignen Haus. Wertes Pfand! mach uns bekannt, Wie wir Jesum recht erkennen Und Gott Vater nennen.

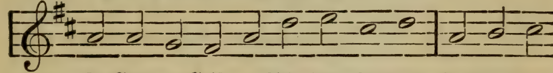
7. Mach das Kreuz uns süße, Und durch Finsternisse Sei du unser Licht; Trag nach Zions Hügeln Uns mit Glaubensflügeln; Und verlaß uns nicht, Wenn der Tod, die letzte Not Mit uns will zu Felde liegen, Daß wir fröhlich siegen.

8. Laß uns hier indessen Nimmermehr vergessen, Daß wir Gott verwandt. Dem laß uns stets dienen Und im Guten grünen Als ein fruchtbar Land, Bis wir dort, du werter Hort, Bei den grünen Himmelsmaien Ewig uns erfreuen.

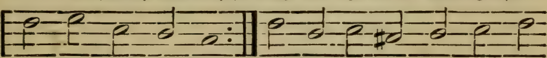
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

146.

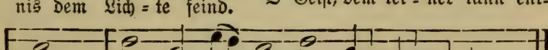
Mel. Erquicke mich, du Heil der Sünder.



1. O Gott, o Geist, o Licht des Le-bens, Das uns im To-des-schat-ten scheint!
Du scheinst und lockst so lang ver-ge-bens, Weil Finster-nis dem Lich-te feind.



O Geist, dem kei-ner kann ent-ge-hen, Dich laß ich mei-nen Jam-mer se-hen.



2. Entdecke alles, und verzehre, Was nicht in deinem Lichte rein, Wenn mir's gleich noch so schmerzlich wäre. Die Wonne folget nach der Pein; Du wirst mich aus dem finstern Alten In Jesu Klarheit umgestalten.

3. Dem Sündengift ist nicht zu steuern, Als durch die Strahlen deines Lichts. Du mußt von Grund aus mich erneuern, Sonst hilft mein eignes Trachten nichts. O Geist! sei meines Geistes Leben, Ich kann mir selbst nichts Gutes geben.

4. Du Odem aus der ewgen Stille! Durchwehe sanft der Seele Grund, Füll mich mit aller Gottesfülle; Und da, wo Sünd und Greuel stund, Laß Glaube, Lieb und Ehrfurcht grünen, In Geist und Wahrheit Gott zu dienen.

5. Mein Wirken, Wollen und Beginnen Sei kindlich folgsam deinem Trieb. Bewahr mein Herz und alle Sinnen Untadelig in Gottes Lieb. Laß mich dein Beten, Lehren, Kämpfen In mir auf keine Weise dämpfen.

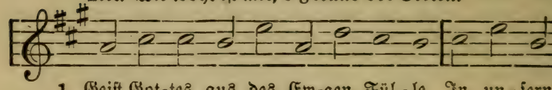
6. O Geist! du Strom, der uns vom Sohne Eröffnet und kristallenrein Aus Gottes und des Lammes Throne In stille Herzen fließt hinein: Sieh flehend hier mich niedersinken, Gieb Lebenswasser mir zu trinken.

7. Ich laß mich dir und bleib indessen, Von allem abgewandt, dir nah; Ich will's Geschöpf und mich vergessen, Dies innigst glauben: Gott ist da. O Gott, o Geist, o Licht des Lebens! Wir harren deiner nie vergebens.

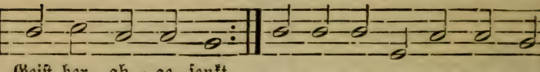
G. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

147.

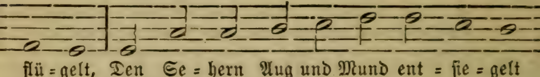
Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.



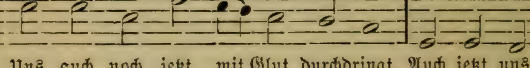
1. Geist Got=tes, aus des Ew=gen Fül=le In un=sern
Der auch in un=be=merk=ter Stil=le Des Her=zens



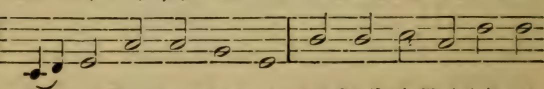
Geist her=ab=ge=senkt, Du, der einst Da=vids Psalm be=
Trieb gen Him=mel lenkt,



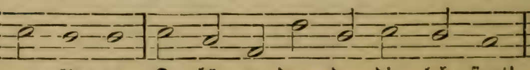
flü=gelt, Den Se=hern Aug und Mund ent=sie=gelt



Uns auch noch jetzt mit Glut durchdringt, Auch jetzt uns



Got=tes Weis=heit leh=ret Und Chris=ti Wahrheit uns



ver=klä=ret: O hö=re den, der dir lob=singt!

2. Du Quell der reinsten Himmelsliebe, Die in das Herz lebendig quillt Und so des neuen Menschen Triebe Mit heilger Gotteskraft erfüllt! Du bist es, der die Schwachheit stützet, Im Pilgerlauf sie stärkt und schützet, Wenn sich die Seel im Schlummer neigt; Der, (o geschäh es nicht vergebens!) Als Unterpfand des ewgen Lebens, Uns hier des Himmels Krone zeigt.

3. Du bauest aus lebendgen Steinen Der Kirche reines Heiligtum, Erhöhest durch des Herrn Gemeinen Des Kreuzes unbesiegten Ruhm. Und wo du sprichst mit Feuerzungen, Weckst du zu selgen Huldigungen Der Heiden großes Totenfeld. Der Hölle Reich muß dir mit Beben Die Schar Gefangner wiedergeben, Die es in seinen Fesseln hält.

4. Wer kann, wie du, mit Donnern reden, Wenn du im Schlaf den Sünder schreckst? Wer tröstet so wie du den Blöden, Wenn du die neue Sehnsucht weckst? Wenn sie in ihr Verderben schauen, So lehrst du sie, dem Ruf vertrauen, Der sie mit Gottes Frieden grüßt. Wenn sich der Geist zwar willig zeiget, Doch ihn des Fleisches Schwachheit beuget, Bist du es, der das Leid versüßt.

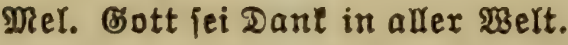
5. Du drückest der Bewährung Siegel Den wohlgeprüften Seelen auf, Du giebst den Zeugen Glaubensflügel Und führst sie im Triumph hinauf. In aller Trübsal lehrst du beten, Du selbst willst unsre Not vertreten, Auch ohne Wort, mit starkem Flehn. Die Liebe führest du zum Throne, Und ihren Werken wird zum Lohne Die Kraft, in Demut fest zu stehn.

6. Wenn Christus einst herniederschwebet Auf das geschloßne Totenfeld, Mit mächtgem Wort es neu belebet Zum Erbteil in der bessern Welt: Dann trägt in deiner Kraft die eine Bewährte heilige Gemeine Zum Throne Herz und Psalm empor. Dann ströme du durch alle Glieder Die höhre Glut der Himmelslieder Zum Preise dem, der uns erkor.
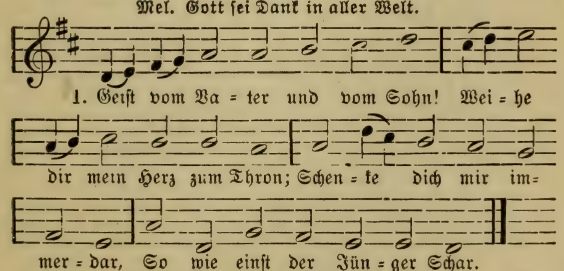
C. B. Garve, geb. 1763, † 1841.



148.



Mel. Gott sei Dank in aller Welt.



2. Geist der Wahrheit! leite mich. Eigne Leitung täuschet sich, Da sie leicht des Wegs verfehlt Und den Schein für Wahrheit wählt.

3. Geist des Lichtes: mehr in mir Meinen Glauben für und für, Der mich Christo einverleibt Und durch Liebe Früchte treibt

4. Geist der Andacht! schenke mir Salbung, Inbrunst, Feu'r von dir; Laß mein Bitten innig, rein Und vor Gott erhörlich sein.

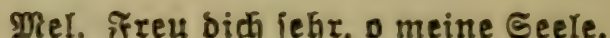
5. Geist der Liebe, Kraft und Zucht! Wenn mich Welt und Fleisch versucht, O dann unterstütze mich, Daß ich ringe; rette mich.
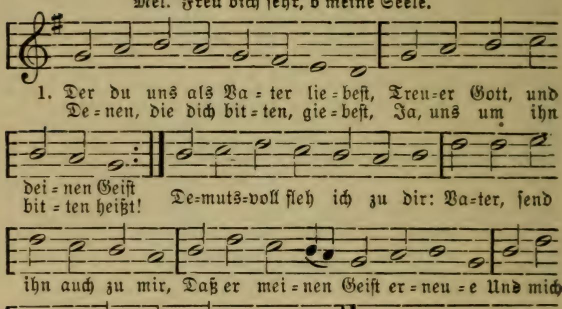
6. Geist der Heiligung! verklär Jesum in mir mehr und mehr, Und erquicke innerlich Durch den Frieden Gottes mich.

7. Geist der Hoffnung! führe du Mich dem Himmelserbe zu; Laß mein Herz sich deiner freun Und in Hoffnung selig sein!

Ignaz H. v. Wessenberg, geb. 1774, † 1860.

149.


Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.



2. Ohne ihn fehlt meinem Wissen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit; Und mein Herz bleibt dir entrissen Und dem Dienst der Welt geweiht, Wenn er nicht durch seine Kraft Die Gesinnung in mir schafft, Daß ich dir mich ganz ergebe Und zu deiner Ehre lebe.

3. Ewge Quelle wahrer Güter, Hochgelobter Gottesgeist, Der du menschliche Gemüter Heiligst und mit Trost erfreust! Nach dir, Herr, verlangt auch mich, Ich ergebe mich an dich. Mache mich zu Gottes Preise Heilig und zum Himmel weise.

4. Fülle mich mit heilgen Trieben, Daß ich Gott, mein höchstes Gut, Über alles möge lieben; Daß ich mit getrostem Mut Seiner Vaterhuld mich freu Und mit wahrer Kindestreu Stets vor seinen Augen wandle Und rechtschaffen denk und handle.

5. Geist des Friedens und der Liebe! Bilde mich nach deinem Sinn, Daß ich Lieb und Sanftmut übe Und mir's rechne zum Gewinn, Wenn ich je ein Friedensband Knüpfen kann, wenn meine Hand Zur Erleichtrung der Beschwerden Kann dem Nächsten nützlich werden.

6. Wenn der Anblick meiner

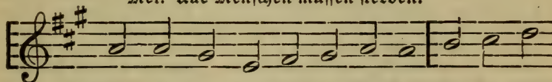
Sünden Mein Gewissen niederschlägt; Wenn sich in mir Zweifel finden, Die mein Herz mit Zittern hegt; Wenn mein Aug in Nöten weint Und Gott nicht zu hören scheint: O dann laß es meiner Seelen Nicht an Trost und Stärkung fehlen.

7. Was sich Gutes in mir findet, Ist dein Gnadenwerk in mir; Selbst den Trieb hast du entzündet, Daß mich, Herr, verlangt nach dir. O so setze durch dein Wort Deine Gnadenwirkung fort, Bis sie durch ein selig Ende Herrlich sich an mir vollende.

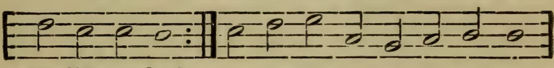
G. Joach. Zollikofer, geb. 1730, † 1788.

150.

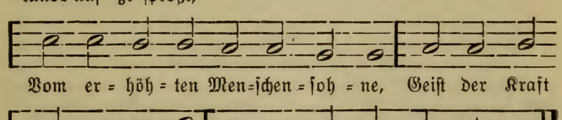
Mel. Alle Menschen müssen sterben.



1. Geist des Le = bens, heil=ge Ga = be, Du, der See=
Ern = te = se = gen, aus dem Gra=be Un = sers Hei=



len Licht und Trost,
lands auf = ge=sproßt, Uns gesandt vom Him=mels=thro=ne,



Vom er = höh = ten Men=schen = soh = ne, Geist der Kraft

und Herr = lich = keit! Ma = che dir mein Herz be = reit.

2. Einst bist du herabgefahren Als ein Sturmwind aus den Höhn, Ließest dich in wunderbaren Feuerzungen herrlich sehn; Aber jetzo wehst du stille, Ohne Zeichen, ohne Hülle, Auf der Erde nah und fern Als ein Odemzug des Herrn.

3. Ihn, den armen Nazarener, Der gering auf Erden ging, Ihn, den Mittler und Versöhner, Der am Kreuz die Welt umfing, Allen Herzen zu verklären, Ihn, den großen Gott der Ehren, Dessen Herz von Liebe flammt, Groß zu machen, ist dein Amt.

4. Ja, du nimmst es von dem Seinen, Wenn du Lebensworte sprichst, Wenn du bald durch Flehn und Weinen, Bald durch Psalmen Herzen brichst. Du bist seines Wesens Spiegel, Seiner Werk und Worte Siegel, Zeuge, daß er lebt und liebt, Zeuge, daß er Leben giebt.

5. Ja, dein Strafen und Erschüttern, Das des Lebens Grund erregt, Das, wie Strahlen aus Gewittern, Stolze Geister niederschlägt, Mahnet, ihm das Herz zu geben; Und dein gnadenvolles Weben Richtet in dem Glaubenslauf Matte Kniee tröstend auf.

6. Was die Welt nicht kann er-

langen, Was kein eitles Auge sieht, Soll von dir ein Herz empfangen, Das die Luft der Erde flieht: Frieden, von dem Kreuze quillend, Frieden, alle Klagen stillend, Hellen Blick in Gottes Rat, Frucht aus Jesu blutger Saat.

7. Was die Welt uns nie gelehret, Lehrest du den Glauben thun: Beten, bis der Herr erhöret, Und in stiller Hoffnung ruhn. Fleht die Seele bang und schwächlich, Ach, dann seufzest unaussprechlich Du durch alle Himmel hin, Und er kennet deinen Sinn.

8. Was kein Mensch, kein Manneswille, Keine Kraft der Welt vermag, Wirkst du mühelos und stille, Geist des Herrn, am Gnadentag: Buße giebst du, Glauben, Liebe, Sanftmut, Demut, keusche Triebe. Ach, wer ändert, reinigt sich, Bleibt beim Heiland ohne dich?

9. O du Pfand des neuen Bundes, Geist des Vaters, mild und rein, Heilger Odem seines Mundes! Zeuch in unsre Herzen ein. Leib und Seele, Haupt und Glieder Kehren aus dem Tode wieder, Wo sich deine Gotteskraft Einen Sitz und Tempel schafft.

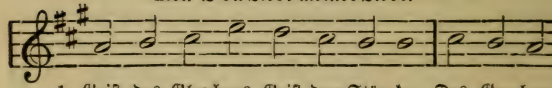
10. O wer innig möchte dürsten Und zum Gnadenthrone gehn, Würde bald vom Lebensfürsten Dich, du höchstes Gut, erflehn! Selig, wer, von dir geleitet, Sich auf Christi Tag bereitet, Wer dich, wann sein Stündlein schlägt, Unbetrübt im Herzen trägt.

11. Droben soll, wie Gottes Sterne, Leuchten Christi Jüngerschar. O wer strebt aus dieser Ferne Nach dem großen Jubeljahr? — Lehr uns, Herr, der Welt entrinnen, Halt in Jesu Herz und Sinnen; Zeig uns hier im Glauben ihn, Stell uns dort zum Schauen hin.

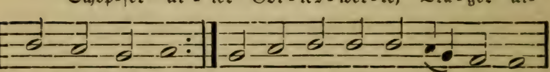
A. Knapp, geb. 1798, † 1864.

151.

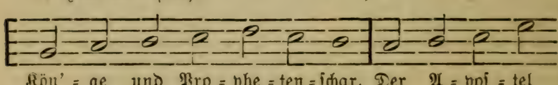
Mel. O du Liebe meiner Liebe.



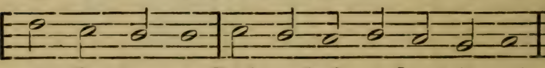
1. Geist des Glaubens, Geist der Stär=ke, Des Ge=hor=
Schöp=fer al=ler Got=tes=wer=ke, Trä=ger al=



sams und der Zucht,
ler Him=mels=frucht! Geist, der einst der heil=gen Män=ner,



Kön'=ge und Pro=phe=ten=schar, Der A=pos=tel



und Be=ken=ner Trieb und Kraft und Zeug=nis war!

2. Rüste du mit deinen Gaben Auch uns schwache Kinder aus, Kraft und Glaubensmut zu haben, Eifer für des Herren Haus; Eine Welt mit ihren Schätzen, Menschengunst und gute Zeit, Leib und Leben dran zu setzen In dem großen, heilgen Streit.

3. Gieb uns Abrahams gewisse, Feste Glaubenszuversicht, Die durch alle Hindernisse, Alle Zweifel siegend bricht, Die nicht bloß dem Gnadenbunde Trauet froh und unbewegt, Auch das Liebste jede Stunde Gott zu Füßen niederlegt.

4. Gieb uns Josephs keusche Sitten, Wenn die Welt ohn Scham und Zucht Uns durch Dräuen oder Bitten In ihr Netz zu ziehen sucht. Lehr uns fliehen, lehr uns meiden Diese üppge Potiphar, Ihren Haß geduldig leiden, Gott getreu sein immerdar.

5. Gieb uns Mosis brünstges Beten Um Erbarmung und Geduld, Wenn durch freches Übertreten Unser Volk häuft Schuld auf Schuld. Laß uns nicht mit kaltem Herzen Unter den Verdorbnen stehn, Nein, mit Mosis heilgen Schmerzen Für sie seufzen, weinen, flehn.

6. Gieb uns Davids Mut, zu streiten Mit den Feinden Israels, Sein Vertraun in Leidenszeiten Auf den Herren, seinen Fels; Feindeslieb und Freundestreue, Seinen königlichen Geist Und ein Herz, das voller Reue Gottes Gnade sucht und preist.

7. Gieb Elias' heilge Strenge, Wenn den Götzen dieser Zeit Die verführte, blinde Menge Tempel und Altäre weiht: Daß wir nie vor ihnen beugen Haupt und Knie, auch nicht zum Schein, Sondern fest als deine Zeugen Dastehn, wenn auch ganz allein.

8. Gieb uns der Apostel hohen, Unbewegten Zeugenmut, Aller Welt trotz Spott und Drohen Zu verkünden Christi Blut. Laß die Wahrheit uns bekennen, Die uns frei und froh gemacht; Gieb, daß wir's nicht lassen können; Habe du die Übermacht.

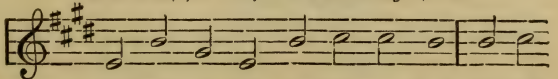
9. Schenk uns, gleich dem Stephan, Frieden Mitten in der Angst der Welt, Wenn das Los, das uns beschieden, In den schwersten Kampf uns stellt. In dem rasenden Getümmel Schenk uns Glaubensheiterkeit, Öffn' im Sterben uns den Himmel, Zeig uns Jesu Herrlichkeit.

10. Geist des Glaubens, Geist der Stärke, des Gehorsams und der Zucht, Schöpfer aller Gotteswerke, Träger aller Himmelsfrucht, Geist, du Geist der heilgen Männer, Kön'ge und Prophetenschar, Der Apostel und Bekenner! Auch bei uns werd offenbar.

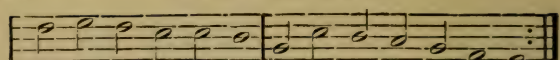
C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

152.

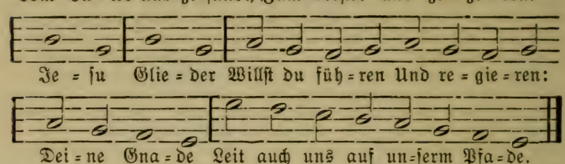
Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



1. Dir jauch = zet froh die Chris = ten = heit, Du Geist
Als un = sers Er = bes Un = ter = pfand Bist du



der Kraft und Herr=lich=keit, Du, al = ler Geis=ter Le = ben!
vom Va = ter aus=ge=sandt, Zum Tröster uns ge = ge = ben.



Je = su Glie = der Willst du füh = ren Und re = gie = ren:

Dei = ne Gna = de Leit auch uns auf un=serm Pfa = de.

2. O welch ein großer Tag erschien, Als man die Flammen sah erglühn Hell über jedem Haupte! Im Sturmwind thatest du dich kund, Dein Zeugnis heiligte den Bund Der Schar, die freudig glaubte. Mächtig Kamst du, Um die Schwachen Stark zu machen, Und erklungen Ist das Heil in allen Zungen.

3. O Dank für so viel göttlich Licht, Das jede Finsternis durchbricht Zur himmlischen Belebung! Den Menschenherzen, alt und jung, Schaffst Kräfte du zur Heiligung, Zu stiller Gottergebung. Preis dir, Dank dir, Daß du kräftig Und geschäftig Uns belehrest, Jesum Christum uns verklärest!

4. Auch wir, die Christus sich erkauft, Wir sind mit deiner Kraft getauft, Die Welt zu überwinden. Wirk in uns allen Lieb und Zucht, Und laß in uns des Glaubens Frucht Sich hundertfältig finden. Gnädig Hilf du Gottes Erben Einst im Sterben, Daß sie droben Ewig deine Wunder loben.

5. Wir beugen unsern Geist vor dir, Geist Gottes; alle flehen wir, Du wollest bei uns bleiben. Geh ferner aus in alle Welt, Damit, von deinem Licht erhellt, Die Völker alle gläuben. Führe Gnädig Sie zur Wahrheit Und zur Klarheit, Daß die Erde, Geist des Herrn, dein Tempel werde.

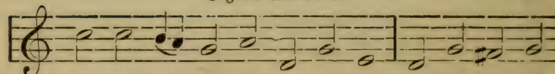
Unbekannt.

V. Die heilige Dreieinigkeit.

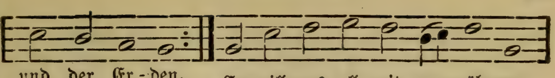
Trinitatislieder.

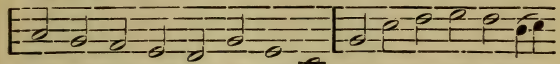
153.

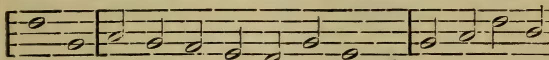
Eigene Melodie.

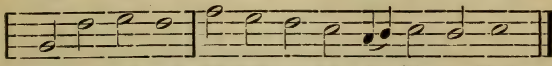


1. Wir glau=ben all an ei = nen Gott, Schöpfer Himmels
Der sich zum Va = ter ge = ben hat, Daß wir sei = ne









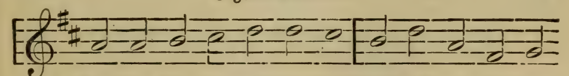
2. Wir glauben auch an Jesum Christ, Seinen Sohn und unsern Herren, Der ewig bei dem Vater ist, Gleicher Gott von Macht und Ehren; Von Maria der Jungfrauen Ist ein wahrer Mensch geboren Durch den heilgen Geist im Glauben, Für uns, die wir war'n verloren, Am Kreuz gestorben und vom Tod Wieder auferstanden durch Gott.

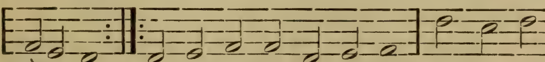
3. Wir glauben an den heilgen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, Der aller Blöden Tröster heißt, Uns mit Gaben zieret schöne, Die ganz Christenheit auf Erden Hält in einem Sinn gar eben; Hier all Sünd vergeben werden, Das Fleisch soll auch wieder leben, Nach diesem Elend ist bereit't Uns ein Leben in Ewigkeit.

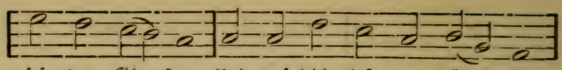
M. Luther, geb. 1483, † 1546.

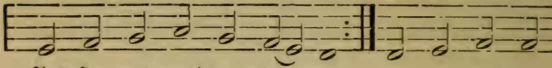
154.

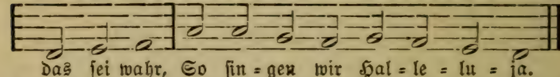
Eigene Melodie.











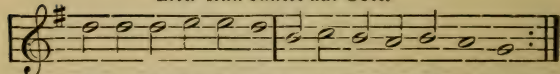
2. Jeſus Chriſtus wohn uns bei Und laß uns nicht verderben, Mach uns aller Sünden frei Und helf uns ſelig ſterben. Vor dem Teufel uns bewahr, Halt uns bei feſtem Glauben, Und auf dich laß uns bauen, Aus Herzensgrund vertrauen, Dir uns laſſen ganz und gar, Mit allen rechten Chriſten Entfliehn des Teufels Liſten, Mit Waffen Gotts uns rüſten. Amen, Amen, das ſei wahr, So ſingen wir Halleluja.

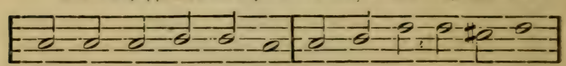
3. Heilger Geiſt der wohn uns bei Und laß uns nicht verderben, Mach uns aller Sünden frei Und helf uns ſelig ſterben. Vor dem Teufel uns bewahr, Halt uns bei feſtem Glauben, Und auf dich laß uns bauen, Aus Herzensgrund vertrauen, Dir uns laſſen ganz und gar, Mit allen rechten Chriſten Entfliehn des Teufels Liſten, Mit Waffen Gotts uns rüſten. Amen, Amen, das ſei wahr, So ſingen wir Halleluja.

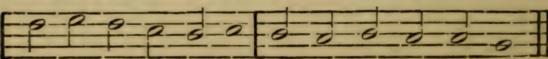
M. Luther, geb. 1483, † 1546.

155.

Mel. Nun danket alle Gott.







2. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, mein Heil, mein Leben, Des Vaters liebster Sohn, Der sich für mich gegeben, Der mich erlöset hat Mit seinem teuren Blut, Der mir im Glauben schenkt Sich selbst, das höchste Gut.

3. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, mein Trost, mein Leben, Des Vaters werter Geist, Den mir der Sohn gegeben, Der mir mein Herz erquickt, Der mir giebt neue Kraft, Der mir in aller Not Rat, Trost und Hilfe schafft.

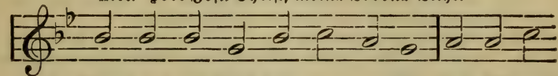
4. Gelobet sei der Herr, Mein Gott, der ewig lebet, Den alles rühmt und lobt, Was in den Lüften schwebet. Gelobet sei der Herr, Des Name heilig heißt, Gott Vater, Gott der Sohn Und Gott der werte Geist;

5. Dem wir Halleluja Mit Freuden lassen klingen Und mit der Engel Schar Das Heilig! Heilig! singen, Den herzlich lobt und preist Die ganze Christenheit. Gelobet sei mein Gott In alle Ewigkeit.

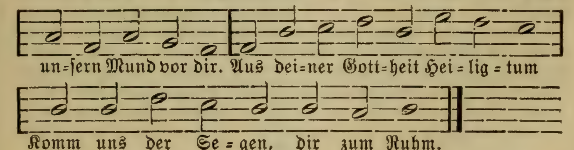
Joh. Olearius, geb. 1635, † 1711.

156.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.



1. Brunn al = les Heils, dich eh = ren wir Und öff = nen



2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib, Er segne uns nach Seel und Leib, Vor allem Übel Tag und Nacht Behüt uns seine heilge Macht.

3. Der Herr, der Heiland, unser Licht, Laß leuchten uns sein Angesicht, Damit wir glauben fest und frei, Daß er uns ewig gnädig sei.

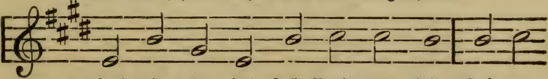
4. Der Herr, der Tröster, ob uns schweb, Sein Antlitz über uns erheb, Daß uns sein Bild werd eingedrückt; Er geb uns Frieden unverrückt.

5. Jehovah: Vater, Sohn und Geist! O Segensbrunn, der ewig fleußt! Durchström uns Wandel, Herz und Sinn, Und nimm uns ganz zum Opfer hin.

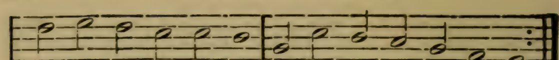
Nach Gerh. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

157.

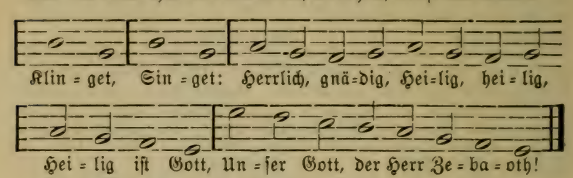
Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



1. Hal = le = lu = ja! Lob, Preis und Ehr Sei un=
Von E = wig = keit zu E = wig = keit Sei von



ſerm Gott je mehr und mehr Für al = le ſei = ne Wer = ke.
uns al = len ihm be = reit Dank, Weisheit, Kraft und Stärke.



Klin = get, Sin = get: Herrlich, gnä=dig, Hei=lig, hei = lig,

Hei = lig iſt Gott, Un = ſer Gott, der Herr Ze = ba = oth!

2. Halleluja! Preis, Ehr und Macht Sei auch dem Gotteslamm gebracht, In dem wir ſind erwählet, Das uns mit ſeinem Blut erkauft, Damit beſprenget und getauft Und ſich mit uns vermählet. Heilig, Selig Iſt die Freundſchaft Und Gemeinſchaft, Die wir haben, Und darin wir uns erlaben.

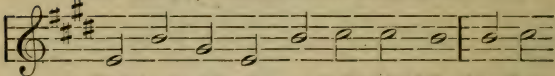
3. Halleluja! Gott, heilger Geiſt, Sei ewiglich von uns gepreiſt, Durch den wir neugeboren, Der uns mit Glauben ausgeziert, Dem Bräutigam uns zugeführt, Den Hochzeitstag erkoren. Heil uns! Heil uns! Da iſt Freude, Da iſt Weide, Da iſt Manna Und ein ewig Hoſianna.

4. Halleluja! Lob, Preis und Ehr Sei unſerm Gott je mehr und mehr Und ſeinem großen Namen. Stimmt an mit aller Himmelsſchar, Und ſinget nun und immerdar Mit Freuden: Amen! Amen! Klinget, Singet: Herrlich, gnädig, Heilig, heilig, Heilig iſt Gott, Unſer Gott, der Herr Zebaoth!

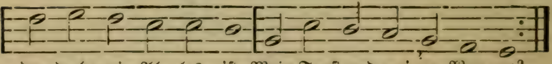
Unbekannt, zuerſt 1698.

158.

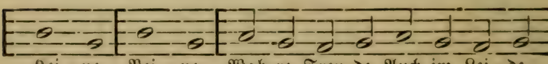
Mel. Wie ſchön leucht't uns der Morgenſtern.



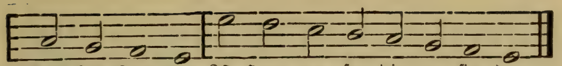
1. Was freut mich noch, wenn du's nicht biſt, Herr Gott,
Biſt du nicht Schild, wer dek = ket mich? Biſt du



der doch mein Al = les iſt, Mein Troſt und mei=ne Won=ne?
nicht Licht, wo fin = de ich Im Fin=ſtern ei = ne Son=ne?



Kei = ne Rei = ne, Wah=re Freu=de, Auch im Lei = de,



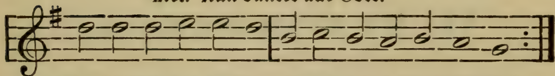
2. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, Mein Herr, Erlöser, Jesus Christ, Mein Friede und mein Leben? Heilst du mich nicht, wo find ich Heil? Bist du nicht mein, wo ist mein Teil? Giebst du nicht, wer wird geben? Meine Eine Wahre Freude, Wahre Weide, Wahre Gabe Hab ich, wenn ich Jesum habe.

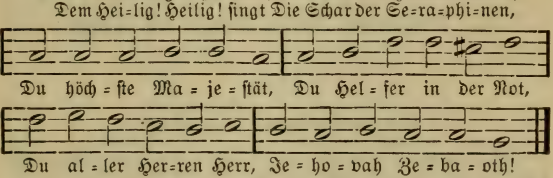
3. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, O Geist, der uns gegeben ist Zum Führer der Erlösten? Bist du nicht mein, was sucht mein Sinn? Führst du mich nicht, wo komm ich hin? Hilfst du nicht, wer will trösten? Meine Eine Wahre Freude, Trost im Leide, Heil für Schaden Ist in dir, o Geist der Gnaden.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

159.

Mel. Nun danket alle Gott.





2. Dich bet ich jetzund an, Dir Lob und Dank zu lallen; Mein Halleluja laß Dir gnädig wohlgefallen, Du allerhöchstes Gut Und gnadenvolle Sonn, Du aller Gaben Meer Und unerschöpfter Bronn!

3. Mein Schöpfer! Mensch und Tier Und alles andre Wesen Läßt deiner Allmacht Pracht Ganz klärlich an sich lesen, Ein jedes Wunder lobt Dich ja in der Natur: Stern, Element, Gewölk Und alle Kreatur

4. Es muß dich jedermann Den treuen Vater, preisen; Du führest wunderbar, Willst Leib und Seele speisen, Erhörest das Gebet, Erfrischest unsern Mut. Wir sind viel zu gering, Was deine Treue thut.

5. Heiland, Immanuel, Lamm Gottes ohne Sünden, Mein Jesu! deine Lieb Kann kein Verstand ergründen. Das Halleluja singt Dir, als dem wahren Christ, Das menschliche Geschlecht, Das nun erlöset ist.

6. Du nahmest Fleisch an dich Und tratest in die Mitten, Trugst unsre Sündenschuld, Hast bis aufs Blut gelitten. Doch dies dein Blut

und Tod Erwirbt uns lauter Heil, Macht, daß wir selbst an Gott Nun können nehmen teil.

7. O Herr, Gott heilger Geist, Du Geist voll reiner Flammen! Durchs Evangelium Bringst du das Volk zusammen. Das Christum kennt und ehrt; Du machest alles licht, Giebst neue Feuersglut, Damit kein Glaub gebricht.

8. Ach, allerhöchster Trost Und bester Weisheitslehrer, Erleuchter, Heiliger, Aufrichter und Bekehrer! Du teilst die Gaben aus, Erfüllest uns mit Kraft, Die der Verderbnis wehrt Und Gutes in uns schafft.

9. Gott Vater, Sohn und Geist, Ein Gott und Eins in Dreien, Gepriesne Majestät, Die stets zu benedeien! Laß auf der rechten Bahn Uns allezeit bestehn Und durch ein seligs End Zu unserm Erb eingehn.

10. Laß, o dreieinger Gott, Dein Gnadenantlitz leuchten; Dein edler Segenstau Woll unser Herz befeuchten! Wir hoffen ja auf dich, Du läßt uns nicht im Spott. Wir singen: Gloria! Gelobt, gelobt sei Gott!

Unbekannt.

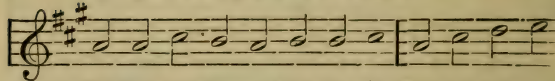
VI. Die Kirche des Herrn.

---

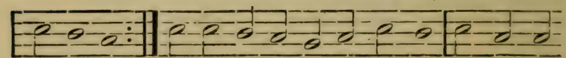
1. Der Kirche Wesen, Kampf und Schutz.

160.

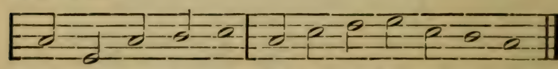
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Ach Gott, vom Him=mel sieh dar=ein, Und laß dich des
Wie we = nig sind der Heil=gen dein, Ver=las = sen sind



er=bar=men:
wir Ar=men; Dein Wort man läßt nicht haben wah'r, Der Glaub ist



auch ver = lo = schen gar Bei al = len Men=schen=kin=dern

2. Sie lehren eitel falsche List, Was eigner Witz erfindet; Ihr Herz nicht eines Sinnes ist, In Gottes Wort gegründet; Der wählet dies, der andre das, Sie trennen uns ohn alle Maß Und gleißen schön von außen.

3. Gott woll ausrotten alle gar, Die falschen Schein uns lehren; Dazu ihr Zung stolz offenbar Spricht: trotz! wer will's uns wehren? Wir haben Recht und Macht allein; Was wir setzen, das gilt gemein; Wer ist, der uns soll meistern?

4. Darum spricht Gott: Ich muß auf sein, Die Armen sind verstöret; Ihr Seufzen dringt zu mir herein, Ich hab ihr Klag erhöret. Mein heilsam Wort soll auf dem Plan Getrost und frisch sie greifen an Und sein die Kraft der Armen.

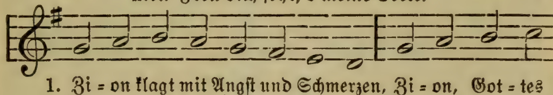
5. Das Silb'r, durchs Feuer siebenmal Bewährt, wird lauter funden; An Gottes Wort man warten soll Desgleichen alle Stunden. Es will durchs Kreuz bewähret sein, Da wird sein Kraft erkannt und Schein Und leucht't stark in die Lande.

6. Das wollst du, Gott, bewahren rein Vor diesem argen G'schlechte, Und laß uns dir befohlen sein, Daß sich's in uns nicht flechte. Der gottlos Hauf sich umher find't, Wo diese losen Leute sind In deinem Volk erhaben.

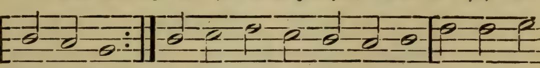
M. Luther, geb. 1483, † 1546.

161.

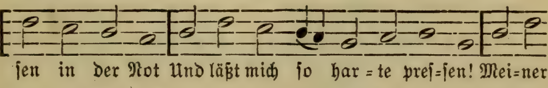
Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.



1. Zi = on klagt mit Angst und Schmerzen, Zi = on, Got = tes
Die er trägt in sei = nem Her=zen, Die er sich er=



wer = te Stadt,
wäh=let hat. Ach, spricht sie, wie hat mein Gott Mich ver=las=



sen in der Not Und läßt mich so har = te pres=sen! Mei=ner
hat er ganz ver = ges = sen.

2. Der Gott, der mir hat versprochen Seinen Beistand jederzeit, Der läßt sich vergebens suchen Jetzt in meiner Traurigkeit. Ach, will er denn für und für So gar grausam zürnen mir? Kann und will er sich der Armen Jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen?

3. Zion, o du Vielgeliebte! Sprach zu ihr des Herren Mund, Zwar du bist jetzt die Betrübte, Seel und Geist ist dir verwund't;

Doch stell alles Trauern ein. Wo mag eine Mutter sein, Die ihr eigen Kind kann hassen Und aus ihrer Sorge lassen?

4. Ja, wenn du gleich möchtest finden Einen solchen Muttersinn, Da die Liebe kann verschwinden, So bleib ich doch, der ich bin. Meine Treu bleibt stetig dir, Zion, o du meine Zier! Du hast mir mein Herz besessen, Deiner kann ich nicht vergessen.

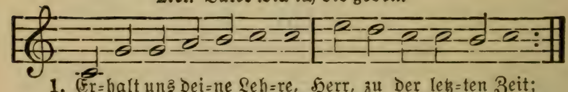
5. Laß dich nicht den Satan blenden, Der sonst nichts als schrecken kann; Siehe, hier in meinen Händen Hab ich dich geschrieben an. Wie mag es denn anders sein? Ich muß ja gedenken dein; Deine Mauern will ich bauen Und dich fort und fort anschauen.

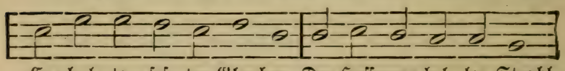
6. Du bist stets mir vor den Augen, Du liegst mir in meinem Schoß, Wie die Kindlein, die noch saugen; Meine Treu zu dir ist groß. Dich und mich kann keine Zeit, Keine Not, Gefahr und Streit, Ja der Satan selbst nicht scheiden. Bleib getreu in allen Leiden.

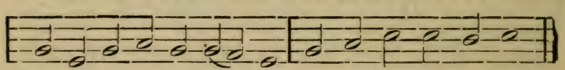
J. Heermann, geb. 1585, † 1647.

162.

Mel. Valet will ich dir geben.







2. Erhalt dein Ehr, und wehre Dem, was dir widerspricht. Erleuchte und bekehre, Allwissend ewges Licht, Was dich noch nicht erkennet. Entdecke doch der Welt, Der du dich Licht genennet, Was einzig dir gefällt.

3. Erhalt, was du gebauet Und durch dein Blut erkauft, Was du dir selbst vertrauet, Und was auf dich getauft. So viele Feinde stürmen Zu deiner Kirche Fall; Du aber wollst sie schirmen Als Hort und Felsenwall.

4. Erhalte deine Schafe, Wenn ihnen Wölfe nahn; Weck Schläfer aus dem Schlafe Und Träumer aus dem Wahn. Du kennest das Verirrte Und all sein Mißgeschick; O Herr, du guter Hirte, Führ es zu dir zurück!

5. Erhalt uns, Herr, dein Erbe, Dein wertes Heiligtum. Zerbrich, zerwirf, verderbe, Was wider deinen Ruhm. Laß dein Gesetz uns führen, Gönn uns dein Himmelsbrot. Laß Heiligkeit uns zieren, Uns treu sein bis zum Tod.

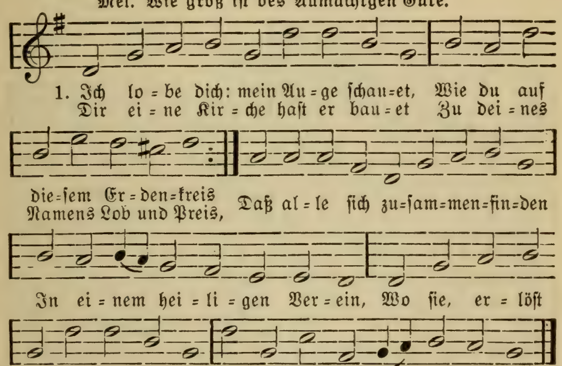
6. Erhalt und laß uns hören Dein Wort, das selig macht, Das Zeugnis deiner Ehren, Das Licht in finstrer Nacht. Laß diesen Born uns tränken Im dürren Thal der Welt; Laß diese Stimm uns lenken Hinauf zum ewgen Zelt.

7. Erhalt in Sturm und Wellen Der Kirche heilig Schiff, Und laß es nicht zerschellen An Sand und Felsenriff, Daß wir nach deinen Regeln Durchschiffen diese Zeit Und einst mit frohen Segeln Einziehn zur Ewigkeit.

Nach Adam Gretgen, † 1660.

163.

Mel. Wie groß ist des Allmächtgen Güte.



2. Du rufest auch noch heutzutage, Daß jedermann erscheinen soll; Doch hört man stets auch deine Klage: Noch immer ist mein Haus nicht voll. Zwar viele sind von dir geladen, Doch wenige nur auserwählt; Sie wandeln auf des Weltsinns Pfaden, Und mancher, den du rufest, fehlt.

3. Herr! unter Völkern vieler Zungen Hast du dein Haus nun aufgeführt, In dem dein Preis dir wird gesungen, Das Glaube, Lieb und Hoffnung ziert; Wo alle unter Christo stehen, Als ihrem königlichen Haupt, Auf den sie alle freudig sehen, Sie, deren Herz an Christum glaubt.

4. Nicht eignem Werk gilt ihr Vertrauen, Es ruht auf dir und deinem Sohn; Er ist der Fels, auf den sie bauen, Er ist der Weg zu Sieg und Lohn; Er ist der Weinstock, sie die Reben, In ihm nur reifet ihre Frucht; Er ist ihr Licht, ihr Heil und Leben Durch Wahrheit, Lieb und fromme Zucht.

5. Ein Herr, ein Glaub und eine Taufe Vereinigt sie zum heilgen Bund, Ein Ziel erglänzt dem Pilgerlaufe, Ein Fels ist ihres Friedens Grund, Ein Vater waltet

über allen, Und allen, Gott, bist Vater du; Dir streben alle zu gefallen, Und du giebst ihnen Heil und Ruh.

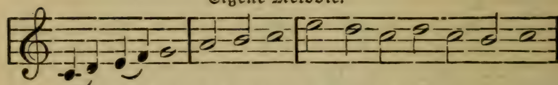
6. So weih uns denn zum neuen Leben, Daß wir nur deine Wege gehn, Zuerst nach deinem Reiche streben Und allen Lüsten widerstehn. Gieb, daß wir als getreue Glieder Fest halten an dem Haupt und Herrn Und dann auch allesamt als Brüder In Lieb ihm folgen treu und gern.

7. Erhalt uns, Herr, im wahren Glauben Noch fernerhin bis an das End. Laß nichts uns deine Schätze rauben, Dein heilig Wort und Sakrament. Erfülle deiner Christen Herzen, O Gott, mit deinem Gnadenteil, Und gieb nach überwundnen Schmerzen Uns droben einst das beßre Teil.

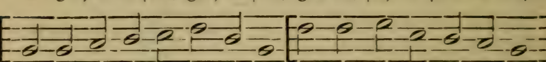
Nach Fr. Conr. Hiller, geb. 1662, † 1726.

164.

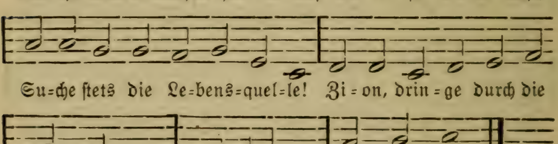
Eigene Melodie.



1. Fah = re fort, Fah=re fort, Zi = on, fah=re fort im Licht!



Ma=che deinen Leuchter hel = le, Laß die er = ste Lie=be nicht,



Su=che stets die Le=bens=quel=le! Zi = on, drin = ge durch die

ein = ge Pfort! Fah = re fort, Fah = re fort!

2. Leide dich, Leide dich, Zion, leide ohne Scheu Trübsal, Angst mit Spott und Hohne; Sei bis in den Tod getreu, Siehe auf die Lebenskrone! Zion, fühlest du der Schlange Stich, Leide dich, Leide dich!

3. Folge nicht, Folge nicht, Zion, folge nicht der Welt, Wenn sie dich sucht groß zu machen; Achte nicht ihr Gut und Geld! Ernst im Beten, ernst im Wachen, Sieh dich für, wenn sie viel Lust verspricht! Folge nicht, Folge nicht!

4. Prüfe recht, Prüfe recht, Zion, prüfe jeden Geist, Der dir ruft nach beiden Seiten, Thue nicht, was er dich heißt; Laß nur deinen Stern dich leiten! Zion, beides, das was gut und schlecht, Prüfe recht, Prüfe recht!

5. Dringe ein, Dringe ein, Zion, dringe ein in Gott! Stärke dich mit Geist und Leben, Sei nicht wie

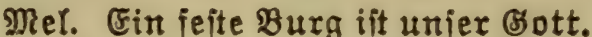
die andern tot, Sei du gleich den grünen Reben! Zion, in die Kraft für Heuchelschein Dringe ein, Dringe ein!
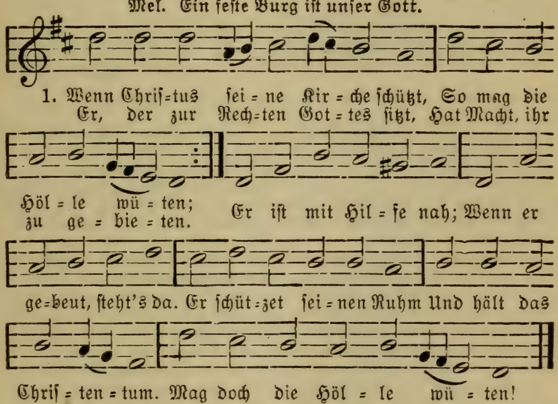
6. Brich herfür, Brich herfür, Zion, brich herfür in Kraft! Weil die Bruderliebe brennet: Zeige, was der in dir schafft, Der als seine Braut dich kennet. Zion, er hat aufgethan die Thür; Brich herfür, Brich herfür!

7. Halte aus, Halte aus, Zion, halte deine Treu, Laß nicht lau und träg dich finden! Auf, das Kleinod rückt herbei! Auf, verlasse, was dahinten! Zion, in dem letzten Kampf und Strauß Halte aus, Halte aus!

Joh. Euseb. Schmidt, geb. 1670, † 1745.

165.





2. Gott sieht die Fürsten auf dem Thron Sich wider ihn empören, Denn den Gesalbten, seinen Sohn, Den wollen sie nicht ehren. Sie schämen sich des Worts, Des Heilands, unsers Horts; Sein Kreuz ist selbst ihr Spott; Doch ihrer lachet Gott. Sie mögen sich empören!

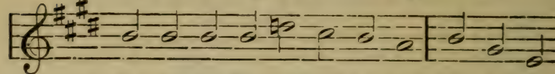
3. Der Frevler mag die Wahrheit schmähn, Uns kann er sie nicht rauben. Der Unchrist mag ihr widerstehn, Wir halten fest am Glauben. Gelobt sei Jesus Christ! Wer hier sein Jünger ist, Sein Wort von Herzen hält, Dem kann die ganze Welt Die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf, Christen, die ihr ihm vertraut, Laßt euch kein Drohn erschrecken! Der Gott, der von dem Himmel schaut, Wird uns gewiß bedecken. Der Herr, Herr Zebaoth, Hält über sein Gebot, Giebt uns Geduld in Not Und Kraft und Mut im Tod. Was will uns denn erschrecken?

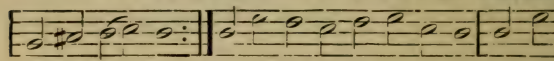
Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

166.

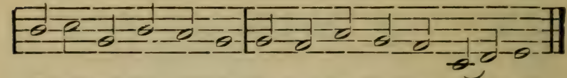
Mel. Es ist das Heil uns kommen her.



1. O Je-su, Licht und Heil der Welt, Der du in
Dein Wort, das Got-tes Rat ent-hält, Zur Richtschnur



die-sem Le-ben
uns ge-ge-ben: Du bist der Herr der Christenheit, Die du



voll Huld und Freundlichkeit Dir aus den Menschen sam-melst.

2. Du willst sie als dein Eigentum Zur wahren Weisheit leiten Und durch dein Evangelium Zur Seligkeit bereiten. Du, Herr, bist groß von Rat und That, Und was dein Mund versprochen hat, Wirst du gewiß erfüllen.

3. Du bist der Deinen Trost und Heil; Soviel nur an dich glauben, Die haben an dem Segen teil, Den uns kein Feind kann rauben. Zufriedenheit und Himmelsruh Fließt allen schon auf Erden zu; Dein ist des Guten Fülle.

4. Mag auch der Spötter immerhin Auf deinen Ruf nicht hören, Und mancher in verkehrtem Sinn Sich wider dich empören: Es fällt doch deine Kirche nie, Du hältst und du beschützest sie Durch deines Geistes Weisheit.

5. Dein ist das Reich und dein die Kraft; Wer sollte dir nicht trauen? Auf dich, der alles kann und schafft, Nicht seine Hoffnung bauen? Dein Heil ist unser höchstes Gut; Hilf, daß wir stets mit frohem Mut Dich vor der Welt bekennen.

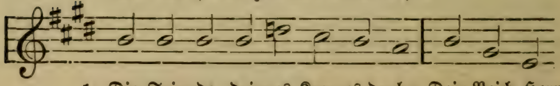
6. Zwar kämpfen wir noch manchen Streit Auch mit uns selbst auf Erden; Doch werden zur Vollkommenheit Auch wir erhoben werden. Dann endet sich der Deinen Müh, Dann krönest und belohnst du sie Mit Preis und ewger Freude.

7. Dann sehn wir dich in Majestät, Und uns gleich deinen Engeln Zu nie empfundnem Glück erhöht, Befreit von allen Mängeln. Dann preisen wir frohlockend dich, Daß deine Macht und Gnade sich So hoch an uns verherrlicht.

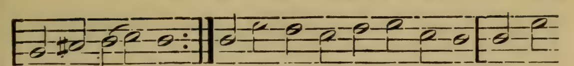
Joh. Sam. Dietrich, geb. 1721, † 1797.

167.

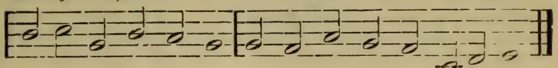
Mel. Es ist das Heil uns kommen her.



1. Die Fein-de dei-nes Kreuzes drohn, Dein Reich, Herr,
Du a-ber, Mitt-ler, Gottes Sohn, Kannst ih-rem



zu zer = stö = ren. Dein Thron be=ste=het e = wig=lich; Ver=geb=
Trot=ze weh = ren.



lich wird sich wi = der dich Die Macht der Höl = le rüs = ten.

2. Dein Reich ist nicht von dieser Welt, Kein Werk von Menschenkindern; Drum kann auch keine Macht der Welt, Herr, seinen Fortgang hindern. Dein Erbe bleibt dir immerdar Und wird selbst durch der Feinde Schar Zu deinem Ruhm sich mehren.

3. Du wollest deine Herrschaft noch Auf Erden weit verbreiten Und unter deinem sanften Joch Zum Heil die Völker leiten. Vom Aufgang bis zum Niedergang Bring alle Welt dir Preis und Dank Und glaub an deinen Namen.

4. Auch deine Feinde, die dich schmähn, Die frevelnd sich empören, Laß deiner Gnade Wunder sehn, Daß sie sich noch bekehren. Lehr sie mit uns gen Himmel schaun Und unerschüttert im Vertraun Auf deine Zukunft warten.

5. Uns, deine Gläubgen, wollest du Fest in der Wahrheit gründen, Daß wir für unsre Seelen Ruh In deiner Gnade finden. Mach unsers Glaubens uns gewiß; Vor Irrtum und vor Finsternis Bewahr uns bis ans Ende.

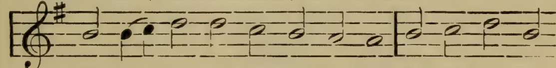
6. Dein Geist führ uns auf ebner Bahn Und heilge unsern Willen: So wird dein Volk, dir unterthan, Gern dein Gesetz erfüllen, Bis du erscheinest zum Gericht Und dann vor deinem Angesicht Die Menschenkinder sammelst.

7. Voll Zuversicht erwarten dich, Herr, alle deine Frommen Und freun des großen Tages sich, Da du wirst wiederkommen. Dann werden wir, o Gottessohn, Den uns verheißnen Gnadenlohn, Dein Himmelreich, ererben.

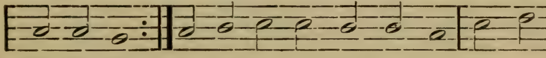
Balth. Münter, geb. 1735, † 1793.

168.

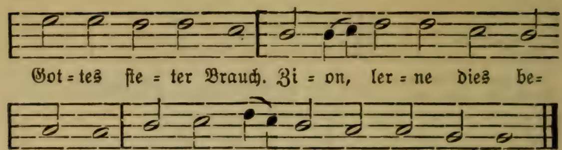
Mel. Werde munter, mein Gemüte.



1. Zi = on, gieb dich nur zu = frie=den! Gott ist noch bei
Du bist nicht von ihm ge = schie=den, Er hat ei = nen



dir dar = in; Wenn er straft, so liebt er auch, Dies ist
Va = ter = sinn.



den = ken! War = um willst du dich so krän = ken?

2. Treiben dich die Meeres= wellen Auf der wilden, tiefen See, Wollen sie dich gar zerschellen, Daß du rufest Ach und Weh; Schweigt dein Heiland still dazu, Gleich als schlafend in der Ruh: Zion, laß dich nicht bewegen! Bald wird Sturm und Flut sich legen.

3. Berg und Felsen mögen weichen, Ob sie noch so feste stehn, Ja, die ganze Welt desgleichen Möchte gar auch untergehn: Dennoch hat es keine Not In dem Leben und im Tod. Zion, du mußt ja nicht wanken Aus den vorgeschriebnen Schranken!

4. Müssen schon allhier die Thränen Oft dein Trank und Speise sein; Stimmt dein Seufzen und dein Stöhnen Auch zu deinen Liedern ein; Kränkt der Neid dir Herz und Mut, Kommst du hier um Hab und Gut: Zion, laß dir doch nicht grauen, Du kannst deinem Gott vertrauen!

5. Droht man dir mit Schmach und Banden, Mit viel Qual und Herzeleid: Dennoch wirst du nicht zu schanden, Denk nur an die Ewigkeit! Sei getrost und wohlgemut, Denn der Herr ist's, der es thut. Zion, auf Gott mußt du merken! Der wird dich in Schwachheit stärken.

6. Freue dich, es kommt das Ende Und der Abend schon herbei; Gieb dich nur in Gottes Hände, Der macht dich von allem frei. Für die Trübsal, Spott und Hohn Giebt er dir die Freudenkron. Zion! Gott, dein Schutz, wird wachen Und die Welt zu schanden machen.

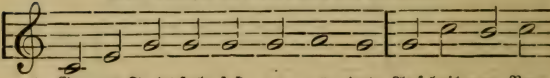
7. Halleluja! deine Wonne Bricht nun bald mit Macht herfür; Denn die schöne Gnadensonne, Jesus Christus, naht zu dir, Giebt dir einen Freudengruß Und den ewgen Friedenskuß. Zion, wo ist nun dein Klagen? Nur von Freuden sollst du sagen.

8. Freuet euch, ihr Himmelserben! Freuet euch mit Zion hier! Die vor Jammer wollten sterben, Sollen leben für und für. Dort ist nicht mehr Angst und Qual In dem schönen Himmelssaal. Zion, wer will dich nun scheiden Von dem Lamm und ewgen Freuden?

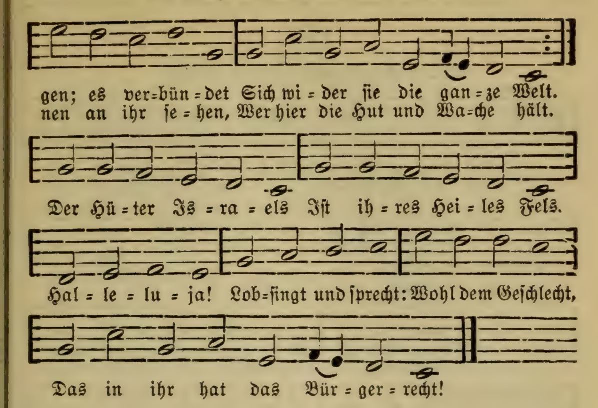
Joach. Pauli, um 1650.

169.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.



1. Got=tes Stadt steht fest ge = grün=det Auf heil=gen Ber=
Den=noch steht sie und wird ste = hen, Man wird mit Stau=



2. Zions Thore liebt vor allen Der Herr mit gnädgem Wohlgefallen, Macht ihre Riegel stark und fest; Segnet, die darinnen wohnen, Weiß überschwenglich dem zu lohnen, Der ihn nur thun und walten läßt. Wie groß ist seine Huld! Wie trägt er mit Geduld All die Seinen! O Gottes Stadt, Du reiche Stadt, Die solchen Herrn und König hat!

3. Große, heilge Dinge werden In dir gepredigt, wie auf Erden Sonst unter keinem Volk man hört. Gottes Wort ist deine Wahrheit, Du hast den Geist und hast die Klarheit, Die alle Finsternis zerstört. Da hört man fort und fort Das teure, werte Wort Ewger Gnade. Wie lieblich tönt, Was hier versöhnt Und dort mit ewgem Leben krönt!

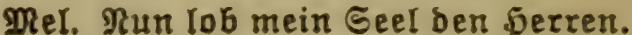
4. Auch die nichts davon vernommen, Die fernsten Völker, werden kommen Und in die Thore Zions gehn. Denen, die im Finstern saßen, Wird auch der Herr noch pred'gen lassen, Was einst für alle Welt geschehn. Wo ist der Gottessohn? Wo ist sein Gnadenthron? Wird man fragen. Dann kommt die Zeit, Wo weit und breit Erscheint der Herr in Herrlichkeit.

5. Darum stellet ein die Klagen! Man wird noch einst zu Zion sagen: Wie mehrt sich deiner Bürger Zahl! Voll Erstaunen wird man schauen, Wie Gott sein Zion mächtig bauen Und herrlich weitern wird einmal. Erhebet Herz und Sinn! Es ist die Nacht schier hin Für die Heiden, Es kommt der Tag; Sie werden wach, Und Israel folgt ihnen nach.

6. Gottes Stadt! du wirst auf Erden Die Mutter aller Völker werden, Die ewges Leben fanden hier. Welch ein Jubel, wie im Reigen, Wird einst von dir zum Himmel steigen! Die Lebensbrunnen sind in dir; In dir das Wasser quillt, Das alles Dürsten stillt. Halleluja! Von Sünd und Tod, Von aller Not Erlöst nur einer, Zions Gott.

C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

170.



1. Fest steht zu Got-tes Ruh-me Die Kir-che, die ge-weih-te Stadt,
Die ihm zum Hei-lig-tu-me Des Menschen Sohn ge-bau-et hat.
Er wohnt mit sei-ner Wahr-heit In ih-ren Mauern gern; Sie glänzt in ho-her Klar-heit Und freut sich ih-res Herrn. Oft stürmten schon die Wo-gen Des Kampfes ge-gen sie; Umsonst, die Fein-de zo-gen Zu-rück und sieg-ten nie.

2. Auf Felsengrund erbauet, Ist sie zur Gottesstadt erhöht, Die ihm allein vertrauet Und ewig durch sein Wort besteht. Von ihren Bergen funkelt Der Wahrheit Sonnenlicht, Das, niemals mehr verdunkelt, Durch alle Nebel bricht. So bleibt dem Wahn entrissen Die gläubge Schar des Herrn; Sie reinigt ihr Gewissen, Gehorcht und dient ihm gern.

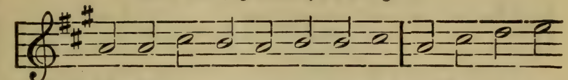
3. Die Krone der Belohnung Winkt jedem Bürger dieser Stadt, Der hier sich seine Wohnung Erwählt und treu gestritten hat. Er fürchtet kein Verderben, Bleibt hier in sichrer Ruh Und eilet einst im Sterben Froh seiner Heimat zu. Vom Vater aufgenommen, Wird er ganz selig sein Mit den verklärten Frommen, Die ihres Lohns sich freun.

4. Frohlocke denn und singe, Stadt Gottes, deines Königs Ruhm! Breit aus sein Reich und bringe, Die draußen sind, ins Heiligtum, Daß alle selig werden, Von seinem Wort belehrt, Und freudig thun auf Erden, Was seinen Namen ehrt; Bis alles Volk, erneuert Und in sein Licht verklärt, Ein Fest des Friedens feiert, Das ewig, ewig währt.

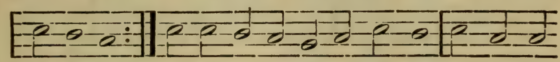
Unbekannt.

171.

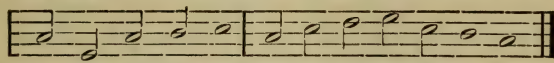
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Ach, Va=ter, der die ar=ge Welt In sei=nem Sohn ge=lie=bet,
Der, was er zu=sagt, treulich hält Und stets Er=bar=men ü=bet:



Sieh gnä=dig an die Christenheit, Die du in die=ser Pil=ger=zeit Dir aus den Menschen sam=melst.



2. Du willst sie als dein Eigentum Hier rein, dort herrlich machen; Sie ist dein Volk, du bist ihr Ruhm, Du selbst willst sie bewachen. Du kleine Herde, hoffe still, Getrost! es ist des Vaters Will, Das Reich dir zu bescheiden.

3. Es ist doch Christus unser Heil; So viel nur an ihn glauben, Die haben an ihm ihren Teil, Den Satan nicht soll rauben. Von ihm fließt stets den Seinen zu Erquickung, Trost und Schutz und Ruh Und alle Gnadenfülle.

4. Müßt auch Gebirg und Thal ins Meer Durch Gottes Schelten sinken, Ja selbst das ganze Weltenheer Vergehn auf Gottes Winken: So fällt doch seine Kirche nie, Der Herr erhält und schützet sie; Drum wird sie ewig bleiben.

5. So stärk uns denn, Herr, unser Gott, Bei Christi Kreuzesfahnen. Mach aller Feinde Macht zu Spott, Hilf deinen Unterthanen. Tröst uns mit deiner Gegenwart. Mach uns, ist die Verfolgung hart, Zu deines Namens Zeugen.

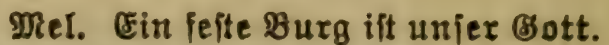
6. Laß uns in froher Glaubenskraft Dich ehren, fürchten, lieben Und eine gute Ritterschaft Für deine Wahrheit üben. Und kostet's dann auch Blut und Gut, Laß uns dein Wort mit Gut und Blut Vor aller Welt bekennen.

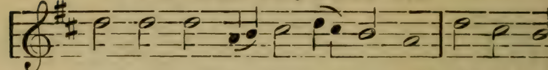
7. Steht gleich die Kirche hier im Streit, Wo tausend Feinde toben, Wird sie doch einst zur Herrlichkeit Hoch im Triumph erhoben. Ach, nimm auch uns einst aus dem Krieg, Auch uns gieb, wie den andern, Sieg, Die jetzt schon Kronen tragen.

8. Wenn Menschen und der Engel Chor Einst eine Kirche werden, Dann steigt dein herrlich Lob empor Vollkommner als auf Erden. Komm, Jesu, bald! Wir bitten dich, Laß uns, die Deinen, ewiglich Bei dir im Himmel wohnen.

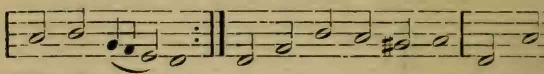
Unbekannt.

172.

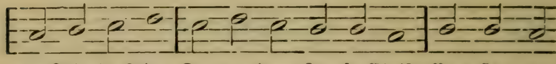




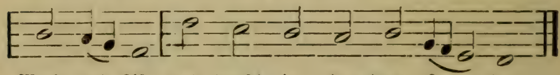
1. Herr, dei = ne Kir = che dan = ket dir, Noch wohnt dein
Von dei = ner Gna = de ha = ben wir Noch dei = nen



Wort im Lan = de.
Geist zum Pfan = de. Kommt sie je in Ge=fahr Durch ih=



rer Fein=de Schar, Dann, o Herr Je = su Christ, Be = sie = ge



Macht und List, Und herrsch in je = dem Lan = de.

2. Sei, Herr, mit uns, verlaß uns nie, Uns, deines Leibes Glieder, Hilf deiner Kirch und schütze sie; Denn wir sind deine Brüder. Sie, die dir ist vertraut, Hast du dir selbst erbaut. Ach, Herr, erhalt sie rein, Und die den Bund entweihn, Die heilige dir wieder.

3. Eins ist, Herr, was dein Zion kränkt, Daß unter deinen Christen Noch mancher deiner nicht gedenkt, Beherrscht von seinen Lüsten. Ihr Glaube ist so schwach, Die Liebe kalt, und ach! Sie denken daran nicht, Daß dort ein schwer Gericht Auf sichre Sünder wartet.

4. Und du, o Jesu, bist so treu, Ach, daß wir frömmer wären! Mach alle Herzen rein und neu, Laß alle sich bekehren. Gieb uns dein Wissenschaft, Gieb Glauben, Lieb und Kraft, Gieb uns Entschluß und Mut, Zu wagen Ehr und Blut Zum Preise deiner Lehren.

5. Entferne Zwietracht, Krieg und Mord, Erhalt uns Ruh und Frieden. Laß uns, gestärket durch dein Wort, Im Guten nie ermüden. Erleichtre, was uns drückt; O gieb, was stets beglückt; Und nach der Prüfungszeit Ruf uns zur Seligkeit, Zu deines Himmels Freuden.

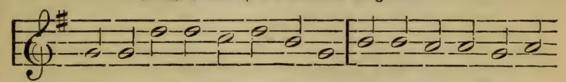
6. Herr, deine Kirche streitet noch, Hilf deiner Kirche siegen. Wie schwer ihr Kampf ist, müsse doch Kein Kämpfer unterliegen. Erhör ihr kindlich Flehn; Eil, Herr, ihr beizustehn, Damit sie standhaft sei, Stets deiner Wahrheit treu. Hilf deiner Kirche siegen.

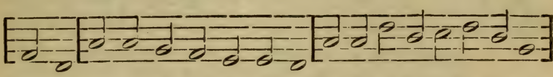
Unbekannt.

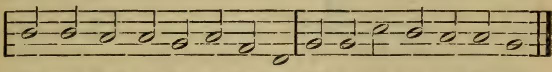
2. Die Gemeinschaft der Heiligen.

173.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.







2. Ach, dein Lebensgeist bezwinge Alle Herzen; er durchdringe Deine Glieder allzumal, Wo sie hier zerstreuet wohnen Unter allen Nationen, Die du kennest überall.

3. O, wie lieb ich, Herr, die Deinen, Die dich suchen, die dich meinen! O wie köstlich sind sie mir! Du weißt, wie mich's oft erquicket, Wenn ich Seelen hab erblicket, Die sich ganz ergeben dir.

4. Ich umfasse, die dir dienen, Ich vereine mich mit ihnen, Und vor deinem Angesicht Wünsch ich Zion tausend Segen. Stärke sie in deinen Wegen, Führe sie in deinem Licht

5. In der argen Welt sie rette, Und den Satan bald zertrete Gänzlich unter ihren Fuß. Töte durch den Geist von innen Fleischeslust, Natur und Sinnen; Schenk uns deines Heils Genuß.

6. Die in Kreuz und Leiden leben, Stärke, daß sie ganz ergeben Ihre Seel in deine Hand. Laß sie dadurch werden kleiner Und von allen Schlacken reiner, Lauterlich in dich gewandt!

7. Laß die Deinen noch auf Erden Ganz nach deinem Herzen werden; Mache deine Kinder schön, Abgeschieden, klein und stille, Rein, einfältig, wie dein Wille, Und wie du sie gern willst sehn.

8. Sonderlich gedenke deren, Die es, Herr, von mir begehren, Daß ich für sie beten soll. Auf dein Herz will ich sie legen; Gieb du jedem solchen Segen, Wie es not; du kennst sie wohl.

9. Ach, besuch zu dieser Stunde Sie im tiefsten Herzensgrunde, Mach sie froh in dir allein. Zeuch mit deinen Liebeszügen Ihre Lust

und ganz Vergnügen Wesentlich in dich hinein.

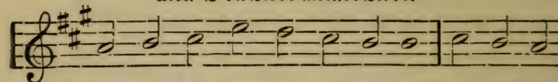
10. Ach, du hast uns teur erworben, Da du bist am Kreuz gestorben; Denke, Jesu, wir sind dein! Halt uns fest, solang wir leben Und in dieser Wüste schweben, Laß uns nimmermehr allein;

11. Bis wir einst mit allen Frommen Dort bei dir zusammenkommen Und, von allen Flekken rein, Da vor deinem Throne stehen, Uns in dir, dich in uns sehen, Ewig eins in dir zu sein.

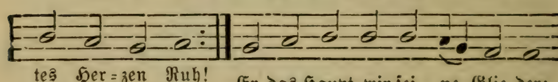
G. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

174.

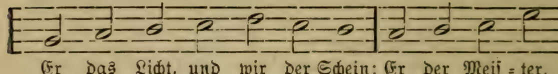
Mel. O du Liebe meiner Liebe.



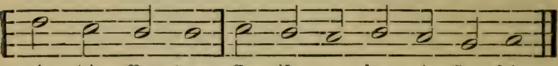
1. Herz und Herz, ver=eint zu=sam=men, Sucht in Got=
Laß=set eu=re Lie=bes=flam=men Lo=dern eu=



tes Her=zen Ruh! Er das Haupt, wir sei=ne Glie=der;
rem Heiland zu!



Er das Licht, und wir der Schein; Er der Meis=ter,



wir die Brü=der; Er ist un=ser, wir sind sein.

2. Kommt, ach kommt, ihr Gotteskinder, Und erneuert euren Bund! Schwöret unserm Überwinder Lieb und Treu von Herzensgrund. Und wenn eurer Liebeskette Festigkeit und Stärke fehlt, O, so flehet um die Wette, Bis sie Jesus wieder stählt!

3. Tragt es unter euch, ihr Glieder, Auf so treues Lieben an, Daß ein jeder für die Brüder Auch das Leben lassen kann. So hat Jesus uns geliebet, So vergoß er dort sein Blut. Denkt doch, wie es ihn betrübet, Wenn ihr selbst euch Eintrag thut.

4. Einer reize doch den andern, Kindlich, leidsam und gering Unserm Heiland nachzuwandern, Der für uns am Kreuze hing. Einer soll den andern wecken, Alle Kräfte Tag für Tag Nach Vermögen darzustrecken, Daß man ihm gefallen mag.

5. Halleluja! welche Höhen, Welche Tiefen reicher Gnad, Daß wir dem ins Herze sehen, Der uns so geliebet hat; Daß der Vater aller Geister, Der der Wunder Abgrund ist, Daß du, unsichtbarer Meister, Uns so fühlbar nahe bist!

6. Ach, du holder Freund, vereine Deine dir geweihte Schar, Daß sie sich so herzlich eine, Wie's

dein letzter Wille war. Ja, verbinde in der Wahrheit, Die du selbst im Wesen bist, Alles, was von deiner Klarheit In der That erleuchtet ist.

7. So wird dein Gebet erfüllet, Daß der Vater alle die, Welche du in dich verhüllet, Auch in seine Liebe zieh, Und daß, wie du eins mit ihnen, Also sie auch eines sei'n, Sich in wahrer Liebe dienen Und einander gern erfreun.

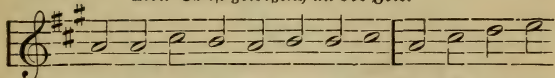
8. Liebe, hast du es geboten, Daß man Liebe üben soll: O, so mache doch die toten, Trägen Geister lebensvoll! Zünde an die Liebesflamme, Daß ein jeder sehen kann: Wir, als die von einem Stamme, Stehen auch für einen Mann.

9. Laß uns so vereinigt werden, Wie du mit dem Vater bist, Bis schon hier auf dieser Erden Kein getrenntes Glied mehr ist Und allein von deinem Brennen Nehme unser Licht den Schein; Also wird die Welt erkennen, Daß wir deine Jünger sein.

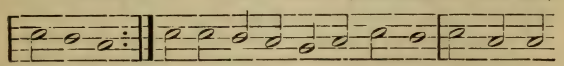
Nic. L. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

175.

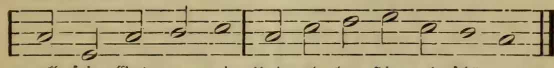
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Ich glau=be, daß die Hei=li=gen Im Geist Gemein=
Weil sie in ei=ner Gna=de stehn Und ei=nes Geis=



schaft ha=ben, So vie=le Christus ma=chet rein, Die ha=ben
tes Ga=ben.



all sein Gut ge=mein Und al=le Himmels=schät=ze.

2. Zwar nicht das gleiche Schicksal fällt Hienieden jedem Gliede; Es dauern noch in dieser Welt Die äußern Unterschiede; Dem einen fällt ein armes Los, Der andre ist geehrt und groß; Das will ein Christ nicht ändern.

3. Doch in der neuen Kreatur Ist keiner klein noch größer; Wir haben einen Christus nur, Den einigen Erlöser, Das Licht, das Heil, den Morgenstern; Wort, Tauf und Nachtmahl unsers Herrn Ist allen gleich geschenket.

4. Da ist kein Knecht noch Freier mehr, Da sind sie alle Kinder; Der Reichtum macht hier keine Ehr, Die Armut keinen Sünder. Gott sieht hier nicht Personen an, Indem der Reiche arm sein kann, Der Arme reich an Gnaden.

5. Die Sonne der Gerechtigkeit Will allen Gnade geben; Der Geist giebt allen allezeit, Als Gottes Odem, Leben, Weil uns der Vater alle liebt, Sowie der Himmel uns umgiebt; Wir haben gleiche Güter.

6. Ein Himmel, eine Selig=

keit, Ein Vorbild und ein Hoffen, Ein Recht, ein Vaterherz im Leid, Ein Segen steht uns offen. Uns führt ein Weg dem Himmel zu, Wir hoffen alle eine Ruh, Allein durch einen Glauben.

7. Wir leiden mit, wir ziehen an Ein herzliches Erbarmen, Und wenn das Herz nichts weiter kann, So seufzt es für die Armen. Denn solch ein Glied, dem durch sein Herz Nicht geht der andern Glieder Schmerz, Das hat gewiß kein Leben.

8. So trägt ein Glied des andern Last Um seines Hauptes willen; Wer seiner Brüder Lasten faßt, Lernt das Gesetz erfüllen, Wo Christus uns zum Vorbild geht. Sein königlich Gebot besteht In einem Wörtlein: Liebe!
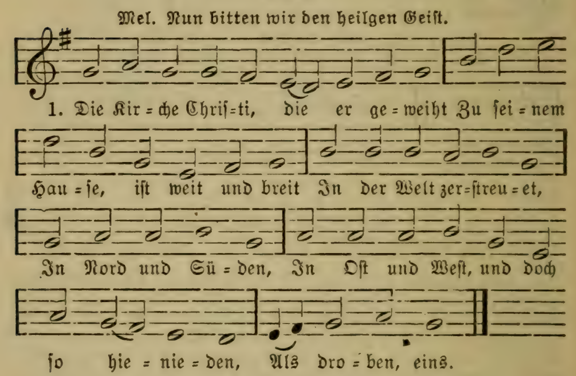
9. Wie ist der Heilige so groß, Der mir vorangegangen, Mit dem ich als ein Kreuzgenoß Gemeinschaft soll erlangen! Bedenk, mein Herze, wer er ist! Es ist der Heiland Jesus Christ, Der Sohn des Allerhöchsten.

10. Ich will mich der Gemeinschaft nicht Der Heiligen entziehen; Wenn meine Brüder Not anficht, So will ich sie nicht fliehen. Hab ich Gemeinschaft an dem Leid, So laß mich an der Herrlichkeit Auch einst Gemeinschaft haben.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

176.

Mel. Nun bitten wir den heilgen Geist.



2. Die Glieder sind sich meist unbekannt Und doch einander gar nah verwandt. Einer ist ihr Heiland, Ihr Vater einer, Ein Geist regiert sie, und ihrer keiner Lebt mehr sich selbst.

3. Sie leben dem, der sie mit Blut erkauft Und mit dem heiligen Geiste tauft, Und im wahren Glauben Und treuer Liebe Gehn ihrer Hoffnung lebendge Triebe Aufs Ewige.

4. Wie sieht's mit ihrer Versammlung aus? Hier stehn sie nirgend in einem Haus. In Kirchen und Kirchlein Geteilt, verschieden,

Sind alle vereint in Christi Frieden, Ein Leib des Herrn.

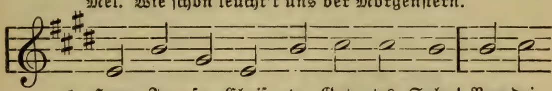
5. Da tritt die Gemeinde des Herrn hervor, Wo Christi Feuer steigt hell empor; Da wohnen die Seinen, Er in der Mitten, Gnade und Wahrheit füllt solche Hütten Und Fried und Freud.

6. Mit solchen Gemeinden ist unsre Zeit Reichlich gesegnet. Wir sind erfreut Über Jesu Gnade Und bitten: mehre, Du Geist des Herrn, seine Gnadenheere An Zahl und Kraft!

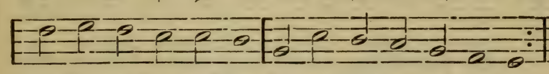
Nach Aug. G. Spangenberg, geb. 1704, † 1792.

177.

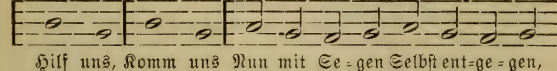
Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



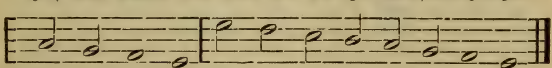
1. Herr Je = su Chris = te, Got = tes Sohn! Von dei=
Es ist ja dei = nes Geis = tes Kraft, Die Lieb



nes Himmels ho=hem Thron Schau gnädig auf uns nie=der.
und Eintracht in uns schafft, In dir sind wir ja Brü=der.



Hilf uns, Komm uns Nun mit Se = gen Selbst ent=ge = gen,



Dei = ne Stär = ke Brau=chen wir zu al = lem Wer = ke.

2. Ist etwas Gutes unter uns, Ist's nicht die Frucht des eignen Thuns, Du hast es uns geschenket. Der du uns solche Gnade gönnst Und unser aller Herzen kennst, Und was ein jeder denket: Prüfe, Siehe, Wie wir's meinen; Im Vereinen Heilger Flammen Schließ uns all in dich zusammen.

3. Der du am Marterkreuze starbst, Uns allen ewges Heil erwarbst Und jeden von uns liebest, Sohn, Mittler, ohne dessen Licht Der Mensch erkennt den Vater nicht, Der du das Leben giebest Allen Denen, Die von Herzen Deiner Schmerzen Sinn bedenken Und sich zu dem Kreuze lenken:

4. Du, Herr, und deines Kreuzes Wort Sei unsers Bruderkreises Hort, Das einzge Ziel der Seelen! Das meinen wir in unserm Geist. O daß uns davon nichts abreißt, Laß deinen Geist nicht fehlen! Weihe, Segne Mit Gelingen Unser Singen, Flehn und Streben; Laß es werden Geist und Leben.

5. Wir fühlen all die Schwachheit noch, Uns drückt des Sündentriebes Joch; Dem kannst nur du entreißen. Daß in Gemeinschaft deine Kraft Gewaltger segnet. Größres

schafft, Hast du ja selbst verheißen. Darum Mach nun Deine Wahrheit Uns zur Klarheit. Laß dich finden, Herr, in unsers Herzens Gründen!

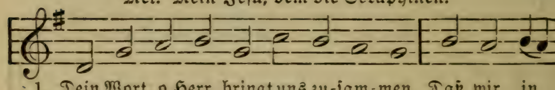
6. Du Freund voll Milde und Geduld! Kehr bei uns ein mit deiner Huld, Und stille unser Sehnen. Dein Nahsein macht so froh, so reich; O laß dein „Friede sei mit euch!“ In unserm Kreis ertönen! Jesu, Geuß du Starke Triebe Heilger Liebe In uns alle, Daß dir unser Bund gefalle!

7. O Vater! zeuch uns kräftiglich, Daß wir im Sohn erkennen dich Und werden deine Kinder. O Jesu! deine Gnad uns gieb, Der du mit ewig treuer Lieb Aufsuchst verlorne Sünder. Geist des Herren! Deine Weihe Uns erneue; Gottes Namen Werd in uns geheiligt. Amen.

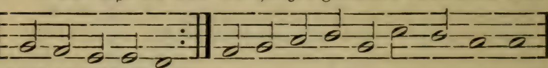
Rud. Stier, geb. 1800, † 1862.

178.

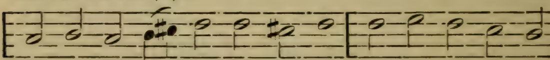
Mel. Mein Jesu, dem die Seraphinen.



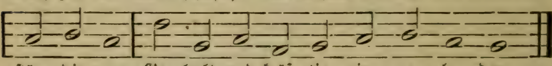
1. Dein Wort, o Herr, bringt uns zu=sam=men, Daß wir in
Es läßt an uns die heilgen Flammen Des Glau=bens



der Gemeinschaft stehn;
und der Lie = be sehn. Wir werden durch das Wort der Gnaden



Auch zur Ge = mein=schaft je = ner Schar, Die um das Lamm be=



stän = dig war, Ge = lockt und kräf = tig ein = ge = la = den.

2. Nur Menschen, die von Gott geboren, Die unter einem Haupte stehn, Die hat der Herr sich auserkoren, Die läßt er Wunderliebe sehn. Gemeinschaft mit dem Vater haben Und mit dem Sohn im heilgen Geist, Das ist, was ihre Seele speist; Nur das kann sie vollkommen laben.

3. Der Glaubensgrund, auf dem wir stehen, Ist Christus und sein teures Blut; Das einzge Ziel, darauf wir sehen, Ist Christus, unser höchstes Gut; Sein Wort die Regel, die wir kennen, Sein Geist das Band, das uns umschlingt; Die Seelen all, die er durchdringt, Sind, was wir heilge Kirche nennen.

4. Was ist das für ein himmlisch Leben, Mit Vater, Sohn und heilgem Geist In seliger Gemeinschaft schweben, Genießen das, was Gott geneußt! Was glühen da für selge Triebe! Gott schüttet in sein geistlich Haus Die ganze Gnadenfülle aus; Hier wohnet Gott, die ewge Liebe.

5. Der Vater liebet uns als Kinder, Schenkt uns den Geist, der Abba schreit; Des Sohnes Treue schmückt uns Sünder Mit ewiger Gerechtigkeit; Der heilge Geist tritt mit dem Öle Des Friedens und der Freude zu: Dann schmeckt das Herz die Gottesruh, Die Kraft durchdringet Leib und Seele.

6. Die eines Herren Leib gegessen, Die stehen auch für einen Mann; Macht sich der Feind an eins vermessen, Sobald greift er sie alle an; Sie fallen betend Gott zu Füßen Und siegen in des Herren Kraft; Sie wollen von der Bürgerschaft Der Heilgen nicht das Kleinste missen.

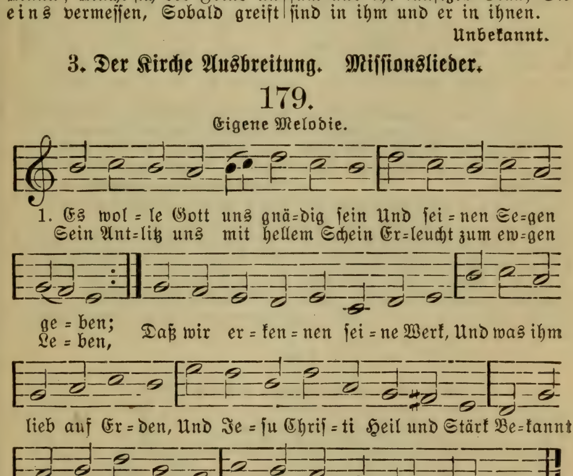
7. So wallen die verbundnen Herzen Durchs Thränenthal ins Vaterland, Versüßen sich die bittern Schmerzen, Eins reicht dem andern seine Hand. Sie wollen sich mit Freuden dienen, Sie sehen mit des Glaubens Blick Auf Jesum und ihr künftges Glück; Sie sind in ihm und er in ihnen.

Unbekannt.

3. Der Kirche Ausbreitung. Missionslieder.

179.

Eigene Melodie.



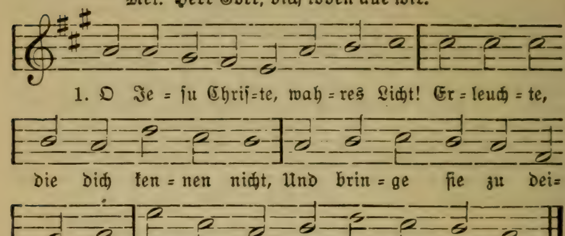
2. So danken, Gott, und loben dich Die Heiden überalle, Und alle Welt die freue sich Und sing mit großem Schalle: Daß du auf Erden Richter bist Und läßt die Sünd nicht walten; Dein Wort die Hut und Weide ist, Die alles Volk erhalten, In rechter Bahn zu wallen.

3. Es danke, Gott, und lobe dich Das Volk in guten Thaten. Das Land bring Frucht und beßre sich, Dein Wort laß wohl geraten. Uns segne Vater und der Sohn, Uns segne Gott der heilge Geist, Dem alle Welt die Ehre thu; Vor ihm euch fürchtet allermeist. Nun sprecht von Herzen: Amen.

M. Luther, geb. 1483, † 1546.

180.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir.



1. O Je = su Chri=ste, wah = res Licht! Er = leuch = te,
die dich ken = nen nicht, Und brin = ge sie zu dei=
ner Herd, Daß ih = re Seel auch se = lig werd.

2. Erfüll mit deinem Gnadenschein, Die in Irrtum verführet sein; Auch die, so heimlich noch ficht an In ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verlaufen hat Von dir, das suche du mit Gnad; Verwundete Gewissen heil, Laß sie am Himmel haben teil.

4. Den Tauben öffne das Gehör, Die Stummen richtig reden lehr, Die nicht bekennen wollen frei, Was ihres Herzens Glaube sei.

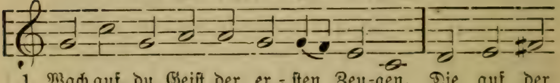
5. Erleuchte, die da sind verblend't; Bring her, die sich von uns getrennt; Versammle, die zerstreuet gehn; Mach feste, die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich Auf Erden und im Himmelreich, Hier zeitlich und dort ewiglich, Für solche Gnade preisen dich.

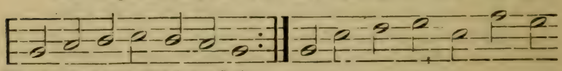
Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

181.

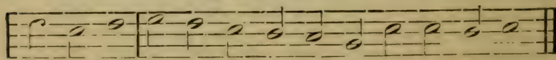
Mel. Dir, dir Jehovah, will ich singen.



1. Wach auf, du Geist der er = sten Zeu=gen, Die auf der
Die Tag und Näch = te nim = mer schweigen, Und die ge=



Mau'r als treue Wäch=ter stehn, Ja, de = ren Schall die gan = ze
trost dem Feind entgegen gehn,



Welt durchdringt Und al = ler Völ = ker Scha=ren zu dir bringt.

2. O daß doch bald dein Feuer brennte! O möcht es doch in alle Lande gehn! Ach, Herr, gieb doch in deine Ernte Viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn. O Herr der Ernte, siehe doch darein: Die Ernt ist groß, der Knechte Zahl ist klein!

3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten Uns diese Bitte in den Mund gelegt. O siehe, wie an allen Orten Sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt, Dich herzinbrünstig hierum anzuflehn! Drum hör, o Herr, und sprich: Es soll geschehen!

4. So gieb dein Wort mit großen Scharen, Die in der Kraft Evangelisten sein. Laß eilend Hilf uns widerfahren, Und brich in Satans Reich mit Macht hinein. O, breite, Herr, auf weitem Erdenkreis Dein Reich bald aus zu deines Namens Preis!

5. Ach, daß die Hilf aus Zion käme! O daß dein Geist so, wie dein Wort verspricht, Dein Volk aus dem Gefängnis nähme! O würd es doch nur bald vor Abend Licht! Ach reiß, o Herr, den Himmel bald entzwei, Und komm herab zur Hilf, und mach uns frei!

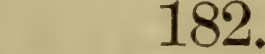
6. Ach, laß dein Wort recht schnelle laufen, Es sei kein Ort ohn dessen Glanz und Schein! Ach, führe bald dadurch mit Haufen Der Heiden Füll in alle Thore ein! Ja, wecke doch auch Israel bald auf, Und also segne deines Wortes Lauf!

7. O, beßre Zions wüste Stege, Und was dein Wort im Laufe hindern kann, Das räum, ach räum aus jedem Wege! Vertilg, o Herr, den falschen Glaubenswahn, Und mach uns bald von jedem Mietling frei, Daß Kirch und Schul ein Garten Gottes sei!

8. Laß jede Kirche, jede Schule, Die Werkstatt deines guten Geistes sein; Ja, sitze du nur auf dem Stuhle, Und präge dich der Jugend selber ein, Daß treuer Lehrer viel und Beter sein, Die für die ganze Kirche stehn und schrein!

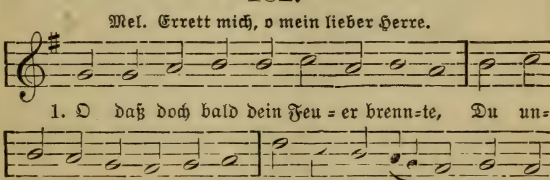
9. Nun, du wirst wissen, recht zu richten, Da du ja aller Welten Richter bist. Dein Wort wird allen Streit hier schlichten, Wenn gleich dein Weg für uns oft dunkel ist. Drum treib uns ferner, dich nur anzuflehn; Du thust doch über Bitten und Verstehn.

H. v. Bogatzky, geb. 1690, † 1774.



182.

Mel. Errett mich, o mein lieber Herre.

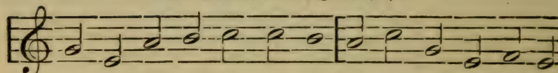


2. Zwar brennt es schon in heller Flamme Jetzt hier, jetzt dort, in Ost und West, Dir, dem aus Lieb erwürgten Lamme, Ein herrlich Pfingst- und Freudenfest.
3. Und noch entzünden Himmelsfunken So manches kalte, tote Herz Und machen Durstge freudetrunken Und heilen Sünd und Höllenschmerz;
4. Verzehren Stolz und Eigenliebe Und sondern ab, was unrein ist, Und mehren jener Flamme Triebe, Die nur den großen Einen küßt.
5. Erwecke, läutre und vereine Des ganzen Christenvolkes Schar, Und mach in deinem Gnadenscheine Dein Heil noch jedem offenbar.
6. Du unerschöpfter Quell des Lebens, Allmächtig starker Gotteshauch! Dein Feuermeer strömt nicht vergebens, Ach, zünd in unsern Herzen auch!
7. Schmelz alles, was sich trennt, zusammen, Und baue deinen Tempel aus; Laß leuchten deine heilgen Flammen Durch deines Vaters ganzes Haus.
8. Beleb, erleucht, erwärm, entflamme Doch bald die ganze weite Welt, Und zeig dich jedem Völkerstamme Als Heiland, Friedefürst und Held.
9. Dann tönen dir von Millionen Der Liebe Jubel-Harmonien, Und alle, die auf Erden wohnen, Knien vor dem Thron des Lammes hin.

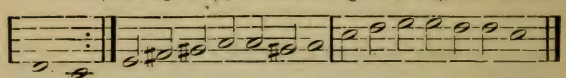
Joh. Ludw. Fricker, geb. 1729, † 1766.

183.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



1. Ei-ne Her-de und ein Hirt! Wie wird dann dir sein, o
Wann sein Tag er-schei-nen wird? Freu-e dich, du klei-ne



Er-de, Her-de! Mach dich auf und werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

2. Hüter, ist der Tag noch fern? Schon ergrünt es auf den Weiden, Und die Herrlichkeit des Herrn Nahet dämmernd sich den Heiden; Blinde Pilger flehn um Licht. Jesus hält, was er verspricht.
3. Komm, o komm, du treuer Hirt, Daß die Nacht zum Tage werde! Ach, wie manches Schäflein irrt Fern von dir und deiner Herde. Kleine Herde! zage nicht, Jesus hält, was er verspricht.
4. Sieh, das Heer der Nebel flieht Vor des Morgenrotes Helle, Und der Sohn der Wüste kniet Dürstend an der Lebensquelle; Ihn umleuchtet Morgenlicht. Jesus hält, was er verspricht.
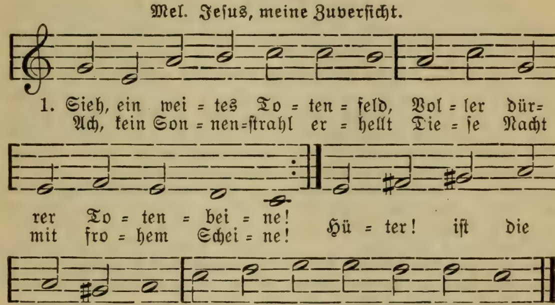
5. Gräber stehen aufgethan. Rauscht, verdorrete Gebeine! Macht dem Bundesengel Bahn! Großer Tag des Herrn, erscheine! Jesus ruft: Es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

6. O des Tags der Herrlichkeit! Jesus Christus, du die Sonne Und auf Erden weit und breit Licht und Wahrheit, Fried und Wonne: Mach dich auf, es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

Fr. Ad. Krummacher, geb. 1767, † 1845.

184.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



2. Blick ich hin auf Israel: Ist noch alles fast erstorben. Ach, dein Volk, Immanuel, Das du dir mit Blut erworben, Sieh, wie blind, wie fern von dir! Wie ein Schlachtfeld liegt es hier!

3. Schau ich deine Christenheit, Die, Herr, deinen Namen träget: Ach, was seh ich weit und breit? Tausend Kräfte wild beweget; Wenige, die für dich glühn Und in deinem Dienst sich mühn.

4. Und die große Heidenwelt Ist noch finster und verdunkelt, Hie und da nur schwach erhellt; Lichtesschimmer einzeln funkelt; Millionen sind noch fern Von dem Reiche meines Herrn.

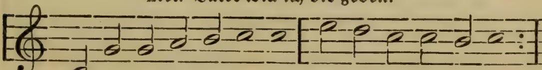
5. O wann bricht der Frühling an Nach den langen Wintertagen? Herr, du bist es, der da kann Zu den Totenbeinen sagen: Rauschet, regt und füget euch, Seid ein Leib für Gottes Reich!

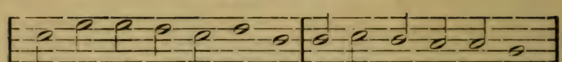
6. Herr! so sprich dein Lebenswort Über alle Totenbeine. Odem Gottes! wehe fort, Daß sich alles neu vereine. Mache alles wieder neu, Alles Alte geh vorbei!

Chr. H. Zeller, geb. 1799, † 1860.

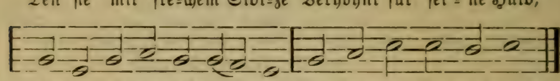
185.

Mel. Valet will ich dir geben.





Den sie mit fre=chem Stol=ze Verhöhnt für sei = ne Huld,



Als du am dür=ren Hol = ze Ver=söhn=test ih = re Schuld!

2. Damit wir Kinder würden, Gingst du vom Vater aus, Nahmst auf dich unsre Bürden Und bautest uns ein Haus. Von Westen und von Süden, Von Morgen ohne Zahl Sind Gäste nun beschieden Zu deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitkleide, Von allen Flecken rein, Führst du zu deiner Freude Die Völkerscharen ein. Und welchen nichts verkündigt, Kein Heil verheißen war, Die bringen nun entsündigt Dir Preis und Ehre dar.

4. Du hast den ärmsten Sklaven, Wo heiß die Sonne glüht, Wie deinen andern Schafen Zuliebe dich gemüht Und selbst den öden Norden, Den ewges Eis bedrückt, Zu deines Himmels Pforten Erbarmend hingerückt.

5. Drum kann nicht Ruhe werden, Bis deine Liebe siegt, Bis dieser Kreis der Erden Zu deinen Füßen liegt, Bis du im neuen Leben Die ausgesöhnte Welt Dem, der sie dir gegeben, Vors Angesicht gestellt.

6. Und siehe, tausend Fürsten Mit Völkern ohne Licht Stehn in der Nacht und dürsten Nach deinem Angesicht; Auch sie hast du gegraben In deinen Priesterschild, Am Brunnquell sie zu laben, Der dir vom Herzen quillt.

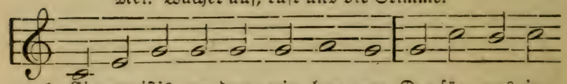
7. So sprich dein göttlich: Werde! Laß deinen Odem wehn, Daß auf der finstern Erde Die Toten auferstehn; Daß, wo man Götzen fröhnet Und vor den Teufeln kniet, Ein willig Volk, versöhnet, Zu deinem Tempel zieht.

8. Wir rufen, du willst hören; Wir fassen, was du sprichst; Dein Wort muß sich bewähren, Womit du Fesseln brichst. Wie viele sind zerbrochen, Wie viele sind's noch nicht! O du, der's uns versprochen, Werd aller Heiden Licht!

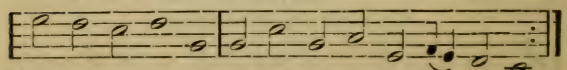
A. Knapp, geb. 1798, † 1864.

186.

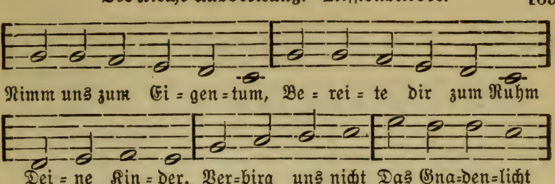
Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

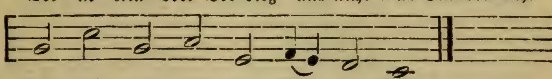


1. Ei = ner ist's, an dem wir han = gen, Der für uns in
Un = sre Lei=ber, un = sre Her = zen Ge = hö = ren dir,



den Tod ge = gan=gen Und uns er=kauft mit sei = nem Blut.
o Mann der Schmerzen, In dei = ner Lie = be ruht sich's gut.





Von dei = nem heil = gen An = ge = sicht.

2. Nicht wir haben dich erwählet; Du selbst hast unsre Zahl gezählet Nach deinem ewgen Gnadenrat. Unsre Kraft ist schwach und nichtig, Und keiner ist zum Werke tüchtig, Der nicht von dir die Stärke hat. Drum brich den eignen Sinn; Denn Armut ist Gewinn Für den Himmel. Wer in sich schwach, Folgt, Herr, dir nach Und trägt mit Ehren deine Schmach.

3. O Herr Jesu, Ehrenkönig! Die Ernt ist groß, der Schnitter wenig, Drum sende treue Zeugen aus; Send auch uns hinaus in Gnaden, Viel frohe Gäste einzuladen Zum Mahl in deines Vaters Haus. Wohl dem, den deine Wahl Beruft zum Abendmahl Im Reich Gottes! Da ruht der Streit, Da währt die Freud Heut, gestern und in Ewigkeit.

4. Schau auf deine Millionen, Die noch im Todesschatten wohnen, Von deinem Himmelreiche fern. Seit Jahrtausenden ist ihnen Kein Evangelium erschienen, Kein gnadenreicher Morgenstern. Glanz der Gerechtigkeit! Geh auf, denn es ist Zeit. Komm, Herr Jesu! Zeuch uns voran, Und mach uns Bahn, Gieb deine Thüren aufgethan.

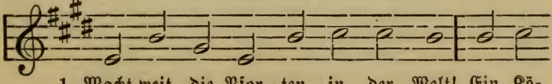
5. Deine Liebe, deine Wunden, Die uns ein ewges Heil erfunden, Dein treues Herz, das für uns fleht, Wollen wir den Seelen preisen Und auf dein Kreuz so lange weisen, Bis es durch ihre Herzen geht. Denn kräftig ist dein Wort; Es richtet und durchbohrt Geist und Seele; Dein Joch ist süß, Dein Geist gewiß, Und offen steht dein Paradies.

6. Heiland! Deine größten Dinge Beginnest du still und geringe; Was sind wir Armen, Herr, vor dir? Aber du wirst für uns streiten Und uns mit deinen Augen leiten; Auf deine Kraft vertrauen wir. Dein Senfkorn, arm und klein, Wächst endlich ohne Schein Doch zum Baume, Weil du, Herr Christ, Sein Hüter bist, Dem es von Gott vertrauet ist.

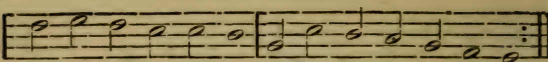
A. Knapp, geb. 1798, † 1864.

187.

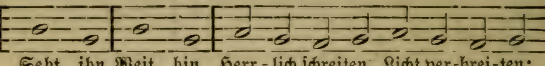
Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



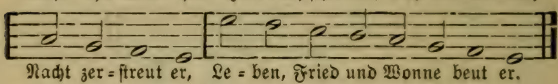
1. Macht weit die Pfor = ten in der Welt! Ein Kö=
Wer von der Sün = de sich ge=wandt, Wer auf



nig ist's, der Einzug hält, Umglänzt von Gnad und Wahrheit.
vom To = des=schla=fe stand, Der sie = het sei = ne Klar=heit.



Seht ihn Weit hin Herr = lich schreiten, Licht ver=brei=ten;



Nacht zer = streut er, Le = ben, Fried und Wonne beut er.

2. Es jauchzt um ihn die ganze Schar, Die lang in schweren Fesseln war, Er hat sie freigegeben; Blind waren sie und sehen nun, Lahm waren sie und gehen nun, Tot waren sie und leben. Köstlich, Tröstlich Allen Kranken, Ohne Wanken, Ohne Schranken Walten seine Heilsgedanken.

3. Noch liegt vor ihm so tief und schwer Der Sünden ungeheures Heer, Das tausend Völker drücket; Um Rache schreit es auf zu Gott. Doch lebet er und hat die Not Der Sünder angeblicket, Betet, Rettet, Heilt und segnet Und begegnet Seinen Armen Als ein Heiland voll Erbarmen.

4. Längst ist in seinem ewgen Rat Für sie zu seinem Reich der Pfad Gezeichnet und gebahnet; Ohnmächtig droht der Feinde Hohn, Schnell steht in Herrlichkeit sein Thron, Wo niemand es geahnet. Selig, Selig, Wer da trauet, Bis er schauet; Wer sich mühet, Bis sein Gott vorüberziehet.

5. Die ihr von Christi Hause seid, Kommt, schließet nun mit Freudigkeit Den Bund in seinem Namen. Laßt uns auf seine Hände schaun, An seinem Reiche mutig baun! Sein Wort ist Ja und Amen. Flehet, Gehet, Himmelserben Anzuwerben, Harret, ringet! Jesus ist es, der euch dinget.

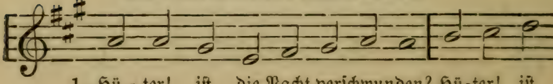
6. O du, den unsre Sünde schlug, Wann wird doch deines Lobs genug Auf dieser Welt erschallen? Wann wird der Völker volle Zahl Im ungetrübten Sonnenstrahl Zu deinem Tempel wallen, Wo dich Freudig Alle kennen, Jesus nennen, Dir geboren, Dir auf ewig zugeschworen?

7. Wir harren dein, du wirst es thun, Dein Herz voll Liebe kann nicht ruhn, Bis alles ist vollendet; Die Wüste wird zum Paradies, Und bittre Quellen strömen süß, Wenn du dein Wort gesendet. Zu dem Sturme Sprichst du: Schweige! Meer, versiege! Flammen, zündet! Tempel Gottes, sei gegründet!

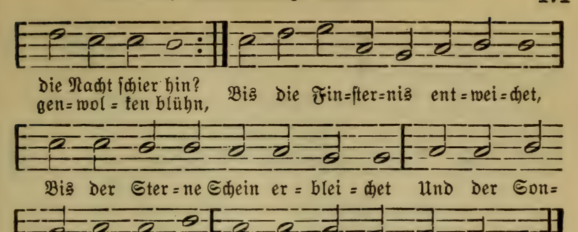
A. Knapp, geb. 1798, † 1864.

188.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.



1. Hü = ter! ist die Nacht verschwunden? Hü=ter! ist
Ach, wir zäh = len al = le Stunden, Bis die Mor=



2. Seht ihr nicht der Berge Spitzen Tauchen aus des Nebels Nacht? Durch der dunkeln Wolken Ritzen Bricht das Morgenrot mit Macht; Aus der Todesschatten Höhle Reißt sich manche Heldenseele Los, entschleiert ihr Gesicht Gottes wunderbarem Licht.

3. O du Gott der Macht und Stärke! Sieh uns hier verwundert stehn Über deinem großen Werke, Das vor unserm Blick geschehn. Manches Thor hast du entriegelt, Viele Seelen dir versiegelt, Gabst uns für das Heidenland Manches teure Unterpfand.

4. Immer tiefer, immer weiter In das feindliche Gebiet Dringt das Häuflein deiner Streiter, Dem voran dein Banner zieht. Wo wir's kaum gewagt zu hoffen, Stehn nun weit die Thüren offen; Mühsam folgt der schwache Tritt Deinem raschen Siegesschritt.

5. Langsam und durch Schwierigkeiten Waren wir gewohnt zu gehn; Plötzlich bricht in alle Weiten Deine Hand aus lichten Höhn. Staunend sehn wir dein Beginnen; Keine Zeit ist's, lang zu sinnen. Geh voran, wir folgen nach, Wo dein Arm die Bahnen brach.

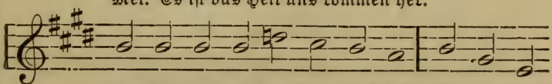
6. Breitest du in unsern Tagen, Herr, dein Werk noch weiter aus: Laß uns mutig Steine tragen Zu dem großen Tempelhaus! Aber laß es unsern Seelen Nicht an tiefrer Gründung fehlen! Gieb uns den Verleugnungssinn, Nimm die Herzen völlig hin.

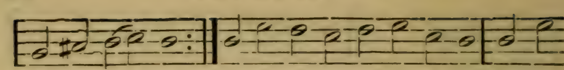
7. Welch ein Segen wird ersprießen, Wenn wir gehn an deiner Hand! Wenn uns deine Quellen fließen, Grünet bald das dürre Land. Nationen aller Orten Strömen her zu deinen Pforten, Fallen auf ihr Angesicht, Jubeln laut im ewgen Licht.

Chr. Gottl. Barth, geb. 1799, † 1862.

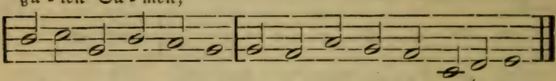
189.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.





heil=gen Na = men.
gu = ten Sa = men; Der Ak = ker ist die gan = ze Welt. O pflan=



ze selbst im wüs=ten Feld Dir dei = nes Rei=ches Kin = der!

2. Ja, Erstgeborner, ewger Fürst Der Könige auf Erden! Von allen Heiden sollst und wirst Du angebetet werden. Das glauben und drum hoffen wir, Die du zum Werke rufst, von dir Auch unsrer Saat Gedeihen.

3. Schon sproßt manch Sämlein zart und still, Verspricht einst vollen Weizen. Wir danken, und solch Danken will Alsdann zum Bitten reizen: Klein ist dein Garten noch zur Zeit, Die Wildnis ringsum öd und weit; O Heiland, hilf uns weiter!

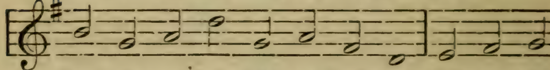
4. Gieb uns durch deines Geistes Kraft, Herr Jesu, heiße Liebe, Die Eintracht, Mut und Eifer schafft, Daß sich ein jeder übe, Für sich und andre stets zugleich Nach dem verheißnen Gottesreich Vor allem Ding zu trachten.

5. Was wird's doch einst für Freude sein, Wenn deine Schnitter ernten, Und alle dann sich ewig freun, Die deiner harren lernten! Wir harren dein; o siege du In deinen Gliedern, bis die Ruh Für Gottes Volk erscheinet!

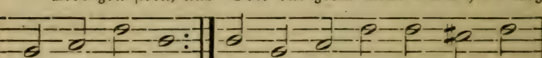
Rud. Stier, geb. 1800, † 1862.

190.

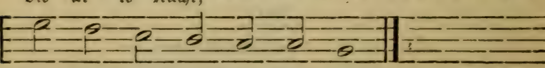
Mel. Komm, o komm, du Geist des Lebens.



1. Licht, das in die Welt ge = kom=men, Son=ne vol=
Mor=gen=stern, aus Gott ent=glom=men! Treib hin = weg



ler Glanz und Pracht,
die al = te Nacht; Zeuch in dei = nen Wun = der = schein



Bald die gan = ze Welt hin = ein.

2. Gieb dem Wort, das von dir zeuget, Einen allgewaltgen Lauf, Daß noch manches Knie sich beuget, Sich noch manches Herz thut auf, Eh die Zeit erfüllet ist, Wo du richtest, Jesu Christ.

3. Heile die zerbrochnen Herzen, Baue dir Jerusalem, Und verbinde

ihre Schmerzen; Laß, was vor dir angenehm, Durch der Bundesschriften Zucht Noch erblühn zur ewgen Frucht.

4. Wo du sprichst, da muß zergehen, Was der starre Frost gebaut; Denn in deines Geistes Wehen Wird es linde, schmilzt und taut. Herr, thu auf des Wortes Thür, Ruf die Seelen all zu dir.

5. Es sei keine Sprach noch Rede, Da man nicht die Stimme hört, Und kein Land so fern und öde, Wo nicht dein Gesetzbuch lehrt; Laß den hellen Freudenschall Siegreich ausgehn überall!

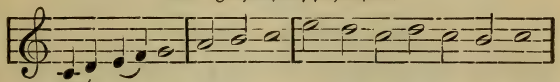
6. Geh, du Bräutgam, aus der Kammer, Laufe deinen Heldenpfad! Strahle Tröstung in den Jammer, Der die Welt umdunkelt hat. O erleuchte, ewges Wort, Ost und West und Süd und Nord!

7. Komm, erquick auch unsre Seelen, Mach die Augen hell und klar, Daß wir dich zum Lohn erwählen; Vor den Stolzen uns bewahr. Ja, laß deinen Himmelsschein Unsers Fußes Leuchte sein!

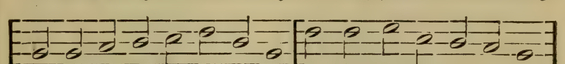
Rud. Stier, geb. 1800, † 1862.

191.

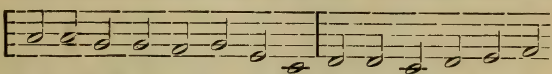
Mel. Fahre fort, fahre fort.



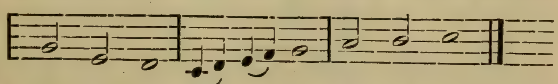
1. Reich des Herrn, Reich des Herrn, Brich hervor in vollem Tag!



Deiner Strahlen Macht er=hel=le, Was in To=des=schat=ten lag.



Wolk und Zwei=fels=ne=bel fäl = le; Sen = de Licht und Wär=me



nah und fern, Reich des Herrn, Reich des Herrn!

2. Siege bald! :,: Komm, das kalte Reich der Nacht Aller Enden zu zerstören! Sieh, es sammelt seine Macht; Doch wer kann den Sieg dir wehren? Denn die Sonne der Gerechtigkeit Führt den Streit.:,:

3. Gottes Held! :,: Mit der Gnade Siegsgewalt Schlage Feind

an Feind danieder. Bring in deine Herrschaft bald Alles Abgefallne wieder. Dann umarmen Freud und Friede sich Ewiglich. :,:

4. Überall :,: Laß bis an der Welten Rand, Laß durch jeden Kreis der Erden Deinen Namen hell erkannt, Deine Kraft verherrlicht werden, Bis du als der Völker Friedefürst Herrschen wirst. :,:

5. Menschenhuld :,: Klopft in deiner milden Brust; Unter Menschenkindern wohnen, Das ist deines Herzens Lust. Nimm, o nimm die Nationen, Nimm zum Wohnsitz alle Länder ein; Sie sind dein. :,:

6. Aber ihr, :,: Die der König ausgesandt, Geht voran in alle Zonen, Bahnt die Weg, und macht bekannt Unter allen Nationen, Wie die Gnade, wo der Herr regiert, Triumphiert. :,:

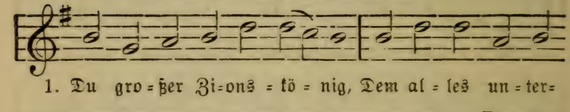
7. Welch ein Herr! :,: Ihm zu dienen, welch ein Stand! Wenn wir seines Dienstes pflegen, Lohnt er unsrer schwachen Hand Armes Werk mit reichem Segen. Wallen wir, so wallt sein Friede mit Schritt vor Schritt. :,:

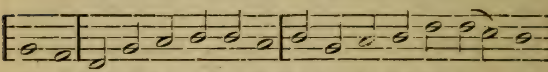
8. Kommt herbei, :,: Frohe Zeiten, säumet nicht, Daß der Herr sich offenbare Als der Völker Recht und Licht; Kommt, daß alle Welt erfahre, Wie die Menschenherd ihr großer Hirt Weiden wird! :,:

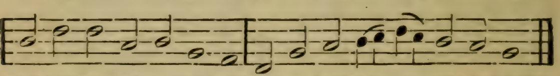
Unbekannt.

192.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.







2. Vereint mit deinen Frommen, Will auch dies Häuflein kommen Vor deinen Gnadenthron; Laß unser schwaches Lallen Dir, Vater, wohlgefallen, Und segne uns in deinem Sohn.

3. Laß, Herr, dein Wort recht kräftig Und deinen Geist geschäftig In unsern Herzen sein. Laß immer mehr die Deinen Auf dich nur sich vereinen, Durch Bruderliebe sich erfreun.

4. Die, Herr, nach dir sich nennen, Dich aber noch nicht kennen, Erleucht mit deinem Wort! Erweck die toten Herzen, Die Zeit nicht zu

verscherzen Zum Seligwerden hier und dort.

5. Tritt unter deine Füße Das Reich der Finsternisse. Dein Evangelium Durchdring der Menschen Herzen; Zum Lohne deiner Schmerzen Laß sie erkennen deinen Ruhm.

6. Stärk, Heiland, deine Knechte, Zu fördern deine Rechte, Zu kämpfen in Geduld! Gieb allen Mut und Kräfte Zum großen Heilsgeschäfte, Und labe sie mit deiner Huld.

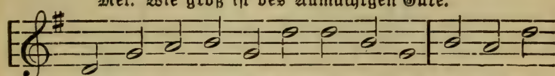
7. So hör denn unser Flehen, O Herr, und laß geschehen, Was unser Herz begehrt: Daß bald die ganze Erde Dein Gottestempel werde! Wer's glauben kann, dem wird's gewährt.

8. Vereinigt euch, ihr Glieder, Und singet Siegeslieder Dem Lamm auf Gottes Thron! Stimmt froh in unsre Chöre, Ihr großen Himmelsheere, Und lobt den Vater und den Sohn!

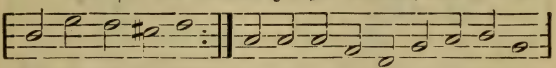
Unbekannt.

193.

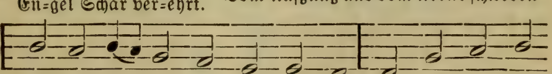
Mel. Wie groß ist des Allmächtgen Güte.



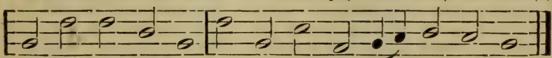
1. Uns ruft dein heil=ges Werk zu=sam=men, Du, dem das
Wir fei=ern dei=nen gro=ßen Na=men, Den al=ler



Got=tes=reich ge=hört!
En=gel Schar ver=ehrt. Vom Aufgang und vom Abend schweben



Uns Tau=ben mit dem Öl=blatt zu; Du willst der Mensch=



heit Frie=den ge=ben, Mit dei=nem Wor=te sie=gest du.

2. Wohlan, es müsse dir gelingen In deinem Schmucke, Gottes Held! Laß endlich dir ein Erbteil bringen, Erkauft um teures Lösegeld. Brich deinen Boten neue Bahnen, Zieh selbst mit ihnen aus und ein, Und sammle um des Kreuzes Fahnen Mit jedem Tage neue Reihn.

3. Du siehst auf fernen Pilgerwegen Im Kampfe deine Zeugen stehn; O, jedem einen eignen Segen Gewähre heut auf unser Flehn! Und wo auf diesem Erdenrunde Der Thränensame einsam fällt, Da rausche bald zur guten Stunde Ein volles, reiches Ährenfeld!
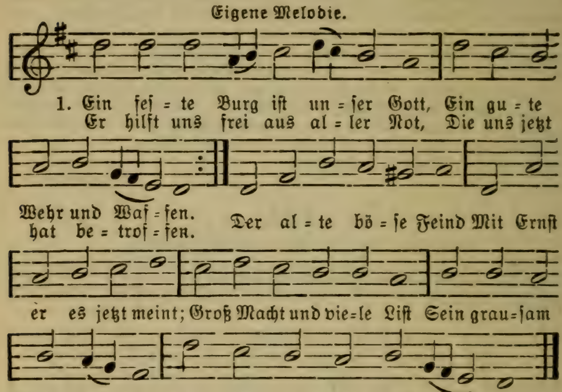
4. Vollende, Herr, dein Werk auf Erden! Gieß aus in Strömen deinen Geist, Und sammle dir die Völkerherden In eins, wie es dein Wort verheißt. Der Liebe Himmelsband umschlinge Die Herzen alle fern und nah, Und die erlöste Menschheit singe Dir jubelnd ihr Halleluja!

Unbekannt.

4. Reformation der Kirche und innere Mission.

194.

Eigene Melodie.



2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan, Wir sind gar bald verloren; Es streit't für uns der rechte Mann, Den Gott hat selbst erkoren. Und fragst du, wer der ist? Er heißet Jesus Christ, Der Herre Zebaoth, Und ist kein andrer Gott; Das Feld muß er behalten.

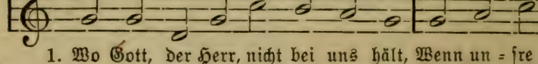
3. Und wenn die Welt voll Teufel wär Und wollt uns gar verschlingen, So fürchten wir uns nicht so sehr, Es soll uns doch gelingen. Der Fürste dieser Welt, Wie sauer er sich stellt, So thut er uns doch nichts, Das macht, er ist gericht't; Ein Wörtlein kann ihn fällen.

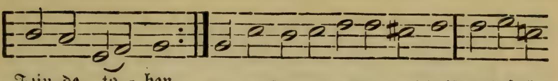
4. Das Wort sie sollen lassen stahn Und kein'n Dank dazu haben. Er ist bei uns wohl auf dem Plan Mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehre, Kind und Weib, Laß fahren nur dahin, Sie haben's kein'n Gewinn: Das Reich muß uns doch bleiben.

M. Luther, geb. 1483, † 1546.

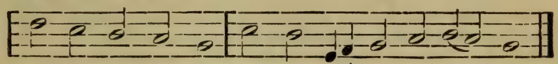
195.

Mel. Nun freut euch, liebe Christeng'mein.





Fein=de to=ben, Wo er Isra=els Schutz nicht ist Und selber
hoch dort o=ben,



bricht der Fein=de List: So ist's mit uns ver=lo=ren.

2. Was Menschenkraft und Witz anfäht, Soll uns billig nicht schrecken; Er sitzet an der höchsten Stätt, Der wird ihr'n Rat aufdecken. Wenn sie's aufs klügste greifen an, So geht doch Gott ein andre Bahn; Es steht in seinen Händen.

3. Sie wüten fast und fahren her Und woll'n sich hoch vermessen; Zu würgen steht all ihr Begehr, Gott ist bei ihn'n vergessen; Wie Meereswellen hoch hergehn, Nach Leib und Leben sie uns stehn: Des wird sich Gott erbarmen.

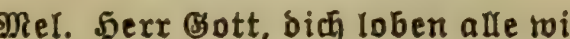
4. Ach, Herr Gott, wie reich tröstest du, Die gänzlich sind verlassen! Der Gnaden Thür steht nimmer zu. Vernunft kann das nicht fassen; Sie spricht: Es ist nun all's verlorn, Da doch das Kreuz hat neugeborn, Die deiner Hilf erwarten.

5. Die Feind sind all in deiner Hand, Dazu all ihr Gedanken; Ihr Anschläg sind dir wohlbekannt; Hilf nur, daß wir nicht wanken. Vernunft wider den Glauben ficht, Aufs Künftig will sie trauen nicht, Da du wirst selber trösten.

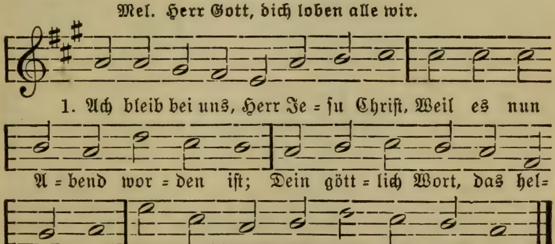
6. Den Himmel und dazu die Erd Hast du, Herr Gott, gegründet. Gieb, daß dein Licht uns helle werd; Das Herz uns werd entzündet In rechter Lieb des Glaubens dein; Hilf bis ans End beständig sein. Die Welt laß immer murren.

Justus Jonas, geb. 1493, † 1555.

196.



Mel. Herr Gott, dich loben alle wir.



1. Ach bleib bei uns, Herr Je=su Christ, Weil es nun A=bend wor=den ist; Dein gött=lich Wort, das hel=le Licht, Laß ja bei uns aus=lö=schen nicht.

2. In dieser letzten, bösen Zeit Verleih uns, Herr, Beständigkeit, Daß wir dein Wort und Sakrament Rein b'halten bis an unser End.

3. Herr Jesu, hilf, dein Kirch erhalt, Wir sind gar sicher, träg und kalt; Gieb Glück und Heil zu deinem Wort, Damit es schall an allem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem Wort, Und wehr des Teufels Trug und Mord. Gieb deiner Kirche Gnad und Huld, Fried, Einigkeit, Mut und Geduld.

5. Ach Gott! es geht gar übel zu, Auf dieser Erd ist keine Ruh; Viel Sekten und viel Schwärmerei, Die kommen haufenweis herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, Die sich mit G'walt erheben hoch Und bringen stets was Neues her, Zu fälschen deine rechte Lehr.

7. Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ, Nicht unser, sondern dein ja ist; Darum so steh du denen bei, Die sich auf dich verlassen frei.

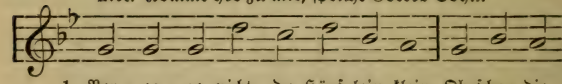
8. Dein Wort ist unsers Herzens Trutz Und deiner Kirche wahrer Schutz; Dabei erhalt uns, lieber Herr, Daß wir nichts andres suchen mehr.

9. Gieb, daß wir leb'n in deinem Wort Und darauf ferner fahren fort Von hinnen aus dem Jammerthal Zu dir in deinen Himmelssaal.

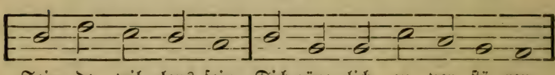
Nic. Selneccer, geb. 1532, † 1592.

197.

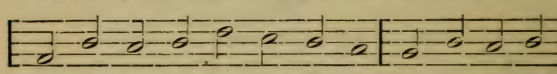
Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.



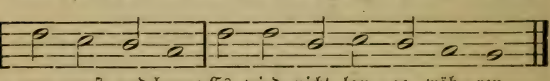
1. Ver = za = ge nicht, du Häuf=lein klein, Ob=schon die



Fein = de wil = lens sein, Dich gänz = lich zu ver = stö = ren,



Und su = chen dei = nen Un = ter = gang, Da = von dir wird



ganz angst und bang: Es wird nicht lan = ge wäh = ren.

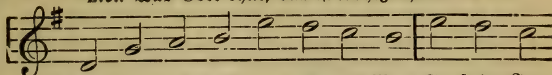
2. Tröste dich des, daß deine Sach Ist Gottes; dem befiehl die Rach, Und laß es ihn nur walten. Er wird durch einen Gideon, Den er wohl kennt, dir helfen schon, Dich und sein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott ist und sein Wort, Muß Teufel, Welt und Höllenpfort, Und was dem thut anhangen, Endlich werden zu Hohn und Spott. Gott ist mit uns, und wir mit Gott; Den Sieg woll'n wir erlangen.

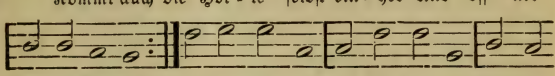
Gustav Adolf, König von Schweden, geb. 1594, † 1632.

198.

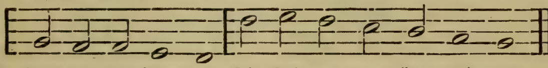
Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.



1. Fest, wie ein Fels im wil = den Meer, So stehn Je=
Kommt auch die Höl = le selbst ein = her Und öff = net



hovahs Wor=te. Was zit=terst du? Gott eilt her=zu, Mit tau=
ih = re Pfor=te:



send En = gel=scha = ren Die Sei=nen zu be = wah = ren.

2. Auf hoher Felsenspitze hat Der Herr mit starken Türmen Erbauet eine feste Stadt, Die widersteht den Stürmen. Ob auch der Feind Vor ihr erscheint Mit seiner Waffen Blitzen, Der Herr weiß sie zu schützen.

3. Du wähleſt tapfre Streiter dir, Die Feinde sehn's und weichen; Am Thore weht dein Feldpanier Als hohes Siegeszeichen. Gelobt seist du! Du kannst im Nu, Umringt von deinen Treuen, Die Himmelsstadt befreien.

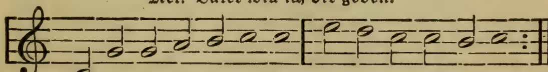
4. Du riefest einen frommen Mann Zum Kampf in dunklen Tagen, Du legtest ihm die Rüstung an; Da sprach er sonder Zagen: Ich stehe hier, Gott helfe mir, In Jesu Christi Namen, Ich kann nicht anders, Amen.

5. O gieb uns, Herr, doch gleichen Sinn, Durch deinen Geist uns leite; Und führst du uns zum Kampfe hin, So stärk uns auch im Streite, Daß wir mit dir Recht kämpfen hier Und einst vor deinem Throne Empfahn die Siegeskrone!

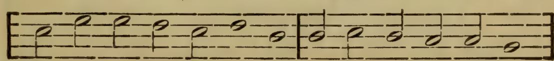
Chr. Ronne.

199.

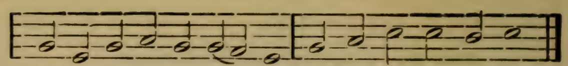
Mel. Valet will ich dir geben.



1. O komm, du Geist der Wahrheit, Und kehre bei uns ein,
Ver=brei=te Licht und Klarheit, Verbanne Trug und Schein!



Gieß aus dein hei = lig Feu=er, Rühr Herz und Lip=pen an,



Daß jeg = li = cher ge = treu = er Den Herrn be = ken = nen kann.

2. O du, den unser größter Regent uns zugesagt, Komm zu uns, werter Tröster, Und mach uns unverzagt! Gieb uns in dieser schlaffen Und glaubensarmen Zeit Die scharfgeschliffnen Waffen Der ersten Christenheit.

3. Unglaub und Thorheit brüsten Sich frecher jetzt als je. Darum mußt du uns rüsten Mit Waffen aus der Höh; Du mußt uns Kraft verleihen, Geduld und Glaubenstreu, Und mußt uns ganz befreien Von aller Menschenscheu.

4. Es gilt ein frei Geständnis In dieser unsrer Zeit, Ein offenes Bekenntnis Bei allem Widerstreit, Trotz aller Feinde Toben, Trotz allem Heidentum Zu preisen und zu loben Das Evangelium.

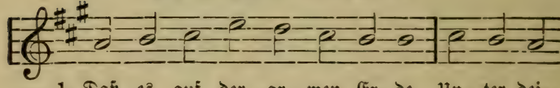
5. Fern in der Heiden Lande Erschallt dein kräftig Wort; Sie werfen Satans Bande Und ihre Götzen fort. Von allen Seiten kommen Sie in das Reich herein. Ach, soll es uns genommen, Für uns verschlossen sein?

6. Du heilger Geist, bereite Ein Pfingstfest nah und fern; Mit deiner Kraft begleite Das Zeugnis von dem Herrn! O öffne du die Herzen Der Welt, und uns den Mund, Daß wir in Freud und Schmerzen Dein Heil ihr machen kund!

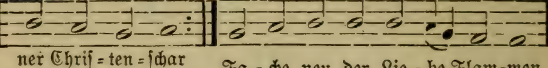
C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

200.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

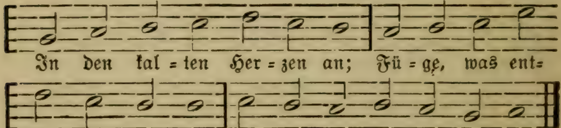


1. Daß es auf der ar = men Er = de Un = ter dei=
Wie = der ein = mal Pfing=sten wer = de, Herr, das ma=



ner Chris = ten = schar
che gnä = dig wahr! Fa = che neu der Lie = be Flam=men

In den kal = ten Her = zen an; Fü = ge, was ent=



zweit, zu = sam = men, Daß man Ein=tracht se = hen kann.

2. Mache alle kranken Glieder Rüstig, kräftig und gesund. Laß die erste Liebe wieder Einen unsern Christenbund, Daß bald wieder nur der eine, Große, heilge Gottesgeist Sichtbar sei in der Gemeine, Welche Christi Kirche heißt.

3. Ach, es drang der Geist der

Hölle Furchtbar in die Welt herein! Selbst der Kirche heilge Schwelle Suchte Satan zu entweihn. Mancher brachte fremdes Feuer Auf den heiligen Altar, Weil er eben kein getreuer Schüler deines Geistes war.

4. Ach, auch selbst in Christi Boten Wohnt nicht immer Christi Geist, Der die Blinden und die Toten Zu dem Licht und Leben weist! Ach, es sind die Pharisäer Heute noch nicht abgethan; Glaubenslose Sadducäer Hängen sich der Kirche an!

5. Darum wollst du kräftig wehren, Daß durch ihren finstern Wahn Sie die Kirche nicht verheeren, Noch der Seelen grade Bahn. Jesu Christ, du großer Meister, Reinige dein Heiligtum, Treibe aus die fremden Geister, Fülle es mit deinem Ruhm!

6. Sende deinen Geist hernieder, Und als neuer Lebenssaft Dringe er durch alle Glieder Und belebe sie mit Kraft. Treibe uns zu Geisteswerken, Fache an der Liebe Glut, Lehre treu aufs Wort uns merken, Weck der ersten Zeugen Mut.

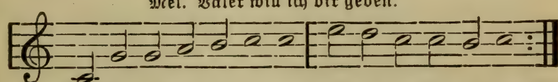
7. Rüste deines Geistes Streiter Mit des Geistes Waffen aus; Zieh der Kirche Grenzen weiter, Und erfülle Herz und Haus. Laß in deinen Christgemeinen Nah und fern, zu Berg und Thal, Deines Geistes Macht erscheinen, Pfingsten werden überall!

Leonh. Meißer, geb. 1803.

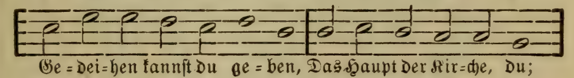
5. Kirchliche Weihelieder.

201.

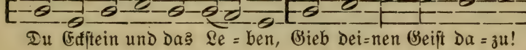
Mel. Valet will ich dir geben.



1. Hilf, Herr, und laß ge=lin=gen, Hilf du, Herr Je=su Christ!
Laß uns das Werk vollbringen, Das an=ge=fan=gen ist.



Ge=dei=hen kannst du ge=ben, Das Haupt der Kir=che, du;



Du Eckstein und das Le=ben, Gieb dei=nen Geist da=zu!

2. In Gott des Vaters Namen Errichten wir das Haus Für uns und unsern Samen; Mach du ein Bethel draus. Giebst du uns Heil und Frieden, Send'st du uns deinen Geist. So sind wir schon hienieden Gesegnet, unverwaist.

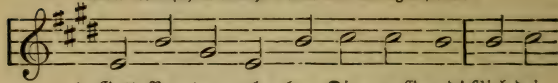
3. O König, groß von Ehren, Du werter Gottessohn! Hilf uns dein Reich hier mehren; Von deinem hohen Thron Send du den werten Tröster, Daß er uns Fried erhalt. Und du, o Tröster, Bester, Auf ewig in uns walt!

4. Herr, laß dein Zion blühen; Herr, laß dein Haus bestehn; Gleich Flammen laß es glühen Und niemals untergehn, Daß manche Christenherde Werd noch darin erbaut, Bis sie, von dieser Erde Erhöht, dich ewig schaut!

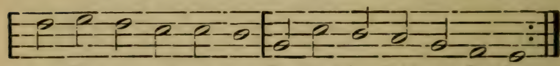
Unbekannt.

202.

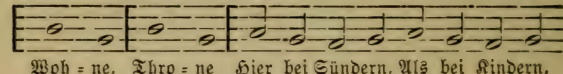
Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



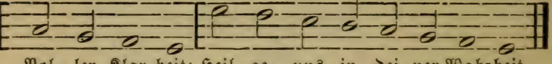
1. Gott Va = ter, al = ler Din = ge Grund! Gieb dei=
Wie lieb = lich ist die Stät = te hier! Die Her=



nen Va = ter = na=men kund An die = sem heil=gen Or = te.
zen wal = len auf zu dir; Hier ist des Himmels Pfor=te.



Woh = ne, Thro = ne Hier bei Sündern, Als bei Kindern,



Vol = ler Klar=heit; Heil = ge uns in dei = ner Wahrheit.

2. Sohn Gottes, Herr der Herrlichkeit! Dies Gotteshaus ist dir geweiht; O laß dir's wohlgefallen! Hier schalle dein lebendig Wort, Dein Segen walte fort und fort In diesen Friedenshallen. Einheit, Reinheit Gieb den Herzen; Angst und Schmerzen Tilg in Gnaden, Und nimm von uns allen Schaden.

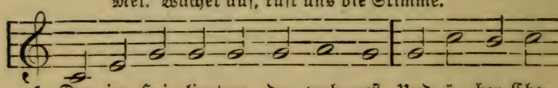
3. Gott heilger Geist, du wertes Licht! Wend her dein göttlich Angesicht, Daß wir erleuchtet werden. Geuß über uns und dieses Haus Dich mit allmächtgen Flammen aus, Mach himmlisch uns auf Erden: Lehrer, Hörer, Kinder, Väter. Früher, später Geht's zum Sterben, Hilf uns Jesu Reich ererben.

4. Dreieinger Gott! Lob, Dank und Preis Sei dir vom Kinde bis zum Greis Für dies dein Haus gesungen! Du hast's geschenkt und auferbaut, Dir ist's geheiligt und vertraut Mit Herzen, Händen, Zungen. Ach, hier Sind wir Noch in Hütten; Herr, wir bitten: Stell uns droben In den Tempel, dich zu loben!

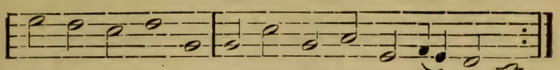
A. Knapp, geb. 1798, † 1864.

203.

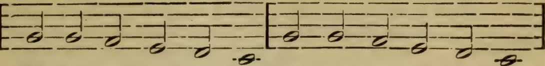
Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.



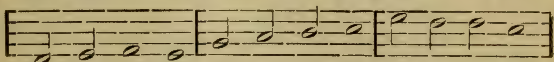
1. Der im Hei = lig=tum du woh = nest Und ü = ber Che=
Huldreich hast du ei = ne Stät = te Dir hier er = baut,



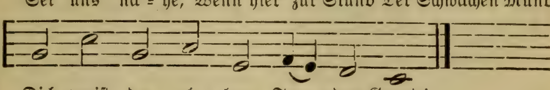
ru = bi = nen thro=neſt, Je = ho = vah, un = ſer ſtar = ker Hort!
wo man an = be = te Und Gna=de fin = de fort und fort.



Du Hoch = er = ha = be = ner, All = ge = gen=wär = ti = ger!



Sei uns na = he, Wenn hier zur Stund Der Schwachen Mund



Dich preiſt, du al = ler Freu = den Grund!

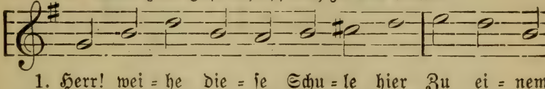
2. Ja, auch hier iſt Gottes Hütte. Wo du erſcheinſt in unſrer Mitte Durch deinen Geiſt, in deinem Wort, Wo ſich ſammeln deine Scharen, Dein Wort treu hören und bewahren: Ein Gotteshaus iſt ſolcher Ort; Wo du dir auch voll Gnad Einweihſt im Waſſerbad Deine Kinder Und ſtärkſt ſie all Im Abendmahl Zum Gang nach deinem Freudenſaal.

3. Nun denn, mit vereinten Zungen Sei, Herr, dein Lob von uns geſungen, Der du ſo viel an uns gethan! Du ſchenkſt alles mit dem Sohne, Nach treuem Kampf die Lebenskrone. Im Staube beten wir dich an. Dreieinger Herr und Gott! Hilf uns aus aller Not. Hoſianna! Bald ſingen wir, Verklärt vor dir, Im obern Tempel für und für.

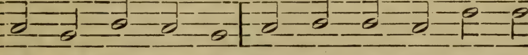
Gottl. Baumann, geb. 1794.

204.

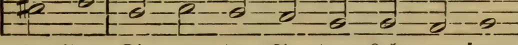
Mel. Herr Jeſu Chriſt, dich zu uns wend.



1. Herr! wei = he die = ſe Schu = le hier Zu ei = nem



heil = gen Tem = pel dir, Wo, hei = li = ger als Glok=



ken = klang, Dir tönt der Kin = der Lob = ge = ſang.

2. Laß alle Schüler im Verein Auch deine lieben Jünger sein Und wandeln fromm in deinem Licht, Als sähen sie dein Angesicht.

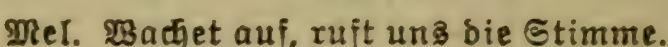
3. Dem Lehrer, der sich ihnen weiht, Gieb deines Geistes Priesterkleid, Daß er für sie mit ihnen ringt, Dir deine Kinder wiederbringt.

4. Weih ein zur Halle diesen Ort, Worin du schaffst mit deinem Wort; Bild aus zu deinem Bild, präg um Die Kleinen für dein Heiligtum.

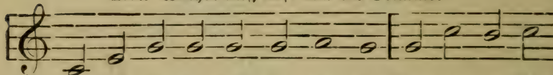
5. So lieb sei ihnen wie ihr Herd Dies Haus, wie ihre Kirch verehrt, Ein Gnadenthor, das führt hinaus Vom Vaterhaus ins Vaterhaus!

Joh. P. Lange, geb. 1802, † 1884.

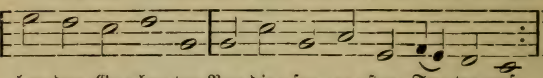
205.



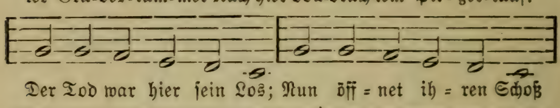
Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.



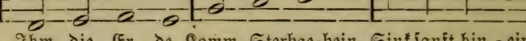
1. Friedhof, den wir ernst be = tre = ten, Nimm un = ter fle=
Daß von al = lem Leid und Jam=mer Er ruh in stil=



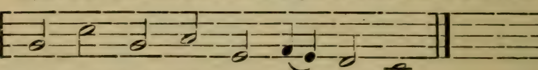
hen=den Ge = be = ten Nun die = sen er = sten To = ten auf;
ler Gra=bes=kam=mer Nach hier voll=brach=tem Pil = ger=lauf!



Der Tod war hier sein Los; Nun öff = net ih = ren Schoß



Ihm die Er = de. Komm, Sterbge=bein, Sink sanft hin = ein



In Got = tes mil = dem Gna = den = schein!

2. Heilig sei uns nun die Erde, Die, daß sie Gottes Acker werde, Wir still in Christi Namen weihn, Wo wir hinter Särgen gehen, Einst auf bemoosten Hügeln stehen, Wo Gräber sich an Gräber reihn. Doch über Grab und Zeit Schaut in die Ewigkeit Unser Glaube, Wo Freund mit Freund Sich neu vereint, Wo Gottes ewge Sonne scheint.

3. Laßt, o laßt uns ernst bedenken: In kurzem wird man hier versenken Auch unser sterbliches Gebein. Ach, des neuen Friedhofs Thore, Sie öffnen sich dem Trauerchore, Und Freunde tragen uns hinein. Die Stunde nahet bald, Sie kommt für jung und alt. Ewger Vater! Dann rufest du Zur Grabesruh, Dann führ auch uns dem Himmel zu.

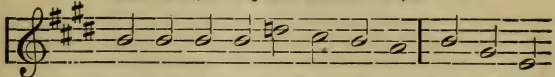
E. G. J. Hundeiker, 1835.

VII. Die Gnadenmittel.

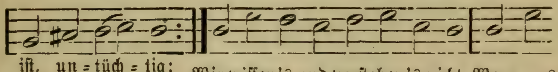
1. Wort Gottes. Bibellieder.

206.

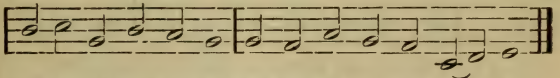
Mel. Es iſt das Heil uns kommen her.



1. Wir Men=ſchen ſind zu dem, o Gott, Was geiſt=lich
Dein We=ſen, Wil=le und Ge=bot Iſt viel zu



iſt, un=tüch=tig;
hoch und wich=tig.
Wir wiſſen's und verſtehen's nicht, Wenn uns



dein gött=lich Wort und Licht Den Weg zu dir nicht wei=ſet.

2. Drum ſind vorzeiten aus=geſandt Propheten, deine Knechte; Sie machten deinem Volk bekannt Dein Heil und deine Rechte. Zu=letzt iſt ſelbſt dein eigner Sohn, O Vater, von des Himmels Thron Gekommen, uns zu lehren.

3. Für ſolches Heil ſei, Herr, gepreiſt! Laß es uns niemand rau=ben, Und gieb uns deinen guten Geiſt, Daß wir dem Worte glau=ben Und alles, was dein Wort gebeut, Mit Treue, Luſt und Em=ſigkeit Zu deiner Ehre üben.

4. Hilf, daß der loſen Zweif=ler Spott Uns nicht vom Wort ab=wende; Wer dich verachtet, großer Gott, Der nimmt ein ſchrecklich Ende. Gieb ſelbſt zu deinem Zeug=nis Kraft, Daß deine Lehre in uns haft Und reichlich bei uns wohne.

5. Der Sam' am Wege wird ſofort Vom Teufel weggenommen; Auf Fels und Steinen kann das Wort Niemals zum Wurzeln kom=men; Und wenn es unter Dornen fällt Der Sorg und Wolluſt dieſer Welt, So muß es bald erſticken.

6. Ach, hilf, Herr, daß wir wer=den gleich Dem reichen, guten Lan=de Und an des Geiſtes Kräften reich In jedem Amt und Stande, Daß wir Frucht bringen in Geduld, Bewahren deine Lehr und Huld In feinen, guten Herzen.

7. Eröffne, Herr, uns Ohr und Herz, Dein Zeugnis recht zu faſſen, Daß wir's in Freuden und im Schmerz Nicht aus dem Herzen laſſen. Laß uns nicht Hörer nur al=lein, Nein, Thäter auch des Wortes ſein, Frucht hundertfältig bringen.

8. Dein Wort laß allerwegen ſein Die Leuchte unſrer Füße, Daß ſeine Kraft und milden Schein Geiſt, Sinn und Herz genieße; Daß es

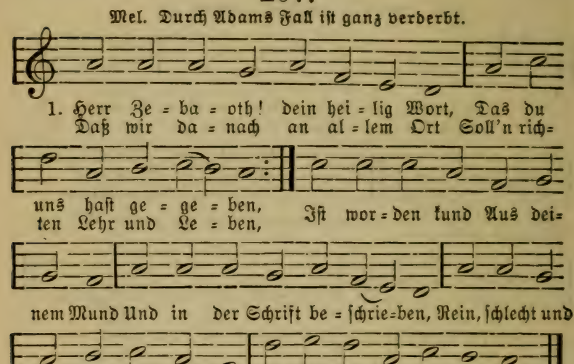
uns gebe Trost in Not Und seliglich uns aus dem Tod Zum ewgen Leben führe.

9. Laß sich dein Wort zu deiner Ehr, Gott Vater, weit ausbreiten! Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr Erleuchten mög und leiten! O heilger Geist, dein göttlich Wort Laß in uns wirken fort und fort Trost, Hoffnung, Lieb und Glauben!

Dav. Denike, geb. 1603, † 1680.

207.

Mel. Durch Adams Fall ist ganz verderbt.



2. Dies Wort, das jetzt in Schriften steht, Ist fest und unbeweglich; Zwar Himmel und die Erd vergeht, Gott's Wort bleibt aber ewig; Kein Höll, kein Plag Noch jüngster Tag Vermag es zu vernichten: Drum denen soll Sein ewig wohl, Die sich danach recht richten.

3. Es ist vollkommen hell und klar, Die Richtschnur reiner Lehre, Es zeigt uns auch ganz offenbar Gott seinen Dienst und Ehre, Und wie man soll Hier leben wohl, Lieb, Hoffnung, Glauben üben; Drum fort und fort Wir dieses Wort Von Herzen sollen lieben.

4. Im Kreuz giebt's Luft, in Traurigkeit Zeigt es die Freudenquelle; Den Sünder, dem die Sünd ist leid, Entführet es der Hölle; Giebt Trost an Hand, Macht auch bekannt, Wie man soll willig sterben, Und wie zugleich Das Himmelreich Durch Christum zu ererben.

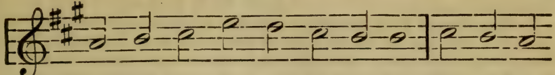
5. Sieh, solchen Nutz, so große Kraft, Die nimmer ist zu schätzen, Des Herrn Wort in uns wirkt und schafft; Darum wir sollen setzen Zurück Gold, Geld, Und was die Welt Sonst herrlich pflegt zu achten, Und jederzeit, In Lieb und Leid, Nach dieser Perle trachten.

6. Nun, Herr, erhalt dein heilig Wort, Laß uns sein Kraft empfinden; Den Feinden steur an allem Ort, Zieh uns zurück von Sünden; So wollen wir Dir für und für Von ganzem Herzen danken. Herr, unser Hort! Laß uns dein Wort Festhalten und nicht wanken.

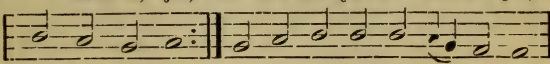
Chr. Knorr v. Rosenroth, geb. 1636, † 1689.

208.

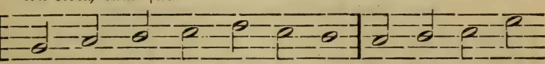
Mel. O du Liebe meiner Liebe.



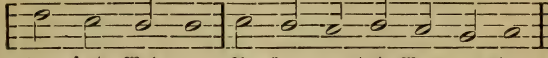
1. Herr! dein Wort, die ed = le Ga = be, Die = sen Schatz
Denn ich zieh es al = ler Ha = be Und dem größ=



er = hal = te mir,
ten Reich=tum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gel = ten,



Wor=auf soll der Glau = be ruhn? Mir ist's nicht um



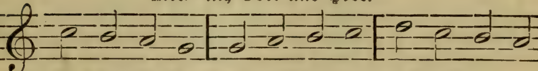
tau = send Wel = ten, A = ber um dein Wort zu thun.

2. Halleluja, Ja und Amen! Herr! du wollest auf mich sehn, Daß ich mög in deinem Namen Fest bei deinem Worte stehn. Laß mich eifrig sein beflissen, Dir zu dienen früh und spat, Und zugleich zu deinen Füßen Sitzen, wie Maria that.

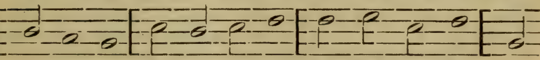
Nic. L. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

209.

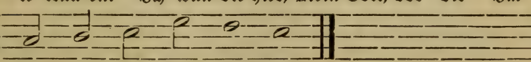
Mel. Ach Gott und Herr.



1. Gott ist mein Hort, Und auf sein Wort Soll mei = ne See=



le trau=en. Ich wan=dle hier, Mein Gott, vor dir Im



Glau=ben, nicht im Schau = en.

2. Dein Wort ist wahr. Laß immerdar Mich seine Kräfte schmecken; Laß keinen Spott, O Herr, mein Gott, Mich von dem Glauben schrecken!

3. Wo hätt ich Licht, Wofern mich nicht Dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott! ohne sie Verstünd ich nie, Wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt Der Seele Wert, Unsterblichkeit und Leben. Zur Ewigkeit Ist diese Zeit Von dir mir übergeben.

5. Des Ewgen Rat, die Missethat Der Sünder zu versühnen, Den kennt ich nicht, Wär mir dies Licht Nicht durch dein Wort erschienen.

6. Nun darf mein Herz In Reu und Schmerz Der Sünde nicht verzagen; Nein, du verzeihst, Lehrst meinen Geist Ein gläubig Abba sagen.

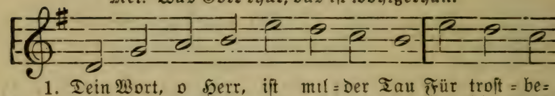
7. Mich zu erneun, Mich dir zu weihn, Ist meines Heils Geschäfte. Durch meine Müh Vermag ich's nie, Dein Wort giebt mir die Kräfte.

8. Herr, unser Hort! Laß uns dies Wort, Denn du hast's uns gegeben. Es sei mein Teil, Es sei mir Heil Und Kraft zum ewgen Leben.

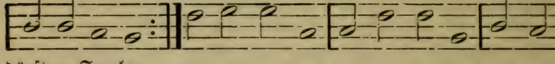
Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

210.

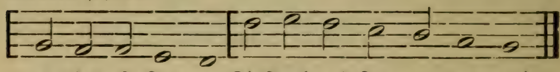
Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.



1. Dein Wort, o Herr, ist mil=der Tau Für trost=be=
Laß kei=ner Pflan=ze dei=ner Au Den Him=mels=



dürft=ge See=len. Erquickt durch ihn Laß je=de blühn Und in
brunnen feh=len.



er Zukunft Ta=gen Dir Frucht und Sa=men tra=gen!

2. Dein Wort ist, Herr, ein Flammenschwert, Ein Blitz, der Felsen splittert, Ein Feuer, das im Herzen zehrt Und Mark und Bein erschüttert. O laß dein Wort Noch fort und fort Der Sünde Macht zerscheitern Und alle Herzen läutern!

3. Dein Wort ist uns der Wunderstern Für unsre Pilgerreise; Er führt die Thoren hin zum Herrn Und macht die Einfalt weise. Dein Himmelslicht Verlösch uns nicht Und leucht in jede Seele, Daß keine dich verfehle.

4. Ich suchte Trost und fand ihn nicht; Da ward das Wort der Gnade Mein Labsal, meine Zuversicht, Die Fackel meiner Pfade. Sie zeiget mir Den Weg zu dir Und leuchtet meinen Schritten Bis zu den ewgen Hütten.

5. Auf immer gilt dein Segensbund, Dein Wort ist Ja und Amen. Nie weich es uns aus Herz und Mund Und nie von unserm Samen. Laß immerfort Dein helles Wort In allen Lebenszeiten Uns tröften, warnen leiten!

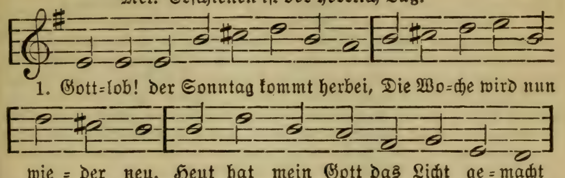
6. O sende bald von Ort zu Ort Den Durst nach deinen Lehren. Send Hunger, Herr, dein Lebenswort Und deinen Geist zu hören; Und send ein Heer Von Meer zu Meer, Der Herzen Durst zu stillen Und dir dein Reich zu füllen.

C. B. Garve, geb. 1763, † 1841.

2. Der Tag des Herrn und Gottesdienst. Sonntagslieder.

211.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.



1. Gott=lob! der Sonntag kommt herbei, Die Wo=che wird nun wie = der neu. Heut hat mein Gott das Licht ge = macht Und Le = ben aus dem Tod ge=bracht. Hal = le = lu = ja!

2. Dies ist der Tag, da Jesus Christ Vom Tod für mich erstanden ist Und schenkt mir die Gerechtigkeit, Trost, Leben, Heil und Seligkeit. Halleluja!

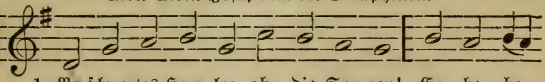
3. Das ist der rechte Sonnentag, Da man sich nicht gnug freuen mag, Da wir mit Gott versöhnet sind, Daß nun ein Christ heißt Gottes Kind. Halleluja!

4. Mein Gott! laß mir dein Lebenswort, Führ mich zur Himmelsehrenpfort, Laß mich hier leben heiliglich Und dir lobsingen ewiglich. Halleluja!

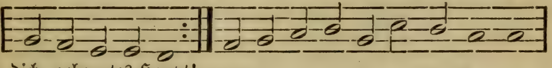
Joh. Olearius, geb. 1611, † 1684.

212.

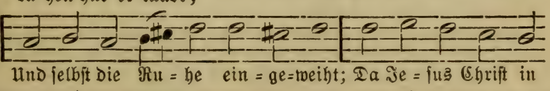
Mel. Mein Jesu, dem die Seraphinen.



1. Be=schwertes Herz, leg ab die Sor gen! Er = he = be dich, gebeugtes Haupt!
Es kommt der an = ge = neh = me Mor=gen, Da Gott zu ru=hen hat er=laubt;



Da Gott zu ru=hen hat ge = bo = ten Und selbst die Ru = he ein = ge=weiht; Da Je = sus Christ in



Herr=lich = keit Ist auf = er = stan = den von den To = ten.

2. Auf, laß Ägyptens eitles Wesen, Der Erde Alltagswerke stehn! Heut sollst du Himmelsmanna lesen Und in des Herren Tempel gehn, Ihm zu bezahlen deine Pflichten Und zur Vermehrung seines Ruhms Die Werke deines Priestertums In tiefster Andacht zu verrichten.

3. Mein Gott! ich bin vor dir erschienen Und gebe auf dein Winken acht; Wie kann ich dir wohl würdig dienen, Wenn mich dein Geist nicht tüchtig macht? Wie wird mein Herz in dir erfreuet, Wenn er nicht stillt der Sünden Qual? Wie bet ich, wenn er meine Schal' Mit reinem Weihrauch nicht bestreuet?

4. Kann meine Harfe lieblich klingen, Wenn sie dein Finger nicht berührt? Kann ich die düstre Nacht durchdringen, Wenn dieser Leitstern mich nicht führt? Kann ich ein süßes Opfer werden, Wenn diese Flamm nicht in mich fährt Und mich in deiner Lieb verzehrt Und hebet von dem Staub der Erden?

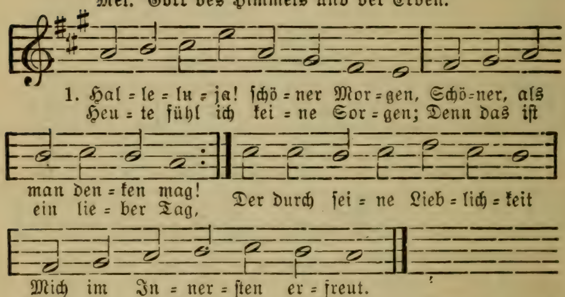
5. Mein Jesus hat mein Herz so teuer Zu seinem Tempel eingeweiht: Hier ist sein Herd, hier ist sein Feuer, Die Fülle seiner Herrlichkeit, Sein Heiligtum, sein Stuhl der Gnade, Sein Licht und Recht, das Himmelsbrot; Die Geistesfrucht und sein Gebot Erfüllen diese Bundeslade.

6. Wann sich des Lebens Werktag' enden, So ruh, von allem Frondienst los, Mein Geist in deinen Vaterhänden, Mein Leib in seiner Mutter Schoß, Bis beide feiern einst dort oben, Wo man in sicherm Frieden ruht, Nichts denket, redet oder thut, Als dich zu lieben, dich zu loben.

Chr. Wegleiter, geb. 1659, † 1706.

213.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.



2. Süßer Ruhetag der Seelen! Sonntag, der voll Lichtes ist! Heller Tag in dunklen Höhlen! Zeit, in der der Segen fließt! Stunde voller Seligkeit: Du vertreibst mir alles Leid.

3. Ach, wie schmeck ich Gottes Güte Recht als einen Morgentau, Die mich führt aus meiner Hütte Zu des Vaters grüner Au! Da hat wohl die Morgenstund Edlen Schatz und Gold im Mund.

4. Ruht nur, meine Weltgeschäfte! Heute hab ich sonst zu thun; Denn ich brauche alle Kräfte, In dem höchsten Gott zu ruhn. Heut schickt keine Arbeit sich, Als nur Gottes Werk, für mich.

5. Wie soll ich mich heute schmükken, Daß ich Gott gefallen mag? Jesus wird die Kleider schicken, Die ich ihm zu Ehren trag. Sein Blut und Gerechtigkeit Ist das schönste Sonntagskleid.

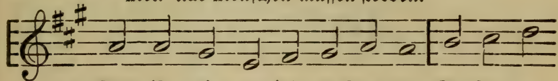
6. Segne deiner Knechte Lehren, Öffne selber ihren Mund. Mach mit allen, die dich hören, Heute deinen Gnadenbund, Daß, wenn man hier bet't und singt, Solches in dein Herze dringt.

7. Gieb, daß ich den Tag beschließe, Wie er angefangen ist. Segne, pflanze und begieße, Der du Herr des Sabbats bist, Bis ich einst an jenem Tag Ewig Sabbat halten mag.

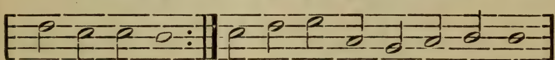
Jonath. Krause, geb. 1701, † 1762.

214.

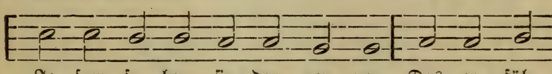
Mel. Alle Menschen müssen sterben.



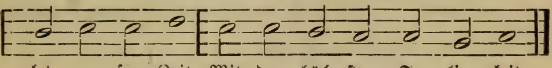
1. Das ist ei = ne sel = ge Stun=de, Je = su, da
Und sich recht von Her=zens=grun=de Tief in dein



man dein ge=denkt Wahrlich, nichts als Je = sum ken = nen,
Er = bar=men senkt!



Je = sum su = chen, fin = den, nen = nen, Das er = fül=

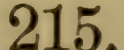


let un = sre Zeit Mit der höch = sten Se = lig = keit.

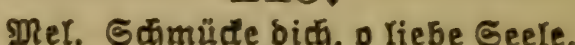
2. Jesu, deine Gnadenquelle Fließt so gern ins Herz hinein. Deine Sonne scheinet helle, Unser Glaubenslicht zu sein. Und bei aller Segensfülle Ist dein Wunsch und ernster Wille, Daß man, weil dein Brünnlein voll, Unaufhörlich schöpfen soll.

3. Nun, so wollst auch diese Stunde Du in unsrer Mitte sein. In dem Herzen, in dem Munde Leb und herrsche du allein. Laß uns deiner nie vergessen! Wie Maria still gesessen, Da sie dir hat zugehört, Also mach uns eingekehrt.

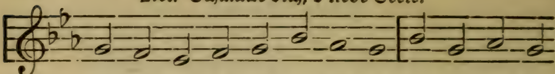
Ernst Gottl. Woltersdorf, geb. 1725, † 1761.



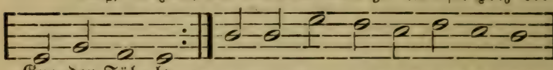
215.



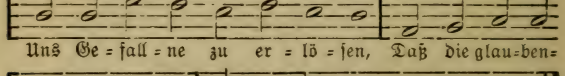
Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.



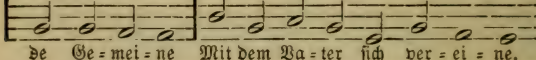
1. Zei = ge dich uns oh = ne Hül = le, Geuß auf uns der
Daß, o Herr, an dei=nem Ta = ge Un = ser Herz der



Gna=den Fül = le, Komm, Herr, der du starbst, vom Bö = sen
Welt ent = sa = ge.



Uns Ge = fall = ne zu er = lö = sen, Daß die glau=ben=



de Ge = mei = ne Mit dem Va = ter sich ver = ei = ne.

2. O daß unsre Seele würde Frei vom Druck der Erdenbürde, Frei von Sünde unser Wille, Unser Herz voll Sabbatsstille! Daß von fern aus deinen Höhen Wir des Lichtes Aufgang sähen, Das uns alle dann verkläret, Wenn der Sabbat ewig währet!

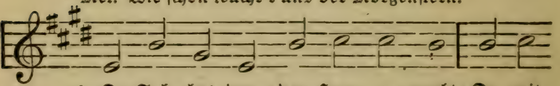
3. Was ich strahlen seh am Throne, Ist es nicht der Sieger Krone? Was ich überm Grab dort höre, Sind's nicht Überwinderchöre? Feiernd tragen sie die Palmen, Ihr Triumph erschallt in Psalmen. Herr, du wollest selbst mich weihen Diesem Sabbat deiner Treuen!

4. Möge dein Verdienst bedecken Meiner Seele Schuld und Flecken: Daß ich dort kann mit den Deinen Herrlich und geschmückt erscheinen, Dort, wo du voll Huld und Gnaden Uns zu deinem Mahl geladen, Wo die Streiter nicht mehr ringen, Wo sie Siegeslieder singen.

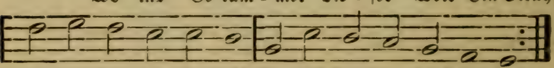
F. G. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

216.

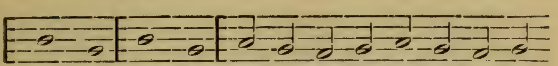
Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



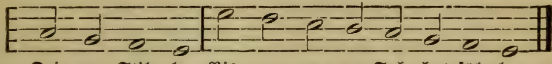
1. O Sab = bat, den der Herr ge = macht, Da = mit
Wo ins Ge=tüm = mel die = ser Welt Ein Strahl



er gnä=dig uns be=dacht, Er=quik=kungstag der Frommen,
des ew=gen Sabbats fällt, Zu dem ich einst soll kom = men!



Ja, ich Will mich Hier schon let = zen An den Schät=zen



Dei = ner Stil = le Bis zur ew = gen Sab = bat=fül = le.

2. Wie hehr und heilig ist die Ruh, Welch stilles Friedensfest, dazu Der Herr uns hat geladen! Den Frieden, den er selbst genießt, Er heut uns wie ein Meer erschließt, Ein Seelenbad der Gnaden. Selig Tauch ich Darin unter. O wie munter Geht zum Werke, Wem dies Seelenbad gab Stärke!

3. Als du zuletzt den Menschensohn Der Schöpfung aufgesetzt als Kron, Als in der Morgenstille Die Welt nun fertig vor dir lag: Kein Mensch ist, der zu sagen wag Von deiner Wonnen Fülle. Wallet, Schallet, Feierklänge, Festgesänge! Denn den Frieden Hat er heut auch mir beschieden.

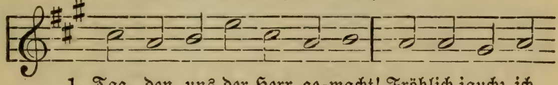
4. Und diese schöne Gotteswelt, Ich hab so schmählich sie entstellt, Ich, deiner Schöpfung Krone. Du aber, Wunderliebe du, Giebst deine Auferstehungsruh Dafür mir nun zum Lohne. Heute, Heute Schickt die Sinnen Ganz nach innen; Alles Denken Müß in Jesu Ruh sich senken.

5. Im Glauben jetzt mein Herz empfäht Die Ruh, die mir herüberweht Vom Auferstehungsmorgen; Und seh ich ihn dann, wie er ist, Bleib, wenn er mich ins Herze schließt, Ich ewig drin geborgen. Deine Reine Sabbatstille, Herr, mich fülle Mit dem Frieden, Den du dreifach mir beschieden!

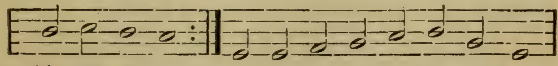
August Tholuck, geb. 1799, † 1877.

217.

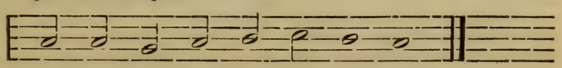
Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.



1. Tag, den uns der Herr ge=macht! Fröhlich jauchz ich
Bring, was du schon oft ge=bracht, Mei=ner See = le



dir ent = ge = gen.
Heil und Se = gen.
Frei von al = len ei = teln Din=gen,



Soll mein Herz zu Gott sich schwin = gen.

2. Früh steigt mein Gebet empor: Reinge mich von meinen Sünden; Neige zu mir, Herr, dein Ohr; Such ich dich, Gott, laß dich finden; Stärk mein Herz, sich dir zu weihen Und sich nur in dir zu freuen!

3. Wenn ich flehe, steigt mein Geist Über diese Kleinigkeiten, Die die Welt Vergnügen heißt; Himmel! dich seh ich von weiten. Kann ich Gott mit Inbrunst loben, Ist mir so, als wär ich droben.

4. Segne und behüte mich: Gieb mir, Herr, den ewgen Frieden. Wenn ich strauchle, zeige dich Als den Mächtigen mir Müden. Lehre mich die Welt verachten Und nach deinem Reiche trachten.

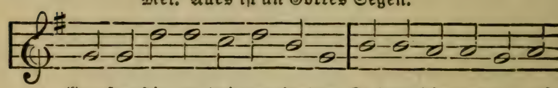
5. Stunde! ach, wann schlägest du? Letzter Tag! wann wirst du kommen? Wann geht dieser Leib zur Ruh, Wann die Seele zu den Frommen? Tag des Herrn! mich zu beglücken, Komm; ich warte mit Entzücken.

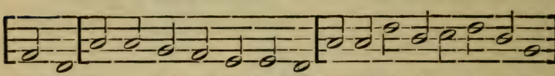
Unbekannt.

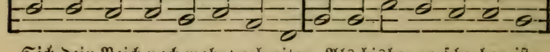
3. Das Predigtamt. Ordinations- und Installationslieder.

218.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.







2. Laß es sich zu deinen Ehren Kräftiglich in uns vermehren; Breit es, Herr, von Haus zu Haus Unter unsern Anverwandten, Unter Freunden und Bekannten Und in allen Ländern aus.

3. Gieb dich allen zu erkennen, Die sich darum Christen nennen, Weil sie sind auf dich getauft. Laß dein Wort auch kräftig wirken Unter Juden, Heiden, Türken, Denn du hast auch sie erkauft.

4. Gieb dazu von Jahr zu Jahren Viel Evangelistenscharen, Treue Lehrer ohne Fehl, Die im Glauben, Wort und Leben Gründlich, kindlich dir ergeben, Heiliger in Israel!

5. Flöße früh der zarten Jugend Alle Wissenschaft und Tugend Nur durch dein Erkenntnis

ein; Gieb ihr Leben, nicht nur Wissen, Und behalt von Ärgernissen Lehrer mit den Schülern rein.

6. Laß dein Wort die Sichern schrecken Und die geistlich Toten wecken, Stürz die Selbstgerechtigkeit; Mach die geistlich Blinden sehend, Mach die geistlich Lahmen gehend, Mach dir selbst den Weg bereit.

7. Schenke den Erwachten Gnade, Nicht zu ruhen, bis ihr Schade Recht entdeckt und schmerzhaft ist; Zeuch sie dann zu dir, dem Sohne, Daß vor deinem Gnadenthrone Sie sich laben, Jesu Christ!

8. Welchen ihre Schuld vergeben, Die laß stets im Glauben leben, Der viel Glaubensfrüchte bringt; Laß sie niemals stille stehen, Treibe sie, stets fortzugehen, Bis ihr Geist die Kron erringt.

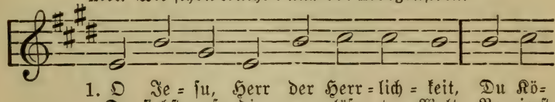
9. Die am Ende sich befinden, Denen hilf selbst überwinden; Zeig dem Glauben jenen Lohn, Den du denen aufgehoben, Die nach ausgestandnen Proben Siegreich stehn vor deinem Thron.

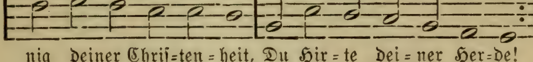
10. Herr! so sammle deine Glieder. Dann erscheine gnädig wieder Als der ewig gute Hirt, Da aus so viel tausend Herden Eine Gottesherde werden Und um dich sich stellen wird.

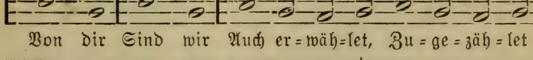
J. J. v. Moser, geb. 1701, † 1785.

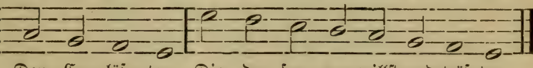
219.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.









2. O wohl dem Volke, das du liebst, Und dem du treue Hirten giebst, Die deine Lehre zieren, Die auf des Lebens rechter Bahn Nach deinem Vorbild gehn voran Und uns zum Himmel führen! Treue Hirten Laß den Seelen Niemals fehlen Und die Herden Mit den Hirten selig werden!

3. Wir nehmen hier von deiner Hand Den Lehrer, den du uns gesandt. Herr! segne sein Geschäfte. Die Seelen, die sich ihm vertraun, Durch Lehr und Leben zu erbaun,

Gieb Weisheit ihm und Kräfte. Lehr ihn, Hilf ihm Thun und leiden, Dulden, streiten, Beten, wachen, Selig sich und uns zu machen.

4. Herr! deinen Geist laß auf ihm ruhn; Laß ihn sein Amt mit Freuden thun; Nichts sei, das ihn betrübe. Wenn er uns deine Wahrheit lehrt, Gieb uns ein Herz, das folgsam hört, Ein Herz voll treuer Liebe. Lehrer, Hörer Laß in Freundschaft Und Gemeinschaft Feste stehen Und den Weg zum Himmel gehen.

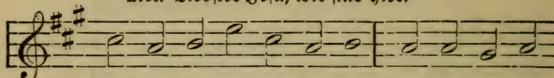
5. Wann einst dein großer Tag erscheint, Laß unsern Lehrer, unsern Freund Uns dir entgegenführen! Du giebst ihm jetzt in seine Hand Die Seelen als ein Unterpfand; Laß keine ihn verlieren! Jesu, Hilf du, Beut die Hände, Daß am Ende Hirt und Herde Treu vor dir erfunden werde!

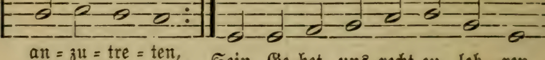
6. Sei uns gesegnet, Knecht des Herrn! Du kommst im Namen unsers Herrn, In Jesu Christi Namen. O, reich uns deine Freundeshand, Führ uns zum ewgen Vaterland! Gott mit dir! Amen. Amen. Segne, Vater, Diese Stunde! Laß dem Bunde Treu uns leben, Bis wir uns zu dir erheben.

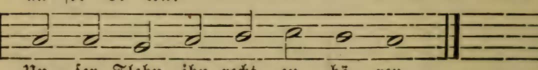
J. K. D. Bickel, geb. 1757, † 1809.

220.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.







2. Gieb ihm Kraft aus deinen Höhn, Das Verwundete zu heilen, Den Verirrten nachzugehn, Den Betrübten zuzueilen, Sünder heilsam zu erschrecken Und die Trägen zu erwecken.

3. Deinen Geist vom Himmelsthron Laß durch ihn uns unterweisen, Daß wir dich und deinen Sohn Stets durch Wort und Wandel preisen, Und im Diener die Gemeine Sich mit dir, o Herr, vereine.

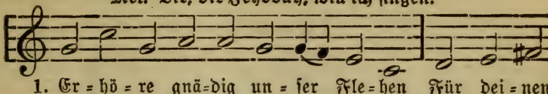
4. Ruf ihm zu: So hab nun acht Auf dich selbst und auf die Herde! Daß, wenn er für andre wacht, Er nicht selbst verwerflich werde, Und wir stets an seinen Werken Seiner Lehre Nachdruck merken.

5. Legt er seinen Hirtenstab Nach vollbrachter Arbeit nieder, Legt er endlich in das Grab Lebenssatt die müden Glieder: Herr, so gieb ihm doch zum Lohne Die verheißne Ehrenkrone!

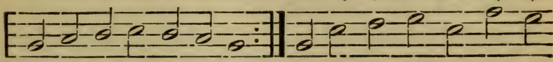
Nach Sam. Chr. G. Küster, geb. 1762.

221.

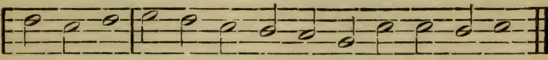
Mel. Dir, dir Jehovah, will ich singen.



1. Er = hö = re gnä=dig un = ser Fle=hen Für dei = nen
Stärk ihn mit Kraft aus dei = nen Hö=hen, Und rüst ihn



Knecht, den du uns zu = ge=sandt.
aus zu seinem Amt und Stand. Durch dei=nen Geist nur wird er



recht be=lehrt Und sei = nes Glaubens Zu=ver=sicht ver=mehrt.

2. Zu seinem Säen, Pflanzen, Bauen Gieb dein Gedeihn, o Herr, von oben her, Und laß ihn reiche Früchte schauen Zu unserm Heil und deines Namens Ehr. Was er verkündiget aus deinem Wort, Das bleib und wirke bei uns immerfort.

3. Bewahre ihm die ganze Herde, Die seiner Hirtentreu du willst vertraun, Daß keiner je verloren werde, Daß alle dort dein Antlitz mögen schaun. Laß deine Weisheit reichlich auf ihm ruhn, So wird ein leuchtend Vorbild uns sein Thun.

4. Dein Wort in seinem Munde gleiche Dem Strom, der jeden Widerstand zerstört; Vor seiner ernsten Rede weiche, Was gegen Gottes Wahrheit sich empört. Sie sei ein Schwert, das in die Herzen dringt Und die Verstockten auch zur Buße bringt.

5. Verleih ihm deines Geistes Waffen, Dem Spott und Drohn der Welt zu widerstehn; Und wenn er unser Heil soll schaffen, Laß ihn auf Lohn und Menschengunst nicht sehn. Gieb, wenn er lehrt und warnt, ihm Kraft und Licht, Und wenn er tröstet, feste Zuversicht.

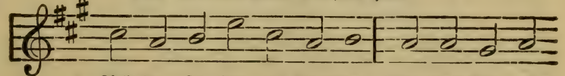
6. Wohlan, wir baun auf deine Gnade, Laß seinen Eingang hier gesegnet sein. Leit ferner ihn auf ebnem Pfade, Und laß sein Werk zu deinem Ruhm gedeihn. Sei mit uns, Herr, wir sind auf dich getauft, Mit deinem Blut hast du uns dir erkauft.

Unbekannt.

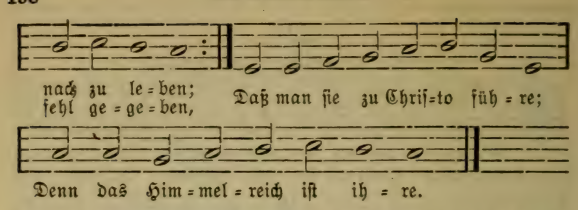
4. Die heilige Taufe. Tauflieder.

222.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.



1. Lieb=ster Je = su! wir sind hier, Dei=nem Wor = te
Die=ses Kindlein kommt zu dir, Weil du den Be=



2. Ja, es schallet allermeist Dieses Wort in unsern Ohren: Wer durch Wasser und durch Geist Nicht zuvor ist neu geboren, Wird von dir nicht aufgenommen Und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir; Nimm das Pfand von unsern Armen, Tritt mit deinem Glanz herfür, Und erzeige dein Erbarmen, Daß es dein Kind hier auf Erden Und im Himmel möge werden.

4. Wasch es, Jesu, durch dein Blut Von den angeerbten Flecken; Laß es bald nach dieser Flut Deinen Purpurmantel decken; Schenk ihm deiner Unschuld Seide, Daß es sich in dich verkleide.

5. Mache Licht aus Finsternis, Setz es aus dem Zorn zur Gnade, Heil den tiefen Schlangenbiß Durch die Kraft im Wunderbade; Laß hier einen Jordan rinnen, So vergeht der Aussatz drinnen.

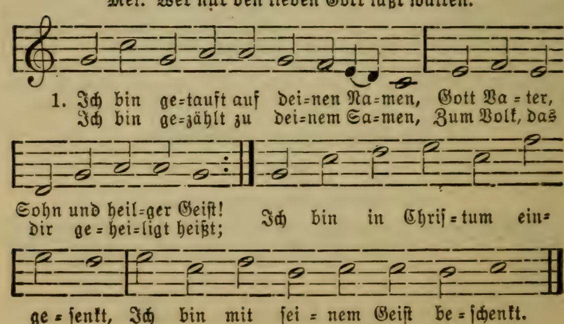
6. Hirte, nimm dein Schäflein an; Haupt, mach es zu deinem Gliede; Himmelsweg, zeig ihm die Bahn; Friedefürst, sei du sein Friede; Weinstock, hilf, daß dieser Rebe Auch im Glauben dich umgebe!

7. Nun, wir legen an dein Herz, Was von Herzen ist gegangen; Führ die Seufzer himmelwärts, Und erfülle das Verlangen; Ja, den Namen, den wir geben, Schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

223.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Du hast zu deinem Kind und Erben, Mein lieber Vater, mich erklärt. Du hast die Frucht von deinem Sterben, Mein treuer Heiland, mir gewährt. Du willst in aller Not und Pein, O guter Geist, mein Tröster sein.

3. Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe, Gehorsam zugesagt und Treu; Ich habe dir aus reinem Triebe Gelobt, daß ich dein eigen sei; Hingegen sagt ich bis ins Grab Des Satans schnöden Werken ab.

4. Mein treuer Gott! auf deiner Seite Bleibt dieser Bund wohl feste stehn; Wenn aber ich ihn überschreite, So laß mich nicht verloren gehn. Nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, Wenn ich hab einen Fall gethan.

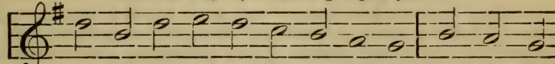
5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin. Erwecke mich zu neuer Treue, Und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sei in mir kein Tropfen Blut, Der nicht, Herr, deinen Willen thut.

6. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott, Vater, Sohn und heilger Geist! Halt mich in deines Bundes Schranken, Bis mich dein Wille sterben heißt: So leb ich dir, so sterb ich dir, So lob ich dich dort für und für.

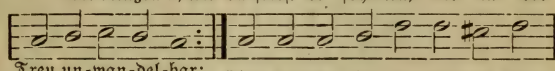
Joh. Jac. Rambach, geb. 1693, † 1735.

224.

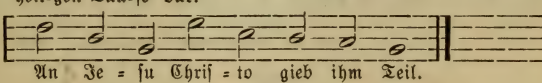
Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.



1. Dir, Herr, sei die=ses Kind em=pfoh=len, Dir, des=sen
Wir bringen's, wie du selbst be=foh=len, Dir in der



Treu un=wan=del=bar;
heil=gen Tau=fe dar. Gieb, Va=ter, gieb an dei=nem Heil,



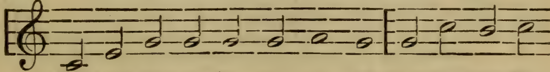
An Je=su Chri=sto gieb ihm Teil.

2. Durch dieses Siegel deiner Gnade Wird jedes Recht der Christen sein; Du weihst es in dem Wasserbade Zu deinem Kind und Erben ein. Im Wasser, Vater, ströme du, Ström ihm des Geistes Gaben zu!

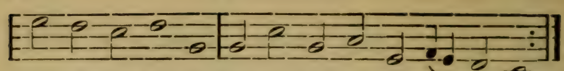
Joh. Andr. Cramer, geb. 1723, † 1788.

225.

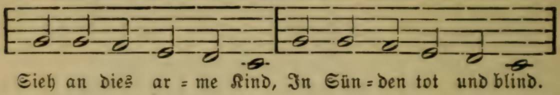
Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.



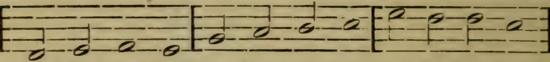
1. Der vom Kreu=ze du re=gie=rest Und Da=vids Kron
Laß die Wol=ken Gna=de reg=nen, Streck aus die Pries=



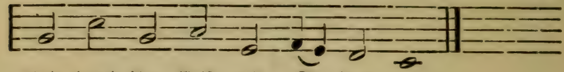
und Zep=ter füh=rest, Hort A=brahams und Ja=kobs Fels!
ter=hand zum Segnen, Und thu=e wohl, Fürst Is=ra=els!



Sieh an dies ar=me Kind, In Sün=den tot und blind.



Je=su, Je=su! Nimm's gnä=dig ein Zum Bu=sen dein,



Und hauch ihm Geist und O=dem ein.

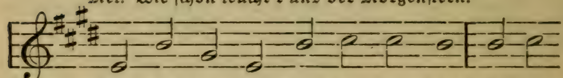
2. Tauf es selbst auf deinen Namen, Gebär es neu zu deinem Samen, O komm mit Wasser, Geist und Blut! Zähl es unter deine Erben, Schenk ihm die Frucht von deinem Sterben, Versenk's in deine Gnadenflut. Als Lohn für deinen Schmerz Nimm's hin, du Mutterherz! Jesu! Jesu! Sprich: du bist mein! Und bind es ein Ins Bündlein der Lebendgen dein.

3. Herr! dir ist's nun übergeben, Nun grün es auf mit deinen Reben Und werde stark in deinem Licht. Halt's in deines Bundes Schranken, Und möcht es weichen, Herr, und wanken, Ach, deine Gnade wanke nicht! Holdselger Bräutigam, Barmherzig Gotteslamm! Halt ihm Treue. Wie's immer geh, Dein Bund besteh, Dein Lieben heißt ja: „Je und je!"

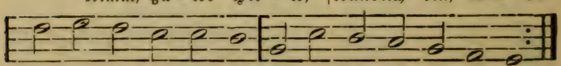
Fr. W. Krummacher, geb. 1796, † 1868.

226.

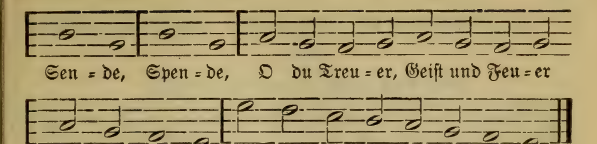
Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



1. Herr, des=sen Thron die Him=mel sind! Schau gnä=
Nimm, gu=ter Hir=te, freundlich ein, Was du



dig auf dies zar=te Kind, Dies arm Ge=bild von Er=de.
er=kauft mit To=despein, Nimm's auf zu dei=ner Her=de!



Sen = de, Spen = de, O du Treu = er, Geist und Feu = er
In der Tau = fe; Weih es früh zum Sie=ges=lau = fe!

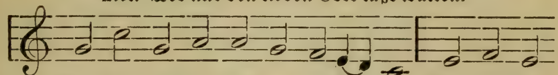
2. Gieb Gnad und Wahrheit in sein Herz, Damit es frühe himmelwärts Mit Kindesaugen blicke Und freudig sich zum guten Streit Für dich und deine Herrlichkeit Aus allen Kräften schicke. Rühre, Führe, Schirme, leite, Vollbereite Du dies Kleine, Daß dein Bild an ihm erscheine.

3. Es atme dir, es blühe dir; Es müß in steter Kraft und Zier An dir, o Weinstock, bleiben; Es müß in Sturm und Sonnenschein Dein Pilgrim und dein Bürger sein Und Himmelsfrüchte treiben! Vater! Mittler! Geist der Wahrheit! Komm in Klarheit, Sprich dein Amen; Dein ist es in deinem Namen.

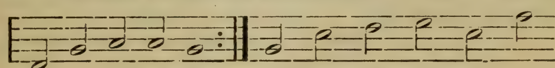
A. Knapp, geb. 1798, † 1864.

227.

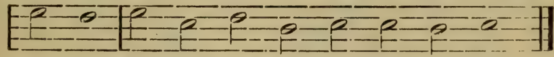
Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Barm=her = zi = ger! laß dei=ner Gna = de Jetzt die = ses
Das wir im heil = gen Was=ser = ba = de Nach dei=nes



Kind em=pfoh=len sein, Er = fül = le, was dein Wort
Sohns Be=fehl dir weihn;



ver = heißt, An ihm, Gott Va = ter, Sohn und Geist.

2. Regiere nun das ganze Leben Auch dieses Kindes, treuer Gott! Dir sei und bleib es stets ergeben, Sei du mit ihm in Glück und Not. Ach, führ es selbst auf rechter Bahn, Nimm es zuletzt mit Ehren an!

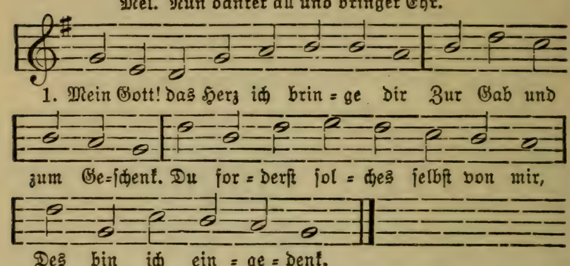
3. Laß uns die Wohlthat recht ermessen, Die uns die Taufe zugewandt, Und nie, o Herr, den Bund vergessen, Der uns so fest mit dir verband; Uns alle stärk zu neuer Treu, Daß über uns dein Friede sei!

Unbekannt.

5. Die Erneuerung des Taufbundes. Konfirmationslieder.

228.

Mel. Nun danket all und bringet Ehr.



2. „Gieb mir, mein Kind, dein Herz!" sprichst du, „Das ist mir lieb und wert; Du findest doch nicht anders Ruh Im Himmel und auf Erd."

3. Nun, o mein Vater! nimm es an, Mein Herz, veracht es nicht; Ich geb's, so gut ich's geben kann; Kehr zu mir dein Gesicht.

4. Schenk, Jesu, mir nach deiner Huld Gerechtigkeit und Heil; Du trugst ja meine Sündenschuld Und meiner Strafe Teil.

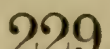
5. O heilger Geist! nimm du auch mich In die Gemeinschaft ein; Ergieß um Jesu willen dich Tief in mein Herz hinein.

6. Dreieinger Gott! dir geb ich's hin; Brauch's, wie es dir gefällt. Ich weiß, daß ich dein eigen bin, Ja dein und nicht der Welt.

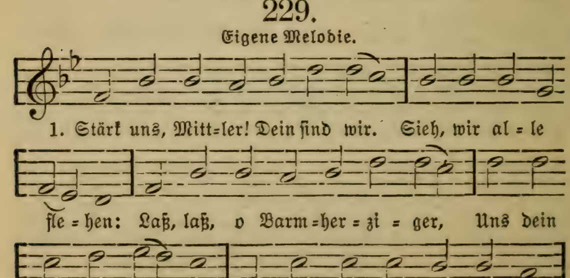
7. So nimm es denn zum Tempel ein, Dies Herz, hier in der Zeit, Und laß es deine Wohnung sein In alle Ewigkeit.

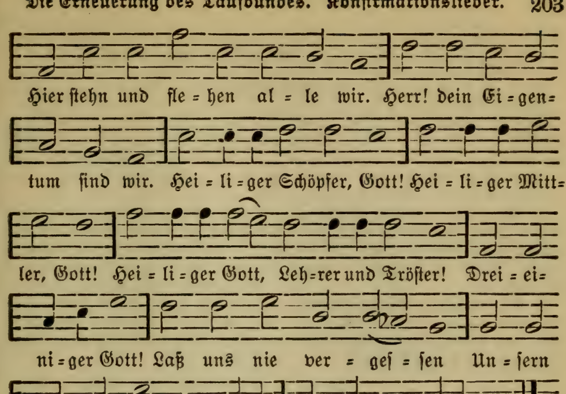
Nach Joh. C. Schade, geb. 1666, † 1698.

229.



Eigene Melodie.





2. Ach, wie viele schwuren hie, Fest an dir zu halten! Aber treulos ließen sie Ihre Lieb erkalten. Verderben ward ihr Ende. Herr! schütze uns vor Sicherheit; Dir nur sei das Herz geweiht. Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger Gott, Lehrer und Tröster! Dreieiniger Gott! Leit uns, deine Kinder, Daß wir nicht verloren gehn. Erbarm dich unser.

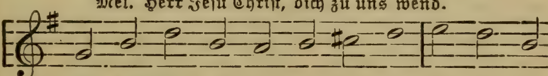
3. Lockt uns die verderbte Welt Zu der Jugend Lüsten, Dann, Herr, wollst du uns mit Kraft Aus der Höhe rüsten. Sei mächtig in uns Schwachen. Zum Kampf mit Satan, Fleisch und Blut Gieb uns Geisteskraft und Mut. Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger Gott, Lehrer und Tröster! Dreieiniger Gott! Hilf uns siegreich streiten Wider aller Feinde List. Erbarm dich unser.

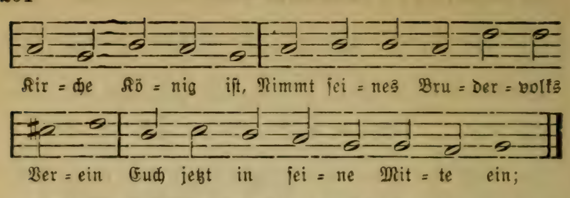
4. Laß auch in der letzten Not Uns dein Antlitz schauen Und auf deinen bittern Tod Unsre Hoffnung bauen. Laß uns im Frieden fahren; Geschwister, Eltern allzugleich Nimm auf in dein Freudenreich. Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger Gott, Lehrer und Tröster! Dreieiniger Gott! Sieh in Gnaden nieder; Höre deiner Kinder Flehn. Erbarm dich unser.

Balth. Münter, geb. 1735, † 1793.

230.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.





2. Mit uns in einem Bund zu stehn, Ihm treu und standhaft nachzugehn, Zu nehmen teil an seinem Leid Und seiner ewgen Herrlichkeit.

3. Er geb euch seinen Friedenskuß Zu seines ganzen Heils Genuß, Der euch ein Siegel seiner Treu Und unserer Gemeinschaft sei.

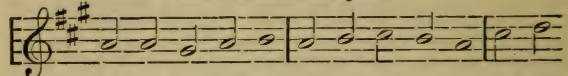
4. Wir reichen euch dazu die Hand: Der Herr, dem euer Herz bekannt, Laß euren Gang in der Gemein Euch Seligkeit, ihm Freude sein.

5. Der Gott des Friedens heilge euch! Seid sein, dient ihm in seinem Reich; Sorgt, daß ihm Geist und Seel und Leib Auf seinen Tag unsträflich bleib.

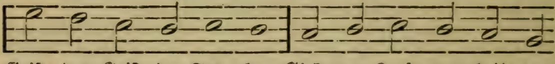
Heinr. v. Bruiningk, geb. 1738, † 1785.

231.

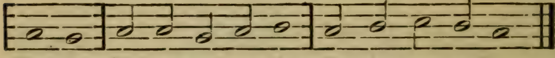
Mel. Seelenbräutigam.



1. Von des Himmels Thron Sende, Got = tes Sohn, Deinen



Geist, den Geist der Stär = ke; Gieb uns Kraft zum heil = gen



Wer = ke, Dir uns ganz zu weihn, E = wig dein zu sein.

2. Mach uns selbst bereit, Gieb uns Freudigkeit, Unsern Glauben zu bekennen Und dich unsern Herrn zu nennen, Dessen teures Blut Floß auch uns zu gut.

3. Richte Herz und Sinn Zu dem Himmel hin, Wenn wir unsern Bund erneuern, Wir in Wahrheit dir beteuern, Deine Bahn zu gehn, Weltlust zu verschmähn.

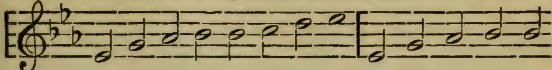
4. Wenn wir betend nahn, Segen zu empfahn, Wollest du auf unsre Bitten Uns mit Gnade überschütten; Licht und Kraft und Ruh Ströme dann uns zu.

5. Gieb auch, daß dein Geist, Wie dein Wort verheißt, Unauflöslich uns vereine Mit der gläubigen Gemeine, Bis wir dort dich sehn Und dein Lob erhöhn.

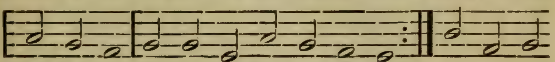
Sam. Marot, geb. 1770.

232.

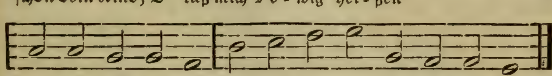
Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.



1. Ich bin in dir und du in mir. Nichts soll mich, ew = ge
Auf Erden, wo nur Sünder sind, Nennst du mich freundlich



Lie = be! dir In die = ser Welt ent = rei = ßen.
schon dein Kind; O laß mich's e = wig hei = ßen
Und treu mit



Wan=del, Herz und Mund Be=wah=ren dei=nen Frie=dens=bund.

2. Ich bin in dir und du in mir. Dreieinger Gott! du hast zu dir Mich frühe schon berufen. Was mir, dem Kindlein, war bereit, Ergreif ich heut voll Innigkeit An des Altares Stufen Und sag: o Liebe, du bist mein, Ich will dein Kind auf ewig sein!

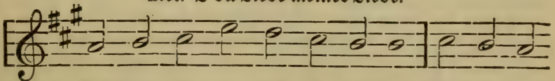
3. Ich bin in dir und du in mir. Noch wohn ich völlig nicht bei dir, Weil ich auf Erden walle; Drum führ mich, Jesu, treuer Hirt, Daß mich, was locket, schreckt und irrt, Nicht bringe je zum Falle! O daß, was ich dir heut versprach, Mir gehe tief und ewig nach!

4. Ich bin in dir und du in mir. Komm, Herr, mir deine Tugendzier Frühzeitig anzulegen, Daß mir des Lebens Glück und Not, Ja, selbst der letzte Feind, der Tod, Nur kommen mög im Segen! Mit dir will ich durchs Leben gehn, Dir leiden, sterben, auferstehn.

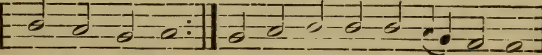
A. Knapp, geb. 1798, † 1864.

233.

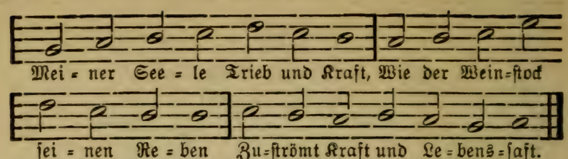
Mel. O du Liebe meiner Liebe.



1. Bei dir, Je = su, will ich blei=ben, Stets in dei=
Nichts soll mich von dir ver=trei = ben, Will auf dei=



nem Dien = ste stehn;
nen We = gen gehn.
Du bist mei=nes Le = bens Le = ben,



2. Könnt ich's irgend besser haben Als bei dir, der allezeit So viel tausend Gnadengaben Für mich Armen hat bereit? Könnt ich je getroster werden Als bei dir, Herr Jesu Christ, Dem im Himmel und auf Erden Alle Macht gegeben ist?

3. Wo ist solch ein Herr zu finden, Der, was Jesus that, mir thut, Mich erkauft von Tod und Sünden Mit dem eignen teuren Blut? Sollt ich dem nicht angehören, Der sein Leben für mich gab? Sollt ich ihm nicht Treue schwören, Treue bis in Tod und Grab?

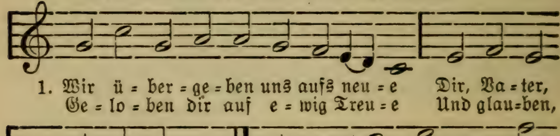
4. Ja, Herr Jesu! bei dir bleib ich So in Freude, wie in Leid; Bei dir bleib ich, dir verschreib ich Mich für Zeit und Ewigkeit. Deines Winks bin ich gewärtig, Auch des Rufs aus dieser Welt; Denn der ist zum Sterben fertig, Der sich lebend zu dir hält.

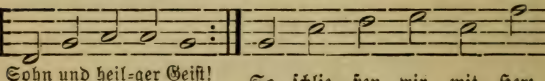
5. Bleib mir nah auf dieser Erden, Bleib auch, wann mein Tag sich neigt, Wann es nun will Abend werden Und die Nacht herniedersteigt. Lege segnend dann die Hände Mir aufs müde, schwache Haupt, Sprechend: Kind, hier geht's zu Ende, Aber dort lebt, wer hier glaubt.

C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

234.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.





und Mund Mit dir, o Gott, den heil = gen Bund.

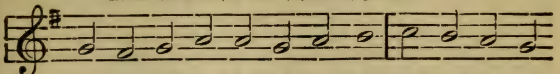
2. Gedenke nicht der Jugendsünden, O Vater! nimm uns gnädig an; Hilf, Jesu! daß wir Gnade finden, Und führ uns stets auf deiner Bahn. Geist Gottes, der das Wollen schafft! Gieb uns auch zum Vollbringen Kraft.

3. Dreieinger! nimm uns an aufs neue, Wir stehn gerührten Herzens hier. O stärke du selbst unsre Treue, Daß wir stets wandeln, Herr, vor dir. Dir weihn wir uns mit Herz und Mund, Und ewig, ewig sei der Bund. Unbekannt.

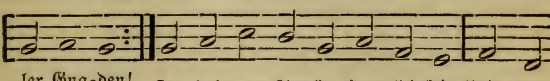
6. Das heilige Abendmahl. Kommunionlieder.

235.

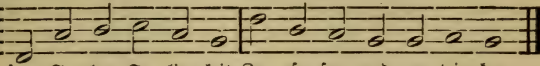
Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.



1. Herr Je=su Christ, du höch=stes Gut, Du Brunnquell al=
Wir kom=men, dei=nen Leib und Blut, Wie du uns hast



ler Gna=den! / ge=la=den, Zu dei=ner Lie=be Herr=lich=keit Und un=



srer See=len Se=lig=keit Zu es=sen und zu trin=ken.

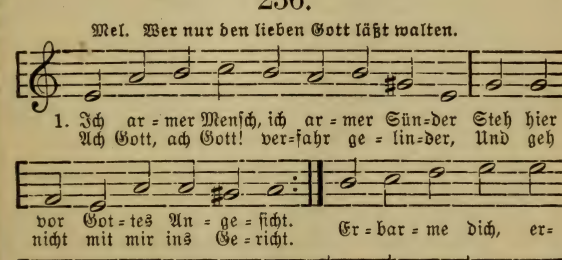
2. O Jesu! mach uns selbst bereit Zu diesem hohen Werke. Schenk uns dein schönes Ehrenkleid Durch deines Geistes Stärke. Hilf, daß wir würdge Gäste sein Und werden dir gepflanzet ein Zum ewgen Himmelswesen.

3. Bleib du in uns, daß wir in dir Auch bis ans Ende bleiben; Laß Sünd und Not uns für und für Von dir nicht wieder treiben, Bis wir durch deines Nachtmahls Kraft In deines Himmels Bürgerschaft Dort ewig selig werden.

Barth. Ringwaldt, geb. 1531, † um 1600.

236.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



bar=me dich, Gott, mein Er=bar=mer, ü=ber mich!

2. Wie ist mir doch so herzlich bange Von wegen meiner großen Sünd, Bis daß ich Gnad von dir erlange, Ich armes und verlornes Kind! Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

3. Hör, ach erhör mein seufzend Schreien, Du allerliebstes Vaterherz! Wollst alle Sünde mir verzeihen Und lindern meines Herzens Schmerz. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

4. Wahr ist es, übel steht der Schade, Den niemand heilet außer du. Ach, aber ach! gieb Gnade, Gnade; Ich laß dir doch nicht eher Ruh. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

5. Nicht, wie ich's hab verschuldet, lohne, Und handle nicht nach meiner Sünd. O treuer Vater! schone, schone, Erkenn mich wieder für dein Kind. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

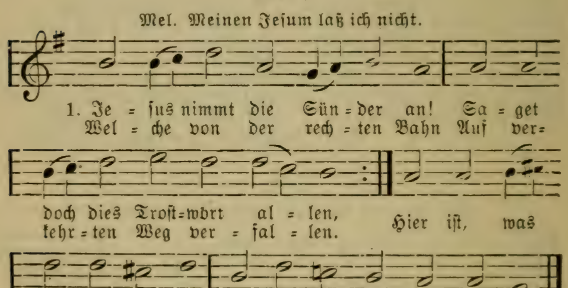
6. Sprich nur ein Wort, so werd ich leben; Sag, daß ich armer Sünder hör: Geh hin, die Sünd ist dir vergeben; Nur sündige hinfort nicht mehr! Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

7. Ich zweifle nicht, ich bin erhöret, Erhöret bin ich zweifelsfrei, Weil sich der Trost im Herzen mehret; Drum will ich enden mein Geschrei: Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

Christoph Titius, geb. 1641, † 1703.

237.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.



2. Keiner Gnade sind wir wert, Doch hat er in seinem Worte Eidlich sich dazu erklärt; Sehet nur, die Gnadenpforte Ist hier völlig aufgethan. Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist, Suchet es ein treuer Hirte; Jesus, der uns nie vergißt, Suchet treulich das Verirrte, Daß es nicht verderben kann. Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet alle, kommet her, Kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch, und er Macht aus Sündern Gottes Kinder; Glaubt es doch und denkt daran: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier Und bekenne meine Sünden: Laß, mein

Heiland, mich bei dir Gnade und Vergebung finden, Daß dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Ich bin ganz getrosten Muts; Ob die Sünden blutrot wären, Müssen sie kraft deines Bluts Sich dennoch in Schneeweiß kehren, Da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

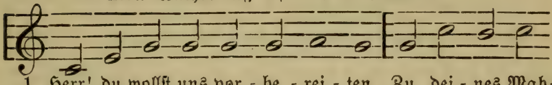
7. Mein Gewissen beißt mich nicht, Moses darf mich nicht verklagen; Der mich frei und ledig spricht, Hat die Sünden abgetragen, Daß mich nichts verdammen kann. Jesus nimmt die Sünder an.

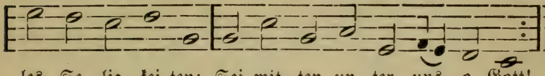
8. Jesus nimmt die Sünder an. Er hat mich auch angenommen Und den Himmel aufgethan, Daß ich selig zu ihm kommen Und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

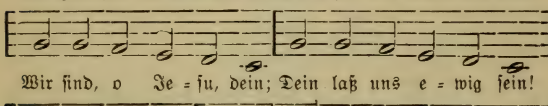
Erdm. Neumeister, geb. 1671, † 1756.

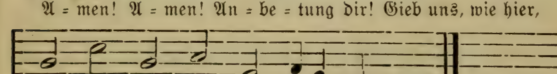
238.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.







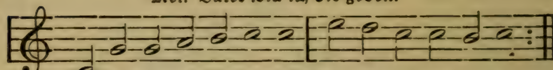


2. Nehmt und eßt zum ewgen Leben Das Brot, das euch der Herr will geben; Die Gnade Jesu sei mit euch! Nehmt und trinkt zum ewgen Leben Den Kelch des Heils, auch euch gegeben; Erringt, ererbt des Mittlers Reich! Wacht! eure Seele sei Bis in den Tod getreu! Amen! Amen! Der Weg ist schmal, Klein ist die Zahl, Die dort eingeht zum Abendmahl.

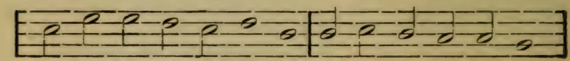
Nach F. G. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

239.

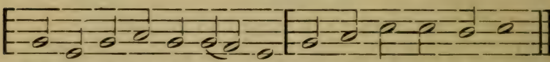
Mel. Valet will ich dir geben.



1. Wen hast du dir ge = la=den, Mein Heiland mild und gut,
Zu deinem Tisch der Gnaden? Nicht, die voll Kraft und Mut,



Die Rei=chen nicht und Sat=ten Sind dir will=kom=men dran;



Die Kranken und die Mat = ten Rufft du voll Huld her = an.

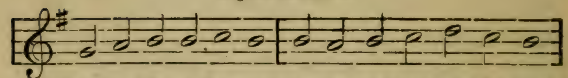
2. Da darf auch ich es wagen Und treten mit heran; Ich müß=te wohl verzagen, Ging's nur die Starken an. Bei dir, dem guten Hirten, Stell ich voll Mut mich ein; Du willst ja den Verirrten Von Herzen gnädig sein.

3. Wohlan, im Bußgewande Wag ich's und komme auch; Bei dir geht's nicht nach Stande Und nicht nach Menschenbrauch. Wen andrer Thür abweiset, Läßt du zu deiner ein; Und wer der Letzte hei=ßet, Der soll der Erste sein.

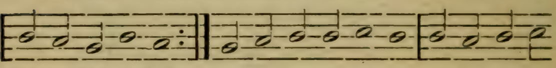
August Tholuck, geb. 1799, † 1877.

240.

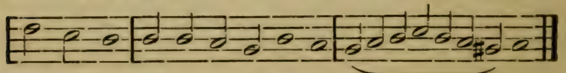
Eigene Melodie.



Chri=ste, du Lamm Gottes, Der du trägst die Sünd der Welt,
Chri=ste, du Lamm Gottes, Der du trägst die Sünd der Welt,



Erbarm dich un=ser!
Erbarm dich un=ser!
Chri=ste, du Lamm Gottes, Der du trägst die

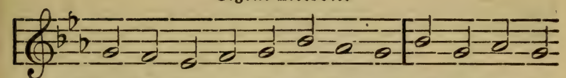


Sünd der Welt, Gieb uns deinen Frieden! A = = = = = = = = = men.

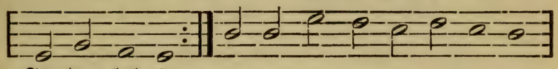
Unbekannt.

241.

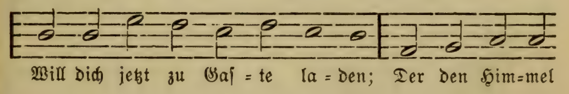
Eigene Melodie.



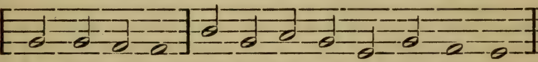
1. Schmük=ke dich, o lie=be See=le, Laß die dun=kle
Komm ans hel=le Licht ge=gan=gen, Fan=ge herr=lich



Sün=den=höh=le, an zu pran=gen; Denn der Herr, voll Heil und Gna=den,



Will dich jetzt zu Gas=te la=den; Der den Him=mel



kann ver=wal=ten, Will jetzt Her=berg in dir hal=ten.

2. Eile, wie Verlobte pflegen, Deinem Bräutigam entgegen, Der mit süßen Gnadenworten Klopft an deines Herzens Pforten; Eile, sie ihm aufzuschließen, Wirf dich hin zu seinen Füßen, Sprich: O Herr, laß dich umfassen, Von dir will ich nimmer lassen!

3. Ach, wie hungert mein Gemüte, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ach, wie pfleg ich oft mit Thränen Mich nach diesem Mahl zu sehnen! Ach, wie pfleget mich zu dürsten Nach dem Trank des Lebensfürsten; Wünschte stets, daß mein Gebeine Sich durch Gott mit Gott vereine!

4. Jesu, meine Lebenssonne, Jesu, meine Freud und Wonne, Jesu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen! Hier fall ich zu deinen Füßen; Laß mich würdiglich genießen Diese deine Himmelsspeise Mir zum Heil und dir zum Preise!

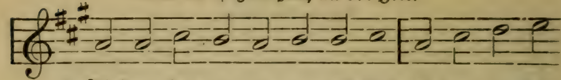
5. Herr! es hat dein treues Lieben Dich vom Himmel hergetrieben, Daß du willig hast dein Leben In den Tod für uns gegeben Und dazu ganz unverdrossen, Herr, dein Blut für uns vergossen, Das uns jetzt kann kräftig tränken, Deiner Liebe zu gedenken.

6. Jesu, wahres Brot des Lebens! Hilf, daß ich doch nicht vergebens, Oder mir vielleicht zum Schaden Sei zu deinem Tisch geladen. Laß mich durch dies Seelenessen Deine Liebe recht ermessen, Daß ich auch, wie jetzt auf Erden, Mög dein Gast im Himmel werden!

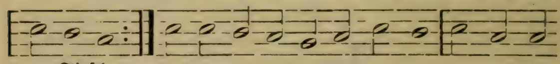
Joh. Frank, geb. 1618, † 1677.

242.

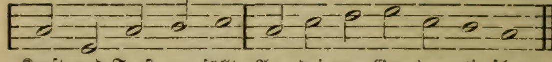
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Ich komm jetzt als ein ar = mer Gast, O Herr, zu dei=
Den du für mich be = rei = tet hast, Daß er mein Herz



nem Ti=sche,
er = fri=sche. Du bist's, der meinen Hun=ger stillt Und mich mit



Kraft und Trost er = füllt An dei=nem Gna=den = ti = sche.

2. Du selber sprichst in deinem Wort: „Ich bin das Brot zum Le= ben! Dies Brot treibt auch den Hunger fort, Den sonst nichts mochte heben. Ich bin der Trank; wer glaubt an mich, Dem will ich jetzt und ewiglich Der Labung Fülle geben."

3. Ach, führe mich, du treuer Hirt, Auf deine Himmelsauen. Ich gehe trostlos und verirrt, Wenn ich dich nicht kann schauen. Laß strömen deine Gütigkeit, Die du für alle hast bereit, So deiner Huld vertrauen.

4. Ich armes Schäflein suche dich Auf deiner grünen Weide; Dein Lebensmanna speise mich Zum Trost in allem Leide. Es tränke mich dein teures Blut, Daß mich kein eitles Erdengut Von deiner Liebe scheide.

5. Wie sich des Hirsches mattes Herz Am frischen Quell erfreuet, So werd ich von der Seele Schmerz In deinem Mahl be= freiet. Du linderst meiner Sünden Pein, Du flößest deinen Trost mir ein; So werd ich ganz erneuet.

6. Vor allem aber wirk in mir Den Ernst wahrhafter Reue, Auf daß mein Herz sich für und für Vor aller Sünde scheue. Fach in mir, Herr, den Glauben an, Der dein Verdienst ergreifen kann, Damit mein Geist sich freue.

7. Entzünd in Andacht mein Gemüt, Daß von der Welt ich lasse Und deine Treue, Lieb und Güt In dieser Speise fasse; Daß durch dein Lieben Lieb in mir Zu mei= nem Nächsten wachs' herfür, Ich auch den Feind nicht hasse.

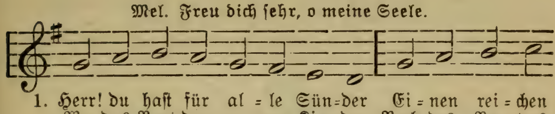
8. So komm nun, treuer See= lenfreund, Laß in mein Herz dich schließen! Mit dir bin ich nun ganz vereint; Ich will von keinem wissen, Als nur von dir, o Gotteslamm, Der du auch mich am Kreuzesstamm Aus Not und Tod gerissen.

9. O liebster Heiland! habe Dank Für deine Gnadengaben, Für deine Speise, deinen Trank, Die mich erquicket haben. Mit Himmelsgütern wirst du mich, O Lebensfürst, einst ewiglich In dei= nem Reiche laben.

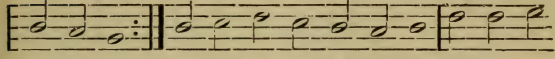
Nach Justus Sieber, geb. 1628, † 1695.

243.

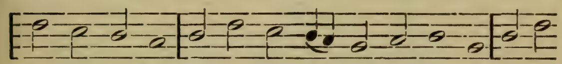
Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.



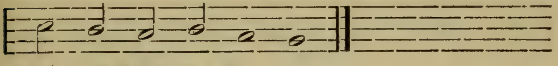
1. Herr! du hast für al = le Sün=der Ei = nen rei = chen
Wo das Brot der ar=men Kin=der Nach des Va = ters



Tisch ge = deckt, Heu = te nun bin ich dein Gast, Wie du mir
Lie = be schmeckt.



be = foh = len hast; A = ber hilf auch, daß mein Her = ze Nicht mit



dei = ner Wohl = that scher = ze.

2. Räume, bitt ich, mein Gemüte Rein von allem Argen aus, Daß auch meines Herzens Hütte Werde dein geweihtes Haus; Denn ich hoffe nur auf dich. Liebster Jesu! liebe mich, Und laß deinen Tisch auf Erden Mir zum halben Himmel werden.

3. Kann der Herr dem Knechte schenken Auch sein eigen Fleisch und Blut: Ach, so hilf mir recht bedenken, Was hier deine Liebe thut; Und verleihe, daß ich nicht Eß und trinke zum Gericht, Was du, Jesu, für mein Leben Zur Erlösung hast gegeben!

4. Nimm jetzt die Vernunft gefangen, Daß ich glaube schlecht und recht; Und erwecke mein Verlangen, Wenn das Fleisch den Eifer schwächt, Bis ich fühle meine Not Und mich sehne nach dem Brot, Welches allen Hunger stillet Und mein Herz mit Gott erfüllet.

5. Denke doch, du Fürst des Lebens, Denke, daß du Jesus heißt; Denke, daß du nicht vergebens Für die Welt gestorben seist. Drum erhöre, was ich bitt: Teile dich mir selber mit, Und laß heut in mein Gewissen Blut aus deinen Wunden fließen.

6. Sind wir doch aus dir geboren, Nähr uns auch durch deine Kraft; Und weil alles da verloren, Wo nicht Jesus Hilfe schafft: Ach, so laß dein Brot und Wein Meines Herzens Manna sein, Daß die Wirkung dieser Speise Künftig in der That sich weise!

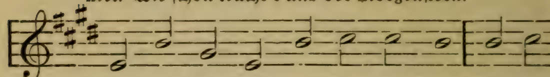
7. Laß mich deine Liebe schmecken Und die Güter jener Welt; Oder wenn auch Furcht und Schrecken Mich zuweilen überfällt, So verschaffe mir dein Blut Einen rechten Freudenmut, Daß ich meinen Trost im Glauben Mir durch niemand lasse rauben.

8. Hilf mir recht ins Herze fassen Deinen herben, bittern Tod; Laß mich auch niemanden hassen, Der mit mir genießt dein Brot. Nimm mich ganz vollkommen ein, Bis ich werde bei dir sein Und die Fülle deiner Gaben, Meinen Gott und alles, haben.

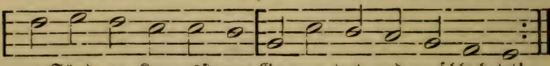
Casp. Neumann, geb. 1648, † 1715.

244.

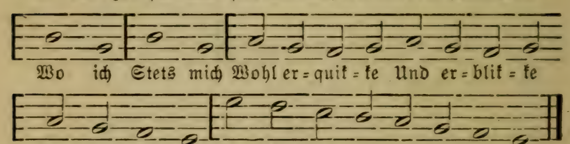
Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



1. O Fels des Heils, o Got = tes = lamm, Für mei=
Dein Lei = den ist ein Gar = ten mir, Der Früch=



ne Sünd am Kreuzesstamm Ge=mar=tert und ge=schlach=tet!
te trä = get für und für, Wo=nach die See = le schmachtet,



Wo ich Stets mich Wohl er = quik = ke Und er = blik = ke
See = len = wei = de, Ja, die Wur = zel al = ler Freu=de.

2. Dein Fleisch soll Lebensbrot mir sein, Dein Blut macht mich von Sünden rein, Dein Kreuzholz ist mein Stecken, Der mir in Schwachheit Stütze ist, Ein Born, aus dem das Leben fließt, Ein Schild, der mich kann decken Mächtig, Wenn ich Übertreter Sinas Wetter Seh mit Zagen, Wenn mich Satan will verklagen.

3. Wie lieblich ist dein Liebesmahl! Da seh ich, mit welch großer Qual Die Liebe dich umhüllet. Da werd ich, als aus deiner Hand, Mit deinem heilgen Gnadenpfand Erquickt, mit Lust erfüllet, Wenn du, Jesu, In Erbarmen Dich der armen Seele schenkest Und an deinen Eid gedenkest.

4. Wer bin ich, o du Gotteslamm, Daß du starbst an dem Kreuzesstamm, Zum Heil mich einzuladen? Ein Sünder, der verdiente Pein; Mich armen Sünder führst du ein Zur Tafel deiner Gnaden, Deiner Reinen Himmelsgaben, Welche laben Das Verlangen, Das auf Hoffnung war gefangen.

5. Ich habe den beschwornen Bund So oft gerissen in den Grund Und mein Gelübd verlassen. Die Schuld ist groß, der Glaube klein; Doch willst du mir versöhnet sein Und nimmermehr mich hassen. Dein Wort, Mein Hort, Bleibt beständig, Wie abwendig Ich gewesen; Neu soll ich durch dich genesen.

6. Drum sinkt vor dir ein ledig Herz, Das nichts dir bringt als Sündenschmerz, In Selbstverleug=

nung nieder. Ich bin mir selber gram, daß ich, Mein Herr, so oft verlassen dich; In Demut komm ich wieder. Willig Bin ich, Dir aufs neue Huld und Treue Zu verschreiben, Wenn dein Geist mich nur wird treiben.

7. Ach, komm in deinen Garten dann! Ich will dir bringen, was ich kann, Was du mir erst gegeben. Willst du noch mehr, so gieb es mir, Ich will es wiederbringen dir; Der Weinstock giebt den Reben Kräfte, Säfte, Die von innen Raum gewinnen, Aufwärts dringen, Daß sie reife Früchte bringen.

8. Stärk meinen Glauben, um das Kleid Der ewigen Gerechtigkeit Freimütig anzuziehen. Ich komm in fester Zuversicht; Dein Bundessiegel fehlt ja nicht, Du hast es mir verliehen, Daß ich Fröhlich Darf erscheinen, Denn in deinen Offnen Wunden Hab ich Zutritt nun gefunden.

9. Von dir hab ich das Priestertum, Daß ich ins innre Heiligtum Darf unverhüllet gehen. Den Vorhang riß dein Tod entzwei, Ich darf als Bundsgenosse frei Vor deinem Antlitz stehen. Grämen, Schämen Hat ein Ende, Weil die Hände Sind durchgraben, Die für mich bezahlet haben.

10. Hier ist die Liebe mein Panier, Dein Liebesaltar brennt in mir, Du hast mein Herz genommen. Du hast mir Lebensbrot geschenkt, Ich werd aus Edens Strom getränkt; Du wirst bald selber kommen Und mich Ewig Dir vereinen In dem reinen Paradeise, Wo du Manna giebst zur Speise.

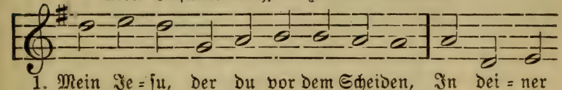
11. Gieb nur, daß, so wie sich für jetzt Mein Herz in deiner Füll ergötzt, Es in dir möge bleiben; Vom Bund, den ich erneuert hab, Wird dann mich weder Furcht noch Grab, Die Hölle selbst nicht treiben. Ich will Nun still An dir kleben, In dir leben. Tausend Welten Können gegen dich nichts gelten.

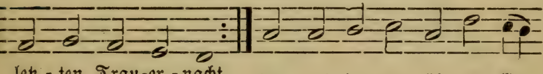
12. Laß mich, durch dieser Speise Kraft Gestärket, meine Wanderschaft Fortsetzen durch die Wüste. Gieb, daß Ägyptens Fleischtopf nie Von dir, o Himmelsbrot, mich zieh Zur Dienstbarkeit der Lüste! Komm bald, Herr! halt Deiner Tauben Treu und Glauben Unzerbrochen, Wie dein Wort und Pfand versprochen.

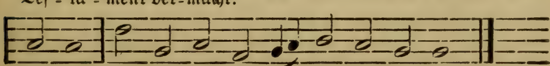
Ad. Lampe, geb. 1683, † 1729.

245.

Mel. Erquicke mich, du Heil der Sünder.







2. So oft wir dieses Mahl genießen, Wird dein Gedächtnis in uns neu. Man kann aus neuen Proben schließen, Wie innig deine Liebe sei. Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen Erneuern sich in unsern Herzen.

3. Es wird dem zitternden Gewissen Ein neues Siegel aufgedrückt, Daß unser Schuldbrief sei zerrissen Und unsre Handschrift sei zerstückt, Daß wir Vergebung unsrer Sünden In deinen blutgen Wunden finden.

4. Und fester, als es je gewesen, Wird nun das Band, das uns vereint. Durch dich vom Seelenschmerz genesen, Schaun wir in dir den höchsten Freund. Das Herz fühlt sich in solchen Stunden Mit dir zu *einem* Geist verbunden.

5. Dies Brot kann wahre Nahrung geben, Dein Blut erquicket unsern Geist; Es mehrt sich unser innres Leben, Wenn du dem Glauben Kraft verleihst. Wir fühlen neue Kraft und Stärke In unsrem Kampf und Glaubenswerke.

6. Wir treten nun in engre Bande Mit deines Leibes Gliedern ein; Wir wollen all in solchem Stande *Ein* Herz und *eine* Seele sein. Die Liebe muß uns fester schließen, Da wir von *einem* Brot genießen.

7. Dein Fleisch muß uns zum Pfande dienen, Daß unser Fleisch, der Schwachheit voll, Einst herrlich aus dem Staube grünen Und unverweslich werden soll; Ja, daß du uns ein ewig Leben Nach dieser Wallfahrt werdest geben.

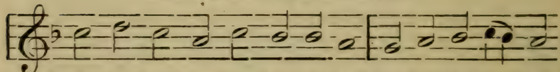
8. O teures Lamm! solch edle Gaben Hast du in dieses Mahl gelegt. Da wir dich selbst zur Speise haben, Wie wohl ist unser Geist gepflegt! Dies Mahl ist unter allen Leiden Ein wahrer Vorschmack jener Freuden.

9. Drum sei dir Lob und Dank gesungen Und deinem Namen Ruhm gebracht! Und mit uns preisen Engelzungen, Herr, deine große Liebesmacht. Wird unser Geist zu dir erhoben, So wird er dich vollkommen loben.

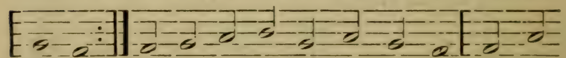
Joh. Jac. Rambach, geb. 1693, † 1735.

246.

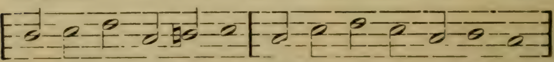
Mel. An Wasserflüssen Babylon.



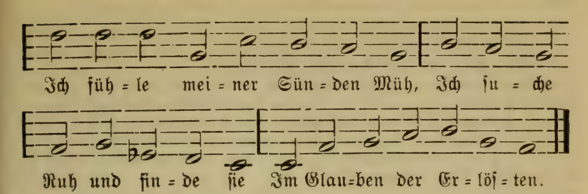
1. Ich kom-me, Herr, und su-che dich, Müh-se-lig und be-
Gott, mein Er-bar-mer! würdge mich Des Wunders dei-ner



la-den; Ich lie-ge hier vor dei-nem Thron, Sohn Got-
Gna-den.



tes und des Menschen Sohn, Mich dei-ner zu ge-trö-sten;



2. Dich bet ich zuversichtlich an, Du bist das Heil der Sünder; Du hast die Handschrift abgethan, Und wir sind Gottes Kinder. Ich denk an deines Leidens Macht Und an dein Wort: Es ist vollbracht! Du hast mein Heil verdienet; Du hast für mich dich dargestellt; Gott war in dir und hat die Welt In dir mit sich versühnet.

3. So freue dich, mein Herz, in mir! Er tilget deine Sünden Und läßt in seinem Mahle hier Dich Gnad um Gnade finden. Du rufst, und er erhört dich schon, Spricht liebreich: „Sei getrost, mein Sohn, Die Schuld ist dir vergeben; Du bist in meinen Tod getauft, Und du wirst dem, der dich erkauft, Von ganzem Herzen leben.

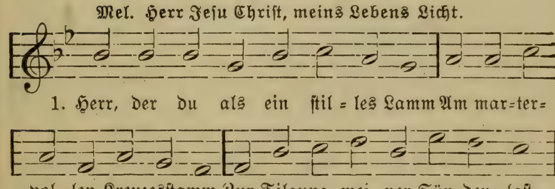
4. Dein ist das Glück der Seligkeit; Bewahr es hier im Glauben, Und laß durch keine Sicherheit Dir deine Krone rauben. Sieh, ich vereine mich mit dir; Ich bin der Weinstock, bleib an mir, So wirst du Früchte bringen. Ich helfe dir, ich stärke dich, Und durch die Liebe gegen mich Wird dir der Sieg gelingen."

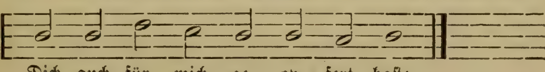
5. Ja, Herr! mein Glück ist dein Gebot, Ich will es treu erfüllen Und bitte dich durch deinen Tod Um Kraft zu meinem Willen. Laß mich von nun an würdig sein, Mein ganzes Herz dir, Herr, zu weihn Und deinen Tod zu preisen! Laß mich den Ernst der Heiligung Durch eine wahre Besserung Mir und der Welt erweisen!

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

247.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.





2. Hier fei'r ich deinen Mittlertod, Hier nährst du mich mit Himmelsbrot, Hier ist das unschätzbare Gut, Das du mir giebst, dein Leib und Blut.

3. O Heiland! hilf mir, daß ich ja Mit tiefer Ehrfurcht dir mich nah. O Herr! mein Mund empfahe nicht Des Lebens Speise zum Gericht.

4. Mein Herr und Gott! ich glaub an dich Und weiß gewiß, du segnest mich. Wenn wir im Glauben dir uns nahn, Willst du uns gnädig nehmen an.

5. Ich Erd und Asche bin's nicht wert, Daß so viel Heil mir widerfährt; Du willst, Erhabner, nicht verschmähn, Zu meinem Herzen einzugehn.

6. Mein Herz steht offen: richte du Dir's selbst zu deiner Wohnung zu; Wirf alle Laster ganz hinaus, Schmück es mit jeder Tugend aus.

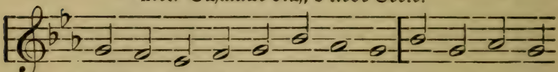
7. Du kommst, gesegnet seist du mir! Du bleibst in mir, ich bleib in dir; Ich end in dir einst meinen Lauf; Du weckst mich von den Toten auf.

8. Und wenn du mich, o Lebensfürst, Zur Seligkeit vollenden wirst, Erquickt mit Freuden ohne Zahl Mich dort dein ewges Abendmahl.

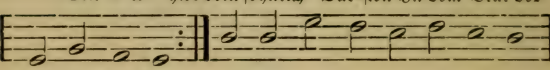
Joh. Ad. Schlegel, geb. 1721, † 1793.

248.

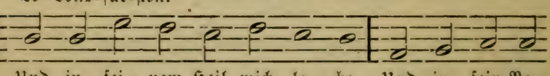
Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.



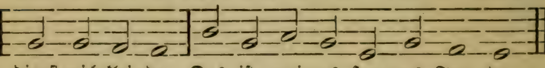
1. Komm, mein Herz, in Je = su Lei = den Dei=nen Hun=ger
Stil = le hier dein sehnlich Dür=sten In dem Blut des



satt zu wei=den.
Le = bens=für=sten. Daß ich ei = nen Heiland ha = be



Und in sei = nem Heil mich la = be Und in sein Ver=



dienst mich klei = de, Das ist mei=nes Her=zens Freu = de.

2. Zwar hab ich ihn alle Tage, Wenn ich in sein Blut mich wage; Er ist auf der Himmelsreise Täglich mein Getränk und Speise. Daß ich einen Heiland habe, Bleibt mein alles bis zum Grabe, Und ich mag nichts andres wissen, Als sein Leiden zu genießen.

3. Dennoch will ich mit Verlangen Auch sein Abendmahl empfangen. Hier darf Seel und Leib ihn essen; Und so kann ich's nicht vergessen, Daß ich einen Heiland habe, Der am Kreuz und in dem Grabe, Wie sein Wort mir sagt und schreibet, Mein Erlöser war und bleibet.

4. Weil der Unglaub uns besessen, Kann man nichts so leicht vergessen, Als den Tilger unsrer Sünden. Ja, auch mir will's oft verschwinden, Daß ich einen Heiland habe, Und dann weiß ich keine Gabe Zur Versöhnung darzubringen; Meine Schuld muß mich verschlingen.

5. Ach, wie werd ich da so müde! Wie entweicht der süße Friede! Sünd und Welt kann mich verwunden, Wenn mir dieses Licht verschwunden, Daß ich einen Heiland habe, Der mit seinem Hirtenstabe, Sanft und mild und voll Vergeben, Mir nichts ist als Heil und Leben.

6. O ich Sünder, ich Verdammter Und von Sünden Abgestammter! Was wollt ich von Troste wissen, Wäre dieses weggerissen, Daß ich einen Heiland habe, Dessen Blut mich Sünder labe! Besser wär es, nie geboren, Als dies teure Wort verloren.

7. Sei gesegnet, ewge Liebe, Daß du mir aus treuem Triebe, Da das Mißtraun mich vergiftet, Solch ein Denkmal selbst gestiftet: Daß ich einen Heiland habe, Der den Gang zum Kreuz und Grabe, Ja, den Schritt in's Todes Rachen Gern gethan, mich loszumachen!

8. Heilges Brot, sei mir gesegnet, Weil er mir mit dir begegnet, Dessen Leichnam voller Wunden Die Erlösung ausgefunden! Daß ich einen Heiland habe, Der erblaßt und tot im Grabe Auch für meine Schuld gelegen, Will ich schmecken und erwägen.

9. Heilger Wein, sei mir gesegnet! Denn, wie Christi Blut geregnet Zur Vergebung aller Sünden, Das will ich in dir empfinden. Daß ich einen Heiland habe, Der die dürren Seelen labe. Wie kann mir das fremde dünken? Hab ich doch sein Blut zu trinken.

10. Er befiehlt's, mich satt zu essen, Meines Jammers zu vergessen. Er gebeut's, mich satt zu trinken, Ganz in Freude zu versinken: Daß ich einen Heiland habe, Der sich selbst zur Opfergabe, Ja, sein Opfer mir zum Leben, Mir zu Speis und Trank gegeben.

11. Gott, was brauch ich mehr zu wissen? Ja, was will ich mehr genießen? Wer kann nun mein Heil ermessen? Werd ich das nur nicht vergessen, Daß ich einen Heiland habe. Ich bin frei von Tod und Grabe. Wenn mich Sünd und Hölle schrecken, So wird mich mein Heiland decken.

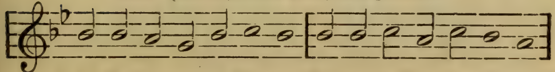
12. Ja, mein Heiland, den ich nehme, Weil ich mich nicht knechtisch schäme, Nehmet hin! so rufst du allen; Darum soll es laut erschallen: Daß ich einen Heiland habe Und an ihm mich mutig labe. Trotz den Feinden, die mich hassen! Ich will mich nicht stören lassen.

13. Will hinfort mich etwas quälen, Oder wird mir etwas fehlen, Oder wird die Kraft zerrinnen: So will ich mich nur besinnen, Daß ich einen Heiland habe, Der vom Kripplein bis zum Grabe, Bis zum Thron, wo man ihn ehret, Mir, dem Sünder, zugehöret.

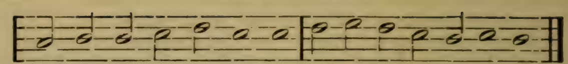
Ernst G. Woltersdorf, geb. 1725, † 1761.

249.

Mel. Nun laßt uns Gott, den Herren.



1. O Je=su, mei=ne Wonne, Du meiner See=len Sonne,



2. Wie kann ich gnugsam schätzen Dies himmelsüß Ergötzen Und diese teuren Gaben, Die uns gestärket haben?

3. Wie soll ich dir's verdanken, O Herr, daß du mich Kranken Gespeiset und getränket, Ja, selbst dich mir geschenket?

4. Ich lobe dich von Herzen Für alle deine Schmerzen, Für deine Schläg und Wunden, Der du so viel empfunden.

5. Dir dank ich für dein Leiden, Den Ursprung meiner Freuden; Dir dank ich für dein Sehnen Und heißvergoßne Thränen.

6. Dir dank ich für dein Lieben, Das standhaft ist geblieben; Dir dank ich für dein Sterben, Das mich dein Reich läßt erben.

7. Jetzt schmecket mein Gemüte Dein übergroße Güte; Dies teure Pfand der Gnaden Tilgt allen meinen Schaden.

8. Herr! laß mich nicht vergessen, Daß du mir zugemessen Die kräftge Himmelsspeise, Wofür mein Herz dich preise.

9. Du wollest ja die Sünde, Die ich annoch empfinde, Aus meinem Fleische treiben Und kräftig in mir bleiben.

10. Nun bin ich losgezählet Von Sünden und vermählet Mit dir, mein liebstes Leben! Was kannst du Wertres geben?

11. Ach laß, Herr, meine Seele In dieser Leibeshöhle Doch allzeit mit Verlangen An deiner Liebe hangen!

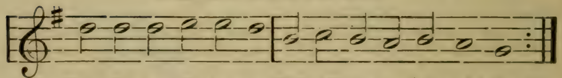
12. Laß mich die Sünde meiden, Laß mich geduldig leiden, Laß mich mit Andacht beten Und von der Welt abtreten!

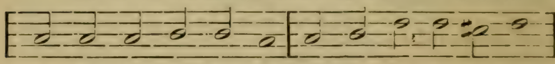
13. Nun kann ich nicht verderben. Drauf will ich selig sterben Und freudig auferstehen, O Jesu, dich zu sehen!

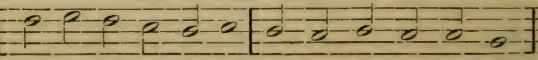
Joh. Rist, geb. 1607, † 1667.

250.

Mel. Nun danket alle Gott.







2. An Jesu hange ich; Er lebt und ich soll leben; Er hat mir des zum Pfand Sein Fleisch und Blut gegeben. Ich hab die rechte Speis, Ich hab den rechten Trank, Dadurch ich ewig leb, Herr, dir zum Lob und Dank.

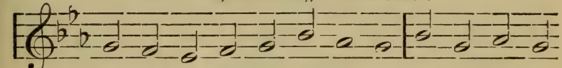
3. Zum Leben hast du mich Gespeiset und getränket; Der Vater hat mit dir Auch alles mir geschenket. Auf diesen Trost leb ich Und fahr auch darauf hin, Weil du mein Leben bist Und Sterben mein Gewinn.

4. Sterb ich dem Leibe nach, So muß mir's doch gelingen; Ich werde durch den Tod Zu dir ins Leben dringen. Sag, Jesu, Amen drauf! Ich sage dazu Ja. Es bleibt dabei, ich leb. Amen! Halleluja!

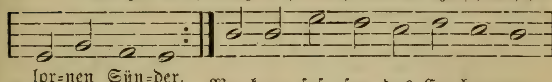
Nach Emilie Jul., Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1637, † 1706.

251.

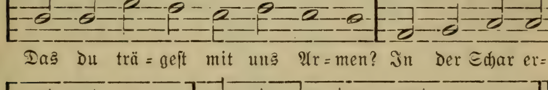
Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.



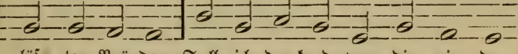
1. Je-su, Freund der Menschenkin-der, Hei-land der ver-
Der zur Süh-nung un-srer Schulden Kreuzesschmach hat



lor-nen Sün-der, Wer kann fas-sen das Er-bar-men,
wol-len dul-den!



Das du trä-gest mit uns Ar-men? In der Schar er-



lös-ter Brü-der Fall ich dankend vor dir nie-der.

2. Ja, auch mir strömt Heil und Segen, Herr, aus deiner Füll entgegen; In dem Elend meiner Sünden Soll bei dir ich Hilfe finden. So gewiß ich Wein genossen, Ist dein Blut für mich geflossen; So gewiß ich Brot empfangen, Soll ich Heil in dir erlangen.

3. Ja, du kommst, dich mit den Deinen In dem Nachtmahl zu vereinen; Du, der Weinstock, giebst den Reben Mut und Kraft zum neuen Leben; Durch dich muß es mir gelingen, Reiche, gute Frucht zu bringen Und durch Frömmigkeit zu zeigen, Daß ich gänzlich sei dein eigen.

4. Nun, so sei der Bund erneuet Und mein Herz dir ganz geweihet! Auf dein Vorbild will ich sehen Und dir nach, mein Heiland, gehen; Was du hassest, will ich hassen, Stets von dir mich leiten lassen; Was du liebest, will ich lieben, Nie durch Untreu dich betrüben.

5. Gieb, daß ich und alle Christen Uns auf deine Zukunft rüsten,

Daß, wenn heut der Tag schon käme, Keinen, Herr, dein Blick beschäme. Schaff ein neues Herz den Sündern, Mache sie zu Gottes Kindern, Die dir leben, leiden, sterben, Deine Herrlichkeit zu erben.

6. Großes Abendmahl der Frommen, Tag des Heils, wann wirst du kommen, Daß wir mit den Engelchören, Herr, dich schaun und ewig ehren? Halleluja! welche Freuden Sind die Früchte deiner Leiden! Danket, danket, fromme Herzen, Ewig ihm für seine Schmerzen!

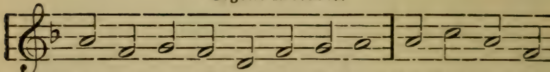
Nach Joh. Casp. Lavater, geb. 1741, † 1801.

VIII. Das christliche Leben.

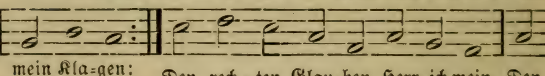
1. Gebetslieder.

252.

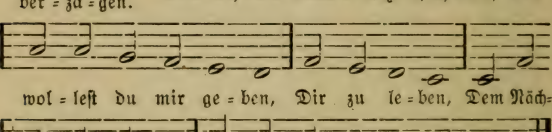
Eigene Melodie.



1. Ich ruf zu dir, Herr Je = su Christ, Ich bitt, er = hör mein Kla=gen:
Ver=leih mir Gnad zu je = der Frist, Laß mich doch nicht ver = za = gen.



Den rech = ten Glau=ben, Herr, ich mein, Den



wol = lest du mir ge = ben, Dir zu le = ben, Dem Näch=sten nütz zu sein, Dein Wort zu hal = ten e = ben.

2. Ich bitt noch mehr, o Herre Gott, Du kannst es mir wohl geben: Daß ich werd nimmermehr zu Spott; Die Hoffnung gieb daneben, Voraus, wenn ich muß hie davon, Daß ich dir mög vertrauen Und nicht bauen Auf all mein eigen Thun; Sonst würd's mich ewig reuen.

3. Verleih, daß ich aus Herzensgrund Den Feinden mög vergeben. Verzeih mir auch zu dieser Stund, Schaff in mir neues Leben. Dein Wort mein Speis laß allweg sein, Damit mein Seel zu nähren, Mich zu wehren, Wenn Unglück geht daher, Das mich möcht bald verkehren.

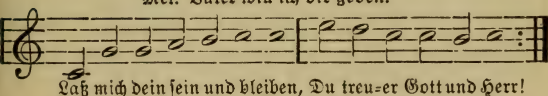
4. Laß mich nicht Lust noch Furcht von dir In dieser Welt abwenden; Beständig sein ans End gieb mir; Du hast's allein in Händen. Und wem du's giebst, der hat's umsonst; Es mag niemand erwerben Noch ererben Durch Werke deine Gunst, Die uns errett vom Sterben.

5. Ich lieg im Streit und widerstreb; Hilf, o Herr Christ, dem Schwachen! An deiner Gnad allein ich kleb, Du kannst mich stärker machen. Kommt nun Anfechtung und Gefahr, Wollst du mich nicht verlassen, Fest mich fassen. Behüt mich immerdar; Ich weiß, du wirst's nicht lassen.

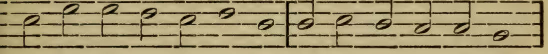
P. Speratus, geb. 1484, † 1554.

253.

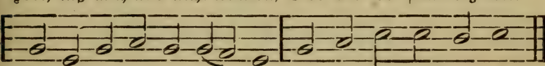
Mel. Valet will ich dir geben.



Laß mich dein sein und bleiben, Du treu=er Gott und Herr!
Von dir laß mich nicht treiben, Halt mich bei dei = ner Lehr



Herr, laß mich nur nicht wanken, Gieb mir Be = stän = dig = keit!

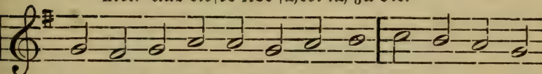


Da=für will ich dir dan = ken In al = le E = wig = keit.

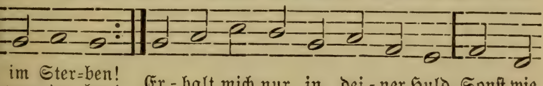
Nic. Selneccer, geb. 1532, † 1592.

254.

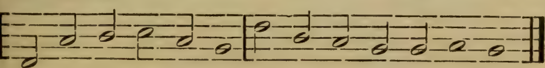
Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.



1. Herr, wie du willst, so schick's mit mir Im Le = ben und
Al = lein zu dir steht mein Be=gier; Laß mich, Herr, nicht



im Ster=ben!
ver = der=ben! Er = halt mich nur in dei = ner Huld, Sonst wie



du willst; nur gieb Geduld, Dein Will der ist der bes = te.

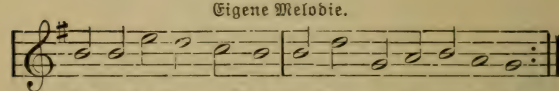
2. Zucht, Ehr und Treu verleih mir, Herr, Und Lieb zu deinem Worte! Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr, Und gieb mir hier und dorte, Was dient zu meiner Seligkeit; Wend ab all Ungerechtigkeit In meinem ganzen Leben!

3. Wann ich einmal nach deinem Rat Von dieser Welt soll scheiden, Verleih mir, Herr, nur deine Gnad, Daß es gescheh mit Freuden! Mein Leib und Seel befehl ich dir. O Herr! ein selig End gieb mir Durch Jesum Christum! Amen.

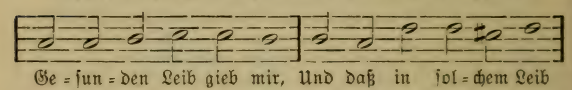
Casp. Bienemann, geb. 1540, † 1591.

255.

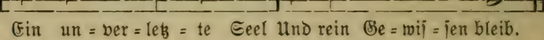
Eigene Melodie.



1. O Gott, du frommer Gott, Du Brunnquell guter Gaben,
Ohn den nichts ist, was ist, Von dem wir al = les ha=ben!



Ge = sun = den Leib gieb mir, Und daß in sol = chem Leib



Ein un = ver = letz = te Seel Und rein Ge = wis = sen bleib.

2. Gieb, daß ich thu mit Fleiß, Was mir zu thun gebühret, Wozu mich dein Befehl In meinem Stande führet; Gieb, daß ich's thue bald Zu der Zeit, da ich soll; Und wann ich's thu, so gieb, Daß es gerate wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, Womit ich kann bestehen; Laß kein unnützes Wort Aus meinem Munde gehen; Und wenn in meinem Amt Ich reden soll und muß, So gieb den Worten Kraft Und Nachdruck ohn Verdruß.

4. Find't sich Gefährlichkeit: So laß mich nicht verzagen, Gieb einen Heldenmut; Das Kreuz hilf selber tragen. Gieb, daß ich meinen Feind Mit Sanftmut überwind, Und wenn ich Rat bedarf, Daß guten Rat ich find.

5. Laß mich mit jedermann In Fried und Freundschaft leben, Soweit es christlich ist. Willst du mir etwas geben An Reichtum, Gut und Geld, So gieb auch dies dabei, Daß von unrechtem Gut Nichts untermenget sei.

6. Soll ich auf dieser Welt Mein Leben höher bringen, Durch manchen sauern Tritt Hindurch ins Alter dringen: So gieb Geduld, vor Sünd Und Schande mich bewahr, Auf daß ich tragen mag Mit Ehren graues Haar.

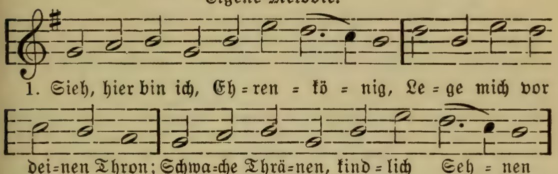
7. Laß mich an meinem End Auf Christi Tod abscheiden; Die Seele nimm zu dir Hinauf zu deinen Freuden; Dem Leib ein Räumlein gönn Bei frommer Christen Grab, Auf daß er seine Ruh An ihrer Seite hab.

8. Wann du die Toten wirst An jenem Tag erwecken: So thu auch deine Hand Zu meinem Grab ausstrecken; Laß hören deine Stimm, Ruf meinen Leib hervor, Und führ ihn schön verklärt Zum auserwählten Chor.

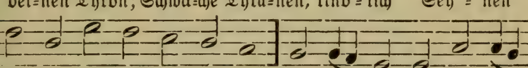
J. Heermann, geb. 1585, † 1647.

256.

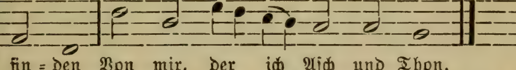
Eigene Melodie.



1. Sieh, hier bin ich, Eh = ren = kö = nig, Le = ge mich vor
dei=nen Thron; Schwa=che Thrä=nen, kind = lich Seh = nen



Bring ich dir, du Menschensohn. Laß dich fin=den, laß dich



fin = den Von mir, der ich Asch und Thon.

2. Sieh doch auf mich, Herr, ich bitt dich: Lenke mich nach deinem Sinn; Dich alleine ich nur meine, Dein erkaufter Erb ich bin. Laß dich finden, laß dich finden, Gieb dich mir, und nimm mich hin.

3. Ich begehre nichts, o Herre, Als nur deine freie Gnad, Die du giebest, wo du liebest Und man dich liebt in der That. Laß dich finden, laß dich finden! Der hat alles, wer dich hat.

4. Himmelssonne, Seelenwonne, Unbeflecktes Gotteslamm, In der Höhle meine Seele Suchet dich, o Bräutigam! Laß dich finden, laß dich finden, Starker Held aus Davids Stamm!

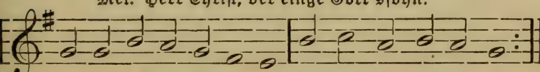
5. Hör, wie kläglich, wie beweglich Dir die treue Seele singt; Wie demütig und wehmütig Deines Kindes Stimme klingt. Laß dich finden, laß dich finden, Denn mein Herze zu dir dringt!

6. Dieser Zeiten Eitelkeiten, Reichtum, Wollust, Ehr und Freud, Sind nur Schmerzen meinem Herzen, Welches sucht die Ewigkeit. Laß dich finden, laß dich finden, Großer Gott, ich bin bereit!

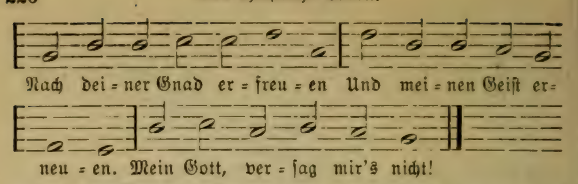
Joach. Neander, geb. 1610, † 1680.

257.

Mel. Herr Christ, der einge Gott'ssohn.



1. Herr Je = su, Gnadenson=ne, Wahr=haf=tes Le=bens=licht!
Laß Leben, Licht und Wonne Mein blö=des An = ge = sicht



2. Vergieb mir meine Sünden, Und wirf sie hinter dich; Laß allen Zorn verschwinden, Und hilf mir gnädiglich; Laß deine Friedensgaben Mein armes Herze laben. Ach Herr, erhöre mich!

3. Vertreib aus meiner Seelen Des alten Adams Sinn, Und laß mich dich erwählen, Auf daß ich mich forthin Zu deinem Dienst ergebe Und dir zu Ehren lebe, Weil ich erlöset bin.

4. Beförbre dein Erkenntnis In mir, mein Seelenhort; Und öffne mein Verständnis Durch dein heiliges Wort, Damit ich an dich gläube Und in der Wahrheit bleibe Zu Trutz der Höllenpfort.

5. Leit mich in dieser Wüsten, Und kreuzge mein Begier Samt allen bösen Lüsten, Auf daß ich für und für Der Sündenwelt absterbe Und nach dem Fleisch verderbe, Hingegen leb in dir.

6. Ach, zünde deine Liebe In meiner Seelen an, Daß ich aus innerm Triebe Dich ewig lieben kann Und dir zum Wohlgefallen Beständig möge wallen Auf rechter Lebensbahn!

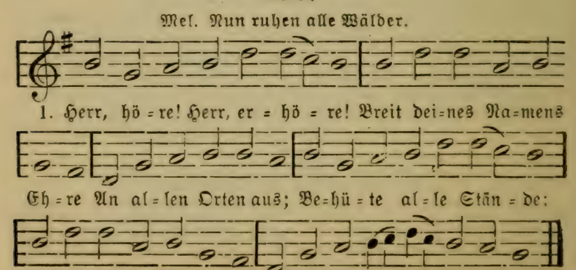
7. Nun, Herr, verleih mir Stärke, Verleih mir Kraft und Mut; Denn das sind Gnadenwerke, Die dein Geist schafft und thut; Hingegen meine Sinnen, Mein Lassen und Beginnen Ist böse und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gnaden, Du Vater aller Treu, Wend allen Seelenschaden, Und mach mich täglich neu. Gieb, daß ich deinen Willen Stets suche zu erfüllen, Und steh mir kräftig bei.

Ludw. And. Gotter, geb. 1661, † 1735.

258.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.



2. Ach, laß dein Wort uns allen Noch ferner reichlich schallen Zu unsrer Seelen Nutz! Bewahr uns vor den Rotten, Die deiner Wahrheit spotten, Beut allen deinen Feinden Trutz.

3. Gieb du getreue Lehrer Und unverdroßne Hörer, Die beide Thäter sein; Auf Pflanzen und Begießen Laß dein Gedeihen fließen Und Früchte reichlich ernten ein.

4. Du wollst uns hoch beglükken, Mit hellen Gnadenblicken Auf unser Land hinsehn, Es schützen und bewahren Vor allerlei Gefahren, In vollem Glanze lassen stehn.

5. Laß alle, die regieren, Ihr Amt getreulich führen! Schaff jedermann sein Recht, Daß Fried und Treu sich müssen In unserm Lande küssen; Ja, segne Mann, Weib, Herrn und Knecht.

6. Erhalt in jeder Ehe, Beim Glücke wie beim Wehe, Rechtschaffne Frömmigkeit. In Unschuld und in Tugend Gedeihe unsre Jugend, Zu deines Reiches Dienst bereit.

7. O Vater! wend in Gnaden Krieg, Feuer, Wasserschaden Und Sturm und Hagel ab; Bewahr des Landes Früchte, Und mache nicht zunichte, Was deine milde Hand uns gab.

8. Laß alle giftgen Seuchen Von unsern Grenzen weichen; Gieb uns gesunde Luft. Laß Mißwachs, teure Zeiten Sich nicht bei uns verbreiten, Da nach dem Brot der Hunger ruft.

9. Gedenke voll Erbarmen Der Leidenden und Armen, Verirrte bring herein. Die Witwen und die Waisen Wollst du mit Troste speisen, Wenn sie zu dir um Hilfe schrein.

10. Hilf, als ein Arzt, den Kranken; Und die im Glauben wanken, Laß nicht zu Grunde gehn. Die Alten heb und trage, Damit sie ihre Plage Geduldig können überstehn.

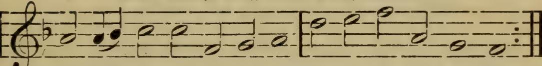
11. Die Reisenden beschütze, Bleib der Verfolgten Stütze; Die Sterbenden begleit Mit deinen Engelscharen, Daß sie im Frieden fahren Zu Zions Freud und Herrlichkeit.

12. Nun, Herr, du wirst erfüllen, Was wir nach deinem Willen In Demut jetzt begehrt. Wir sprechen gläubig Amen In unsers Jesu Namen, So wird das Flehen uns erhört.

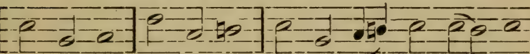
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

259.

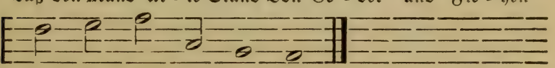
Mel. Mache dich, mein Geist, bereit.



1. Bet=ge=mei=ne, heil=ge dich Mit dem heil=gen Ö=le!
Je=su Geist er=gie=ße sich Dir in Herz und See=le!



Laß den Mund Al=le Stund Von Ge=bet und Fle=hen



Hei=lig ü=ber=ge=hen.

2. Das Gebet der frommen Schar, Was sie fleht und bittet, Das wird auf dem Rauchaltar Vor Gott ausgeschüttet; Und da ist Jesus Christ Priester und Versühner Aller seiner Diener.

3. Kann ein einziges Gebet Einer gläubgen Seelen, Wenn's zum Herzen Gottes geht, Seines Zwecks nicht fehlen: Was wird's thun, Wenn sie nun Alle vor ihn treten Und vereinigt beten!

4. Wenn die Heilgen dort und hier, Große mit den Kleinen, Engel, Menschen mit Begier Alle sich vereinen, Und es geht Ein Gebet Aus von ihnen allen: Wie muß das erschallen!

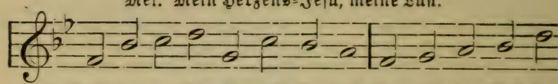
5. O so betet alle drauf, Betet immer wieder! Heilge Hände hebet auf, Heiligt eure Glieder! Bleibet stät Im Gebet, Das zu Gott sich schwinget, Durch die Wolken dringet.

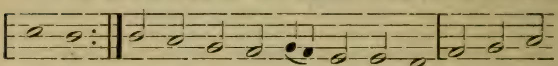
6. Betet, daß die letzte Zeit Wohl vorübergehe, Daß man Christi Herrlichkeit Offenbaret sehe. Stimmet ein Insgemein Mit den Engelchören: Komm, du Herr der Ehren!

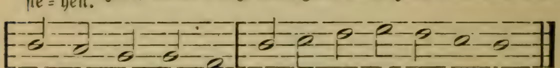
Nach Chr. C. L. v. Pfeil, geb. 1712, † 1784.

260.

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine Lust.







2. Ich bitte nicht um Überfluß Und Schätze dieser Erden; Laß mir, soviel ich haben muß, Nach deiner Gnade werden; Gieb mir nur Weisheit und Verstand, Dich, Gott, und den, den du gesandt, Und mich selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm, So sehr sie Menschen rühren; Des guten Namens Eigentum Laß mich nur nie verlieren. Mein wahrer Ruhm sei meine Pflicht, Der Ruhm vor deinem Angesicht Und frommer Freunde Liebe.

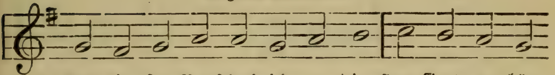
4. So bitt ich dich, Herr Zebaoth, Auch nicht um langes Leben; Im Glücke Demut, Mut in Not, Das wollest du mir geben. In deiner Hand steht meine Zeit; Laß du mich nur Barmherzigkeit Vor dir im Tode finden.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

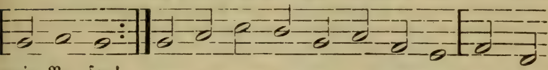
2. Bußlieder.

261.

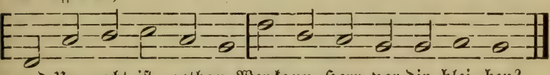
Eigene Melodie.



1. Aus tie = fer Not schrei ich zu dir, Herr Gott, er = hör
Dein gnä = dig Ohr neig her zu mir, Und mei = ner Bitt



mein Ru = fen! Denn so du willst das se = hen an, Was Sünd
es öff = ne;



und Un = recht ist gethan, Wer kann, Herr, vor dir blei = ben?

2. Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, Die Sünde zu vergeben; Es ist doch unser Thun umsonst Auch in dem besten Leben; Vor dir niemand sich rühmen kann; Des muß dich fürchten jedermann Und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, Auf mein Verdienst nicht bauen; Auf ihn will ich verlassen mich Und seiner Güte trauen, Die mir zusagt sein wertes Wort. Das ist mein Trost und treuer Hort, Des will ich allzeit harren.

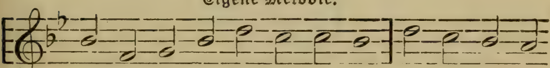
4. Und ob es währt bis in die Nacht Und wieder an den Morgen, Doch soll mein Herz an Gottes Macht Verzweifeln nicht, noch sorgen. So thu Israel rechter Art, Der aus dem Geist erzeuget ward, Und seines Gott's erharre.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel, Bei Gott ist viel mehr Gnade; Sein Hand zu helfen hat kein Ziel, Wie groß auch sei der Schade. Er ist allein der gute Hirt, Der Israel erlösen wird Aus seinen Sünden allen.

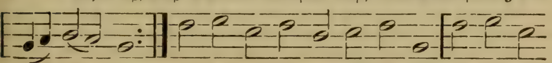
M. Luther, geb. 1483, † 1546.

262.

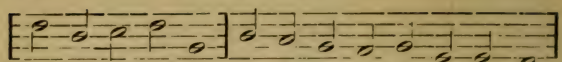
Eigene Melodie.



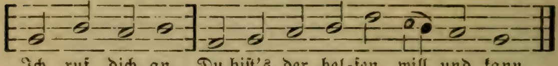
1. Al = lein zu dir, Herr Je = su Christ, Mein Hoffnung steht
Ich weiß, daß du mein Tröster bist, Kein Trost mag mir



auf Er = den. Von An = beginn ist nichts erkorn, Auf Er = den
sonst wer = den.



war kein Mensch ge=born, Der mir aus Nö = ten hel = fen kann;



Ich ruf dich an, Du bist's, der hel=fen will und kann.

2. Mein Sünd sind schwer und übergroß Und reuen mich von Her= zen; Derselben mach mich frei und los Durch deinen Tod und Schmer= zen; Und zeig mich deinem Vater an, Daß du hast gnug für mich ge= than, So werd ich los der Sün= den Last; Mein Glaube faßt, Was du mir, Herr, verheißen hast.

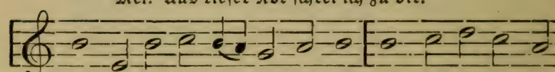
3. Gieb mir nach dein'r Barm= herzigkeit Den wahren Christen= glauben, Auf daß ich deine Süßig= keit Mög innerlich anschauen, Vor allen Dingen lieben dich Und mei= nen Nächsten gleich als mich. Am letzten End dein Hilf mir send, Da= mit behend Des Teufels List sich von mir wend.

4. Ehr sei Gott in dem höchsten Thron, Dem Vater aller Güte, Und Jesu Christ, sein'm liebsten Sohn, Der uns allzeit behüte, Und Gott dem werten heilgen Geist, Der uns sein Hilfe allzeit leist't, Damit wir ihm gefällig sein Hier in der Zeit Und dorten in der Ewigkeit.

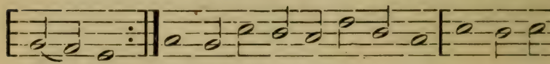
Joh. Schneesing, † 1567

263.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

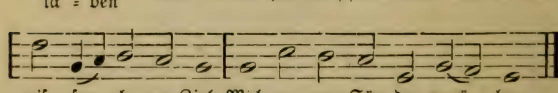


1. Herr Je = su Christ, du höch=stes Gut, Du Quel=le al = ler
Sieh doch, wie ich in mei=nem Mut Mit Schmerzen bin be=



Gna = den!
la = den

Und in mir hab der Pfei=le viel, Die im Ge=



wis = sen oh = ne Ziel Mich ar = men Sün=der : quä = len.

2. Erbarm dich mein bei solcher Last, Nimm sie von meinem Her= zen, Dieweil du sie gebüßet hast Am Kreuz mit Todesschmerzen, Auf daß ich nicht vor großem Weh In meinen Sünden untergeh, Noch ewiglich verzage.

3. Fürwahr, wenn alles mir kommt ein, Was ich mein Tag be= gangen, So fällt mir auf das Herz ein Stein Und hält mich Furcht um= fangen: Ja, ich weiß weder aus noch ein Und müßte gar verloren sein, Wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Doch durch dein teures Wort erwacht Mein Herz zu neuem Leben; Erquickung hat es mir gebracht, Ich darf nicht trostlos beben, Dieweil es Gnade dem verheißt, Der sich mit tief zerknirschtem Geist Zu dir, o Jesu, wendet.

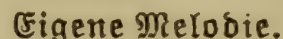
5. So komm ich jetzt zu dir allhie In meiner Not geschritten Und will dich mit gebeugtem Knie Von ganzem Herzen bitten: Vergieb es mir doch gnädiglich, Was ich mein Lebtag wider dich Auf Erden hab gesündigt!

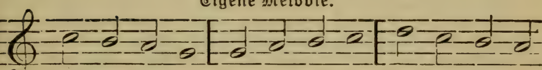
6. Vergieb mir's doch, o Herr, mein Gott, Um deines Namens willen! Du wollst in mir die große Not Der Übertretung stillen, Daß sich mein Herz zufrieden geb Und dir hinfort zu Ehren leb In kindlichem Gehorsam.

7. Stärk mich mit deinem Freudengeist; Heil mich mit deinen Wunden; Wasch mich mit deinem Todesschweiß In meinen letzten Stunden; Und nimm mich einst, wann's dir gefällt, In wahrem Glauben aus der Welt Zu deinen Auserwählten.

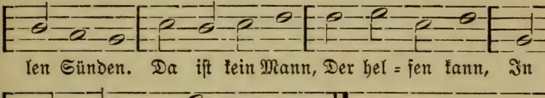
Barth. Ringwaldt, geb. 1531, † 1598.

264.

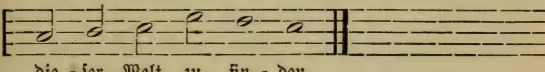

Eigene Melodie.



1. Ach Gott und Herr! Wie groß und schwer Sind mei=ne vie=



len Sünden. Da ist kein Mann, Der hel=fen kann, In



die=ser Welt zu fin=den.

2. Lief ich gleich weit In dieser Zeit Bis an des Weltalls Enden, Und wollt los sein Des Elends mein, Würd ich es doch nicht wenden.

3. Zu dir flieh ich; Verstoß mich nicht, Wie ich's wohl hab verdienet. Ach Gott! zürn nicht, Geh nicht ins G'richt, Dein Sohn hat mich versühnet.

4. Soll's ja so sein, Daß Straf und Pein Auf Sünde folgen müssen: So fahr hier fort, Und schone dort, Und laß mich hier wohl büßen.

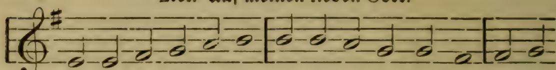
5. Gieb, Herr, Geduld, Vergiß die Schuld; Verleih ein folgsam Herze, Daß ich mein Heil, Mein bestes Teil, Durch Murren nicht verscherze.

6. Verfahr mit mir, Wie's dünket dir; Durch dein Gnad will ich's leiden. Doch lasse mich Nichts ewiglich Von deiner Liebe scheiden.

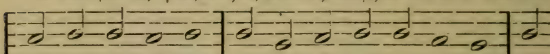
M. Rutilius. geb. 1550, † 1618.

265.

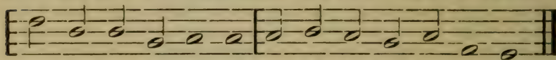
Mel. Auf meinen lieben Gott.



1. Wo soll ich fliehen hin, Weil ich be-schwe-ret bin Mit viel



und gro-ßen Sün-den? Wo kann ich Ret-tung fin-den? Wenn



al - le Welt her - kä - me, Mein Angst sie nicht weg-näh-me.

2. O Jesu, voller Gnad! Auf dein Gebot und Rat Kommt mein betrübt Gemüte Zu deiner großen Güte; Laß du auf mein Gewissen Ein Gnadentröpflein fließen.

3. Durch dein unschuldig Blut, Vergossen mir zu gut, Wasch ab all meine Sünde, Mit Trost mein Herz verbinde, Und ihr'r nicht mehr gedenke, Ins Meer sie tief versenke.

4. Du bist der, der mich tröst't, Weil du mich hast erlöst. Was ich gesündigt habe, Hast du verscharrt im Grabe; Da hast du es verschlossen, Da wird's auch bleiben müssen.

5. Ist meine Bosheit groß, So werd ich ihr'r doch los, Wenn ich dein Kreuz umfasse Und mich darauf verlasse; Wer sich zu dir nur findet, All Angst ihm bald verschwindet.

6. Mir mangelt zwar sehr viel; Doch was ich haben will, Ist alles mir zu gute Erlangt mit deinem Blute, Damit ich überwinde Tod, Teufel, Höll und Sünde.

7. Und wenn des Satans Heer Mir ganz entgegen wär, Darf ich doch nicht verzagen, Mit dir kann ich sie schlagen; Dein Blut darf ich nur zeigen, So muß ihr Trotz bald schweigen.

8. Dein Blut, der edle Saft, Hat solche Stärk und Kraft, Daß auch ein Tröpflein kleine Die ganze Welt kann reine, Ja, gar aus Teufels Rachen Frei, los und ledig machen.

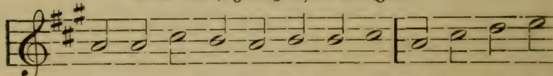
9. Darum allein auf dich, Herr Christ, verlaß ich mich; Jetzt kann ich nicht verderben, Dein Reich muß ich ererben; Denn du hast mir's erworben, Da du für mich gestorben.

10. Führ auch mein Herz und Sinn Durch deinen Geist dahin, Daß ich mög alles meiden, Was mich und dich kann scheiden, Und ich an deinem Leibe Ein Glied auf ewig bleibe.

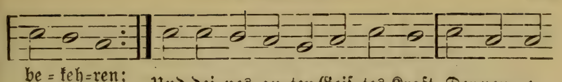
Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

266.

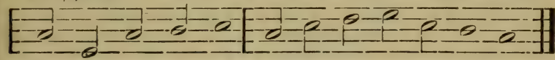
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Ich will von mei-ner Mis - se - that Mich zu dem Herrn
Du wol - lest selbst mir Hilf und Rat Hie - zu, o Gott,



be = keh=ren; be = sche=ren Und dei=nes gu=ten Geis=tes Kraft, Der neu = e



Her = zen in uns schafft, Aus Gna=den mir ge = wäh=ren.

2. Der Mensch kann von Natur doch nicht Sein Elend selbst empfinden, Ist ohne deines Geistes Licht Blind, taub und tot in Sünden; Verkehrt ist Will, Verstand und Thun. Des großen Jammers wollst du nun, O Vater, mich entbinden!

3. Herr! klopf in Gnaden bei mir an, Und führ mir wohl zu Sinnen, Was Böses ich vor dir gethan. Du kannst mein Herz gewinnen, Daß ich aus Kummer und Beschwer Laß über meine Wangen her Viel heiße Thränen rinnen.

4. Wie hast du doch an mich gewandt Den Reichtum deiner Gnaden! Mein Leben dank ich deiner Hand; Du hast mich überladen Mit Ruh, Gesundheit, Ehr und Brot; Du machtest, daß mir keine Not Bisher hat können schaden.

5. Du hast in Christo mich erwählt Tief aus der Hölle Fluten; Es hat mir sonst auch nicht gefehlt An irgend einem Guten; Und daß ich ja dein eigen sei, Hast du mich auch aus Lieb und Treu Gestäupt mit Vaterruten.

6. Hab ich mich denn bis jetzt vor dir Der Dankbarkeit beflissen? Ach nein! ein andres saget mir Mein Herz und mein Gewissen; Darin ist leider nichts gesund, An allen Orten ist es wund, Von Sünd und Reu zerrissen.

7. Ach, meine Greuel allzumal Schäm ich mich zu bekennen, Denn ihrer ist nicht Maß noch Zahl, Ich weiß sie nicht zu nennen; Und ihrer keiner ist so klein, Um welches willen nicht allein Ich ewig müßte brennen.

8. Dies alles jetzt zugleich erwacht, Mein Herz will mir zerspringen. Ich sehe deines Donners Macht, Dein Feuer auf mich dringen; Es regt sich wider mich zugleich Des Todes und der Hölle Reich, Die wollen mich verschlingen.

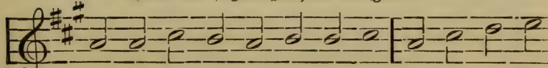
9. Herr Jesu! nimm mich zu dir ein, Ich flieh in deine Wunden; Laß mich in dir verbunden sein Und bleiben alle Stunden. Du hast getilgt, o Gotteslamm, Auch meine Schuld am Kreuzesstamm Und ewges Heil erfunden!

10. Ich will mich nun mein lebenlang Vor jeder Sünde scheuen Durch deines guten Geistes Zwang, Den du mir wollst verleihen, Daß er von aller Sündenlist Und dem, was dir zuwider ist, Mich ewig mög befreien.

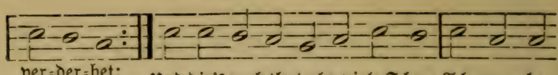
Louise H., Kurfürstin v. Brandenburg, geb. 1617, † 1667.

267.

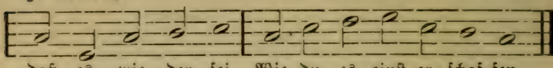
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Schaff in mir, Gott, ein rei = nes Herz! Mein Herz ist ganz
Es fühlt von Sün=den großen Schmerz, Die ihm sind an=



ver=der=bet; Und die's noch thut ohn viele Scheu; Ach, ma=che,
ge=er=bet,



daß es wie=der sei, Wie du es einst er=schaf=fen.

2. Gieb mir auch einen neuen Geist, Der wie du sei gesinnet, Der dir anhänget allermeist, Und was du willst, beginnet. Gieb, daß ich hasse Fleisch und Blut, Den Glauben üb in sanftem Mut, Zucht, Demut, Hoffnung, Liebe.

3. Verwirf von deinem Angesicht, Ob ich es gleich verdienet, Mich, o getreuer Vater, nicht, Weil Jesus mich versühnet! Laß nimmer, nimmer, nimmermehr Mich fallen als dein Kind so sehr, Daß du es von dir werfest!

4. Den heilgen Geist nimm nicht von mir; Den bösen Geist vertreibe, Daß ich, als nie entführt von dir, Stets deine sei und bleibe. Beherrsche du Herz, Sinn und Mut Durch deinen Geist, so geht es gut Im Leben und im Sterben.

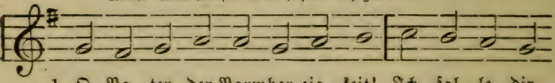
5. Mit deiner Hilfe tröste mich, Hilf, und vergieb die Sünden; Und sucht dann meine Seele dich, So laß dich von ihr finden Und dein Verdienst, Herr Jesu Christ, Darinnen Trost und Leben ist Trotz Sünde, Tod und Teufel!

6. Dein heilger Geist erquicke mich Mit seinem Freudenöle, Damit Verzweiflung ewiglich Fern sei von meiner Seele. Sei du mein Freund, o Herr, allein! Ach, laß mich ganz dein eigen sein, Und führe mich zum Himmel!

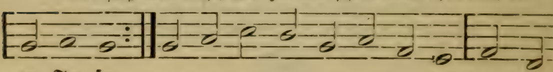
Lud. Elis., Gräfin zu Schwarzb.=Rudolstadt,
geb. 1640, † 1672.

268.

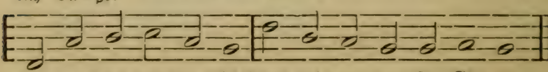
Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.



1. O Va=ter der Barmher=zig=keit! Ich fal=le dir
Ver=stoß den nicht, der zu dir schreit Und thut noch end=



zu Fu=ße; Was ich be=gan=gen wi=der dich, Ver=zeih
lich Bu=ße.



mir al=les gnä=dig=lich Durch dei=ne gro=ße Gü=te.

2. Durch deiner Allmacht Wunderthat Nimm von mir, was mich quälet; Durch deine Weisheit schaffe Rat, Worin es mir sonst fehlet; Gieb Willen, Mittel, Kraft und Stärk, Daß ich mit dir all meine Werk Anfange und vollende.

3. O Jesu Christe, der du hast Am Kreuze für mich Armen Getragen aller Sünden Last, Wollst meiner dich erbarmen! O wahrer Gott, o Davids Sohn! Erbarm dich mein und mein verschon, Sieh an mein kläglich Rufen.

4. Laß deiner Wunden teures Blut, Dein Todespein und Sterben Mir kommen kräftiglich zu gut, Daß ich nicht müss' verderben; Bitt du den Vater, daß er mir Im Zorn nicht lohne nach Gebühr, Wie ich es hab verschuldet.

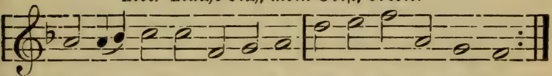
5. O heilger Geist, du wahres Licht, Regierer der Gedanken! Wenn mich die Sündenlust anficht, Laß mich von dir nicht wanken; Verleih, daß nun und nimmermehr Begierd nach Wollust, Geld und Ehr In meinem Herzen herrsche.

6. Und wenn mein Stündlein kommen ist, So hilf mir treulich kämpfen, Daß ich des Satans Trutz und List Durch Christi Sieg mag dämpfen, Auf daß mir Krankheit, Angst und Not Und dann der letzte Feind, der Tod, Nur sei die Thür zum Leben.

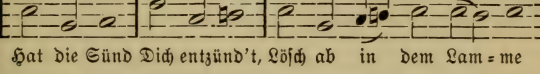
Dav. Denike, geb. 1603, † 1680.

269.

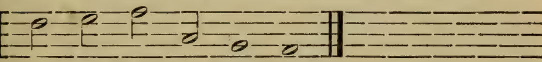
Mel. Mache dich, mein Geist, bereit.



1. Straf mich nicht in deinem Zorn, Großer Gott, verscho=ne!
Ach, laß mich nicht sein verlorn, Nach Verdienst nicht lohne!



Hat die Sünd Dich entzünd't, Lösch ab in dem Lam=me



Dei=nes Grim=mes Flam=me.

2. Herr, wer denkt im Tode dein? Wer dankt in der Hölle? Rette mich aus jener Pein, Der Verdammten Stelle, Daß ich dir Für und für Dort an jenem Tage, Höchster Gott, Lob sage.

3. Zeig mir deine Vaterhuld, Stärk mit Trost mich Schwachen. Ach, Herr, hab mit mir Geduld, Mein Gebeine zagen. Heil die Seel Mit dem Öl Deiner großen Gnaden; Wend ab allen Schaden.

4. Ach, sieh mein Gebeine an, Wie sie all erstarren! Meine Seele gar nicht kann Deiner Hilfe harren. Ich verschmacht; Tag und Nacht Muß mein Lager fließen Von den Thränengüssen.

5. Ach, ich bin so müd und matt Von den schweren Plagen! Mein

Herz ist der Seufzer satt, Die nach Hilfe fragen. Wie so lang Machst du bang Meine arme Seele In der Schwermutshöhle!

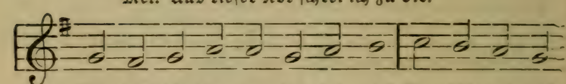
6. Weicht, ihr Feinde, weicht von mir! Gott erhört mein Beten. Nunmehr darf ich mit Begier Vor sein Antlitz treten. Teufel, weich! Hölle, fleuch! Was mich vor gekränket, Hat mir Gott geschenket.

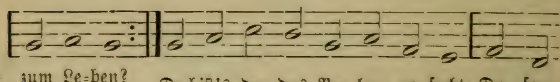
7. Vater, dir sei ewig Preis Hier und auch dort oben, Wie auch Christo gleicherweis, Der allzeit zu loben! Heilger Geist, Sei gepreist, Hochgerühmt, geehret, Daß du mich erhöret!

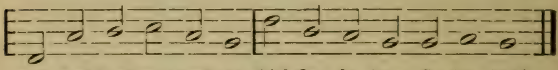
J. G. Albinus, geb. 1624, † 1679.

270.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.







2. Herr! meine Sünden ängsten mich, Der Todesleib mich plaget; O Lebensgott! erbarme dich, Vergieb mir, was mich naget. Du weißt es wohl, was mir gebricht; Ich fühl's, doch sagen kann ich's nicht: Hilf, Jesu, dem Betrübten!

3. Du sprichst, ich soll mich fürchten nicht; Du rufst: Ich bin das Leben. Drum ist mein Trost auf dich gericht't, Du kannst mir alles geben. Im Tode kannst du bei mir stehn, In Not als Herzog vor mir gehn: Hilf, Jesu, dem Zerknirschten!

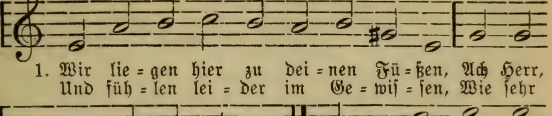
4. Du bist der Arzt, der Kranke trägt, Auf dich will ich mich legen; Du bist der Hirt, der Schwache pflegt, Erquicke mich mit Segen. Ich bin gefährlich krank und schwach, Heil und verbind, hör an die Klag: Hilf, Jesu, dem Zerschlagnen!

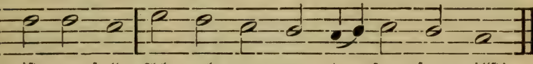
5. Ich thue nicht, Herr, was ich soll; Wie kann ich doch bestehen? Es drücket mich, das weißt du wohl; Wie wird es endlich gehen? Elender ich! wer wird mich doch Erlösen von des Todes Joch? Ich danke Gott durch Christum.

Joach. Neander, geb. 1610, † 1680.

271.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.





2. Du bist gerecht, wir lauter Sünder. Wie wollen wir vor dir bestehn? Wir sind die ungeratnen Kinder, Die Wege des Verderbens gehn, Die würdig, daß uns Pest und Schwert Und Hunger längstens aufgezehrt.

3. Doch, Vater, denk an deinen Namen, Gedenk an deinen lieben Sohn! Dein Wort ist immer Ja und Amen, Dein Eidschwur zeuget selbst davon: Du willst den Tod des Sünders nicht; Drum geh mit uns nicht ins Gericht.

4. Wir liegen vor dir in dem Staube, O Vater, mit zerknirschtem Geist. Uns tröstet ganz allein der Glaube, Daß du doch der Erbarmer seist. Du hast ja noch ein Vaterherz, So siehe denn auf unsern Schmerz.

5. Der Mittler selbst tritt in die Mitten, Ach, schaue seine Wunden an; Schau das, was er für uns erlitten, Wodurch er dir schon gnug gethan! Wirst du nicht auf sein Opfer sehn, So müssen wir verloren gehn.

6. Das teure Blut von deinem Sohne Schreit für uns um Barmherzigkeit. Schau nieder von dem Gnadenthrone, Und denke doch der alten Zeit, Da du auch Gnad und Huld erzeigt, Dein Herz den Sündern zugeneigt.

7. Ach, laß die wohlverdiente Strafe Nicht über unsre Häupter gehn, Daß wir nicht als verlorne Schafe Von deiner Hut verlassen stehn! Ach, sammle uns in deinen Schoß, Und mach uns aller Plagen los!

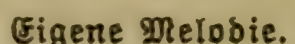
8. Steck ein das Schwert, das uns sollt fressen, Den Würger laß vorübergehn; Laß uns das Brot in Frieden essen; Laß keine solche Zeit entstehn, Die uns dein Wort so teuer macht, Daß unser Herz dabei verschmacht't.

9. Gieb Fried im Land und im Gewissen, Gesunde Luft, wohlfeile Zeit, Und laß uns deinen Schutz genießen; Beförd're die Gerechtigkeit; Krön unser Feld mit deinem Gut; Nimm Kirch und Haus in deine Hut.

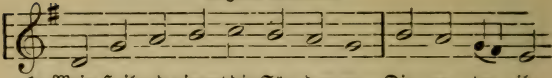
10. So wollen wir dir Opfer bringen Und dein nur sein mit Leib und Seel. Es soll dein Lob gen Himmel dringen, Und dein erlöstes Israel Wird mit vereinten Stimmen schrein: Der Herr soll mein Gott ewig sein!

Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

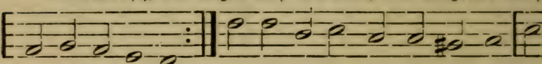
272.



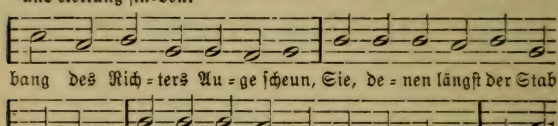
Eigene Melodie.



1. Mein Heiland nimmt die Sün=der an, Die un = ter ih=
Kein Mensch, kein Engel tröſ = ten kann, Die nirgends Ruh

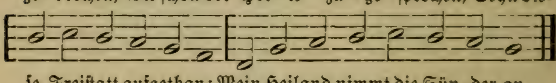


rer Laſt der Sünden
und Rettung fin=den. Sie, de=nen ſelbſt die Welt zu klein, Die



bang des Rich = ters Au = ge ſcheun, Sie, de = nen längſt der Stab

ge = brochen, Die ſchon der Höl = le zu = ge = ſprochen, Sehn die=



ſe Freiſtatt aufgethan: Mein Heiland nimmt die Sün=der an.

2. Sein mehr als mütterliches Herz Trieb ihn von ſeinem Thron zur Erden; Ihn drang der Sün=der Weh und Schmerz, An ihrer Statt ein Fluch zu werden; Er ſenkte ſich in ihre Not Und ſchmeckte für ſie Angſt und Tod. Nun, da er denn ſein eignes Leben Zur teuren Zahlung hingegeben Und ſeinem Vater gnug gethan, So heißt's: er nimmt die Sünder an.

3. Nun findet man in ſeinem Schoß Ein ſichres Schloß gejagter Seelen; Er ſpricht ſie von der Strafe los Und tilgt ihr jammervolles Quälen. Es wird ihr ganzes Sündenheer Ins unergründlich tiefe Meer Durch ſeinen Mittlertod verſenket, Und ihnen Gottes Geiſt geſchenket, Durch den man Vater! rufen kann. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. So bringt er ſie zum Vater hin In ſeinen blutbefloßnen Armen, Und dieſes neigt des Vaters Sinn Zu lauter ewigem Erbarmen. Er nimmt ſie auf an Kindes Statt, Ja, alles, was er iſt und hat, Wird ihnen eigen übergeben; Und ſelbſt die Thür zum ewgen Leben Wird ihnen huldreich aufgethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

5. O könnteſt du ſein Herz nur ſehn, Wie ſich's nach armen Sündern ſehnet, Sowohl wenn ſie noch irre gehn, Als wenn ihr Auge vor ihm thränet! Wie eilt er in Zachäus' Haus Und ſtreckt die Hand nach Zöllnern aus! Wie ſtillt er jener Magdalenen Den milden Guß erpreßter Thränen, Denkt des nicht mehr, was ſie gethan! Mein Heiland nimmt die Sünder an.

6. Wie freundlich blickt er Petrum an, Obgleich er noch so tief gefallen! Und dies hat er nicht nur gethan, Da er auf Erden mußte wallen; Nein, er ist immer einerlei, Gerecht und fromm und ewig treu. Und wie er unter Schmach und Leiden, So ist er auf dem Thron der Freuden Den Sündern liebreich zugethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

7. So komme denn, wer Sünder heißt, Und wen sein Sündengreul betrübet, Zu dem, der keinen von sich weist, Der sich gebeugt zu ihm begiebet! Wie, willst du dir im Lichte stehn Und ohne Not verloren gehn? Willst du der Sünde länger dienen, Da, dich zu retten, er erschienen? O nein, verlaß die Sündenbahn! Mein Heiland nimmt die Sünder an.

8. Komm nur mühselig und gebückt, Komm nur, so gut du weißt zu kommen! Wenngleich die Last dich niederdrückt, Gebeugt wirst du gern angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht, Und wie er dir entgegengeht! Wie oft hat er nicht voll Verlangen Gesucht, dich gnädig zu umfangen! So komm denn, armes Herz, heran! Mein Heiland nimmt die Sünder an.

9. Sprich nicht: Ich hab's zu arg gemacht Und alle Güter seiner Gnaden So lang und schändlich durchgebracht, Er hat mich oft umsonst geladen. Wenn du es jetzt nur redlich meinst Und deinen Fall mit Ernst beweinst, So soll ihm nichts die Hände binden, Und du sollst jetzt noch Gnade finden. Er hilft, wenn sonst nichts helfen kann. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

10. Doch sprich auch nicht: Es ist noch Zeit, Ich muß erst diese Lust genießen, Gott wird ja eben nicht gleich heut Die offne Gnadenthür verschließen. Nein, weil er ruft, so höre du, Und greif mit Glaubenshänden zu. Wer diesen Tag sein Heil verträumet, Hat eine Gnadenzeit versäumet, Die wohl nie wiederkommen kann. Heut komm, heut nimmt dich Jesus an.

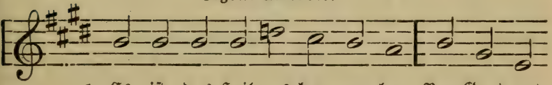
11. Ja, zeuch du selbst uns recht zu dir, Holdselig süßer Freund der Sünder! Erfüll mit sehnender Begier Auch uns und alle Adamskinder. Zeig uns bei unserm Seelenschmerz Dein nur von Liebe wallend Herz. Und wenn wir unser Elend sehen, So laß uns ja nicht stille stehen, Bis daß ein jeder sagen kann: Gottlob, auch mich nimmt Jesus an!

L. F. F. Lehr, geb. 1709, † 1744.

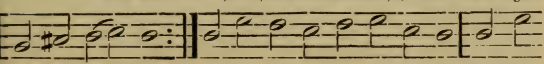
3. Glaubens- und Heilslieder.

273.

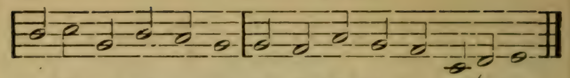
Eigene Melodie.



1. Es ist das Heil uns kom-men her Von Gnad und
Die Wer-ke hel-fen nim-mermehr, Sie mö-gen



lau-ter Gü-te;
nicht be-hü-ten. Der Glaub sieht Jesum Christum an, Der hat



2. Was Gott in dem Gesetz gebot, Das konnte niemand halten; Darum erhob sich Zorn und Not Vor Gott so mannigfalten. Vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist, Vom G'setz erfordert allermeist; Es war mit uns verloren.

3. Es war ein falscher Wahn dabei, Gott hätt sein G'setz drum geben, Als ob wir könnten selber frei Nach seinem Willen leben. So ist es nur ein Spiegel zart, Der uns zeigt an die fündge Art, In unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war's, dieselbe Art Aus eignen Kräften lassen; Wiewohl es oft versuchet ward, Doch mehrt sich Sünd ohn Maßen; Denn Gleisners Werk Gott hoch verdammt, Und jedem Fleisch der Sünde Schand Allzeit war angeboren.

5. Doch mußt das G'setz erfüllet sein, Sonst wär'n wir all verdorben; Drum schickt Gott seinen Sohn herein, Der selber Mensch ist worden; Das ganze G'setz hat er erfüllt, Damit sein's Vaters Zorn gestillt, Der über uns ging alle.

6. Und weil es nun erfüllet ist Durch den, der es konnt halten, So lerne jetzt ein frommer Christ Des Glaubens rechte G'stalte. Der spricht: „Du lieber Herre mein, Dein Tod wird mir das Leben sein, Du hast für mich bezahlet!

7. Daran ich keinen Zweifel trag, Dein Wort kann nicht betrügen. Nun sagst du, daß kein Mensch verzag, Das wirst du nimmer lügen: Wer glaubt an mich und wird getauft, Dem ist der Himmel schon erkauft, Daß er nicht werd verloren."

8. Gerecht vor Gott sind die allein, Die dieses Glaubens leben; Doch wird des Glaubens heller Schein Durch Werke kund sich geben. Der Glaub ist wohl mit Gott daran, Du mußt auch lieben jedermann, Bist du aus Gott geboren.

9. Die Sünd wird durch's Gesetz erkannt, Schlägt das Gewissen nieder; Das Evangelium kommt zur Hand Und stärkt den Sünder wieder. Es spricht: Eil nur zum Kreuz herzu, Im G'setz ist weder Rast noch Ruh Mit allen seinen Werken.

10. Die Werke kommen g'wißlich her Aus einem rechten Glauben; Denn das nicht rechter Glaube wär, Dem man die Werk wollt rauben. Doch macht allein der Glaub gerecht; Die Werke sind des Nächsten Knecht, Dran wir den Glauben merken.

11. Die Hoffnung wart't der rechten Zeit, Was Gottes Wort zusage; Wann das geschehen soll zur Freud, Setzt Gott kein Ziel noch Tage. Er weiß wohl, wann's am besten ist, Und braucht an uns kein arge List; Das soll'n wir ihm vertrauen.

12. Ob sich's anließ, als wollt er nicht, Laß es dich nicht erschrecken; Denn wo er ist am besten mit, Da will er's nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser sein, Und ob dein Herz spräch lauter Nein, So laß dir doch nicht grauen!

13. Sei Lob und Ehr mit hohem Preis Um dieser Gutthat willen Gott Vater, Sohn und heilgem Geist! Der woll mit Gnad erfüllen, Was er in uns begonnen hat, Zu Ehren seiner Majestät! Geheiligt sei sein Name!

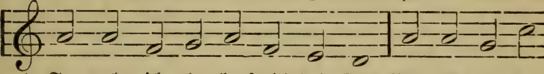
14. Sein Reich zukomm, sein

Will auf Erd G'scheh, wie im Himmelsthrone! Das täglich Brot noch heut uns werd! Wohl unsrer Schuld verschone, Als wir auch unsern Schuldnern thun! Laß uns nicht in Versuchung nun, Lös uns vom Übel! Amen.

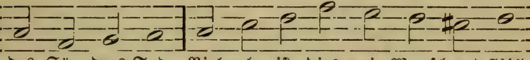
Paul Speratus, geb. 1484, † 1554.



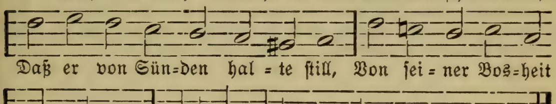
Mel. Vater unser im Himmelreich.



1. So wahr ich le = be, spricht dein Gott, Mir ist nicht lieb



des Sün=ders Tod; Vielmehr ist dies mein Wunsch und Will,



Daß er von Sün=den hal = te still, Von sei = ner Bos=heit

keh = re sich Und le = be mit mir e = wig = lich.

2. Dies Wort bedenk, o Menschenkind, Verzweifle nicht in deiner Sünd; Hier findest du Trost, Heil und Gnad, Die Gott dir zugesaget hat, Und zwar mit einem teuren Eid. O selig, dem die Sünd ist leid!

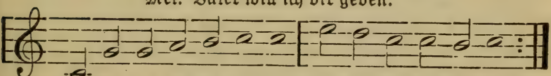
3. Heut lebst du, heut bekehre dich, Eh morgen kommt, kann's ändern sich; Wer heut ist frisch, gesund und rot, Ist morgen krank, ja wohl gar tot. So du nun stirbest ohne Buß, Dein Seel und Leib dort brennen muß.

4. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, Daß ich noch heute komm zu dir Und Buße thu den Augenblick, Eh mich der schnelle Tod hinrück, Auf daß ich heut und jederzeit Zu meiner Heimfahrt sei bereit!

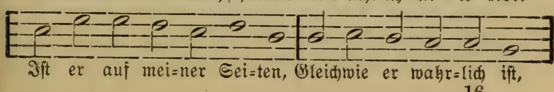
Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

275.

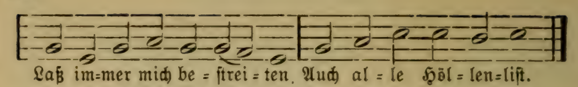
Mel. Valet will ich dir geben.



1. Ich bin bei Gott in Gnaden Durch Christi Blut und Tod.
Was kann mir endlich schaden? Was acht ich al = le Not?



Ist er auf mei=ner Sei=ten, Gleichwie er wahr=lich ist,



2. Was wird mich können scheiden Von Gottes Lieb und Treu? Verfolgung, Armut, Leiden Und Trübsal mancherlei? Laß Schwert und Blöße walten, Man mag durch tausend Pein Mich für ein Schlachtschaf halten: Der Sieg bleibt dennoch mein.

3. Ich kann um dessentwillen, Der mich geliebet hat, Gnug meinen Unmut stillen Und fassen Trost und Rat; Denn das ist mein Vertrauen, Der Hoffnung bin ich voll, Die weder Drang noch Grauen Mir ewig rauben soll:

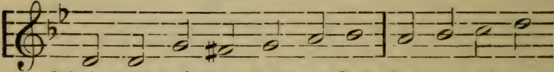
4. Daß weder Tod noch Leben Und keiner Engel Macht, Wie hoch sie möchte schweben, Kein Fürstentum, kein Pracht, Nichts dessen, was zugegen, Nichts, was die Zukunft hegt, Nichts, welches hochgelegen, Nichts, was die Tiefe trägt,

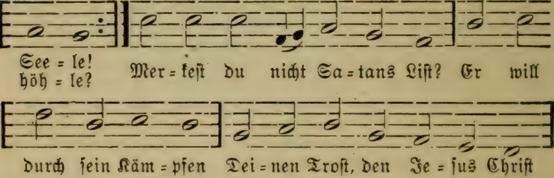
5. Noch sonst, was je erschaffen, Von Gottes Liebe mich Soll scheiden oder raffen; Denn diese gründet sich Auf Christi Tod und Sterben. Ihn fleh ich gläubig an, Der mich, sein Kind und Erben, Nicht lassen will noch kann.

Simon Dach, geb. 1605, † 1659.

276.

Eigene Melodie.





Dir er = wor = ben, däm = pfen.

2. Schüttle deinen Kopf und sprich: Fleuch, du alte Schlange! Was erneust du deinen Stich, Machst mich angst und bange? Ist dir doch der Kopf zerknickt, Und ich bin durchs Leiden Meines Heilands dir entrückt In den Saal der Freuden.

3. Hab ich was nicht recht gethan Ist mir's leid von Herzen; Dahin

gegen nehm ich an Christi Blut und Schmerzen; Denn das ist das Lösegeld Meiner Missethaten, Damit ist der ganzen Welt Und auch mir geraten.

4. Christi Unschuld ist mein Ruhm, Sein Recht meine Krone, Sein Verdienst mein Eigentum, Da ich frei in wohne Als in einem festen Schloß, Das kein Feind kann fällen, Brächt er gleich davor Geschoß Und Gewalt der Höllen.

5. Stürme, Teufel, Welt und Tod! Was könnt ihr mir schaden? Deckt mich doch in meiner Not Gott mit seiner Gnaden, Der Gott, der mir seinen Sohn Selbst verehrt aus Liebe, Daß der ewge Spott und Hohn Mich nicht dort betrübe.

6. Nun auf diesen heilgen Grund Bau ich mein Gemüte; Sehe, wie der Feind zur Stund Zwar dawider wüte, Gleichwohl muß er lassen stehn, Was Gott aufgerichtet; Aber schändlich muß vergehn, Was er selber dichtet.

7. Ich bin Gottes, Gott ist mein; Wer ist, der uns scheide? Dringt das liebe Kreuz herein Mit dem bittern Leide, Laß es dringen, kommt es doch Von geliebten Händen, Und geschwind zerbricht sein Joch, Wenn es Gott will enden.

8. Kinder, die der Vater soll Ziehn zu allem Guten, Die gedeihen selten wohl Ohne Zucht und Ruten; Bin ich denn nun Gottes Kind, Warum will ich fliehen, Wenn er mich von meiner Sünd Will aufs Gute ziehen?

9. Es ist herzlich gut gemeint Mit der Christen Plagen: Wer im Glauben hier geweint, Darf nicht ewig klagen, Sondern hat vollkommne Lust Einst in Christi Garten, Dem er einig recht bewußt, Endlich zu gewarten.

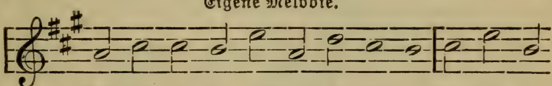
10. Gottes Kinder säen zwar Traurig und mit Thränen, Aber endlich kommt das Jahr, Wonach sie sich sehnen; Denn es kommt die Erntezeit, Da sie Garben machen; Da wird all ihr Gram und Leid Lauter Freud und Lachen.

11. Ei, so faß, o Christenherz, Alle deine Schmerzen, Wirf sie fröhlich hinterwärts, Laß des Trostes Kerzen Dich entzünden mehr und mehr! Gieb dem großen Namen Deines Gottes Preis und Ehr; Er wird helfen. Amen.

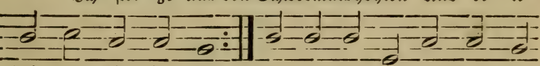
Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

277.

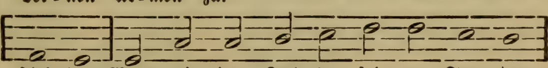
Eigene Melodie.



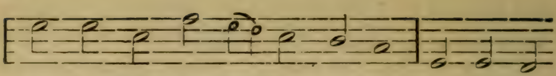
1. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen, Wenn ich in
Ich stei-ge aus den Schwermutshöhlen Und ei-le

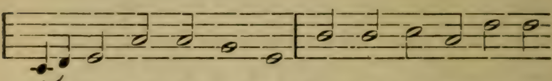


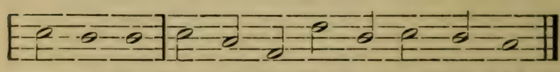
dei-ner Lie-be ruh! Da muß die Nacht des Trau-erns
dei-nen Ar-men zu.



schei-den, Wenn mit der Fül-le sel-ger Freu-den







2. Die Welt mag meine Feindin heißen: Es sei also; ich trau ihr nicht, Wenn sie mir gleich will Lieb erweisen Bei einem freundlichen Gesicht. In dir vergnügt sich meine Seele, Du bist mein Freund, den ich erwähle, Du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht. Der Welthaß kann mich doch nicht fällen, Weil in den stärksten Unglückswellen Mir deine Treu den Anker reicht.

3. Will mein Gewissen mich verdammen, Blitzt auf mich des Gesetzes Weh, Drohn mir des Zorns verdiente Flammen: So schau ich gläubig in die Höh Und flieh in deine heilgen Wunden; Da hab ich schon den Ort gefunden, Wo mich kein Fluchstrahl treffen kann. Tritt alles wider mich zusammen, Du bist mein Heil; wer will verdammen? Die Liebe nimmt sich meiner an.

4. Führst du mich in die Kreuzeswüsten, Ich folg und lehne mich auf dich; Du nährest aus den Wolkenbrüsten Und labest aus dem Felsen mich. Ich traue deinen Wunderwegen, Sie enden sich in Lieb und Segen; Genug, wenn ich dich bei mir hab. Ich weiß, wen du willst herrlich zieren Und über Sonn und Sterne führen, Den führest du zuvor hinab.

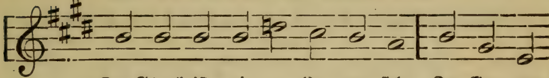
5. Der Tod mag andern düster scheinen, Mir nicht, weil Seele, Herz und Mut In dir, der du verlässest keinen, In dir, mein Licht und Leben, ruht. Wie sollt ich vor dem Ziel erzittern, Da ich aus Nacht und Ungewittern Eingehe in die Sicherheit? Mein Licht! so will ich denn mit Freuden Aus dieser finstern Wildnis scheiden Zu deiner Ruh der Ewigkeit.

6. Wie ist mir denn, o Freund der Seelen, So wohl, wenn ich mich lehn auf dich! Mich kann Welt, Not und Tod nicht quälen, Weil du, mein Gott, vergnügest mich. Laß solche Ruh in dem Gemüte Nach deiner unumschränkten Güte Des Himmels süßen Vorschmack sein. Weg, Welt, mit allen Schmeicheleien! Nichts kann, als Jesus, mich erfreuen. O reicher Trost: Mein Freund ist mein!

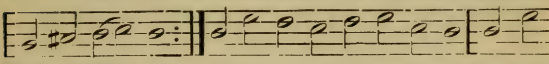
Wolfg. Chr. Deßler, geb. 1660, † 1722.

278.

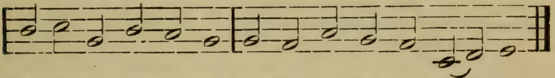
Mel. Es ist das Heil uns kommen her.



1. Der Glaub ist ei - ne Zu - ver-sicht Zu Got - tes
Der blo - ße Bei-fall thut es nicht, Es muß Herz



Gnad und Gü - te;
und Ge - mü - te Durch-aus zu Gott ge-rich-tet sein Und grün-



den sich auf ihn al - lein Ohn Wanken und ohn Zwei - fel.

2. Wer sein Herz also stärkt und steift Im völligen Vertrauen Und Jesum Christum recht ergreift, Auf sein Verdienst kann bauen, Der hat des Glaubens rechte Art Und kann zur seligen Heimfahrt Sich schicken ohne Grauen.

3. Das aber ist kein Menschenwerk, Gott muß es uns gewähren; Drum bitt, daß er den Glauben stärk Und in dir woll vermehren. Laß aber auch des Glaubens Schein In guten Werken an dir sein, Sonst ist dein Glaube eitel.

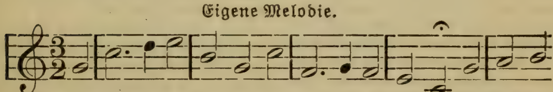
4. Es ist ein schädlich böser Wahn, Des Glaubens sich nur rühmen Und gehen auf der Sünder Bahn, Das Christen nicht kann ziemen. Wer das thut, der soll wissen frei, Daß sein Glaub nur sei Heuchelei Und werd zur Höll ihn bringen.

5. Drum lasse sich ein frommer Christ Mit Ernst sein angelegen, Daß er aufrichtig jeder Frist Sich halt in Gottes Wegen, Daß sein Glaub ohne Heuchelei, Vor Gott dem Herrn rechtschaffen sei Und vor dem Nächsten leuchte.

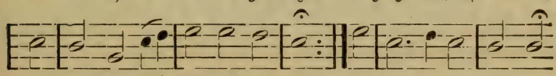
Ludw. And. Gotter, geb. 1661, † 1735.

279.

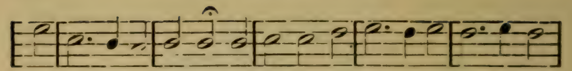
Eigene Melodie.



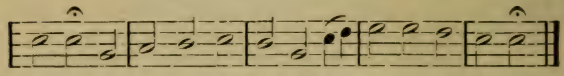
1. Es glänzet der Christen in-wen-di-ges Le-ben, Obgleich sie
Was ihnen der Kö - nig des Himmels ge-ge-ben, Ist keinem,



von au - ßen die Sonne verbrannt;
als ih - nen nur sel-ber, be - kannt. Was niemand ver-spü-ret,



Was niemand berühret, Hat ih = re er=leuch=te=ten Sin=ne ge=



zie = ret Und sie zu der gött=li = chen Wür=de ge = füh=ret.

2. Sie scheinen von außen die ärmlichsten Leute, Ein Schauspiel der Engel, ein Ekel der Welt; Doch innerlich sind sie die lieblichsten Bräute, Die Zierde und Krone, die Jesu gefällt, Das Wunder der Zeiten, Die hier sich bereiten, Den König, der unter den Lilien weidet, Zu küssen, in heiligem Schmucke gekleidet.

3. Sonst sind sie noch Adams natürliche Kinder Und tragen das Bildnis des Irdischen auch; Sie leiden am Fleische wie andere Sünder, Sie essen und trinken nach nötigem Brauch. In leiblichen Sachen, Im Schlafen und Wachen, Sieht man sie vor andern nichts Sonderlichs machen, Nur daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen.

4. Doch innerlich sind sie aus göttlichem Stamme, Geboren aus Gott durch sein mächtiges Wort; Es lodert in ihnen die himmlische Flamme, Entzündet von oben, genähret von dort. Die Engel sind Brüder Und freun sich der Lieder, Die hier von den Lippen der Heiligen klingen Und bis in das himmlische Heiligtum dringen.

5. Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel; Sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt; Sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel; Sie kriegen, die Ärmsten, was ihnen gefällt. Sie stehen in Leiden Und bleiben in Freuden; Sie scheinen ertötet den äußeren Sinnen Und führen das Leben des Glaubens von innen.

6. Wann Christus, ihr Leben, wird offenbar werden, Wann er sich einst dar in der Herrlichkeit stellt, Dann werden sie mit ihm als Fürsten der Erden Auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt. Sie werden regieren, Mit ihm triumphieren, Den Himmel als prächtige Lichter auszieren; Da wird man die Freude gar offenbar spüren.

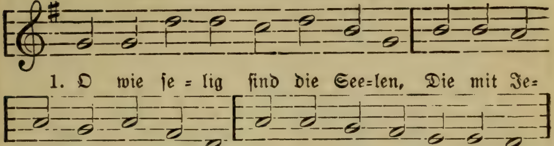
7. Frohlocke, du Erde, und jauchzet, ihr Hügel, Dieweil ihr solch göttlichen Samen geneußt! Denn das ist des Ewigen göttliches Siegel, Zum Zeugnis, daß er euch noch Segen verheißt. Ihr sollt noch mit ihnen Aufs prächtigste grünen, Wann einst ihr verborgenes Leben erscheinet, Wonach sich eu'r Seufzen mit ihrem vereinet.

8. O Jesu, verborgenes Leben der Seelen, Du heimliche Zierde der inneren Welt! Laß deinen verborgenen Weg uns erwählen, Wenngleich uns die Larve des Kreuzes entstellt. Hier übel genennet Und wenig erkennet, Hier heimlich mit Christo im Vater gelebet, Dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet!

Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

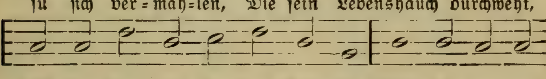
280.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

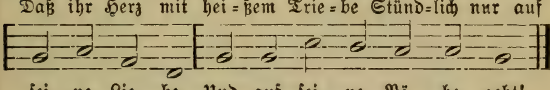


1. O wie se-lig sind die See-len, Die mit Je-

su sich ver-mäh-len, Die sein Lebenshauch durchweht,



Daß ihr Herz mit hei-ßem Trie-be Stünd-lich nur auf



sei-ne Lie-be Und auf sei-ne Nä-he geht!

2. O wer fasset ihre Würde, Die bei dieses Leibes Bürde Im Verborgnen schon sie schmückt! Alle Himmel sind zu wenig Für die Seele, der ihr König Solches Siegel aufgedrückt.

3. Wenn die Seraphim mit Schrecken Sich vor seinem Glanz bedecken, Spiegelt sich sein Angesicht In der Seele, die ihn kennet Und von seiner Liebe brennet, Hier schon mit enthülltem Licht.

4. Nach Jehovahs höchsten Ehren Wird in allen Himmelschören Nichts, das herrlicher, geschaut, Als ein Herz, das er erlesen, Und mit dem das höchste Wesen Sich zu einem Geist vertraut.

5. Drum wer wollte sonst was lieben Und sich nicht beständig üben, Dieses Königs Freund zu sein? Muß man gleich dabei was leiden, Sich von allen Dingen scheiden, Bringt's ein Tag doch wieder ein.

6. Schenke, Herr, auf meine Bitte Mir ein göttliches Gemüte, Einen königlichen Geist, Mich als dir verlobt zu tragen, Allem freudig abzusagen, Was nur Welt und irdisch heißt.

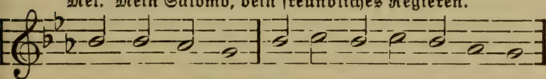
7. So will ich mich selbst nicht achten; Sollte gleich der Leib verschmachten, Bleib ich Jesu doch getreu. Sollt ich keinen Trost erblikken, Will ich mich damit erquicken, Daß ich meines Jesu sei.

8. Ohne Fühlen will ich trauen, Bis die Zeit kommt, ihn zu schauen, Und vorbei die letzte Nacht, da mein Geist zum obern Leben Aus der Tiefe darf entschweben Und nach seinem Bild erwacht.

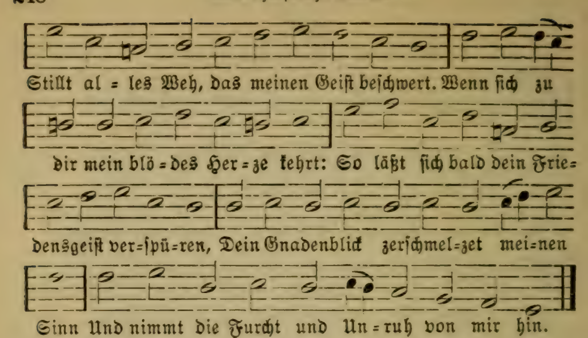
Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

281.

Mel. Mein Salomo, dein freundliches Regieren.



1. Mein Frie-de-fürst! Dein freundliches Re-gie-ren



2. Gewiß, mein Freund Giebt solche edle Gaben, Die alle Welt mir nicht verschaffen kann. Schau an die Welt, schau ihren Reichtum an, Er kann ja nicht die müden Seelen laben. Mein Jesus kann's, er thut's im Überfluß, Wenn alle Welt zurücke stehen muß.

3. O süßer Freund! Wie wohl ist dem Gemüte, Das im Gesetz sich so ermüdet hat Und nun zu dir, dem Seelenleben, naht Und schmeckt in dir die süße Wundergüte, Die alle Angst, die alle Not verschlingt Und unsern Geist zu sanfter Ruhe bringt!

4. Je mehr das Herz Sich zu dem Vater kehret, Je mehr es Kraft und Seligkeit genießt, Daß es dabei der Eitelkeit vergißt, Die sonst den Geist gedämpfet und beschweret; Je mehr das Herz des Vaters Liebe schmeckt, Je mehr wird es zur Heiligkeit erweckt.

5. Der Gnadenquell, Der in die Seele fließet, Der wird in ihr ein Brunn des Lebens sein, Der in das Meer des Lebens fließt hinein Und Lebensströme wieder von sich gießet. Behält in dir dies Wasser seinen Lauf, So geht in dir die Frucht des Geistes auf.

6. Wenn so in mir Sich deine Klarheit spiegelt Und deines Angesichtes milder Schein: Dann wird das neue Leben recht gedeihn, Der Weisheit Tiefen werden mir entsiegelt, Es wird mein Herz in Gottes Bild verklärt, Und alle Kraft der Sünde abgewehrt.

7. Was dem Gesetz Unmöglich war zu geben, Das bringt nun deine Gnade selbst herfür: Sie wirket Lust zur Heiligkeit in mir Und ändert nach und nach mein ganzes Leben, Indem sie mich aus Kraft in Kräfte führt Und mit Geduld und Langmut mich regiert.

8. Es müsse doch Mein Herz nur Christum schauen! Besuche mich, du Aufgang aus der Höh, Daß ich das Licht in deinem Lichte seh Und könne ganz auf deine Gnade bauen! Kein Fehler sei so groß und schwer in mir, Der mir die Thür verschlösse, Herr, zu dir!

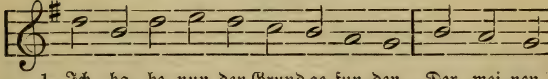
9. Wenn meine Schuld Vor dir mich niederschläget Und deinen Geist der Kindschaft in mir dämpft; Wenn das Gesetz mit meinem Glauben kämpft Und lauter Angst und blöde Furcht erreget: So laß mich doch dein treues Herz noch sehn Und neue Kraft und Zuversicht erflehn.

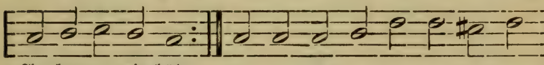
10. So ruh ich nun, Mein Heil, in deinen Armen; Du selbst sollst mir mein ewger Friede sein! Ich hülle mich in deine Gnade ein, Mein Element ist einzig dein Erbarmen; Und weil du selbst mir Ein und Alles bist, So ist's genug, wenn dich mein Herz genießt.

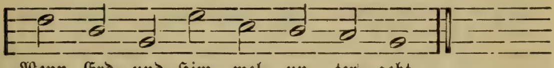
Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

282.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.







2. Es ist das ewige Erbarmen, Das alles Denken übersteigt; Es sind die offnen Liebesarme Des, der sich zu den Sündern neigt, Dem allemal das Herze bricht, Wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen sein; Deswegen kam sein Sohn auf Erden Und nahm hernach den Himmel ein, Deswegen klopft er für und für So stark an unsers Herzens Thür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden Durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunde recht verbinden; Da findet kein Verdammen statt, Weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

5. Darein will ich mich gläubig senken, Dem will ich mich getrost vertraun Und, wenn mich meine Sünden kränken, Nur bald nach Gottes Herze schaun; Da findet sich zu aller Zeit Unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles andre weggerissen, Was Leib und Seel erquicken kann; Darf ich von keinem Troste wissen Und scheine völlig ausgethan, Ist die Errettung noch so weit: Mir bleibet doch Barmherzigkeit.

7. Beginnt das Irdische zu drücken, Und häuft sich Kummer und Verdruß, Daß ich mich noch in vielen Stücken Mit eitlen Dingen mühen muß, Werd ich dadurch oft sehr zerstreut: So hoff ich doch Barmherzigkeit.

8. Muß ich an meinen besten Werken, Darinnen ich gewandelt bin, Viel Unvollkommenheit bemerken: So fällt wohl alles Rühmen hin. Doch ist auch dieser Trost bereit: Ich hoffe auf Barmherzigkeit.

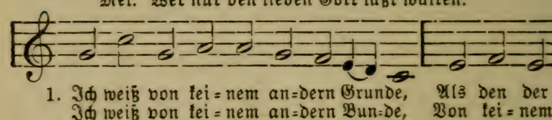
9. Es gehe mir nach dessen Willen, Bei dem so viel Erbarmen ist; Er wolle selbst mein Herze stillen, Damit es dies nur nicht vergißt! So stehet es in Lieb und Leid In, durch und auf Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will ich bleiben, Solange mich die Erde trägt. Das will ich denken, thun und treiben, Solange sich ein Glied bewegt. So sing ich einst auch nach der Zeit: O Abgrund der Barmherzigkeit!

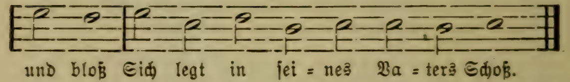
Joh. And. Rothe, geb. 1688, † 1758.

283.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Ich weiß von kei=nem an=dern Grunde, Als den der Glaub in Chri=sto hat.
Ich weiß von kei=nem an=dern Bun=de, Von kei=nem an=dern Weg und Rat,



Als daß man e=lend, arm und bloß Sich legt in sei=nes Va=ters Schoß.

2. Ich bin zu meinem Heiland kommen Und eil ihm immer besser zu; Ich bin auch von ihm aufgenommen Und finde bei ihm wahre Ruh; Er ist mein Kleinod und mein Teil, Und außer ihm weiß ich kein Heil.

3. Ich bleib in Christo nun erfunden Und bin in ihm gerecht und rein. Bleib ich mit ihm nur stets verbunden, So kann ich immer sicher sein; Gott sieht auch mich in Christo an; Wer ist's, der mich verdammen kann?

4. Ich fühle noch in mir die Sünde, Doch schaden kann sie mir nicht mehr, Weil ich in Christo mich befinde; Wohl aber beuget sie mich sehr. Ich halte nichts gering und klein, Sonst dringt ein sichres Wesen ein.

5. Ich kämpfe gegen mein Verderben Im Glauben und in Christi Kraft; Der alte Mensch muß täglich sterben, Der noch nicht tot am Kreuze haft't; Dies aber macht mich rein und klein Und lehrt zu Jesu ernstlich schrein.

6. Ich suche stets vor ihm zu stehen Und seh in allem ihn nur an, Nach seinem Wink einherzugehen, Daß nichts mein Ziel verrücken kann; Ich seufze stets: Herr, steh mir bei, Daß ich dein rechter Jünger sei!

7. Und da ich so in Christo bleibe, Stets vor ihm wandelnd auf ihn seh, Das Wort des Friedens fröhlich treibe Und unablässig zu ihm fleh: So bleib ich stets im Grunde stehn; Da kann mein Wachstum vor sich gehn.

8. Ich bleib im tiefsten Demutsgrunde Und will von Christo nim=

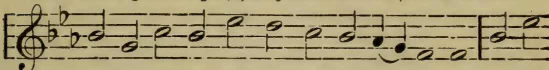
mer gehn; Ich bleib im allgemeinen Bunde, In allgemeiner Liebe stehn Und hang an Christo ganz allein; Dies soll mein Grund auf ewig sein.

9. O Jesu, laß mich in dir bleiben; O Jesu, bleibe du in mir! Laß deinen guten Geist mich treiben, Daß ich im Glauben folge dir; Laß mich stets fromm und wachsam sein: So reißet nichts den Grund mir ein.

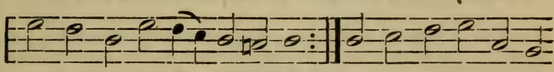
C. H. v. Bogatzky, geb. 1690, † 1774.

284.

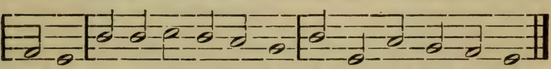
Mel. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute.



1. Wie herrlich ist's, ein Schäflein Chris-ti wer-den Und in
Kein höhrer Stand ist auf der gan-zen Er-den, Als un-



der Huld des treu-sten Hirten stehn!
ver-rückt dem Hei-land nach-zugehn. Was al - le Welt nicht ge-



ben kann, Das trifft ein solches Schaf Bei sei-nem Hir-ten an.

2. Hier findet es die angenehmsten Auen, Hier wird ihm stets ein frischer Quell entdeckt; Kein Auge kann die Gnade überschauen, Die es allhier in reicher Fülle schmeckt; Hier wird ein Leben mitgeteilt, Das unaufhörlich ist Und nie vorübereilt.

3. Wie läßt sich's da so froh und ruhig sterben, Wenn hier das Schaf im Schoß des Hirten liegt! Es darf sich nicht vor Höll und Tod entfärben, Sein treuer Hirt hat Höll und Tod besiegt. Büßt gleich der Leib die Regung ein, So wird die Seele doch Kein Raub des Moders sein.

4. Das Schäflein bleibt in seines Hirten Händen, Wenngleich vor Zorn der ganze Abgrund schnaubt; Es wird es ihm kein wilder Wolf entwenden, Weil der allmächtig ist, an den es glaubt. Es kommt nicht um in Ewigkeit Und wird im Todesthal Von Furcht und Fall befreit.

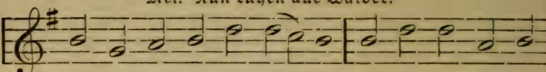
5. Wer leben will und gute Tage sehen, Der mache sich zu dieses Hirten Stab! Hier wird sein Fuß auf süßer Weide gehen, Da ihm die Welt vorhin nur Träber gab; Hier wird nichts Gutes je vermißt, Dieweil der Hirt ein Herr Der Schätze Gottes ist.

6. Doch dies ist nur der Vorschmack größrer Freuden, Es folget noch die lange Ewigkeit; Da wird das Lamm die Seinen herrlich weiden, Wo der kristallne Strom das Wasser beut. Da siehet man erst klar und frei, Wie schön und auserwählt Ein Schäflein Jesu sei.

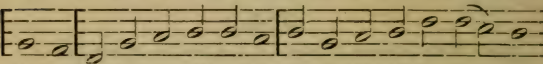
Joh. Jac. Rambach, geb. 1693, † 1735.

285.

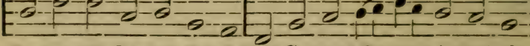
Mel. Nun ruhen alle Wälder.



1. Die Sün=den sind ver = ge = ben! Das ist ein Wort zum



Le=ben Für den gequälten Geist; Sie sind's in Jesu Na = men,



In dem ist Ja und Amen, Was Gott uns Sündern je verheißt.

2. Das ist auch mir geschrieben, Auch ich bin von den Lieben, Weil Gott die Welt geliebt; Auch ich kann für die Sünden Bei Gott noch Gnade finden; Ich glaube, daß er mir vergiebt.

3. Mein Hauptgesuch auf Erden Soll die Vergebung werden, So wird mein Tod nicht schwer. O, in den Sünden sterben Ist ewiges Verderben, Denn Gott vergiebt dort keine mehr.

4. Hier ist die Zeit der Gnaden, Der Angst sich zu entladen, Auf Gottes Wort zu ruhn, Die Seele zu erretten, Zu glauben und zu beten, Und das in Jesu Namen thun.

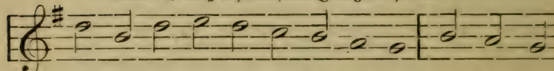
5. Ach Gott! laß meiner Seelen Es an dem Trost nicht fehlen, Daß du die Schuld vergiebst; Wenn ich mich betend beuge, So sei dein Geist mein Zeuge, Daß du dein Kind in Christo liebst.

6. Wenn ich von hinnen scheide, So mach mir das zur Freude, Daß ich begnadigt bin. Im Glauben der Vergebung, In Hoffnung der Belebung Geh ich alsdann im Frieden hin.

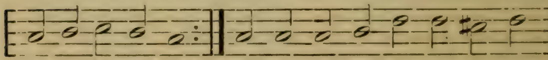
Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

286.

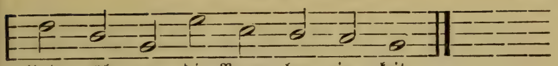
Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.



1. Mir ist Er=barmung wi = der=fah=ren, Er = bar=mung,
Das zähl ich zu dem Wun = der=ba=ren, Mein stol = zes



de = ren ich nicht wert:
Herz hat's nie be=gehrt.
Nun weiß ich das und bin er = freut



2. Ich hatte Gottes Zorn verdienet Und soll bei Gott in Gnaden sein; Er hat mich mit sich selbst versühnet, Macht durch das Blut des Sohns mich rein. Warum? Ich war ja Gottes Feind. Erbarmung hat's so treu gemeint!

3. Das muß ich dir, mein Gott, bekennen, Das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt; Ich kann es nur Erbarmung nennen, So ist mein ganzes Herz gesagt. Ich beuge mich und bin erfreut Und rühme die Barmherzigkeit.

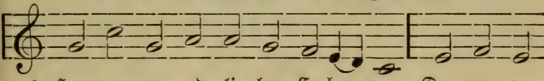
4. Dies laß ich kein Geschöpf mir rauben, Dies soll mein einzig Rühmen sein; Auf dies Erbarmen will ich glauben, Auf dieses bet ich auch allein, Auf dieses duld ich in der Not, Auf dieses hoff ich noch im Tod.

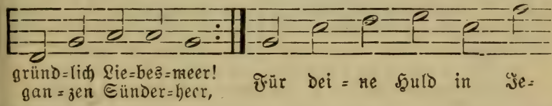
5. Gott, der du reich bist an Erbarmen, Nimm dein Erbarmen nicht von mir, Und führ einst durch den Tod mich Armen Durch meines Heilands Tod zu dir! Da bin ich ewig hocherfreut Und rühme die Barmherzigkeit.

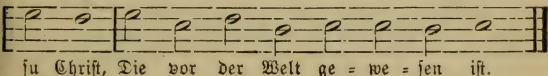
Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

287.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.







2. Für dein so allgemein Erlösen, Für die Bezahlung aller Schuld, Für deinen Ruf an alle Bösen Und für das Wort von deiner Huld, Ja, für die Kraft in deinem Wort Dankt dir mein Herze hier und dort.

3. Für deinen heilgen Geist der Liebe, Der Glauben wirkt in unserm Geist, Weil doch des Glaubens Kraft und Triebe Ein Werk der Allmacht Gottes heißt, Für die Befestigung darin Dankt dir mein neu geschaffner Sinn;

4. Für dein so tröstliches Versprechen, Daß deine Gnade ewig sei; Wenn Berge bersten, Hügel brechen, So bleibt dein Bund und deine

Treu; Wenn Erd und Himmel weicht und fällt, So lebt doch Gott, der Glauben hält.

5. Für deine teuren Sakramente, Die Siegel deiner wahren Schrift, Wo Gott, damit ich glauben könnte, Ein Denkmal seiner Wunder stift't: Für diese Gnaden in der Zeit Dankt dir mein Herz in Ewigkeit.

6. Ja, Mund und Herze soll dir danken; Doch bittet auch mein Herz und Mund: Laß weder Mund noch Herze wanken, Und gründe mich auf diesen Grund. Erhalte nur durch deine Treu Mich bis ans Ende auch dabei.

7. Und fechten Satan, Welt und Lüste Mich in dem bösen Stündlein an, Gieb, daß ich mit dem Schild mich rüste, Der ihre Pfeile löschen kann. Doch weil ich schwach, so lasse du Kein allzustark Versuchen zu.

8. Laß mir dein allgemein Erbarmen, Das allgemeine Lösegeld, Den allgemeinen Ruf der Armen, Den allgemeinen Trost der Welt, Die Mittel, welche allgemein, Zum festen Grund des Glaubens sein.

9. Du gabst ja mir auch solche Gnaden, Auch ich, ich habe teil daran; Ich lag ja mit in gleichem Schaden, Für mich ist auch genug gethan; An deinen Worten, Trost und Heil Gehört mir mein besondres Teil.

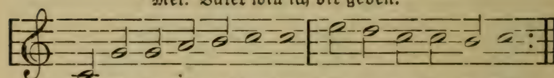
10. Laß mich in Liebe heilig leben, Unsträflich dir zum Lobe sein; Versichere mein Herz daneben; Es reiße weder Lust noch Pein Mich von der Liebe Gottes hin, Weil ich in Jesu Christo bin.

11. Tod, Leben, Trübsal, Angst und Leiden, Was Welt und Hölle in sich schließt, Nichts soll mich von der Liebe scheiden, Die da in Christo Jesu ist. Ja, Amen! Vater aller Treu, Zähl mich den Auserwählten bei!

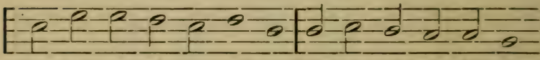
Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

288.

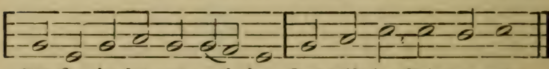
Mel. Valet will ich dir geben.



1. Vor Je = su Augen schweben, Ist wah=re Se = lig=keit,
Ist ew=ges Licht und Le=ben Schon in der Er = den=zeit.



Nichts kön=nen und nichts wis=sen, Nichts wol=len und nichts thun,



Als Je = su fol=gen müs = sen, Das heißt im Frie=den ruhn.

2. Man steht von seinem Schlafe In Christi Freundschaft auf; Man fürchtet keine Strafe Im ganzen Tageslauf; Man ißt und trinkt in Liebe Und hungerte wohl auch Und hält im Gnadentriebe Beständig e i n e n Brauch.

3. Wenn dann der Tag vollen=

det, So legt man sich zur Ruh; Von Christo unverwendet, Thut man die Augen zu Und wünschet auch den Träumen, Wenn's ja geträumt soll sein, Nichts anders einzuräumen, Als Christi Wiederschein.

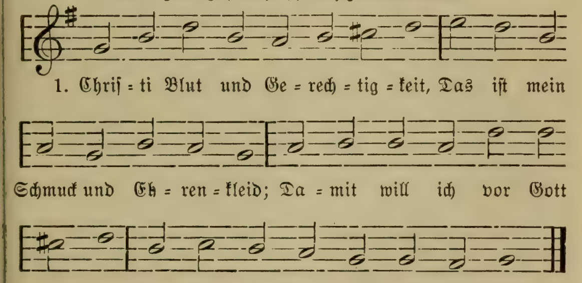
4. Man geht in stiller Fassung Dahin bei Tag und Nacht Und ist auf die Verlassung Der ganzen Welt bedacht. Man wirket, spricht und höret Und zielt auf eins nur hin, Und auch kein Schmerz verstöret Den unverwandten Sinn.

5. Gewiß, wer erst die Sünde In Christi Blut ertränkt Und dann, gleich einem Kinde, Am Sünderfreunde hängt, Der wird auch heilig handeln Und kann dann anders nicht. Herr Jesu! lehr uns wandeln In deiner Augen Licht.

Nic. L. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

289.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.



2. Ich glaub an Jesum, welcher spricht: Wer glaubt, der kommt nicht ins Gericht. Gottlob, ich bin schon absolviert, Und meine Schuld ist abgeführt.

3. Das heilige, unschuldge Lamm, Das an dem rauhen Kreuzesstamm Für meine Sünd gestorben ist, Erkenn ich für den Herrn und Christ.

4. Ich glaube, daß sein teures Blut Genug für alle Sünden thut, Und daß es Gottes Schätze füllt Und ewig in dem Himmel gilt.

5. Drum soll auch dieses Blut allein Mein Trost und meine Hoffnung sein; Ich bau im Leben und im Tod Allein auf Jesu Wunden rot.

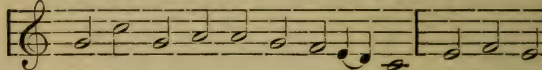
6. Solang ich noch hienieden bin, So ist und bleibet das mein Sinn: Ich will die Gnad in Jesu Blut Bezeugen mit getrostem Mut.

7. Gelobet seist du, Jesu Christ, Daß du ein Mensch geboren bist Und hast für mich und alle Welt Bezahlt ein ewges Lösegeld!

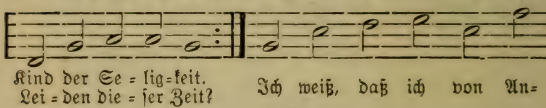
Nic. L. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

290.

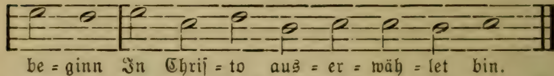
Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Ich bin im Him=mel an = ge=schrie=ben; Ich bin ein
Was kann die Sün = de mich be = trü = ben Und al = les



Kind der Se = lig=keit.
Lei = den die = ser Zeit? Ich weiß, daß ich von An=



be = ginn In Chri = sto aus = er = wäh = let bin.

2. Das Lamm hat mich mit seinem Blute Gezeichnet in des Lebens Buch Und mir erlanget alles Gute, Erlösung von dem Tod und Fluch. Was ist's doch, was mein Herze quält? Ich bin zum Himmel auserwählt.

3. Obgleich im schwarzen Buch der Sünden Viel Stunden aufgeschrieben stehn, Läßt Jesus mich doch Gnade finden Und läßt das Lebensbuch mich sehn; Da schau ich meine Gnadenwahl Und steh in seiner Kinder Zahl.

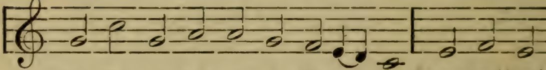
4. Auf Jesum will ich fröhlich sterben; Ich will des Glaubens Hochzeitskleid Nur in des Lammes Blute färben, So geh ich ein zur Seligkeit Und zu dem großen Abendmahl. O freudenvolle Gnadenwahl!

5. Kein Teufel soll den Trost mir rauben, Daß ich erwählt von Anbeginn, Daß ich aus Gnaden durch den Glauben An Christi Blut erlöset bin. So leb ich denn und sterbe drauf, Auf Christum schließ ich meinen Lauf.

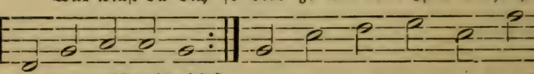
J. E. Wenigk, geb. 1701, † 1745.

291.

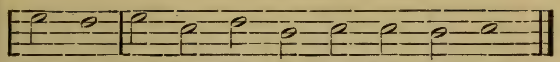
Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Aus Gna=den soll ich se = lig wer=den! Herz, glaubst du's,
Was willst du dich so blöd ge = bär=den? Ist's Wahr=heit,



o = der glaubst du's nicht?
was die Schrift ver=spricht, So muß auch die = ses Wahr=



heit sein: Aus Gna-den ist der Him-mel mein!

2. Aus Gnaden! hier gilt kein Verdienen, Die eignen Werke fallen hin. Der Mittler, der im Fleisch erschienen, Hat diese Ehre zum Gewinn, Daß uns sein Tod das Heil gebracht Und uns aus Gnaden selig macht.

3. Aus Gnaden! merk dies Wort: Aus Gnaden! So hart dich deine Sünde plagt, So schwer du immer bist beladen, So schwer dein Herz dich auch verklagt: Was die Vernunft nicht fassen kann, Das beut dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden Und übernahm die Sündenlast. Was nötigt ihn, dein Freund zu werden? Sprich, wes du dich zu rühmen hast? Gab er sich nicht zum Opfer dar Und nahm dein Heil in Gnaden wahr?

5. Aus Gnaden! dieser Grund wird bleiben, Solange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben, Was Gott in seinem Worte preist, Worauf all unser Glaube ruht, Ist: Gnade durch des Lammes Blut.

6. Aus Gnaden! doch, du sichrer Sünder, Denk nicht: Wohlan, ich greife zu! Wahr ist's, Gott ruft verlorne Kinder Aus Gnaden zur verheißnen Ruh; Doch nimmt er nicht zu Gnaden an, Wer noch auf Gnade sündgen kann.

7. Aus Gnaden! wer dies Wort gehöret, Tret ab von aller Heuchelei! Nur wenn der Sünder sich bekehret, Dann lernt er erst, was Gnade sei; Beim Sündethun scheint sie gering, Dem Glauben ist's ein Wunderding.

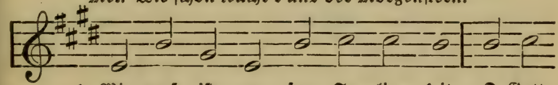
8. Aus Gnaden bleibt dem blöden Herzen Das Herz des Vaters aufgethan, Wenn's unter Angst und heißen Schmerzen Nichts sieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm ich oftmals Stärkung her, Wenn Gnade nicht mein Anker wär?

9. Aus Gnaden! dies hör, Sünd und Teufel! Ich schwinge meine Glaubensfahn Und geh getrost trotz allem Zweifel Durchs rote Meer nach Kanaan. Ich glaub, was Jesu Wort verspricht, Ich fühl es, oder fühl es nicht.

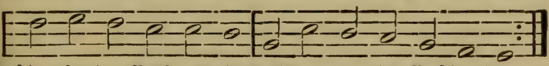
Chr. Ludw. Scheidt, geb. 1709, † 1761.

292.

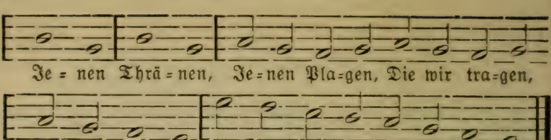
Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



1. Wie groß ist un-sre Se-lig-keit, O Gott,
Wenn un-ser Herz sich dir er-giebt Und Je-



schon in der Prüfungszeit, Selbst un-ter viel Be-schwerden,
sum, sei-nen Heiland, liebt! Noch größer wird sie wer-den:



2. O wie erhaben ist das Recht, Das du uns giebst, Gott, dein Geschlecht Und Bundesvolk zu heißen! Bei dir ist unser Vaterland; Und wer will deiner starken Hand, Allmächtger, uns entreißen? Wenn wir Gleich hier Müssen streiten Und zuzeiten Schwach uns finden, Hilfst du uns doch überwinden.

3. Du deckest unsre Schulden zu, Schenkst unsern Seelen wahre Ruh Und stärkest uns mit Freude. Dein Sohn ist unser Haupt und Ruhm, Wir sein erkauftes Eigentum Und Schafe seiner Weide. Gutes Mutes Sind auf Erden In Beschwerden Unsre Seelen; Herr! was kann bei dir uns fehlen?

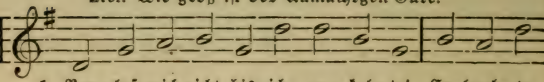
4. Zwar während unsrer Lebenszeit Bleibt wahrer Christen Herrlichkeit Verborgen hier auf Erden; Doch wird sie einst vor aller Welt, Wann Jesus sein Gerichte hält, Geoffenbaret werden. Alsdann Sieht man Ihn mit Kronen Uns belohnen Und mit Ehren Für sein treues Volk erklären.

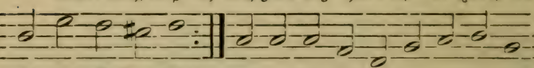
5. Wie groß ist dann der Christen Glück, Gott, wenn sie mit verklärtem Blick Dein Antlitz ewig sehen! Gieb, daß es uns vor Augen sei, Damit wir, Herr, dir ewig treu, Im Glauben fest bestehen. Amen, Amen! Ewigs Leben Wirst du geben Deinen Lieben, Welche hier getreu geblieben.

Joh. Euseb. Schmidt, geb. 1670, † 1745.

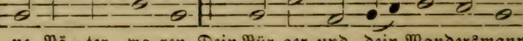
293.

Mel. Wie groß ist des Allmächtgen Güte.





Den Weg, den ich nicht fin = den kann! Ich bin, wie mei =



2. Erhör mich, wann ich zu dir schreie, Gieb meiner Seele große Kraft; Umgürte mich nach deiner Treue Mit Waffen deiner Ritterschaft. Und wenn, gleich Löwen nach dem Raube, Der Feind nach meiner Seele brüllt: Dann sei dein Wort, dein Geist, dein Glaube Mein Schwert, mein Harnisch, Helm und Schild.

3. Ich suche dich, laß mich dich finden! Laut seufzt mein durftig Herz nach dir. Verbirg im Aufruhr meiner Sünden Dein gnädig Antlitz nicht vor mir. Was willst du mit dem Staube rechten? Du kennst mein sündiges Geschlecht; Prüfst du, so ist von deinen Knechten Kein einziger vor dir gerecht.

4. Sollt ich vor deinem Fluche beben? Mich trifft er nicht, denn ich bin rein; Mein Heiland starb, so muß ich leben; Er überwand, der Sieg ist mein. Was schaden mir der Hölle Flammen? Ich erbe meines Vaters Gut; Ich bin sein Kind. Wer will verdammen? Ich bin versöhnt durch Christi Blut.

5. O komm, du Blut des Menschensohnes, Mit aller deiner Seligkeit! Gieb mir zur Rechten deines Thrones Das Erbe deiner Herrlichkeit. Ich mag sie nicht, die Erdenkronen, Sie sind für meinen Wunsch zu klein. Weg, Staub! ich soll bei Jesu wohnen, Ich soll wie er unsterblich sein.

6. Zum selgen Anschaun Gottes kommen, Den großen Bundesfürsten sehn, Mit Gottes Heer, mit tausend Frommen Durch alle Himmel ihn erhöhn; Ohn Thränen, Furcht, Gefahr und Leiden Mehr Glück genießen, als ich weiß: Das, Herr, sind deines Reiches Freuden Und nach vollbrachtem Kampf der Preis.

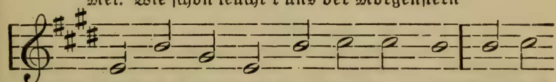
7. So gieb denn Glauben deinem Streiter, Der durch die Liebe thätig sei. Mach mich getrost, in Hoffnung heiter, Demütig, keusch, versöhnlich, treu, Gutthätig, weich bei fremden Schmerzen, Heiß im Gebet und still im Spott, Zum Tode reif, voll Ruh im Herzen, Arm vor der Welt und reich in Gott.

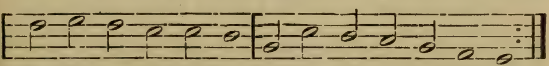
8. Und wird nun bald der Tag erscheinen, Der Tag des Kampfes und der Ruh: Dann lächle mir, wenn Freunde weinen, Die Freude jenes Lebens zu; Dann sei mein Ende, wie dein Ende; Dann schmück sich meine Seele schön, Um im Triumph durch deine Hände Zu deinen Wonnen einzugehn!

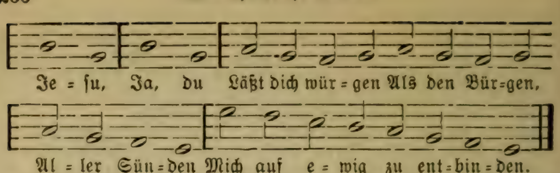
A. G. L. Hering, † 1770.

294.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern







2. Herr, unsere Gerechtigkeit! Wie hoch wird dessen Geist erfreut, Der dich im Glauben kennet! Du bist sein Schmuck, die Gottespracht, Die ihn vollkommen schöne macht, Die ihm das Herz entbrennet. Laß mich Ewig, Himmelssonne, Seelenwonne, Dich genießen Und in deinem Lob zerfließen!

3. Holdselig süßer Friedefürst! Wie hat dich nach dem Heil gedürst't Der abgewichnen Kinder! Du stellest dich als Mittler dar, Verbindest, was getrennet war, Gott und verlorne Sünder. Freude! Beide Werden eines; Ungemeines Werk der Güte! Jesu, du bist unser Friede!

4. O süßes Lamm! dein treuer Sinn Nimmt Schuld und Strafe von mir hin; Sie liegt auf deinem Rücken. Du blutest an des Kreuzes Pfahl, Da muß dich unerhörte Qual Nach Leib und Seele drücken. Diese Süße Flut der Gnaden Heilt den Schaden; Durch die Wunden Hab ich Heil und Frieden funden.

5. Mitleidender Immanuel! Es ist mein Leben, Leib und Seel Voll Mängel und Gebrechen; Doch ist dein Herz auch voller Gnad, Willst weder Sünd noch Missethat Am armen Staube rächen. Deine Reine Mutterliebe Fühlt die Triebe, Hier im Leben Täglich reichlich zu vergeben.

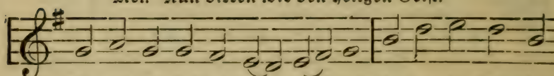
6. Die Gnade führt das Regiment, Sie macht der Sklaverei ein End, Besiegt Gesetz und Sünden. Drum, willst du frei und fröhlich sein, Laß Jesum und die Gnade ein, So kannst du überwinden. Seelen = Quälen, Sündenkräfte, Nachtgeschäfte Und dergleichen Muß der starken Gnade weichen.

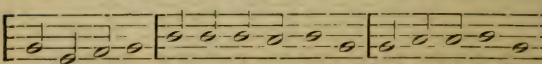
7. Gieb, Jesu, Blut und Wasser her, Und nimm dadurch je mehr und mehr Die Schlacken recht herunter! Du hast mich dir, Immanuel, Gar teur erkauft mit Leib und Seel Zum Preise deiner Wunder. Kleiner, Reiner Muß ich werden Noch auf Erden, Bis ich droben Dich kann ohne Sünde loben.

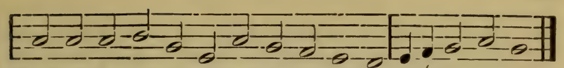
J. Ludw. C. Allendorf, geb. 1693, † 1774.

295.

Mel. Nun bitten wir den heilgen Geist.







Daß Leib und See=le stets dar = ü=ber fröh=lich und dankbar wird.

2. Wir schaun dein freundlich Angesicht Voll Huld und Gnade zwar leiblich nicht; Aber unsre Seele Kann dich gewahren, Und du kannst fühlbar dich ihr offenbaren, Auch ungesehn.

3. O wer nur immer, Tag und Nacht, Dein sich zu freuen recht wär bedacht! Der hätte ohn Ende Von Glück zu sagen, Und seine Seele müßt immer nur fragen: Wer ist wie du?

4. Barmherzig, gnädig, g'duldig sein, Uns täglich reichlich die Schuld verzeihn, Heilen, stillen, trösten, Erfreun und segnen Und unsren Seelen als Freund stets begegnen: Ist deine Lust.

5. Ach, gieb an deinem teuren Heil Uns alle Tage vollkommnern Teil; Und laß unsre Seele Sich immer schicken, Aus Not und Liebe nach dir nur zu blicken Ohn Unterlaß.

6. Und wenn wir weinen, tröst uns bald Mit deiner Leidens- und Siegsgestalt; Laß dein Bild uns immer Vor Augen schweben, Daß an uns allen dein göttliches Leben Zu sehen sei.

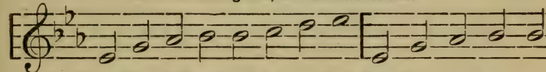
7. Laß frohes Wesen, Kindlichkeit Uns immer schmücken in Freud und Leid. Muß man gleich die Wangen Noch manchmal netzen, Wenn nur an dir sich unser Herz ergötzen Und stillen kann.

8. Du reichst uns die durchgrabne Hand, Hast so viel Treue an uns gewandt, Daß wir alle Tage Beschämt da stehen, Und oft unser Auge muß übergehen Vor Lob und Dank.

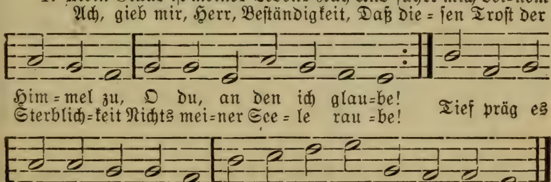
Chr. Gregor, geb. 1723, † 1801.

296.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.



1. Mein Glaub ist meines Lebens Ruh Und führt mich dei=nem
Ach, gieb mir, Herr, Beständigkeit, Daß die = sen Trost der



Him = mel zu, O du, an den ich glau=be! Tief präg es
Sterblich=keit Nichts mei=ner See = le rau =be!

mei=nem Her=zen ein, Welch Glück es ist, ein Christ zu sein.

2. Du hast dem sterblichen Geschlecht Zur selgen Ewigkeit ein Recht Durch deinen Tod erworben. Zum Staube kehrt zurück der Staub, Der Geist wird nicht des Todes Raub, Du bist für mich gestorben. Mir, der ich dein Erlöster bin, Ist dieses Leibes Tod Gewinn.

3. Ich bin erlöst, ich bin ein Christ, Und mein beruhigt Herz vergißt Der Schmerzen dieses Lebens. Ich dulde, was ich dulden soll, Und bin des hohen Trostes voll, Ich leide nicht vergebens. Gott selber mißt mein Teil mir zu, Hier kurzen Schmerz, dort ewge Ruh.

4. Was seid ihr Leiden dieser Zeit, Wenn ich auf jene Herrlichkeit Mit froher Hoffnung schaue? Bald ruft mein Herr und Heiland mich, Und er belohnt mich ewiglich, Weil ich ihm hier vertraue. Bald, bald verschwindet aller Schmerz, Und Himmelsfreuden schmeckt mein Herz.

5. Bin ich gleich schwach, so trag ich doch Nicht mehr der Sünde schmählich Joch In meinem Lauf auf Erden. Mit Freuden üb ich meine Pflicht; Doch fühl ich wohl, ich bin noch nicht, Was ich dereinst soll werden. Mich beuget täglich meine Schuld; Doch weiß ich auch: Gott trägt Geduld.

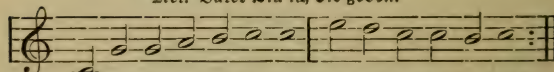
6. Der du den Tod für mich bezwangst, Du hast mich, Mittler, aus der Angst, In der ich lag, gerissen. Nur dir verdank ich meine Ruh, Denn meine Wunden heiltest du Und stilltest mein Gewissen; Und fall ich noch in meinem Lauf, So richtest du mich wieder auf.

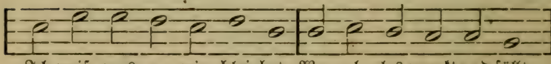
7. Dank sei dir, Vater, Dank und Ruhm, Daß mich dein Evangelium Lehrt glauben, hoffen, lieben! Was mir schon jetzt in dieser Zeit Den Vorschmack giebt der Seligkeit, Wie sollt ich das nicht üben? Gott! präg es meinem Herzen ein, Welch Glück es ist, ein Christ zu sein.

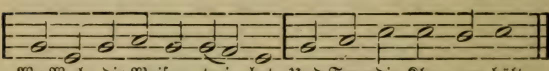
Balth. Münter, geb. 1735, † 1793.

297.

Mel. Valet will ich dir geben.







2. Das ist das Licht der Höhe, Das ist mein Jesus Christ, Der Fels, auf dem ich stehe, Der diamanten ist, Der nimmermehr kann wanken, Mein Heiland und mein Hort, Die Leuchte der Gedanken, Die leuchtet hier und dort;

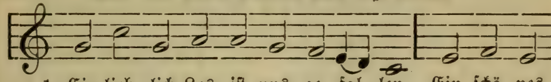
3. Er, den man blutbedecket Am Abend einst begrub; Er, der von Gott erwecket Sich aus dem Grab erhub; Der meine Schuld versöhnet, Der seinen Geist mir schenkt, Der mich mit Gnade krönet Und ewig mein gedenkt.

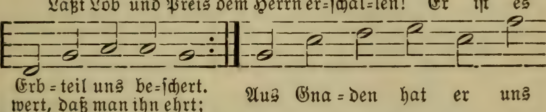
4. Drum weiß ich, was ich glaube; Ich weiß, was fest besteht Und in dem Erdenstaube Nicht mit zu Staub verweht. Es bleibet mir im Grauen Des Todes ungeraubt; Es schmückt auf Himmelsauen Mit Kronen einst mein Haupt.

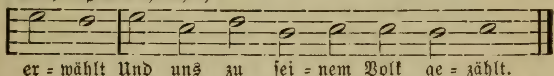
Ernst Moritz Arndt, geb. 1769, † 1860.

298.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.







2. Er hat sich unser angenommen, Ihn jammert unser gar zu sehr; Weil wir zu ihm nicht konnten kommen, Kam er zu uns von oben her. Es war die wundervollste Lieb, Die ihn zu uns ins Elend trieb.

3. Er sah an uns nichts Ehrenwertes, Nicht Tugend und nicht Würdigkeit, Nein, nur Entstelltes und Verkehrtes, Nur Sünde, Krankheit, Schmach und Leid, Und Keinen, der in solcher Not Uns Hilfe und Erlösung bot.

4. Da nahm der Leiden unsers Falles Er selbst, der Herr, sich hilfreich an, Gab selbst sich uns und damit alles, Was unser Herz nur wünschen kann: Die Kindschaft und das Kindesteil, Im ewgen Leben ewges Heil.

5. O Herr! wir sind viel zu geringe Der Güte, die du uns gethan. Wir stehn und schauen solche Dinge Beschämt und mit Erstaunen an. Die Liebe, die mit Gnade krönt, Hat ewig uns mit Gott versöhnt.

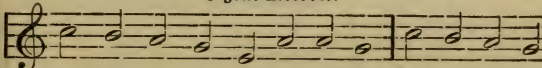
6. Wir hoffen nichts als lauter Gutes Aus deiner reichen Liebeshand Und gehen nun getrosten Mutes Durch dieses trübe Nebelland, Als Kinder hier, als Erben einst Dort, wo du uns mit dir vereinst.

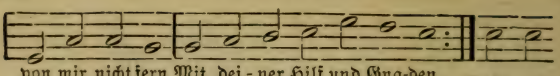
C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

4. Lieder der Liebe.

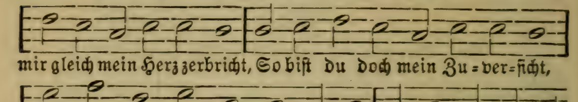
299.

Eigene Melodie.



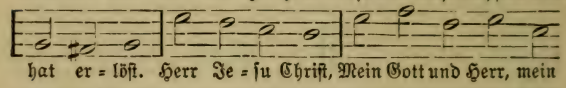


von mir nicht fern Mit dei = ner Hilf und Gna=den. Und wenn
den frag ich nicht, Wenn ich nur dich kann ha=ben.

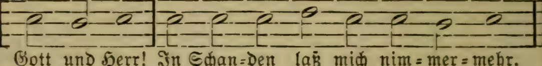


mir gleich mein Herz zerbricht, So bist du doch mein Zu=ver=sicht,

Mein Teil und mei = nes Her=zens Trost, Der mich durch sein Blut



hat er = löst. Herr Je = su Christ, Mein Gott und Herr, mein



Gott und Herr! In Schan=den laß mich nim = mer = mehr.

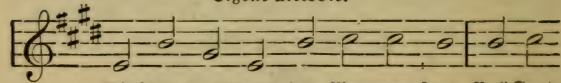
2. Es ist ja, Herr, dein G'schenk und Gab Mein Leib und Seel und was ich hab In diesem armen Leben; Damit ich's brauch zum Lobe dein, Zu Nutz und Dienst des Nächsten mein, Wollst mir dein Gnade geben. Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr, Des Satans Mord und Lügen wehr, In allem Kreuz erhalte mich, Auf daß ich's trag geduldiglich. Herr Jesu Christ, Mein Herr und Gott, Mein Herr und Gott! Tröst mir mein Seel in Todesnot.

3. Ach, Herr! laß einst die Engel dein An meinem End die Seele mein In Abrahams Schoß tragen, Den Leib in sein Schlafkämmerlein Gar sanft ohn alle Qual und Pein Ruhn bis zum jüngsten Tage. Alsdann vom Tod erwecke mich, Daß meine Augen sehen dich In aller Freud, o Gottes Sohn, Mein Heiland und mein Gnadenthron! Herr Jesu Christ! Erhöre mich, erhöre mich; Ich will dich preisen ewiglich.

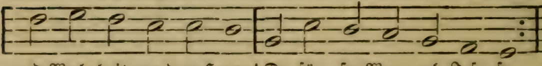
M. Schalling, geb. 1532, † 1608.

300.

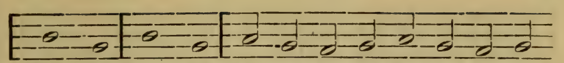
Eigene Melodie.

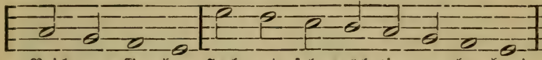


1. Wie schön leucht't uns der Mor=gen = stern Voll Gnad
Du Da = vids Sohn aus Ja=kobs Stamm, Mein Kö=



und Wahrheit von dem Herrn! Du sü = ße Wur = zel Jes = se,
nig und mein Bräu=ti=gam! Hast mir mein Herz be = ses = sen:





2. O meine Perl und werte Kron, Wahr'r Gottes und Marien Sohn, Ein hochgeborner König! Du bist des Herzens schönste Blum; Dein süßes Evangelium Ist lauter Milch und Honig. Jesu, Jesu, Hosianna, Himmlisch Manna, Das wir essen, Deiner kann ich nicht vergessen!

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein, O du, mein Herr und Gott allein, Die Flamme deiner Liebe, Daß ich, o Herr, ein Gliedmaß bleib An deinem auserwählten Leib In frischem Lebenstriebe. In dir Laß mir Ohn Aufhören Sich vermehren Lieb und Freude, Daß der Tod uns selbst nicht scheide.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht, Wenn du mit deinem Angesicht Mich freundlich thust anblicken. O Herr Jesu, mein trautes Gut! Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut Mich innerlich erquicken. Tröst mich freundlich; Hilf mir Armen Aus Erbarmen, Hilf in Gnaden; Auf dein Wort komm ich geladen.

5. Herr Gott Vater, mein starker Held! Du hast mich ewig von der Welt In deinem Sohn geliebet; Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, Er ist mein Freund, ich seine Braut, Drum mich auch nichts betrübet. Preis dir! Heil mir! Himmlisch Leben Wird er geben Mir dort oben; Ewig soll mein Herz ihn loben.

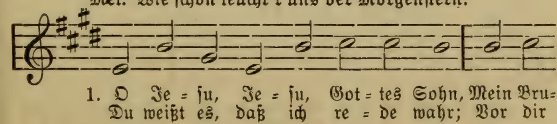
6. Spielt unserm Gott mit Saitenklang, Und laßt den süßesten Gesang Ganz freudenreich erschallen, Dem liebsten Jesu nur allein, Dem wunderschönen Bräutgam mein, Zu Ehren und Gefallen. Singet, Springet, Jubilieret, Triumphieret, Dankt dem Herren, Ihm, dem Könige der Ehren.

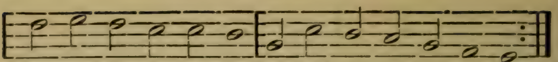
7. Wie bin ich doch so herzlich froh, Daß du, mein Freund, bist A und O, Der Anfang und das Ende! Du wirst mich auch zu deinem Preis Aufnehmen in das Paradeis; Des klopf ich in die Hände. Amen, Amen! Komm, du schöne Freudenkrone, Bleib nicht lange! Deiner wart ich mit Verlangen.

Ph. Nicolai, geb. 1556, † 1608.

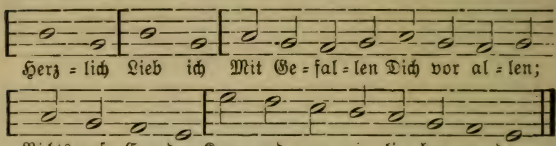
301.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.





der und mein Gnadenthron, Mein Schatz, mein Freud und Wonne!
ist al = les son=nen=klar Und kla = rer als die Son=ne.



Herz = lich Lieb ich Mit Ge = fal = len Dich vor al = len;

Nichts auf Er = den Kann und mag mir lie = ber wer=den.

2. Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich, Daß ich nicht gnug kann lieben dich, Wie ich dich lieben wollte. Ich werd von Tag zu Tag entzünd't; Je mehr ich lieb, je mehr ich find, Daß ich dich lieben sollte. Von dir Laß mir Deine Güte Ins Gemüte Lieblich fließen, So wird sich die Lieb ergießen!

3. Gieb, Jesu, daß ich treff das Ziel, Daß ich, soviel ich soll und will, Dich allzeit lieben könne! Nichts auf der ganzen weiten Welt, Pracht, Wollust, Freude, Ehr und Geld, Wenn ich mich recht besinne, Kann mich Ohn dich Gnugsam laben; Ich muß haben Reine Liebe, Die tröst't, wenn ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den liebest du, Schaffst seinem Herzen Fried und Ruh, Erfreuest sein Gewissen; Es geh ihm, wie es woll, auf Erd, Wenn ihn gleich ganz das Kreuz verzehrt, Soll er doch dein genießen. Endlich Wird sich Nach dem Leide Große Freude Bei dir finden; Alles Trauern muß verschwinden.

5. Kein Ohr hat jemals dies gehört, Kein Mensch gesehen, noch gelehrt, Es kann's niemand beschreiben, Was denen dort für Herrlichkeit Bei dir und von dir ist bereit't, Die in der Liebe bleiben. Gründlich Läßt sich Nicht erreichen, Noch vergleichen Den Weltschätzen, Was alsdann uns wird ergötzen.

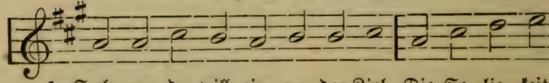
6. Drum laß ich billig dies allein, O Jesu, meine Sorge sein, Daß ich dich herzlich liebe; Daß ich in dem, was dir gefällt Und mir dein Wort vor Augen hält, Aus Liebe mich stets übe, Bis ich Endlich Werd abscheiden Und mit Freuden Zu dir kommen, Aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd ich deine Süßigkeit, Das himmlisch Manna, allezeit In reiner Liebe schmecken, Und sehn dein liebreich Angesicht Mit unverwandtem Augenlicht Ohn alle Furcht und Schrecken. Reichlich Werd ich Dann erquicket Und geschmücket Vor dein'm Throne Mit der schönen Himmelskrone.

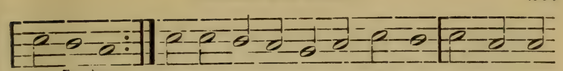
J. Heermann, geb. 1585, † 1647.

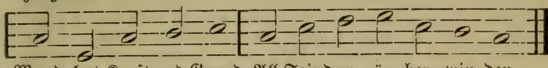
302.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Such, wer da will, ein an = der Ziel, Die Se = lig = keit
Mein Herz al = lein be=dacht soll sein, Auf Christum sich





2. Such, wer da will, Nothelfer viel, Die uns doch nichts erworben; Hier ist der Mann, der helfen kann, Bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil durch ihn zuteil, Uns macht gerecht der treue Knecht, Der für uns ist gestorben.

3. Ach, sucht doch den, laßt alles stehn, Die ihr das Heil begehret! Er ist der Herr, und keiner mehr, Der euch das Heil gewähret. Sucht ihn all Stund von Herzensgrund, Sucht ihn allein; denn wohl wird sein Dem, der ihn herzlich ehret.

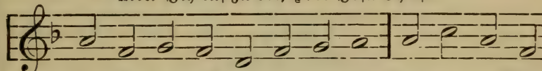
4. Mein's Herzens Kron, mein Freudensonn Sollst du, Herr Jesu, bleiben! Laß mich doch nicht von deinem Licht Durch Eitelkeit vertreiben! Bleib du mein Preis, dein Wort mich speis; Bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr, An dich stets fest zu glauben.

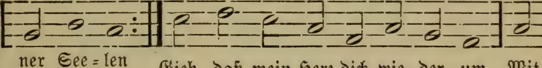
5. Wend von mir nicht dein Angesicht, Laß mich in Kreuz nicht zagen; Weich nicht von mir, mein höchste Zier, Hilf mir mein Leiden tragen; Hilf mir zur Freud nach diesem Leid; Hilf, daß ich mag nach dieser Klag Dir ewig dort Lob sagen!

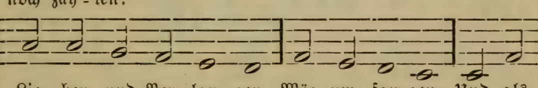
Geo. Weissel, geb. 1590, † 1635.

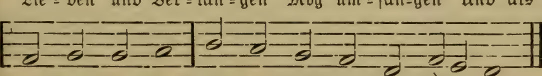
303.

Mel. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.









2. Gieb, daß sonst nichts in meiner Seel Als deine Liebe wohne; Gieb, daß ich deine Lieb erwähl Als meinen Schatz und Krone. Stoß alles aus, nimm alles hin, Was mich und dich will trennen Und nicht gönnen, Daß all mein Thun und Sinn In deiner Liebe brennen.

3. Mein Heiland! du bist mir zu gut In Not und Tod gegangen Und hast am Kreuz in deinem Blut Verhöhnet dort gehangen. Ach, laß doch deines Blutes Kraft Mein hartes Herz bezwingen, Wohl durchdringen Und diesen Lebenssaft Mir deine Liebe bringen!

4. Was ist's, mein Heiland, daß ich nicht An deiner Liebe habe? Sie ist mein Stern, mein Sonnenlicht, Mein Quell, da ich mich labe, Mein Lebenswein, mein Himmelsbrot, Mein Kleid vor Gottes Throne, Meine Krone, Mein Schutz in aller Not, Mein Haus, darin ich wohne.

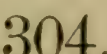
5. Ach Jesu! wenn du mir entweichst, Was hilft mir sein geboren? Wenn du mir deine Lieb entzeuchst, Ist all mein Gut verloren. So gieb, daß ich dich, meinen Gast, Wohl such und bestermaßen Möge fassen, Und wenn ich dich gefaßt, In Ewigkeit nicht lassen.

6. Du hast mich je und je geliebt Und auch nach dir gezogen; Eh ich noch je was Guts geübt, Warst du mir schon gewogen. Ach, laß doch ferner, edler Hort, Mich deine Liebe leiten Und begleiten, Daß sie mir immerfort Beisteh auf allen Seiten!

7. Laß meinen Stand, darin ich steh, Herr, deine Liebe zieren, Und wo ich etwa irre geh, Alsbald zurechte führen! Laß sie mich allzeit guten Rat Und weise Werke lehren, Sünden wehren, Und wo ich Unrecht that, Bald wieder mich bekehren.

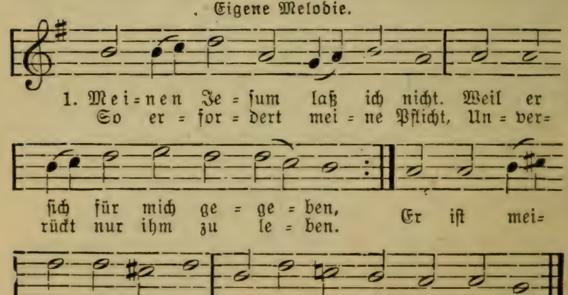
8. Sei du, Herr, meine Freud in Leid, In Schwachheit mein Vermögen; Und wenn ich nach vollbrachter Zeit Mich soll zur Ruhe legen, Alsdann laß deine Liebestreu Mir Himmelsluft zuwehen, Bei mir stehen, Daß ich getrost und frei Mög in dein Reich eingehen!

P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.



304.

Eigene Melodie.



2. Jesum laß ich nimmer nicht, Weil ich soll auf Erden leben; Ihm hab ich voll Zuversicht, Was ich bin und hab, ergeben; Alles ist auf ihn gericht't. Meinen Jesum laß ich nicht.

3. Laß vergehen das Gesicht, Hören, Schmecken, Fühlen weichen, Laß das letzte Tageslicht Mich auf dieser Welt erreichen, Wenn der Lebensfaden bricht: Meinen Jesum laß ich nicht.

4. Ich werd ihn auch lassen nicht, Wenn ich nun dahin gelanget, Wo vor seinem Angesicht Meiner Väter Glaube pranget. Mich erfreut sein Angesicht; Meinen Jesum laß ich nicht.

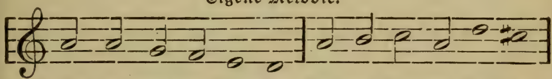
5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht Meine Seele wünscht und sehnet; Jesum wünscht sie und sein Licht, Der mich hat mit Gott versöhnet Und befreiet vom Gericht. Meinen Jesum laß ich nicht.

6. Jesum laß ich nicht von mir, Geh ihm ewig an der Seiten; Christus läßt mich für und für Zu den Lebensbrunnen leiten. Selig, wer mit mir so spricht: Meinen Jesum laß ich nicht!

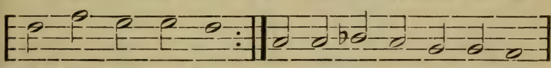
Chr. Keymann, geb. 1607, † 1662.

305.

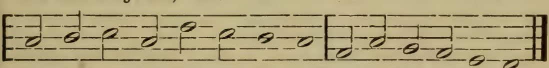
Eigene Melodie.



1. Je = su, mei = ne Freu=de, Mei=nes Her=zens Wei = de,
Ach, wie lang, ach lan = ge Ist dem Her = zen ban = ge



Je = su, mei = ne Zier! Und ver=langt nach dir! Got=tes Lamm, mein Bräuti=gam!



Au = ßer dir soll mir auf Er=den Nichts sonst Liebres werden.

2. Unter deinem Schirmen Bin ich vor den Stürmen Aller Feinde frei. Laß den Satan wittern Und die Welt erschüttern; Mir steht Jesus bei. Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, Ob gleich Sünd und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.

3. Trotz dem alten Drachen, Trotz dem Todesrachen, Trotz der Furcht dazu! Tobe, Welt, und springe, Ich steh hier und singe In gar sichrer Ruh. Gottes Macht hält mich in Acht: Erd und Abgrund muß sich scheuen, Ob sie noch so dräuen.

4. Weg mit allen Schätzen, Du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust! Weg, ihr eitlen Ehren, Ich mag euch nicht hören, Bleibt mir unbewußt! Elend, Not, Kreuz, Schmach und Tod Soll mich, ob ich viel muß leiden, Nicht von Jesu scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen, Das die Welt erlesen, Mir gefällst du

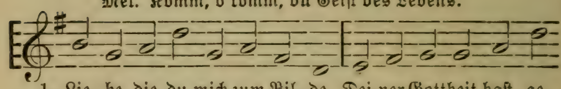
nicht. Gute Nacht, ihr Sünden, Bleibet weit dahinten, Kommt nicht mehr ans Licht. Gute Nacht, du Stolz und Pracht, Dir sei ganz, du Sündenleben, Gute Nacht gegeben!

6. Weicht, ihr Trauergeister! Denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, Muß auch ihr Betrüben Lauter Freude sein. Duld ich schon hier Spott und Hohn, Dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude!

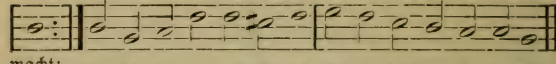
Joh. Frank, geb. 1618, † 1677.

306.

Mel. Komm, o komm, du Geist des Lebens.



1. Lie = be, die du mich zum Bil = de Dei=ner Gottheit hast ge=
Lie = be, die du mich so mil = de Nach dem Fall hast wieder=



macht;
bracht: Lie = be, dir er = geb ich mich, Dein zu bleiben e = wig=lich.

2. Liebe, die mich hat erkoren, Eh ich noch geschaffen war; Liebe, die du Mensch geboren Und mir gleich wardst ganz und gar: Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

3. Liebe, die für mich gelitten Und gestorben in der Zeit; Liebe, die mir hat erstritten Ew'ge Lust und Seligkeit: Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

4. Liebe, die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort; Liebe, die sich dargegeben Mir zum Trost und Seelenhort: Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

5. Liebe, die mich hat gebunden An ihr Joch mit Leib und Sinn; Liebe, die mich überwunden Und mein Herz hat ganz dahin: Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

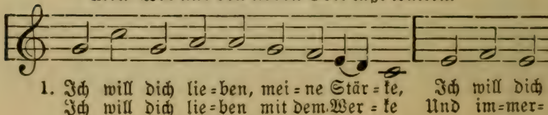
6. Liebe, die mich ewig liebet, Die mich führet Schritt vor Schritt; Liebe, die mir Frieden giebet Und mich kräftiglich vertritt: Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

7. Liebe, die mich wird erwecken Aus dem Grab der Sterblichkeit; Liebe, die mich einst wird schmücken Mit der Kron der Herrlichkeit: Liebe, dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

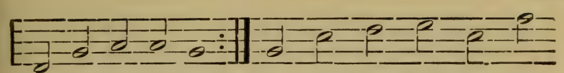
Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

307.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

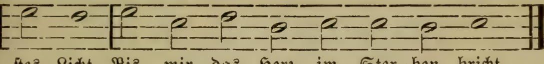


1. Ich will dich lie = ben, mei = ne Stär = ke, Ich will dich
Ich will dich lie = ben mit dem Wer = ke Und im = mer=



lie=ben, mei=ne Zier;
wäh=ren=der Be=gier;

Ich will dich lie=ben, schön=



stes Licht, Bis mir das Herz im Ster=ben bricht.

2. Ich will dich lieben, o mein Leben, Als meinen allerbesten Freund; Ich will dich lieben und erheben, Solange mich dein Glanz bescheint; Ich will dich lieben, Gotteslamm, Als meinen Seelenbräutigam.

3. Ach, daß ich dich so spät erkennet, Du hochgelobte Liebe du, Und dich nicht eher mein genennet, Du höchstes Gut und wahre Ruh! Es ist mir leid, ich bin betrübt, Daß ich dich hab so spät geliebt.

4. Ich lief verirrt und war verblendet, Ich suchte dich und fand dich nicht, Ich hatte mich von dir gewendet Und liebte das geschaffne Licht; Nun aber ist's durch dich geschehn, Daß ich dich endlich hab ersehn.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne, Daß mir dein Glanz das Licht gebracht; Ich danke dir, du Himmelswonne, Daß du mich froh und frei gemacht; Ich danke dir, du Gotteskraft, Die neues Leben in mir schafft.

6. Erhalte mich auf deinen Stegen, Und laß mich nicht mehr irre gehn; Laß meinen Fuß in deinen Wegen Nicht straucheln oder stille stehn; Erleuchte Leib und Seele ganz, Du ewig starker Himmelsglanz!

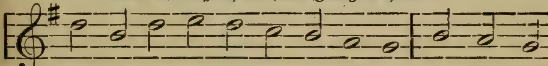
7. Den Augen gieb der Buße Thränen Und meinem Herzen keusche Brunst; Laß meine Seele sich gewöhnen Und üben in der Liebeskunst; Laß meinen Sinn, Geist und Verstand Stets sein zu dir, mein Heil, gewandt!

8. Ich will dich lieben, meine Wonne, Dich will ich lieben, meinen Gott; Ich will ohn Lohn, du Gnadensonne, Dich lieben in der größten Not; Ich will dich lieben, schönstes Licht, Bis mir das Herz im Sterben bricht.

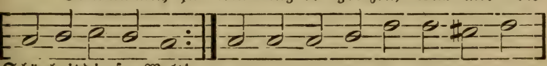
Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

308.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

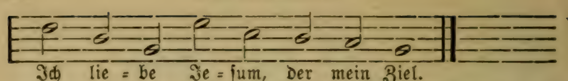


1. Ach, sagt mir nichts von Gold und Schätzen, Von Pracht und
Es kann mich ja kein Ding er=göt=zen, Was mir die



Schönheit die=ser Welt!
Welt vor Augen stellt.

Ein je=der lie=be, was er will;



2. Er ist alleine meine Freude, Mein Gold, mein Schatz, mein schönstes Bild, An dem ich meine Augen weide Und finde, was mein Herze stillt. Ein jeder liebe, was er will; Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

3. Die Welt vergeht mit ihren Lüsten, Des Fleisches Schönheit dauert nicht; Die Zeit kann alles das verwüsten, Was Menschenhände zugericht't. Drum lieb ein jeder, was er will; Nur Jesus ist allein mein Ziel.

4. Er ist allein mein Licht und Leben, Die Wahrheit selbst, das ewge Wort; Er ist mein Stamm, und ich sein Reben; Er ist der Seelen Fels und Hort. Ein jeder liebe, was er will; Ich bleib bei Jesu, meinem Ziel.

5. Er ist der König aller Ehren, Er ist der Herr der Herrlichkeit; Er kann mir ewges Heil gewähren Und retten mich aus allem Streit. Ein jeder liebe, was er will; Ich bleib bei Jesu, meinem Ziel.

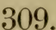
6. Sein Schloß kann keine Macht zerstören, Sein Reich vergeht nicht mit der Zeit; Sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren Von nun an bis in Ewigkeit. Ein jeder liebe, was er will; Mein Jesus ist mein höchstes Ziel.

7. Sein Reichtum ist nicht zu ergründen; Sein allerschönstes Angesicht, Und was von Schmuck an ihm zu finden, Verbleichet und veraltet nicht. Ein jeder liebe, was er will; Nur Jesus ist und bleibt mein Ziel.

8. Er will mich über all's erheben Und seiner Klarheit machen gleich; Er wird mir so viel Schätze geben, Daß ich werd unerschöpflich reich. Ein jeder liebe, was er will; Mein Jesus ist mein höchstes Ziel.

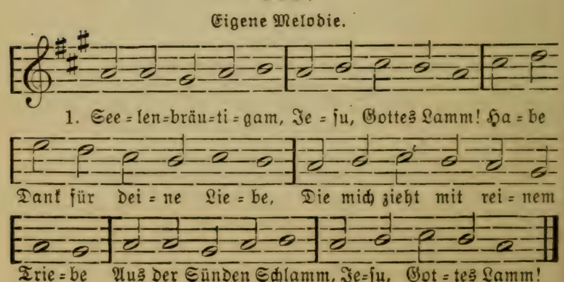
9. Muß ich gleich hier sehr viel entbehren, Solang ich wandre in der Zeit, So wird er mir's doch wohl gewähren Im Reiche seiner Herrlichkeit. Drum lieb ich billig in der Still Nur Jesum, meines Herzens Ziel.

Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.



309.

Eigene Melodie.



2. Deiner Liebe Glut Stärket Mut und Blut. Wenn du freundlich mich anblickest Und an deine Brust mich drückest, Macht mich wohlgemut Deiner Liebe Glut.

3. Wahrer Mensch und Gott, Trost in Not und Tod! Du bist darum Mensch geboren, Zu ersetzen, was verloren, Durch dein Blut so rot, Wahrer Mensch und Gott!

4. Meines Glaubens Licht Laß verlöschen nicht; Salbe mich mit Freudenöle, Daß hinfort in meiner Seele Ja verlösche nicht Meines Glaubens Licht.

5. So werd ich in dir Bleiben für und für; Deine Liebe will ich ehren Und in dir dein Lob vermehren, Weil ich für und für Bleiben werd in dir.

6. Held aus Davids Stamm! Deine Liebesflamm Mich ernähre und verwehre, Daß die Welt mich nicht versehre, Ob sie mir gleich gram, Held aus Davids Stamm!

7. Großer Friedefürst! Wie hast du gedürst't Nach der Menschen Heil und Leben Und dich in den Tod gegeben, Wie du riefst: Mich dürst't! Großer Friedefürst!

8. Deinen Frieden gieb Aus so großer Lieb Uns, den Deinen, die dich kennen Und nach dir sich Christen nennen; Denen du bist lieb, Deinen Frieden gieb.

9. Ich ergreife dich, Du mein ganzes Ich! Ich will nimmermehr dich lassen, Sondern gläubig dich umfassen, Weil im Glauben ich Nun ergreife dich.

10. Hier durch Spott und Hohn, Dort die Ehrenkron; Hier im Hoffen und im Glauben, Dort im Haben und im Schauen; Denn die Ehrenkron Folgt auf Spott und Hohn.

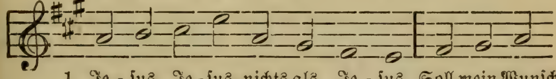
11. Jesu, hilf, daß ich Allhier ritterlich Alles durch dich überwinde Und in deinem Sieg empfinde, Wie so ritterlich Du gekämpft für mich!

12. Jesu, meine Ruh, Ewge Liebe du! Nichts als du soll mir gefallen, Dein ist all mein Thun und Wallen, Jesu, meine Ruh, Ewge Liebe du!

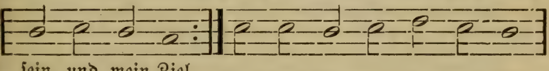
Adam Drese, geb. 1630, † 1718.

310.

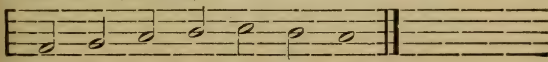
Mel. Gott des Himmels und der Erden.



1. Je = sus, Je = sus, nichts als Je = sus Soll mein Wunsch
Jetzund mach ich ein Ver=bünd=nis, Daß ich will,



sein und mein Ziel.
was Je = sus will; Denn mein Herz, mit ihm er = füllt,



Ru = fet nur: Herr, wie du willt!

2. Einer ist es, dem ich lebe, Den ich liebe früh und spat; Jesus ist es, dem ich gebe, Was er mir gegeben hat. Ich bin in dein Blut verhüllt; Führe mich, Herr, wie du willt!

3. Scheinet, was es sei, mein Glücke Und ist doch zuwider dir, Ach, so nimm es bald zurücke; Jesu! gieb, was nützet mir. Gieb dich mir, Herr Jesu, mild; Nimm mich dir, Herr, wie du willt!

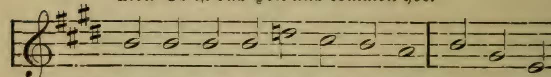
4. Und vollbringe deinen Willen In mir, durch mich, an mir, Gott; Deinen Willen laß erfüllen Mich im Leben, Freud und Not, Sterben als dein Ebenbild, Herr, wann, wo und wie du willt!

5. Sei auch, Jesu, stets gepriesen, Daß du dich und viel dazu Hast geschenkt und mir erwiesen, Daß ich sing in selger Ruh: Es geschehe mir, mein Schild, Wie du willt, Herr, wie du willt!

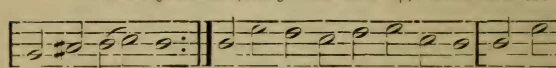
Lud. Elis., Gräfin zu Schwarzb.-Rudolstadt, geb. 1640, † 1672.

311.

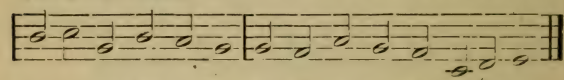
Mel. Es ist das Heil uns kommen her.



1. Halt im Ge-dächt-nis Je-sum Christ, Den Hei-land,
Vom Himmelsthron ge-kom-men ist, Dein Bru-der



der auf Er - den
hier zu wer - den. Ver-giß nicht, daß er dir zu gut Hat an-



genommen Fleisch und Blut. Dank ihm für die - se Lie - be!

2. Halt im Gedächtnis Jesum Christ, Der für dich hat gelitten Und dir, da er gestorben ist, Am Kreuz das Heil erstritten. Besieget hat er Sünd und Tod Und dich erlöst aus aller Not. Dank ihm für diese Liebe!

3. Halt im Gedächtnis Jesum Christ, Der auch am dritten Tage Siegreich vom Tod erstanden ist, Befreit von Not und Plage. Bedenke, daß er Fried gemacht Und ewges Leben wiederbracht. Dank ihm für diese Liebe!

4. Halt im Gedächtnis Jesum Christ, Der nach den Leidenszeiten Gen Himmel aufgefahren ist, Die Stätte zu bereiten, Da du sollst bleiben allezeit Und sehen seine Herrlichkeit. Dank ihm für diese Liebe!

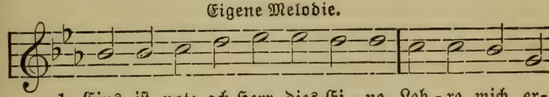
5. Halt im Gedächtnis Jesum Christ, Der einst wird wiederkommen, Zu richten, was auf Erden ist, Die Sünder und die Frommen. O sorge, daß du dann bestehst Und mit ihm in sein Reich eingehst, Ihm ewiglich zu danken.

6. Gieb, Jesu, daß ich dich fortan Mit wahrem Glauben fasse Und nie, was du an mir gethan, Aus meinem Herzen lasse; Daß dessen ich in aller Not Mich trösten mög und durch den Tod Zu dir ins Leben dringe.

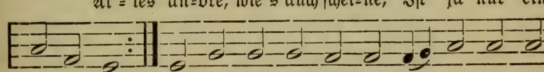
Cyrianus Günther, geb. 1650, † 1704.

312.

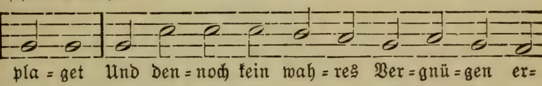
Eigene Melodie.



1. Eins ist not; ach Herr, dies Ei = ne Leh = re mich er=
Al = les an=dre, wie's auch schei=ne, Ist ja nur ein

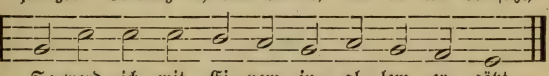


ken=nen doch!
schweres Joch, Dar = un = ter das Her = ze sich na = get und



pla = get Und den = noch kein wah = res Ver = gnü = gen er=

ja = get. Er=lang ich dies Ei = ne, das al = les er = setzt,



So werd ich mit Ei = nem in al = lem er = götzt.

2. Seele! willst du dieses finden, Such's bei keiner Kreatur; Laß, was irdisch ist, dahinten, Schwing dich über die Natur. Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, Wo alle vollkommene Fülle erscheinet: Da, da ist das beste, notwendigste Teil, Mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

3. Wie Maria war beflissen Auf des Einigen Genieß, Da sie sich zu Jesu Füßen Voller Andacht niederließ; Ihr Herze entbrannte, dies einzig zu hören, Was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren; Ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt, Es wurde ihr alles in Einem geschenkt:

4. Also steht auch mein Verlangen, Liebster Jesu, nur nach dir; Laß mich treulich an dir hangen, Schenke dich zu eigen mir! Ob viel auch umkehrten zum größesten Haufen, So will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen; Denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist. Was ist wohl, das man nicht in Jesu geneußt?

5. Aller Weisheit höchste Fülle In dir ja verborgen liegt. Gieb nur, daß sich auch mein Wille Fein in solche Schranken fügt,

Worinnen die Demut und Einfalt regieret Und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, So hab ich der Weisheit vollkommenen Preis.

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen, Als nur dich, mein höchstes Gut! Jesu, es muß mir gelingen Durch dein teures Opferblut. Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben, Da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben; Da hab ich die Kleider des Heiles erlangt, Worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun, so gieb, daß meine Seele Auch nach deinem Bild erwacht. Du bist ja, den ich erwähle, Mir zur Heiligung gemacht. Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, Ist in dir, mein Heiland, mir alles gegeben; Entreiße mich aller vergänglichen Lust, Dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt!

8. Ja, was soll ich mehr verlangen? Mich beströmt die Gnadenflut. Du bist einmal eingegangen In das Heilge durch dein Blut. Da hast du die ewge Erlösung erfunden, Daß ich nun der höllischen Herrschaft entbunden; Dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt, Im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

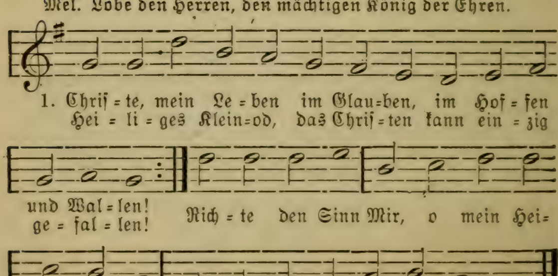
9. Volle G'nüge, Fried und Freude Jetzo meine Seel ergötzt, Weil auf eine frische Weide Mein Hirt, Jesus, mich gesetzt. Nichts Süßers kann also mein Herze erlaben, Als wenn ich nur, Jesu, dich immer soll haben; Nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt, Als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt!

10. Drum auch, Jesu, du alleine Sollst mein Ein und Alles sein! Prüf, erfahre, wie ich's meine, Tilge allen Heuchelschein. Sieh, ob ich auf bösem, betrüglichem Stege, Und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege! Gieb, daß ich hier alles nur achte für Kot Und Jesum gewinne: dies Eine ist not!

J. H. Schröder, geb. 1666, † 1728.

313.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.



2. Einzige Quelle der Wonne! dich will ich erheben, Will mich auf ewig zum Eigentum ganz dir ergeben. Nimm mich dahin! Das ist mein höchster Gewinn; Nichts wird dann kränken mein Leben.

3. Laß nur das Eine, was not, in mir kräftig bestehen, Ruhe der Seele; laß alles, was eitel, vergehen! Himmlische Luft Gießest du mir in die Brust: Dies nur hab ich mir ersehen.

4. Herzog des Lebens! du wollest mich selber regieren, So daß mein Leben ich heilig und selig kann führen. Laß auch den Geist, Den du den Deinen verleihst, Reichlich im Herzen mich spüren!

5. Friedefürst! laß mich im Glauben dir treulich anhangen; Eile, zu stillen mein Wünschen, mein höchstes Verlangen. Dies und nichts mehr, Heiland, ist jetzt mein Begehr; Nimm mich dir gänzlich gefangen!

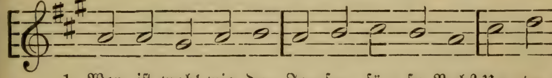
6. Zentnerschwer drücken die Lasten, wo du nicht hilfst tragen; Alles, was weltlich, vermag nur die Christen zu plagen; Aber laß sein: Leb ich in dir, Herr, allein, Dann werd ich nimmer verzagen.

7. Nun denn, so will ich auf ewig, was nichtig ist, hassen, Dich nur, o Jesu, du herrliches Kleinod, umfassen! Du sollst allein Reichtum und alles mir sein. Herr, Herr, wer wollte dich lassen?

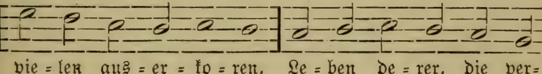
J. W. Kellner v. Zinnendorf, geb. 1665, † 1738.

314.

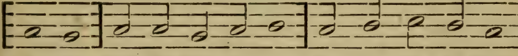
Mel. Seelenbräutigam.



1. Wer ist wohl wie du, Je = su, sü = ße Ruh? Un = ter



vie = len aus = er = ko = ren, Le = ben de = rer, die ver=



lo = ren, Und ihr Licht da = zu, Je = su, sü = ße Ruh!

2. Leben, das den Tod, Mich aus aller Not Zu erlösen, hat geschmecket, Meine Schulden zugedecket Und mich aus der Not Hat geführt zu Gott!

3. Glanz der Herrlichkeit! Du bist vor der Zeit Zum Erlöser uns geschenket Und in unser Fleisch versenket In der Füll der Zeit, Glanz der Herrlichkeit!

4. Großer Siegesheld! Tod, Sünd, Höll und Welt, Alle Kraft des großen Drachen Hast du woll'n zu schanden machen Durch das Lösegeld Deines Bluts, o Held!

5. Höchste Majestät, König und Prophet! Deinen Zepter will ich küssen, Ich will sitzen dir zu Füßen, Wie Maria thät, Höchste Majestät!

6. Laß mich deinen Ruhm, Als dein Eigentum, Durch des Geistes Licht erkennen, Stets in deiner

Liebe brennen Als dein Eigentum, Allerschönster Ruhm!

7. Deiner Sanftmut Schild, Deiner Demut Bild Mir anlege, in mich präge, Daß kein Zorn noch Stolz sich rege; Denn vor dir nichts gilt Als dein eigen Bild.

8. Steure meinem Sinn, Der zur Welt will hin, Daß ich nicht mög von dir wanken, Sondern bleiben in den Schranken; Sei du mein Gewinn, Gieb mir deinen Sinn.

9. Wecke mich recht auf, Daß ich meinen Lauf Unverrückt zu dir fortsetze, Und mich nicht in seinem Netze Satan halte auf; Fördre meinen Lauf.

10. Deines Geistes Trieb In die Seele gieb, Daß ich wachen mög und beten, Freudig vor dein Antlitz treten; Ungefärbte Lieb In die Seele gieb.

11. Wenn der Wellen Macht In der trüben Nacht Will des Herzens Schifflein decken, Wollst du deine Hand ausstrecken. Habe auf mich acht, Hüter in der Nacht!

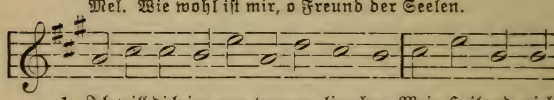
12. Einen Heldenmut, Der da Gut und Blut Gern um deinetwillen lasse Und des Fleisches Lüste hasse, Gieb mir, höchstes Gut, Durch dein teures Blut.

13. Soll's zum Sterben gehn, Wollst du bei mir stehn, Mich durchs Todesthal begleiten Und zur Herrlichkeit bereiten, Daß ich einst mag sehn Mich zur Rechten stehn.

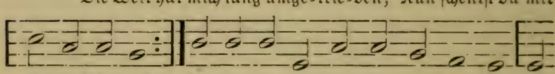
J. A. Freylinghausen, geb. 1670, † 1739.

315.

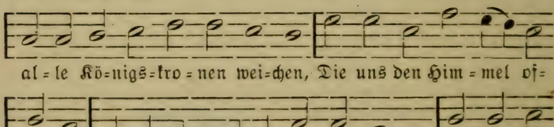
Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.



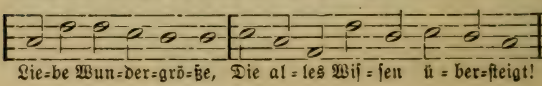
1. Ich will dich im=mer treu=er lie=ben, Mein Heiland, gieb mir Kraft da=zu!
Die Welt hat mich lang umge=trie=ben; Nun schenkst du mir die wah=re Ruh,



Die Ruh, mit der nichts zu ver=glei=chen, Der



al=le Kö=nigs=kro=nen wei=chen, Die uns den Him=mel of=fen zeigt. Ach, daß ich ganz in Lieb zer=flöß=se Vor dei=ner



Lie=be Wun=der=grö=ße, Die al=les Wis=sen ü=ber=steigt!

2. Wie freundlich hast du mich gezogen, Wie ging mir dein Erbarmen nach! Ich flohe dich und griff betrogen Nach Herzeleid und Ungemach; Du aber nahmst ohn mein Verlangen In deiner Liebe mich gefangen Und wecktest meinen toten Sinn. Nimm, Seelenfreund, für diese Treue Mein ganzes Herz, das ich dir weihe; Entreiß mir's doch und nimm's dir hin.

3. Ich hange nicht an deinen Gaben, Dich, Jesu, such ich ganz allein; Soll ich nichts zu genießen haben, Ich will auch so zufrieden sein. Vertausch den Trieb nach Süßigkeiten Mit der Begierde, still zu leiden, Und mach in allem mich getreu. Nimm hin mein Wollen, Denken, Richten, Mein eignes Laufen, Wirken, Dichten, Daß nichts denn du noch übrig sei.

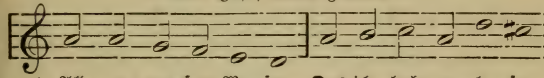
4. Mir ist am seligsten geraten, Wenn ich aus eigner Wahl nichts thu. Ein andrer sinn auf große Thaten; Mein Geist erblicket eine Ruh, Worin er leidend das vollführet, Was von des Geistes Trieben rühret: Und das heißt recht in Gott gethan. O mischte sich doch in mein Lieben Nicht mehr von meinen eignen Trieben, So fing ich recht zu lieben an.

5. Getreuer Jesu! soll ich hoffen, Daß meine Liebe treuer werd? Ach ja, dein Herze steht noch offen Dem, welcher ernstlich Hilf begehrt; Ich flieh zum Reichtum deiner Güte. Durchleucht mein finsteres Gemüte, Daß ich, was du nicht selber bist, Erkenn und haß und dämpf und töte: So schau ich nach der Morgenröte, Wie hell die Sonne selber ist.

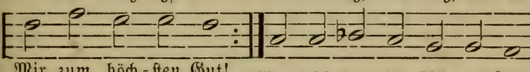
J. Adam Flessa, geb. 1694, † 1776.

316.

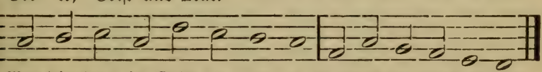
Mel. Jesu, meine Freude.



1. All = ge = nug=sam We = sen, Das ich hab er = le = sen
Du ver=gnügst al = lei = ne Völ=lig, in = nig, rei = ne



Mir zum höch = sten Gut!
See = le, Geist und Mut.
Wer dich hat, ist still und satt;



Wer dir kann im Geist an = hangen, Darf nichts mehr verlangen.

2. Wem du dich gegeben, Kann im Frieden leben, Er hat, was er will. Wer im Herzensgrunde Mit dir steht im Bunde, Liebet und ist still. Bist du da und innig nah, Muß das Schönste bald erbleichen Und das Beste weichen.

3. Höchstes Gut der Güter, Ruhe der Gemüter, Trost in aller Pein! Was Geschöpfe haben, Kann den Geist nicht laben; Du vergnügst allein. Was ich mehr als dich begehr, Kann mein Seligsein nur hindern Und den Frieden mindern.

4. Was genannt mag werden Droben und auf Erden, Alles reicht nicht zu. Einer nur kann geben Freude, Trost und Leben; Eins ist not: nur du. Hab ich dich nur wesentlich, So mag Leib und Seel verschmachten, Ich will's doch nicht achten.

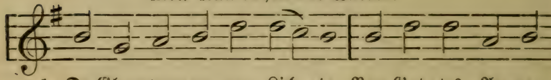
5. Komm, du selges Wesen, Das ich mir erlesen, Werd mir offenbar! Meinen Hunger stille, Meinen Grund erfülle Mit dir selber gar. Komm, nimm ein mein Herz allein, Daß ich allem mich verschließe Und nur dich genieße.

6. Laß von dir mich scheiden Freuden nicht noch Leiden, Keine Kreatur. Stets nach dir verlangen, Kindlich an dir hangen Sei mein Himmel nur. Bleib nur du mein Gut und Ruh, Bis du wirst in jenem Leben Dich mir völlig geben.

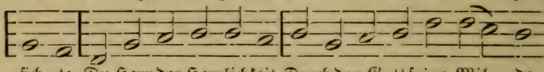
Gerh. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

317.

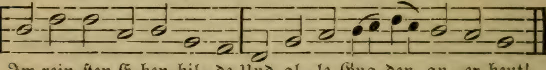
Mel. Nun ruhen alle Wälder.



1. Du Glanz vom ew=gen Lich=te, Von Got=tes An=ge=



sich=te, Du Herr der Herrlichkeit, Durch den Gott seine Mil=de



Im rein=sten E=ben=bil=de Und al=le Gna=den an=er=beut!

2. In dir kann ich auf Erden Gerecht und heilig werden Und ewig selig sein. Dir fern sein ist Verderben, Qual, Finsternis und Sterben, Unseligkeit und Höllenpein.

3. Ich gehe oder stehe, Ich jauchze oder flehe, Ich sei auch, wo ich bin: Wenn du nicht in mir bleibest, Nicht durch den Geist mich treibest, Sinkt alles zu dem Tode hin.

4. Komm, Jesu, meine Liebe! Entflamme meine Triebe Vom Himmel her für dich. Ach komm, mein ewig Leben, Mir Geist und Kraft zu geben; Komm, o mein Licht, erleuchte mich!

5. Verbinde mein Gemüte Nach deiner Wundergüte Auf ewig, Herr, mit dir; Die Demut sei die Würde, Die Sanftmut meine Zierde, Dein Bild mein reichster Schmuck in mir.

6. Bei Freuden und bei Schmerzen Sprich du in meinem Herzen, Des Vaters ewig Wort! Und laß, wenn du willst zeugen, Die Welt ganz in mir schweigen; Treib allen Lärm der Lüste fort.

7. Wie gut ist's, wo du wohnest! Wie schön ist's, wo du thronest! Da bleibt kein Gram, kein Tod. Ach, meine Seele thränet, Mein Geist verlangt und sehnet Sich hin zu dir, mein Herr und Gott!

8. Wohl denen, die dich sehen In deinem Hause stehen Und Freu=

denopfer thun! Die loben dich beständig; Ihr Sabbat ist inwendig, Wo sie von allen Sorgen ruhn.

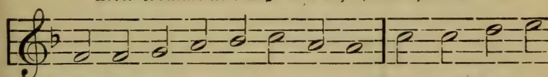
9. Wohl denen, die dich kennen, Dich ihre Stärke nennen, Die nimmermehr zerrinnt, Von Herzen dir nachwandeln, Nach deinem Worte handeln, Voll Glauben, Lieb und Hoffnung sind!

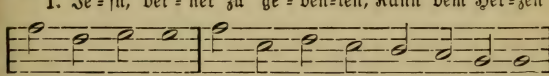
10. Dein heilig Angedenken Soll mich mit Freude tränken, Dein Lieben mach mich satt! Herr, wohn in meiner Seele, Damit ihr nichts mehr fehle! Du bist's, in dem man alles hat.

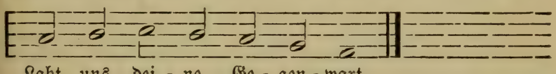
Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

318.

Mel. Kommt und laßt uns Christum ehren.







2. Lieblicher hat nichts geklungen, Holder ist noch nichts gesungen, Sanfter nichts ins Herz gedrungen, Als mein Jesus, Gottes Sohn.

3. Tröstlich, wenn man reuig flehet; Herzlich, wenn man vor dir flehet; Lieblich, wenn man zu dir gehet; Unaussprechlich, wenn du da!

4. Du erquickst das Herz von innen, Lebensquell und Licht der Sinnen! Freude muß vor dir zerrinnen; Niemand sehnt sich g'nug nach dir.

5. Schweigt, ihr ungeübten Zungen! Welches Lied hat ihn besungen? Niemand weiß, als der's errungen, Was die Liebe Christi sei.

6. Jesu, wunderbarer König, Dem die Völker unterthänig! Alles ist vor dir zu wenig, An dem alles liebenswert.

7. Wenn du uns trittst vors Gesichte, Wird es in dem Herzen lichte, Alles Eitle wird zunichte, Und die Liebe glühet auf.

8. Ach, du hast für uns gelitten, Wolltest all dein Blut ausschütten, Hast vom Tod uns losgestritten Und zur Gottesschau gebracht!

9. König, würdig aller Kränze, Quell der Klarheit ohne Grenze, Komm der Seele näher, glänze! Komm, du längst Erwarteter!

10. Dich erhöhn des Himmels Heere, Dich besingen unsre Chöre; Du bist unsre Macht und Ehre, Du hast uns mit Gott versöhnt.

11. Jesus herrscht in großem Frieden; Er bewahrt sein Volk hienieden, Daß es, von ihm ungeschieden, Fröhlich ihn erwarten kann.

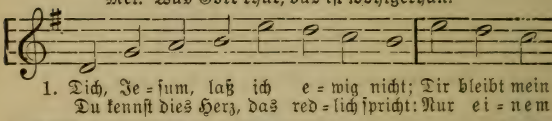
12. Himmelsbürger! kommt gezogen, Öffnet eurer Thore Bogen, Sagt den Siegern wohlgewogen: Holder König, sei gegrüßt!

13. Jesus, den wir jetzt mit Loben, Wunsch und Psalmen hoch erhoben, Jesus hat aus Gnaden droben Friedenshütten uns bestellt.

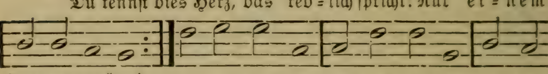
Nic. L. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

319.

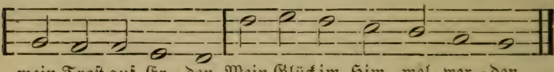
Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.



1. Dich, Je = sum, laß ich e = wig nicht; Dir bleibt mein
Du kennst dies Herz, das red = lich spricht: Nur ei = nem



Herz er = ge=ben!
will ich le=ben! Du, du al = lein, Du sollst es sein; Du sollst



mein Trost auf Er = den, Mein Glück im Him = mel wer = den.

2. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; Ich halte dich im Glauben. Nichts kann mir meine Zuversicht Und deine Gnade rauben. Der Glaubensbund Hat festen Grund: Die deiner sich nicht schämen, Die kann dir niemand nehmen.

3. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; Aus göttlichem Erbarmen Gingst du für Sünder ins Gericht Und büßtest für mich Armen. Aus Dankbarkeit Will ich erfreut Um deines Leidens willen Die Pflicht der Treu erfüllen.

4. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; Du stärkest mich von oben. Auf dich steht meine Zuversicht, Wann meine Feinde toben. Ich flieh zu dir, Du eilst zu mir; Wenn mich die Feinde hassen, Wirst du mich nicht verlassen.

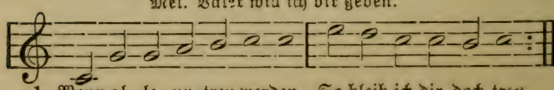
5. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; Das Kreuz soll uns nicht scheiden. Es bleibet jedes Gliedes Pflicht, Mit seinem Haupt zu leiden. Doch all mein Leid Währt kurze Zeit; Bald ist es überstanden, Und Ruh ist dann vorhanden.

6. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht, Nie soll mein Glaube wanken; Und wann des Leibes Hütte bricht, Sterb ich mit dem Gedanken: Mein Freund ist mein, Und ich bin sein; Er ist mein Schutz, mein Tröster, Und ich bin sein Erlöster.

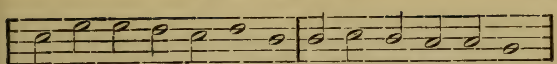
Ehrenfried Liebig, geb. 1713, † 1780.

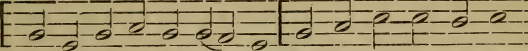
320.

Mel. Valet will ich dir geben.



1. Wenn al = le un=treu werden, So bleib ich dir doch treu,
Daß Dankbarkeit auf Er=den Nicht aus=ge=stor=ben sei.





2. Oft möcht ich bitter weinen, Daß du gestorben bist Und mancher von den Deinen Dich lebenslang vergißt. Von Liebe nur durchdrungen, Hast du so viel gethan, Hast Heil der Welt errungen; Und ach, wer denkt daran?

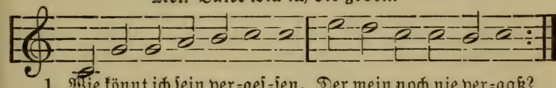
3. Du stehst voll treuer Liebe Noch immer jedem bei; Wenn keiner treu dir bliebe, So bleibst du dennoch treu. Die treuste Liebe sieget; Am Ende fühlt man sie, Weint bitterlich und schmieget Sich kindlich an dein Knie.

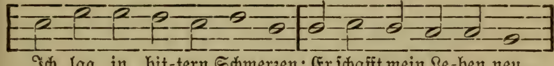
4. Ich habe dich empfunden; O lasse nicht von mir! Laß innig mich verbunden Auf ewig sein mit dir! Einst schauen meine Brüder Auch wieder himmelwärts Und sinken liebend nieder Und fallen dir ans Herz.

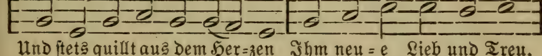
Fr. Ludw. v. Hardenberg (Novalis), geb. 1772, † 1801.

321.

Mel. Valet will ich dir geben.







2. Wie sollt ich ihn nicht lieben, Der mir so hold sich zeigt? Wie jemals ihn betrüben, Der so zu mir sich neigt? Er, der ans Kreuz erhoben, Getragen meine Schmach, Ruft er mir nicht von oben: Komm, folge du mir nach?

3. Ihn will ich ewig lieben, Der mir aus Todesnacht, Von meinem Schmerz getrieben, Unsterblichkeit gebracht; Der noch zur letzten Stunde Mir reicht die treue Hand, Daß mich kein Feind verwunde Im Lauf zum Heimatland.

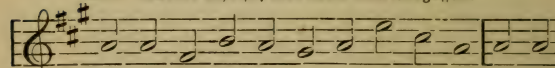
4. Er giebt zum heilgen Pfande Mir seinen Leib, sein Blut; Hebt mich aus Nacht und Schande, Füllt mich mit Himmelsmut; Will selber

in mir thronen Mit heilgem Gna=
denschein. Sollt ich bei ihm nicht
wohnen, In ihm nicht selig sein?
5. Bei Freuden und bei Schmer=
zen Durchleuchte mich dein Bild,
Wie du, o Herz der Herzen, Ge=
blutet hast so mild! Mein Lieben
und mein Hoffen, Mein Dulden
weih ich dir. Laß mir die Heimat
offen Und dein Herz für und für!

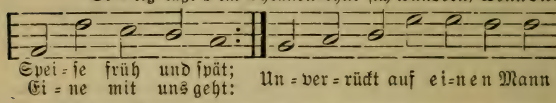
Chr. G. Kern, geb. 1792, † 1835.

322.

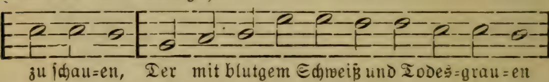
Mel. Marter Christi, wer kann dein vergessen.



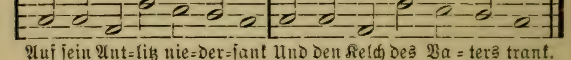
1. Ei = nes wünsch ich mir vor al = lem an=dern, Ei = ne
Se = lig läßt's im Thränen=thal sich wandern, Wenn dies



Spei = se früh und spät;
Ei = ne mit uns geht: Un = ver = rückt auf ei=nen Mann



zu schau=en, Der mit blutgem Schweiß und Todes=grau = en



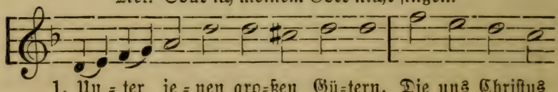
Auf sein Ant=litz nie=der=sank Und den Kelch des Va = ters trank.

2. Ewig soll er mir vor Augen
stehen. Wie er als ein stilles Lamm
Dort so blutig und so bleich zu
sehen, Hängend an des Kreuzes
Stamm; Wie er dürstend rang
um meine Seele, Daß sie ihm zu
seinem Lohn nicht fehle, Und
dann auch an mich gedacht, Als
er rief: Es ist vollbracht!
3. Ja, mein Jesu, laß mich nie
vergessen Meine Schuld und deine
Huld! Als ich in der Finsternis
gesessen, Trugest du mit mir Ge=
duld; Hattest längst nach deinem
Schaf getrachtet, Eh es auf des
Hirten Ruf geachtet, Und mit teu=
rem Löfegeld Mich erkauft von
dieser Welt.
4. Ich bin dein, Sprich du dar=
auf dein Amen. Treuster Jesu!
Du bist mein. Drücke deinen süßen
Jesusnamen Brennend in mein
Herz hinein. Mit dir alles thun und
alles lassen, In dir leben und in dir
erblassen: Das sei bis zur letzten
Stund Unser Wandel, unser Bund!

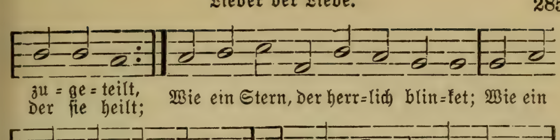
A. Knapp, geb. 1798, † 1864.

323.

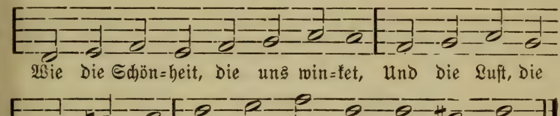
Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.



1. Un = ter je = nen gro=ßen Gü=tern, Die uns Christus
Ist die Lieb in den Ge = mü=tern Wie ein Bal=sam,



Klein=od, des = sen Preis Nie=mand zu be = nen=nen weiß;



je = der=mann Zwin = gen und ver = gnü = gen kann.

2. Liebe kann uns alles geben, Was auf ewig nützt und ziert, Und zum höchsten Stand erheben, Der die Seelen aufwärts führt. Menschen= oder Engelzungen, Wo sich keine Lieb erweist, Wie beredt man sonst sie preist, Wie beherzt sie angedrungen, Sind ein flüchtiger Gesang, Sind ein Erz= und Schellenklang.

3. Was ich von der Weisheit höre, Der Erkenntnis tiefer Blick, Die geheimnisvolle Lehre Und des Glaubens Meisterstück, So der Berge Grund versetzet, Und was sonst den Menschen ehrt, Das verlieret seinen Wert; Alles wird für nichts geschätzet, Wenn sich nicht dabei der Geist, Der die Liebe wirkt, erweist.

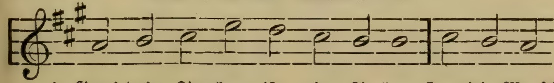
4. Hätt ich alle meine Habe Mild den Armen zugewandt, Opfert ich mich selbst dem Grabe, Scheut ich nicht der Flammen Brand, Gäb ich meinen Leib auf Erden Ihnen zu verzehren hin, Und behielte m e i n e n Sinn: Würd ich doch nicht besser werden, Bis mich wahre Lieb erfüllt, Die aus Gottes Herzen quillt.

5. Glaubenssieg und Hoffnungsblüte Führt uns tröstend durch die Welt, Bis das irdische Gebiete Und der Schöpfungsbau zerfällt. Nur der Liebe weite Grenzen Strecken sich in Ewigkeit; Alle, die sich ihr geweiht, Werden unaufhörlich glänzen. Glaub und Hoffnung bleiben hier; Liebe währet für und für.

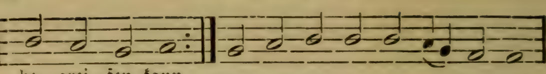
Ernst Lange, geb. 1650, † 1727.

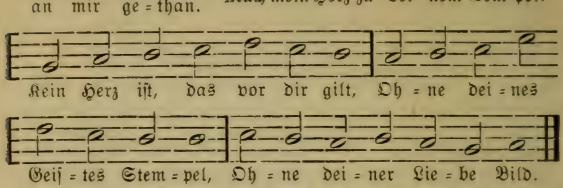
324.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.



1. Gott! dein Lie = ben ist ein Lie=ben, Das kein Mensch
Leh = re mich Er = bar=mung ü = ben, Wie du auch





2. Feinde lieben, Sünder tragen, Ohne Ausnahm gütig sein, Auch zu Fluchern Friede! sagen, Großen Schuldnern viel verzeihn, Bös mit Gutem überwinden, Gnad erzeigen statt der Rach: Das läßt du an dir uns finden. Wer's erfährt, der ahmt es nach.

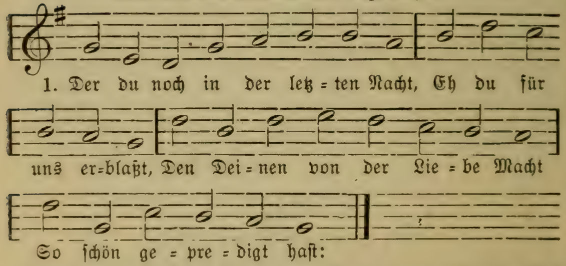
3. Vater! werde ob mir Armen Des Erbarmens ja nicht müd; Lehr mich aber auch Erbarmen, Wie dein Kind an dir es sieht. Werd ich irgend ungeduldig, Halt mein Herz in deiner Zucht, Daß es Brüder, die mir schuldig, Nicht im Zorn zu würgen sucht.

4. Laß mich auf dein Wort stets sehen: Unbarmherziges Gericht Wird einst über den ergehen, Der sein hartes Herz nicht bricht. Darum gieb, wenn einst im Lichte Du als Richter kommst heran, Daß ich wider das Gerichte Dein Erbarmen rühmen kann.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

325.

Mel. Nun danket all und bringet Ehr.



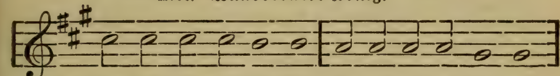
2. Erinnre deine kleine Schar, Die sich sonst leicht entzweit, Daß deine letzte Sorge war Der Glieder Einigkeit.

3. Bezwinge unsern stolzen Sinn, Der nichts von Demut weiß, Und führ ihn in die Liebe hin Zu deiner Liebe Preis.

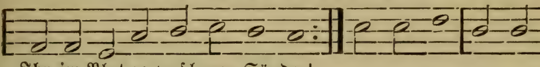
Nic. L. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

326.

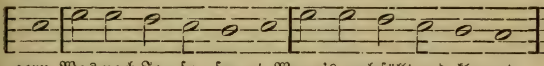
Mel. Wunderbarer König.



1. Kommt ins Reich der Lie = be, O ihr Got=tes=kin = der,
Lernt von eu = rem Lam=me Eu = re Brü=der lie = ben



Ihr im Blut ge=wasch=nen Sünder! Folgt dem Herrn; Traget
Und euch recht dar = in = nen ü = ben.



gern, Was nach Je = su fraget, Wenn's auch fällt und kla=get.

2. Sünde zu vergeben Und auch zu vergessen, Das hat keiner so besessen, Als der Freund der Sünder, Der mit eignem Blute Seinen Feinden selbst zu gute Alle Schuld, O der Huld! Ewiglich begraben, Völlig aufgehoben.

3. Wirft der Feind der Seelen Zwischen eure Herzen Streit, Verdacht und Haderschmerzen: O so seid nicht stille; Wartet nicht so lange Bis zum Sonnenuntergange! Tötet bald Die Gewalt Aller Zwistigkeiten, Die den Fall bereiten.

4. Bleibt nicht so beständig Auf dem eignen Rechte, Werdet gern der andern Knechte; Denn die süße Liebe Deckt der Sünden Menge, Duldet ohne Maß der Länge. Liebt euch sehr, Liebet mehr, Nährt das Liebesfeuer Alle Tage treuer.

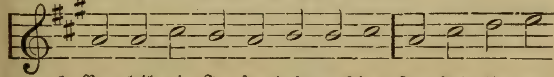
5. Soll das Reich des Sohnes, Voll von großen Herden, Fest und reich gesegnet werden: O so laßt uns lieben Und in Liebe brennen! Jesu! hilf, daß wir es können; Satan wehrt, Denn das Schwert Fest verbundner Liebe Schlägt ihm tiefe Hiebe.

6. Abba, lieber Vater, Sohn und Geist der Gnaden! Heile allen unsern Schaden. Falschheit, Schein und Tücke, Stolz und Eigenliebe Kreuzige durch deine Triebe. Satans Macht Wird verlacht, Wennn wir dich nur kennen Und in Liebe brennen.

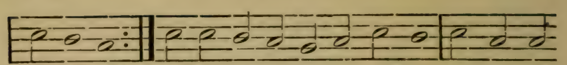
Ernst G. Woltersdorf, geb. 1725, † 1761.

327.

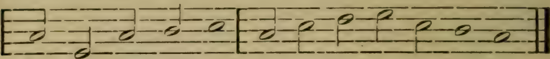
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Ver = leih mir, Je = su, dei=nen Sinn, Dem Fein=de zu
Laß mich, der ich dein Jün=ger bin, Nach Fried und Ein=



ver = ge=ben! / tracht streben! Wie könnt ich he = gen bit=tern Zorn, Da aus der



Gna = de sü = ßem Born Nur Heil mir quillt und Le = ben?

2. Ein Vater hat uns auser=wählt Zu seines Hauses Kindern; Ein Heiland brachte, was uns fehlt, Versöhnung allen Sündern; Ein Geist uns allesamt regiert Und zu des Himmels Erbe führt, Wenn wir ihn nur nicht hindern.

3. Wie dürft ich wegen kleiner Schuld Den schwachen Bruder has=sen, Da Gottes Langmut und Ge=duld Mir große Schuld erlassen? Nein, immer sei mein Herz bereit, In wahrer Lieb und Einigkeit Den Nächsten zu umfassen.

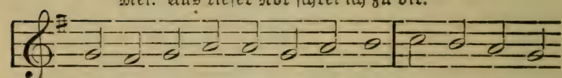
4. In einem Herrn ließ Got=tes Rat Uns Heil und Gnade fin=den, Ein gnadenreiches Wasserbad Macht rein uns von den Sünden, Ein Abendmahl uns alle speist: Wie sollte nicht ein Herz und Geist Uns allesamt verbinden?

5. Nimm hin, o Bruder, meine Hand, Reich deine mir zum Frieden! Aus unserm Herzen sei verbannt, Was uns bisher geschieden. Den Seligen im Himmelreich Sind wir durch wahre Liebe gleich Und selig schon hienieden.
Munbisch.

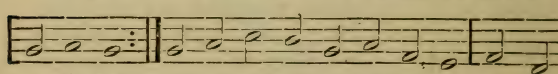
5. Heiligungslieder. Geistlicher Kampf und Sieg.

328.

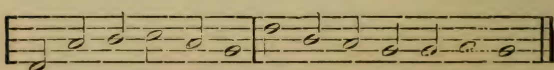
Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.



1. Laß, Va = ter, dei = nen gu = ten Geist Mich in = ner = lich
Daß ich all = zeit thu, was du heißt, Und mich nicht laß



re = gie = ren, / ver=füh = ren, Daß ich dem Ar = gen wi = der=steh Und nicht



von dei=nem Weg ab = geh Zur Rech=ten o = der Lin = ken.

2. Ob böse Lust noch mannigfalt Mich anficht, weil ich lebe: So hilf, daß ich ihr alsobald Im Anfang widerstrebe, Und daß ich da vergesse nicht Die Todesstunde, das Gericht, Den Himmel und die Hölle.

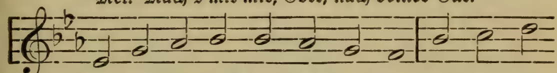
3. Gieb, daß ich denke jederzeit An diese letzten Dinge Und dadurch alle Sündenfreud Aus meinem Herzen bringe, Damit ich mög mein lebenlang Dir dienen ohne Furcht und Zwang In willigem Gehorsam.

4. Gott Vater, deine Kraft und Treu Laß reichlich mich empfinden! O Jesu Christe, steh mir bei, Daß ich könn überwinden! Hilf, heilger Geist, in diesem Krieg, Daß ich da immer einen Sieg Erhalte nach dem andern!

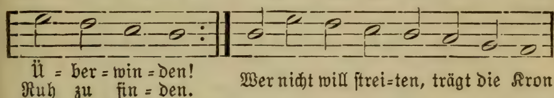
Dav. Denike, geb. 1603, † 1680.

329.

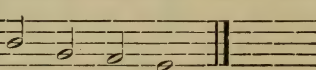
Mel. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt.



1. Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit! Auf, auf zum Überwinden!
In dieser Welt, in dieser Zeit Ist keine Ruh zu finden.



Wer nicht will streiten, trägt die Kron



Des ewgen Lebens nicht davon.

2. Der Teufel kommt mit seiner List, Die Welt mit Pracht und Prangen, Das Fleisch mit Wollust, wo du bist, Zu fällen dich und fangen. Streitst du nicht wie ein tapfrer Held, So bist du hin und schon gefällt.

3. Gedenke, daß du zu der Fahn Dein's Feldherrn hast geschworen; Gedenke, daß du als ein Mann Zum Streit bist auserkoren; Ja, denke, daß ohn Streit und Sieg Noch keiner zum Triumph aufstieg.

4. Wie schmählich ist's, wenn ein Soldat Dem Feind den Rücken kehret; Wie schmählich, wenn er seine Statt Verläßt und sich nicht wehret; Wie sträflich, wenn er gar mit Fleiß Aus Zagheit wird dem Feind zum Preis!

5. Bind an! der Teufel ist bald hin, Die Welt wird leicht verjaget; Das Fleisch muß endlich aus dem Sinn, Wie sehr dich's immer plaget. O ewge Schande, wenn ein Held Vor diesen drei Erzfeinden fällt!

6. Wer überwindet und den Raum Der Laufbahn wohl durchmessen, Der wird im Paradies vom Baum Des ewgen Lebens essen; Er wird hinfort von keinem Leid Noch Tod berührt in Ewigkeit.

7. Wer überwind't und seinen Lauf Mit Ehren kann vollenden, Dem wird der Herr alsbald darauf Verborgnes Manna senden,

Ihm geben einen weißen Stein Und einen neuen Namen drein.

8. Wer überwind't, bekommt Gewalt, Wie Christus zu regieren, Mit Macht die Völker mannigfalt Nach Gottes Rat zu führen. Wer überwind't, bekommt vom Herrn Zum Feldpanier den Morgenstern.

9. Wer überwind't, soll ewig nicht Aus Gottes Tempel gehen, Vielmehr drin als ein helles Licht Und güldne Säule stehen; Der Name Gottes, unsers Herrn, Soll leuchten von ihm weit und fern.

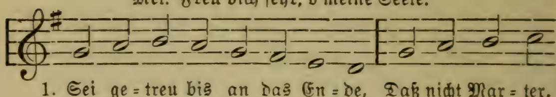
10. Wer überwind't, soll auf dem Thron Mit Christo Jesu sitzen, Soll glänzen wie ein Gottessohn Und wie die Sonne blitzen, Ja, ewig herrschen und regiern Und immerdar den Himmel ziern.

11. So streit denn wohl, streit keck und kühn, Daß du mögst überwinden! Streng an die Kräfte Mut und Sinn, Daß du dies Gut mögst finden! Wer nicht will streiten um die Kron, Bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

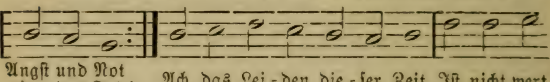
Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

330.

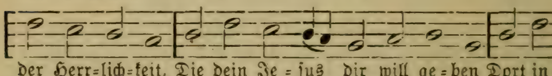
Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.



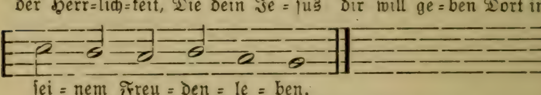
1. Sei ge = treu bis an das En = de, Daß nicht Mar = ter, Angst und Not
Dich von dei=nem Je = su wen = de; Sei ihm treu bis in den Tod!



Ach, das Lei = den die = ser Zeit Ist nicht wert



der Herr=lich=keit, Die dein Je = sus dir will ge = ben Dort in



sei = nem Freu = den = le = ben.

2. Sei getreu in deinem Glauben! Laß dir dessen festen Grund Ja nicht aus dem Herzen rauben; Halte treulich deinen Bund, Den dein Gott durchs Wasserbad Fest mit dir geschlossen hat. Ach, du gingest ja verloren, Wenn du treulos ihm geschworen!

3. Sei getreu in deiner Liebe Gegen Gott, der dich geliebt; Auch die Lieb am Nächsten übe, Wenn er dich auch oft betrübt. Denke, was dein Heiland that, Als er für die Feinde bat! Du mußt, soll dir Gott vergeben, Auch verzeihn und liebreich leben.

4. Hat dich Kreuz und Not betroffen, Und Gott hilft nicht alsofort: Bleibe treu in deinem Hoffen, Traue fest auf Gottes Wort; Hoff

auf Jesum festiglich. Sein Herz bricht ihm gegen dich, Seine Hilf ist schon vorhanden. Hoffnung machet nie zu schanden.

5. Sei getreu in deinem Leiden, Und laß dich kein Ungemach, Keine Not von Jesu scheiden; Murre nicht in Weh und Ach! Denn du machest deine Schuld Größer nur durch Ungeduld. Selig ist, wer willig träget, Was sein Gott ihm auferleget.

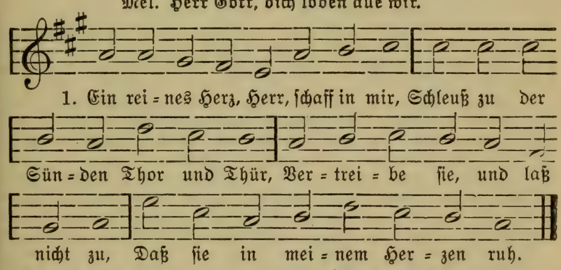
6. Sei getreu in Todesstunden, Halt dich glaubensvoll an Gott. Flieh getrost zu Christi Wunden, Sei getreu bis in den Tod. Wer mit Jesu betend ringt Und das Sündenfleisch bezwingt, Dem will er in jenem Leben Seine Freudenkrone geben.

7. Nun wohlan, so bleib im Leiden Glaube, Liebe, Hoffnung fest! Ich will treu sein bis zum Scheiden, Weil mein Gott mich nicht verläßt. Herr, den meine Seele liebt, Dem sie sich im Kreuz ergiebt, Sieh, ich fasse deine Hände, Hilf mir treu sein bis ans Ende!

Nach Benj. Pistorius, um 1660.

331.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir.



2. Dir öffn' ich, Jesu, meine Thür; Ach, komm und wohne du bei mir, Treib all Unreinigkeit hinaus Aus deinem Tempel und Wohnhaus.

3. Laß deines guten Geistes Licht Und dein hellglänzend Angesicht Erleuchten mein Herz und Gemüt, O Brunnen unerschöpfter Güt!

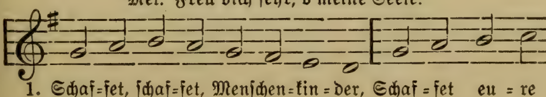
4. Und mache denn mein Herz zugleich An Himmelsgut und Segen reich; Gieb Weisheit, Stärke, Rat, Verstand aus deiner milden Gnadenhand.

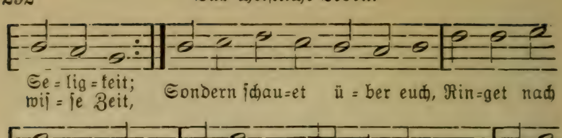
5. So will ich deines Namens Ruhm Ausbreiten als dein Eigentum Und dieses achten für Gewinn, Wenn ich nur dir ergeben bin.

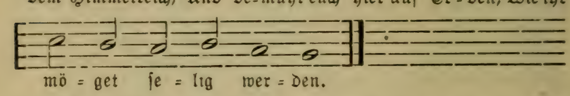
H. G. Neuß, geb. 1654, † 1716.

332.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.







2. Selig, wer im Glauben kämpfet; Selig, wer im Kampf besteht, Wer die Sünde in sich dämpfet Und die Lust der Welt verschmäht! Unter Christi Kreuzesschmach Jaget man dem Frieden nach; Wer den Himmel will ererben, Muß zuvor mit Christo sterben.

3. Werdet ihr nicht treulich ringen, Wollt ihr träg und lässig sein, Eure Lüste zu bezwingen, So bricht eure Hoffnung ein. Ohne tapfern Streit und Krieg Folget niemals rechter Sieg; Nur dem Sieger ist die Krone Beigelegt zum Gnadenlohne.

4. Schlagt ans Kreuz die Sündenglieder, Wenn sich die Versuchung regt; Kämpft die böse Lust danieder, Bis sich ihre Macht gelegt. Was euch hindert, werfet ab; Was euch ärgert, senkt ins Grab. Denket stets an Christi Worte: Dringet durch die enge Pforte!

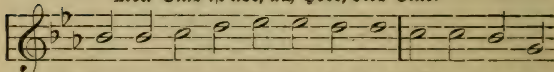
5. Zittern will ich vor der Sünde, Will allein auf Jesum sehn, Bis ich seinen Beistand finde, In der Gnade zu bestehn. Ach mein Heiland! geh doch nicht Mit mir Armen ins Gericht; Gieb mir deines Geistes Waffen, Meine Seligkeit zu schaffen.

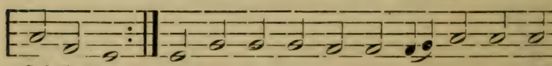
6. Amen! es geschehe, Amen! Gott versiegle dies in mir, Daß ich so in Jesu Namen Meinen Glaubenskampf vollführ. Er, er gebe Kraft und Stärk Und regiere selbst das Werk, Daß ich wache, bete, ringe Und also zum Himmel dringe!

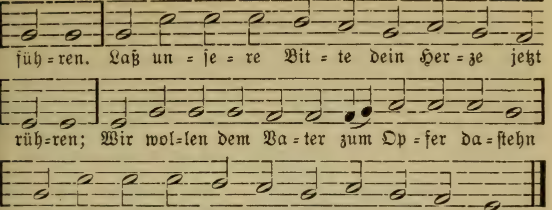
L. A. Gotter, geb. 1661, † 1735.

333.

Mel. Eins ist not, ach Herr, dies Eine.







2. Er hat uns zu dir gezogen, Und du wieder zu ihm hin; Liebe hat uns überwogen, Daß an dir hängt Herz und Sinn. Nun wollen wir gerne mit dir auch absterben Dem ganzen natürlichen Sündenverderben; Ach, laß in dein Sterben versetzet uns sein, Sonst dringen wir nimmer ins Leben hinein!

3. Aber hier erdenkt die Schlange So viel Ausflucht überall; Bald macht sie den Willen bange, Bald bringt uns die Lust zu Fall. Es bleibet das Leben am Kleinsten oft kleben Und will sich nicht gänzlich zum Sterben ergeben; Es schützet die löblichsten Meinungen vor Und bauet so Höhen und Festung empor.

4. Drum, o Schlangentreter, eile, Führ das Todesurteil aus! Brich entzwei des Mörders Pfeile, Wirf den Drachen ganz hinaus. Ach, laß sich dein neues, erstandenes Leben In unsern erstorbenen Herzen erheben! Erzeig dich verkläret und herrlich noch hier, Und bringe ein neues Geschöpfe herfür.

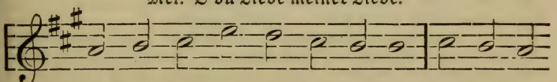
5. Lebe denn, und lieb und labe In der neuen Kreatur, Lebensfürst, durch deine Gabe Die genesene Natur. Erwecke dein Paradies wieder im Grunde Der Seelen, und bringe noch näher die Stunde, Da du dich in all deinen Gliedern verklärst Und ihnen das ewige Leben gewährst.

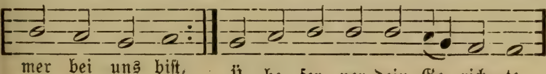
6. Gönne uns noch Frist auf Erden, Zeugen deiner Kraft zu sein, Deinem Bilde gleich zu werden Und im Tod zu nehmen ein Des Lebens vollkommene Freiheit und Rechte, Als eines vollendeten Heilands Geschlechte. Der Unglaub mag denken, wir bitten zu viel: Du hörst unsre Bitten, thust über ihr Ziel.

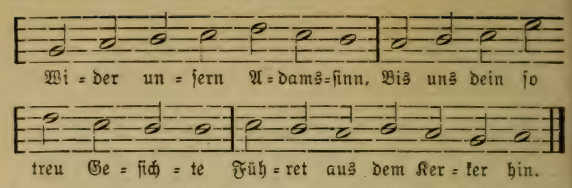
Gottfried Arnold, geb. 1666, † 1714.

334.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.







2. Ist's doch deines Vaters Wille, Daß du endest dieses Werk. Hiezu wohnt in dir die Fülle Aller Weisheit, Lieb und Stärk, Daß du nichts von dem verlierest, Was er dir geschenket hat, Und es von dem Treiben führest Zu der süßen Ruhestatt.

3. Ach, so mußt du uns vollenden, Willst und kannst ja anders nicht; Denn wir sind in deinen Händen, Dein Herz ist auf uns gericht't, Ob wir wohl vor allen Leuten Als gefangen sind geacht't, Weil des Kreuzes Niedrigkeiten So verachtet uns gemacht.

4. Schau doch aber unsre Ketten, Da wir mit der Kreatur Seufzen, ringen, schreien, beten Um Erlösung von Natur, Von dem Dienst der Eitelkeiten, Der uns noch so harte drückt, Wenn auch unser Geist in Zeiten Sich auf etwas Beßres schickt.

5. Ach, erheb die matten Kräfte, Daß sie ganz sich reißen los, Und durch alle Weltgeschäfte Durchgebrochen, stehen bloß. Weg mit Menschenfurcht und Zagen! Weich, Vernunft=Bedenklichkeit! Fort mit Scheu vor Schmach und Plagen! Weg des Fleisches Zärtlichkeit!

6. Herr, zermalme und zerstöre Alle Macht der Finsternis! Der preist nicht mehr deine Ehre, Den die Sünd zum Tode riß. Heb uns aus dem Staub der Sünden, Wirf die Lust der Welt hinaus; Laß uns selge Freiheit finden In des ewgen Vaters Haus.

7. Wir verlangen keine Ruhe Für das Fleisch in Ewigkeit; Wie du's nötig findst, so thue Noch vor unsrer Abschiedszeit. Aber unser Geist, der bindet Dich im Glauben, läßt dich nicht, Bis er die Erlösung findet, Die dein teures Wort verspricht.

8. Herrscher, herrsche! Sieger, siege! König, brauch dein Regiment! Führe deines Reiches Kriege, Mach der Sklaverei ein End; Bring zur Freiheit unsre Seelen Durch des neuen Bundes Blut; Laß uns länger nicht so quälen, Denn du meinst's mit uns ja gut!

9. Haben wir uns selbst gefangen In Lust und Gefälligkeit, Ach, so laß uns nicht stets hangen In dem Tod der Eitelkeit; Denn die Last treibt uns zu rufen, Alle schreien wir dich an: Zeig uns nur die ersten Stufen Der gebrochnen Freiheitsbahn!

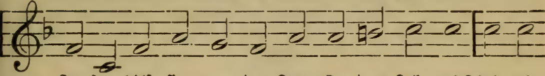
10. Ach, wie teur sind wir erworben, Nicht der Menschen Knecht zu sein! Drum, so wahr du bist gestorben, Mußt du uns auch machen rein, Rein und frei und ganz vollkommen, Nach dem besten Bild gebild't. Der hat Gnad um Gnad genommen, Wer aus deiner Füll sich füllt.

11. Liebe! zeuch uns in dein Sterben, Laß mit dir gekreuzigt sein, Was dein Reich nicht kann ererben; Führ ins Paradies uns ein. Doch, wohlan, du wirst nicht säumen, Laß uns nur nicht lässig sein! Werden wir doch als wie träumen, Wann die Freiheit bricht herein!

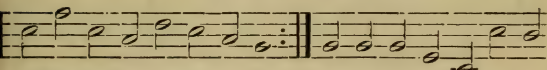
Gottfried Arnold, geb. 1666, † 1714.

335.

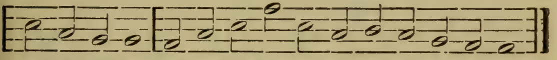
Mel. Großer Prophete, mein Herze.



1. Je=su, hilf sie=gen, du Für=ste des Lebens! Sieh, wie
Wie sie ihr höl=li=sches Heer nicht ver=ge=bens Mäch=tig



die Fin=ster=nis dringet her=ein,
auf=füh=ret, mir schädlich zu sein. Sa=tan der sin=net auf al=



ler=lei Rän=ke, Wie er mich sich=te, ver=stö=re und kränke.

2. Jesu, hilf siegen! Ach, wer muß nicht klagen: Herr, mein Gebrechen ist immer vor mir! Hilf, wenn die Sünden der Jugend mich nagen, Die mein Gewissen mir täglich hält für! Ach, laß mich schmecken dein kräftig Versühnen, Und dies zu meiner Demütigung dienen!

3. Jesu, hilf siegen, und lege gefangen In mir die Lüste des Fleisches, und gieb, Daß in mir lebe des Geistes Verlangen, Aufwärts sich schwingend mit heiligem Trieb! Laß mich eindringen ins himmlische Wesen, So wird mein Geist, Leib und Seele genesen.

4. Jesu, hilf siegen, damit auch mein Wille Dir, Herr, sei gänzlich zum Opfer geschenkt, Und ich mich stets in dein Wollen verhülle, Wo sich die Seele zur Ruhe hinlenkt! Laß mich mir sterben und alle dem Meinen, Daß ich mich zählen darf unter die Deinen!

5. Jesu, hilf siegen! Wer mag sonst bestehen Wider den listigen, grimmigen Feind? Wer mag dem Vater der Lügen entgehen, Wenn er als Engel des Lichtes erscheint? Herr! wenn du weichest, so muß ich verirren, Dann wird die Schlange durch List mich verwirren.

6. Jesu, hilf siegen im Wachen und Beten! Hüter! du schläfst ja und schlummerst nicht ein; Laß dein Gebet mich unendlich vertreten, Der du verheißen, Fürsprecher zu sein. Wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken, Wollst du mich, Jesu, ermuntern und wecken!

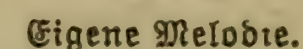
7. Jesu, hilf siegen! Wenn alles verschwindet, Und ich mein Nichts und Verderben nur seh; Wenn kein Vermögen zu beten sich findet, Und ich bin wie ein verschüchtertes Reh: Ach, Herr, so wollst du im Grunde der Seelen Dich mit dem innersten Seufzen vermählen!

8. Jesu, hilf siegen, und laß mir's gelingen, Daß ich die Krone des Sieges erlang; So will ich ewig dir Lob und Dank singen, Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang! Wie wird dein Name da werden gepriesen, Wo du, o Held, dich so mächtig erwiesen!

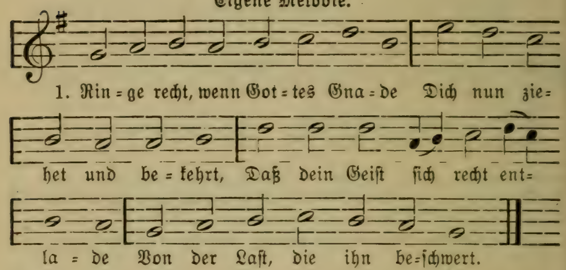
9. Jesu, hilf siegen, wann's nun kommt zum Sterben; Mache mich würdig und stetig bereit, Daß man mich nenne des Himmelreichs Erben, Dort in der Ewigkeit, hier in der Zeit! Jesu, dir bleib ich auf ewig ergeben, Hilf du mir siegen, mein Heil, Trost und Leben!

J. H. Schröder, geb. 1666, † 1728.

336.



Eigene Melodie.



2. Ringe, denn die Pfort ist enge Und der Lebensweg ist schmal. Hier bleibt alles im Gedränge, Was nicht zielt zum Himmelssaal.

3. Kämpfe bis aufs Blut und Leben, Dring hinein in Gottes Reich. Will der Satan widerstreben, Werde weder matt noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe, Und die erste Liebe dich Von der ganzen Welt abziehe; Halbe Liebe hält nicht Stich.

5. Ringe mit Gebet und Schreien, Halte damit feurig an; Laß dich keine Zeit gereuen, Wär's auch Tag und Nacht gethan.

6. Hast du dann die Perl errungen, Denke ja nicht, daß du nun Alles Böse hast bezwungen, Das uns Schaden pflegt zu thun.

7. Nimm mit Furcht ja deiner Seele, Deines Heils mit Zittern wahr; Hier in dieser Leibeshöhle Schwebst du täglich in Gefahr.

8. Halt ja deine Krone feste; Halte männlich, was du hast; Recht beharren ist das beste, Rückfall ist ein böser Gast.

9. Laß dein Auge ja nicht gaffen Nach der schnöden Eitelkeit; Bleibe Tag und Nacht in Waffen, Fliehe Träg= und Sicherheit.

10. Laß dem Fleische nicht den Willen, Gieb der Lust den Zügel nicht; Willst du die Begierden stillen, So verlischt das Gnadenlicht.

11. Wahre Treu führt mit der Sünde Bis ins Grab beständig Krieg, Richtet sich nach keinem Winde, Sucht in jedem Kampf den Sieg.

12. Wahre Treu liebt Christi Wege, Steht beherzt auf ihrer Hut, Weiß von keiner Fleischespflege, Hält sich selber nichts zu gut.

13. Wahre Treu kommt dem Getümmel Dieser Welt niemals zu nah; Denn ihr Schatz ist in dem Himmel, Drum ist auch ihr Herz allda.

14. Dies bedenket wohl, ihr Streiter! Streitet recht und fürchtet

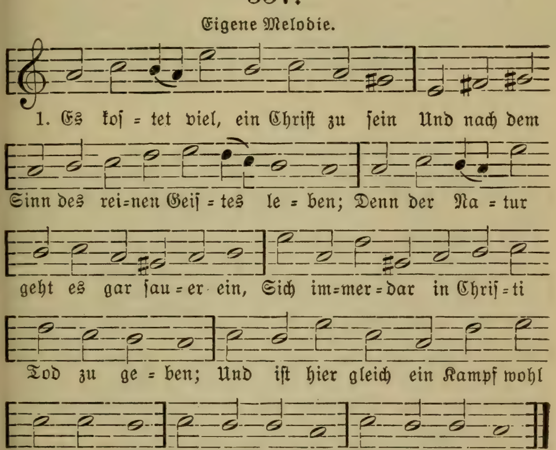
euch; Geht doch alle Tage weiter, Bis ihr kommt ins Himmelreich.
15. Denkt bei jedem Augenblicke, Ob's vielleicht der letzte sei. Bringt die Lampen ins Geschicke; Holt stets neues Öl herbei.

16. Eile, zähle Tag und Stunden, Bis dein Bräutgam kommt und winkt, Und wenn du nun überwunden, Dich zum Schauen Gottes bringt.

J. J. Winkler, geb. 1670, † 1722.

337.

Eigene Melodie.



2. Man muß hier stets auf Schlangen gehn, Die leicht ihr Gift in unsre Fersen bringen; Da kostet's Müh, auf seiner Hut zu stehn, Daß nicht das Gift kann in die Seele dringen. Wenn man's versucht, so spürt man mit der Zeit Die Wichtigkeit, Die Wichtigkeit.

3. Doch ist es wohl der Mühe wert, Wenn man mit Ernst die Herrlichkeit betrachtet, Die ewiglich ein solcher Mensch erfährt, Der stets hier nach dem Himmlischen getrachtet. Es hat wohl Müh; die Gnade aber macht, Daß man's nicht acht't, Daß man's nicht acht't.

4. Man soll ein Kind des Höchsten sein, Ein reiner Glanz, ein Licht im großen Lichte. Wie wird der Christ so stark, so hell und rein, So herrlich sein, so lieblich im Gesichte, Dieweil ihn da die wesentliche Pracht So schöne macht, So schöne macht!

5. Da wird das Kind den Vater sehn, Im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden. Der lautre Strom wird es da ganz durchgehn Und es mit Gott zu einem Geist verbinden. Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn; Wer mag's verstehn, Wer mag's verstehn!

6. Da giebt sich ihm die Weisheit

ganz, Die es hier stets als Mutter hat gespüret; Sie krönet es mit ihrem Perlenkranz, Und wird als Braut der Seele zugeführet. Die Herrlichkeit wird da ganz offenbar, Die in ihm war, Die in ihm war.

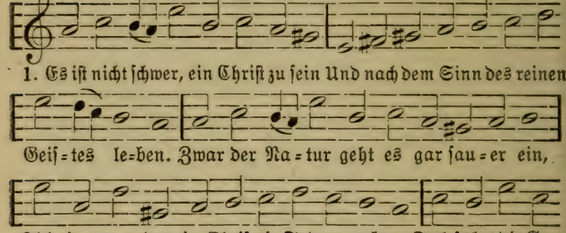
7. Was Gott genießt, genießt es auch; Was Gott besitzt, wird ihm in Gott gegeben, Der Himmel steht bereit ihm zum Gebrauch. Wie lieblich wird es doch mit Jesu leben! Nichts wird an Kraft und Würde höher sein, Als Gott allein, Als Gott allein.

8. Auf, auf, mein Geist, ermüde nicht, Dich von der Macht der Finsternis zu reißen! Was sorgest du, daß dir's an Kraft gebricht? Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißen! Wie gut wird sich's doch nach der Arbeit ruhn! Wie wohl wird's thun, Wie wohl wird's thun!

Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

338.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu sein.



2. Du darfst ja nur ein Kindlein sein, Du darfst ja nur die leichte Liebe üben. O blöder Geist, schau doch, wie gut er's mein, Das kleinste Kind kann ja die Mutter lieben! Drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr; Es ist nicht schwer, Es ist nicht schwer.

3. Dein Vater fordert nur das Herz, Daß er es selbst mit reiner Gnade fülle. Der fromme Gott macht dir gar keinen Schmerz, Die Unlust schafft in dir dein eigner Wille; Drum übergieb ihn willig in den Tod, So hat's nicht not, So hat's nicht not.

4. Wirf nur getrost den Kummer hin, Der nur dein Herz vergeblich schwächt und plaget; Erwecke nur zum Glauben deinen Sinn, Wenn Furcht und Weh dein schwaches Herze näget. Sprich: Vater, schau mein Elend gnädig an! So ist's gethan, So ist's gethan.

5. Faß deine Seel nur in Geduld, Wenn du nicht gleich des Vaters Hilfe merkest; Versiehst du's oft und fehlst aus eigner Schuld, So sieh, daß du dich durch die Gnade stärkest; So ist dein Fehl und kindliches Versehn Als nicht geschehn, Als nicht geschehn.

6. Laß nur dein Herz im Glauben ruhn, Wenn dich will Nacht und Finsternis bedecken. Dein Vater wird nichts Schlimmes mit dir thun, Vor keinem Wind und Sturm darfst du erschrecken; Ja, siehst du endlich ferner keine Spur, So glaube nur, So glaube nur.

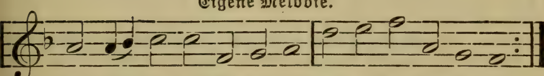
7. So wird dein Licht aufs neu entstehn, Du wirst dein Heil mit großer Klarheit schauen; Was du geglaubt, wirst du dann vor dir sehn. Drum darfst du nur dem frommen Vater trauen. O Seele, sieh doch, wie ein wahrer Christ So selig ist, So selig ist!

8. Auf, auf, mein Geist! was säumest du, Dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben? Geh ein, mein Herz, genieß die süße Ruh, In Frieden sollst du vor dem Vater schweben! Die Sorg und Last wirf nur getrost und kühn Allein auf ihn, Allein auf ihn!

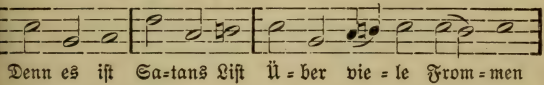
Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

339.

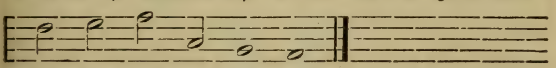
Eigene Melodie.



1. Ma = che dich, mein Geist, bereit, Wache, fleh und be = te,
Daß dich nicht die bö = se Zeit Un=ver=hofft be = tre = te;



Denn es ist Sa=tans List Ü = ber vie = le From = men



Zur Ver = su = chung kom = men.

2. Aber wache erst recht auf Von dem Sündenschlafe; Denn es folget sonst darauf Eine lange Strafe, Und die Not Samt dem Tod Möchte dich in Sünden Unvermutet finden.

3. Wache auf, sonst kann dich nicht Unser Herr erleuchten; Wache, sonsten wird sein Licht Dir noch ferne deuchten; Denn Gott will Für die Füll Seiner Gnadengaben Offne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans List Nicht im Schlaf mag finden; Er stürzt, wenn du sicher bist, Dich sehr leicht in Sünden; Und Gott giebt, Die er liebt, Oft in seine Strafen, Wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt Durch Gewalt bezwinge, Oder, wenn sie sich verstellt, Wieder an sich bringe; Wach und sieh, Daß dich nie Falsche Brüder fällen, Die dir Netze stellen.

6. Wache dazu auch für dich, Für dein Fleisch und Herze, Damit es nicht freventlich Gottes Gnad verscherze; Denn es ist Voller List Und kann bald sich heucheln Und in Hoffart schmeicheln

7. Bete aber auch dabei, Bete bei dem Wachen; Denn der Herr nur kann dich frei Von dem allen machen, Was dich drückt Und bestrickt, Daß du schläfrig bleibest Und sein Werk nicht treibest.

8. Ja, er will gebeten sein, Wenn er was soll geben; Er verlanget unser Schrein, Wenn wir wollen leben Und durch ihn Unsern Sinn, Feind, Welt, Fleisch und Sünden Kräftig überwinden.

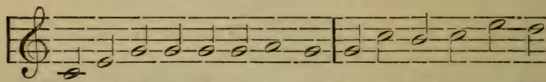
9. Doch wohl uns, es muß uns schon Alles glücklich gehen, Wenn wir ihn durch seinen Sohn Im Gebet anflehen; Denn er will Alle Füll Seiner Gunst ausschütten, Wenn wir glaubend bitten.

10. Drum so laßt uns immerdar Wachen, flehen, beten, Weil die Angst, Not und Gefahr Immer näher treten; Denn die Zeit Ist nicht weit, Da uns Gott wird richten Und die Welt vernichten.

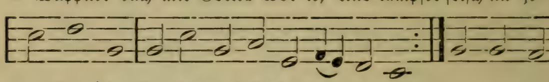
Joh. Burkhart Freystein, † 1720.

340.

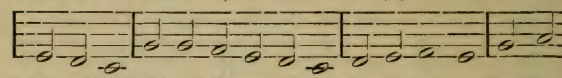
Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.



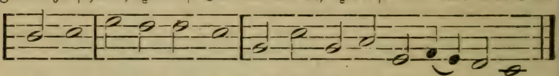
1. Rüs = tet euch, ihr Christenleu = te! Die Feinde su = chen euch
Wappnet euch mit Gottes Wor=te, Und kämpfet frisch an je=



zur Beu = te, Ja, Satan selbst hat eu'r begehrt. Ist euch der
dem Or = te, Da=mit ihr blei=bet un=ver=sehrt.



Feind zu schnell, Hier ist Im=ma=nu=el, Ho = si = an = na! Der Star=



ke fällt Durch diesen Held, Und wir be=hal=ten mit das Feld.

2. Reinigt euch von euren Lüsten, Besieget sie, die ihr seid Christen, Und stehet in des Herren Kraft. Stärket euch in Jesu Namen, Daß ihr nicht strauchelt wie die Lahmen. Wo ist des Glaubens Eigenschaft? Wer hier ermüden will, Der schaue auf das Ziel; Da ist Freude. Wohlan, so seid Zum Kampf bereit, So krönet euch die Ewigkeit.

3. Streitet recht die wengen Jahre, Eh ihr kommt auf die Totenbahre; Kurz, kurz ist unser Lebenslauf. Wenn Gott wird die Toten wecken, Und Christus wird die Welt erschrecken, So stehen wir mit Freuden auf. Gottlob, wir sind versöhnt! Daß uns die Welt noch höhnt, Währt nicht lange; Und Gottes Sohn Hat längstens schon Uns beigelegt die Ehrenkron.

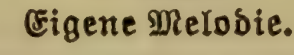
4. Jesu! stärke deine Kinder, Und mach aus denen Überwinder, Die du erkauft mit deinem Blut. Schaffe

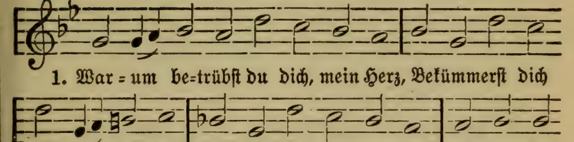
in uns neues Leben, Daß wir uns stets zu dir erheben, Wenn uns entfallen will der Mut. Geuß aus auf uns den Geist, Dadurch die Liebe fleußt In die Herzen, So halten wir Getreu an dir Im Tod und Leben für und für.

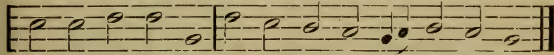
Wilh. Erasmus Arends, † 1721.

6. Kreuz-, Trost- und Vertrauenslieder.

341.


Eigene Melodie.





2. Er kann und will dich lassen nicht, Er weiß auch wohl, was dir gebricht, Himmel und Erd ist sein, Mein Vater und mein Herre Gott, Der mir beisteht in aller Not.

3. Weil du mein Gott und Vater bist, Wirst du dein Kind verlassen nicht, Du väterliches Herz! Ich bin ein armer Erdenkloß, Auf Erden weiß ich keinen Trost.

4. Der Reich' verläßt sich auf sein Gut; Ich trau dir, Gott, aus festem Mut. Ob ich gleich werd veracht't, So weiß ich und glaub festiglich: Wer dir vertraut, dem mangelt's nicht.

5. Du hast dein Kinder stets ernährt Und gnädig ihrem Leid gewehrt; Elias ward gespeist Von Raben in der Hungersnot, So bracht ihm auch dein Engel Brot.

6. Josephs hast du erbarmet dich Und seiner Brüder gnädiglich In schwerer, teurer Zeit; Hast Daniels, deines Knechts, gedacht, Ihn von den Löwen frei gemacht.

7. Ach Gott! du bist so reich noch heut, Als du es warst von Ewigkeit; Zu dir steht mein Vertraun. Sei du nur meiner Seele Hort, So hab ich Gnüge hier und dort!

8. Zeitlicher Ehr ich gern entbehr, Das Ewige mir nur gewähr, Das du erworben hast Durch deinen herben, bittern Tod; Das bitt ich dich, mein Herr und Gott!

9. Alles, was ist auf dieser Welt, Es sei Gold, Silber oder Geld, Reichtum und zeitlich Gut, Das währt nur eine kleine Zeit Und hilft doch nichts zur Seligkeit.

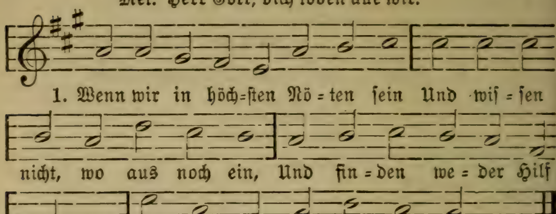
10. Ich dank dir, Christe, Gottes Sohn, Daß du mir dies hast kund gethan Durch dein göttliches Wort. Verleih mir auch Beständigkeit Zu meiner Seelen Seligkeit.

11. Lob, Ehr und Preis sei dir gesagt Für alle dein erzeigt Wohlthat. Ich bitt demütiglich: Laß mich von deinem Angesicht Verstoßen werden ewig nicht.

Hans Sachs, geb. 1494, † 1576.

342.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir.



noch Rat, Ob wir gleich sor = gen früh und spat:

2. So ist dies unser Trost allein, Daß wir zusammen insgemein Anrufen dich, o treuer Gott, Um Rettung aus der Angst und Not;

3. Und heben unser Aug und Herz Zu dir in wahrer Reu und Schmerz Und bitten um Begnadigung Und aller Strafen Linderung,

4. Die du verheißest gnädiglich All denen, die drum bitten dich Im Namen deins Sohns Jesu Christ, Der unser Heil und Fürsprach ist.

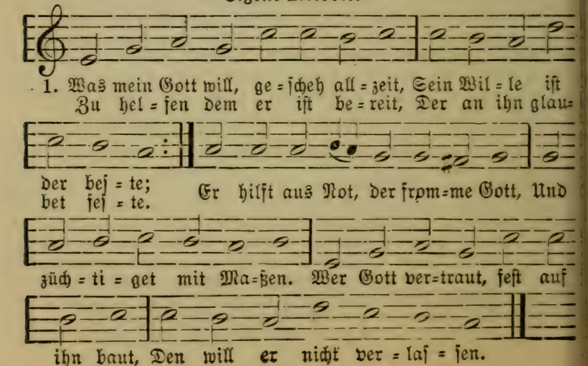
5. Drum kommen wir, o Herre Gott, Und klagen dir all unsre Not, Weil wir jetzt stehn verlassen gar In großer Trübsal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unsre Sünden groß, Sprich uns davon aus Gnaden los; Steh uns in unserm Elend bei, Mach uns von allen Plagen frei;

7. Auf daß von Herzen können wir Nochmals mit Freuden danken dir, Gehorsam sein nach deinem Wort, Dich allzeit preisen hier und dort. Paul Eber, geb. 1511, † 1569.

343.

Eigene Melodie.



2. Gott ist mein Trost, mein Zuversicht, Mein Hoffnung und mein Leben; Was mein Gott will, das mir geschicht, Will ich nicht widerstreben. Sein Wort ist wahr, denn all mein Haar Er selber hat gezählet; Er hüt't und wacht, nimmt uns in acht, Auf daß uns gar nichts fehlet.

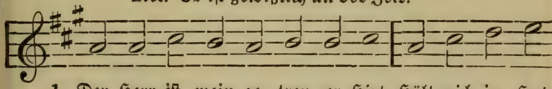
3. Und muß ich Sünder von der Welt Hinfahrn nach Gottes Willen Zu meinem Gott, wenn's ihm gefällt: Ich will ihm halten stille. Mein arme Seel ich Gott befehl In meinen letzten Stunden; Du frommer Gott! Sünd, Höll und Tod Hast du mir überwunden.

4. Noch eins, Herr, will ich bitten dich, Du wirst mir's nicht versagen: Wenn mich der böse Geist anficht, Laß mich, Herr, nicht verzagen; Hilf, steur und wehr, ach Gott, mein Herr, Zu Ehren deinem Namen! Wer das begehrt, dem wird's gewährt; Drauf sprech ich fröhlich Amen!

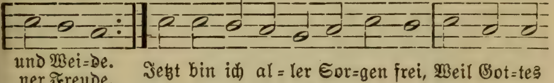
Albrecht, Markgraf zu Brandenburg-Culmbach,
geb. 1522, † 1557.

344.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Der Herr ist mein ge-treu-er Hirt, Hält mich in Hut
Dar-um mir nie es mangeln wird An ir-gend ei-



und Wei-de.
ner Freude. Jetzt bin ich al-ler Sor-gen frei, Weil Got-tes

Sohn mir ste-het bei, Mich schüt-zet und re-gie-ret.

2. Er weidet mich mit seinem Wort Auf einer grünen Auen Und läßt sich bei mir fort und fort In wahrem Glauben schauen, Dazu mein Herz mit Trost berührt Und mich an frische Wasser führt, Zum Brunnen seiner Gnaden.

3. In Angst und Not er mich erquickt Mit seinem wahren Munde Und mir von oben Hilfe schickt Zur rechten Zeit und Stunde. Er führt mich auch ohn Unterlaß An seiner Hand auf rechter Straß Um seines Namens willen.

4. Er leitet mich bei Tag und Nacht Mit seinem Hirtenstabe; Mit Fleiß er Leib und Seel bewacht, Treibt alles Unglück abe. Ich fürchte nichts im finstern Thal, Denn Gott ist bei mir überall Auf allen meinen Wegen.

5. Er deckt den Tisch für meine Seel, Mag's auch den Feind verdrießen. Er salbet mich mit Freudenöl, Und bis zum Überfließen Schenkt er des Trostes Becher voll, Auf daß ich ja nicht zweifeln soll An seiner Huld und Gnade.

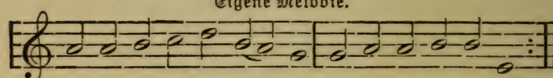
6. Viel Gutes und Barmherzigkeit Wird über mir stets schweben, Und große Gnade jederzeit Nachfolgen in dem Leben; Und werd also ganz offenbar Im Hause Gottes immerdar Hier und dort ewig bleiben.

7. Das hilf mir, o Herr Jesu Christ, Durch deine große Güte, Und mich vor's Teufels Macht und List Genädiglich behüte, Auf daß ich, als dein liebes Schaf, Im rechten Glauben sanft einschlaf Und ewig mit dir lebe!

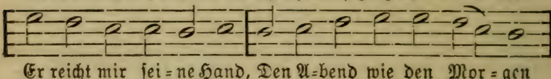
Barth. Ringwaldt, geb. 1531, † um 1600.

345.

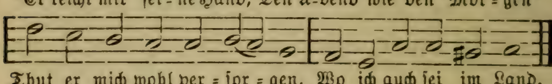
Eigene Melodie.



1. Von Gott will ich nicht las = sen, Denn er läßt nicht von mir,
Führt mich auf rech=ter Straßen; Sonst ging ich in der Irr.



Er reicht mir sei = ne Hand, Den A=bend wie den Mor = gen



Thut er mich wohl ver = sor = gen, Wo ich auch sei im Land.

2. Wenn sich der Menschen Treue Und Wohlthat all verkehrt, So wird mir bald aufs neue Die Huld des Herrn bewährt. Er hilft aus aller Not, Errett't von Sünd und Schanden, Von Ketten und von Banden, Und wenn's gleich wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen In meiner schweren Zeit. Es kann mich nicht gereuen; Er wendet alles Leid. Ihm sei es heimgestellt; Mein Leib, mein Seel, mein Leben Sei Gott dem Herrn ergeben; Er mach's, wie's ihm gefällt.

4. Es kann ihm nichts gefallen, Denn was mir nützlich ist; Er meint's gut mit uns allen Und schenkt uns Jesum Christ, Sein'n allerliebsten Sohn; Durch ihn er uns bescheret, Was Leib und Seel ernähret. Lobt ihn im Himmelsthron!

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, Die er uns beide schenkt! Das ist ein selge Stunde, Darin man sein gedenkt. Sonst ist all unsre Zeit Verloren hier auf Erden; Wir sollen selig werden Und bleib'n in Ewigkeit.

6. Wenn einst die Welt vergehet Mit ihrer stolzen Pracht, Nicht Ehr noch Gut bestehet, Das vor war groß geacht't. Wir werden nach dem Tod Tief in die Erd begraben; Wenn wir geschlafen haben, Will uns erwecken Gott.

7. Die Seel bleibt unverloren, Geführt in Abrams Schoß; Der Leib wird neu geboren, Von allen Sünden los, Ganz heilig, rein und zart, Ein Kind und Erb des Herren; Daran muß uns nicht irren Des Teufels listge Art.

8. Darum, ob ich schon dulde Hier Widerwärtigkeit, Wie ich auch wohl verschulde: Kommt doch die

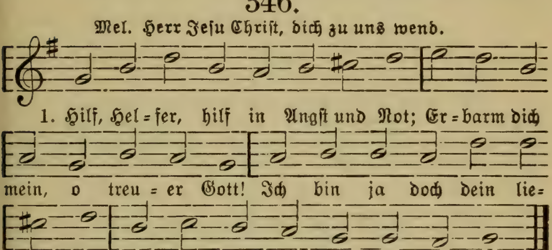
Ewigkeit, Die aller Freuden voll Und ohne Schrank und Ende Durch Christi treue Hände Mein Erbteil werden soll.

9. Das ist des Vaters Wille, Der uns geschaffen hat; Sein Sohn giebt uns die Fülle Der Wahrheit und der Gnad; Und Gott, der heilge Geist, Im Glauben uns regieret, Zum Reich der Himmel führet. Ihm sei Lob, Ehr und Preis!

Ludw. Helmbold, geb. 1532, † 1598.

346.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.



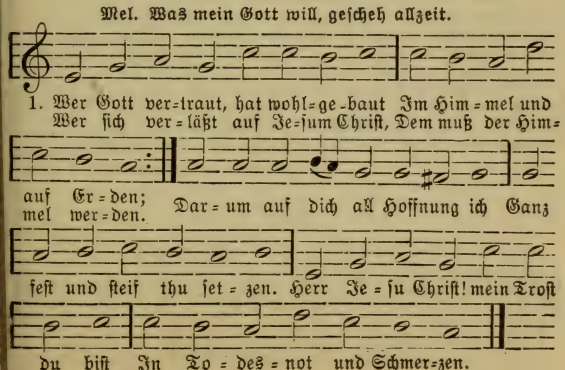
2. Ich trau auf dich, mein Gott und Herr; Wenn ich dich hab, was will ich mehr? Ich hab ja dich, Herr Jesu Christ, Du mein Gott und Erlöser bist.

3. Des freu ich mich von Herzen fein, Bin gutes Muts und harre dein, Verlaß mich gänzlich auf dein'n Nam'n. Hilf, Helfer, hilf! drauf sprech ich Am'n!

Martin Moller, geb. 1547, † 1606.

347.

Mel. Was mein Gott will, gescheh allzeit.



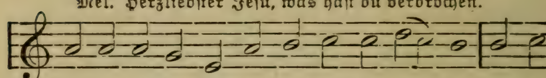
2. Und wenn's gleich wär dem Teufel sehr Und aller Welt zuwider, Dennoch so bist du, Jesu Christ, Der sie all schlägt danieder. Und wenn ich dich nur hab um mich Mit deinem Geist und Gnaden, So kann fürwahr mir ganz und gar Nicht Tod und Hölle schaden.

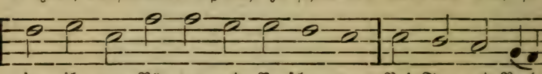
3. Dein tröst ich mich ganz sicherlich; Denn du kannst mir wohl geben, Was mir ist not, du treuer Gott, Hier und in jenem Leben. Gieb wahre Reu, mein Herz erneu, Errette Leib und Seele. Ach höre, Herr, dies mein Begehr, Und laß mein Bitt nicht fehlen.

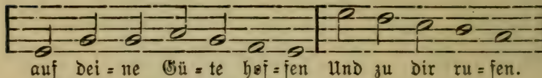
Joh. Mühlmann, geb. 1573, † 1613

348.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.







2. Mache zu schanden alle, die dich hassen, Die sich allein auf ihre Macht verlassen; Ach, kehre dich mit Gnaden zu uns Armen, Laß dich's erbarmen!

3. Und schaff uns Beistand wider unsre Feinde; Wann du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde, Sie müssen Wehr und Waffen niederlegen, Kein Glied mehr regen.

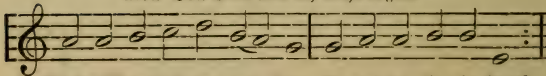
4. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen, Vergebens ist's, auf Menschenhilfe bauen; Mit dir wir wollen Thaten thun und kämpfen, Die Feinde dämpfen.

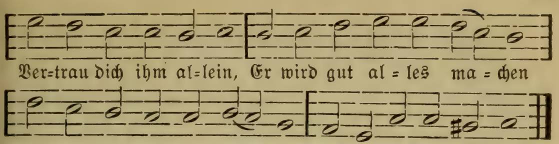
5. Du bist der Held, der sie kann untertreten Und das bedrängte kleine Häuflein retten; Wir traun auf dich, wir schrein in Jesu Namen: Hilf, Helfer! Amen.

J. Heermann, geb. 1585, † 1647.

349.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.





Ver=trau dich ihm al=lein, Er wird gut al = les ma = chen

Und för=dern dei = ne Sa=chen, Wie dir's wird se = lig sein.

2. Denn Gott verlässet keinen, Der sich auf ihn verläßt; Er bleibt getreu den Seinen, Die ihm vertrauen fest. Läßt sich's an wunderlich, Laß du dir gar nicht grauen; Mit Freuden wirst du schauen, Wie Gott wird retten dich.

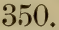
3. Auf ihn magst du es wagen Getrost mit frischem Mut; Mit ihm wirst du erjagen, Was dir ist nütz und gut. Denn was Gott haben will, Das kann niemand verhindern Aus allen Menschenkindern, So viel ihr'r sind im Spiel.

4. Wenn auch selbst aus der Höllen Der Satan trotziglich Mit seinen Rottgesellen Sich setzet wider dich, So muß er doch mit Spott Von seinen Ränken lassen, Damit er dich will fassen; Denn dein Werk fördert Gott.

5. Er richt't's zu seinen Ehren Und deiner Seligkeit; Soll's sein, kein Mensch kann's wehren, Wenn's ihm wär noch so leid. Will's denn Gott haben nicht, So kann's niemand forttreiben, Es muß zurückebleiben; Was Gott will, das geschicht.

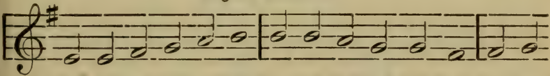
6. Drum ich mich ihm ergebe, Ihm sei es heimgestellt; Nach nichts ich mehr sonst strebe, Denn nur, was ihm gefällt. Sein Will ist mein Begier, Der ist und bleibt der beste, Das glaub ich stets und feste. Wohl dem, der's glaubt mit mir.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.



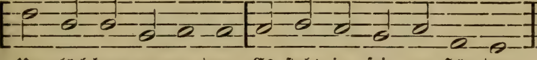
350.

Eigene Melodie.



1. Auf meinen lieben Gott Trau ich in Angst und Not; Der kann

mich all = zeit ret = ten Aus Trübsal, Angst und Nö = ten, Mein



Un=glück kann er wen=den; Es steht in sei = nen Hän=den.

2. Ob mich mein Sünd anficht, Will ich verzagen nicht; Auf Christum will ich bauen Und ihm allein vertrauen, Ihm will ich mich ergeben Im Tod und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt hin, Ist Sterben mein Gewinn, Und Christus ist mein Leben; Dem will ich mich ergeben. Ich sterb heut oder morgen, Mein Seel wird er versorgen.

4. Ach mein Herr Jesu Christ,

Der du geduldig bist Für mich am Kreuz gestorben, Hast mir das Heil erworben Und bringst uns all zugleiche Zum ewgen Himmelreiche:

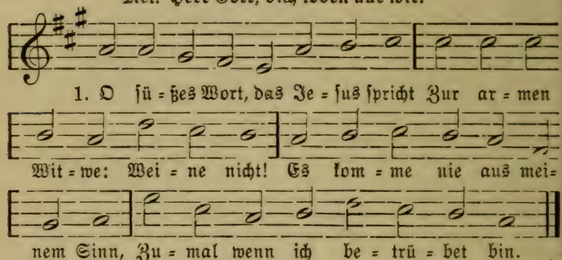
5. Erhöre gnädig mich, Mein Trost, das bitt ich dich! Hilf mir am letzten Ende, Nimm mich in deine Hände, Daß ich selig abscheide Zur ewgen Himmelsfreude.

6. Amen zu aller Stund Sprech ich aus Herzensgrund. Du wollest selbst uns leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, Auf daß wir deinen Namen Ewiglich preisen. Amen.

Sigism. Weingärtner, um 1610.

351.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir.



2. Es wird geredet nicht ins Ohr Leis, sondern unter freiem Thor Laut, daß es höret jedermann Und sich darüber freuen kann.

3. Er redet's aber zu der Zeit, Da Tod und Leben war im Streit; Drum soll es auch erquicken mich In Tod und Leben kräftiglich.

4. Wenn Not und Armut mich anficht, spricht doch mein Jesus: Weine nicht; Gott ist dein Vater, trau nur ihm. Erhört er doch der Raben Stimm!

5. Bin ich sehr kraftlos, krank und schwach, Und ist nichts da, denn Weh und Ach: So tröstet Jesus mich und spricht: Ich bin dein Arzt, drum weine nicht!

6. Raubt mir der Feind mein Gut und Hab, Daß ich muß fort mit meinem Stab, Sagt Jesus wieder: Weine nicht; Denk, was dem Hiob dort geschicht!

7. Vertreibt mich des Verfolgers Hand, Gönnt er mir keinen Sitz im Land, Ruft Jesus in mein Herz und spricht: Dein ist der Himmel, weine nicht!

8. Wenn um mich Band und Ketten schon, Wenn Feind und falsche Freunde drohn, Spricht Jesus: Weine nicht und glaub, Dir kann nicht schaden Asch und Staub!

9. Reißt mir der Tod das Liebste hin, Sagt Jesus: Weine nicht, ich bin, Der's wiedergiebt; gedenke dran, Was ich zu Nain hab gethan!

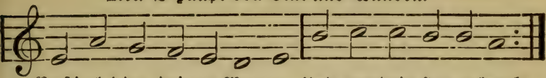
10. Muß ich selbst ringen mit dem Tod, Ist Jesus da, ruft in der Not: Ich bin das Leben, weine nicht; wer an mich glaubt, wird nicht gericht't!

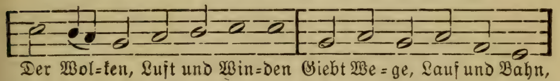
11. O süßes Wort, das Jesus spricht In allen Nöten: Weine nicht! Ach, klinge stets in meinem Sinn, So fähret alles Trauern hin!

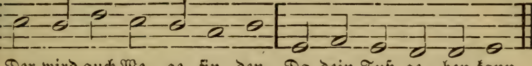
Joh. Höfler, geb. 1600, † 1683.

352.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden.







2. Dem Herren mußt du trauen, Wenn dir's soll wohl ergehn; Auf sein Werk mußt du schauen, Wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen Und selbstgemachter Pein Läßt Gott ihm gar nichts nehmen, Es muß erbeten sein.

3. Dein ewge Treu und Gnade, O Vater, weiß und sieht, Was gut sei oder schade Dem sterblichen Geblüt; Und was du dann erlesen, Das treibst du, starker Held, Und bringst zum Stand und Wesen, Was deinem Rat gefällt.

4. Weg hast du allerwegen, An Mitteln fehlt's dir nicht; Dein Thun ist lauter Segen, Dein Gang ist lauter Licht. Dein Werk kann niemand hindern, Dein Arbeit darf nicht ruhn, Wenn du, was deinen Kindern Ersprießlich ist, willst thun.

5. Und ob gleich alle Teufel Hier wollten widerstehn, So wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn. Was er sich vorgenommen Und was er haben will, Das muß doch endlich kommen Zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff, o du arme Seele, Hoff und sei unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, Da dich der Kummer plagt, Mit großen Gnaden rücken; Erwarte nur die Zeit, So wirst du schon erblicken Die Sonn der schönsten Freud.

7. Auf, auf! gieb deinem Schmerze Und Sorgen gute Nacht; Laß fahren, was das Herze Betrübt und traurig macht. Bist du doch nicht Regente, Der alles führen soll; Gott sitzt im Regimente Und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten! Er ist ein weiser Fürst Und wird sich so verhalten, Daß du dich wundern wirst, Wenn er, wie ihm gebühret, Mit wunderbarem Rat Die Sach hinausgeführet, Die dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile Mit seinem Trost verziehn Und thun an seinem Teile, Als hätt in seinem Sinn Er deiner sich begeben Und sollst du für und für In Angst und Nöten schweben, Fragt er doch nichts nach dir.

10. Wird's aber sich befinden, Daß du ihm treu verbleibst, So wird er dich entbinden, Da du's am mindsten gläubst. Er wird dein Herze lösen Von der so schweren

Last, Die du zu keinem Bösen Bisher getragen hast.

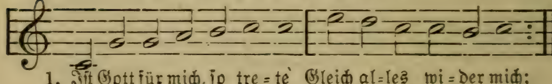
11. Wohl dir, du Kind der Treue! Du hast und trägst davon Mit Ruhm und Dankgeschreie Den Sieg und Ehrenkron. Gott giebt dir selbst die Palmen In deine rechte Hand, Und du singst Freudenpsalmen Dem, der dein Leid gewandt.

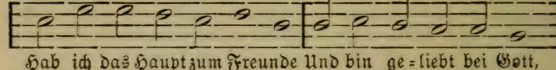
12. Mach End, o Herr, mach Ende An aller unsrer Not; Stärk unsre Füß und Hände, Und laß bis in den Tod Uns allzeit deiner Pflege Und Treu empfohlen sein: So gehen unsre Wege Gewiß zum Himmel ein.

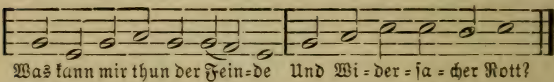
Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

353.

Mel. Valet will ich dir geben.







2. Nun weiß und glaub ich feste, Ich rühm's auch ohne Scheu, Daß Gott, der Höchst und Beste, Mein Freund und Vater sei, Und daß in allen Fällen Er mir zur Rechten steh Und dämpfe Sturm und Wellen Und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, drauf ich mich gründe, Ist Christus und sein Blut; Das machet, daß ich finde Das ewge, wahre Gut. An mir und meinem Leben Ist nichts auf dieser Erd; Was Christus mir gegeben, Das ist der Liebe wert.

4. Mein Jesus ist mein Ehre, Mein Glanz und helles Licht; Wenn der nicht in mir wäre, Könnt ich bestehen nicht. In ihm kann ich mich freuen, Hab einen Heldenmut, Darf kein Gerichte scheuen, Wie sonst ein Sünder thut.

5. Sein Geist wohnt mir im Herzen, Regieret meinen Sinn, Vertreibt mir Sorg und Schmerzen, Nimmt allen Kummer hin, Giebt Segen und Gedeihen Dem, was er in mir schafft, Hilft mir das Abba schreien Aus aller meiner Kraft.

6. Und wenn an meinem Orte Sich Furcht und Schwachheit find't, So seufzt und spricht er Worte, Die unaussprechlich sind Mir zwar und meinem Munde, Gott aber wohl bewußt, Der an des Herzens Grunde Ersiehet seine Lust.

7. Sein Geist spricht meinem Geiste Manch süßes Trostwort zu, Wie Gott dem Hilfe leiste, Der bei ihm suchet Ruh; Und wie er hab erbauet Ein edle, neue Stadt, Da Aug und Herze schauet, Was es geglaubet hat.

8. Da ist mein Teil, mein Erbe Mir prächtig zugericht't; Wenn ich gleich fall und sterbe, Fällt doch mein Himmel nicht. Verseufz ich auch hienieden Mit Thränen manche Zeit, Mein Herr mit seinem Frieden Versüßet alles Leid.

9. Die Welt, die mag zerbrechen, Du stehst mir ewiglich; Kein Brennen, Hauen, Stechen Soll trennen mich und dich; Kein Hunger und kein Dürsten, Kein Armut, keine Pein, Kein Zorn des großen Fürsten Soll mir ein Hindrung sein.

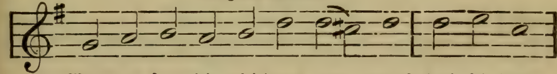
10. Kein Engel, keine Freuden, Kein Thron, kein Herrlichkeit, Kein Lieben und kein Leiden, Kein Angst, kein Herzeleid, Was man nur kann erdenken, Es sei klein oder groß, Der keines soll mich lenken Aus deinem Arm und Schoß.

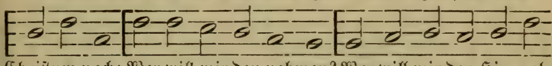
11. Mein Herze geht in Sprüngen Und kann nicht traurig sein, Ist voller Freud und Singen, Sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, Ist mein Herr Jesus Christ; Das, was mich singen machet, Ist, was im Himmel ist.

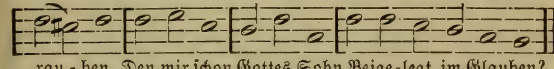
P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

354.

Eigene Melodie.







2. Nackend lag ich auf dem Boden, Da ich kam, Da ich nahm Meinen ersten Odem; Nackend werd ich auch hinziehen, Wenn ich werd Von der Erd Als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel und Leben Ist nicht mein, Gott allein Ist es, der's gegeben. Will er's wieder zu sich kehren, Nehm er's hin, Ich will ihn Dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, Dringt herein Angst und Pein, Sollt ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; Er weiß wohl, Wie er soll All mein Unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen Oft ergötzt; Sollt ich jetzt Auch nicht etwas tragen? Fromm ist Gott und schärft mit Maßen Sein Gericht, Kann mich nicht Ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten Können mir Nichts mehr hier Thun, als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen; Gott, mein Heil, Wird in Eil Sie zu schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen Soll ein Christ, Wo er ist, Stets sich lassen schauen; Wollt ihn auch der Tod aufreiben, Soll der Mut Dennoch gut Und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch kein Tod nicht

töten, Sondern reißt Unsern Geist Aus viel tausend Nöten, Schleußt das Thor der bittern Leiden Und macht Bahn, Da man kann Gehn zu Himmelsfreuden.

9. Allda will in süßen Schätzen Ich mein Herz Auf den Schmerz Ewiglich ergötzen. Hier ist kein recht Gut zu finden; Was die Welt In sich hält, Muß im Nu verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand Voller Sand, Kummer der Gemüter. Dort, dort sind die edlen Gaben, Da mein Hirt, Christus, wird Mich ohn Ende laben.

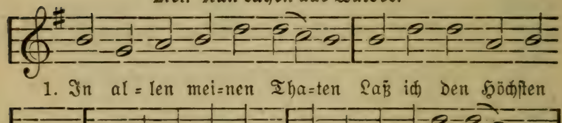
11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden! Du bist mein, Ich bin dein, Niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben Und dein Blut Mir zu gut In den Tod gegeben;

12. Du bist mein, weil ich dich fasse Und dich nicht, O mein Licht, Aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, Da du mich Und ich dich Ewig werd umfangen!

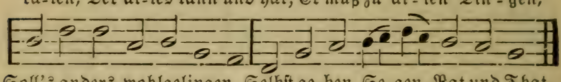
Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

355.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.



1. In al=len mei=nen Tha=ten Laß ich den Höchsten ra=ten, Der al=les kann und hat; Er muß zu al=len Din=gen,



Soll's anders wohlgelingen, Selbst ge=ben Se=gen, Rat und That.

2. Nichts ist es spät und frühe Um alle meine Mühe, Mein Sorgen ist umsonst. Er mag's mit meinen Sachen Nach seinem Willen machen; Ich stell's in seine Vatergunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, Als was er hat versehen, Und was mir selig ist. Ich nehm es, wie er's giebet; Und was sein Rat beliebet, Dasselbe hab ich auch erkiest.

4. Ich traue seiner Gnaden, Die mich vor allem Schaden, Vor allem Übel schützt. Leb ich nach seinen Sätzen, So wird mich nichts verletzen, Nichts fehlen, was mir ewig nützt.

5. Er wolle meiner Sünden In Gnaden mich entbinden, Durchstreichen meine Schuld. Er wird auf mein Verbrechen Nicht stracks das Urteil sprechen Und mit mir haben noch Geduld.

6. Sein Engel, der getreue, Macht meine Feinde scheue, Tritt zwischen mich und sie. Durch seinen Zug, den frommen, Sind wir so weit nun kommen Und wissen selber fast nicht wie.

7. Leg ich mich späte nieder, Erwach ich frühe wieder, Lieg oder zieh ich fort, In Schwachheit und in Banden, Und was mir stößt zu handen: So tröstet mich sein kräftig Wort.

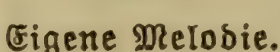
8. Hat er es denn beschlossen, So will ich unverdrossen An mein Verhängnis gehn; Kein Unfall unter allen Wird je zu schwer mir fallen. Mit Gott will ich ihn überstehn.

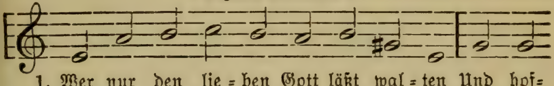
9. Ihm hab ich mich ergeben, Zu sterben und zu leben, Sobald er mir gebeut; Es sei heut oder morgen, Dafür laß ich ihn sorgen, Er weiß allein die rechte Zeit.

10. So sei nun, Seele, seine, Und traue dem alleine, Der dich geschaffen hat! Es gehe, wie es gehe, Dein Vater in der Höhe, Der weiß zu allen Sachen Rat.

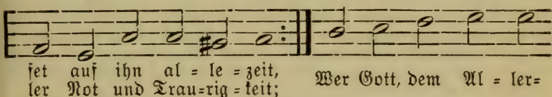
P. Flemming, geb. 1609, † 1640.

356.

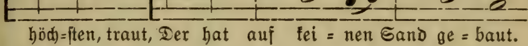




1. Wer nur den lie = ben Gott läßt wal = ten Und hof=
Den wird er wun = der = bar er = hal = ten In al=



fet auf ihn al = le = zeit,
ler Not und Trau=rig = keit;
Wer Gott, dem Al = ler=



höch=sten, traut, Der hat auf kei = nen Sand ge = baut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen Beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid Nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille Und sei doch in sich selbst vergnügt, Wie unsers Gottes Gnadenwille, Wie sein Allwissenheit es fügt; Gott, der uns ihm hat auserwählt, Der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, Er weiß wohl, wann es nützlich sei; Wenn er uns nur hat treu erfunden Und merket keine Heuchelei, So kommt Gott, eh wir's uns versehn, Und lässet uns viel Guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner Drangsalshitze, Daß du von Gott verlassen seist, Und daß Gott der im Schoße sitze, Der sich mit stetem Glücke speist; Die Folgezeit verändert viel Und setzet jeglichem sein Ziel.

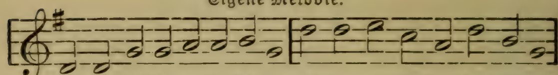
6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen, Und ist dem Höchsten alles gleich, Den Reichen klein und arm zu machen, Den Armen aber groß und reich; Gott ist der rechte Wundermann, Der bald erhöhn, bald stürzen kann.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, Verricht das Deine nur getreu, Und trau des Himmels reichem Segen: So wird er bei dir werden neu; Denn welcher seine Zuversicht Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

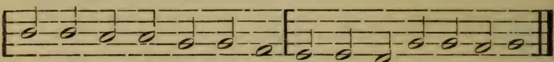
Georg Neumark, geb. 1621, † 1681.

357.

Eigene Melodie.



1. Sollt es gleich bisweilen scheinen, Als verlie=ße Gott die Seinen,



O so glaub und weiß ich dies: Gott hilft end=lich doch ge=wiß.

2. Hilfe, die er aufgeschoben, Hat er drum nicht aufgehoben; Hilft er nicht zu jeder Frist, Hilft er doch, wenn's nötig ist.

3. Gleichwie Väter nicht bald geben, Wonach ihre Kinder streben, So hält Gott auch Maß und Ziel; Er giebt, wie und wann er will.

4. Seiner kann ich mich getrösten, Wenn die Not am allergrößten; Er ist gegen mich, sein Kind, Mehr als väterlich gesinnt.

5. Trotz dem Teufel! Trotz dem Drachen! Ich kann ihre Macht verlachen; Trotz dem schweren Kreuzesjoch! Gott, mein Vater, lebet noch.

6. Trotz des bittern Todes Zähnen! Trotz der Welt und allen denen, Die mir sind ohn Ursach feind! Gott im Himmel ist mein Frennd.

7. Laß die Welt nur immer neiden; Will sie mich nicht länger leiden, Ei, so frag ich nichts danach; Gott ist Richter meiner Sach.

8. Will sie gleich mich von sich treiben, Muß mir doch der Himmel bleiben; Stößt sie feindlich mich hinaus, Geh ich ein ins Vaterhaus.

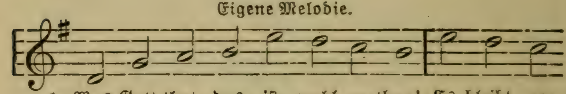
9. Welt, ich will dich gerne lassen; Was du liebst, das muß verblassen; Deine Güter bringen Not, Lasse mir nur meinen Gott!

10. Ach, Herr! wenn ich dich nur habe, Wall ich fröhlich bis zum Grabe; Legt man mich gleich in das Grab, Gnug, Herr, wenn ich dich nur hab.

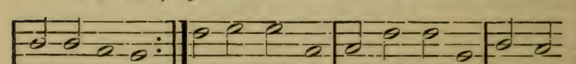
Christoph Tietze, geb. 1641, † 1703.

358.

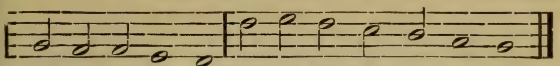
Eigene Melodie.



1. Was Gott thut, das ist wohl ge=than! :Es bleibt ge=
Wie er fängt mei=ne Sa=chen an, Will ich ihm



recht sein Wil=le.
hal=ten stil=le.
Er ist mein Gott, Der in der Not Mich wohl



weiß zu er = hal = ten; Drum laß ich ihn nur wal = ten.

2. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Er wird mich nicht betrügen, Er führet mich auf rechter Bahn. So laß ich mir genügen An seiner Huld Und hab Geduld; Er wird mein Unglück wenden, Es steht in seinen Händen.

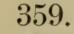
3. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Er wird mich wohl bedenken. Er ist der beste Arzt und kann Nicht Gift für Balsam schenken Zur Arzenei; Gott ist getreu, Drum will ich auf ihn bauen Und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Er ist mein Licht und Leben, Der mir nichts Böses gönnen kann. Ich will mich ihm ergeben In Freud und Leid; Es kommt die Zeit, Da öffentlich erscheinet, Wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Muß ich den Kelch gleich schmecken, Der bitter ist nach meinem Wahn, Laß ich mich doch nicht schrecken, Weil doch zuletzt Ich werd ergötzt Mit süßem Trost im Herzen; Da weichen alle Schmerzen.

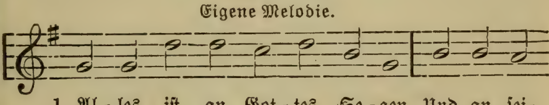
6. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Dabei will ich verbleiben. Es mag mich auf die rauhe Bahn Not, Tod und Elend treiben, So wird Gott mich Ganz väterlich In seinen Armen halten; Drum laß ich ihn nur walten.

Sam. Rodigast, geb. 1649, † 1708.

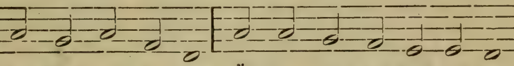


359.

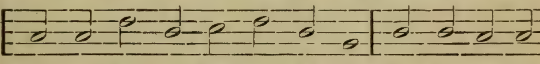
Eigene Melodie.



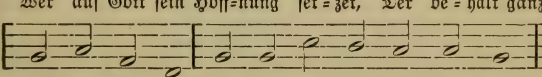
1. Al = les ist an Got = tes Se = gen Und an sei=



ner Gnad ge = le = gen Ü = ber al = les Geld und Gut.



Wer auf Gott sein Hoff=nung set = zet, Der be = hält ganz



un = ver = let = zet Ei = nen frei = en Hel = den = mut.

2. Der mich hat bisher ernähret Und so manches Glück bescheret, Ist und bleibet ewig mein; Der mich wunderlich geführet Und noch leitet und regieret, Wird forthin mein Helfer sein.

3. Viel'bemühen sich um Sachen, Die nur Sorg und Unruh machen

Und ganz unbeständig sind; Ich begehr nach dem zu ringen, Was Vergnügung pflegt zu bringen, Und was jetzt man selten find't.

4. Hoffnung kann das Herz erquicken; Was ich wünsche, wird sich schicken, So es anders Gott gefällt. Meine Seele, Leib und Leben Hab ich seiner Gnad ergeben Und ihm alles heimgestellt.

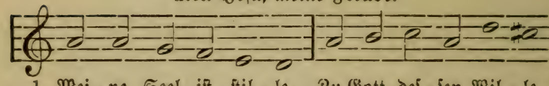
5. Er weiß schon nach seinem Willen Mein Verlangen zu erfüllen; Es hat alles seine Zeit. Ich hab ihm nichts vorzuschreiben; Wie Gott will, so muß es bleiben, Wann Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich länger allhier leben, Will ich ihm nicht widerstreben. Ich verlasse mich auf ihn; Ist doch nichts, das lang bestehet; Alles Irdische vergehet Und fährt wie ein Strom dahin.

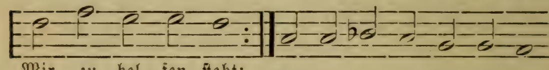
Unbekannt, zuerst 1673.

360.

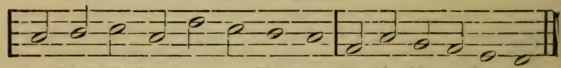
Mel. Jesu, meine Freude.



1. Mei=ne Seel ist stil=le Zu Gott, des=sen Wil=le
Mein Herz ist ver=gnü=get Mit dem, wie's Gott fü=get,



Mir zu hel=fen steht;
Nimmt's an, wie es geht; Geht es nur zum Himmel zu,



Und bleibt Je=sus un=ge=schie=den, So bin ich zu=frie=den.

2. Meine Seele hanget An dir und verlanget, Gott, bei dir zu sein Aller Ort und Zeiten, Und mag keinen leiden, Der ihr redet ein. Von der Welt, Ehr, Lust und Geld, Wonach so viel sind beflissen, Mag sie nichts mehr wissen.

3. Nein, ach nein, nur einer, Sagt sie, und sonst keiner Wird von mir geliebt; Jesus, der Getreue, In dem ich mich freue, Sich mir ganz ergiebt. Er allein, er soll es sein, Dem ich wieder mich ergebe Und ihm einzig lebe.

4. Gottes Güt erwäge Und dich gläubig lege In des Vaters Schoß; Lerne ihm vertrauen, So wirst du bald schauen, Wie die Ruh so groß, Die da fleußt aus stillem Geist. Wer sich weiß in Gott zu schicken, Den kann er erquicken.

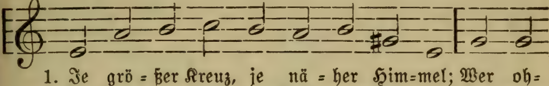
5. Meine Seele senket Alles, was sie kränket, Tief in Jesu Brust. Sie wird stark durch Hoffen, Und was sie betroffen, Träget sie mit Lust, Fasset sich ganz männiglich Durch Geduld und Glauben feste; Am End kommt das Beste.

6. Amen! es geschiehet: Wer zu Jesu fliehet, Wird es recht erfahrn, Wie Gott seinen Kindern Pflegt das Kreuz zu mindern Und das Glück zu sparn Bis zu End; alsdann sich wend't Das zuerst gekost'te Leiden, Und gehn an die Freuden.

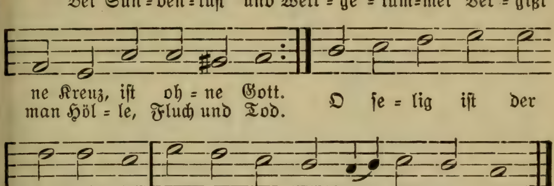
Joh. C. Schade, geb. 1666, † 1698.

361.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Je grö = ßer Kreuz, je nä = her Him=mel; Wer oh=
Bei Sün = den = luft und Welt = ge = tüm=mel Ver = gißt



Mensch ge=schätzt, Den Gott in Kreuz und Trüb = sal setzt.

2. Je größer Kreuz, je beßre Christen; Gott prüft uns mit dem Probestein. Wie mancher Garten muß gleich Wüsten Ohn einen Thränenregen sein! Das Gold wird auf dem Feuerherd, Ein Christ in mancher Not bewährt.

3. Je größer Kreuz, je stärkrer Glaube. Die Palme wächset bei der Last; Die Süßigkeit fleußt aus der Traube, Wenn du sie wohl gekeltert hast. Im Kreuze wächset uns der Mut, Wie Perlen in gesalzner Flut.

4. Je größer Kreuz, je größre Liebe. Der Wind bläst nur die Flammen auf; Und scheinet gleich der Himmel trübe, So lachet doch die Sonne drauf. Das Kreuz vermehrt der Liebe Glut, Gleichwie das Öl im Feuer thut.

5. Je größer Kreuz, je mehr Gebete. Geriebne Kräuter duften wohl; Wenn um das Schiff ein Sturmwind wehte, So fragte man nicht nach dem Pol; Wo kämen Davids Psalmen her, Wenn er nicht auch versuchet wär?

6. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen. Im Thale steiget man bergan; Wer durch die Wüsten oft gegangen, Der sehnet sich nach Kanaan; Das Täublein findet hier nicht Ruh, So fleucht es nach der Arche zu.

7. Je größer Kreuz, je lieber Sterben; Man freut sich dann auf seinen Tod, Denn man entgehet dem Verderben, Es stirbt auf einmal alle Not. Das Kreuze, das die Gräber ziert, Bezeugt, man habe triumphiert.

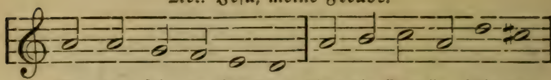
8. Je größer Kreuz, je schönre Krone, Die Gottes Schatz uns beigelegt, Und die einmal vor seinem Throne Der Überwinder Scheitel trägt. Ach, dieses teure Kleinod macht, Daß man das größte Kreuz nicht acht't!

9. Gekreuzigter, laß mir dein Kreuze Je länger und je lieber sein! Daß mich die Ungeduld nicht reize, So pflanz ein solches Herz mir ein, Das Glaube, Liebe, Hoffnung hegt, Bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

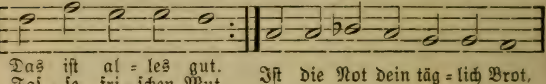
Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

362.

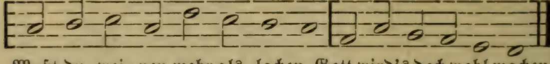
Mel. Jesu, meine Freude.



1. See = le, sei zu = frie=den! Was dir Gott be = schie=den,
Treib aus dei=nem Her=zen Un = ge=duld und Schmerzen,



Das ist al = les gut.
Faſ = ſe fri = ſchen Mut. Iſt die Not dein täg = lich Brot,



Mußt du wei = nen mehr als lachen, Gott wird's doch wohl machen.

2. Scheint der Himmel trübe, Stirbt der Menschen Liebe Dir auch ganz dahin, Kommt das Mißgeschicke Fast all Augenblicke Und quält deinen Sinn: Nur Geduld! Des Himmels Huld Sieht auf alle deine Sachen; Gott wird's doch wohl machen.

3. Ungeduld und Grämen Kann nichts von uns nehmen, Macht nur größern Schmerz; Wer sich widersetzet, Wird nur mehr verletzet. Drum Geduld, mein Herz! Wirf, mein Sinn, die Sorgen hin! Drükket gleich die Last den Schwachen, Gott wird's doch wohl machen.

4. Wer ein Christ will heißen, Muß sich auch befleißen, Alles auszustehn. Mag in Ungewittern Erd und Himmel zittern, Ja, zu Grunde gehn: Der steht fest, den Gott nicht läßt. Drum laß alle Wetter krachen; Gott wird's doch wohl machen.

5. Auf die Wasserwogen Folgt ein Regenbogen, Und die Sonne blickt. So muß auf das Weinen Lauter Freude scheinen, Die das Herz erquickt. Laß es sein, daß Angst und Pein Mit dir schlafen, mit dir wachen; Gott wird's doch wohl machen.

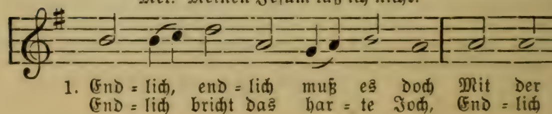
6. Kronen sollen tragen, Die des Kreuzes Plagen In Geduld besiegt. Fröhlich ausgehalten Und Gott lassen walten, Das macht recht vergnügt. Drum nimm dir, o Seele, für, Aller Not getrost zu lachen; Gott wird's doch wohl machen.

7. Also soll es bleiben: Ich will mich verschreiben, Gott getreu zu sein. Beides, Tod und Leben, Bleibet ihm ergeben; Ich bin sein, er mein; Denn mein Ziel ist, wie Gott will. Drum sag ich in allen Sachen: Gott wird's doch wohl machen.

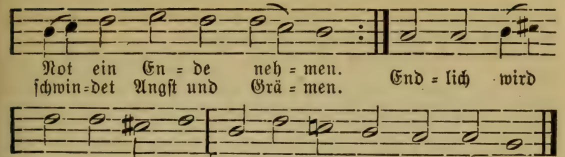
Benj. Schmolck, geb. 1672, † 1737.

363.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.



1. End = lich, end = lich muß es doch Mit der
End = lich bricht das har = te Joch, End = lich



2. Endlich bricht man Rosen ab, Endlich kommt man durch die Wüsten. Endlich kann der Wanderstab Sich zum Vaterhause rüsten. Endlich bringt die Thränensaat, Was die Freudenernte hat.

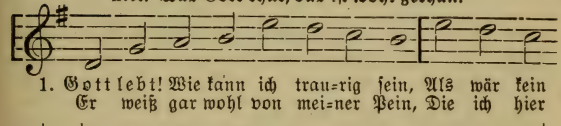
3. Endlich sieht man Kanaan Nach Ägyptens Diensthaus liegen. Endlich trifft man Tabor an, Wenn der Ölberg überstiegen. Endlich zieht ein Jakob ein, Wo kein Esau mehr wird sein.

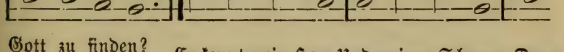
4. Endlich! O du schönes Wort! Du kannst alles Kreuz versüßen. Wenn der Felsen ist durchbohrt, Läßt er endlich Wasser fließen. Ei, mein Herz, drum merke dies: Endlich, endlich kommt gewiß!

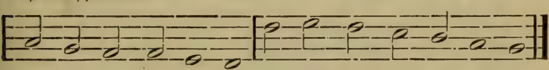
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

364.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan.







2. Gott hört, wenn niemand hören will. Was will der Feind dann sprechen, Als würde meiner Seufzer Ziel Nicht durch die Wolken brechen? Ruf ich empor, So hört sein Ohr, So steigt die Hilfe nieder, So schallt das Amen wieder.

3. Gott sieht! Wie klaget denn mein Herz, Als säh er nicht mein Weinen? Vor ihm muß auch der tiefste Schmerz Ganz offenbar erscheinen. Kein Thränlein fehlt, Das er nicht zählt, Worauf sein Aug nicht blicket, Bis er uns hat erquicket.

4. Gott führt! Drum geh ich ruhig fort Auf allen meinen Wegen; Und wenn die Welt bald hier, bald dort Will ihre Stricke legen,

So pflegt er mich Zwar wunderlich, Doch gnädig auch zu führen, Daß mich kein Fall kann rühren.

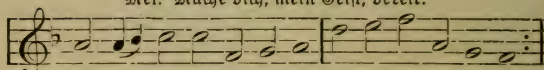
5. Gott giebt! Und wär ich noch so arm, Doch soll ich nicht verderben. Was hilft mir denn mein steter Harm, Als müßt ich Hungers sterben? Er hat ja Brot, Und wenn die Not Uns nach der Wüste weiset, So werden wir gespeiset.

6. Gott lebt! wohlan, ich merke das; Gott hört! ich will's ihm sagen; Gott sieht! er hält mein Thränenmaß; Gott führt! ich darf nicht klagen. Nur nicht betrübt! Gott giebt und liebt Und wird mir endlich geben, Auch dort mit ihm zu leben.

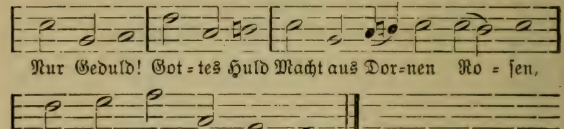
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

365.

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit.



1. Wei = ne nicht! Gott le = bet noch, Du be=trüb=te See = le!
Drückt dich gleich ein har=tes Joch In der Trauer=höh=le,



Nur Geduld! Got = tes Huld Macht aus Dor=nen Ro = sen,
Aus Ä = gyp = ten Go = sen.

2. Weine nicht! Gott denkt an dich, Wenn dein ganz vergessen; Es hat seine Treue sich Dir so hoch ermessen, Daß die Welt Eh'r zerfällt, Eh er dich wird hassen, Oder gar verlassen.

3. Weine nicht! Gott siehet dich, Scheint er gleich verstecket; Wenn du nur geduldiglich Seinen Kelch geschmecket, Setzt er dir Labsal für Und läßt nach dem Weinen Seine Sonne scheinen.

4. Weine nicht! Gott höret dich, Wenn dein Herze girret. Hast du dich gleich wunderlich In der Not verirret: Ruf ihn an; Denn er kann Deinen Unglückswellen Ihre Grenzen stellen.

5. Weine nicht! Gott liebet dich, Wenn die Welt gleich hasset Und so manchen Schlangenstich Auf dein Herze fasset. Wen Gott liebt, Nichts betrübt; Will gleich alles krachen, Gott wird's doch wohl machen.

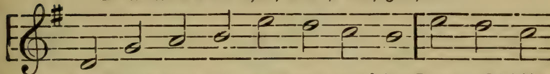
6. Weine nicht! Gott sorgt für dich; Ei, was kann dir fehlen? Was willst du dich stetiglich Mit den Sorgen quälen? Wirf auf ihn Alles hin; Er wird deine Sachen Gut und besser machen.

7. Weine nicht! Gott tröstet dich Nach den Thränengüssen. Endlich wird der Kummer sich In das Grab verschließen. Durch den Tod Stirbt die Not, Und wenn der erscheinet, Hast du ausgeweinet.

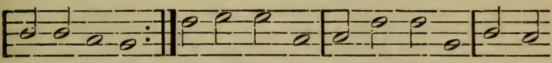
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

366.

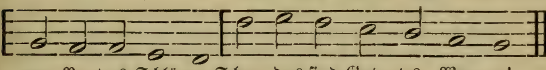
Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.



1. Ein Christ kann oh = ne Kreuz nicht sein. Drum laß dich's
Wenn Gott ver = sucht mit Kreuz und Pein Die Kin=der,



nicht be=trü=ben, Je lie = ber Kind, Je ern = ster sind Des from=
die ihn lie=ben.



men Va=ters Schlä=ge. Schau, das sind Got = tes We = ge!

2. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein: Gott will's nicht anders haben; Auch dieses Lebens Not und Pein Sind deines Vaters Gaben. Soll's denn so sein, So geh es ein! Es kommt von Liebeshänden, Gott wird nichts Böses senden.

3. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein: Das Kreuz lehrt fleißig beten, Zieht ab vom eitlen Trug und Schein Und lehrt zu Jesu treten. Drum wirf's nicht hin Mit sprödem Sinn, Wenn's nun zu dir gekommen; Es soll der Seele frommen.

4. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein: Das muß uns immer wecken, Wir schliefen sonst in Sünden ein. Wie müßten wir erschrekken, Wenn unbereit Die Ewigkeit Und der Posaune Schallen Uns würde überfallen!

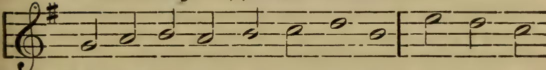
5. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein: Es lehrt die Sünde hassen Und unsern lieben Gott allein Mit rechter Lieb umfassen. Die Welt vergeht, Und Gott besteht; Bedenk's, und laß dich üben, Das ewge Gut zu lieben.

6. Auch ich will ohne Kreuz nicht sein; Was Gott schickt, will ich tragen, Schickt's doch der liebe Vater mein, Sind's doch nur kurze Plagen Und wohlgemeint. Wer gläubig weint, Lebt dort in steten Freuden. Ich will mit Christo leiden.

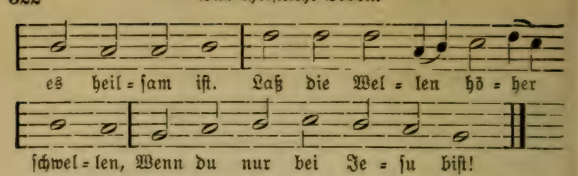
David Nerreter, geb. 1649, † 1726.

367.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.



1. Gott will's ma=chen, daß die Sa = chen Ge = hen, wie



2. Wer sich kränket, weil er denket, Jesus liege in dem Schlaf, Wird mit Klagen nur sich plagen, Drin der Unglaub leidet Straf.

3. Glaub nur feste, daß das Beste Über dich beschlossen sei; Wenn dein Wille nur ist stille, Wirst du von dem Kummer frei.

4. Willst du wanken in Gedanken, Senk dich in Gelassenheit; Laß den sorgen, der auch morgen Herr ist über Leid und Freud.

5. Gottes Hände sind ohn Ende, Sein Vermögen hat kein Ziel. Ist's beschwerlich, scheint's gefährlich, Deinem Gott ist nichts zu viel.

6. Seine Wunder sind der Zunder, Da der Glaube Feuer fängt. Alle Thaten sind geraten Jedesmal, wie er's verhängt.

7. Wann die Stunden sich gefunden, Bricht die Hilf mit Macht herein; Und dein Grämen zu beschämen, Wird es unversehens sein.

8. Nun so trage deine Plage Fein getrost und mit Geduld. Wer das Leiden will vermeiden, Häufet seine Sündenschuld;

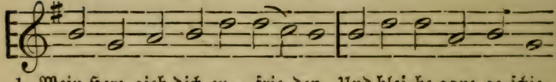
9. Aber denen, die mit Thränen Küssen ihres Jesu Joch, Wird die Krone vor dem Throne Ihres Heilands werden noch.

10. Amen, Amen! In dem Namen Meines Jesu halt ich still. Es geschehe und ergehe, Wie und wann und was er will.

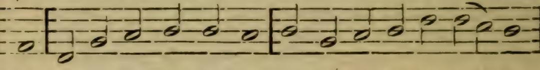
Joh. D. Herrnschmidt, geb. 1675, † 1723.

368.

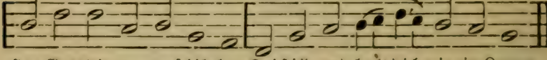
Mel. Nun ruhen alle Wälder.



1. Mein Herz, gieb dich zu = frie=den, Und blei=be ganz ge=schie=



den Von Sorge, Furcht und Gram; Die Not, die dich jetzt drük = ket,



Hat Gott dir zu = ge=schik=ket. Sei still, und halt dich wie ein Lamm.

2. Mit Sorgen und mit Zagen und unmutsvollen Klagen Häufst du nur deine Pein; Durch Stillesein und Hoffen Wird, was dich jetzt betroffen, Erträglich, sanft und lieblich sein.

3. Kann's doch nicht ewig währen; Oft hat Gott unsre Zähren

Eh man's meint, abgewischt. Wenn's bei uns heißt: Wie lange Wird mir so angst und bange? So hat er Leib und Seel erfrischt.

4. Gott pflegt es so zu machen: Nach Weinen schafft er Lachen, Nach Regen Sonnenschein; Nach rauhen Wintertagen Muß uns der Lenz behagen; Er führt aus Höll in Himmel ein.

5. Wenn ich es recht erwäge, Sind es nur Liebesschläge, Womit er uns belegt; Nicht Schwerter, sondern Ruten Sind's, damit Gott zum Guten Als Vater seine Kinder schlägt.

6. Er will uns dadurch ziehen Zu Kindern, die da fliehen Das, was er untersagt, Den alten Menschen schwächen, Den Eigenwillen brechen, Die Lust ertöten, die uns plagt.

7. Es kann uns doch nichts scheiden Von Gott und seinen Freuden, Dazu er uns versehn. Man lebe oder sterbe, So bleibet uns das Erbe Des Himmels ewiglich doch stehn.

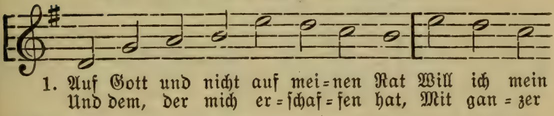
8. Ist Christus unser Leben, So muß uns, seinen Reben, Der Tod sein ein Gewinn. Er mag die Leibeshöhle Zerbrechen, doch die Seele Fliegt auf zum Bau des Himmels hin.

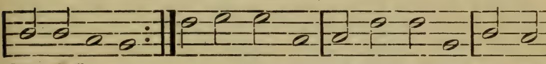
9. Drum gieb dich ganz zufrieden, Mein Herz, und bleib geschieden Von Sorge, Furcht und Gram; Vielleicht wird Gott bald senden, Die dich auf ihren Händen Hintragen zu dem Bräutigam.

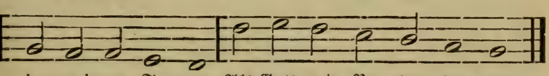
J. A. Freylinghausen, geb. 1670, † 1739.

369.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan.







2. Er sah von aller Ewigkeit, Wie viel mir nützen würde; Bestimmte meine Lebenszeit, Mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz, Der zu des Glaubens Ehre Nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, Und hätte, was ich bitte, Mir gnädig, eh ich's bat, gewährt, Wenn's seine Weisheit litte. Er sorgt für mich Stets väterlich; Nicht was ich mir ersehe, Sein Wille der geschehe.

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück Weit schwerer oft zu tragen, Als selbst das widrige Geschick, Bei dessen Last wir klagen? Die größte Not Hebt doch der Tod; Und Ehre, Glück und Habe Verläßt mich doch im Grabe.

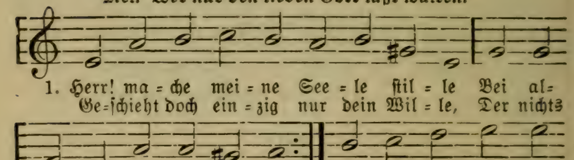
5. An dem, was wahrhaft glücklich macht, Läßt Gott es keinem fehlen; Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht Sind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rat Vor Augen hat, Dem wird ein gut Gewissen Die Trübsal auch versüßen.

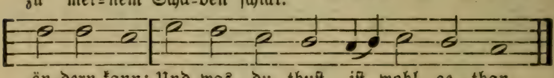
6. Wa´ ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ist's überwunden! Hofft auf den Herrn! Er hilft uns gern. Seid fröhlich, ihr Gerechten! Der Herr hilft seinen Knechten.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

370.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.





2. Auch auf den allerrauhsten Wegen Führt deine Hand zur Seligkeit. Aus Trübsal kommt der ewge Segen, Und Herrlichkeit aus kurzem Leid. Die Thränensaat muß Freude sein, Sieht's gleich der blöde Geist nicht ein.

3. Drum laß mich stille sein und hoffen, Wenn du mir Prüfung hast bestimmt. Dein Vaterherz steht dem noch offen, Der zu dir seine Zuflucht nimmt. Wer still in deiner Fügung ruht, Mit dem machst du es immer gut.

4. Gott! du nur kennst und wählst das Beste. O Vater! mache selbst mein Herz In dieser Überzeugung feste; So ehr ich dich im größten Schmerz Und spreche mit Gelassenheit: Was mein Gott will, gescheh allzeit.

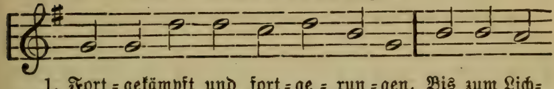
5. Die Stunde wird doch endlich kommen, Da mich vollkommnes Glück erfreut; Denn einmal führst du doch die Frommen Zur völligen Zufriedenheit, Und dann wird jedem offenbar, Daß, Gott, dein Rat der beste war.

6. Dann wird von allen meinen Plagen Der ewge Nutzen mich erfreun; Dann wird mein Herz, statt aller Klagen, Voll von dem Dank und Lobe sein: Der Herr, der für mein Heil gewacht, Hat alles mit mir wohl gemacht!

Joh. Sam. Dieterich, geb. 1724, † 1797.

371.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.



1. Fort = gekämpft und fort = ge = run = gen, Bis zum Lich=te durch = ge = drun=gen Muß es, ban = ge See = le, sein! Durch die tief = sten Dun = kel = hei = ten Kann dich Je = sus hin = ge = lei = ten; Mut spricht er den Schwa=chen ein.

2. Bei der Hand will er dich fassen; Scheinst du gleich von ihm verlassen, Glaube nur, und zweifle nicht; Bete, kämpfe ohne Wanken! Bald wirst du voll Freude danken, Bald umgiebt dich Kraft und Licht.

3. Bald wird dir sein Antlitz funkeln; Hoffe, harre, glaub im Dunkeln! Nie gereut ihn seine Wahl. Er will dich im Glauben üben; Gott, die Liebe, kann nur lieben, Wonne wird bald deine Qual.

4. Weg von aller Welt die Blicke! Schau nicht seitwärts, nicht zurücke, Nur auf Gott und Ewigkeit. Nur zu deinem Jesus wende Aug und Herz und Sinn und Hände, Bis er himmlisch dich erfreut.

5. Aus des Jammers wilden Wogen Hat dich oft herausgezogen Seiner Allmacht treue Hand. Nie zu kurz ist seine Rechte; Wo ist einer seiner Knechte, Der bei ihm nicht Rettung fand?

6. Schließe dich in deine Kammer, Geh und schütte deinen Jammer Aus in Gottes Vaterherz. Kannst du gleich ihn nicht empfinden, Worte nicht, nicht Thränen finden, Klag ihm schweigend deinen Schmerz.

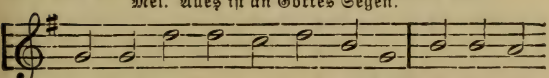
7. Kräftig ist dein tiefes Schweigen: Gott wird sich als Vater zeigen, Glaube nur, daß er dich hört; Glaub, daß Jesus dich vertreten; Glaube, daß, was er gebeten, Gott, sein Vater, ihm gewährt.

8. Drum, so will ich nicht verzagen, Mich vor Gottes Antlitz wagen, Flehen, ringen fort und fort. Durch ihn werd ich überwinden Allen Jammer, alle Sünden; Er beschwört's in seinem Wort.

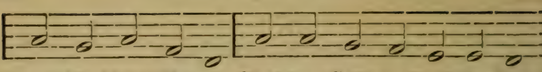
J. C. Lavater, geb. 1741, † 1801.

372.

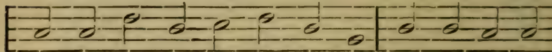
Mel. Alles ist an Gottes Segen.



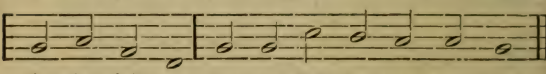
1. End = lich bricht der hei = ße Tie = gel, Und der Glaub



em=pfängt sein Sie=gel, Gleich dem Gold, im Feu'r bewährt;



Zu des Himmels höch=sten Freu=den Wer=den nur durch



tie = fe Lei = den Got = tes Lieb = lin = ge ver = klärt.

2. Unter Leiden prägt der Meister In die Herzen, in die Geister Sein allgeltend Bildnis ein. Wie er dieses Leibes Töpfer, Will er auch des künftgen Schöpfer Auf dem Weg der Leiden sein.

3. Leiden bringt empörte Glieder Endlich zum Gehorsam wieder, Macht sie Christo unterthan, Daß er die gebrochnen Kräfte Zu dem Heiligungsgeschäfte Sanft und still erneuern kann.

4. Leiden sammelt unsre Sinne, Daß die Seele nicht zerrinne In den Bildern dieser Welt; Ist wie eine Engelwache, Die im innersten Gemache Des Gemütes Ordnung hält.

5. Leiden stimmt des Herzens Saiten Für den Psalm der Ewigkeiten, Lehrt mit Sehnsucht dorthin sehn, Wo die selgen Palmenträger Mit dem Chor der Harfenschläger Preisend vor dem Throne stehn.

6. Leiden fördert unsre Schritte, Leiden weiht die Leibeshütte Zu dem Schlaf in kühler Gruft; Es gleicht einem frohen Boten Jenes Frühlings, der die Toten Zum Empfang des Lebens ruft.

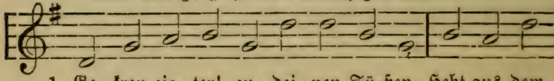
7. Endlich, mit der Seufzer Fülle, Bricht der Geist durch jene Hülle, Und der Vorhang reißt entzwei. Wer ermisset dann hienieden, Welch ein Meer von Gottesfrieden Droben ihm bereitet sei!

8. Jesu! laß zu jenen Höhen Heller stets hinauf uns sehen, Bis die letzte Stunde schlägt, Da auch uns nach treuem Ringen Heim zu dir auf lichten Schwingen Eine Schar der Engel trägt.

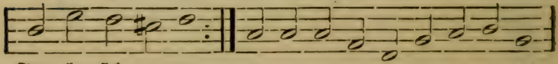
Nach C. Fr. Hartmann, geb. 1743, † 1815.

373.

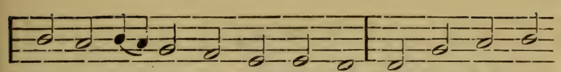
Mel. Wie groß ist des Allmächtgen Güte.

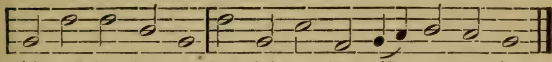


1. Ge = kreu=zig = ter! zu dei = nen Fü=ßen Hebt aus dem
Mein Herz, wenn es von Gram zer = ris=sen; Es sucht dein



Stau=be sich em=por
Herz, dein Aug und Ohr:
Dein Herz, die Ru=he=statt der Ar=men,





2. Du, unser heilger Blutsverwandter, Der einst so heiß für uns geweint! O du, mit jeder Not bekannter, Erfahrner Arzt und Seelenfreund! Eröffne du dein Herz dem Matten Als eine stille Felsenkluft, Wo Kühlungen ihn sanft umschatten, Wenn oft ein Schmerz den andern ruft.

3. Wie sich aus deinen Todeswunden Dein Blut zu meinem Heil ergießt: Das sei's in meinen bängsten Stunden, Was mir den Leidenskelch versüßt; Das gieb als Balsam deinem Kranken, Den Frieden Gottes flöß ihm ein; Und wenn des Glaubens Grund will wanken, So müß ihm das zur Stütze sein!

4. Dein Aug mit jenem Blick voll Gnade, Das du dem Petrus zugewandt, Daß er, verirrt auf dunklem Pfade, Dich, guter Hirte, wiederfand, Dein Aug begegne meinem Sehnen, Das aufwärts seine Seufzer schickt! Denn milder fließen meine Thränen, Wenn du mich, Jesu, angeblickt.

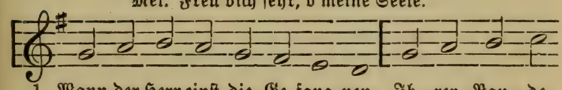
5. O du, mein freundlichster Regierer, Seitdem ich wall im Pilgerland, Sei ferner noch mein treuer Führer Bis zu dem schönen Heimatland! Halt mir dein Ohr für alles offen, Was ich dir klag im Kämmerlein, Und laß mich stets voll Demut hoffen, Daß es soll Ja und Amen sein.

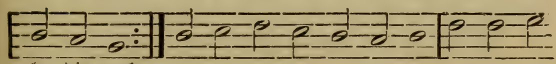
6. Du sahest segnend auf die Deinen, Herr, einst vom blutgen Kreuz herab; So sieh auch mich an und die Meinen In jeder Stunde bis zum Grab! Wie wird uns sein, befreit vom Staube, Der oft den Geist mit Angst beschwert, Wann endlich Hoffnung, Lieb und Glaube Die kühnsten Bitten sieht erhört!

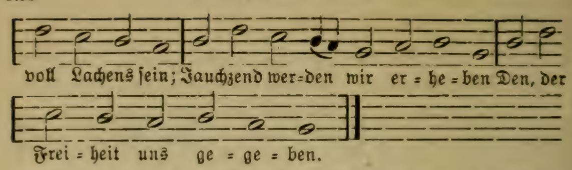
Nach Chr. Ad. Dann, geb. 1758, † 1837.

374.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.







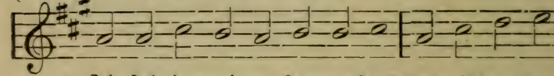
2. Herr, erhebe deine Rechte, Richt auf uns den Vaterblick; Rufe die zerstreuten Knechte In das Vaterhaus zurück. Ach, der Pfad ist steil und weit! Kürze unsre Pilgerzeit; Führ uns, wenn wir treu gestritten, In des Friedens stille Hütten.

3. Ernten werden wir mit Freuden, Was wir weinend ausgesät; Jenseits reift die Frucht der Leiden, Und des Sieges Palme weht. Unser Gott auf seinem Thron, Er, er selbst ist unser Lohn; Die ihm lebten, die ihm starben, Bringen jauchzend ihre Garben.

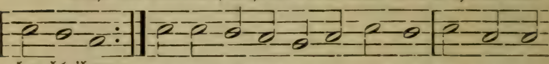
Chr. H. Zeller, geb. 1779, † 1860.

375.

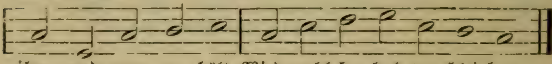
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Ich steh in mei=nes Her=ren Hand Und will drin ste=
Nicht Er=den=not, nicht Er = den=tand Soll mich dar=aus



hen bleiben;
ver=trei=ben. Und wenn zerfällt die gan = ze Welt, Wer sich an



ihm, und wen er hält, Wird wohl=be = hal=ten blei=ben.

2. Er ist ein Fels, ein sichrer Hort; Und Wunder sollen schauen, Die sich auf sein wahrhaftig Wort Verlassen und ihm trauen; Er hat's gesagt, und darauf wagt Mein Herz es froh und unverzagt Und läßt sich gar nicht grauen.

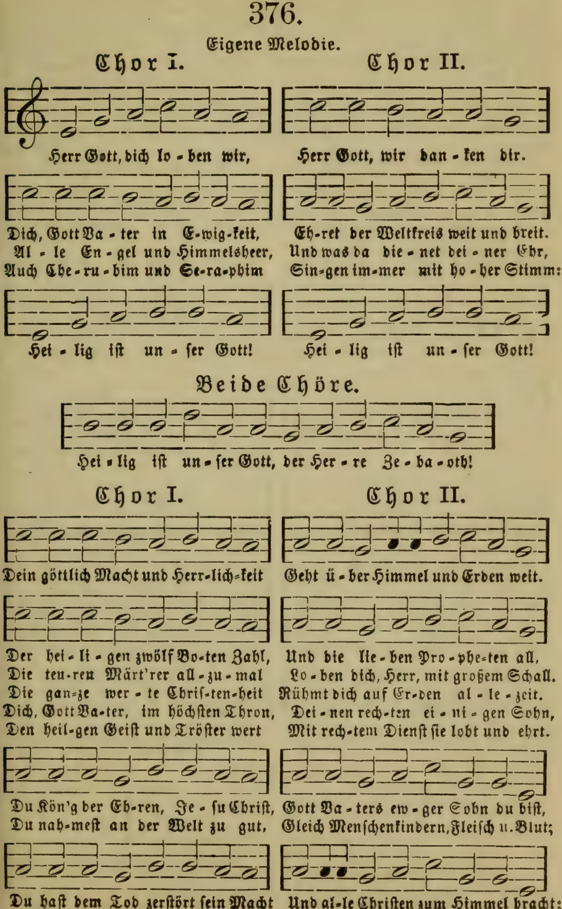
3. Und was er mit mir machen will, Ist alles mir gelegen. Ich halte ihm im Glauben still Und hoff auf seinen Segen; Denn was er thut, ist immer gut, Und wer von ihm behütet ruht, Ist sicher allerwegen.

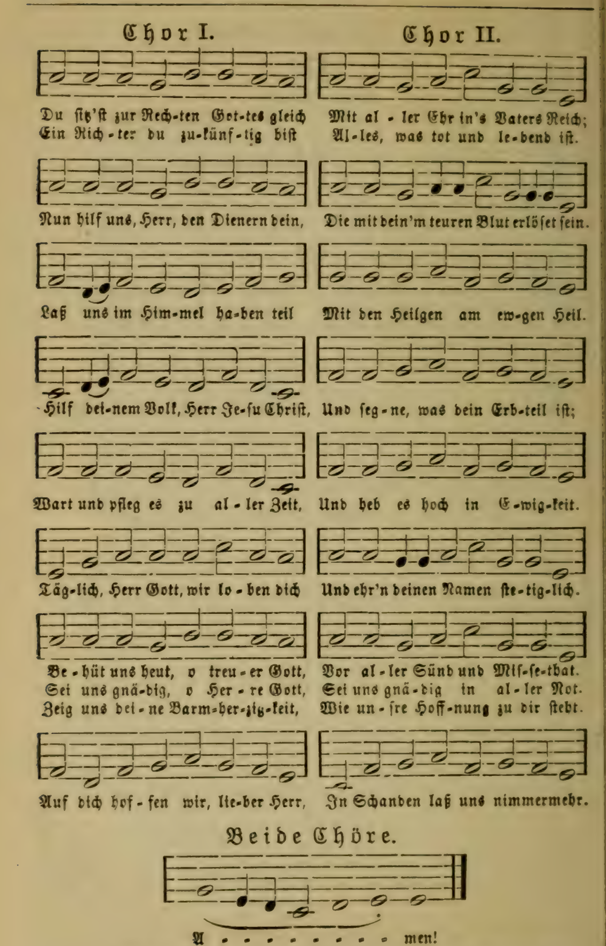
4. Ja, wenn's am schlimmsten mit mir steht, Freu ich mich seiner Pflege; Ich weiß, die Wege, die er geht, Sind lauter Wunderwege. Was böse scheint, ist gut gemeint; Er ist doch nimmermehr mein Feind Und giebt nur Liebesschläge.

5. Und meines Glaubens Unterpfand Ist, was er selbst verheißen: Daß nichts mich seiner starken Hand Soll je und je entreißen. Was er verspricht, das bricht er nicht; Er bleibet meine Zuversicht. Ich will ihn ewig preisen.

C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

7. Lob- und Danklieder.

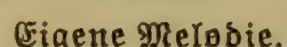




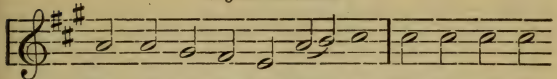
(Te Deum laudamus.) M. Luther, geb. 1483, † 1546.



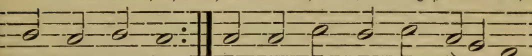
377.



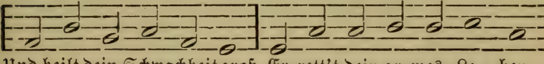
Eigene Melodie.



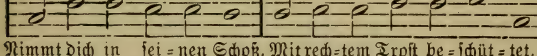
1. Nun lob, mein Seel, den Her = ren, Was in mir ist,
Sein Wohlthat thut er meh = ren, Ver=giß es nicht,



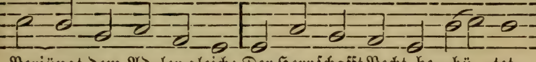
den Na = men sein! Hat dir dein Sünd ver = ge = ben
o Her = ze mein!



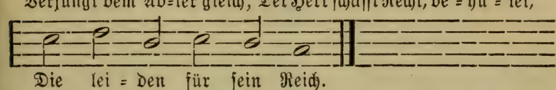
Und heilt dein Schwachheit groß, Er=rett't dein ar=mes Le = ben,



Nimmt dich in sei = nen Schoß, Mit rech=tem Trost be = schüt = tet,



Verjüngt dem Ad=ler gleich; Der Herr schafft Recht, be = hü = tet,



Die lei = den für sein Reich.

2. Er hat uns wissen lassen Sein herrlich Recht und sein Gericht, Dazu sein Gut ohn Maßen; Es mangelt an Erbarmung nicht. Sein'n Zorn läßt er wohl fahren, Straft nicht nach unsrer Schuld, Die Gnad thut er nicht sparen, Den Blöden ist er hold; Sein Güt ist hoch erhaben Ob den, die fürchten ihn; So fern der Ost vom Abend, Ist unsre Sünd dahin.

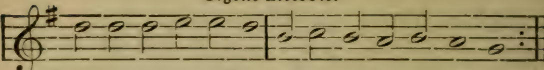
3. Wie Väter sich erbarmen Ob ihrer jungen Kindelein, So thut der Herr uns Armen, Wenn wir ihn fürchten kindlich rein; Er kennt das arm Geschlechte Und weiß, wir sind nur Staub, Gleichwie das Gras vom Felde, Ein Blum und fallend Laub; Der Wind nur drüber wehet, So ist es nimmer da; Also der Mensch vergehet, Sein Ende ist ihm nah.

4. Nur Gottes Gnad alleine Steht fest und bleibt in Ewigkeit; Sie bleibt bei der Gemeine, Die, stets in seiner Furcht bereit, Will seinen Bund bewahren. Er herrscht im Himmelreich. Lobt ihn, ihr Engelscharen, Thut sein'n Befehl zugleich Dem großen Herrn zu Ehren Und treibt sein heilig Wort. Mein Seel soll auch vermehren Sein Lob an allem Ort.

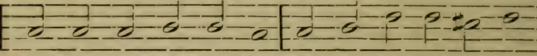
Joh. Graumann, geb. 1487, † 1551.

378.

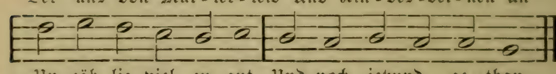
Eigene Melodie.



1. Nun dan=ket al = le Gott Mit Herzen, Mund und Händen,
Der gro = ße Din=ge thut An uns und al = len En = den,



Der uns von Mut = ter = leib Und Kin = des = bei = nen an



Un = zäh = lig viel zu gut Und noch jetzund ge = than.

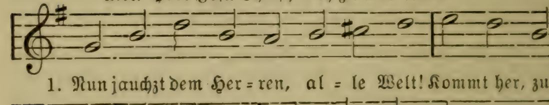
2. Der ewig reiche Gott Woll uns bei unſerm Leben Ein im=mer fröhlich Herz Und edlen Frieden geben, Und uns in ſei=ner Gnad Erhalten fort und fort Und uns aus aller Not Erlöſen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis ſei Gott, Dem Vater und dem Sohne Und dem, der beiden gleich, Im höch=ſten Himmelsthrone, Dem drei=maleinen Gott, Als es anfänglich war Und iſt und bleiben wird Jetzund und immerdar!

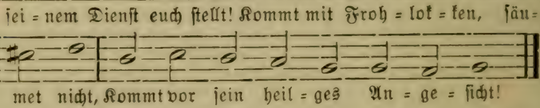
Mart. Rinkart, geb. 1586, † 1649.

379.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, dich zu uns wend.



1. Nun jauchzt dem Her = ren, al = le Welt! Kommt her, zu
ſei = nem Dienſt euch ſtellt! Kommt mit Froh = lok = ken, ſäu=



met nicht, Kommt vor ſein heil = ges An = ge = ſicht!

2. Erkennt, daß Gott iſt unſer Herr, Der uns erſchaffen ihm zur Ehr, Und nicht wir ſelbſt; durch Gottes Gnad Ein jeder Menſch ſein Leben hat.

3. Er hat uns ferner wohlbe=dacht Und uns zu ſeinem Volk gemacht, Zu Schafen, die er iſt bereit Zu führen ſtets auf grüner Weid.

4. Ihr, die ihr bei ihm wollet ſein, Kommt, geht zu ſeinen Tho=

ren ein Mit Loben durch der Psalmen Klang, Zu seinem Vorhof mit Gesang!

5. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit hoher Stimm, Lobsingt und danket allesamt! Gott loben, das ist unser Amt.

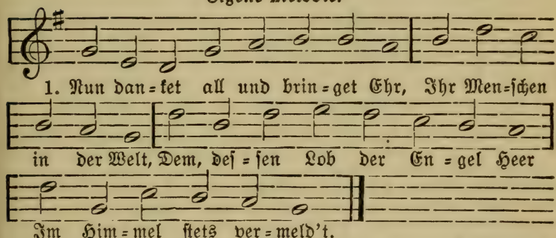
6. Er ist voll Güt und Freundlichkeit, Voll Treu und Lieb zu jeder Zeit; Sein Gnade währet dort und hier, Und seine Wahrheit für und für.

7. Gott Vater in dem höchsten Thron Und Jesus Christ, sein einger Sohn, Samt Gott dem werten heilgen Geist Sei nun und immerdar gepreist!

Dav. Denike, geb. 1603, † 1680.

380.

Eigene Melodie.



2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut, Der seine Wunder überall Und große Dinge thut;

3. Der uns von Mutterleibe an Frisch und gesund erhält, Und wo kein Mensch uns helfen kann, Sich selbst zum Helfer stellt;

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, Doch bleibet gutes Muts, Die Straf erläßt, die Schuld vergiebt Und thut uns alles Gut's.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, Erfrische Geist und Sinn Und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz In's Meeres Tiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn Auf seiner Christen Land, Er gebe Glück zu unserm Thun Und Heil in allem Stand.

7. Er lasse seine Lieb und Güt Um, bei und mit uns gehn, Was aber ängstet und bemüht, Gar ferne von uns stehn.

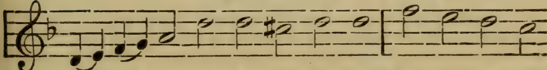
8. Solange dieses Leben währt, Sei er stets unser Heil Und bleib auch, wenn wir von der Erd Abscheiden, unser Teil.

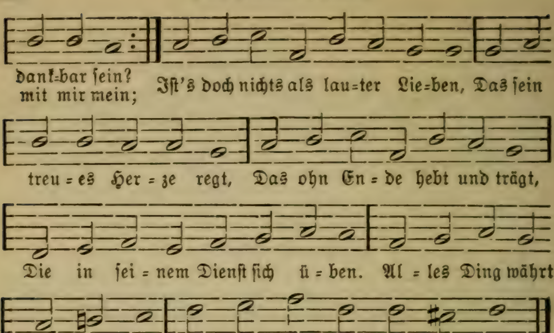
9. Er drücke, wenn das Herze bricht, Uns unsre Augen zu Und zeig uns drauf sein Angesicht Dort in der ewgen Ruh.

Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

381.

Eigene Melodie.





2. Wie ein Adler sein Gefieder Über seine Jungen streckt, Also hat auch hin und wieder Mich des Höchsten Arm bedeckt, Alsobald im Mutterleibe, Da er mir mein Wesen gab Und das Leben, das ich hab Und noch diese Stunde treibe. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu teuer; Nein, er giebt ihn für mich hin, Daß er mich vom ewgen Feuer Durch sein teures Blut gewinn. O du unergründter Brunnen! Wie will doch mein schwacher Geist, Ob er sich gleich hoch befleißt, Deine Tief ergründen können? Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer, Giebt er mir in seinem Wort, Daß er werde mein Regierer Durch die Welt zur Himmelspfort; Daß er mir mein Herz erfülle Mit dem hellen Glaubenslicht, Das des Todes Macht zerbricht Und die Hölle selbst macht stille. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seele Wohlergehen Hat er ja recht wohl bedacht; Will dem Leibe Not entstehen, Nimmt er's gleichfalls wohl in acht. Wenn mein Können, mein Vermögen Nichts vermag, nichts helfen kann, Kommt mein Gott und hebt mir an Sein Vermögen beizulegen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Meer und ihre Heere Hat er mir zum Dienst bestellt; Wo ich nur mein Aug hinkehre, Find ich, was mich nährt und hält: Tiere, Kräuter und Getreide; In den Gründen, in der Höh, In den Büschen, in der See, Überall ist meine Weide. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen Und ermuntert mein Gemüt, Daß ich alle liebe Morgen Schaue neue Lieb und Güt. Wäre mein Gott nicht gewesen, Hätte mich sein Angesicht Nicht geleitet, wär ich nicht Aus so mancher Angst genesen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie so manche schwere Plage Wird vom Satan hergeführt, Die mich doch mein Lebetage Niemals noch bisher berührt! Gottes Engel, den er sendet, Hat das Böse, das

der Feind Anzurichten war gemeint, In die Ferne weggewendet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Wie ein Vater seinem Kinde Sein Herz niemals ganz entzeucht, Ob es gleich bisweilen Sünde Thut und aus der Bahne weicht: Also hält auch mein Verbrechen Mir mein frommer Gott zu gut, Will mein Fehlen mit der Rut Und nicht mit dem Schwerte rächen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Seine Strafen, seine Schläge, Ob es gleich mir bitter scheint, Sind doch, wenn ich's recht erwäge, Schläge nur vom treusten Freund, Der mich liebet, mein gedenket Und mich von der schnöden Welt, Die mich hart gefangen hält, Durch das Kreuze zu sich lenket. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

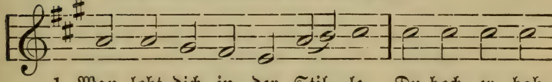
11. Das weiß ich fürwahr und lasse Mir's nicht aus dem Sinne gehn: Christenkreuz hat seine Maße Und muß endlich stille stehn. Wenn der Winter ausgeschneiet, Tritt der schöne Sommer ein; Also wird auch nach der Pein, Wer's erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

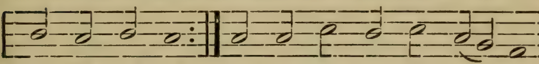
12. Weil denn weder Ziel noch Ende Sich in Gottes Liebe find't, Ei, so heb ich meine Hände Zu dir, Vater, als dein Kind, Bitte: Wollst mir Gnade geben, Dich aus aller meiner Macht Zu umfangen Tag und Nacht Hier in meinem ganzen Leben, Bis ich dich nach dieser Zeit Lieb und lob in Ewigkeit.

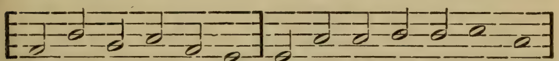
Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

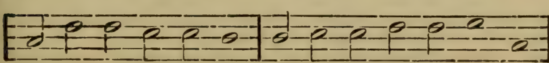
382.

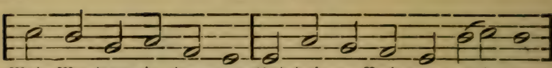
Mel. Nun lob mein Seel den Herren.



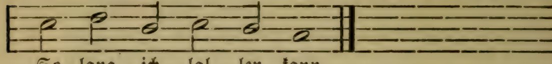








Mein Mund vor je = dermann Und dei=nen Ruhm ver = meh = ren,



So = lang ich lal = len kann.

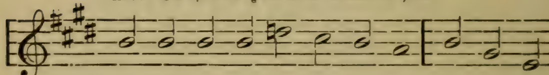
2. Dein müssen, Herr, sich freuen Die Gläubigen von ganzer Seel Und unaufhörlich schreien: Gelobt sei der Gott Israel! Sein Name sei gepriesen, Der große Wunder thut, Und der auch mir erwiesen Das, was mir nütz und gut! Nun, das ist meine Freude, Daß ich an ihm stets kleb Und niemals von ihm scheide, Solang ich leb und schweb.

3. Herr! du hast deinen Namen Sehr herrlich in der Welt gemacht; Denn als die Schwachen kamen, Hast du gar bald an sie gedacht. Du hast mir Gnad erzeiget; Nun, wie vergelt ich's dir? Ach, bleibe mir geneiget, So will ich für und für Den Kelch des Heils erheben Und preisen weit und breit Dich, Herr, mein Gott, im Leben Und dort in Ewigkeit.

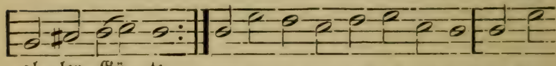
Joh. Rist, geb. 1607, † 1667.

383.

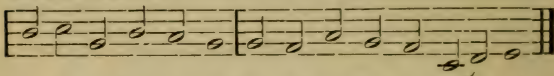
Mel. Es ist das Heil uns kommen her.



1. Sei Lob und Ehr dem höch=sten Gut, Dem Va = ter
Dem Gott, der al = le Wun=der thut, Dem Gott, der



al = ler Gü = te,
mein Ge = mü = te
Mit seinem reichen Trost erfüllt, Dem Gott,



der al = len Jammer stillt; Gebt un=serm Gott die Eh = re!

2. Es danken dir die Himmels=heer, O Herrscher aller Thronen; Und die auf Erden, Luft und Meer In deinem Schatten woh=nen, Die preisen deine Schöpfer=macht, Die alles also wohl be=dacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, Das will er auch erhalten; Darüber will er früh und spat Mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich Ist alles recht, ist alles gleich. Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief zum Herrn in meiner Not: O Gott, vernimm mein Schreien! Da half mein Helfer

mir vom Tod Und ließ mir Trost gedeihen. Drum dank, ach Gott, drum dank ich dir; Ach danket, danket Gott mit mir! Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist noch und nimmer nicht Von seinem Volk geschieden; Er bleibet ihre Zuversicht, Ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er Die Seinen stetig hin und her. Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hilf ermangeln muß, Die alle Welt erzeiget: So kommt und hilft der Überfluß, Der Schöpfer selbst, und neiget Die Vateraugen denen zu, Die sonsten nirgends finden Ruh. Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein lebenlang, O Gott, von nun an ehren; Man soll, Gott, deinen Lobgesang An allen Orten hören; Mein ganzes Herz ermuntre sich, Mein Geist und Leib erfreue dich! Gebt unserm Gott die Ehre!

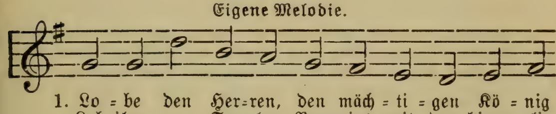
8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, Gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, Gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott; Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott. Gebt unserm Gott die Ehre!

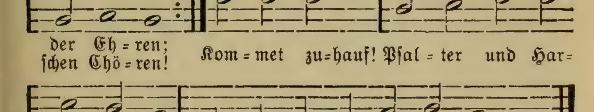
9. So kommet vor sein Angesicht Mit jauchzenvollem Springen; Bezahlet die gelobte Pflicht, Und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es alles wohl bedacht Und alles, alles recht gemacht! Gebt unserm Gott die Ehre!

Joh. Jac. Schütz, geb. 1640, † 1690.

384.

Eigene Melodie.





2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, Der dich auf Adelers Fittigen sicher geführet, Der dich erhält, Wie es dir selber gefällt! Hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet; In wie viel Not Hat nicht der gnädige Gott Über dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, Der aus

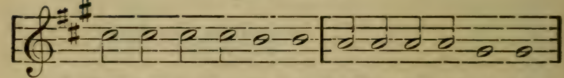
dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet; Denke daran, Was der Allmächtige kann, Der dir mit Liebe begegnet!

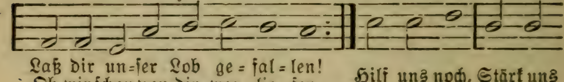
5. Lobe den Herren; was in mir ist, lobe den Namen; Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen! Er ist dein Licht; Seele, vergiß es ja nicht; Lob ihn in Ewigkeit! Amen.

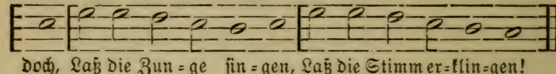
Joach. Neander, geb. 1610, † 1680.

385.

Eigene Melodie.







2. Himmel, lobe prächtig Deines Schöpfers Thaten Mehr, als aller Menschen Staaten! Großes Licht der Sonnen, Schieße deine Strahlen, Die das große Rund bemalen! Lobet gern, Mond und Stern, Seid bereit, zu ehren Einen solchen Herren!

3. Wasser, Luft und Erde, Ja, dein ganz Gebiete Ist ein Schauplatz deiner Güte. Deiner Langmut Ehre Wird durch neue Proben Immer herrlicher erhoben. O wie weit, O wie breit Über Berg und Hügel Streckt sie ihre Flügel!

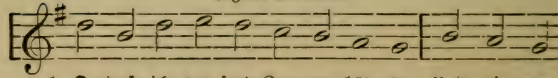
4. O du meine Seele, Singe fröhlich, singe, Singe deine Glaubenslieder! Was den Odem holet, Jauchze, preise, klinge! Wirf dich in den Staub danieder; Er ist Gott Zebaoth, Er nur ist zu loben Hier und ewig droben.

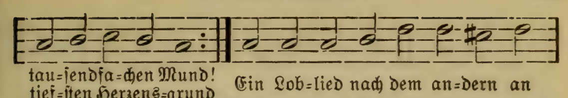
5. Halleluja bringe, Wer den Herren kennet Und in Christo Vater nennet! Halleluja singe, Welcher Christum liebet, Ihm von Herzen sich ergiebet! O, wohl dir! Glaube mir, Endlich wirst du droben Ohne Sünd ihn loben.

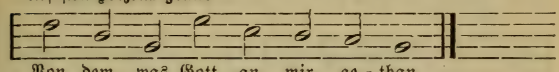
Joach. Neander, geb. 1610, † 1680.

386.

Eigene Melodie.







2. O daß doch meine Stimme schallte Bis dahin, wo die Sonne steht! O daß mein Blut mit Jauchzen wallte, Solang es noch im Laufe geht! Ach, wär ein jeder Puls ein Dank, Und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euren Fleiß, Und stehet munter im Geschäfte Zu Gottes, meines Herren, Preis! Mein Leib und Seele! schicke dich, Und lobe Gott herzinniglich.

4. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, Bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr schwanken Gräschen in den Feldern, Ihr Blumen, laßt doch eure Zier Zu Gottes Ruhm belebet sein, Und stimmet lieblich mit mir ein!

5. Ach alles, alles, was ein Leben Und einen Odem in sich hat, Soll sich mir zum Gehilfen geben; Denn mein Vermögen ist zu matt, Die großen Wunder zu erhöhn, Die allenthalben um mich stehn.

6. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, du reicher Gott? Wer schützet mich auf meinen Wegen? Du, du, o Herr Gott Zebaoth! Du trägst mit meiner Sündenschuld Unsäglich gnädige Geduld.

7. Auch hab ich es mein Lebetage Schon so manch liebes Mal gespürt, Daß du mich unter vieler Plage Zwar wunderbar, doch wohl geführt; Denn in der größesten Gefahr Ward ich dein Trostlicht stets gewahr.

8. Wie sollt ich nun nicht voller Freuden In deinem steten Lobe stehn? Wie sollt ich auch im tiefsten Leiden Nicht triumphierend einhergehn? Und fiele auch der Himmel ein, So will ich doch nicht traurig sein.

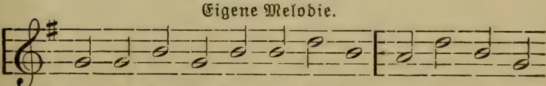
9. Ich will von deiner Güte singen, Solange sich die Zunge regt; Ich will dir Freudenopfer bringen, Solange sich mein Herz bewegt. Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein, So stimm ich doch mit Seufzen ein.

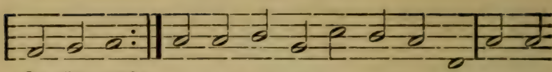
10. Ach, nimm das arme Lob auf Erden, Mein Gott, in allen Gnaden hin! Im Himmel soll es besser werden, Wenn ich bei deinen Engeln bin; Da sing ich dir im höhern Chor Viel tausend Halleluja vor.

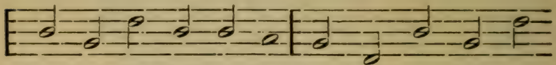
Joh. Mentzer, geb. 1658, † 1734.

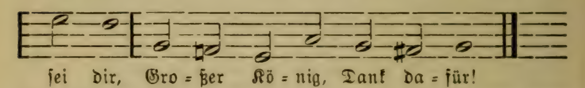
387.

Eigene Melodie.









2. Herr! entzünde mein Gemüte, Daß ich deine Wundermacht, Deine Gnade, Treu und Güte Stets erhebe Tag und Nacht; Denn von deinen Gnadengüssen Leib und Seele zeugen müssen. Tausend=, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

3. Denk ich, wie ich dich verlassen, Wie ich häufte Schuld auf Schuld: So möcht ich vor Scham erblassen Vor der Langmut und Geduld, Womit du, o Gott, mich Armen Hast getragen mit Erbarmen. Tausend=, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

4. Ach ja, wenn ich überlege, Mit was Lieb und Gütigkeit Du durch so viel Wunderwege Mich geführt die Lebenszeit: So weiß ich kein Ziel zu finden, Noch die Tiefen zu ergründen. Tausend=, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

5. Du, Herr, bist mir nachgelaufen, Mich zu reißen aus der Glut; Denn da mit der Sünder Haufen Ich nur suchte irdisch Gut, Hießest du auf das mich achten, Wonach man zuerst soll trachten. Tausend=, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

6. O, wie hast du meine Seele Stets gesucht zu dir zu ziehn, Daß ich aus der Sündenhöhle Möchte zu den Wunden fliehn, Die mich ausgesöhnet haben Und mir Kraft zum Leben gaben. Tausend=, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

7. Ja, Herr, lauter Gnad und Wahrheit Ist vor deinem Angesicht; Du, du trittst hervor in Klarheit, In Gerechtigkeit, Gericht, Daß man soll aus deinen Werken Deine Güt und Allmacht merken. Tausend=, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

8. Wie du setzest jedem Dinge Zeit, Zahl, Maß, Gewicht und Ziel, Damit keinem zu geringe Möcht geschehen, noch zu viel: So hab ich auf tausend Weisen Deine Weisheit auch zu preisen. Tausend=, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

9. Bald mit Lieben, bald mit Leiden Kamst du, Herr, mein Gott, zu mir, Nur mein Herze zu bereiten, Sich ganz zu ergeben dir, Daß mein gänzliches Verlangen Möcht an deinem Willen hangen. Tausend=, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

10. Wie ein Vater nimmt und giebet, Nachdem's Kindern nützlich ist: So hast du mich auch geliebet, Herr, mein Gott, zu jeder Frist Und

dich meiner angenommen, Wenn's auch gleich aufs höchste kommen. Tausend-, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

11. Mich hast du auf Adlersflügeln Oft getragen väterlich, In den Thälern, auf den Hügeln Wunderbar errettet mich. Schien gleich alles zu zerrinnen, Ward doch deiner Hilf ich innen. Tausend-, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

12. Fielen Tausend mir zur Seiten Und zur Rechten zehnmal mehr, Ließest du mich doch begleiten Durch der Engel starkes Heer, Daß den Nöten, die mich drangen, Ich jedennoch bin entgangen. Tausend-, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

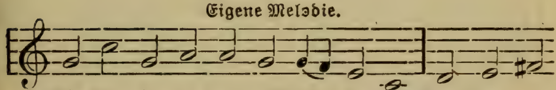
13. Vater, du hast mir erzeiget Lauter Gnad und Gütigkeit; Und du hast zu mir geneiget, Jesu, deine Freundlichkeit; Und durch dich, o Geist der Gnaden, Werd ich stets noch eingeladen. Tausend-, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

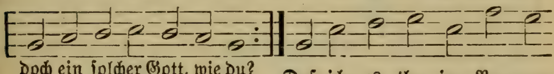
14. Tausendmal sei dir gesungen, Herr, mein Gott, Preis, Lob und Dank, Daß es mir bisher gelungen; Ach, laß meines Lebens Gang Ferner doch durch Jesu Leiten Nur gehn in die Ewigkeiten! Da will ich, Herr, für und für, Ewig, ewig danken dir.

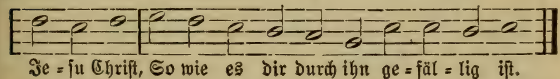
Joh. Andr. Gotter, geb. 1661, † 1735.

388.

Eigene Melodie.







2. Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, Damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir; Dein Geist in meinem Herzen wohne Und meine Sinnen und Verstand regier, Daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl Und dir darob im Herzen sing und spiel.

3. Verleih mir, Höchster, solche Güte, So wird gewiß mein Singen recht gethan; So klingt es schön in meinem Liede, Und ich bet dich im Geist und Wahrheit an; So hebt dein Geist mein Herz zu dir empor, Daß ich dir Psalmen sing im höhern Chor.

4. Denn der kann mich bei dir vertreten Mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind; Der lehret mich recht gläubig beten, Giebt

Zeugnis meinem Geist, daß ich dein Kind Und ein Miterbe Jesu Christi sei, Daher ich „Abba, lieber Vater!“ schrei.

5. Wenn dies aus meinem Herzen schallet Durch deines heilgen Geistes Kraft und Trieb, So bricht dein Vaterherz und wallet Ganz brünstig gegen mich vor heißer Lieb, Daß mir's die Bitte nicht versagen kann, Die ich nach deinem Willen hab gethan.

6. Was mich dein Geist selbst bitten lehret, Das ist nach deinem Willen eingericht't Und wird gewiß von dir erhöret, Weil es im Namen deines Sohns geschicht, Durch welchen ich dein Kind und Erbe bin Und nehme von dir Gnad um Gnade hin.

7. Wohl mir, daß ich dies Zeugnis habe! Drum bin ich voller Trost und Freudigkeit Und weiß, daß alle gute Gabe, Die ich von dir verlanget jederzeit, Die giebst du und thust überschwenglich mehr, Als ich verstehe, bitte und begehr.

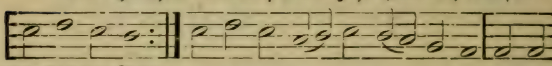
8. Wohl mir! Ich bitt in Jesu Namen, Der mich zu deiner Rechten selbst vertritt. In ihm ist alles Ja und Amen, Was ich von dir im Geist und Glauben bitt. Wohl mir! Lob dir jetzt und in Ewigkeit, Daß du mir schenkest solche Seligkeit!

Barthol. Crasselius, geb. 1667, † 1724.

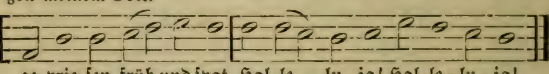
389.

Eigene Melodie.

1. Lo = be den Herren, o mei = ne See=le! Ich will ihn lo=
Weil ich noch Stunden auf Erden zäh=le, Will ich lob=sin=



ben bis zum Tod;
gen meinem Gott. Der Leib und Seel ge = ge = ben hat, Werde



ge=prie=sen früh und spat. Hal=le = lu=ja! Hal=le=lu=ja!

2. Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren, Und kehren um zu ihrem Staub. Ihre Anschläge sind auch verloren, Wenn nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil dann kein Mensch uns helfen kann, Rufe man Gott um Hilfe an. Halleluja! Halleluja!

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, Des Hilfe der Gott Jakobs ist, Welcher vom Glauben sich nichts läßt trennen Und hofft getrost auf Jesum Christ. Wer diesen Herrn zum Beistand hat, Findet am besten Rat und That. Halleluja! Halleluja!

4. Dieser hat Himmel, Meer und die Erden, Und was darinnen ist, gemacht; Alles muß pünktlich erfüllet werden, Was er uns einmal zugedacht. Er ist's, der Herrscher aller Welt, Welcher uns ewig Glauben hält. Halleluja! Halleluja!

5. Zeigen sich welche, die Unrecht

leiden, Er ist's, der ihnen Recht verschafft; Hungrigen will er zur Speis bescheiden, Was ihnen dient zur Lebenskraft; Die hart Gebundnen macht er frei, Und seiner Gnad ist mancherlei. Halleluja! Halleluja!

6. Sehende Augen giebt er den Blinden, Erhebt, die tief gebeuget gehn; Wo er kann einige Fromme finden, Die läßt er seine Liebe sehn. Sein Aufsicht ist der Fremden Trutz, Witwen Und Waisen hält er Schutz. Halleluja! Halleluja!

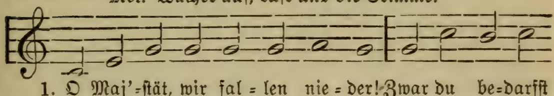
7. Aber der Gottesvergeßnen Tritte Kehrt er mit starker Hand zurück, Daß sie nur machen verkehrte Schritte Und fallen selbst in ihren Strick. Der Herr ist König ewiglich. Zion, dein Gott sorgt stets für dich. Halleluja! Halleluja!

8. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen Des, der so große Wunder thut. Alles, was Odem hat, rufe Amen Und bringe Lob mit frohem Mut. Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und heilgen Geist. Halleluja! Halleluja!

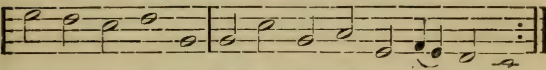
J. Dan. Herrnschmidt, geb. 1675, † 1723.

390.

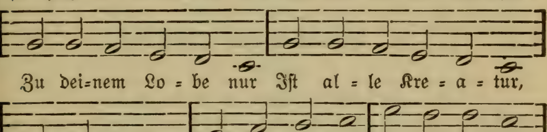
Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.



1. O Maj'-stät, wir fal - len nie - der! Zwar du be-darfst
Zu dein'm Lob sind wir ge - bo - ren, So teur er-kauft,

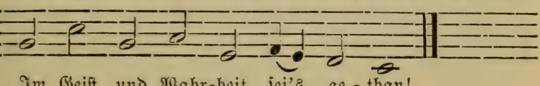


nicht un - srer Lie-der, Uns ziemt und frommt dein Lob so sehr;
so hoch er - ko - ren. O Se - lig - keit, dir ge - ben Ehr!



Zu dei-nem Lo - be nur Ist al - le Kre - a - tur,

Se - lig We - sen! Wir kom-men dann Und be - ten an;



Im Geist und Wahr-heit sei's ge - than!

2. Seraphim und Cherubinen Dir Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen, Der Engel Scharen ohne Zahl. Alle Geister, die dich kennen, Dich heilig! heilig! heilig! nennen, Sie fallen nieder allzumal. Ihr Seligsein bist du, Dir schreibt man alles zu. Amen!

Amen! Auch wir sind dein Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

3. Droben knien vor deinem Throne Die Ältesten mit goldner Krone; Der Erstlinge erwählte Schar Samt den unzählbaren Frommen, Die dort in weißen Kleidern kommen, Sie bringen dir ihr Loblied dar: Macht, Weisheit, Herrlichkeit, Lob, Dank in Ewigkeit! Amen! Amen! Auch wir sind dein Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

4. Sie lob'n deine Thaten prächtig, Daß du so groß, so gut, so mächtig, Höchstselig, würdig aller Ehr; Daß nur Weisheit, Lieb und Treue In allen deinen Wegen seie; Ihr Amen sagt unendlich mehr. Ihr Lob zu wenig ist, Dein Lob du selber bist. Amen! Amen! Auch wir sind dein Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

5. Durch dein'n Willen muß bestehen, Was wir durch dich geschaffen sehen; Dein Werk ist groß und wunderbar. Von all'm du gelobt mußt werden Im Himmel, Meer und auf der Erden: Es stellet deine Pracht uns dar, Dein Lob ist eingeprägt In allem, was sich regt. Amen! Amen! Auch wir sind dein Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

6. Die unt'r allen Nationen Von deinen Freunden hier noch wohnen, Erheben dich, du selges Gut! Dich vollkommen sie bekennen, Dich ihren Gott und Heiland nennen, Der sie erkauft durch Christi Blut. Du bist ihr selges Teil, Ihr Trost, ihr ganzes Heil. Amen! Amen! Auch wir sind dein Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

7. Komm, in uns dich zu verklären, Daß wir dich würdiglich verehren; Nimm unser Herz zum Heiligtum, Daß es, ganz mit dir erfüllet, Durch deine Gegenwart gestillet, Zerfließ in deiner Gottheit Ruhm! Dich, unser höchstes Gut, Erhebe Geist und Mut! Amen! Amen! Halleluja! Halleluja! Der Herr ist groß und gut und nah.

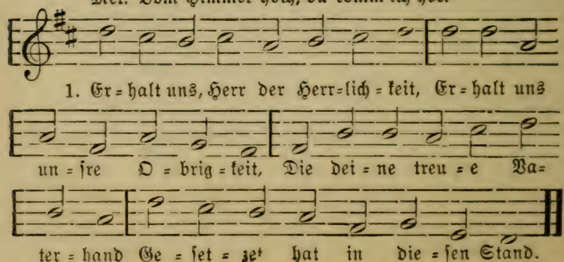
G. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

IX. Lieder für besondere Verhältnisse und Zeiten.

1. Vaterland und Obrigkeit.

391.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her.



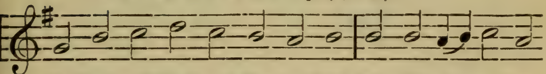
2. Dein guter Geist sie leit und führ Und segn ihr Walten für und für, Daß sie voll Weisheit und Verstand Regiere christlich Leut und Land;

3. Damit wir führen unter ihr Ein still, geruhig Leben hier Und einst mit ihr, du höchster Hort, Bestehen wohl im Himmel dort.

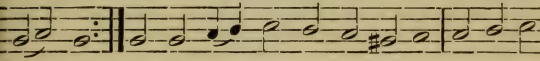
Emilie Juliane, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1637, † 1706.

392.

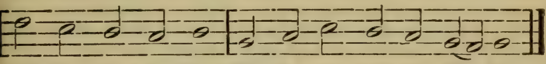
Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.



1. O Gott voll Macht und Wunderthat! Es ist an al-len Or-ten
All O-brig-keit aus wei-sem Rat Von dir ver-ord-net wor-den.



Drum krö-ne, Herr, die O-brigkeit, Die du uns



gabst für die-se Zeit, Mit Se-gen, Heil und Gna-de!

2. Laß unter ihrer Hand und Macht Uns Heil und Wohlfahrt spüren, Daß wir durch deine Lieb und Macht Ein stilles Leben führen In Zucht und in Gerechtigkeit Und Gutes üben allezeit Nach rechter Christenweise.

3. Du wollest selbst ihr deinen Schutz, Kraft, Ehr und Ansehn gönnen, Daß weder Bosheit, List noch Trutz Ihr jemals schaden können. Halt selber aufrecht dein Gebot, Und wer sie ehrt, dem laß, o Gott, Es wohlgehn hier auf Erden!

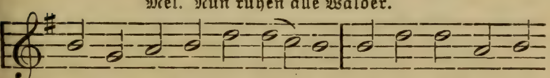
4. Verleih dabei das große Gut, Daß wir durch ihr Regieren Mit Ehrfurcht, Lieb und sanftem Mut Selbst deine Herrschaft spüren. Gieb du ihr Weisheit und Geduld, Daß sie durch recht Gericht und Huld An deiner Statt uns leite.

5. Laß uns dein Volk und Erbe sein, Und hilf vor allen Dingen, Daß Obrigkeit und Volk gedeihn, Dir Lob und Ehre bringen. Führ sie an deiner Hand zugleich Dereinst in dein verklärtes Reich, Um ewig dir zu dienen.

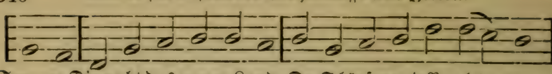
Unbekannt.

393.

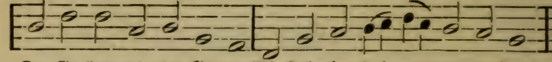
Mel. Nun ruhen alle Wälder.



1. Wir schwö-ren heut aufs neu-e Dir, un-serm Kö-nig,



Treu=e; Dir naht das ganze Land. Du Schöpfer und Be = hü = ter,



Du Ge=ber al = ler Güter, Wir stehn in dei = ner treu=en Hand.

2. Du lässest uns hier wohnen, Wo ringsum herrlich thronen Die Wunder deiner Macht; Du lässest helle glänzen Dein Wort in unsern Grenzen; Das hat uns frei und stark gemacht.

3. Du hast uns treu regieret Und wunderbar geführet Mit deiner Vaterhuld; Du hast uns hoch erhoben Durch tausend Liebesproben Trotz unsrer schweren Sünd und Schuld.

4. Du hast auf allen Seiten Uns von der Väter Zeiten Mit deinem Arm bewacht; Auch wo wir dein vergaßen, Hast du uns nicht verlassen Und uns mit Licht und Heil bedacht.

5. Drum laßt uns fröhlich singen Und Dankeslieder bringen Dem Herren aller Herrn, Dem Vater unsrer Väter, Dem Heiland und Erretter; Frohlockt und danket nah und fern!

6. Erhalt in unsern Hütten Den Segen frommer Sitten, Dein Evangelium; Laß Recht und Friede schalten, Gesetz und Freiheit walten Zu deines Namens Preis und Ruhm.

7. Hilf, daß wir treu dir bleiben, Dir heut uns neu verschreiben Zum Volk des Eigentums; Laß, Hirte deiner Herden, Auch unsre Enkel werden Lebendge Zeugen deines Ruhms!

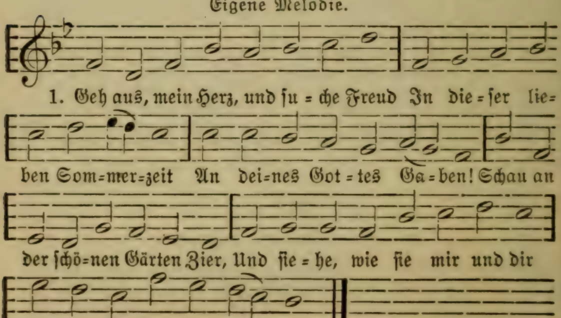
Phil. Schaff, geb. 1819, † 1893.

2. Allgemeine Landesangelegenheiten.

a. Jahreszeiten.

394.

Eigene Melodie.



2. Die Bäume stehen voller Laub, Das Erdreich decket seinen Staub Mit einem grünen Kleide; Die Blümlein auf dem Wiesenplan, Die ziehen sich viel schöner an, Als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, Das Täublein fliegt aus seiner Kluft Und macht sich in die Wälder; Die sangbegabte Nachtigall Ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Völklein aus, Der Storch baut und bewohnt sein Haus, Das Schwälblein speist die Jungen; Der schnelle Hirsch, das leichte Reh Ist froh und kommt aus seiner Höh Ins tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand Und malen sich und ihren Rand Mit schattenreichen Myrten; Die Wiesen liegen hart dabei Und klingen ganz vom Lustgeschrei Der Schaf und ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienenschar Zeucht hin und her, sucht hier und dar Die edle Honigspeise; Der süße Weinstock steht im Saft Und wirket täglich neue Kraft In seinem schwachen Reise.

7. Der Weizen wächset mit Gewalt; Darüber jauchzet jung und alt Und rühmt die große Güte Des, der so überfließend labt Und mit so manchem Gut begabt Das menschliche Gemüte.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn, Des großen Gottes großes Thun Erweckt mir alle Sinnen; Ich singe mit, wenn alles singt, Und lasse, was dem Höchsten klingt, Aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist du hier so schön, Und läßt du's uns so lieblich gehn Auf dieser armen Erden, Was will doch wohl nach dieser Welt Dort in dem reichen Himmelszelt Und Paradiese werden!

10. Welch hohe Lust, welch heller Schein Wird wohl in Christi Garten sein! Wie muß es da wohl klingen, Da so viel tausend Seraphim Mit unverdroßner Wonnestimm Ihr Halleluja singen!

11. O wär ich da! o stünd ich schon, Du reicher Gott, vor deinem Thron Und trüge meine Palmen: So wollt ich nach der Engel Weis Erhöhen deines Namens Preis Mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch will ich gleichwohl, weil ich noch Hier trage dieses Leibes Joch, Auch nicht gar stille schweigen; Mein Herze soll sich fort und fort An diesem und an allem Ort Zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir, und segne meinen Geist Mit Segen, der vom Himmel fleußt, Daß ich dir stetig blühe. Gieb, daß der Sommer deiner Gnad In meiner Seele früh und spat Viel Glaubensfrucht erziehe.

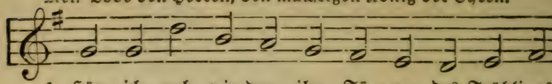
14. Mach in mir deinem Geiste Raum, Daß ich dir werd ein guter Baum, Den deine Kräfte treiben. Verleihe, daß zu deinem Ruhm Ich deines Gartens schöne Blum Und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradies, Und laß mich, deines Heils gewiß, An Leib und Seele grünen; So will ich dir und deiner Ehr Allein, und keinem andern mehr, Hier und dort ewig dienen.

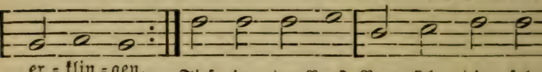
Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

395.

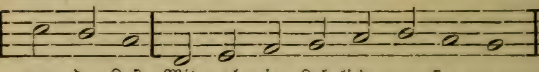
Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.



1. Hör ich euch wie=der, ihr Tö = ne des Frühlings,
Ju = beln = de Stimmen des Prei = ses sich him = mel=



er = klin = gen,
wärts schwingen? Tief in der Brust Regt sich die seh=



nen = de Lust, Mit euch ein Lob=lied zu sin = gen.

2. Soll mich die Amsel und soll mich die Lerche beschämen? Sang ist ihr Leben und freudiges Lob ohne Grämen. Schweigest nur du, Seele, berufen dazu, Gnade um Gnade zu nehmen?

3. Ist nicht dein Frühling, der himmlische, dir auch erschienen? Sahst du die Auen der Hoffnung in ihm nicht ergrünen, Der bis ins Grab Stieg aus dem Himmel herab, All deine Schuld zu versühnen?

4. König des Himmels und Freund einer sündigen Seele! Jeder Gedanke und jede Empfindung erzähle, Was du mir bist; Aus dir ein Lebensstrom fließt, Daß ich mich nimmermehr quäle.

5. Laß mich dich loben! Ich weinte dir lange nur Klagen; Wähnte dich hart, wenn aus Liebe du Wunden geschlagen; Habe die Hand Ewiger Güte verkannt, Irre von Sorgen und Zagen.

6. Doch wie der Winter von starrenden, schneeigen Höhen Spurlos zerrinnt, wenn sie Lüfte des Frühlings umwehen: Also entfliehn, Giebst du dem Herzen dich hin, All seine starrenden Wehen.

7. Gieb mir die Harfe, und laß mich der Himmlischen Lieder Fernher vernehmen! Sie hallen im Thränenthal wieder. Engelgesang Und der Erlöseten Dank Schwebe hinauf und hernieder!

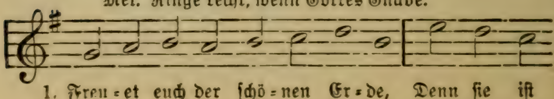
8. Schön ist die Schöpfung, die, ewiges Wort, du gegründet; Wundervoll hast du die Berge und Thäler gegründet; Frühlinges Pracht Hat, wie der Tag und die Nacht, Längst deinen Namen verkündet.

9. Jauchze, Natur, in des Frühlings beginnendem Wehen! Singe, du Welt, die das Werk der Erlösung gesehen! Jauchze, du Heer, Dort am kristallenen Meer: Ehre sei Gott in den Höhen!

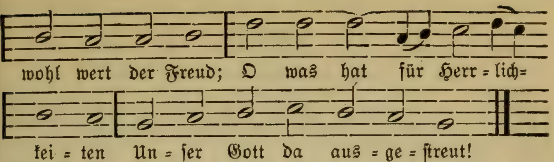
Frau Meta Heuser=Schweitzer, geb. 1797, † 1876.

396.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.



1. Freu = et euch der schö = nen Er = de, Denn sie ist



2. Und doch ist sie seiner Füße Reich geschmückter Schemel nur, Ist nur eine schön begabte, Wunderreiche Kreatur.

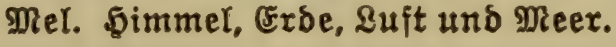
3. Freuet euch an Mond und Sonne Und den Sternen allzumal, Wie sie wandeln, wie sie leuchten Über unserm Erdenthal.

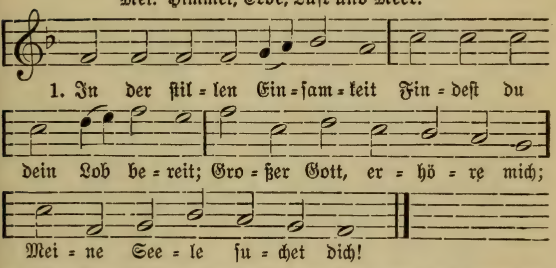
4. Und doch sind sie nur Geschöpfe Von des höchsten Gottes Hand, Hingesät auf seines Thrones Weites, glänzendes Gewand.

5. Wenn am Schemel seiner Füße Und am Thron schon solcher Schein, O was muß an seinem Herzen Erst für Glanz und Wonne sein!

C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

397.


Mel. Himmel, Erde, Luft und Meer.



2. Der du alle Sterne führst Und der Jahre Lauf regierst, Unveränderlich bist du, Nimmer still und doch in Ruh.

3. Diese kalte Winterluft Kräftig in die Herzen ruft: Seht, wo ist der Sommer hin? Nur der Herr erwecket ihn!

4. Gleichwie Wolle fällt der Schnee Und bedecket Land und See; Wehet aber Gottes Wind, So zerfließet er geschwind.

5. Reif, wie Asche, nah und fern Streuet aus die Hand des Herrn; Wer kann bleiben vor dem Frost, Wenn es weht von Nord und Ost?

6. O Beherrscher der Natur! Allem zeigst du Zeit und Spur; Frühling, Sommer, Herbst und Eis Nahn und fliehn auf dein Geheiß.

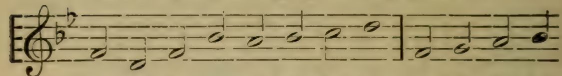
7. Folgte deines Worts Befehl Auch so willig meine Seel! O daß, Jesu, deine Lieb In mir lenkte jeden Trieb!

8. Friert da draußen alles ein, Soll mein Herz doch brennend sein; Leuchte, o mein Heil, in mir, O so glüht und lebt es dir!

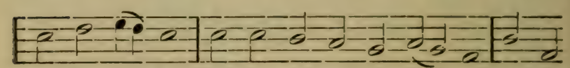
Joach. Neander, geb. 1610, † 1680.

398.

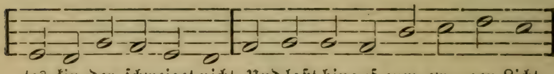
Mel. Geh aus, mein Herz, und suche Freud.



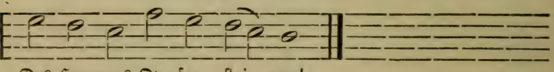
1. Des Jah=res schöner Schmuck entweicht, Die Flur wird kahl,



Der Wald er=bleicht, Der Vög=lein Lie=der schwei=gen. Ihr Got=



tes=kin=der, schweiget nicht, Und laßt hinauf zum ew=gen Licht



Des Her=zens Op=fer stei=gen!

2. Gott ließ der Erde Frucht gedeihn, Wir greifen zu, wir holen ein, Wir sammeln seinen Segen. Herr Jesu, laß uns gleichen Fleiß An deiner Liebe Ruhm und Preis Mit Herzensfreude legen!

3. Was Gottes Hand für uns gemacht, Das ist nun alles heimgebracht, Hat Dach und Raum gefunden. So sammle dir zur Gnadenzeit, O Seele, was dein Herr dir beut, Für deine Kreuzesstunden!

4. Denn wie die Felder öde stehn, Die Nebel kalt darüber wehn Und Reif entfärbt die Matten: So endet alle Lust der Welt, Des Lebens Glanz und Kraft zerfällt; Schnell wachsen seine Schatten.

5. Es braust der Sturm, der Wald erkracht, Der Wandrer eilt, um noch vor Nacht Zu flüchten aus den Wettern. O Jesu, sei uns Dach und Turm, Wenn oft des Lebens rauher Sturm Uns will zu Boden schmettern!

6. Es fällt der höchsten Bäume Laub Und mischt sich wieder mit dem Staub, Von dannen es gekommen. Ach Mensch, sei noch so hoch und wert: Du mußt hinunter in die Erd, Davon du bist genommen!

7. Doch wie der Landmann seine Saat Ausstreuet, eh der Winter naht, Um künftig Frucht zu sehen: So, treuer Vater, deckest du Auch unsern Leib mit Erde zu, Daß er soll auferstehen.

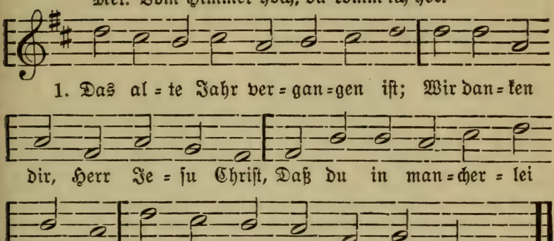
8. Indes, wie über Land und Meer Der Störche Zug, der Schwalben Heer Der Sonn entgegenstreben: So laß zu dir die Seelen fliehn, Zu deinem Paradiese ziehn, An deiner Sonne leben!

Victor Fr. Strauß, geb. 1809.

b. Jahresschluß. Neujahr.

399.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her.



2. Wir bitten dich, du ewger Sohn Des Vaters in dem höchsten Thron, Du wollst dein arme Christenheit Bewahren ferner allezeit.

3. Entzeuch uns nicht dein heilsam Wort, Es ist der Seelen höchster Hort. Vor falscher Lehr, Abgötterei Behüt uns, Herr, und steh uns bei.

4. Hilf, daß wir fliehn die breite Bahn Und fromm zu werden fangen an, Kein'r Sünd im alten Jahr gedenk. Ein gnadenreich Neujahr uns schenk.

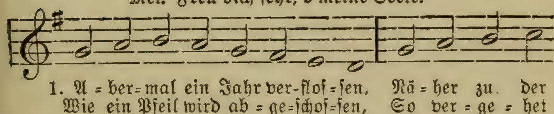
5. Hilf christlich leben, seliglich Einst sterben und dann froh durch dich Am jüngsten Tage auferstehn Und mit dir in den Himmel gehn,

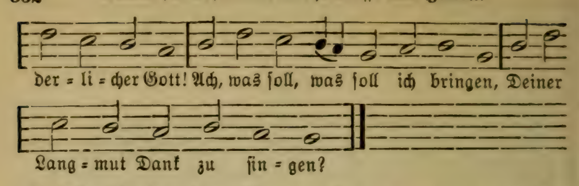
6. Zu danken und zu loben dich Mit allen Engeln ewiglich. O Jesu, unsern Glauben mehr Zu deines Namens Lob und Ehr!

Joh. Steuerlein, geb. 1546, † 1613.

400.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.





2. Ich erschrecke, mächtges Wesen, Angst und Furcht bedecket mich; Denn ich bin noch nicht genesen, Noch nicht ganz gewandt auf dich. Heilger, heilger, heiliger, Großer Seraphinen-Herr! Wehe mir, ich muß vergehen; Denn wer kann vor dir bestehen?

3. Aber du bist auch sanftmütig, O getreues Vaterherz; In dem Bürgen bist du gütig, Der gefühlt des Todes Schmerz. Steh ich nicht in deiner Hand Angezeichnet als ein Pfand, So du ewig willst bewahren Vor des alten Drachen Scharen?

4. Auf, mein Herz, gieb dich nun wieder Ganz dem Friedensfürsten dar; Opfre dem des Dankes Lieder, Welcher krönet Tag und Jahr; Fang ein neues Leben an, Das dich endlich führen kann, Wo du durch ein selig Sterben Wirst die Lebenskron ererben!

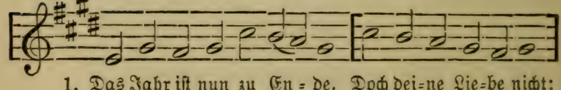
5. Soll ich denn in dieser Hütten Längerhin mich plagen noch, So wirst du mich überschütten Mit Geduld, das weiß ich doch. Trag auf deinem Herzen mich, Jesu Christe! Dir will ich Heut von neuem mich verschreiben, Dir auf ewig treu zu bleiben.

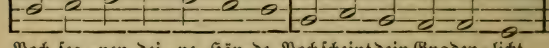
6. An dem Abend und am Morgen, O mein Rat, besuche mich; Laß der Heiden Nahrungssorgen Nimmer scheiden mich und dich; Prüf mich jeden Augenblick; Gieb, daß ich mein Haus beschick, Daß ich wache, bet und flehe, Ehe denn ich schnell vergehe!

Joach. Neander, geb. 1610, † 1680.

401.

Mel. Christus, der ist mein Leben.





2. Des Glückes Säulen wanken, Der Erde Gut zerstäubt, Die alten Freunde wanken; Doch deine Liebe bleibt.

3. Der Jugend Reiz vergehet, Des Mannes Kraft wird matt; Doch innerlich erstehet, Wer dich zum Freunde hat.

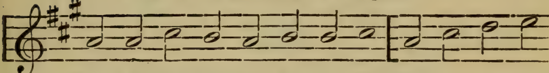
4. Mein Tag ist hingeschwunden, Mein Abend bricht herein; Doch weil ich dich gefunden, So kann ich fröhlich sein.

5. Das Dunkel ist gelichtet, Das auf dem Grabe liegt; Das Kreuz steht aufgerichtet, An dem du hast gesiegt.
6. Erheben gleich die Sünden Des alten Jahres sich, Du lässest Heil verkünden Und wirfst sie hinter dich.
7. Du heilest allen Schaden, Hilfst mir aus der Gefahr. Herr! sieh mich an in Gnaden Auch in dem neuen Jahr.

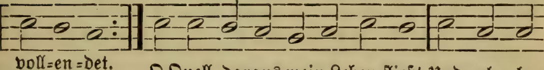
Chr. Aug. Bähr, 1846.

402.

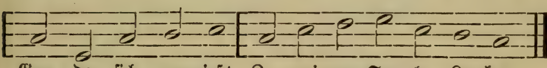
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Gott=lob! ein Schritt zur E=wig=keit Ist a=ber=mals voll=en=det.
Zu dir im Fort=gang die=ser Zeit Mein Herz sich sehn=lich wen=det,



O Quell, daraus mein Leben fließt Und al=le



Gna=de sich er=gießt Zu mei=ner See=le Le=ben.

2. Ich zähle Stunden, Tag und Jahr, Und wird mir fast zu lange, Bis es erscheine, daß ich gar, O Leben, dich umfange, Damit, was sterblich ist an mir, Verschlungen werde ganz in dir Und ich unsterblich werde.
3. Vom Feuer deiner Liebe glüht Mein Herz, das du entzündet; Du bist's, mit dem sich mein Gemüt Aus aller Kraft verbindet. Ich leb in dir und du in mir; Doch möcht ich, o mein Heil, zu dir Noch immer näher dringen.
4. O daß du selber kämest bald! Ich zähl die Augenblicke; Ach, komm, eh mir das Herz erkalt't Und sich zum Sterben schicke! Komm doch in deiner Herrlichkeit; Schau her, die Lampe steht bereit, Die Lenden sind umgürtet.
5. Komm! ist die Stimme deiner Braut, Komm! rufet deine Fromme; Sie ruft und schreiet überlaut: Komm bald, ach Jesu, komme! So komme denn, mein Bräutigam! Du kennest mich, o Gotteslamm, Daß ich dir bin vertrauet.
6. Doch sei dir ganz anheimgestellt Die rechte Zeit und Stunde, Wiewohl ich weiß, daß dir's gefällt, Wenn ich mit Herz und Munde Dich kommen heiße und darauf Von nun an richte meinen Lauf, Daß ich dir komm entgegen.
7. Ich bin vergnügt, daß mich nichts kann Von deiner Liebe trennen, Und daß ich frei vor jedermann Dich meinen Freund darf nennen, Und daß du dort, o Lebensfürst, Dich ganz mit mir vereinen wirst Und mir dein Erbe schenken.

8. Drum preis ich dich in Dankbarkeit, Daß sich das Jahr geendet Und also auch von dieser Zeit Ein neuer Schritt vollendet. Ich schreite hurtig weiter fort, Bis ich gelange an die Pfort Jerusalems dort oben.

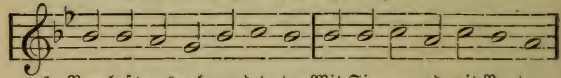
9. Geh, Seele, frisch im Glauben dran, Und sei nur unerschrocken; Laß dich nicht von der rechten Bahn Die Lust der Welt ablocken. So dir der Lauf zu langsam deucht, So eile, wie ein Adler fleugt, Mit Flügeln süßer Liebe.

10. O Jesu! meine Seele ist Zu dir schon aufgeflogen. Du hast, weil du voll Liebe bist, Mich ganz zu dir gezogen. Fahr hin, was heißet Stund und Zeit; Ich bin schon in der Ewigkeit, Weil ich in Jesu lebe!

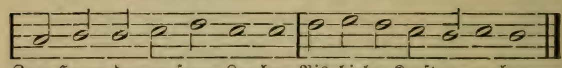
Aug. Hermann Francke, geb. 1663, † 1727.

403.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herren.



1. Nun laßt uns gehn und treten Mit Singen und mit Be=ten



Zum Herrn, der un=serm Le=ben Bis hieher Kraft ge=ge=ben.

2. Wir gehn dahin und wandern Von einem Jahr zum andern, Wir leben und gedeihen Vom alten zu dem neuen.

3. Denn wie von treuen Müttern In schweren Ungewittern Die Kindlein hier auf Erden Mit Fleiß bewahret werden:

4. Also auch, und nicht minder, Läßt Gott ihm seine Kinder, Wenn Not und Trübsal blitzen, In seinem Schoße sitzen.

5. Ach, Hüter unsers Lebens! Fürwahr, es ist vergebens Mit unserm Thun und Machen, Wo nicht dein Augen wachen.

6. Gelobt sei deine Treue, Die alle Morgen neue! Lob sei den starken Händen, Die alles Herzleid wenden!

7. Laß ferner dich erbitten, O Vater, und bleib mitten In unserm Kreuz und Leiden Ein Brunnen unsrer Freuden.

8. Gieb uns und allen denen, Die sich von Herzen sehnen Nach dir und deiner Treue, Ein Herz, das dein sich freue.

9. Sprich deinen milden Segen Zu allen unsern Wegen, Laß Großen und auch Kleinen Die Gnadensonne scheinen.

10. Sei der Verlaßnen Vater, Der Irrenden Berater, Der Unversorgten Gabe, Der Armen Gut und Habe.

11. Hilf gnädig allen Kranken, Gieb fröhliche Gedanken Den hochbetrübten Seelen, Die sich mit Schwermut quälen.

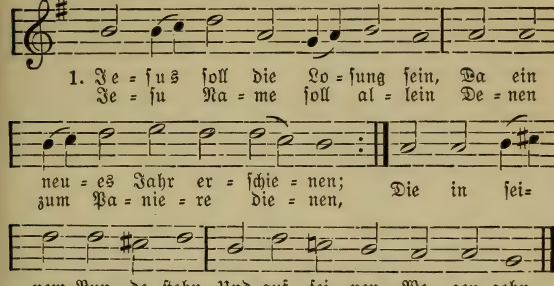
12. Und endlich, was das meiste: Füll uns mit deinem Geiste, Der uns hier herrlich ziere Und dort zum Himmel führe.

13. Das alles wollst du geben, Du, unsers Lebens Leben, Uns und der Christenschare Zum selgen neuen Jahre!

Paul Gerhard. geb. 1606, † 1676.

404.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.



2. Jesu Name, Jesu Wort Soll bei uns in Zion schallen; Und so oft wir an den Ort, Der nach ihm benannt ist, wallen, Mache seines Namens Ruhm Unser Herz zum Heiligtum.

3. Unsre Wege wollen wir Nur in Jesu Namen gehen. Geht uns dieser Leitstern für, So wird alles wohl bestehen, Und durch seinen Gnadenschein Alles voller Segen sein.

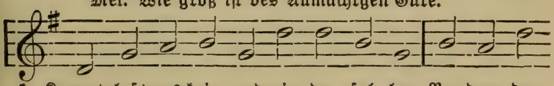
4. Alle Sorgen, alles Leid Soll sein Name uns versüßen, So wird alle Bitterkeit Uns zu Honig werden müssen. Jesu Nam ist Sonn und Schild, Welcher allen Kummer stillt.

5. Jesus, aller Bürger Heil, Unserm Ort ein Gnadenzeichen, Unsers Landes bestes Teil, Dem kein Kleinod zu vergleichen, Jesus sei uns Schutz und Trost: So ist uns gar wohl gelost.

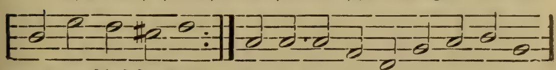
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

405.

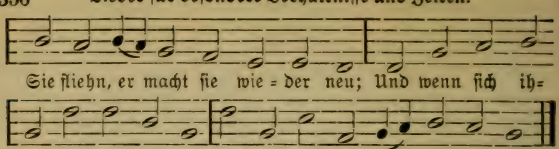
Mel. Wie groß ist des Allmächtgen Güte.



1. Kommt, laßt uns knien und nie = der = fal = len Vor dem, der
Ihm müs = se Ruhm und Preis er = schal = len Für al = le



uns ge = schaf = fen hat!
sei = ne Wun = derthat!
Er läs = set Jahr und Monden ei = len;



2. Herr! deine Güte, Treu und Gnade Ist ewig, wie du selber bist; Du leitest uns auf rechtem Pfade Und zeigst uns, was uns heilsam ist; Du wachst für unser Wohl und Leben Von unsrer Mutter Leibe an; Du hast uns väterlich gegeben, Was Seel und Leib beglücken kann.

3. Entzeuch mir doch um Jesu willen Dein Herz im neuen Jahre nicht; Laß diesen Trost mein Herze stillen, Daß mein Versöhner für mich spricht. Vergieb, o Herr, mir alle Sünde, Und stehe mir in Gnaden bei, Daß ich dich treuer such und finde; Schaff mich im neuen Jahre neu.

4. Gieb mir des Lebens Glück und Freuden, Wenn es dein Rat für nützlich hält; Und schickest du mir Kreuz und Leiden, So zeuch dadurch mich von der Welt. Laß mich ja nicht nach Gütern schmachten, Die, wie die Lust der Welt, vergehn; Laß mich nach jenen Schätzen trachten, Die ewig, wie mein Geist, bestehn.

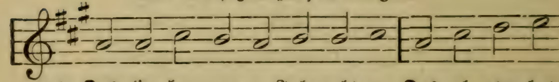
5. Erhalt uns dein Gebot und Rechte, Und segne deine Christenheit. Gieb deiner Kirche treue Knechte, Den Ländern Fried und Einigkeit. Sei der Verlassenen Berater, Der Kranken Arzt, der Armen Teil, Der Witwen Trost, der Waisen Vater, Den Sterbenden ihr Licht und Heil.

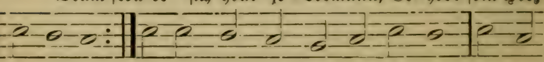
6. Und soll ich meinen Lauf vollenden, So führe mich zum Himmel ein, Und laß in deinen treuen Händen Mein Kleinod beigelegt mir sein. Erhöre mich um Jesu willen, Und eil, uns allen beizustehn. Ja, Amen, Herr! du willst erfüllen, Was wir in Christi Namen flehn.

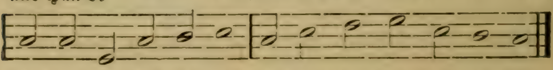
Chr. Gottl. Götz, geb. 1746, † 1803.

406.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.







2. Gott Vater hat den Sohn gesandt, Gott Sohn ist Mensch geboren, Gott heilger Geist macht solchs bekannt Uns, die wir warn verloren; Im selgen, lieben Gotteswort Geschrieben ist's an manchem Ort Und wird uns klar verkündet.

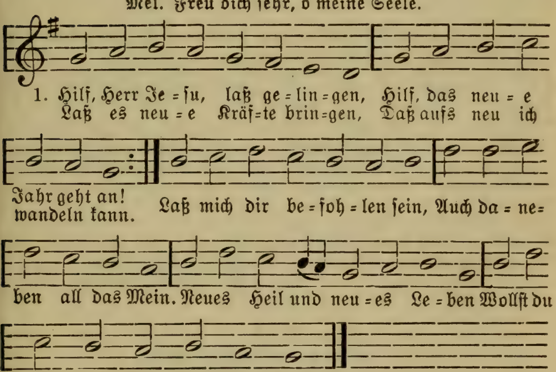
3. Die reine Lehr und Sakrament Wir hab'n in unserm Lande, Fromm Obrigkeit, gut Regiment, Glück, Heil in allem Stande; Gott krönt das Jahr mit seinem Gut, Hält Kirch und Schul in guter Hut, Auch aller Christen Häuser.

4. Das danken wir dem lieben Herrn Und freun uns solcher Güte. Er woll den Feinden steurn und wehrn Und uns hinfort behüten. Er geb ein selges neues Jahr Und helf uns zu der Engel Schar; Da wolln wir ihn schön preisen.

Cyriacus Schneegaß, † 1597.

407.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.



2. Laß es sein ein Jahr der Gnade: Laß mich hassen meine Sünd; Hilf, daß sie mir nimmer schade, Sondern bald Verzeihung find; Auch durch deine Gnad verleih, Daß ich herzlich sie bereu. Hilf mir, Herr! denn du, mein Leben, Kannst die Sünde mir vergeben.

3. Tröste mich mit deiner Liebe; Nimm, o Gott, mein Flehen hin, Weil ich mich so sehr betrübe Und voll Angst und Zagen bin. Wenn ich schlafe oder wach, Sieh du, Herr, auf meine Sach. Stärke mich in meinen Nöten, Daß mich Sünd und Tod nicht töten.

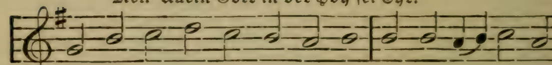
4. Herr! du wollest Gnade geben, Daß dies Jahr mir heilig sei, Und ich christlich möge leben, Ohne Trug und Heuchelei, Dich und meinen Nächsten lieb Und denselben nicht betrüb, Auf daß ich noch hier auf Erden Fromm und selig möge werden.

5. Jesu! laß mich fröhlich enden Dieses angefangne Jahr. Trage mich auf deinen Händen, Halte bei mir in Gefahr. Steh mir bei in aller Not, Auch verlaß mich nicht im Tod. Freudig will ich dich umfassen, Wenn ich soll die Welt verlassen.

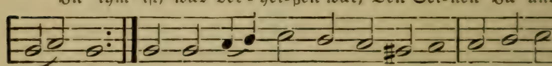
Joh. Rist, geb. 1607, † 1667.

408.

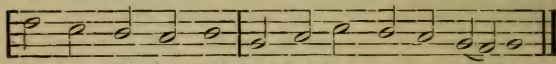
Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.



1. Wir tre = ten in das neu = e Jahr In Je = su heil=gem Na = men.
In ihm ist, was ver = hei=ßen war, Den Sei=nen Ja und A = men.



Die Welt, und was sie hat, zerstiebt: Doch wer den



Na = men Je = su liebt, Der hat das ew = ge Le = ben.

2. Wir ziehen mit dem Volk des Herrn Und seines Reichs Geweih= ten; Wir folgen unserm Morgen= stern Im Dunkel dieser Zeiten; Denn über allen Nächten klar Strahlt uns sein Name: Wunder= bar, Rat, Kraft und Ewig=Vater.

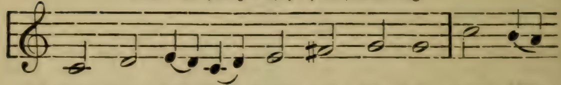
3. Wir legen auf den Hochal= tar Des Herrn, in ihm verbun= den, Das angetretne neue Jahr Und alle seine Stunden. Die Thränen alle, die es bringt, Die Lieder alle, die es singt, Dem Herrn sei alles heilig.

Sam. Preiswerk, geb. 1799.

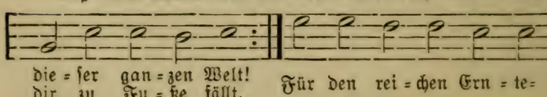
c. Ernte.

409.

Mel. Unser Herrscher, unser König.



1. Herr im Him=mel, Gott auf Er = den, Herr = scher die = ser gan = zen Welt!
Laß den Mund voll Lo = bes wer = den, Da man dir zu Fu = ße fällt,



Für den rei = chen Ern = te= se = gen Dank und Op = fer dar = zu = le = gen.

2. Ach, wir haben's nicht verdienet, Daß du uns so heimgesucht! Obgleich unser Feld gegrünet, Brachten wir doch keine Frucht; Wolltest du nach Weizen fragen, Unkraut haben wir getragen.

3. Vater! der du aus Erbarmen Auch die bösen Kinder nährst, Der du Reichen und auch Armen Deinen Segen nun bescherst: Sei gelobet, sei gepriesen, Daß du so viel Guts erwiesen.

4. Du hast Sonnenschein und Regen Uns zu rechter Zeit geschickt, Und so hat man allerwegen Felder voller Korn erblickt; Berg und Thäler, Tiefen, Höhen Sahen wir im Segen stehen.

5. Als das Feld nun reif zur Ernte, Schlugen wir die Sichel an, Da man erst recht kennen lernte, Was dein großer Arm gethan; Werden bei des Segens Menge Doch die Scheuern fast zu enge.

6. Ach, wer ist, der solche Güte Dir genug verdanken kann? Nimm ein dankbares Gemüte Für die große Wohlthat an. Feld und Haus soll laut erschallen: Gott macht satt mit Wohlgefallen!

7. Gieb nun, daß wir deinen Segen, Den so reichlich du beschert, Also suchen anzulegen, Daß der Fluch ihn nicht verzehrt. Bleiben wir in alten Sünden, Kann das Gute leicht verschwinden.

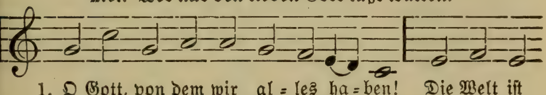
8. Schenk uns auch zufriedne Herzen, Stolz und Geiz laß ferne sein, Laß den Undank nichts verscherzen; Flöß uns deine Liebe ein, Daß von deinen reichen Gaben Wir auch gern die Armen laben.

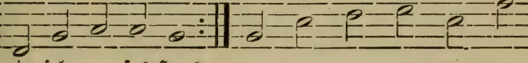
9. Laß dein Wort auch Früchte bringen, Daß man reichlich ernten kann, So wird man hier täglich singen, Wie du uns so wohl gethan. Gieb auch nach dem Thränensamen Freudenernt im Himmel. Amen.

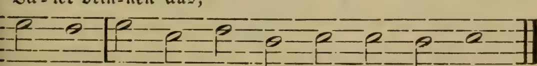
Joachim Neander, geb. 1610, † 1680.

410.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.







2. Wer kann die Menschen alle zählen, Die heut bei dir zu Tische gehn? Doch darf die Notdurft keinem fehlen, Denn du weißt allen vorzustehn Und schaffest, daß ein jedes Land Sein Brot empfängt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoff=

nung säet Und endlich auch die Frucht genießt. Der Wind, der durch die Felder wehet, Die Wolke, so das Land begießt, Des Himmels Tau, der Sonne Strahl Sind deine Diener allzumal.

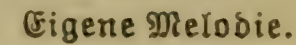
4. Und also wächst des Menschen Speise, Der Acker reichet ihm das Brot; Es mehret sich vielfältiger Weise, Was anfangs schien, als wär es tot, Bis in der Ernte jung und alt Erlanget seinen Unterhalt.

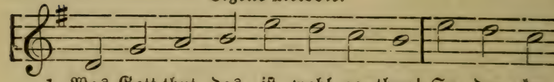
5. Nun, Herr, wer kann's genug bedenken? Der Wunder sind hier gar zu viel. So viel als du kann niemand schenken, Und dein Erbarmen hat kein Ziel; Denn immer wird uns mehr beschert, Als wir zusammen alle wert.

6. Wir wollen's auch keinmal vergessen, Was uns dein Segen träget ein; Ein jeder Bissen, den wir essen, Soll deines Namens Denkmal sein, Und Herz und Mund soll lebenslang Für unsre Nahrung sagen Dank.

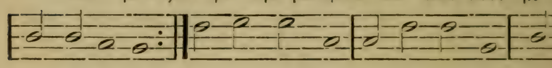
Casp. Neumann, geb. 1648, † 1715.

411.

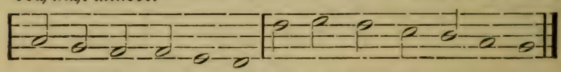

Eigene Melodie.



1. Was Gott thut, das ist wohl ge=than! So den=ken
Er sie=het sie oft stra=fend an Und liebt sie



Got=tes Kin=der.
doch nicht minder. Er zieht ihr Herz Nur himmelwärts, Wenn



er sie läßt auf Er=den Ein Ziel der Pla=gen wer=den.

2. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Giebt er, so kann man nehmen; Nimmt er, wir sind nicht übel dran, Wenn wir uns nur bequemen. Die Linke schmerzt, Die Rechte herzt, Und beide Hände müssen Wir doch in Demut küssen.

3. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Er zeigt uns oft den Segen Und nimmt, eh man ihn ernten kann, Ihn fort in schweren Schlägen. Weil er allein Der Schatz will sein, Nimmt er uns Erdengüter Zum Heile der Gemüter.

4. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Es geh nach seinem Willen. Läßt es sich auch zum Mangel an, Weiß er ihn doch zu stillen, Obgleich das Feld Nicht Ernte hält; Man kann auch beim Geringen Vergnügt sein und lobsingen.

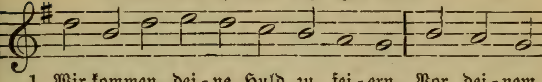
5. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Das Feld mag traurig stehen, Wir gehn getrost die Glaubensbahn Und wollen Gott erhöhen. Sein Wort ist Brot: So hat's nicht not; Die Welt muß eh verderben, Als wir vor Hunger sterben.

6. Was Gott thut, das ist wohl gethan! So wollen wir stets schließen. Ist gleich bei uns kein Kanaan, Wo Milch und Honig fließen: Der Herr beschert, Was uns ernährt, Und ladet uns zum Mahle In seinem Himmelssaale.

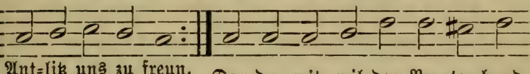
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

412.

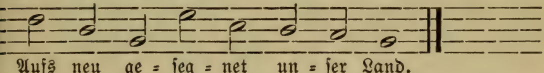
Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.



1. Wir kommen, dei = ne Huld zu fei = ern, Vor dei = nem
Bei reich=lich an = ge = füll = ten Scheuern Dir, Herr der



Ant=litz uns zu freun,
Ern=te, Dank zu weihn, Der du mit mil=der Va = ter=hand



Aufs neu ge = seg = net un = ser Land.

2. Dein Lob, das wir gerührt verkünden, Nimm es, o Vater, gnädig an, Und tiefer stets laß uns empfinden, Wie viel du Gutes uns gethan, Auf daß der Dank für deine Treu Ein dir geweihtes Leben sei.

3. Und wie du selber nur aus Liebe Uns schenktest unser täglich Brot, So weck in uns des Mitleids Triebe, Laß fühlen uns der Brüder Not; Und weil du Reich und Arme liebst, So dien auch beiden, was du giebst.

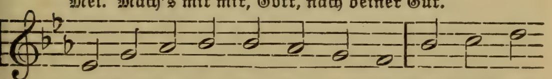
4. Durch dich ist alles wohl geraten Auf dem Gefild, das wir bestellt. Doch reifen auch des Glaubens Saaten Auf deines Sohnes Erntefeld? Sind wir auch, wenn er auf uns sieht, Ein Acker, der ihm grünt und blüht?

5. Der List des Feindes wollst du wehren, Wenn er geschäftig Unkraut streut; Die Frucht des Wortes laß sich mehren Zu deinem Ruhme weit und breit, Damit am großen Erntetag Ein jeder Garben bringen mag.

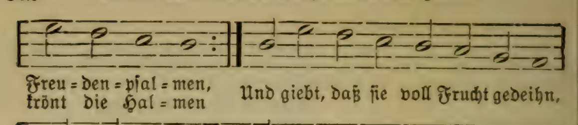
Nach Ehrenfried Liebich, geb. 1713, † 1780.

413.

Mel. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt.



1. Lob=singt am fro = hen Ern = te = fest Dem Herrn mit
Der Saat in Hal = men sprie=ßen läßt, Mit Äh = ren



2. Im Wetterdunkel wandelt er, Sät Heil aus milden Händen Und fährt auf Blitz und Sturm einher, Um Segen auszuspenden; Und wenn sie gleich mit Donnern spricht, Spricht doch die Liebe: Zittert nicht!

3. Lobsingt! uns füllte Gottes Hand Die leeren Scheuern wieder. O du vom Herrn begabtes Land, Bring ihm des Dankes Lieder! Er dachte unsrer Schulden nicht, Voll Gnade schien sein Angesicht.

4. Des Erdensegens reichen Teil, Wer kann ihn messen, wägen? Doch welch unendlich größres Heil Beut Gott in Christi Segen! Vergeßt, wenn euch das Feld begabt, Nicht Jesum, der die Herzen labt!

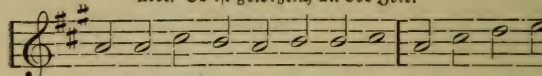
5. O laßt uns guten Samen streun In stillen Glaubensthaten! Der Herr giebt Tau und Sonnenschein Zum Wachstum solcher Saaten. Dann ziehn wir einst im Jubelchor Zum Erntefest durch Salems Thor.

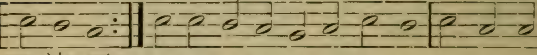
C. B. Garve, geb. 1763, † 1841.

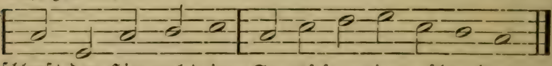
d. Dürre, Nässe, Teurung, allgemeine Not.

414.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.







2. Herr, unsre Sünd bekennen wir, Die wollst du uns verzeihen; All unsre Hoffnung steht zu dir, Trost, Hilf thu uns verleihen; Gieb Regen und den Segen dein Um deines Namens willn allein, Herr, unser Gott und Tröster!

3. Gedenke, Herr, an deinen

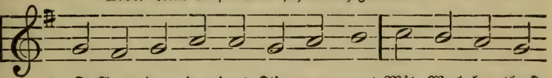
Bund Um deines Namens willen; Wir bitten dich von Herzensgrund: Thu unsre Not doch stillen Vom Himmel mit dem Regen dein; Denn dein der Himmel ist allein, Ohn dich kann er nicht regnen.

4. Es steht in keines andern Hand, Daß er sollt Regen geben; Den Himmel hast du ausgespannt, Darinnen du willst schweben. Allmächtig ist der Name dein; Solchs kannst du alles thun allein, Herr, unser Gott und Tröster!

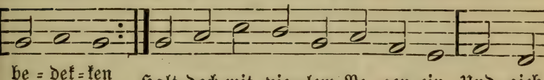
Unbekannt.

415.

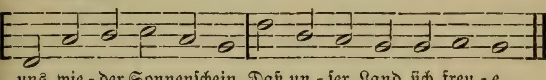
Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.



1. O Gott, der du das Fir=ma=ment Mit Wol=ken thust be=dek=ken
Und kannst hin=wie=der=um be=hend Das Son=nen=licht er=wek=ken:



Halt doch mit vie=lem Re=gen ein, Und gieb



uns wie=der Sonnenschein, Daß un=ser Land sich freu=e.

2. Die Felder trauern weit und breit, Die Früchte leiden Schaden, Weil sie von vieler Feuchtigkeit Und Nässe sind beladen; Dein Segen, Herr, den du gezeigt Uns Armen, sich zur Erde neigt Und will fast gar verschwinden.

3. Das machet unsre Missethat Und ganz verkehrtes Leben, So deinen Zorn entzündet hat, Daß wir in Nöten schweben. Du zeigest uns, was wir gesollt; Weil wir die Buße nicht gewollt, So muß der Himmel weinen.

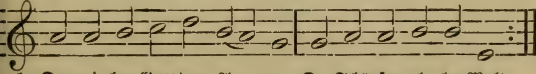
4. Doch denke wieder an die Treu, Die du uns hast versprochen, Und wohne uns in Gnaden bei, Die wir dich kindlich suchen. Wie hält so hart sich dieser Zeit Dein Herz und deine Freundlichkeit; Du bist ja unser Vater!

5. Gieb uns von deinem Himmelssaal Dein klares Licht und Sonne, Und laß uns wieder überall Empfinden Freud und Wonne, Daß alle Welt erkenne frei, Daß außer dir kein Segen sei Im Himmel und auf Erden.

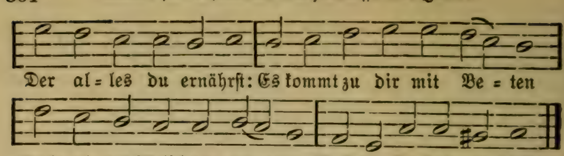
Unbekannt.

416.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.



1. Du rei=cher Gott der Ar=men, Du Schöpfer al=ler Welt,
Der gern sich will er=bar=men Und e=wig Treu=e hält,



2. Herr, unsre großen Sünden Verdienen diese Not, Daß wir mit Recht empfinden, Was uns dein Wort gedroht: Ein fruchtbar Erdreich soll Um der Bewohner willen Nichts tragen, sie zu füllen; Das Sündenmaß ist voll.

3. Ach, unser böses Leben Drückt uns nun allzu hart! Du wollest uns vergeben Nach deiner Vaterart. Uns trägt die Sünde Frucht, Und ihre Frucht ist Schaden; Doch du vergiebst aus Gnaden, Wenn man dein Antlitz sucht.

4. Ach, habe du Erbarmen, Wir tragen herzlich Reu! Erhör uns, hilf uns Armen Nach deiner Wundertreu; Du bist die Zuversicht Von deinem Volk auf Erden. Herr! laß dein Heil uns werden. Ach, Herr! verstoß uns nicht.

5. Gott, unser Heil! ach wende Der Zeiten schweren Lauf; Thu deine milden Hände, Den Schatz der Allmacht, auf. Was nur ein Leben hat, Nährst du mit Wohlgefallen; Ach, Vater von uns allen, Mach wieder alles satt!

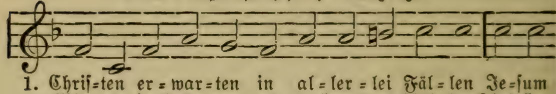
6. Herr! deine Brünnlein fließen, Mit Wasser angefüllt; Laß uns es auch genießen, Daß uns dein Segen quillt. Ja, segne, was man pflügt, Mit Sonnenschein und Regen, Daß sein Gewächs mit Segen Uns wiederum vergnügt.

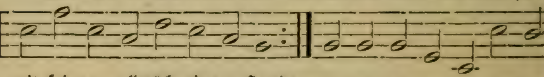
7. Dein Gutes überschütte Und kröne Jahr und Zeit; Laß triefen deine Tritte Von lauter Gütigkeit! Laß alles, was da webt, Am Morgen wohlgedeihen, Am Abend sich erfreuen; Mach fröhlich, was da lebt!

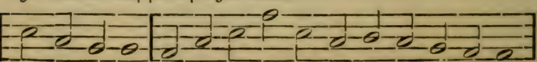
Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

417.

Mel. Großer Prophete, mein Herze.







2. Jauchzen die Feinde zur Rechten und Linken, Hauet und schneidet ihr blinkendes Schwert: Lassen doch Christen die Häupter nicht sinken, Denen sich Christus im Herzen verklärt. Wüten die Feinde mit Schnauben und Toben, Lernen sie Gottes Gerechtigkeit loben.

3. Geben die Felder den Samen nicht wieder, Bringen die Gärten und Auen nichts ein, Schlagen die Schloßen die Früchte danieder, Brennen die Berge vom hitzigen Schein: Kann doch ihr Herze den Frieden erhalten, Weil es den Schöpfer in allem läßt walten.

4. Viele verzehren in ängstlichen Sorgen Kräfte, Gesundheit und Kürze der Zeit, Da doch im Rate des Höchsten verborgen, Wann und wo jedem sein Ende bereit. Sind es nicht alles unnötige Schmerzen, Die ihr euch machet, o thörichte Herzen?

5. Zweifeln und Sorgen geziemt nicht den Frommen; Glauben und Hoffen bringt Ehre bei Gott. Seele, verlangst du zur Ruhe zu kommen, Hoffe dem höllischen Feinde zum Spott. Ob auch die göttliche Hilfe verborgen, Traue dem Höchsten, und meide die Sorgen.

6. Gutes und alle erbetenen Gaben Folgen dir, bis man dich leget ins Grab; Einst wirst du selbst auch den Himmel noch haben. Ei, warum sagst du den Sorgen nicht ab? Werde doch in dir recht ruhig und stille: Das ist des Vaters, des ewigen, Wille.

7. Freue dich, wenn du statt freundlichen Blicken Duldest viel Jammer, Anfechtung und Not; Wisse, was Gott will auf ewig erquicken, Muß erst mit Jesu durch Trübsal und Tod. Willst du mit leben, so mußt du mit sterben; Anders kann keiner den Himmel ererben.

8. Völlige Wonne, verklärete Freude, Himmlische Güter, undenkliches Heil Werden dir einstens auf ewiger Weide Unter den Engeln und Menschen zuteil, Wann Christus prächtig am Ende wird kommen Und zu sich sammeln die Herde der Frommen.

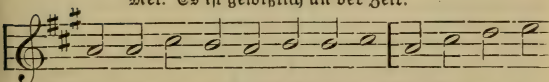
9. Seine allmächtige Stärke beweiset In den Ohnmächtigen mächtige Kraft; Dann wird alleine sein Name gepreiset, Wann er den Zagenden Freudigkeit schafft. Darum, o Jesu, gieb, daß ich dir traue, Wenn ich die Hilfe nicht sichtbarlich schaue.

Chr. Ludw. Edeling, geb. um 1680, † 1742.

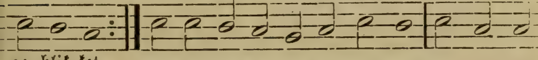
e. Krieg und Frieden.

418.

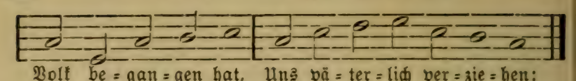
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Herr, der du vormals hast dein Land Mit Gnaden angeblitket,
Und wenn du Strafen ihm gesandt, Es wieder umerquiktet;



Der du die Sünd und Missethat, Die alles



2. Willst du, o Vater, uns denn nicht Nun einmal wieder laben? Und sollen wir an deinem Licht Nicht wieder Freude haben? Ach, geuß von deines Himmels Haus, Herr, deine Güt und Segen aus Auf uns und unsre Häuser.

3. Ach, daß ich hören sollt das Wort Erschallen bald auf Erden, Daß Friede sollt an jedem Ort, Wo Christen wohnen, werden! Ach, daß uns doch Gott sagte zu Des Krieges Schluß, der Waffen Ruh Und alles Unglücks Ende!

4. Ach, kehrte doch die böse Zeit Sich um zu guten Tagen, Damit wir in dem großen Leid Nicht möchten ganz verzagen! Doch ist ja Gottes Hilfe nah, Und seine Gnade stehet da All denen, die ihn fürchten.

5. Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott Schon wieder zu uns wenden, Den Krieg und alle andre Not Nach Wunsch und also enden, Daß seine Ehr in unserm Land Und allenthalben werd erkannt, Ja stetig bei uns wohne.

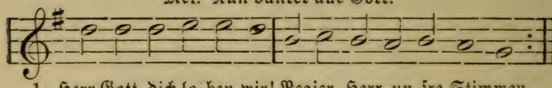
6. Die Güt und Treue werden schön Einander grüßen müssen; Das Recht wird durch die Lande gehn Und wird den Frieden küssen; Die Treue wird mit Lust und Freud Auf Erden blühn, Gerechtigkeit Wird von dem Himmel schauen.

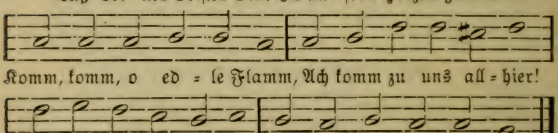
7. Der Herr wird uns viel Gutes thun, Das Land wird Früchte geben, Und die in seinem Schoße ruhn, Die werden davon leben; Gerechtigkeit wird wohl bestehn Und stets in vollem Schwange gehn Zur Ehre seines Namens.

P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

419.

Mel. Nun danket alle Gott.





2. Herr Gott, dich loben wir! Wir preisen deine Güte, Wir rühmen deine Macht Mit herzlichem Gemüte. Es steiget unser Lied Bis an die Himmelsthür Und tönt mit großem Schall: Herr Gott, dich loben wir!

3. Herr Gott, dich loben wir Für deine großen Gnaden, Daß du das Vaterland Von Krieges Last entladen,

Daß du uns blicken läßt Des goldenen Friedens Zier. Drum jauchzet alles Volk: Herr Gott, dich loben wir!

4. Herr Gott, dich loben wir, Die wir in bangen Tagen Der Waffen schweres Joch Und frechen Grimm getragen; Jetzt rühmet unser Mund Mit herzlicher Begier: Gottlob, wir sind in Ruh. Herr Gott, wir danken dir!

5. Herr Gott, dich loben wir, Daß du uns zwar gestrafet, Jedoch in deinem Zorn Nicht gar hast weggeraffet. Es hat die Vaterhand Uns deine Gnadenthür Jetzt wieder aufgethan; Herr Gott, wir danken dir!

6. Herr Gott, wir danken dir, Daß du Kirch, Land und Leute Und unsre Obrigkeit Dem Feind nicht gabst zur Beute, Daß dein Arm mit ihr war. Gieb ferner Gnad allhier, Daß auch die Nachwelt sing: Herr Gott, wir danken dir!

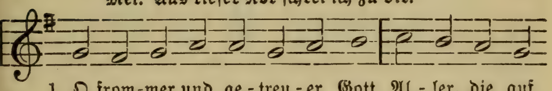
7. Herr Gott, wir danken dir Und bitten: du wollst geben, Daß wir auch künftig stets In guter Ruhe leben; Krön uns mit deinem Gut. Erhöre für und für, O Vater, unser Flehn. Herr Gott, wir danken dir!

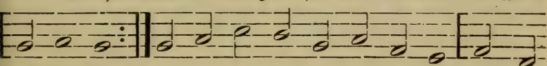
Nach Joh. Franck, geb. 1618, † 1677.

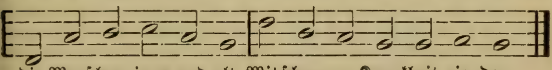
f. Seuchen.

420.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.







2. Du bist gerecht, und dein Gericht Kann unser keiner strafen; Von wegen unsrer Sünd geschicht, Daß wir so schnell entschlafen. Ja, unsre große Missethat Dich so gar hoch bewogen hat, Dein Pfeil in uns zu schießen.

3. O Herr! vergieb, und straf uns nicht Im Zorn so gar geschwinde; Kehr doch dein Vaterangesicht Zu deinem lieben Kinde. Laß fallen den gerechten Grimm, Zu Gnaden uns aufs neu annimm Um deines Namens willen.

4. Sieh, Herr, wie wir betrübet gehn, Kraftlos, mit Furcht umgeben, In Angst und großen Sorgen stehn Und in viel Kummer schweben. All unsre Nahrung welket sehr, Lehramt und andre Ordnung mehr Geht nicht in vollem Schwange.

5. Laß ab von uns mit deiner

Rut, Thu deinen Grimm aufheben; Was hast du Nutz an unserm Blut? Du hast ja Lust zum Leben Und bist ein Gott von Wahrheit fest, Der seinen Zorn bald fahren läßt, Wenn man dich herzlich bittet.

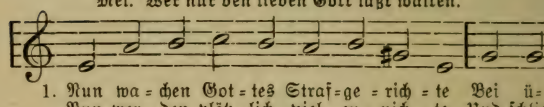
6. Dein Will gescheh! Wir bitten all: In Not uns nicht verlasse, Hilf uns nach deinem Wohlgefalln; Du weißt die rechte Maße Und wirst wohl deine Zeit ersehn, Wenn uns hierin soll Hilf geschehn. Drum wolln wir dir vertrauen.

7. O heilger Geist! mit deiner Kraft, Die sterben sollen, stärke, Daß man des Glaubens Ritterschaft An ihrem End vermerke, Und sie also mit Fried und Freud Den Abschied nehmen aus der Zeit In Christo, unserm Herren.

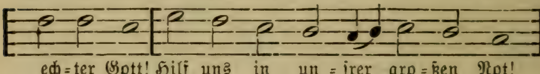
Unbekannt.

421.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



1. Nun wachen Gotes Strafgerichte Bei überhäuften Sünden auf.
Nun werden plötzlich viel zunichte Und schließen ihren Lebenslauf.
Ach, zürne nicht, gerechter Gott! Hilf uns in unsrer großen Not!



2. Du sprachst ja selbst: Ich bin geduldig Und will nicht zürnen für und für, Wenn man sich giebt der Sünden schuldig Und reuig sie gesteht vor mir. Denk an die Wort, o Vaterherz, Sieh unsre Reue, unsern Schmerz!

3. Wir kommen, wie du uns geraten, Und sagen ohne Heuchelschein, Daß unsre schweren Missethaten, Wie Sand am Meer, unzählbar sein. Ach Gnad, ach Gnad, Herr Jesu Christ, Der du der rechte Heiland bist!

4. Vor Wehmut will das Herz uns brechen, Die Augen weinen bitterlich, Der Mund kann nicht viel Worte sprechen, Der schwache Geist betrübet sich. Ach, tröst uns doch, Herr Jesu Christ, Der du der rechte Tröster bist!

5. Erlaß die wohlverdienten Strafen; Raff uns im Zorn nicht aus der Welt, Damit wir nicht im Tod entschlafen, Eh wir zuvor das Haus bestellt. O du, der immer gnädig war, Errett uns aus der Pestgefahr!

6. Laß, Herr, des Übels dich gereuen, Das uns schon hart betroffen hat; Hör unser Winseln, Klagen, Schreien; Erbarme dich der öden Stadt! Wir bitten dich durch Jesum Christ, Der ja der Sünder Heiland ist.

7. Wir bitten dich bei seinen Wunden, Bei seiner Marter, Not

und Pein: Ach, laß doch unsre Lebensstunden Nicht plötzlich abgekürzet sein! Gieb Raum zur Buß, verstoß uns nicht, Verstoß uns arme Sünder nicht.

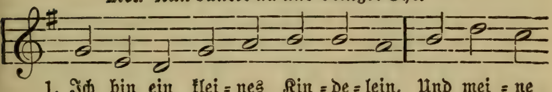
8. Laß unsre Seelen vor dir leben Und teuer sein vor dir geacht't, So wollen wir dein Lob erheben Und rühmen deine Treu und Macht. Erhör, o Vater, unser Flehn, Und laß uns deine Hilfe sehn!

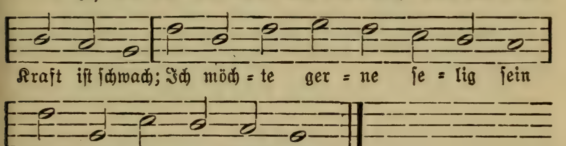
Unbekannt.

3. Schullieder.

422.

Mel. Nun danket all und bringet Ehr.





2. Mein Heiland! du warst mir zu gut Ein armes, kleines Kind Und hast mich durch dein teures Blut Erlöst von Tod und Sünd.

3. Mein liebster Heiland! rat mir nun, Was ich aus Dankbarkeit Dir soll für deine Liebe thun, Und was dein Herz erfreut.

4. Ach, nimm mein ganzes Herz dir hin, Nimm's, liebster Jesus, an! Ich weiß ja, daß ich deine bin, Du teurer Schmerzensmann!

5. Du hast mich in der Taufe ja Zum Gotteskind geweiht, Und eh ich etwas wußt und sah, Mich wunderbar erneut.

6. Ich will, wie man versprochen hat, Mein Heiland, deine sein; Von Eigensinn und böser That Will ich mich halten rein.

7. Ich armes Kindlein aber kann Nichts von mir selber thun; Drum hilf mir, o du starker Mann! Herr Jesu, hilf mir nun!

8. Bewahre mir mein Herzelein Vor allem, was befleckt; Du hast's gewaschen, halt es rein, Verhüllt und zugedeckt.

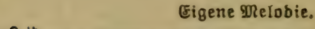
9. Nimmst du mich früh aus dieser Zeit, Dann ist mir wohl geschehn; Ich komm in jene Herrlichkeit, Wo Friedenspalmen wehn.

10. Doch soll ich länger hier noch sein, Nehm ich an Jahren zu: So zeuch mich in dein Herz hinein, Daß ich viel Gutes thu.

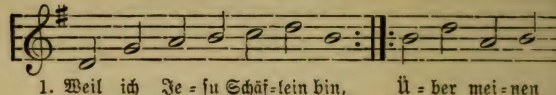
11. Und schließ ich endlich meinen Lauf Im Glauben seliglich, So hebe mich zu dir hinauf; Dann freu ich ewig mich.

Nic. L. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

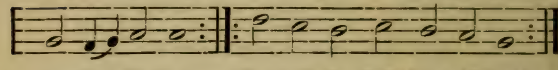
423.



Eigene Melodie.



1. Weil ich Je = su Schäf=lein bin, Ü = ber mei=nen
Freu ich mich nur im = mer=hin Der mich wohl weiß



gu = ten Hir=ten, Der mich lie = bet, der mich kennt
zu be = wir=ten, Und bei mei=nem Na=men nennt.

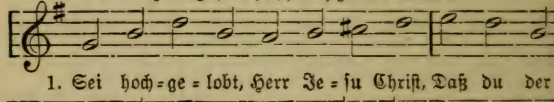
2. Unter seinem sanften Stab Geh ich aus und ein und hab Unaussprechlich süße Weide, Daß ich keinen Mangel leide; Und so oft ich durstig bin, Führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt ich denn nicht fröhlich sein, Ich beglücktes Schäfelein? Denn nach diesen schönen Tagen Werd ich endlich heimgetragen In des Hirten Arm und Schoß; Amen, ja, mein Glück ist groß!

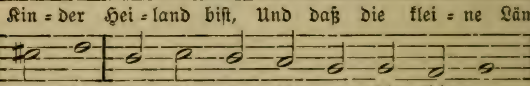
Luise Henr. v. Hayn, geb. 1724, † 1784.

424.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.



1. Sei hoch=ge = lobt, Herr Je = su Christ, Daß du der
Kin = der Hei = land bist, Und daß die klei = ne Läm=



mer=schar Dir, Kö = nig, nicht ver = ächt = lich war.

2. Gelobet sei des Vaters Rat Für seiner Liebe Wunderthat; Sein ewger Sohn wird arm und klein, Daß Kinder können selig sein.

3. Gelobet sei der heilge Geist, Der jedes Lamm zum Hirten weist, Der Kindern zu erkennen giebt, Wie brünstig sie der Heiland liebt.

4. Er macht durch seinen Gnadenzug Ein kleines Kind zum Glauben klug; Dann lernt's mit Freuden das verstehn, Was weise Männer oft nicht sehn.

5. „Laßt doch die Kindlein he[r] zu mir!" So riefst du, Herr; dru[m] bin ich hier; „Für sie gehört mei[n] ganzes Reich, Drum ward ich selb[st] den Kindern gleich."

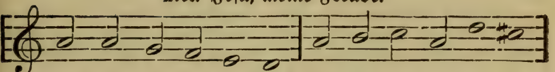
6. Ach, lehre unsre Kinderschar, Daß sie zusammen immerdar Mit Herz und Lippen dich erhöhn: So wird des Satans Reich vergehn.

7. Sei hochgelobt, Herr Jesu Christ, Daß du der Kinder Heiland bist, Und daß du, hocherhabner Fürst, Der Kinder Heiland bleiben wirst!

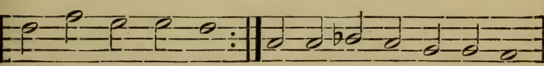
Ernst G. Woltersdorf, geb. 1725, † 1761.

425.

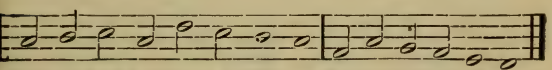
Mel. Jesu, meine Freude.



1. Schöp = fer mei = nes Le = bens! Laß mich nicht ver = ge = bens
Sie = ße dei = ne Lie = be, Dei = nes Geis = tes Trie = be



Auf der Er = de sein.
In mein Herz hin = ein,
Daß dein Bild, so rein und mild,



Schö = ner stets bei dei = ner Pfle = ge An mir leuchten mö = ge.

2. Einmal nur erblühet, Ach, und bald entfliehet Meine Frühlingszeit. Sorglos sie verträumen Und dein Heil versäumen, Bringt viel bittres Leid. Wirst du nicht mein Lebenslicht, Werd ich dir nicht neu geboren, Ist sie mir verloren.

3. Dir allein zu leben Und mit Ernst zu streben Nach der Heiligung, Thorheit zu verlassen, Sündenlust zu hassen, Bin ich nie zu jung. Mache dies mir recht gewiß, Eh ich um verlorne Tage Einst vergeblich klage.

4. Dort in deinen Höhen Werden viele stehen, Schön wie Himmelsglanz, Die hier Kinder waren Und in frühen Jahren Dir sich weihten ganz; Drum sind sie nun auch so früh Zu der Schar der selgen Frommen Und zu dir gekommen.

5. Jesu, Freund der Sünder, Der auch für die Kinder Einst auf Erden kam, O wie sanft und stille War dein Herz und Wille, Allem Bösen gram! Herr, auch wir, wir sollen dir Nach Gedanken und Gebärden Gleichgestaltet werden.

6. Selig, wer dich liebet! Selig, wer sich übet, Gottes Kind zu sein! Diese heilgen Triebe Gieß durch deine Liebe Unsern Herzen ein, Daß dein Bild, so rein und mild, Dort im schönen Himmelssaale Ewig an uns strahle.

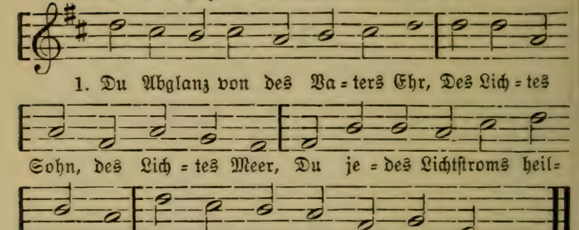
A. Knapp, geb. 1798, † 1864

4. Häusliche Erbauung und Familienleben.

a. Morgenlieder.

426.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her.



2. Du wahre Sonne! geh uns auf, Und strahl in ewgem Glanz und Lauf; Gieß du des heilgen Geistes Schein In unsre Herzen tief hinein.

3. Dir, Vater ewger Herrlichkeit, Sei unsre Bitte nun geweiht! Du Vater in der Gnade Macht, Dein Geist tilg unsrer Schulden Nacht!

4. Er lehr uns streiten durch sein Licht, Mach unsers Erbfeinds List zunicht, Steh uns in jeder Drangsal bei Und mach uns durch die Liebe frei.

5. Er lenke unsern Geist fortan In keuschem Leib auf rechter Bahn; Der Glaube flamm in hellem Zug, Getrübt durch keinen Herzenstrug.

6. Christus soll unsre Speise sein, Der Glaube unser Lebenswein, Und seines heilgen Geistes Glut Entflamme unser Herz und Mut.

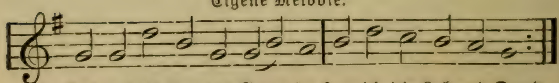
7. Der Tag sei fröhlich, ohne Not, Das Auge keusch wie Morgenrot, Der Glaube wie der Mittag rein, Im Geist soll keine Dämmrung sein.

8. Es kommt der Morgenröte Glanz; Zeig, Seelenmorgenrot, dich ganz, Daß wir im Vater sehn den Sohn, Im ewgen Wort des Vaters Thron!

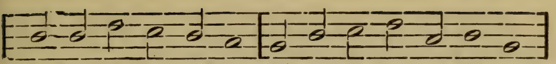
Nach dem Lat. des Ambrosius, † 397, übersetzt von J. P. Lange, geb. 1802, † 1884.

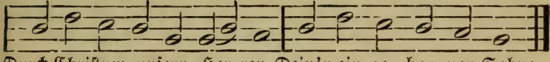
427.

Eigene Melodie.



1. Aus meines Herzens Grun = de Sag ich dir Lob und Dank
In die=ser Morgen=stun = de, Da = zu mein le = ben = lang,





2. Daß du mich hast aus Gnaden In der vergangnen Nacht Vor G'fahr und allem Schaden Behütet und bewacht. Ich bitt demütiglich: Wollst mir mein Sünd vergeben, Womit in diesem Leben Ich hab erzürnet dich.

3. Du wollest auch behüten Mich gnädig diesen Tag Vor's Teufels List und Wüten, Vor Sünden und vor Schmach, Vor Feu'r= und Wassersnot, Vor Armut und vor Schanden, Vor Ketten und vor Banden, Vor bösem, schnellem Tod.

4. Mein Seel, mein'n Leib, mein Leben, Mein Weib (Mann), Gut, Ehr und Kind Sei dir, Herr, übergeben, Dazu mein Hausgesind, Als dein Geschenk und Gab, Mein Eltern und Verwandten, Geschwister und Bekannten Und alles, was ich hab.

5. Laß deinen Engel bleiben Und weichen nicht von mir, Den Satan zu vertreiben, Auf daß der bös Feind hier In diesem Jammerthal Sein Tück an mir nicht übe, Leib und Seel nicht betrübe Und bring mich nicht zu Fall.

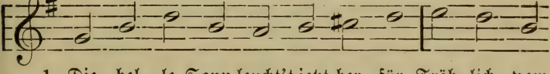
6. Gott will ich lassen raten, Der alle Ding vermag, Er segne meine Thaten, Mein Vornehmen und Sach. Dir sei es heimgestellt: Leib, Seele, Geist und Leben, Und was du mir gegeben; Mach's, wie es dir gefällt.

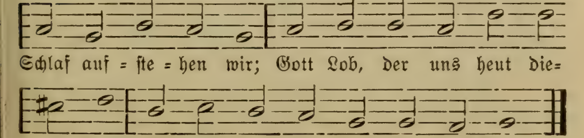
7. Darauf so sprech ich Amen! Und zweifle nicht daran, Gott führt in Jesu Namen Mein Herz auf ebner Bahn. Drauf streck ich aus die Hand, Fang an mein Werk im Frieden, Dazu mich Gott beschieden In meinem Pilgerstand.

Joh. Mathesius, geb. 1504, † 1565.

428.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.





2. Herr Christ! den Tag uns auch behüt Vor Sünd und Schand durch deine Güt; Laß deine lieben Engelein Unsre Hüter und Wächter sein;

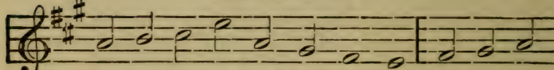
3. Daß unser Herz im G'horsam leb, Dein'm Wort und Will'n nicht widerstreb, Daß wir dich stets vor Augen han In allem, was wir fangen an.

4. Laß unser Werk geraten wohl, Was ein jeder ausrichten soll, Daß unsre Arbeit, Müh und Fleiß Gereich zu deinem Lob und Preis

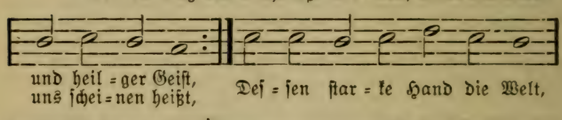
Nic. Hermann, † 1561.

429.

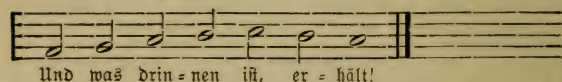
Eigene Melodie.



1. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heil'ger Geist,
Der es Tag und Nacht läßt werden, Sonn und Mond uns scheinen heißt,



Dessen starke Hand die Welt,



Und was drinnen ist, erhält!

2. Gott! ich danke dir von Herzen, Daß du mich in dieser Nacht Vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen Hast behütet und bewacht, Daß des bösen Feindes List Mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden Jetzt mit dieser Nacht vergehn. O Herr Jesu! laß mich finden Deine Wunden offen stehn, Wo alleine Hilf und Rat Ist für meine Missethat.

4. Hilf, daß ich auch diesen Morgen Geistlich auferstehen mag Und für meine Seele sorgen, Daß, wann einst dein großer Tag Uns erscheint und dein Gericht, Ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite Meinen Gang nach deinem Wort; Sei und bleibe du auch heute Mein Beschützer und mein Hort. Nirgends, als in dir allein, Kann ich recht bewahret sein.

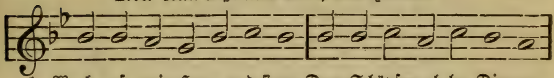
6. Meinen Leib und meine Seele Samt den Sinnen und Verstand, Großer Gott, ich dir befehle Unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm! Nimm mich auf, dein Eigentum.

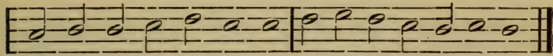
7. Deinen Engel zu mir sende, Der des bösen Feindes Macht, List und Anschlag von mir wende Und mich halt in guter Acht, Der mich endlich auch zur Ruh Trage deinem Himmel zu.

Heinr. Albert, geb. 1604, † 1668.

430.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herren.





2. Als mich die dunklen Schatten Der Nacht umfangen hatten, Hat Satan mein begehret; Gott aber hat's verwehret.

3. Du sprachst: Mein Kind, nun schlafe, Ich hüte meine Schafe; Schlaf wohl, laß dir nicht grauen, Du sollst die Sonne schauen.

4. Dein Wort, Herr, ist geschehen: Ich kann das Licht noch sehen, Von Not bin ich befreiet, Dein Schutz hat mich erneuet.

5. Du willst ein Opfer haben; Hier bring ich meine Gaben: In Demut fall ich nieder Und bring Gebet und Lieder.

6. Die wirst du nicht verschmähen; Du kannst ins Herz mir sehen Und weißt wohl, daß zur Gabe Ich ja nichts Beßres habe.

7. So wollst du nun vollenden Dein Werk an mir und senden, Der mich an diesem Tage Auf seinen Händen trage.

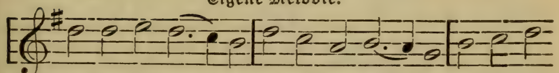
8. Sprich Ja zu meinen Thaten, Hilf selbst das Beste raten; Den Anfang, Mitt'l und Ende, Ach, Herr, zum Besten wende!

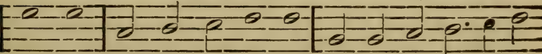
9. Mit Segen mich beschütte, Mein Herz sei deine Hütte, Dein Wort sei meine Speise, Bis ich gen Himmel reise.

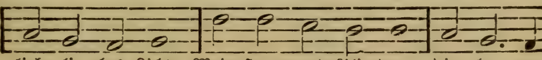
Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

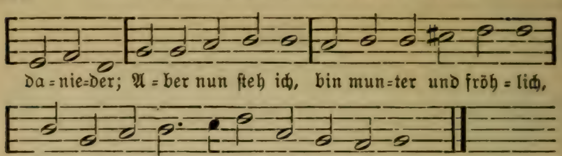
431.

Eigene Melodie.









Schau=e den Him=mel mit mei=nem Ge=sicht.

2. Mein Auge schauet, Was Gott gebauet Zu seinen Ehren Und uns zu lehren, Wie sein Vermögen sei mächtig und groß, Und wo die Frommen dann sollen hinkommen, Wenn sie mit Frieden von hinnen geschieden Aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

3. Lasset uns singen, Dem Schöpfer bringen Güter und Gaben, Was wir nur haben, Alles sei Gotte zum Opfer gesetzt. Die besten Güter sind unsre Gemüter, Dankbare Lieder sind Weihrauch und Widder, An welchen er sich am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen Sind seine Sorgen; Segnen und mehren, Unglück verwehren, sind seine Werke und Thaten allein. Wenn wir uns legen, so ist er zugegen; Wenn wir aufstehen, so läßt er aufgehen Über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab erhoben Zu dir hoch droben All meine Sinnen; Laß mein Beginnen Ohn allen Anstoß und glücklich ergehn. Laster und Schande, des Satanas Bande, Fallen und Tücke treib ferner zurücke; Laß mich auf deinen Geboten bestehn.

6. Laß mich mit Freuden, Ohn alles Neiden, Sehen den Segen, Den du wirst legen In meines Bruders und Näheften Haus. Geiziges Brennen, unchristliches Rennen Nach Gut mit Sünde, das tilge geschwinde Aus meinem Herzen, und wirf es hinaus!

7. Menschliches Wesen, Was ist's gewesen? In einer Stunde Geht es zugrunde, Sobald die Lüfte des Todes drein wehn. Alles in allem muß brechen und fallen; Himmel und Erden die müssen das werden, Was sie gewesen vor ihrem Bestehn.

8. Alles vergehet, Gott aber stehet Ohn alles Wanken; Seine Gedanken, Sein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden, die nehmen nicht Schaden, Heilen im Herzen die tötlichen Schmerzen, Halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone! Vergieb und schone, Laß meine Schulden In Gnad und Hulden Von deinen Augen sein abgewandt. Sonsten regiere, mich lenke und führe, Wie dir's gefället; ich habe gestellet Alles in deine Beliebung und Hand.

10. Willst du mir geben, Womit mein Leben Ich kann ernähren, So laß mich hören Allzeit im Herzen dies heilige Wort: Gott ist das Größte, das Schönste und Beste, Gott ist das Süß'ste und Allergewiss'ste, Aus allen Schätzen der edelste Hort.

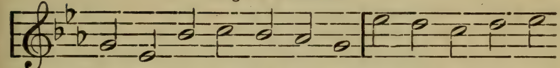
11. Willst du mich kränken, Mit Galle tränken, Und soll von Plagen Ich auch was tragen, Wohlan, so mach es, wie dir es beliebt. Was gut und tüchtig, was schädlich und nichtig Meinem Gebeine, das weißt du alleine, Hast keinen jemals zu bitter betrübt.

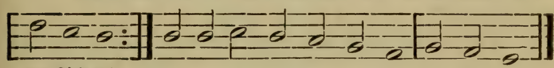
12. Kreuz und Elende, Das nimmt ein Ende; Nach Meeres Brausen Und Windes Sausen Leuchtet der Sonne gewünschtes Gesicht. Freude die Fülle und selige Stille Hab ich zu warten im himmlischen Garten; Dahin sind meine Gedanken gericht't.

P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

432.

Eigene Melodie.





2. Deiner Gnade Morgentau Fall auf unser matt Gewissen. Laß die dürre Lebensau Lauter süßen Trost genießen, Und erquick uns, deine Schar, Immerdar.

3. Gieb, daß deiner Liebe Glut Unsre kalten Werke töte, Und erweck uns Herz und Mut Bei erstandner Morgenröte, Daß wir, eh wir gar vergehn, Recht aufstehn.

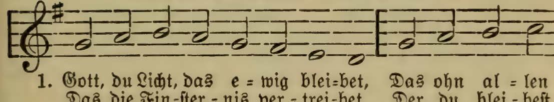
4. Ach, du Aufgang aus der Höh! Gieb, daß auch am jüngsten Tage Unser Leichnam auferstehe, Und befreit von aller Plage, Einst in reiner Himmelszier Steh vor dir.

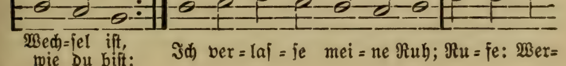
5. Leucht uns selbst in jene Welt, Du verklärte Gnadensonne! Führ uns durch das Thränenfeld In das Land der süßen Wonne, Wo die Lust, die uns erhöht, Nie vergeht.

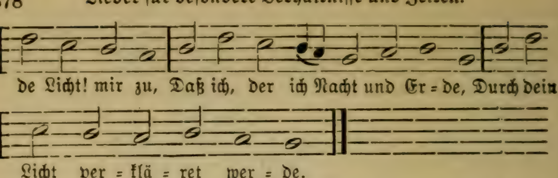
Christ. Knorr v. Rosenroth, geb. 1636, † 1689.

433.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.







2. Wecke, da der Leib geschlafen, Auch die Seele geistlich auf; Gieb ihr deines Lichtes Waffen, Richt und leite ihren Lauf. Laß mich sein des Lichtes Kind; Hilf mir, weil ich geistlich blind, Jesu, daß ich wieder sehe Und in deinem Lichte gehe.

3. Schenke mir, Herr, und gewähre, Was die arme Seele stillt; Ach, erneure und verkläre Stets in mir dein Ebenbild! Sende mir den Geist der Kraft, Der ein neues Leben schafft, Daß ich himmlisch auf der Erde Und ein Geist mit Christo werde.

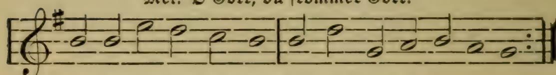
4. Segne meiner Hände Werke, Fördre mich in meiner Pflicht; Bleibe meiner Schwachheit Stärke, Meines Lebens Kraft und Licht; Laß mein Lebensziel allein Deines Namens Ehre sein; Hilf, daß ich stets wahre Liebe Gegen meinen Nächsten übe.

5. Führ mich einst zu jenem Lichte Deiner höchsten Majestät, Wo vor deinem Angesichte Die verklärte Seele steht, Heller als der Sonnenschein, Schön, unsterblich, engelrein; Laß sie sein mit dir vereinet, Wenn mein letzter Tag erscheinet!

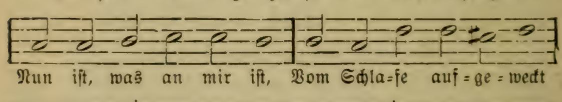
Sal. Frank, geb. 1659, † 1725.

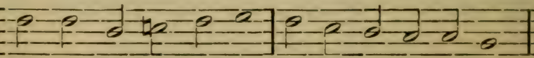
434.

Mel. O Gott, du frommer Gott.



1. O Je = su, sü = ßes Licht! Nun ist die Nacht vergangen,
Nun hat dein Gnadenglanz Aufs neu = e mich umfangen;





Und hat sich, Herr, nach dir Ver = lan = gend aus = ge = streckt.

2. Was soll ich dir denn nun, Mein Gott, zum Opfer schenken? Ich will mich ganz und gar In deine Gnade senken Mit Leib und Seel und Geist An diesem ganzen Tag; Das soll mein Opfer sein. Weil ich sonst nichts vermag.

3. Drum siehe da, mein Gott. Da hast du meine Seele; Sie sei dein Eigentum, Daß sie nur dich

erwähle In deiner Liebe Kraft; Da hast du meinen Geist, Darinnen wollst du dich Verklären allermeist.

4. Da sei denn auch mein Leib Zum Tempel dir ergeben; Wähl ihn zur Wohnung dir, O allerliebstes Leben! Ach wohn, ach leb in mir, Beweg und rege mich, Daß Leib und Seel und Geist Mit dir vereinigt sich.

5. Dem Leibe hab ich jetzt Die Kleider angeleget; Laß meiner Seele sein Dein Bildnis eingepräget, Kleid mit der Demut mich Und mit der Sanftmut an: So bin ich wohlgeschmückt Und köstlich angethan.

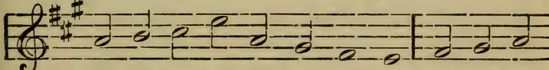
6. Gieb, daß mir diesen Tag Stets vor den Augen schwebe, Daß dein Allgegenwart Mich wie die Luft umgebe, Damit mein ganzes Thun Durch Herz, durch Sinn und Mund Dich lobe inniglich, Mein Gott, zu aller Stund.

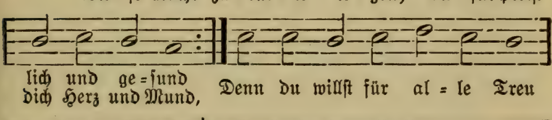
7. Ach, segne, was ich thu, Ja rede und gedenke! Durch deines Geistes Kraft Es also führ und lenke, Daß alles nur gescheh Zu deines Namens Ruhm, Und daß ich unverrückt Verbleib dein Eigentum.

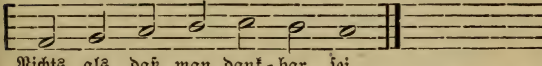
Joach. Lange, geb. 1670, † 1744.

435.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.







2. Segne heute mich von neuem, Weil du segnen kannst und mußt; Denn mit Wohlthun zu erfreuen, Das ist deines Herzens Lust, Und du machst die milde Hand Täglich aller Welt bekannt.

3. Segne mich mit deinem Geiste, Daß er heut mit seiner Kraft Meinem Glauben Beistand leiste, Daß er gute Werke schafft Und dem Bösen insgemein Mag ein wackrer Gegner sein.

4. Segne mich mit Christi Blute Bei verübter Missethat, Weil er das auch mir zu gute Mildiglich vergossen hat. Gläubig halt ich mich daran, Daß mich nichts verdammen kann.

5. Segne mich mit deinem Worte, Schreib es in mein Herz hinein, Daß es mag an jedem Orte Meines Wandels Richtschnur sein. Leuchtet mir dies Lebenslicht, O so fehl und fall ich nicht.

6. Segne mich in meinem Stande, Zeuch mein Herz mit Klugheit an, Daß ich solchen ohne Schande Und mit Ehren führen kann. Gieb dazu mein täglich Brot, Und was irgend sonst mir not.

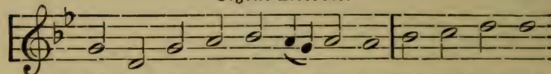
7. Segne mich in Kreuz und Leiden Mit Vertrauen und Geduld; Segne mich in Glück und Freuden Mit dem Reichtum deiner Huld, Daß ich dir im Kreuz getreu Und im Glück voll Demut sei.

8. Dann will ich für allen Segen Lob und Ehre, Preis und Dank Dir zu deinen Füßen legen Und es thun mein lebenlang, Bis ich mit den Engeln dort Vor dir jauchze fort und fort.

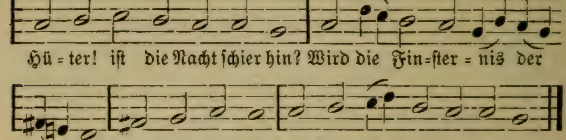
Erdm. Neumeister, geb. 1671, † 1756.

436.

Eigene Melodie.



1. Hü=ter! wird die Nacht der Sün=den Nicht verschwinden?



Sinnen Bald zer = rin=nen, Dar=in ich ver=wik=kelt bin?

2. Möcht ich wie das Rund der Erden Lichte werden! Seelensonne, gehe auf! Ich bin finster, kalt und trübe; Jesu Liebe, Komm, beschleunige den Lauf!

3. Wir sind ja im neuen Bunde, Da die Stunde Der Erscheinung kommen ist; Und ich muß mich stets im Schatten So ermatten, Weil du mir so ferne bist.

4. Wir sind ja der Nacht entnommen, Da du kommen, Aber ich bin lauter Nacht. Darum wollst du mir, dem Deinen, Auch erscheinen, Der nach Licht und Rechte tracht't.

5. Wie kann ich des Lichtes Werke Ohne Stärke In der Finsternis vollziehn? Wie kann ich die Liebe üben, Demut lieben Und der Nacht Geschäfte fliehn?

6. Hilf, daß länger meine Seele Sich nicht quäle, Zünd dein Feuer in mir an! Laß mich finstres Kind der Erden Helle werden, Daß ich Gutes wirken kann.

7. Das Vernunftlicht kann das Leben Mir nicht geben; Jesus und sein heller Schein, Jesus muß das Herz anblicken Und erquicken; Jesus muß die Sonne sein.

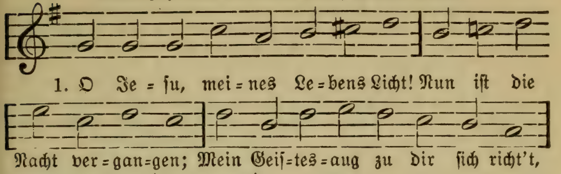
8. Nur die Decke vor den Augen Kann nicht taugen, Seine Klarheit kann nicht ein; Wenn sein helles Licht den Seinen Soll erscheinen, Muß das Auge reine sein.

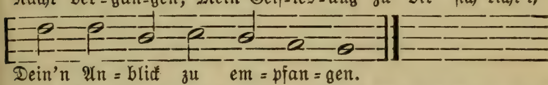
9. Jesu! gieb gesunde Augen, Die was taugen; Rühre meine Augen an. Denn das ist die größte Plage, Wenn am Tage Man das Licht nicht sehen kann.

Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

437.

Mel. Ich dank dir schon durch deinen Sohn.





2. Du hast, da ich nicht sorgen konnt, Mich vor Gefahr bedecket Und auch vor andern mich gesund Nun aus dem Schlaf erwecket.

3. Mein Leben schenkst du mir aufs neu; Es sei auch dir verschrieben, Mit neuem Ernst, mit neuer Treu Dich diesen Tag zu lieben.

4. Dir, Jesu, ich mich ganz befehl; Im Geist dich mir verkläre, Dein Werkzeug nur sei meine Seel, Den Leib bewahr und nähre.

5. Durchdring mit deinem Lebenssaft Herz, Sinnen und Gedanken; Bekleide mich mit deiner Kraft, In Proben nicht zu wanken.

6. Mein treuer Hirte! sei mir nah, Steh immer mir zur Seiten, Und wenn ich irre, wollst du ja Mich wieder zu dir leiten.

7. Sei du alleine meine Lust, Mein Schatz, mein Trost und Leben; Kein andres Teil sei mir bewußt, Dir bleib ich ganz ergeben.

8. Zeig mir in jedem Augenblick, Wie ich dir soll gefallen; Zieh mich vom Bösen stets zurück, Regiere mich in allem.

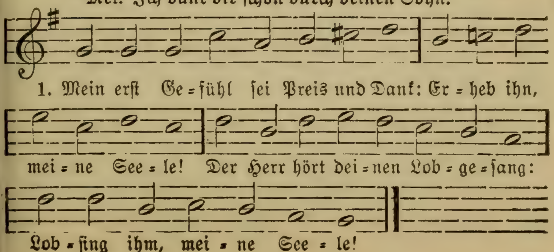
9. Gieb, daß ich meinen Wandel führ Im Geist, in deinem Lichte, Und als ein Fremdling lebe hier Vor deinem Angesichte.

10. Ach, halt mich fest mit deiner Hand, Daß ich nicht fall noch weiche; Zeuch weiter durch der Liebe Band, Bis ich mein Ziel erreiche.

G. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

438.

Mel. Ich dank dir schon durch deinen Sohn.



2. Mich selbst zu schützen, ohne Macht, Lag ich und schlief in Frieden. Wer schafft die Sicherheit der Nacht Und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß, Mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Kreis Und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, Sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und seinem Licht, Uns wieder aufzuwecken?

5. Du bist es, Herr und Gott der Welt, Und dein ist unser Leben; Du bist es, der es uns erhält Und mir's jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seist du, Gott der Macht, Gelobt sei deine Treue, Daß ich nach einer sanften Nacht Mich dieses Tags erfreue!

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, Mich deine Wege wallen, Und lehre du mich selber thun Nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr; Auf dich hofft meine Seele. Sei mir ein Retter in Gefahr, Ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gieb mir ein Herz voll Zuversicht, Erfüllt mit Lieb und Ruhe, Ein weises Herz, das seine Pflicht Erkenn und willig thue.

10. Laß mich, als dein getreuer Knecht, Nach deinem Reiche streben, Gottselig, züchtig und gerecht Durch deine Gnade leben.

11. Laß mich, dem Nächsten beizustehn, Nicht Fleiß und Arbeit scheuen, Mich gern an andrer Wohlergehn Und ihrer Tugend freuen.

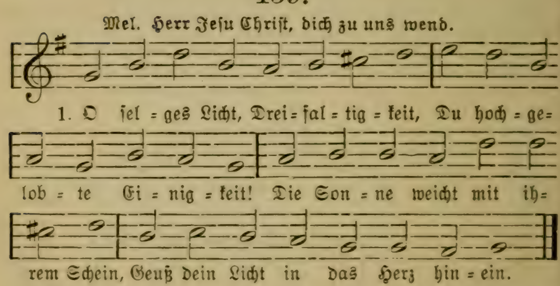
12. Laß mich das Glück der Lebenszeit In deiner Furcht genießen Und meinen Lauf mit Freudigkeit, Wenn du gebeutst, beschließen.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

b. Abendlieder.

439.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.



2. Schon zieht die stille Nacht heran; Sieh uns vom Himmel gnädig an, Vergieb die Schuld, nimm ab die Last, Und gieb den müden Seelen Rast.

3. Von allem Bösen mach uns frei, Der Sünde Ketten brich entzwei; So nimm dein Volk, Herr, klein und groß, Zur Ruh in deinen selgen Schoß!

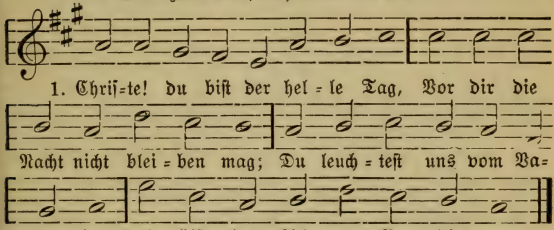
4. Des Morgens, Herr, dich rühmen wir, Des Abends beten wir zu dir, Und preiſen deine Herrlichkeit Von nun bis in Ewigkeit.

5. Gott Vater in dem höchſten Thron Und Jeſus Chriſt, ſein ew=ger Sohn, Mitſamt dem werten heilgen Geiſt Sei nun und immer=dar gepreiſt!

Nach dem Latein.: O lux beata Trinitas.

440.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir.



2. Ach, lieber Herr, behüt uns heut In dieſer Nacht vorm bö=ſen Feind, Und laß uns in dir ruhen ſein Und vor dem Satan ſicher ſein.

3. Obſchon die Augen ſchlafen ein, So laß das Herz doch wacker ſein; Halt über uns dein rechte Hand, Daß wir nicht falln in Sünd und Schand.

4. Wir bitten dich, Herr Jeſu Chriſt: Behüt uns vor des Teu=fels Liſt, Der ſtets nach unſern Seelen tracht't, Daß er an uns hab keine Macht.

5. Sind wir doch dein ererbtes Gut, Erworben durch dein heilges Blut; Das war des ewgen Vaters Rat, Als er uns dir geſchenket hat.

6. Befiehl dem Engel, daß er komm Und uns bewach, dein Eigen=tum; Gieb uns die lieben Wächter zu, Daß wir vorm Satan haben Ruh.

7. So ſchlafen wir im Namen dein, Dieweil die Engel bei uns ſein. Du heilige Dreieinigkeit, Wir loben dich in Ewigkeit!

Erasm. Alberus, † 1553.

441.

Mel. Herr Jeſu Chriſt, dich zu uns wend.

1. Hin=un=ter iſt der Son=ne Schein, Die Fin=ſter=
nis der Nacht bricht ein; Leucht uns, Herr Chriſt, du wah=
res Licht, So wan=deln wir im Fin=ſtern nicht.

2. Dir sei Dank, daß du uns den Tag Vor Schaden, G'fahr und mancher Plag Durch deine Engel hast behüt't Aus Gnad und väterlicher Güt.

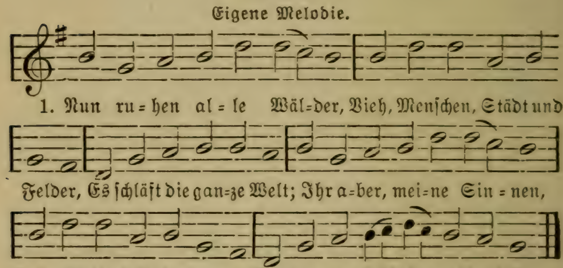
3. Was wir gesündigt wider dich, Das, Herr, verzeih uns gnädiglich, Und rechn' es unsrer Sünd nicht zu, Laß schlafen uns in Fried und Ruh.

4. Nach deiner großen Güt und Macht Beschütz auch uns in dieser Nacht; Vor Schrecken, Angst und Feuersnot Behüt uns, o du treuer Gott!

Nach N. Hermann, † 1561.

442.

Eigene Melodie.



2. Wo bist du, Sonne, blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, Die Nacht, des Tages Feind. Fahr hin! ein andre Sonne, Mein Jesus, meine Wonne, Gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen, Die güldnen Sternlein prangen Am blauen Himmelssaal. Also werd ich auch stehen, Wann mich wird heißen gehen Mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe, Legt Kleider ab und Schuhe, Das Bild der Sterblichkeit; Die zieh ich aus, dagegen Wird Christus mir anlegen Das Kleid der Ehr und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß und Hände Sind froh, daß nun zum Ende Die Arbeit kommen sei. Herz, freu dich! du sollst werden Vom Elend dieser Erden Und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder, Geht hin und legt euch nieder, Des Bettleins ihr begehrt. Es kommen Stund und Zeiten, Da man euch wird bereiten Zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

7. Die Augen stehn verdrossen, Im Nu sind sie geschlossen; Wo bleibt dann Leib und Seel? Nimm sie zu deinen Gnaden, Sei gut für allen Schaden, Du Aug und Wächter Israel!

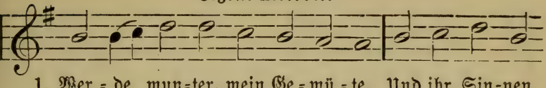
8. Breit aus die Flügel beide, O Jesu, meine Freude, Und nimm dein Küchlein ein! Will mich der Feind verschlingen, So laß die Engel singen: Dies Kind soll unverletzet sein!

9. Auch euch, ihr meine Lieben, Soll heute nicht betrüben Ein Unfall noch Gefahr. Gott laß euch ruhig schlafen, Stell euch die güldnen Waffen Ums Bett und seiner Engel Schar.

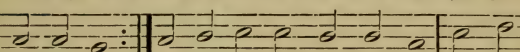
Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

443.

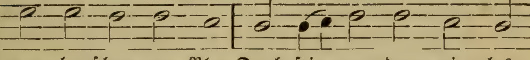
Eigene Melodie.



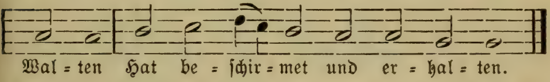
1. Wer = de mun=ter, mein Ge = mü = te, Und ihr Sin=nen,
Daß ihr prei = set Got=tes Gü = te, Die er hat ge=



geht her=für,
than an mir, Da er mich den gan = zen Tag Vor so



man=cher schwe = ren Plag Durch sein gna = den = rei = ches



Wal = ten Hat be = schir = met und er = hal = ten.

2. Lob und Dank sei dir gesungen, Vater der Barmherzigkeit, Daß mir heut mein Werk gelungen, Daß du mich vor allem Leid Und vor Sünden mancher Art So getreulich hast bewahrt, Auch die Feind hinweggetrieben, Daß ich unversehrt geblieben.

3. Herr! ich bin von dir gewichen, Doch ich stell mich wieder ein, Denn dein Sohn hat ausgeglichen Meine Schuld durch seine Pein. Ich verleugne nicht die Schuld, Aber deine Gnad und Huld Ist viel größer als die Sünde, Die ich immer in mir finde.

4. O du Licht der frommen Seelen, O du Glanz der Herrlichkeit! Dir will ich mich ganz befehlen Diese Nacht und alle Zeit. Bleibe doch, mein Gott, bei mir, Weil es nunmehr dunkel hier; Daß ich nimmer mich betrübe, Tröste mich mit deiner Liebe.

5. Laß mich diese Nacht empfinden Eine sanfte, süße Ruh; Alles Übel laß verschwinden, Decke mich mit Segen zu. Leib und Seele, Mut und Blut, All die Meinen, Hab und Gut, Freunde, Feind und Hausgenossen Sein in deinen Schutz geschlossen!

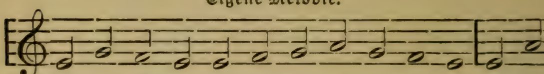
6. Ach, bewahre mich vor Schrecken, Schütze mich vor Überfall; Laß mich Krankheit nicht aufwecken, Treibe weg des Krieges Schall; Wende Feu'r und Wassersnot, Pestilenz und schnellen Tod; Laß mich nicht in Sünden sterben, Noch an Leib und Seel verderben!

7. O du großer Gott! erhöre, Was dein Kind gebetet hat; Jesu, den ich stets begehre, Bleibe du mein Schutz und Rat; Und mein Hort, du werter Geist, Der du Freund und Tröster heißt, Höre doch mein sehnlich Flehen! Amen! ja, es soll geschehen!

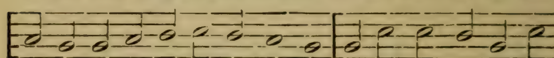
Joh. Rist, geb. 1607, † 1667.

444.

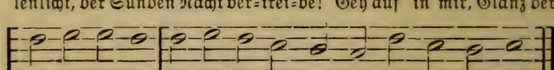
Eigene Melodie.



1. Der Tag ist hin; mein Je = su, bei mir blei = be! O See=



lenlicht, der Sünden Nacht ver=trei=be! Geh auf in mir, Glanz der



Ge = rech=tig=keit! Er=leuch=te mich, o Herr! denn es ist Zeit.

2. Lob, Preis und Dank sei dir, mein Gott, gesungen; Dir sei die Ehr, wenn alles wohlgelungen Nach deinem Rat! ob ich's gleich nicht versteh, Du bist gerecht, es gehe, wie es geh.

3. Nur eines ist, das mich empfindlich quälet: Beständigkeit im Guten mir noch fehlet; Das weißt du wohl, o Herzenskündiger, Ich strauchle noch wie ein Unmündiger.

4. Vergieb es, Herr! Mir sagt es mein Gewissen, Daß Welt und Sünd mich oft von dir gerissen; Es ist mir leid, ich stell mich wieder ein: Hier ist mein Herz; ich dein, Herr, und du mein!

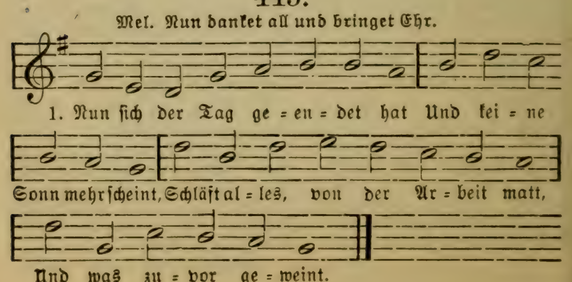
5. Israels Schutz, mein Hüter und mein Hirte! Zu meinem Trost dein sieghaft Schwert umgürte, Bewahre mich durch deine große Macht, Und halt um mich mit treuen Augen Wacht.

6. Du schlummerst nicht, wenn matte Glieder schlafen. Ach, laß die Seel im Schlaf auch Gutes schaffen! O Lebenssonn! erquicke meinen Sinn. Dich laß ich nicht, mein Fels! der Tag ist hin.

Joach. Neander, geb. 1610, † 1680.

445.

Mel. Nun danket all und bringet Ehr.



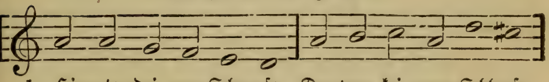
Und was zu = vor ge = weint.

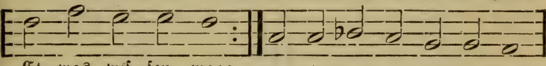
2. Nur du, mein Gott, wachst für und für, Du schläfst noch schlummerst nicht; Die Finsternis ist nicht bei dir, Weil du bist selbst das Licht.
3. Gedenke, Herr, doch auch an mich In dieser dunkeln Nacht, Und schirme du mich gnädiglich Mit deiner Engel Wacht.
4. Zwar fühl ich wohl der Sünden Schuld, Die mich bei dir klagt an, Doch deines lieben Sohnes Huld Hat gnug für mich gethan.
5. Den setz ich dir zum Bürgen ein, Wenn ich soll vors Gericht; Ich kann ja nicht verloren sein In solcher Zuversicht.
6. Drauf thu ich meine Augen zu Und schlafe fröhlich ein; Mein Gott wacht über meiner Ruh: Wer wollte traurig sein?
7 Soll diese Nacht die letzte sein In diesem Jammerthal, So führ mich in den Himmel ein Zur auserwählter Zahl.
8 Und also leb und sterb ich dir, Du Herr Gott Zebaoth! Im Tod und Leben hilfst du mir Aus aller Angst und Not.

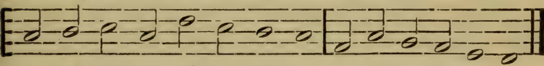
Joh. F. Herzog, geb. 1647, † 1699.

446.

Mel. Jesu, meine Freude.







2. Decke mich von oben Vor der Feinde Toben Mit der Vaterhuld. Ein versöhnt Gewissen Sei mein Ruhekissen, Drum vergieb die Schuld; Denn dein Sohn hat mich davon Durch die tiefgeschlagnen Wunden Gnädiglich entbunden.
3. Laß auch meine Lieben Keine Not betrüben; Sie sind mein und dein. Schließ uns mit Erbarmen In den Vaterarmen Ohne Sorgen ein. Du bei mir und ich bei dir; Also sind wir ungeschieden, Und ich schlaf in Frieden.
4. Komm, verschließ die Kammer, Und laß allen Jammer Ferne von uns sein. Sei du Schloß und Riegel; Unter deine Flügel Nimm dein Küchlein ein. Deck uns zu mit Schutz und Ruh, So wird uns kein Grauen wecken, Noch der Feind uns schrecken.
5. Wie, wenn ich mein Bette Bald im Grabe hätte? Wie bald rot, bald tot! Drum, hast du beschlossen, Daß mein Ziel verflossen, Kommt die Todesnot: So will ich nicht wider dich; Hab ich

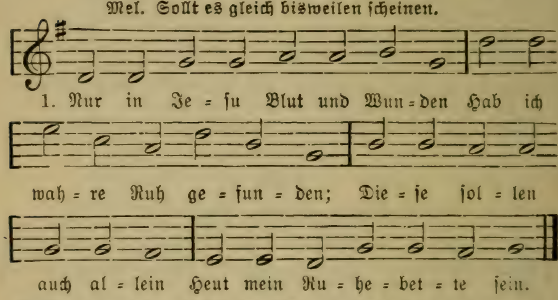
Jeſum nur gefunden, Sterb ich alle Stunden.

6. Nun wohlan, ich thue In getroſter Ruhe Meine Augen zu. Seele, Leib und Leben Hab ich dir ergeben, Treuer Hüter du! In der Nacht nimm mich in acht; Und erlebe ich den Morgen, Wirſt du weiter ſorgen.

Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

447.

Mel. Sollt es gleich bisweilen ſcheinen.

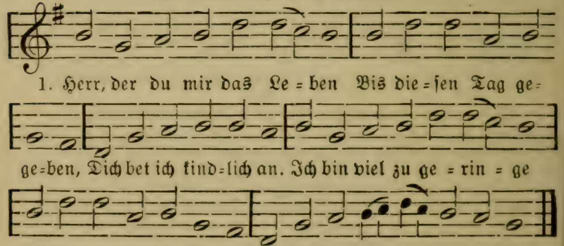


2. Tags umgiebt mich ſein Erbarmen, Nachts ruh ich in ſeinen Armen. Jeſu! ja, in deiner Hut Schläft's ſich ſicher, wohl und gut.

Chr. C. L. v. Pfeil, geb. 1712, † 1784.

448.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.



2. Mit dankendem Gemüte Freu ich mich deiner Güte, Ich freue mich in dir. Du giebſt mir Kraft und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke Und ſchaffſt ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh der Seelen, Nach deines Worts Befehlen Einher im Leben gehn, Auf deine Güte hoffen, Im Geiſt den Himmel offen Und dort den Preis des Glaubens ſehn!

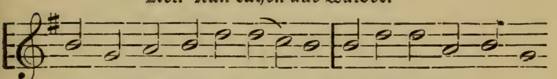
4. Ich weiß, an wen ich glaube, Und nahe mich im Staube Zu dir, o Gott, mein Heil. Ich bin der Schuld entladen; Ich bin bei dir in Gnaden, Und in dem Himmel ist mein Teil.

5. Bedeckt mit deinem Segen, Eil ich der Ruh entgegen; Dein Name sei gepreist! Mein Leben und mein Ende Ist dein; in deine Hände Befehl ich, Vater, meinen Geist.

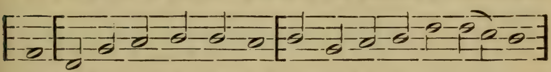
Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

449.

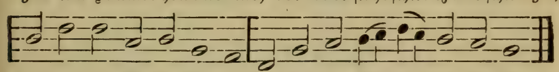
Mel. Nun ruhen alle Wälder.



1. Der Mond ist auf-ge-gan-gen, Die goldnen Sternlein pran-



gen Am Himmel hell und klar; Der Wald steht schwarz und schweiget,



Und aus den Wiesen stei-get Der wei-ße Ne-bel wun-der-bar.

2. Wie ist die Welt so stille Und in der Dämmrung Hülle So traulich und so hold, Als eine stille Kammer, Wo ihr des Tages Jammer Verschlafen und vergessen sollt.

3. Wir stolzen Menschenkinder Sind eitel arme Sünder Und wissen gar nicht viel. Wir spinnen Luftgespinste Und suchen viele Künste Und kommen weiter von dem Ziel.

4. Gott! laß dein Heil uns schauen, Auf nichts Vergänglichs trauen, Nicht Eitelkeit uns freun. Laß uns einfältig werden Und vor dir hier auf Erden, Wie Kinder, fromm und fröhlich sein.

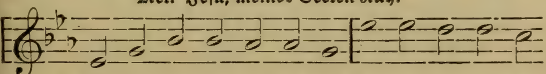
5. Wollst endlich sonder Grämen Aus dieser Welt uns nehmen Durch einen sanften Tod; Und wenn du uns genommen, Laß uns in Himmel kommen, Du, unser Herr und unser Gott!

6. So legt euch denn, ihr Brüder, In Gottes Namen nieder, Kalt weht der Abendhauch. Verschon uns, Gott, mit Strafen, Und laß uns ruhig schlafen Und unsre kranken Brüder auch!

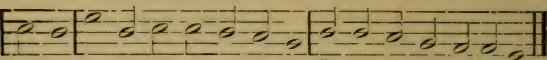
Matth. Claudius, geb. 1740, † 1815.

450.

Mel. Jesu, meiner Seelen Ruh.



1. Mü-de bin ich, geh zur Ruh, Schließe mei-ne Au-



2. Hab ich Unrecht heut gethan, Sieh es, lieber Gott, nicht an. Deine Gnad und Christi Blut Machet allen Schaden gut.

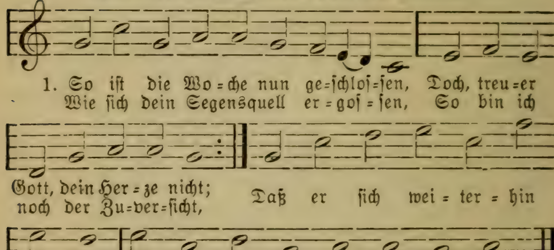
3. Alle, die mir sind verwandt, Schütze, Gott, mit deiner Hand; Alle Menschen, groß und klein, Laß dir, Herr, befohlen sein!

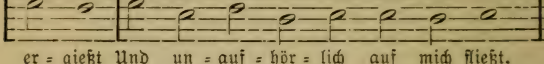
4. Kranken Herzen sende Ruh, Nasse Augen trockne du, Laß in deiner Engel Wacht Sanft uns ruhn in dieser Nacht!

Luise Hensel, geb. 1798, † 1876.

451.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.





2. Ich preise dich mit Hand und Munde; Ich lobe dich, so hoch ich kann; Ich rühme dich von Herzensgrunde Für alles, was du mir gethan, Und weiß, daß dir durch Jesum Christ Mein Dank ein süßer Weihrauch ist.

3. Hat mich bei meinen Wochentagen Das liebe Kreuz auch mit besucht, So gabst du auch die Kraft, zu tragen; Zudem ist es voll Heil und Frucht Durch deine Liebe, Herr, zu mir, Und darum dank ich dir dafür.

4. Nur eines bitt ich über alles, Ach, du versagst mir solches nicht: Gedenke keines Sündenfalles, Weil mich mein Jesus aufgericht't, Mein Jesus, der die Missethat Auf ewig schon gebüßet hat.

5. Dein Schwur ist ja noch nicht gebrochen, Du brichst ihn nicht in Ewigkeit: Da du dem Sünder hast versprochen, Daß er, wenn ihm die Sünd ist leid, Nicht sterben, sondern gnadenvoll Als ein Gerechter leben soll.

6. Mein Glaube hält an diesem Segen, Und so will ich den Wochenschluß Vergnügt und froh zurückelegen, Da mich der Trost erheben muß, Daß ich in Christo solle dein Und schon in Hoffnung selig sein.

7. Doch da mein Leben zugenommen, So bin ich auch der Ewigkeit

Um eine Woche näher kommen Und warte nun der letzten Zeit, Da du die Stunde hast bestimmt, Die mich zu dir in Himmel nimmt.

8. Und wenn ich morgen früh aufs neue Den Sonntag wieder sehen kann, So blickt die Sonne deiner Treue Mich auch mit neuen Gnaden an; Ach ja! da teilt dein Wort und Haus Den allerbesten Segen aus.

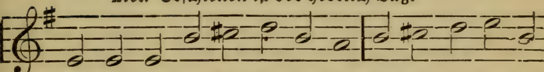
9. So will ich das im voraus preisen, Was du mir künftge Woche giebst. Du wirst es in der That beweisen, Daß du mich je und immer liebst; Und leitest mich nach deinem Rat, Bis Leid und Zeit ein Ende hat.

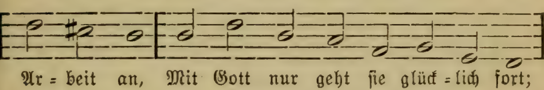
Erdm. Neumeister, geb. 1671, † 1756.

c. Berufslieder.

452.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.





Drum ist auch dies mein er = stes Wort: Das wal = te Gott!

2. All mein Beginnen, Thun und Werk Erfordert Gottes Kraft und Stärk, Mein Herz ist stets zu Gott gericht't; Drum auch mein Mund mit Freuden spricht: Das walte Gott!

3. Wenn Gott nicht hilft, so kann ich nichts; Wo Gott nicht giebet, da gebricht's; Gott giebt und thut mir alles Gut's; Drum sprech ich nun auch gutes Muts: Das walte Gott!

4. Will Gott mir etwas geben hier, So will ich dankbar sein dafür; Auf sein Wort werf ich aus mein Netz Und sage bei der Arbeit stets: Das walte Gott!

5. Anfang und Mitte samt dem End Stell ich allein in Gottes Händ; Er gebe, was mir nützlich ist; Drum sprech ich auch zu jeder Frist: Das walte Gott!

6. Legt Gott mir seinen Segen bei Nach seiner großen Güt und Treu, So gnüget mir zu jeder Stund; Drum sprech ich auch von Herzensgrund: Das walte Gott!

7. Trifft mich ein Unglück: unverzagt! Ist doch mein Werk mit Gott gewagt; Er wird mir gnädig stehen bei; Drum dies auch meine Losung sei: Das walte Gott!

8. Ohn ihn ist all mein Thun umsonst, Nichts hilft Verstand, Witz

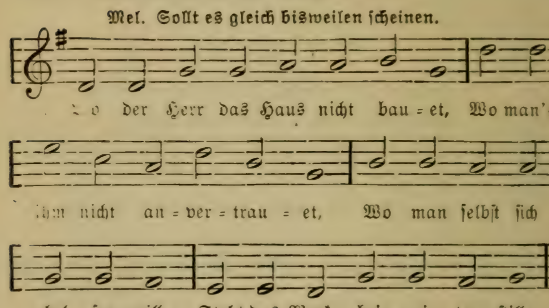
oder Kunst: Mit Gott geht's fort, gerät auch wohl, Daß ich kann sagen glaubensvoll: Das walte Gott!

9. Thu ich denn was mit Gottes Rat, Der mir beistehet früh und spat, Dann alles mir gelingen muß; Drum sprech ich nochmals zum Beschluß: Das walte Gott!

Johann Betichius, um 1700.

453.

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen.



2. Wenn der Herr die Stadt nicht hütet, Wo der Feind bald schleicht, bald wütet, Wird sie trotz der Wächter Fleiß Flammen oder Mördern preis.

3. Alles Schaffen und Bestreben, Alles Sorgen, Rennen, Beben Thut es nicht, wenn's Gott nicht thut, Gott und seine treue Hut.

4. Springet früh aus eurem Bette, Ringt und wirket um die Wette, Sitzt kalt, hungrig, ausgewacht Bis zur späten Mitternacht:

5. Euer Rechnen, Sorgen, Ringen Wird euch doch kein Glück erzwingen; Wer sich selber Hilfe schafft, Der verschmähet Gottes Kraft.

6. Fleht den Herrn um seine Gnade, Suchet Licht auf seinem Pfade, Lebt und liebt in ihn euch ein, Dann wird euer Werk gedeihn.

7. Schlafend giebt er's seinen Freunden, Giebt noch Größres, als sie meinten, Daß sie staunen, wenn sie sehn So viel Vorrat um sich stehn.

8. Sorgt nicht für den andern Morgen, Lernt für eure Seele sorgen, Trachtet nach der Ewigkeit; Gott ist nahe jederzeit.

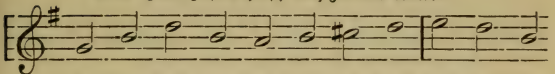
9. Scheint's, daß wenig Trost vorhanden: Nein, ihr werdet nicht zu schanden. Nur der Sünder Haus zerfällt, Fromme bleiben Herrn der Welt.

Psalm 127, bearbeitet von J. A. Lehmus,
geb. 1707, † 1788.

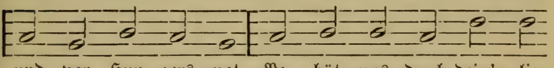
d. Tischlieder.

454.

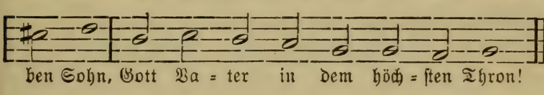
Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.



1. Be = scher uns, Herr, das täg = lich Brot; Vor Teu = rung



und vor Hun = gers = not Be = hüt uns durch dein'n lie=



ben Sohn, Gott Va = ter in dem höch = sten Thron!

2. O Herr! thu auf dein milde Hand, Mach uns dein Gnad und Güt bekannt, Ernähr uns, deine Kinderlein, Der du speis'st alle Vögelein.

3. Erhörst du doch der Raben Stimm, Drum unsre Bitt, Herr, auch vernimm; Denn aller Ding du Schöpfer bist Und allem Tier sein Futter giebst.

4. Gedenk nicht unsrer Missethat, Die, Vater, dich erzürnet hat; Laß leuchten dein Barmherzigkeit, Daß wir dich lob'n in Ewigkeit.

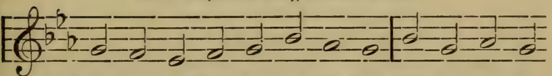
5. O Herr, gieb uns ein fruchtbar Jahr, Den Erntesegen uns bewahr; Vor Teurung, Seuchen, Krieg und Streit Behüt uns, Herr, zu dieser Zeit.

6. Unser lieber Vater du bist, Weil Christus unser Heiland ist; Drum trauen wir allein auf dich Und woll'n dich preisen ewiglich.

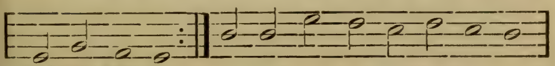
Nic. Hermann, † 1561.

455.

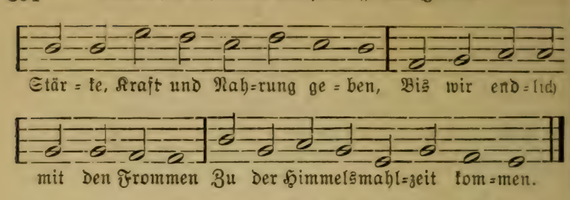
Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.



1. Speis uns, o Gott, dei = ne Kin=der, Tröst = te die be=
Sprich den Se = gen zu den Ga=ben, Die wir jetzt hier



trüb=ten Sün=der;
vor uns ha = ben,
Daß sie uns zu die = sem Le = ben



J. Heermann, geb. 1585, † 1647.

456.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

Je = su! wir gehn zu dem Es=sen; Laß uns dei=

ner nicht ver = ges=sen, Denn du bist das Himmelsbrot;

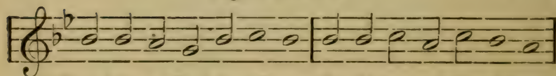
Speis zu=gleich auch un=sre See=len, Die wir dir jetzt

an = be = feh = len; Steh uns bei in al = ler Not.

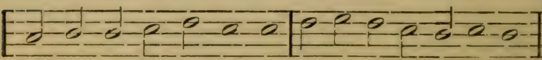
Unbekannt.

457.

Eigene Melodie.



1. Nun laßt uns Gott, dem Herren, Dank sagen und ihn eh=ren



Von we = gen sei = ner Ga=ben, Die wir empfangen ha=ben.

2. Den Leib, die Seel, das Leben Hat er allein uns geben; Dieselben zu bewahren, Thut er nie etwas sparen.

3. Nahrung giebt er dem Leibe, Die Seele muß auch bleiben, Wiewohl tödliche Wunden Sind kommen von den Sünden.

4. Ein Arzt ist uns gegeben, Der selber ist das Leben; Christus, für uns gestorben, Der hat das Heil erworben.

5. Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl Dient wider allen Unfall; Der heilge Geist im Glauben Lehrt uns darauf vertrauen.

6. Durch ihn ist uns vergeben Die Sünd, geschenkt das Leben; Im Himmel solln wir haben, O Gott, wie große Gaben!

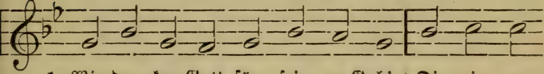
7. Wir bitten deine Güte, O treuer Gott, behüte Die Großen mit den Kleinen, Du kannst's nicht böse meinen.

8. Erhalt uns in der Wahrheit, Gieb ewigliche Freiheit, Zu preisen deinen Namen Durch Jesum Christum. Amen.

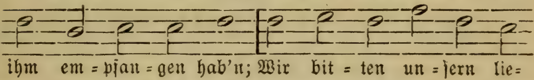
Ludw. Helmbold, geb. 1532, † 1598.

458.

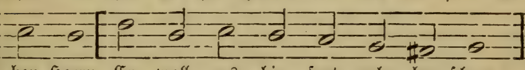
Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.



1. Wir dan=ken Gott für sei = ne Gab'n, Die wir von



ihm em = pfan = gen hab'n; Wir bit = ten un = sern lie=



ben Herrn, Er woll uns hin = fort mehr be = schern,

2. Und speisen uns mit seinem Wort, Daß wir satt werden hier und dort. Ach, lieber Gott! du wollst uns geb'n Nach dieser Welt das ewge Leb'n.

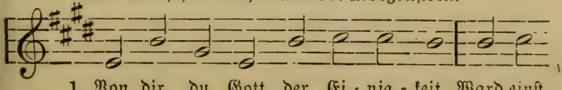
3. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, Daß du uns'r Gast gewesen bist. Bleib du bei uns, so hat's nicht not, Du bist das rechte Lebensbrot.

Mich. Prätorius, geb. 1571, † 1621.

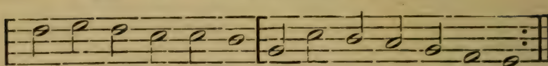
e. Trauungslieder.

459.

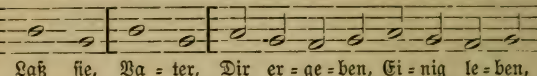
Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



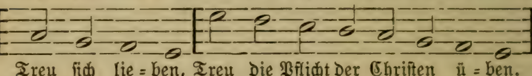
1. Von dir, du Gott der Ei = nig = keit, Ward einst
Die hier vor dei = nem An = ge = sicht Be = reit



der E = he Bund geweiht; O weih auch sie zum Se = gen.
stehn, dir den Schwur der Pflicht Und Eintracht ab = zu = le = gen.



Laß sie, Va = ter, Dir er = ge = ben, Ei = nig le = ben,



Treu sich lie = ben, Treu die Pflicht der Christen ü = ben.

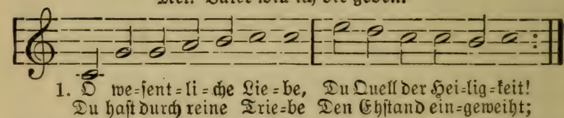
2. Gott, der du sie verbunden hast, Mach ihnen leicht des Lebens Last, Gieb, daß kein Gutes fehle. Den Ehbund laß sie nie entweihn, Keusch laß sie, friedsam, zärtlich sein, Ein Herz und eine Seele. Immer Laß sie, Dir ergeben, Einig leben, Einig handeln, Fromm und heilig vor dir wandeln.

3. O segne sie, der gern beglückt Und Segen uns von oben schickt, Auf allen ihren Wegen! Laß ihr Geschlecht sich deiner freun; Gieb selbst zu ihrem Fleiß Gedeihn, Und ihr Beruf sei Segen! Laß sie, Vater, Dir ergeben, Glücklich leben, Freudig sterben: So sind sie des Himmels Erben.

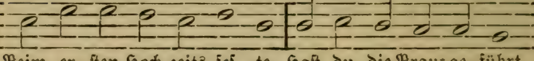
Georg E. Waldau, um 1780.

460.

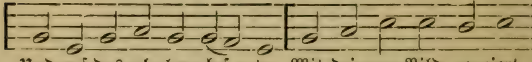
Mel. Valet will ich dir geben.



1. O we = sent = li = che Lie = be, Du Quell der Hei = lig = keit!
Du hast durch reine Trie = be Den Ehstand ein = geweiht;



Beim er = sten Hoch = zeits = fes = te Hast du die Braut ge = führt



Und auf das al = ler = bes = te Mit dei = nem Bild ge = ziert.

2. Du wollst auch diesen zweien, Die deine Hand vereint, Den Ehstand benedeien, Holdselger Menschenfreund! Herr! wohn auch ihrem Feste, Wie dort in Kana, bei, Daß sie und ihre Gäste Dein Segenswort erfreu.

3. Ihr Herz wollst du erfüllen Mit deinem Gnadenschein, Daß sie nach deinem Willen Fruchtbare

Pflanzen sein. Laß sie die Kinder ziehen In deiner Furcht und Lehr, Damit sie ewig blühen Zu deines Namens Ehr.

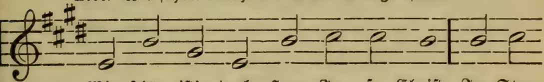
4. Auf allen ihren Wegen Gieb ihnen, Herr, Gedeihn, Und kehr mit deinem Segen In ihrem Hause ein. Die schönste Hochzeitsgabe Sei du, dein Fried und Wort, Daß sie, eins bis zum Grabe, Sich freuen hier und dort.

Unbekannt.

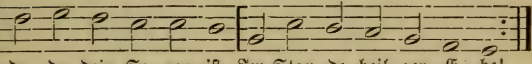
f. Ehelieder.

461.

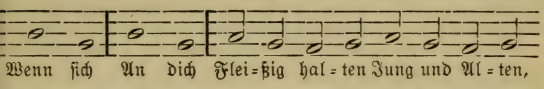
Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



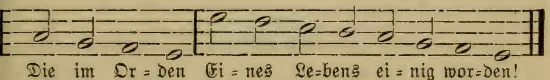
1. Wie schön ist's doch, Herr Je = su Christ, Im Stan=
Wie steigt und neigt sich dei = ne Gab Und al=



de, da dein Se = gen ist, Im Stan = de heil = ger E = he!
les Gut so mild her = ab Aus dei = ner heil=gen Hö = he,



Wenn sich An dich Flei = ßig hal = ten Jung und Al = ten,



Die im Or = den Ei = nes Le=bens ei = nig wor=den!

2. Wenn Mann und Weib sich wohl begehn Und unverrückt beisammen stehn Im Bunde reiner Treue: Da geht das Glück im vollen Lauf, Da sieht man, wie der Engel Hauf Im Himmel selbst sich freue. Kein Sturm, Kein Wurm Kann zerschlagen, Kann zernagen, Was Gott giebet Dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Der Mann wird einem Baume gleich, An Ästen schön, an Zweigen reich; Das Weib gleich einem Reben, Der seine Träublein trägt und nährt Und sich je mehr und mehr vermehrt Mit Früchten, die da leben. Wohl dir, O Zier, Mannessonne, Hauseswonne, Ehrenkrone! Gott denkt dein auf seinem Throne.

4. Den Kindersegen teilt er aus Und mehrt mit Freuden euer Haus, Sein Reich daraus zu bauen. Sein Wunderwerk geht immer fort, Und seines Mundes starkes Wort Läßt eure Augen schauen Freude, Weide, Wenn gleich Saaten Sie geraten, Und auf allen Ruhet Gottes Wohlgefallen.

5. Seid gutes Muts! Nicht Menschenhand Hat aufgerichtet diesen Stand, Es ist Gott, unser Vater; Der hat uns je und je geliebt

Und bleibt, wenn unsre Sorg uns trübt, Der beste Freund und Vater. Anfang, Ausgang Aller Sachen, Die zu machen Wir gedenken, Wird er wohl und weislich lenken.

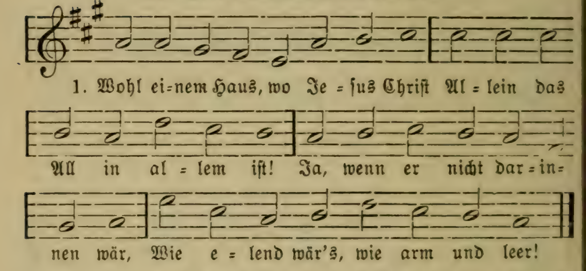
6. Zwar bleibt's nicht aus, es kommt ja wohl Ein Stündlein, da man leidensvoll Die Thränen läßet fließen; Doch wer sich still und in Geduld Ergiebt, des Leid wird Gottes Huld In großen Freuden schließen. Wage, Trage Nur ein wenig; Unser König Wird behende Machen, daß die Angst sich wende.

7. Wohl denn, mein König, nah herzu, Gieb Rat im Kreuz, in Nöten Ruh, in Ängsten Trost und Freude! Des sollst du haben Ruhm und Preis; Wir wollen singen bester Weis Und danken alle beide, Bis wir Bei Dir, Deinen Willen Zu erfüllen, Deinen Namen Ewig loben werden. Amen.

P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

462.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir.



2. Heil, wenn sich Mann und Weib und Kind In einem Glaubenssinn verbind't, Zu dienen ihrem Herrn und Gott Nach seinem Willen und Gebot!

3. Heil, wenn ein solches Haus der Welt Ein Vorbild vor die Augen stellt, Daß ohne Gottesdienst im Geist Das äußre Werk nichts ist und heißt!

4. Heil, wenn das Räuchwerk und Gebet Beständig in die Höhe geht, Und man nichts treibet fort und fort, Als Gottes Werk und Gottes Wort!

5. Heil, wenn in äußerlichem Stand Mit fleißiger, getreuer Hand Ein jegliches nach seiner Art Im Glauben seinen Geist bewahrt!

6. Heil, wenn die Eltern gläubig sind, Und wenn sie Kind und Kindeskind Versäumen nicht am ewgen Glück! Dann bleibet ihrer keins zurück.

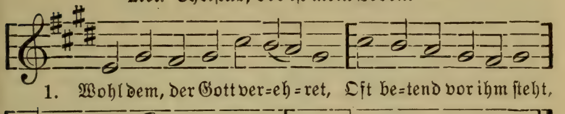
7. Wohl solchem Haus! denn es gedeiht, Die Eltern werden hoch erfreut, Und ihren Kindern sieht man's an, Wie Gott die Seinen segnen kann.

8. So mach ich denn zu dieser Stund Samt meinem Hause diesen Bund: Trät alles Volk von Jesu fern, Ich und mein Haus stehn bei dem Herrn!

Chr. C. L. v. Pfeil, geb. 1712, † 1789.

463.

Mel. Christus, der ist mein Leben.



Auf sei=ne Stimme hö=ret, In sei=nen We=gen geht'

2. Er nähret sich vom Segen, Der auf der Arbeit ruht; Gott ist auf seinen Wegen. Wohl dir, du hast es gut!

3. Die Gattin, deine Freude, Wird wie ein Weinstock sein, Mit Frucht und Zierat beide, Dich und dein Haus, erfreun.

4. Gleich jungen Ölbaums=sprossen, Hast du auch jung und frisch Zu deinen Freudgenossen Die Kinder um den Tisch.

5. Seht, wie hier in der Stille Der Mann, der Gott verehrt, Genießt des Segens Fülle; Gott giebt, was er begehrt.

6. Aus Zion fließt ihm Leben, Aus Salem Friede zu, Und Erd und Himmel geben Sein lebenlang ihm Ruh.

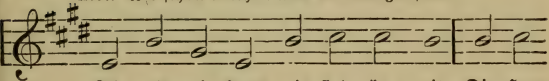
7. Wer ganz auf Gott vertrauet, Ihm bleibet treu gesinnt, Der sieht sein Haus gebauet Von Kind und Kindeskind.

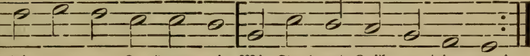
8. Gott segnet ohn Ermüden Den, der sich zu ihm kehrt. Das Volk hab ewgen Frieden, Das unsern Gott verehrt!

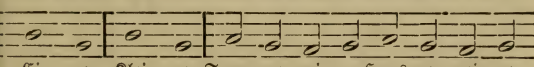
Matthias Jorrissen, geb. 1739, † 1823.

464.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.







Mach aus al=len; Dir nur soll sie wohl=ge=fal=len.

2. Es wirke durch dein kräftig Wort Dein guter Geist stets fort und fort An unser aller Seelen; Es leucht uns wie das Sonnenlicht, Damit's am rechten Lichte nicht Im Hause möge fehlen. Reiche Gleiche Seelenspeise Auch zur Reise Durch dies Leben Uns, die wir uns dir ergeben.

3. Gieß deinen Frieden auf das Haus Und alle, die drin wohnen, aus, Im Glauben uns verbinde. Laß uns in Liebe allezeit Zum Dulden, Tragen sein bereit, Voll Demut, sanft und linde. Liebe Übe Jede Seele; Keinem fehle, Dran man kennet Den, der sich den Deinen nennet.

4. Laß unser Haus gegründet sein Auf deine Gnade ganz allein Und deine große Güte. Auch laß uns in der Nächte Graun Auf deine treue Hilfe schaun Mit kindlichem Gemüte Selig, Fröhlich, Selbst mit Schmerzen In dem Herzen Dir uns lassen Und dann in Geduld uns fassen.

5. Giebst du uns irdsches Glück ins Haus, So schließ den Stolz, die Weltlust aus, Des Reichtums böse Gäste; Denn wenn das Herz an Demut leer Und voll von eitler Weltlust wär, So fehlte uns das Beste: Jene Schöne, Tiefe, stille Gnadenfülle, Die mit Schätzen Einer Welt nicht zu ersetzen.

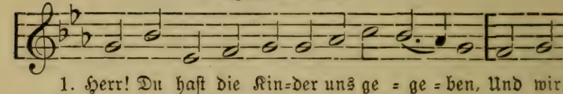
6. Und endlich flehn wir allermeist, Daß in dem Haus kein andrer Geist, Als nur dein Geist, regiere. Der ist's, der alles wohl bestellt, Der gute Zucht und Ordnung hält, Der alles lieblich ziere. Sende, Spende Ihn uns allen, Bis wir wallen Heim und droben Dich in deinem Hause loben.

C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

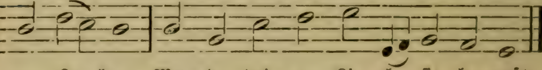
g. Eltern- und Kindeslieder.

465.

Eigene Melodie.



le - gen sie an dei - ne Brust; Da ver - sie - gle sie zum ew-



2. Hätten wir nicht dich, du Trost der Sünder, Schauten wir des Lebens Klippen an: Weinen müßten wir für unsre Kinder; Doch du lebst und nimmst dich unser an.

3. Birg sie, Herr, in deinen treuen Armen, Heile du der Sünde frühen Schmerz, Leite ihren Gang durch dein Erbarmen; Weißt ja um das arme Menschenherz.

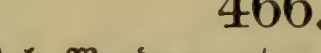
4. War der Eltern Irrſal und Verderben Mit dem erſten Herzensſchlag ihr Teil, O, ſo laß von dir ſie andres erben: Deiner Unſchuld bluterrungnes Heil!

5. Schreib ins Buch des Lebens ihre Namen, Jene neuen, die die Welt nicht kennt; Halt im heilgen Bunde ſie zuſammen; Binde du, wenn je die Welt ſie trennt.

6. Soll es auch für ſie durch Nächte gehen, Rührt ihr Klagen ſchmerzlich einſt das Ohr, O, ſo führe aus den bittern Wehen Schöner deines Lebens Sieg hervor!

7. Weide deine Lämmer; laß uns ſchauen, Daß ſie nie auf fremder Weide gehn Und in deines Paradieſes Auen Freudig einſt um ihren Hirten ſtehn!

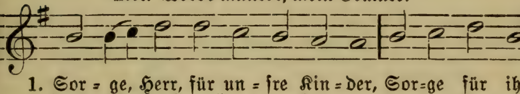
Nach Meta Heußer=Schweizer, geb. 1797, † 1876.

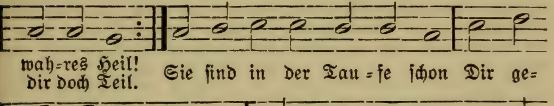


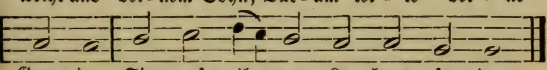
466.



Mel. Werde munter, mein Gemüte.







2. Der du ſie bisher erhalten Bei ſo manchem Unglücksfall, Wolleſt über ſie nun walten Immerdar und überall. Bricht Gefahr für ſie herein, Wollſt du ihr Beſchützer ſein; Wenn in Not ſie zu dir flehen, Laß ſie deine Hilfe ſehen.

3. Dringt auf ſie von allen Seiten Der Verführer Schar heran, Laß doch ihren Fuß nicht gleiten, Halte ſie auf rechter Bahn. Regt in ihrer eignen Bruſt Sich mit Macht die böſe Luſt, Gieb dann, daß ſie mutig kämpfen Und den Reiz der Sünde dämpfen.

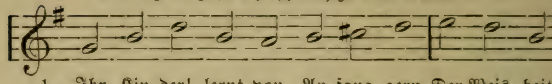
4. Herr! erhalte deinem Reiche Unſre Kinder ſtets getreu. O daß keines von dir weiche Und dereinſt verloren ſei! Immer geh ihr frommer Sinn Und ihr Streben darauf hin, Chriſto ganz ſich zu ergeben Und zur Ehre dir zu leben.

5. Gönne mir die Himmelsfreude, Daß ich einſt am jüngſten Tag Nach ſo manchem Kampf und Leide Mit Frohlocken ſprechen mag: Liebſter Vater, ſiehe hier Meine Kinder all mit mir; Ihrer keines iſt verloren, Alle für dein Reich erkoren!

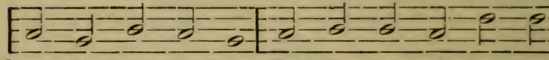
Nach J. L. Schloſſer, geb. 1702, † 1754.

467.

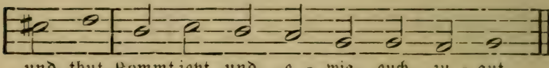
Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.



1. Ihr Kin=der! lernt von An=fang gern Der Weis=heit



Grund, die Furcht des Herrn. Was ihr bei = zei = ten lernt



und thut, Kommt jetzt und e = wig euch zu = gut.

2. Hört die Verheißung, welche Gott Als Vater legt auf sein Gebot, Wenn er den Himmelsweg euch weist Und euch gehorsam werden heißt:

3. Ehr deine Eltern spät und früh, Dank ihnen ihre Lieb und Müh, Dann wird dir's wohl auf Erden gehn, Dann wirst du Gottes Himmel sehn.

4. So war auf seiner Erdenbahn Den Eltern Jesus unterthan; Er, dessen Stuhl die Himmel sind, War einst gehorsam als ein Kind.

5. Des Vaters Segen baut ein Haus, Wo Kinder froh gehn ein und aus; Der Fluch der Mutter reißt es ein, Denn Gott will selbst der Rächer sein.

6. Ein Kind, das seinen Vater schmäht Und trotzig von der Mutter geht, Wird gleich dem Baume früh entlaubt Und ruft sich Not und Tod aufs Haupt.

7. Doch o wie süß, wenn Vatermund Und Mutterfreude geben kund: Die liebste Blume, die ich find, Ist unser treues, frommes Kind!

8. Den Vater lieb von Herzensgrund, Und ehre ihn mit That und Mund; Vergiß nicht, wie du lange Frist Der Mutter sauer worden bist.

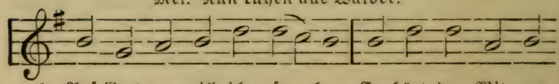
9. Gott! sende deinen Segensstrahl Eltern und Kindern allzumal; Halt sie verbunden in der Zeit, Verbunden in der Ewigkeit.

A. Knapp, geb. 1798, † 1864.

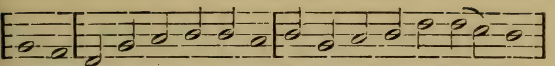
h. Witwen= und Waisenlieder.

468.

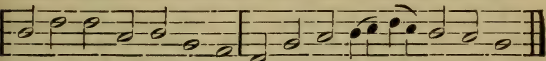
Mel. Nun ruhen alle Wälder.



1. Auf Gott nur will ich se = hen, Er hört der Wit=wen



Flehen, Sieht ih-re Thränen an; In jedem Schmerz und Lei-de



Ist Gott mir Trost u. Freude, Mein Fels, den ich um-fas-sen kann.

2. Wie viel, die in der Kammer Dir klagten ihren Jammer, O Gott, erhörtest du! Dein väterlicher Segen Hielt sie, auf ihren Wegen War Friede, Sicherheit und Ruh.

3. Wo seit viel tausend Jahren Betrübte Witwen waren, Die hast du treu gepflegt, Wenn sie dich nicht verließen Und gläubig dir zu Füßen Des Kummers schwere Last gelegt.

4. In dir will ich mich stärken; Dein Aug wird auf mich merken Und auf mein Flehn dein Ohr. Bei Tag und Nacht mit Flehen Will, Herr, vor dir ich stehen Und seufzen still zu dir empor.

5. Ich will mein Joch nun tragen; Dir, Vater, darf ich sagen, Was je mein Herz bedrückt. Bist du nicht in der Nähe, Du, den ich zwar nicht sehe, Und den mein Glaube doch erblickt?

6. Ja bis zum letzten Schritte, Ja wenn ich mehr noch bitte, Seh ich mit Lust auf dich. Dir, Heiland, zu gefallen, Unsträflich hier zu wallen, Sei mein Bestreben; stärke mich.

7. Mit Ernst und frohen Mutes Will ich nach Kräften Gutes Vor deinen Augen thun, Will mich der Welt entziehen, Lärm, Tand und Thorheit fliehen Und nur in deinem Schoße ruhn.

8. Dann eilen meine Tage Mit jeder Not und Plage Leicht wie ein Traum dahin; Dann leg ich froh die Glieder Aufs Sterbebette nieder, Wenn ich zum Himmel reifer bin.

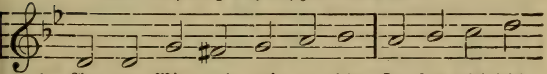
9. Dann find ich, den ich liebte, Des Tod mich einst betrübte, In meines Schöpfers Hand; Wo Freudenquellen fließen, Werd ich ihn dann umschließen Im thränenfreien Vaterland.

10. Fort auf dem heißen Pfade! Mich kühlt des Vaters Gnade, Er träget meine Not. Nicht ewig werd ich weinen; Ich komme zu den Meinen, Bald seh ich sie bei meinem Gott.

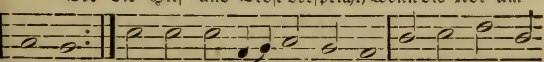
J. C. Lavater, geb. 1741, † 1801.

469.

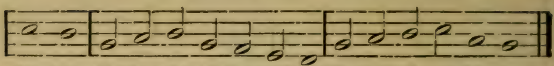
Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.



1. Ar-me Wit-we! wei-ne nicht; Je-sus will dich
Der dir Hilf und Trost verspricht, Wenn die Not am



trös-ten,
grö-ßten.
Er sieht auch dein E-lend an, Dei-ne Thränen-



flu = ten. O wie weh wird ihm gethan, Wenn die Herzen bluten.

2. Arme Witwe! weine nicht; Laß die Sorgen fahren, Ob dir öfters Brot gebricht In betrübten Jahren. Jesus giebt dir Mehl ins Faß, Und dein Ölkrug quillet, Und durch Gottes weisen Rat Wird die Not gestillet.

3. Arme Witwe! weine nicht, Wenn du bist verlassen. Der sein Aug auf dich gericht't, Kann dich ja nicht hassen. Der sich deinen Vater nennt, Weiß wohl, was dir fehlet, Und der deine Thränen kennt, Hat sie auch gezählet.

4. Arme Witwe! weine nicht; Wenn die Sorgen toben, Und der Satan dich anficht, Schützt dich Gott von oben. Jesus ist dein Schirm und Schild, Der dich treu wird decken. Sei das Wetter noch so wild, Laß dich's nicht erschrecken.

5. Arme Witwe! weine nicht, Wenn in stiller Kammer Du vor Gottes Angesicht Klagest deinen Jammer. Witwenthränen steigen hoch Bis zu Gottes Herzen; Hilft er nicht gleich, hilft er doch; O er kennt die Schmerzen.

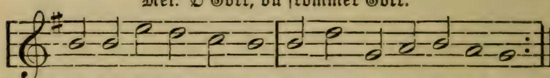
6. Arme Witwe! weine nicht, Jesus hört dein Schreien; Er, der Armen Heil verspricht, Wird dich bald erfreuen. Senk den Anker mit Geduld Nur in seine Wunden; Da wird lauter Fried und Huld, Lauter Trost gefunden.

7. Arme Witwe! weine nicht; Was willst du dich kränken? Denk an deine Christenpflicht, Gott wird an dich denken. Jesus schließt den Himmel auf, Reichet dir die Krone; Auf und förd're deinen Lauf Zu des Heilands Throne!

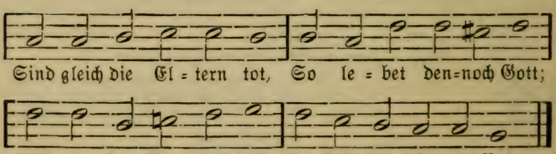
Unbekannt.

470.

Mel. O Gott, du frommer Gott.



1. Ihr Waisen! wei=net nicht. Wie? könnt ihr euch nicht fassen?
Ver=las=set euch auf Gott, Der wird euch nicht ver=las=sen.



Sind gleich die El = tern tot, So le = bet den=noch Gott;

Weil a = ber Gott noch lebt, So habt ihr kei = ne Not.

2. Gott ist und bleibet stets Ein Vater aller Waisen, Der will sie insgesamt Ernähren, kleiden, speisen; Demselben trauet nur, Der nimmt sich euer an; Seht, er ist euer Schutz Und euer Helfersmann.

3. Gott ist ein reicher Gott, Er

wird euch wohl versorgen; Er weiß ja eure Not, Sie ist ihm nicht verborgen. Ob ihr schon wenig habt, Ist auch der Vorrat klein: So will fürs Künftige Gott der Versorger sein.

4. Habt einen guten Mut; Gott hat es ja verheißen, Er woll Verlassene Aus ihrer Trübsal reißen; Das Wort geht euch auch an, Ihr werdet es schon sehn, Wie auch an euch es wird In die Erfüllung gehn.

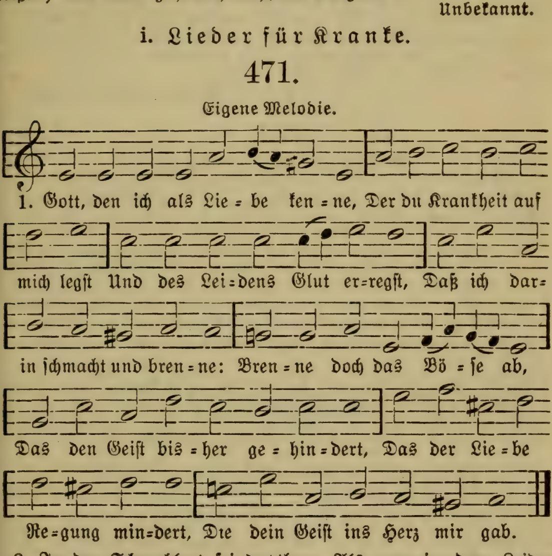
5. Ja, glaubet, bleibet fromm, Und geht auf Gottes Wegen, Erwartet mit Geduld Den euch verheißnen Segen, Und weichet nicht von Gott, Vertraut ihm allezeit: So werd't ihr glücklich sein In Zeit und Ewigkeit.

Unbekannt.

i. Lieder für Kranke.

471.

Eigene Melodie.



2. In der Schwachheit sei du kräftig, In den Schmerzen sei du süß; Schaffe, daß ich dich genieß, Wenn die Krankheit streng und heftig, Denn was jetzt mir Schmerz erregt, Was mir Fleisch und Mark verzehret, Was den Körper jetzt beschweret, Hast du liebend auferlegt.

3. Leiden ist jetzt mein Geschäfte; Andres kann ich jetzt nicht thun, Als nur in dem Leiden ruhn; Leiden müssen meine Kräfte; Leiden ist jetzt mein Gewinst; Das ist jetzt des Vaters Wille, Den verehr ich sanft und stille; Leiden ist mein Gottesdienst.

4. Gott! ich nehm's aus deinen Händen Als ein Liebeszeichen an, Denn in solcher Leidensbahn Willst du meinen Geist vollenden. Auch die Labung, die

man mir Zu des Leibes Stärkung giebet, Kommt von dir, der mich geliebet; Alles kommt, mein Gott, von dir.

5. Laß nur nicht den Geist ermüden Bei des Leibes Mattigkeit, Daß er sich zu aller Zeit In dich senk in Lieb und Frieden. Laß des Leibes Angst und Schmerz Nicht der Seelen Auffahrt hindern Und die Ruhe in dir mindern; Unterstütze du das Herz.

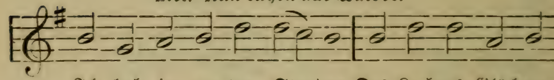
6. Hilf mir, daß ich ganz bescheiden, Ganz in Ruh, mit Freundlichkeit, Sanft und mit Zufriedenheit Mög auf meinem Bette leiden; Denn wer hier am Fleische leid't, Wird errettet von den Sünden, Die uns wider dich entzünden, Und an seinem Geist erneut.

7. Dir empfehl ich nun mein Leben Und dem Kreuze meinen Leib; Gieb, daß ich mit Freuden bleib An dich völlig übergeben. Dann so weiß ich festiglich, Ich mag leben oder sterben, Daß ich nimmer kann verderben; Deine Liebe reinigt mich.

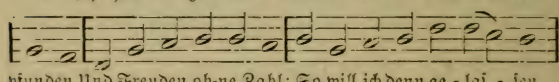
Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

472.

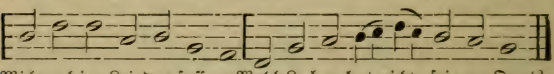
Mel. Nun ruhen alle Wälder.



1. Ich hab in gu = ten Stunden Des Le=bens Glück em=



pfunden Und Freuden oh=ne Zahl; So will ich denn ge = las = sen



Mich auch in Lei=den fassen; Welch Le=ben hat nicht sei = ne Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, Und stets straffst du gelinder, Als es der Mensch verdient. Wollt ich, beschwert mit Schulden, Kein zeitlich Weh erdulden, Das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, Nicht meine Ruh, mein Leben Mehr lieben als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen Und nicht auf Menschen bauen; Du hilfst, und du errettest gern.

4. Laß du mich Gnade finden, Mich alle meine Sünden Erkennen und bereun. Jetzt hat mein Geist noch Kräfte; Sein Heil laß mein Geschäfte, Dein Wort mir Trost und Leben sein.

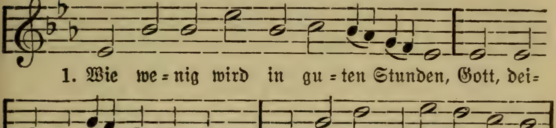
5. Wenn ich in Christo sterbe, Bin ich des Himmels Erbe. Was schreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade Vertrau ich deiner Gnade; Du, Herr, bist bei mir in der Not!

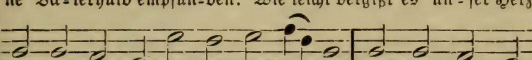
6. Ich will dem Kummer wehren, Gott durch Geduld verehren, Im Glauben zu ihm flehn; Ich will den Tod bedenken. Der Herr wird alles lenken, Und was mir gut ist, wird geschehn.

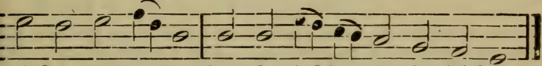
Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

473.

Mel. Der du das Los von meinen Tagen.







2. Bei eignem Schmerz in dunkeln Tagen Lehrst du uns andre willig tragen, Geduldig, sanft und liebreich sein; Lehrst uns, wenn wir geduldig leiden, Die Eitelkeit der Erdenfreuden; Lehrst unsre Sünden uns bereun.

3. Dann denken wir erst deinem Segen, Gott, deinem Rat und deinen Wegen, Wie väterlich du führest nach, Wir lernen, Gott, zu dir hintreten, Mit Andacht, Ernst und Eifer beten: Sei unsre Stärke, wir sind schwach.

4. Ja, Vater! sei du meine Freude, Du mein Erbarmer, wenn ich leide, Mach Krankheit selbst mir zum Gewinn; Zieh mein und aller Kranken Herzen Durch jede Not und alle Schmerzen Zu deiner Liebe, zu dir hin.

5. Laß meine Hoffnung niemals wanken, Gott der Gesunden, Gott der Kranken! Stärk jedes Herz, das du betrübst. Du kannst die Leidenden nicht hassen, Kannst, die dich suchen, nicht verlassen; Du züchtigst uns, weil du uns liebst.

6. Dir, Krankenhelfer Jesus, eilet Mein Herz zu; du bist's, der uns heilet, Der Krankheit uns zum Segen macht. Das Schwerste kannst du möglich machen; Du bist die Zuflucht aller Schwachen, Du giebst auf unsre Thränen acht.

7. An dir soll sich mein Glaube halten, Laß meine Liebe nie erkalten! Und bleib ich ferner schwach und krank: So kann kein Schmerz den Geist ermüden, So bin ich immer doch zufrieden, So ist mein Herz stets voll von Dank.

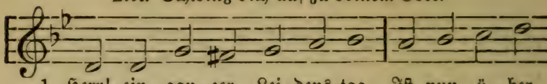
8 Und willst du, Gott, Gesundheit schenken, So laß an alles mich gedenken, Was ich auf diesem Bett empfand: Ach, an die Kürze meiner Tage, Ans Ziel von jeder Not und Plage Und an mein himmlisch Vaterland!

9. Ach, nur auf Jesum hilf mir schauen, Ach, ihm nur folgen, ihm vertrauen, Krank und gesund ihm ähnlich sein! Du magst Gesundheit, Krankheit, Leben Alsdann mir nehmen oder geben, So darf ich deiner Huld mich freun.

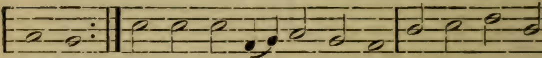
J. Casp. Lavater, geb. 1741. † 1801.

474.

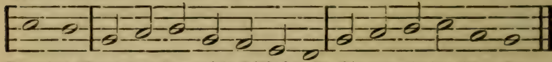
Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.



1. Herr! ein gan=zer Lei=dens=tag Ist nun ü=ber=
Ach, wie viel der Mensch vermag, Das hab ich em=



wun=den. Wie ge=brech=lich ist die Kraft, Wie ver=zagt der
pfun=den!



Glaube! Wenn der Herr nicht Hilfe schafft, Liegen wir im Stau=be.

2. Ach, wie könnt ich diese Nacht Ohne dich bestehen? Ohne deine Huld und Macht Müßt ich ganz vergehen. Trübe fällt der Abend ein, Stille wird's auf Erden; Doch in diesem Kämmerlein Wird's so still nicht werden.

3. Jedes Auge thut sich zu, Alles sucht den Schlummer; Doch hier ist noch keine Ruh, Denn es wacht der Kummer. O so komm und bleibe hier Bei dem armen Kranken; Liebster Jesu! schenke mir Tröstliche Gedanken.

4. Zeuch empor das matte Herz Aus der finstern Höhle. Salbe diesen Leib voll Schmerz Mit dem Lebensöle. Herr! du kannst die Furcht und Pein In der Seele stil=len. Laß mich ganz ergeben sein In des Vaters Willen.

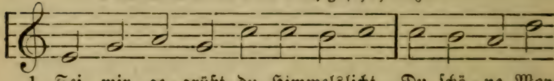
5. Wenn ich diese ganze Nacht Wachen muß und weinen, Herr! du bist's, der bei mir wacht; Du wirst mir erscheinen. Du wirst in der Dunkelheit Freundlich mit mir sprechen, Sollte gleich vor Traurigkeit Mir das Wort gebrechen.

6. Wo ich auch gebettet bin, Lieg ich dir in Händen; Wo mein Auge siehet hin, Wird's zu dir sich wenden. Mein Gebet bestärke du, Laß es nicht ermatten. Laß mich finden sanfte Ruh Unter deinem Schatten.

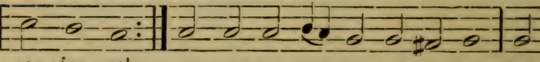
H. Puchta, geb. 1808, † 1858.

475.

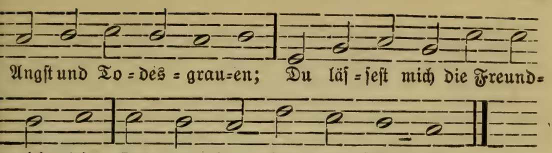
Mel. Was mein Gott will, gescheh allzeit.



1. Sei mir ge=grüßt, du Himmelslicht, Du schö=ne Mor=
Wie bist du mei=nem An=ge=sicht So lieb=lich und



gen=son=ne! Du führst mich aus der Dun=kel=heit, Aus
voll Won=ne!



Angst und To=des=grau=en; Du läs=sest mich die Freund=

lich=keit Des gro=ßen Got=tes schau=en

2. Mein Gott und Herr! ich danke dir, Daß du mich hast bewahret Und unter großen Schmerzen hier Mein Leben noch gesparet. Dein Odem giebt den Müden Kraft, Dein Geist erquickt die Kranken. Nun kann ich in der engen Haft Lobsingen noch und danken.

3. Bin ich gleich schwach und seelenmatt, Neigt sich mein Haupt zur Erden, So soll mir doch die Lagerstatt Ein Tempel Gottes werden Ist auch mein Seufzen und Gestöhn Den Menschen nicht willkommen, So wird es droben in den Höhn Doch gnädig aufgenommen.

4. Drum gieb mir nur Geduld und Mut, Laß nicht mein Herz verzagen; Denn du bist treu und meinst es gut Und hilfst uns alles tragen. Du wendest nicht dein Antlitz ab, Wenn ich im Elend liege, Du giebst mir deinen Schild und Stab Und führest mich zum Siege.

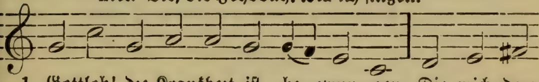
5 Auf diesen Platz bin ich gestellt, Den guten Kampf zu kämpfen, Laß nicht die Lust an dieser Welt Den Glauben in mir dämpfen Wenn dieser Tag mein letzter heißt, So laß mich fröhlich scheiden, Und nimm getröstet meinen Geist Aus allen Erdenleiden.

6. Behüte du, Herr, segne du, Was ich zurück muß lassen, Und laß mich in getroster Ruh Dein heilig Wort umfassen Nimm weg die Sünde, Furcht und Pein Durch meines Heilands Namen, Und führe mich zum Frieden ein Durch Jesum Christum. Amen.

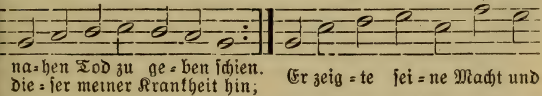
H. Puchta, geb. 1808, † 1858.

476.

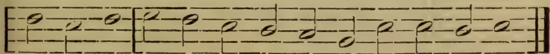
Mel. Dir, dir Jehovah, will ich singen.



1 Gottlob' die Krankheit ist be=zwun=gen, Die mich dem
Mein Mittler, der den Tod verschlungen, Nahm mich mit



na=hen Tod zu ge=ben schien.
die=ser meiner Krankheit hin; Er zeig=te sei=ne Macht und



Mut=ter=treu, Und daß er Herr des Tods und Le=bens sei

2. Ich lag von Angst und Not umhüllet, Es war mein Leib mit lauter Hitz und Glut Vom Haupte bis zum Fuß erfüllet, Das Feu'r durchwühlte mir mein ganzes Blut; Die Phantasie trieb ihr verworrnes Spiel, Daß mir und anderen der Mut entfiel.

3. Als ich voll Schwachheit sterbend schwebte, War mir doch selber völlig unbekannt, Ob ich nun stürbe oder lebte, Die Krankheit fesselte Sinn und Verstand; Und dies verdoppelte der Freunde Schmerz, Sie stürmten mit Gebet des Vaters Herz.

4. Des Höchsten Ausspruch ward gegeben Zu gleicher Zeit, da Tod und Leben rang: Versöhnte Seele, du sollst leben! Das war der Tag, da man mit Freuden sang: Der König kommt, der Tote wecken kann! Dies sagt der freien Seele freudig an!

5. Hier lieg ich, Herr, zu deinen Füßen, Ich preise deiner Liebe Wundermacht, Die mich aus Not und Tod gerissen Und mir ein neues Leben wiederbracht. Erfülle deinen Liebesplan an mir, Verbinde mich in Ewigkeit mit dir.

6. Bekehre mich im Grund der Seelen, Verändre mir mein ganzes Herz und Sinn. Es müsse sich kein Bann verhehlen; Herr! nimm mich dir zum ganzen Opfer hin. Erfülle nun nach deiner Jesustreu An mir dein Wort: Ich mache alles neu!

7. An dir laß meine Seele hangen Und redlich alle Lust der Welt verschmähn; Mit deiner Gnade laß mich prangen Und dort vollendet dir zur Rechten stehn! Dein guter Geist mach mich hiezu bereit Zu deines Namens Ruhm in Ewigkeit!

Unbekannt.

X. Die letzten Dinge und die Vollendung des Heils.

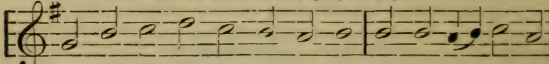
---

1. Pilgerlieder.

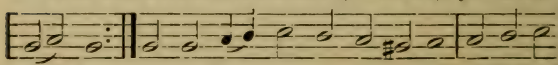
Eitelkeit der Welt. Himmlischer Sinn und Vorbereitung zum Tode.

477.

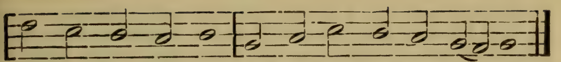
Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.



1. O Mensch! be-denk zu die-ser Frist, Was dein Ruhm ist auf
Denn nicht all-hier dein Blei-ben ist, Du mußt zur Lei-che



Er-den; Es ist dein Le-ben wie ein Heu Und fleucht da-
wer-den.



hin gleich=wie die Spreu, Wel=che der Wind ver=ja=get.

2. Gedenk, du bist hier nur ein Gast Und kannst nicht länger bleiben; Die Zeit läßt dir kein Ruh noch Rast, Bis sie dich thut vertreiben. So eile zu dem Vaterland, Das Christus dir hat zugewandt Durch sein heiliges Leiden.

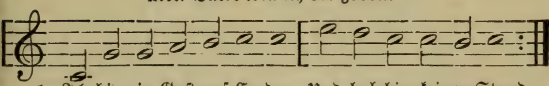
3. Daselbst wird rechte Bürgerschaft Den Gläubigen gegeben, Dazu der Engel Brüderschaft: Ein gar herrliches Leben Mit solcher Wonne, Freud und Lust, Die auch kein Mensch hat hier gekost't, Noch je ein Herz erfahren.

4. Nun laßt uns wachen alle Stund Und solches wohl betrachten. Die Lust der Welt geht bald zu Grund; Die sollen wir verachten Und warten auf das höchste Gut, Das ewig uns erfreuen thut. Das helf uns Christus. Amen.

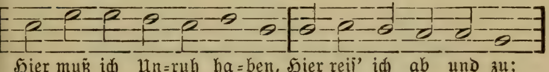
Joh. Hesse, geb. 1490, † 1547.

478.

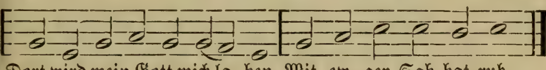
Mel. Valet will ich dir geben.



1. Ich bin ein Gast auf Er=den Und hab hier keinen Stand;
Der Himmel soll mir werden, Da ist mein Va=ter=land.



Hier muß ich Un=ruh ha=ben, Hier reis' ich ab und zu;



Dort wird mein Gott mich la=ben Mit ew=ger Sab=bat=ruh.

2. Was ist mein ganzes Wesen Von meiner Jugend an, Als Müh und Not gewesen? Solang ich denken kann, Hab ich so manchen Morgen, So manche liebe Nacht Mit Kummer und mit Sorgen Des Herzens zugebracht.

3. So ging's den lieben Alten, An deren Fuß und Pfad Wir uns noch täglich halten, Wenn's fehlt an gutem Rat. Wie mußten die sich plagen, In was für Weh und Schmerz, In was für Furcht und Zagen Sank oft ihr armes Herz!

4. Die frommen, heilgen Seelen, Die gingen fort und fort Und änderten mit Quälen Den erst bewohnten Ort; Sie zogen hin und wieder, Ihr Kreuz war immer groß, Bis daß der Tod sie nieder Legt in des Grabes Schoß.

5. Ich habe mich ergeben In

gleiches Glück und Leid; Was will ich besser leben In dieser Sterblichkeit? Es muß ja durchgedrungen, Es muß gelitten sein; Wer nicht hat wohl gerungen, Geht nicht zur Freude ein.

6. So will ich zwar nun treiben Mein Leben durch die Welt, Doch denk ich nicht zu bleiben In diesem fremden Zelt. Ich wandre meine Straßen, Die zu der Heimat führt, Da mich ohn alle Maßen Mein Vater trösten wird.

7. Mein Heimat ist dort oben, Da aller Engel Schar Den großen Herrscher loben, Der alles ganz und gar in seinen Händen träget Und für und für erhält, Auch alles hebt und leget, Nachdem's ihm wohlgefällt.

8. Zu dem steht mein Verlangen, Da wollt ich gerne hin. Die Welt bin ich durchgangen, Daß ich's fast müde bin; Je länger ich hier walle, Je wenger find ich Freud, Die meinem Geist gefalle; Das meist ist Eitelkeit.

9. Die Herberg ist zu böse, Der Trübsal ist zu viel. Ach komm, mein Gott, und löse Mein Herz, wenn dein Herz will! Komm, mach ein selig Ende An meiner Wanderschaft, Und was mich kränkt, das wende Durch deinen Arm und Kraft.

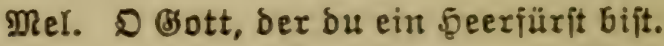
10. Wo ich bisher gesessen, Ist nicht mein rechtes Haus. Wenn mein Ziel ausgemessen, So tret ich dann hinaus; Und was ich hie gebrauchet, Das leg ich alles ab; Und wenn ich ausgehauchet, So scharrt man mich ins Grab.

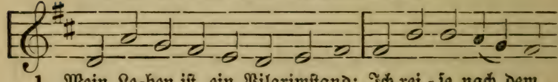
11. Du aber, meine Freude, Du meines Lebens Licht, Du zeuchst mich, wenn ich scheide, Hin vor dein Angesicht, Ins Haus der ewgen Wonne, Da ich stets freudenvoll, Gleich als die helle Sonne, Mit andern leuchten soll.

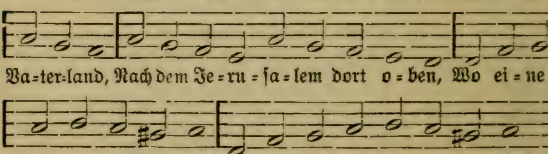
12. Da will ich immer wohnen, Und nicht nur als ein Gast, Bei denen, die mit Kronen Du ausgeschmücket hast; Da will ich herrlich singen Von deinem großen Thun, Und frei von eitlen Dingen, In meinem Erbteil ruhn.

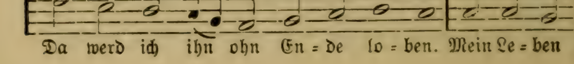
Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

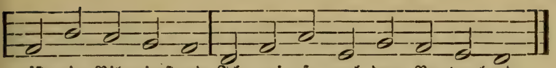
479.


Mel. O Gott, der du ein Heerfürst bist.









2. Wie Schatten vor der Sonne fliehn, So flieht mein Leben schnell dahin, Und was vorbei ist, kommt nicht wieder. Ich eile zu der Ewigkeit. Herr Jesu! mach mich nur bereit, Eröffne meine Augenlider, Daß ich, was zeitlich ist, veracht Und nur nach dem, was ewig, tracht.

3. Kein Reisen ist ohn Ungemach, Der Lebensweg hat auch sein Ach, Man wandelt nicht auf weichen Rosen; Der Steg ist eng, der Feinde viel, Die mich abwenden von dem Ziel; Ich muß mich oft in Dornen stoßen, Ich muß durch dürre Wüsten gehn Und kann oft keinen Ausweg sehn.

4. Auf meiner Pilgerbahn gebricht Mir oft der Sonne Gnadenlicht, Das unverfälschten Herzen strahlet; Wind, Regen stürmen auf mich zu, Mein matter Geist hat nirgends Ruh; Doch alle Müh ist schon bezahlet, Wenn ich das goldne Himmelsthor Mir stell in Glaub und Hoffnung vor.

5. Israels Hüter, Jesu Christ, Der du ein Pilgrim worden bist, Da du mein Fleisch hast angenommen: Dein Wort bewahre meinen Tritt; Laß mich bei einem jeden Schritt Zu deinem Heil stets näher kommen! Mein Leben eilt; ach, eile du Mit deines Lebens Kraft herzu!

6. Dein heilger Geist sei mein Geleit; Gieb in Geduld Beständigkeit, Vor Straucheln meinen Fuß beschütze. Ich falle stündlich; hilf mir auf, Zeuch mich, damit ich dir nachlauf. Sei mir ein Schirm in Trübsalshitze. Laß deinen süßen Gnadenschein In Finsternis nie ferne sein.

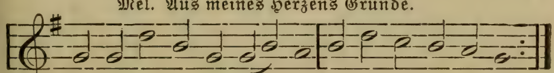
7. Wenn mir mein Herz, o Gnadenfüll, Vor Durst nach dir verschmachten will, So laß mich dich zum Labsal finden; Und schließ ich meine Augen zu, So bring mich zu der Siegesruh, Wo Streit und alle Müh verschwinden. Laß mich dort sein in Abrams Schoß, Dein Liebling und dein Hausgenoß.

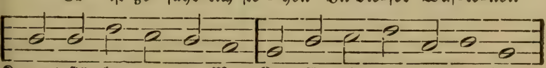
8. Bin ich in diesem fremden Land Der stolzen Welt gleich unbekannt, Dort sind die Freunde, die mich kennen; Dort werd ich mit der Himmelsschar Dir jauchzend dienen immerdar Und in der reinsten Liebe brennen. Mein Heiland! komm, o bleib nicht lang, Hier in der Wüste wird mir bang.

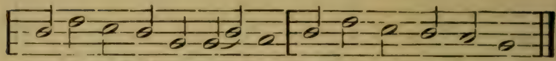
Fr. Ad. Lampe, geb. 1683, † 1729.

480.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.







2. Es soll uns nicht gereuen Der schmale Pilgerpfad, Wir kennen ja den Treuen, Der uns gerufen hat. Kommt, folgt und trauet dem; Mit ganzer Wendung richte Ein jeder sein Gesichte Stets nach Jerusalem.

3. Der Ausgang, der geschehen, Ist uns fürwahr nicht leid; Es soll noch besser gehen Zur stillen Ewigkeit. Ihr Kinder, seid nicht bang, Verachtet tausend Welten, Ihr Locken und ihr Schelten, Und geht nur euren Gang!

4. Geht's der Natur entgegen, So geht's gerad und fein; Die Fleisch und Sinne pflegen, Noch schlechte Pilger sein. Verlaßt die Kreatur Und was euch sonst will binden, Laßt gar euch selbst dahinten; Es geht durchs Sterben nur.

5. Laßt uns wie Pilger wandeln, Geduldig, frei und leer; Viel Sammeln, Halten, Handeln Macht unsern Gang nur schwer. Wer will, der trag sich tot; Wir reisen abgeschieden, Mit wenigem zufrieden, Und brauchen's nur zur Not.

6. Schmückt euer Herz aufs beste, Sonst weder Leib noch Haus. Wir sind hier fremde Gäste Und ziehen bald hinaus. Gemach bringt Ungemach; Ein Pilger muß sich schicken, Sich dulden und sich bücken Den kurzen Pilgertag.

7. Ist gleich der Weg was enge, So einsam, krumm und schlecht, Der Dornen in der Menge Und manches Kreuzchen trägt: Es ist doch nur e i n Weg. Laßt's sein! Wir gehen weiter, Wir folgen unserm Leiter Und brechen durchs Geheg.

8. Wir wandeln eingekehret, Veracht't und unbekannt; Man siehet, kennt und höret Uns kaum im fremden Land; Und höret man uns ja, So höret man uns singen Von unsern großen Dingen, Die auf uns warten da.

9. Kommt, Kinder, laßt uns gehen! Der Vater gehet mit; Er selbst will bei uns stehen In jedem sauren Tritt; Er will uns machen Mut, Mit süßen Sonnenblicken Uns locken und erquicken. Ach ja, wir haben's gut.

10. Ein jeder munter eile; Wir sind vom Ziel noch fern. Schaut auf die Feuersäule, Die Gegenwart des Herrn. Das Aug nur eingekehrt, Da uns die Liebe winket Und den, der folgt und sinket, Den wahren Ausgang lehrt.

11. Kommt, Kinder, laßt uns wandern! Wir gehen Hand an Hand; Eins freuet sich am andern In diesem fremden Land. Kommt, laßt uns kindlich sein, Uns auf dem Weg nicht streiten! Die Engel selbst begleiten Als Brüder unsre Reihn.

12. Und sollt ein Schwacher fallen, So greif der Stärkre zu; Man trag, man helfe allen Und pflanze Lieb und Ruh. Kommt, schließt euch fester an! Ein jeder sei der Kleinste, Und jeder gern der Reinste Auf unsrer Pilgerbahn.

13. Kommt, laßt uns munter wandern! Der Weg nimmt immer ab, Es folgt ein Tag dem andern, Bald fällt der Leib ins Grab. Nur noch ein wenig Mut, Nur noch ein wenig treuer, Von allen Dingen freier, Gewandt zum ewgen Gut!

14. Es wird nicht lang mehr währen, Harrt noch ein wenig aus!

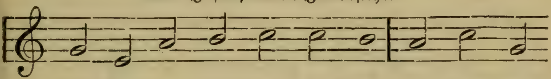
Es wird nicht lang mehr währen, So kommen wir nach Haus. Da wird man ewig ruhn, Wenn wir mit allen Frommen Heim zu dem Vater kommen; Wie wohl, wie wohl wird's thun!

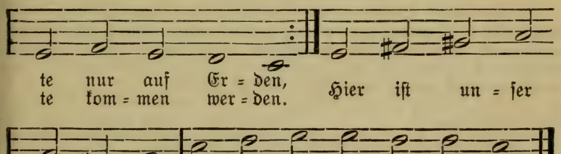
15. So wollen wir's denn wagen, Es ist wohl wagenswert, Und gründlich dem absagen, Was aufhält und beschwert. Welt! du bist uns zu klein; Wir gehn durch Jesu Leiten Hin in die Ewigkeiten; Es soll nur Jesus sein!

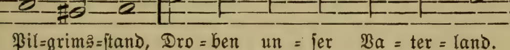
G. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

481.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.







2. Himmelan schwing dich, mein Geist, Denn du bist ein himmlisch Wesen Und kannst das, was irdisch heißt, Nicht zu deinem Ziel erlesen. Ein von Gott erleucht'ter Sinn Kehrt zu seinem Ursprung hin.

3. Himmelan! ruft er mir zu, Wenn ich ihn im Worte höre. Das weist mir den Ort der Ruh, Wo ich einmal hingehöre. Hab ich dies sein Wort bewahrt, Halt ich eine Himmelfahrt.

4. Himmelan! denk ich allzeit, Wenn er seinen Tisch mir decket, Und mein Geist hier allbereit Eine Kraft des Himmels schmecket. Hier mein Brot im Thränenthal, Dort des Lammes Hochzeitsmahl.

5. Himmelan! Mein Glaube zeigt Mir das schöne Los von ferne, Daß mein Herz schon aufwärts steigt Über Sonne, Mond und Sterne; Denn ihr Licht ist viel zu klein Gegen jenen Glanz und Schein.

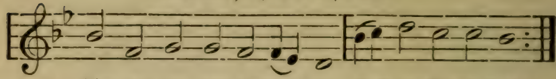
6. Himmelan wird mich der Tod In die rechte Heimat führen, da ich über alle Not Ewig werde triumphieren; Jesus geht mir selbst voran, Daß ich freudig folgen kann.

7. Himmelan, ja, himmelan! Das soll meine Losung bleiben; Ich will allen eitlen Wahn Durch die Himmelsluft vertreiben. Himmelan steh nur mein Sinn, Bis ich in dem Himmel bin.

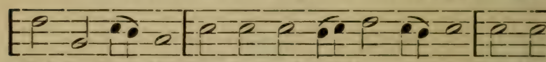
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

482.

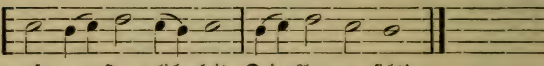
Mel. Ruhe ist das beste Gut.



1. Him=mel=an, nur him=mel=an Soll der Wandel gehn!
Was die Frommen wünschen, kann Dort erst ganz ge=schehn,



Auf Er=den nicht; Freu=de wech=selt hier mit Leid. Richt hin=



auf zur Herr=lich=keit Dein An=ge=sicht!

2. Himmelan schwing deinen Geist Jeden Morgen auf; Kurz, ach kurz ist, wie du weißt, Unser Pilgerlauf. Fleh täglich neu: Gott, der mich zum Himmel schuf, Präg ins Herz mir den Beruf; Mach mich getreu!

3. Himmelan hat er dein Ziel Selbst hinaufgestellt. Sorg nicht mutlos, nicht zu viel Um den Tand der Welt; Flieh diesen Sinn. Nur was du dem Himmel lebst, Dir von Schätzen dort erstrebst, Das ist Gewinn.

4. Himmelan erheb dich gleich, Wenn dich Kummer drückt, Weil dein Vater, treu und reich, Stündlich auf dich blickt. Was quält dich so? Droben in dem Land des Lichts Weiß man von den Sorgen nichts; Sei himmlisch froh!

5. Himmelan wallt neben dir Alles Volk des Herrn, Trägt im Himmelsvorschmack hier Seine Lasten gern. O schließ dich an; Kämpfe frisch, wie sich's gebührt; Denke, auch durch Leiden führt Die Himmelsbahn.

6. Himmelan ging Jesus Christ Mitten durch die Schmach. Folg, weil du sein Jünger bist, Seinem Vorbild nach. Er litt und schwieg; Halt dich fest an Gott, wie er; Statt zu klagen, bete mehr. Erkämpf den Sieg.

7. Himmelan führt seine Hand Durch die Wüste dich, Ziehet dich im Prüfungsstand Näher hin zu sich Im Himmelssinn. Von der Weltlust freier stets Und mit ihm vertrauter, geht's Zum Himmel hin.

8. Himmelan führt dich zuletzt Selbst die Todesnacht; Sei's, daß sie dir sterbend jetzt Kurze Schrecken macht: Harr aus, harr aus! Auf die Nacht wird's ewig hell; Nach dem Tod erblickst du schnell Des Vaters Haus.

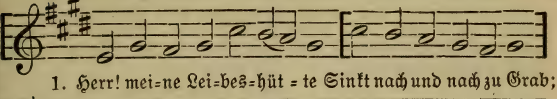
9. Halleluja! himmelan Steig dein Dank schon hier. Einst wirst du mit Scharen nahn, Und Gott naht zu dir In Ewigkeit. Aller Jammer ist vorbei, Alles jauchzt verklärt und neu In Ewigkeit.

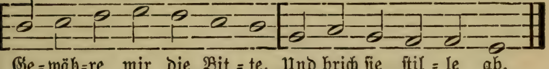
10. Halleluja singst auch du, Wenn du Jesum siehst, Unter Jubel einst zur Ruh In den Himmel ziehst. Gelobt sei er! Der vom Kreuz zum Throne stieg, Hilft dir auch zu diesem Sieg. Gelobt sei er!

J. Gottfr. Schöner, geb. 1749, † 1818.

483.

Mel. Chriſtus, der iſt mein Leben.





2. Gieb mir ein ruhig Ende; Der Augen matten Schein Und die gefaltnen Hände Laß ſanft entſeelet ſein.

3. Laß meine letzten Züge Nicht zu gewaltſam gehn, Und gieb, daß ich ſo liege, Wie die Entſchlafenen.

4. Doch es geſcheh dein Wille; Ich ſcheide gleich dahin In Kämpfen oder ſtille: Wenn ich nur ſelig bin.

5. Bleibſt du mir in dem Herzen, Dein Name mir im Mund, So ſind mir auch die Schmerzen Im Sterben noch geſund.

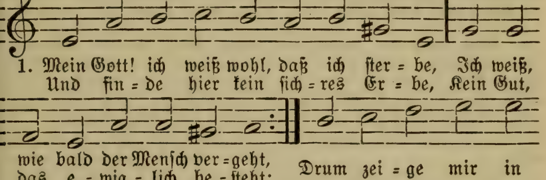
6. Dein Blut hat mich gereinigt; Trennt Leib und Seele ſich, So werden ſie vereinigt Zum Seligſein durch dich.

7. Ich werde auferſtehen, Da geht's zum Himmel ein; Ich werde Jeſum ſehen, Und er mir gnädig ſein.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

484.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.



2. Mein Gott! ich weiß nicht, wann ich ſterbe, Ob es nicht heute noch geſchieht, Daß mich des Todes Hauch entfärbe, Der Blume gleich, die ſchnell verblüht; Drum mache täglich mich bereit Zum Hingang in die Ewigkeit.

3. Mein Gott! ich weiß nicht, wie ich ſterbe, Wie mich des Todes Hand berührt. Dem einen wird das Scheiden herbe, Sanft wird der andre heimgeführt. Doch wie du willſt! nur das verleih, Daß ich getroſt im Scheiden ſei.

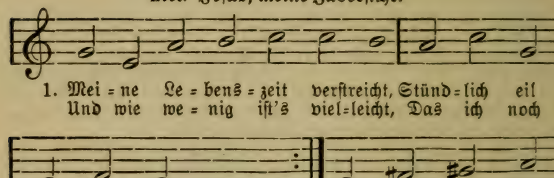
4. Mein Gott! ich weiß nicht, wo ich sterbe, Und welcher Hügel einst mich deckt; G'nug, wenn ich dieses nur ererbe, Daß ich zum Leben werd erweckt. Wo dann mein Grab auch möge sein, Die Erd ist allenthalben dein.

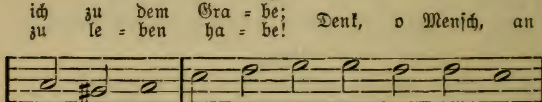
5. Nun, teurer Vater, wenn ich sterbe, So nimm du meinen Geist zu dir; Ich weiß, daß ich dann nicht verderbe, Lebt Christus und sein Geist in mir. Darum erwart ich glaubensvoll, Wo, wie und wann ich sterben soll.

Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

485.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.





dei = nen Tod; Säu = me nicht, denn eins ist not!

2. Lebe, wie du, wann du stirbst, Wünschen wirst, gelebt zu haben! Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, Nichts wird dich im Tod erfreun; Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Jesum liebt, Nur ein ruhiges Gewissen, Das vor Gott dir Zeugnis giebt, Wird dir deinen Tod versüßen; Dieses Herz, von Gott erneut, Giebt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Not Freunde hilflos um dich beben, Dann wird über Welt und Tod Dich dies reine Herz erheben; Dann erschreckt dich kein Gericht, Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses Herz erwirbst, Fürchte Gott, und bet und wache. Sorge nicht, wie früh du stirbst; Deine Zeit ist Gottes Sache. Lerne nur den Tod nicht scheun, Lerne seiner dich erfreun.

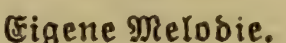
6. Überwind ihn durch Vertraun; Sprich: Ich weiß, an wen ich glaube, Und ich weiß, ich werd ihn schaun; Denn er weckt mich aus dem Staube. Er, der rief: Es ist vollbracht! Nahm dem Tode seine Macht.

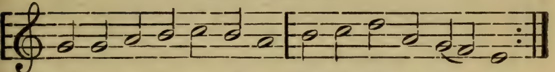
7. Tritt im Geist zum Grab oft hin, Siehe dein Gebein versenken; Sprich: Herr! daß ich Erde bin, Lehre du selbst mich bedenken; Lehre du mich's jeden Tag, Daß ich weiser werden mag.

Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769

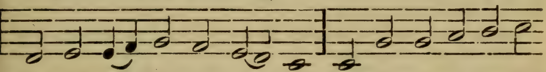
2. Sterbelieder.

486.

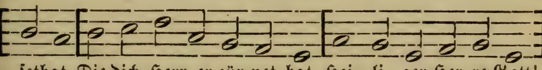

Eigene Melodie.



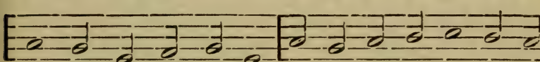
1. Mit=ten wir im Le=ben ſind Mit dem Tod um = fan = gen.
Wer iſt's, der uns Hil=fe thut, Daß wir Gnad er = lan = gen?



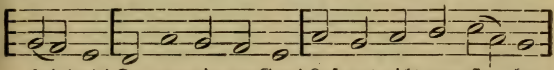
Das biſt du, Herr, al = lei = ne. Uns reu = et un = ſre Miſ=



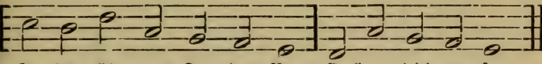
ſethat, Die dich, Herr, er=zür=net hat. Hei = li = ger Her=re Gott!



Hei = li = ger, ſtar = ker Gott! Hei = li = ger, barmher = zi = ger



Hei=land! Du e = wi = ger Gott! Laß uns nicht ver = ſin = ken



In des bit = tern To = des Not. Er=barm dich un = ſer.

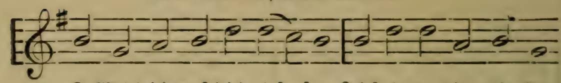
2. Mitten in dem Tod anficht Uns der Höllen Rachen; Wer will uns aus ſolcher Not Frei und ledig machen? Das thuſt du, Herr, alleine. Es jammert dein Barmherzigkeit Unſre Sünd und großes Leid. Heiliger Herre Gott! Heiliger, ſtarker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht verzagen Vor der tiefen Höllen Glut. Erbarm dich unſer.

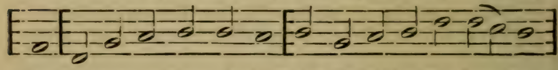
3. Mitten in der Höllen Angſt Unſre Sünd uns treiben; Wo ſolln wir denn fliehen hin, Da wir mögen bleiben? Zu dir, Herr Chriſt, alleine. Vergoſſen iſt dein teures Blut, Das g'nug für die Sünde thut. Heiliger Herre Gott! Heiliger, ſtarker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht entfallen Von des rechten Glaubens Troſt. Erbarm dich unſer.

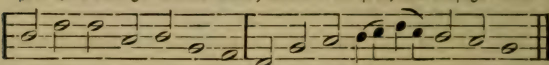
Nach dem Latein. des Notker Balbulus um 900, überſetzt und vermehrt von M. Luther.

487.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.







2. Mein Zeit ist nun vollendet, Der Tod das Leben endet, Sterben ist mein Gewinn. Kein Bleiben ist auf Erden; Was ewig, muß mir werden, Mit Fried und Freud ich fahr dahin.

3. Ob mich die Welt betrogen Und oft von Gott gezogen Durch Sünden mancherlei, Will ich doch nicht verzagen, Sondern mit Glauben sagen, Daß mir mein Sünd vergeben sei.

4. Auf Gott steht mein Vertrauen; Sein Antlitz will ich schauen Gewiß durch Jesum Christ, Der für mich ist gestorben, Des Vaters Huld erworben, Und der mein Mittler worden ist.

5. Die Sünd kann mir nicht schaden. Ich bin erlöst aus Gnaden Umsonst durch Christi Blut; Mein Werk kann mich nicht retten Aus Sünd und Satansketten, Sein Tod allein kommt mir zu gut.

6. Ich bin ein unnütz Knechte, Mein Thun ist viel zu schlechte, Denn daß ich ihm bezahl Damit das ewge Leben; Umsonst will er mir's geben, Und nicht nach mein'm Verdienst und Wahl.

7. Drauf will ich fröhlich sterben, Das Himmelreich ererben, Wie er mir's hat bereit't; Hier mag ich nicht mehr bleiben, Der Tod thut mich vertreiben, Mein Seele sich vom Leibe scheid't.

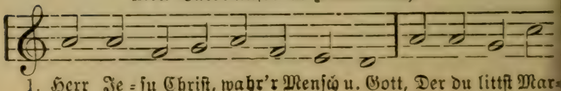
8. Ich fahre denn von hinnen. O möchte sich besinnen Die arme Sündenwelt! O daß sie Jesum hörte Und sich zu Gott bekehrte, Eh sie zu Asch und Staub zerfällt!

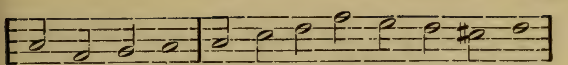
9. Die Zeit ist schon vorhanden; Hör auf von Sünd und Schanden, Und richt dich auf die Bahn Mit Beten und mit Wachen. Laß fahr'n all irdsche Sachen, Und fang ein göttlich Leben an.

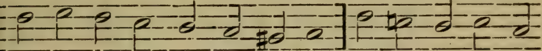
Joh. Hesse, geb. 1490, † 1547.

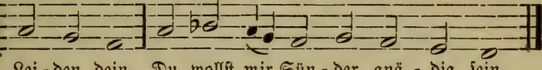
488.

Mel. Vater unser im Himmelreich.









2. Wann ich nun komm in Sterbensnot Und ringen werde mit dem Tod, Wann mir vergeht all mein Gesicht, Und meine Ohren hören nicht, Wann meine Zunge nicht mehr spricht, Und mir vor Angst mein Herz zerbricht,

3. Wann mein Verstand sich nichts besinnt, Und mir all menschlich Hilf zerrinnt: So komm, Herr Christe, mir behend Zu Hilf an meinem letzten End, Und führ mich aus dem Jammerthal, Verkürz mir auch des Todes Qual.

4. Die bösen Geister von mir treib, Mit deinem Geist stets bei mir bleib; Wann sich die Seel vom Leibe trennt, So nimm sie, Herr, in deine Händ. Der Leib hab in der Erde Ruh, Bis naht der jüngste Tag herzu.

5. Ein fröhlich Auferstehn verleih, Am jüngsten G'richt mein Fürsprech sei, Und meiner Sünd nicht mehr gedenk, Aus Gnaden mir das Leben schenk; Wie du hast zugesaget mir In deinem Wort, das trau ich dir:

6. „Fürwahr, fürwahr, euch sage ich: Wer mein Wort hält und glaubt an mich, Der wird nicht kommen ins Gericht Und den Tod ewig schmecken nicht; Und ob er gleich hier zeitlich stirbt, Mit nichten er drum gar verdirbt.

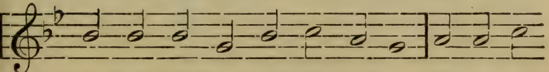
7. Sondern ich will mit starker Hand Ihn reißen aus des Todes Band Und zu mir nehmen in mein Reich; Da soll er dann mit mir zugleich In Freuden leben ewiglich!" Dazu hilf uns ja gnädiglich.

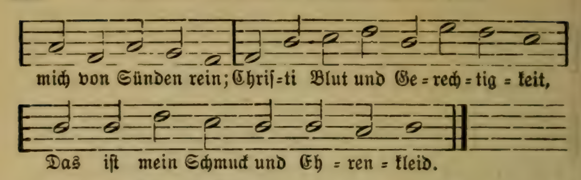
8. Ach, Herr, vergieb all unsre Schuld; Hilf, daß wir warten mit Geduld, Bis unser Stündlein kommt herbei; Auch unser Glaub stets wacker sei, Dein'm Wort zu trauen festiglich, Bis wir entschlafen seliglich!

Paul Eber, geb. 1511, † 1569.

489.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.





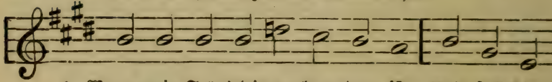
2. Damit will ich vor Gott be=stehn, Wenn ich zum Himmel werd eingehn; Mit Fried und Freud ich fahr dahin, Ein Gotteskind ich allzeit bin.

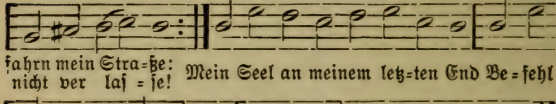
3. Dank hab, o Tod! du förderst mich, Ins ewge Leben wandre ich, Mit Christi Blut gereinigt fein; Herr Jesu! stärk den Glauben mein.

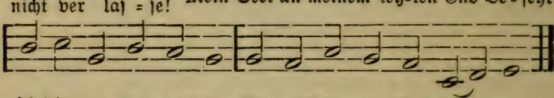
Paul Eber, geb. 1511, † 1569.

490.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.







2. Die Sünde wird mich krän=ken sehr Und das Gewissen na=gen, Der Schuld ist viel, wie Sand am Meer, Doch will ich nicht verzagen; Gedenken will ich an dein'n Tod, Herr Jesu! deine Wunden rot, Die werden mich erhalten.

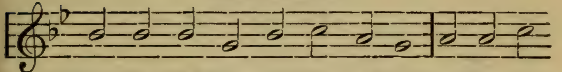
3. Ich bin ein Glied an dei=nem Leib, Des tröst ich mich von Herzen; Von dir ich ungeschieden bleib In Todesnot und Schmer=zen. Wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir; Ein ewges Leben hast du mir Mit deinem Tod er=worben.

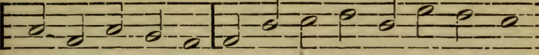
4. Weil du vom Tod erstanden bist, Werd ich im Grab nicht blei=ben; Mein höchster Trost dein Auf=fahrt ist, Todsfurcht kann sie ver=treiben; Denn wo du bist, da komm ich hin, Daß ich stets bei dir leb und bin; Drum fahr ich hin mit Freuden.

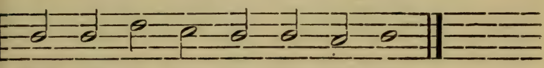
Nic. Hermann, † 1561.

491.

Eigene Melodie.







2. Ein schwere Reis' hab ich vor mir Ins himmlisch Paradies zu dir; Da ist mein rechtes Vaterland, Daran du hast dein Blut gewandt.

3. Zur Reis' ist mir mein Herz sehr matt, Der Leib gar wenig Kräfte hat; Doch meine Seele schreit in mir: Herr, hol mich heim, nimm mich zu dir!

4. Drum stärk mich durch das Leiden dein In meiner letzten Todespein; Dein Dornenkranz, dein Spott und Hohn Sei meine Ehr und Freudenkron.

5. Dein Durst und Gallentrank mich lab, Wenn ich sonst keine Stärkung hab; Dein Angstgeschrei komm mir zu gut und schütz mich vor der Höllen Glut.

6. Wenn mein Mund nicht kann reden frei, Dein Geist in meinem Herzen schrei; Hilf, daß mein Seel den Himmel find, Wann meine Augen werden blind.

7. Dein letztes Wort laß sein mein Licht, Wenn mir das Herz im Tode bricht; Dein Kreuz das sei mein Wanderstab, Mein Ruh und Rast dein heilig Grab.

8. Laß mich in deiner Nägel Mal Erblicken meine Gnadenwahl; Durch deine aufgespaltne Seit Mein arme Seele heimgeleit.

9. Auf deinen Abschied, Herr, ich trau, Darauf ich meine Heimfahrt bau; Thu mir die Thür des Himmels auf, Wann ich beschließe meinen Lauf.

10. Am jüngsten Tag erweck den Leib; Hilf, daß ich dir zur Rechten bleib, Daß mich nicht treffe dein Gericht, Das aller Welt ihr Urteil spricht.

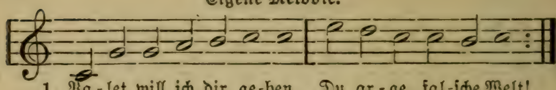
11. Dann meinen Leib erneure ganz, Daß er leucht, wie der Sonne Glanz Und ähnlich deinem klaren Leib, Auch gleich den lieben Engeln bleib.

12. Wie werd ich dann so fröhlich sein, Werd singen mit den Engeln dein Und mit der Auserwählten Schar Dein Antlitz schauen ewig klar!

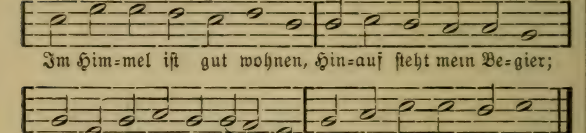
Martin Behemb (Böhme), geb. 1557, † 1622.

492.

Eigene Melodie.



1. Va-let will ich dir ge-ben, Du ar-ge, fal-sche Welt!
Dein sündlich, bö-ses Le-ben Durchaus mir nicht ge-fällt.



Im Him-mel ist gut wohnen, Hin-auf steht mein Be-gier;
Da wird Gott e-wig loh-nen Dem, der ihm dient all-hier.

2. Rat mir nach deinem Herzen, O Jesu, Gottes Sohn! Soll ich hier dulden Schmerzen, Hilf mir, Herr Christ, davon; Verkürz mir alles Leiden, Stärk meinen blöden Mut; Laß selig mich abscheiden, Setz mich in dein Erbgut.

3. In meines Herzens Grunde Dein Nam und Kreuz allein Funkelt all Zeit und Stunde; Drauf kann ich fröhlich sein. Erschein mir in dem Bilde Zum Trost in meiner Not, Wie du dich, Herr, so milde Geblutet hast zu Tod.

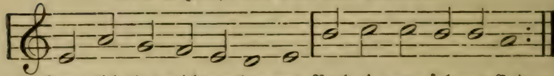
4. Verbirg mein Seel aus Gnaden In deiner offnen Seit, Nimm sie aus allem Schaden Zu deiner Herrlichkeit. Der ist wohl hier gewesen, Wer kommt in's Himmels Schloß; Ja, ewig ist genesen, Wer bleibt in deinem Schoß.

5. Schreib meinen Nam'n aufs beste Ins Buch des Lebens ein, Und bind mein Seel fein feste Ins Lebensbündelein Der'r, die im Himmel grünen Und vor dir leben frei; So will ich ewig rühmen, Daß dein Herz treue sei.

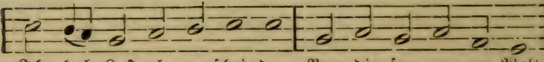
Val. Herberger, geb. 1562, † 1627.

493.

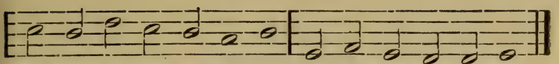
Mel. O Haupt voll Blut und Wunden.



1. Herz-lich thut mich ver-lan-gen Nach ei-nem sel-gen End,
Weil ich hier bin um-fan-gen Mit Trüb-sal und E-lend.



Ich hab Lust ab-zu-schei-den Von die-ser ar-gen Welt,



2. Du hast mich ja erlöset Von Sünd, Tod, Teufel, Höll; Es hat dein Blut gekostet, Drauf ich mein Hoffnung stell. Warum sollt mir denn grauen Vor Hölle, Tod und Sünd? Weil ich auf dich thu bauen, Bin ich ein selges Kind.

3. Wenngleich süß ist das Leben, Der Tod sehr bitter mir, Will ich mich doch ergeben, Zu sterben willig dir. Ich weiß ein beßres Leben, Da meine Seel fährt hin; Das wird mit Jesus geben, Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib zwar in der Erden Von Würmern wird verzehrt, Doch auferwecket werden Durch Christum, schön verklärt; Wird leuchten als die Sonne Und leben ohne Not In ewger Freud und Wonne; Was schadet mir der Tod?

5. Ob mich die Welt auch reizet, Zu leben länger hier, Und mir auch immer zeiget Ehr, Geld, Gut, all ihr Zier: Ich's dennoch gar nicht achte, Es währt nur kurze Zeit. Das Gut, wonach ich trachte, Das bleibt in Ewigkeit.

6. Wenn ich auch gleich nun scheide Von meinen Freunden gut, Das mir und ihn'n bringt Leide: Doch tröst't mir meinen Mut, Daß wir in selgem Frieden Zusammenkommen schon Und bleiben ungeschieden Dort vor des Vaters Thron.

7. Muß ich auch hinterlassen Betrübte Kinder klein, Gott wird sie nicht verlassen, Ihr Trost und Helfer sein. Drum will ich gerne sterben Und trauen meinem Gott; Er läßt sie nicht verderben, Er hilft aus aller Not.

8. Was wollet ihr verzagen, Daß ihr so früh verwaist? Gott kann euch nichts versagen, Der junge Raben speist. Die Witwen und die Waisen Schützt er mit Vatertreu; Ihr werdet ihn noch preisen, Daß er ein Vater sei.

9. Gott geb euch seinen Segen, Ihr Vielgeliebten mein! Ihr sollet meinetwegen Nicht allzu traurig sein. Beständig bleibt im Glauben! Wir werd'n in kurzer Zeit Einander wieder schauen Dort in der Ewigkeit.

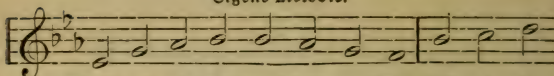
10. Nun ich mich völlig wende Zu dir, Herr Christ, allein: Gieb mir ein selges Ende, Send mir die Engel dein; Führ mich ins ewge Leben, Das du erworben hast, Als du dich hingegeben Für meine Sündenlast.

11. Hilf, daß ich ja nicht weiche Von dir, Herr Jesu Christ! Dem Glauben Stärke reiche In mir zu aller Frist. Hilf ritterlich mir ringen, Halt mich durch deine Macht, Daß ich mög fröhlich singen: Gottlob, es ist vollbracht!

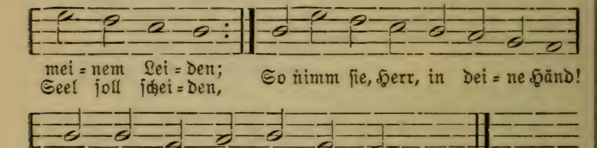
Christoph Knoll, geb. 1563, † 1621.

494.

Eigene Melodie.



1. Mach's mit mir, Gott, nach dei = ner Güt, Hilf mir in
Ver = sag mir's nicht, was ich dich bitt: Wenn mei = ne



Ist al = les gut, wenn gut das End.

2. Gern will ich folgen, lieber Herr! Du wirst mich nicht verderben, Denn du bist ja von mir nicht fern, Ob ich gleich hie muß sterben, Verlassen meine lieben Freund, Die's herzlich gut mit mir gemeint.

3. Ruht doch der Leib sanft in der Erd, Die Seel zu dir sich schwinget, In deine Huld sie unversehrt Durch Tod ins Leben dringet. Hier ist doch nur ein Thränenthal, Angst, Not und Trübsal überall.

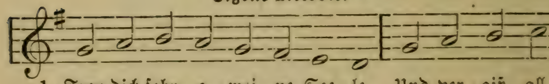
4. Tod, Teufel, Höll, die Welt und Sünd Mir können nichts mehr schaden; Bei dir, o Herr, ich Rettung find, Ich tröst mich deiner Gnaden. Dein einger Sohn aus Lieb und Huld Für mich bezahlt hat alle Schuld.

5. Warum sollt ich denn traurig sein, Weil ich so wohl bestehe, Bekleid't mit Christi Unschuld rein, Wie eine Braut hergehe? Gehab dich wohl, du schnöde Welt! Bei Gott zu leben mir gefällt.

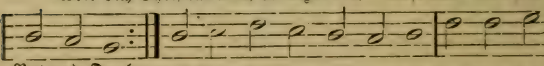
J. Herm. Schein, geb. 1587, † 1630.

495.

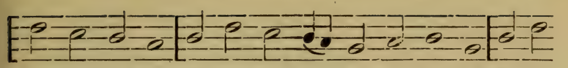
Eigene Melodie.

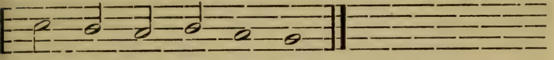


1. Freu dich sehr, o mei = ne See = le, Und ver = giß all
Weil dich Chris=tus nun, dein Her = re, Ruft aus die = sem



Not und Qual,
Jammer=thal.
Aus Trüb=sal und gro=ßem Leid Sollst du fah=





2. Tag und Nacht hab ich gerufen Zu dem Herren, meinem Gott, Weil mich stets viel Kreuz betroffen, Daß er mir hülf aus der Not. Wie sich sehnt ein Wandersmann Nach dem Ende seiner Bahn, So hab ich gewünschet eben, Daß sich enden mög mein Leben.

3. Denn gleichwie die Rosen stehen Unter Dornen spitzig gar, Also auch die Christen gehen Durch viel Angst, Not und Gefahr. Wie die Meereswellen sind Und der ungestüme Wind, Also ist allhier auf Erden Unsre Wallfahrt voll Beschwerden.

4. Welt und Teufel, Sünd und Hölle, Unser eigen Fleisch und Blut Plagen stets hier unsre Seele, Lassen uns bei keinem Mut. Wir sind voller Angst und Plag, Und sein Kreuz hat jeder Tag; Wie wir nur geboren werden, Find't sich Jammer gnug auf Erden.

5. Wenn die Morgenröt aufgehet Und der Schlaf sich von uns wend't, Sorg und Kummer uns umfähet, Müh find't sich an allem End; Unsre Thränen sind das Brot, So wir essen früh und spat; Wenn die Sonn nicht mehr thut scheinen, So ist nichts denn Klag und Weinen.

6. Drum, Herr Christ, du Morgensterne, Der du ewiglich aufgehst, Sei von mir jetzund nicht ferne, Weil dein Blut mich hat erlöst; Hilf, daß ich mit Fried und Freud Mög von hinnen fahren heut! Ach, sei du mein Licht und Straße, Mich mit Beistand nicht verlasse!

7. In dein Seite will ich fliehen Auf dem bittern Todesgang; Durch dein Wunden will ich ziehen In mein himmlisch Vaterland. In das schöne Paradies, Drein dein Wort den Schächer wies, Wirst du mich, Herr Christ, einführen Und mit ewger Klarheit zieren.

8. Ob mir schon die Augen brechen, Das Gehör mir ganz verschwind't, Meine Zung nichts mehr kann sprechen, Mein Verstand sich nicht besinnt: Bist du doch mein Licht, mein Hort, Leben, Weg und Himmelspfort; Du wirst selig mich regieren Und die Bahn zum Himmel führen.

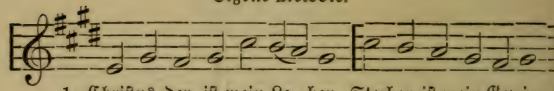
9. Laß einst mit Elias' Wagen Deine Engel bei mir sein Und wie Lazarum mich tragen In den schönen Himmel ein, Wo die Seel in deinem Schoß Ruht erquickt und leidenslos, Bis der Leib kommt aus der Erde Und er auch verkläret werde.

10. Freu dich sehr, o meine Seele, Und vergiß all Not und Qual, Weil dich Christus nun, dein Herre, Ruft aus diesem Jammerthal. Seine Freud und Herrlichkeit Sollst du sehn in Ewigkeit, Mit den Engeln jubilieren Und mit Christo triumphieren.

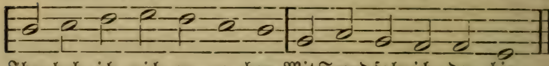
Simon Graf, † 1659.

496.

Eigene Melodie.



1. Christus, der ist mein Le = ben, Sterben ist mein Gewinn;



Ihm hab ich mich er = ge = ben, Mit Freud fahr ich da = hin.

2. Mit Freud fahr ich von dannen Zu Christ, dem Bruder mein, Daß ich mög zu ihm kommen Und ewig bei ihm sein.

3. Nun hab ich überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Not; Durch seine heilgen Wunden Bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wenn meine Kräfte brechen, Mein Odem geht schwer aus, Und kann kein Wort mehr sprechen: Herr! nimm mein Seufzen auf.

5. Wenn mein Herz und Gedanken Zergehn als wie ein Licht, Das hin und her thut wanken, Wenn ihm die Flamm gebricht:

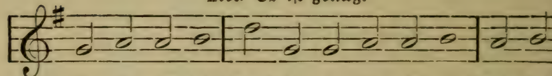
6. Alsdann fein sanft und stille Laß mich, Herr, schlafen ein Nach deinem Rat und Willen, Wann kommt mein Stündelein.

7. Ach laß mich, gleich den Reben, Anhangen dir allzeit Und ewig bei dir leben In deiner Himmelsfreud!

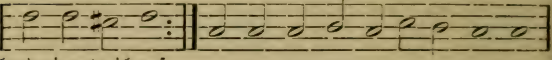
Anna, Gräfin v. Stolberg, geb. 1638, † 1683.

497.

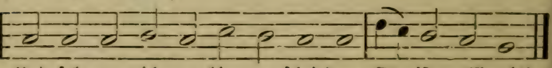
Mel. Es ist genug.



1. Es ist vollbracht! Gottlob, es ist vollbracht! Mein Hei=
Fahr hin, o Welt! Ihr Freunde, gu = te Nacht! Ich en=



land nimmt mich auf.
de mei = nen Lauf
Bei Je = su Kreuz mit tausend Freu=den



Und seh = ne mich, von hier zu schei=den. Es ist vollbracht!

2. Es ist vollbracht! Mein Jesus hat auf sich Genommen meine Schuld, Gebüßt hat er Am Kreuzesstamm für mich, O unermeßne Huld! Und ich hab in des Heilands Wunden Die rechte Freistatt nun gefunden. Es ist vollbracht!

3. Es ist vollbracht! Hinweg al

Angst und Pein, Weg Sorg und Überdruß! Sein Golgatha Soll mir ein Tabor sein, Mein matter, müder Fuß Wird hier auf diesen Friedenshöhen Frei von der Erde Banden gehen. Es ist vollbracht!

4. Es ist vollbracht! Hier schweb ich frei von Not; Wie wohl, wie wohl ist mir! Hier speiset mich Der Herr mit Himmelsbrot Und zeigt mir Salems Zier; Hier hör ich mit der Selgen Singen Den süßen Ton der Engel klingen. Es ist vollbracht!

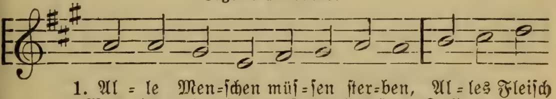
5. Es ist vollbracht! Der Leib mag immerhin Raub der Verwesung sein. Ich weiß ja, daß Ich Staub und Asche bin, Doch Jesus ist ja mein; Der wird mich sanft im Grabe decken Und einst in Klarheit auferwecken. Es ist vollbracht!

6. Es ist vollbracht! Gottlob, es ist vollbracht! Mein Heiland nimmt mich auf. Fahr hin, o Welt! Ihr Lieben, gute Nacht! Ich ende meinen Lauf Und alle Not, die mich getroffen; Wohl mir, ich seh den Himmel offen! Es ist vollbracht!

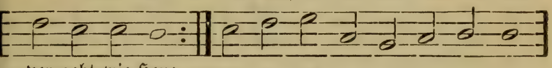
Andr. Gryphius (Greiff), geb. 1616, † 1664.

498.

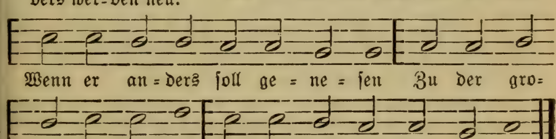
Eigene Melodie.



1. Al = le Men=schen müs=sen ster=ben, Al = les Fleisch
Was da le = bet, muß ver=der=ben, Soll es an=



ver=geht wie Heu;
ders wer=den neu. Die = ser Leib, der muß ver = we = sen,



Wenn er an = ders soll ge = ne = sen Zu der gro=

ßen Herr=lich=keit, Die den From=men ist be = reit.

2. Drum so will ich dieses Leben, Weil es meinem Gott beliebt, Auch ganz willig von mir geben, Bin darüber nicht betrübt; Denn in meines Jesu Wunden Hab ich schon Erlösung funden, Und mein Trost in Todesnot Ist des Herren Jesu Tod.

3. Jesus ist für mich gestorben, Und sein Tod ist mein Gewinn; Er hat mir das Heil erworben. Drum fahr ich mit Freuden hin, Hin aus diesem Weltgetümmel In den schönen Gotteshimmel, Da ich werde allezeit Schauen die Dreieinigkeit.

4. Da wird sein das Freudenleben, Wo viel tausend Seelen schon Sind mit Himmelsglanz umgeben, Dienen Gott vor seinem

Thron; Wo die Seraphinen prangen Und das hohe Lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist!

5. Wo die Patriarchen wohnen, Die Propheten allzumal; Wo auf ihren Ehrenthronen Sitzet der Apostel Zahl; Wo in so viel tausend Jahren Alle Frommen hingefahren; Wo dem Herrn, Der uns versöhnt, Ewig Halleluja tönt.

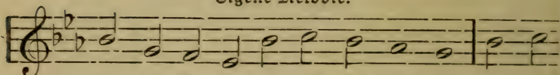
6. O Jerusalem, du Schöne, Ach wie helle glänzest du! Ach, wie liebliche Lobgetöne Hört man da in sanfter Ruh! O der großen Freud und Wonne! Jetzo gehet auf die Sonne, Jetzo gehet an der Tag, Der kein Ende nehmen mag.

7. Ach, ich habe schon erblicket Diese große Herrlichkeit; Jetzo werd ich schön geschmücket Mit dem weißen Himmelskleid, Mit der güldnen Ehrenkrone, Stehe da vor Gottes Throne, Schaue solche Freude an, Die kein Ende nehmen kann.

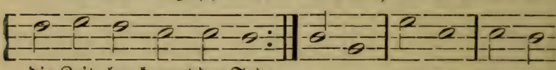
Joh. Georg Albinus, geb. 1624, † 1679.

499.

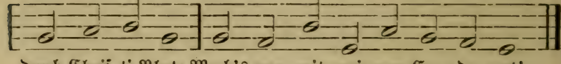
Eigene Melodie.



1. Wer weiß, wie na = he mir mein En = de! Hin geht
Ach, wie ge=schwin=de und be = hen = de Kann kom=



die Zeit, her kommt der Tod;
men mei = ne To = des=not! Mein Gott, mein Gott! Ich bitt



durch Chri=sti Blut: Mach's nur mit mei=nem En = de gut!

2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, Als es am frühen Morgen war; Denn weil ich leb auf dieser Erden, Leb ich in steter Todsgefahr. Mein Gott! Mein Gott! Ich bitt durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

3. Herr! lehr mich stets mein End bedenken, Und wenn ich einstens sterben muß, Die Seel in Jesu Wunden senken Und ja nicht sparen meine Buß. Mein Gott! Mein Gott! Ich bitt durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

4. Laß mich beizeit mein Haus bestellen, Daß ich bereit sei für und für Und sage frisch in allen Fällen: Herr, wie du willst, so schick's mit mir! Mein Gott! Mein Gott! Ich bitt durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

5. Mach immer süßer mir den Himmel Und immer bittrer diese Welt; Gieb, daß mir in dem Weltgetümmel Die Ewigkeit sei vorgestellt. Mein Gott! Mein Gott! Ich bitt durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

6. Ach, Vater! deck all meine Sünde Mit dem Verdienste Jesu zu, Darein ich mich festgläubig winde; Das giebt mir recht erwünschte Ruh. Mein Gott! Mein Gott! Ich bitt durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

7. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, Nichts, es sei Leben oder Tod; Ich leg die Hand in seine Seite Und sage: Mein Herr und mein Gott! Mein Gott! Mein Gott! Ich bitt durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

8. Ich habe Jesum angezogen Schon längst in meiner heilgen Tauf; Du bist mir auch daher gewogen, Hast mich zum Kind genommen auf. Mein Gott! Mein Gott! Ich bitt durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

9. Ich habe Jesu Fleisch gegessen, Ich hab sein Blut getrunken hier; Nun kannst du meiner nicht vergessen, Ich bleib in ihm, und er in mir. Mein Gott! Mein Gott! Ich bitt durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

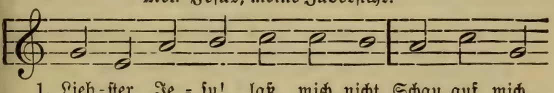
10. So komm mein End heut oder morgen, Ich weiß, daß mir's mit Jesu glückt; Ich bin und bleib in deinen Sorgen, Mit Jesu Blut schön ausgeschmückt. Mein Gott! Mein Gott! Ich bitt durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

11. Ich leb indes mit dir vergnüget Und sterb ohn alle Kümmernis. Mir gnüget, wie mein Gott es füget; Ich glaub und bin es ganz gewiß: Mein Gott! Mein Gott! In Gnad durch Christi Blut Machst du's mit meinem Ende gut.

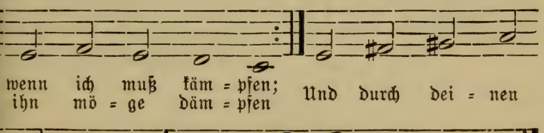
Emilie Juliane, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt,
geb. 1637, † 1706.

500.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.



1. Lieb-ster Je-su! laß mich nicht, Schau auf mich,
Wenn der Tod die Glie-der bricht, Hilf, daß ich



wenn ich muß käm-pfen; Und durch dei-nen
ihn mö-ge däm-pfen

Kreu-zes-tod Ü-ber-win-den al-le Not.

2. Treuer Jesu! laß mich nicht, …enn du bist ein Arzt der Schwa…en; Ja, du hast dich mir ver…flicht't, Daß du mich willst selig …achen. Meine Kräfte neigen …ch, O mein Jesu, laß mich nicht!

3. Starker Jesu! laß mich nicht, Weil ich doch an dir nur hange; Mich erschreckt zwar das Gericht, Und die Sünde macht mir Bange, Aber dein Verdienst und Huld Decket alle meine Schuld.

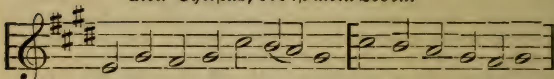
4. Süßer Jesu! laß mich nicht, Wenn du siehst, ich soll gesegnen; Führe mich, du bist mein Licht; Laß die Engel mir begegnen, Daß sie mich zur süßen Ruh Tragen nach dem Himmel zu.

5. Treuer Jesu! laß mich nicht, Denn ohn dich will ich nicht sterben; Niemand, wie dein Muud selbst spricht, Kann ohn dich den Himmel erben. Darum bleib, ab bleib in mir, Daß ich selig sterb in dir!

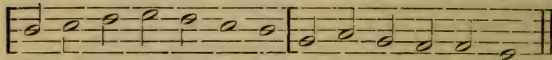
Zachar. Herrmann, geb. 1643, † 1716.

501.

Mel. Christus, der ist mein Leben.



1. Wie Si=me=on ver=schie=den, Das liegt mir oft im Sinn;



Ich füh=re gern im Frie=den Aus die=sem Le=ben hin.

2. Ach, laß mir meine Bitte, Mein treuer Gott, geschehn: Laß mich aus dieser Hütte In deine Wohnung gehn!

3. Dein Wort ist uns geschehen, An diesem nehm ich teil: Wer Jesum werde sehen, Der sehe Gottes Heil.

4. Ich seh ihn nicht mit Augen, Doch an der Augen Statt Kann nun mein Glaube taugen, Der ihn zum Heiland hat.

5. Ich hab ihn nicht in Armen, Wie jener Fromme da; Doch ist er voll Erbarmen Auch meiner Seele nah.

6. Mein Herz hat ihn gefunden, Es rühmt: Mein Freund ist mein! Auch in den letzten Stunden Ist meine Seele sein.

7. Ich kenn ihn als mein Leben; Er wird mir nach dem Tod Bei sich ein Leben geben, Dem nie der Tod mehr droht.

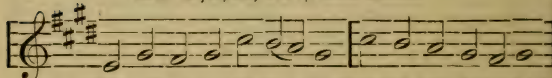
8. Mein Glaube darf ihn fassen, Sein Geist giebt Kraft dazu; Er wird auch mich nicht lassen, Er führt mich ein zur Ruh.

9. Wann Aug und Arm erkalten, Hängt sich mein Herz an ihn. Wer Jesum nur kann halten, Der fährt im Frieden hin.

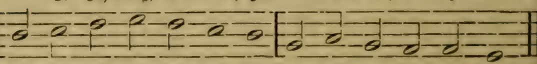
Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

502.

Mel. Christus, der ist mein Leben.



1. Ich weiß, an wen ich glau=be, Und daß mein Heiland lebt,



Der aus dem To=des=stau=be Den Geist zu sich er=hebt.

2. Ich weiß, an wem ich hange, Wenn alles wankt und weicht, Der, wenn dem Herzen bange, Die Retterhand mir reicht.

3. Ich weiß, wem ich vertraue, Und wenn mein Auge bricht, Daß ich ihn ewig schaue, Ihn selbst von Angesicht.

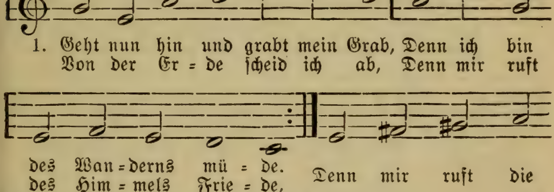
4. Er trocknet alle Thränen So tröstend und so mild, Und mein unendlich Sehnen Wird nur durch ihn gestillt.

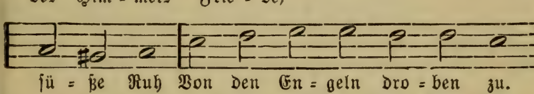
5. Ich weiß, beim Auferstehen, Wann ich verkläret bin, Werd ich mit Jesu gehen Durch Ewigkeiten hin.

A. H. Niemeyer, geb. 1754, † 1828; Vers 5 von A. Knapp.

503.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.





2. Geht nun hin und grabt mein Grab; Meinen Lauf hab ich vollendet, Lege nun den Wanderstab Hin, wo alles Irdsche endet; Lege selbst mich nun hinein In das Bette sonder Pein.

3. Was soll ich hienieden noch In dem dunkeln Thale machen? Denn wie mächtig, stolz und hoch Wir auch stellen unsre Sachen, Muß es doch wie Sand zergehn, Wann die Winde drüber wehn.

4. Darum, Erde, fahre wohl, Laß mich nun in Frieden scheiden! Deine Hoffnung, ach, ist hohl, Deine Freuden sind nur Leiden, Deine Schönheit Unbestand, Eitel Wahn und Trug und Tand.

5. Darum letzte gute Nacht, Sonn und Mond und liebe Sterne! Fahret wohl mit eurer Pracht; Denn ich reis' in weite Ferne, Reise hin zu jenem Glanz, Worin ihr verbleichet ganz.

6. Ihr, die nun in Trauer geht, Fahret wohl, ihr lieben Freunde! Was von oben niederweht, Tröstet ja des Herrn Gemeinde; Weint nicht ob dem eitlen Schein, Droben nur kann's ewig sein.

7. Weinet nicht, daß ich nun will Von der Welt den Abschied nehmen, Daß ich aus dem Irrtum will, Aus dem Schatten, aus dem Schemen, Aus dem Eitlen, aus dem Nichts Hin ins Land des ewgen Lichts.

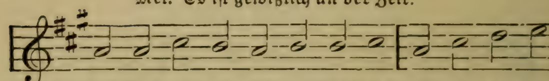
8. Weinet nicht! Mein süßes Heil, Meinen Heiland hab ich funden, Und ich habe auch mein Teil In den warmen Herzenswunden, Woraus einst sein heiliges Blut Floß der ganzen Welt zu gut.

9. Weint nicht! Mein Erlöser lebt. Hoch vom finstern Erdenstaube Hell empor die Hoffnung schwebt Und der Himmelsheld, der Glaube; Und die ewge Liebe spricht: Kind des Vaters, zittre nicht!

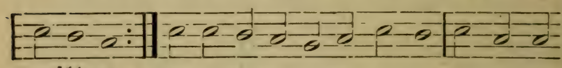
Ernst Moritz Arndt, geb. 1769, † 1860.

504.

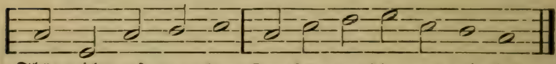
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.



1. Wenn mei=ne letz = te Stunde schlägt, Mein Herz hört auf zu schlagen,
Wenn man ins stil = le Grab mich legt Nach all den lauen Ta=gen:



Was wär ich dann, was hätt ich dann, Wär mir die



Thür nicht auf = ge = than Zum sel = gen Him=mel = rei = che!

2. Wie flieht der eitlen Freuden Schwarm, Wenn sich der Tod läßt schauen! Sie überlassen, schwach und arm, Den Menschen seinem Grauen. Das Blendwerk irdscher Eitelkeit Verschwindet vor der Wirklichkeit Im Angesicht des Todes.

3. In unverhüllter Schreckgestalt Tritt vor uns unsre Sünde, Und von den Augen fällt alsbald Der Selbstverblendung Binde; Wir sind dann ganz auf uns beschränkt, Und alles in und an uns lenkt Den Blick auf unser Elend.

4. Wenn du dann nicht mein eigen bist In meiner letzten Stunde, Wenn du dann nicht, Herr Jesu Christ, Mich labst mit froher Kunde, Daß du für den, der an dich glaubt, Dem Tode seine Macht geraubt: So muß ich ja verzagen.

5. Nun aber, weil du mein, ich dein, Kann ich getrost entschlafen; Dein heiliges Verdienst ist mein, Schützt mich vor allen Strafen; Du hast ja meinen Tod gebüßt Und dadurch meinen Tod versüßt Zu einem selgen Heimgang.

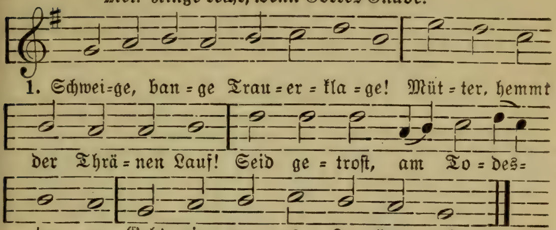
6. Drum bei dem letzten Glockenklang Sei du mir, Herr, zur Seite, Und gieb mir bei dem Todesgang Dein freundliches Geleite, Damit die letzte Erdennot Nicht eine Krankheit sei zum Tod, Vielmehr zum ewgen Leben!

C. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

3. Begräbnislieder.

505.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.



2. Über diesen Felsenklüften Schwebt des Kreuzes Siegspa= nier. Diese Leiber in den Grüf= ten Sind nicht tot, sie schlafen hier.

3. Diese Hülle, die wir sehen In dem Schlafgemach entseelt, Wird bald wieder auferstehen, Mit dem Geiste neu vermählt.

4. Diesen Leichnam, kalt und träge, Sinkend in die Moder= gruft, Werden selge Flügelschläge Aufwärts tragen in die Luft.

5. Also ringt aus dunkler Erde Sich das Weizenkorn empor; Daß es einst zur Ähre werde, Muß es untergehn zuvor.

6. Nimm denn, Erde, diese Leiche Sanft in deinen Mutterschoß; Als ein Glied in Christi Reiche Schläft sie hier zu schönerm Los.

7. Einst war diese teure Hülle Von des Schöpfers Hauch beseelt Und von Christi Gnadenfülle Als ein Tempel auserwählt.

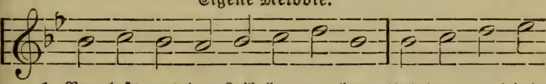
8. Laßt uns nun den Leib ver= senken In die kühle Ruhestatt; Gott wird dessen wohl gedenken, Der sein Bild getragen hat.

9. Bald wird kommen jene Stunde, Die schon jetzt der Hoff= nung winkt, Wo der Ruf aus Got= tes Munde Leben, Heil und Wonne bringt.

Nach dem Latein. des Prudentius, † 405. Übersetzung von Phil. Schaff, geb. 1819, † 1893.

506.

Eigene Melodie.



1. Nun laßt uns den Leib be = gra = ben Und dar = an kein'n
Zwei = fel ha = ben, Er wird am jüng=sten Tag auf=stehn
Und un = ver=wes = lich her = vor=gehn.

2. Erd ist er und von der Erden, Wird auch zu Erd wieder werden Und von der Erd wieder aufstehn, Wenn Gottes Posaun wird angehn.

3. Sein Seele lebt ewig in Gott, Der sie allhier aus lauter Gnad Von aller Sünd und Missethat Durch seinen Sohn erlöset hat.

4. Sein Armut, Trübsal und Elend Ist komm'n zu einem selgen End; Er hat getragen Christi Joch, Ist gestorben und lebet noch.

5. Die Seele lebt ohn alle Klag, Der Leib schläft bis zum jüngsten Tag, An welchem Gott ihn verklären Und ewge Freud wird gewähren.

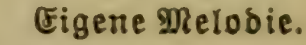
6. Hier ist er in Angst gewesen Dort aber wird er genesen In herrlicher Freud und Wonne, Leuchter wie die helle Sonne.

7. Nun lassen wir ihn hier schlafen Und gehn all heim unsre Straßen, Schicken uns auch mit allem Fleiß; Denn der Tod kommt uns gleicherweis.

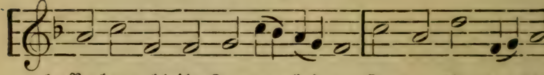
8. Das helf uns Christus, unser Trost, Der uns durch sein Blut hat erlöst Von's Teufels G'walt und ewger Pein. Ihm sei Lob, Preis und Ehr allein!

Michael Weiß, um 1530.

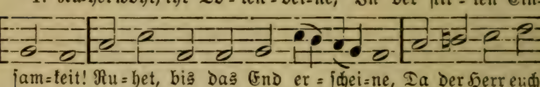
507.



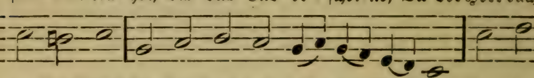
Eigene Melodie.



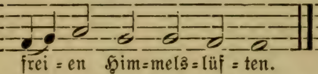
1. Ru=het wohl, ihr To=ten=bei=ne, In der stil=len Ein=



sam=keit! Ru=het, bis das End er=schei=ne, Da der Herr euch



zu der Freud Ru=fen wird aus eu=ren Grüf=ten Zu den



frei=en Him=mels=lüf=ten.

2. Nur getrost, ihr werdet leben, Weil das Leben, euer Hort, Die Verheißung hat gegeben Durch sein teuer wertes Wort: Die in seinem Namen sterben, Sollen nicht im Tod verderben.

3. Und wie sollt im Grabe bleiben, Der ein Tempel Gottes war, Den der Herr ließ einverleiben Seiner auserwählten Schar, Die er selbst durch Blut und Sterben Hat gemacht zu Himmelserben?

4. Nein, die kann der Tod nicht halten, Die des Herren Glieder sind! Muß der Leib im Grab erkalten, Da man nichts als Asche find't: Wann des Herren Hauch drein bläset, Grünet neu, was hier verweset.

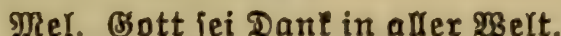
5. Jesus wird, wie er erstanden, Auch die Seinen einst mit Macht

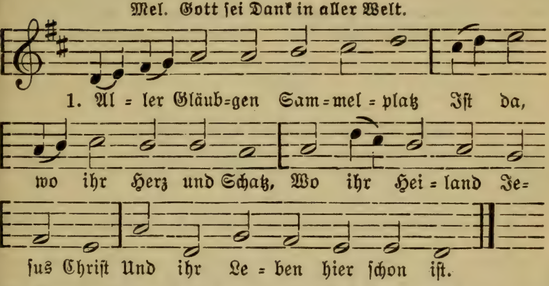
Führen aus des Todes Banden, Führen aus des Grabes Nacht Zu dem ewgen Himmelsfrieden, Den er seinem Volk beschieden.

6. Ruht, ihr Toten, sanft im Kühlen, Ruht noch eine kurze Zeit! Es läßt sich schon nahe fühlen Die so frohe Ewigkeit. Da sollt ihr mit neuem Leben Euch vor Jesu Thron erheben.

Fr. Conr. Hiller, geb. 1662, † 1726.

508.


Mel. Gott sei Dank in aller Welt.



2. Eins geht da, das andre dort In die ewge Heimat fort, Ungefragt, ob die und der Uns nicht hier noch nützlich wär.

3. Hätt er uns darob gefragt, Ach, was hätten wir gesagt? Heiß mit Thränen bäten wir: Laß die teure Seele hier!

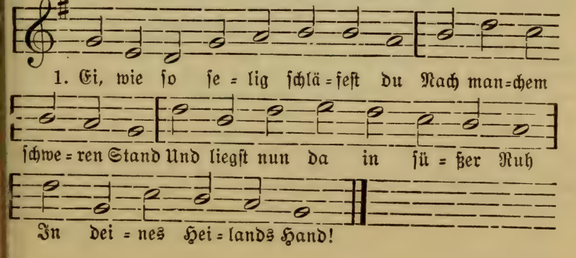
4. Doch der Herr kann nichts versehn; Und wenn es nun doch geschehn, Haben wir sonst nichts zu thun, Als zu schweigen und zu ruhn.

5. Manches Herz, das nicht mehr da, Geht uns freilich innig nah; Doch, o Liebe, wir sind dein, Und du willst uns alles sein!

Nach Nic. L. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

509.

Mel. Nun danket all und bringet Ehr.



2. Sein Leiden hat dich frei gemacht Von aller Angst und Pein; Sein letztes Wort: Es ist vollbracht! Das singt dich lieblich ein.

3. Du läßt dich zur Verwandelung In diese Felder sä'n Mit Hoffnung und Versicherung, Viel schöner aufzustehn.

4. Verbirg dein liebes Angesicht Im kühlen Erdenschoß; Du hast das Deine ausgericht't, Empfängst ein selig Los.

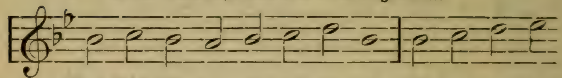
5. Wir hoffen, daß dein Seelenfreund, Der ewig treue Hirt, Der's hier so wohl mit dir gemeint, Dich schön empfangen wird.

6. Er führe, was ihm lieb und wert, Und was zu ihm sich hält, Als seine auserwählte Herd Auch vollends durch die Welt.

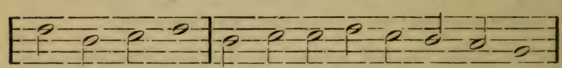
Gottfr. Neumann, um 1736.

510.

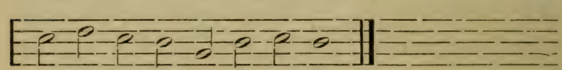
Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.



1. Nun brin=gen wir den Leib zur Ruh Und dek=ken ihn



mit Er=de zu, Den Leib, der nach des Schöpfers Schluß



Zu Staub und Er=de wer=den muß.

2. Er bleibt nicht immer Asch und Staub, Nicht immer der Verwesung Raub; Er wird, wann Christus einst erscheint, Mit seiner Seele neu vereint.

3. Hier, Mensch, hier lerne, was du bist; Lern hier, was unser Leben ist. Nach Sorge, Furcht und mancher Not Kommt endlich noch zuletzt der Tod.

4. Schnell schwindet unsre Lebenszeit, Aufs Sterben folgt die Ewigkeit; Wie wir die Zeit hier angewandt, So folgt der Lohn aus Gottes Hand.

5. Hier, wo wir bei den Gräbern stehn, Soll jeder zu dem Vater flehn: Ich bitt, o Gott, durch Christi Blut: Mach's einst mit meinem Ende gut!

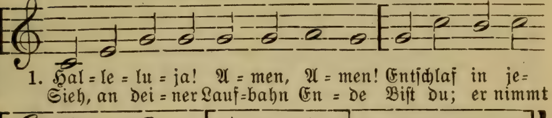
6. Wann unser Lauf vollendet ist, So sei uns nah, Herr Jesu Christ! Mach uns das Sterben zum Gewinn, Zeuch unsre Seelen zu dir hin.

7. Und wann du einst, o Lebensfürst, Die Gräber mächtig öffnen wirst, Dann laß uns fröhlich auferstehn Und ewiglich dein Antlitz sehn!

Ehrenfried Liebig, geb. 1713, † 1780.

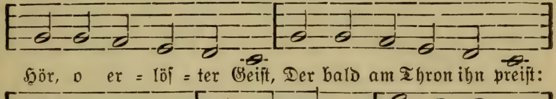
511.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.



1. Hal = le = lu = ja! A = men, A = men! Entschlaf in je=
Sieh, an dei = ner Lauf=bahn En = de Bist du; er nimmt

nem gro = ßen Na=men, Vor dem sich Erd und Him=mel beugt.
in sei = ne Hän=de Die Seel auf, die der Erd ent=fleucht.



Hör, o er = lös = ter Geist, Der bald am Thron ihn preist:

Je = sus Chris=tus Hat dich ver=söhnt; Von ihm ge=krönt,

em=pfängst du nun der Er = ben Lohn.

2. Welcher Glanz wird dich um=fangen, Ist dir der Tag nun auf=gegangen Des Lebens nach des Todes Nacht! Sei gesegnet, Amen, Amen! Entschlaf in Jesu Christi Namen, Denn auch für dich hat er's vollbracht. Nicht du, der Herr allein Macht dich von Sünden rein, Und du sün=digst Nun nimmermehr. Der Brüder Heer, Der himmlischen, nimmt nun dich auf.

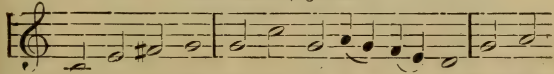
3. Dich wird nicht der Tod ver=sehren, Verwesung nicht dein Bild verheeren, Dich birgt dein Gott, sie hält dich nicht. Zwar wir wan=deln hin und säen Dich irdisch aus; doch auferstehen Sollst du mit jenes Tages Licht. Geh ein zu deiner Ruh; Der Herr schleußt nach dir zu. Halleluja! Nach kurzer Ruh Wirst einst auch du Zum ewgen Leben aufer=stehn.

Fr. G. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

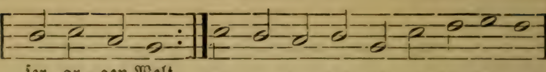
Bei Kinderleichen

512.

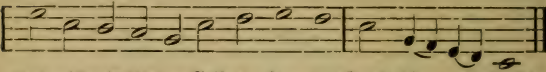
Mel. Gott ist getreu.



1. Zeuch hin, mein Kind! Gott sel = ber for = dert dich Aus die=
Ich wei = ne zwar, Dein Tod be = trü = bet mich; Doch weil



ser ar = gen Welt.
es Gott ge = fällt, So un = ter = laß ich al = les Kla=gen



Und will mit stil=lem Geis=te ja = gen: Zeuch hin, mein Kind!

2. Zeuch hin, mein Kind! Der Schöpfer hat dich mir Nur in der Welt geliehn. Die Zeit ist aus; Darum befiehlt er dir, Nun wieder heimzuziehn. Zeuch hin; Gott hat es so versehen; Was Gott beschließt, das muß geschehen. Zeuch hin, mein Kind!

3. Zeuch hin, mein Kind! Im Himmel findest du, Was dir die Welt versagt; Denn nur bei Gott Ist wahre Freud und Ruh, Kein Schmerz, der Seelen plagt. Hier müssen wir in Ängsten schweben, Dort kannst du ewig fröhlich leben. Zeuch hin, mein Kind!

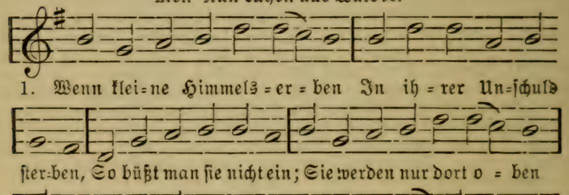
4. Zeuch hin, mein Kind! Wir folgen alle nach, Sobald es Gott gefällt. Du eiltest fort, Eh dir das Ungemach Verbittert diese Welt. Wer lange lebt, steht lang im Leide; Wer frühe stirbt, kommt bald zur Freude. Zeuch hin, mein Kind!

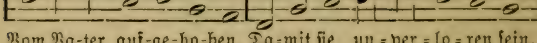
5. Zeuch hin, mein Kind! Die Engel warten schon Auf deinen zarten Geist. Nun siehest du, Wie Gottes lieber Sohn Dir schon die Krone weist. Nun wohl, dein Seelchen ist entbunden, Du hast durch Jesum überwunden. Zeuch hin, mein Kind!

Gottfr. Hoffmann, geb. 1658, † 1712.

513.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.





Vom Va=ter auf=ge=ho=ben, Da=mit sie un = ver = lo = ren sein.

2. Sie sind ja in der Taufe Zu ihrem Christenlaufe Für Jesum eingeweiht Und noch bei Gott in Gnaden; Was sollt es ihnen schaden, Wenn er nun über sie gebeut?

3. Der Unschuld Glück verscherzen, Stets kämpfen mit den Schmerzen, Mit so viel Seelennot, Im Angstgefühl der Sünden Das Sterben schwer empfinden: Davor bewahrt ein früher Tod.

4. Ist einer alt an Jahren So

hat er viel erfahren, Das ihn noch heute kränkt, Und unter so viel Stunden Oft wenige gefunden, Daran er mit Vergnügen denkt.

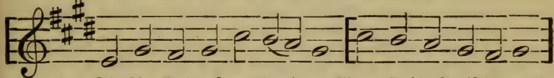
5. Wie leicht geht auch bei Kindern Von uns erwachsnen Sündern Das fremde Feuer an! Sind sie der Erd entrissen, Dann können wir erst wissen, Daß sie die Welt nicht fällen kann.

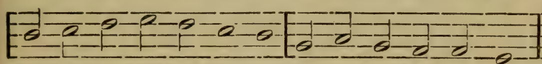
6. O wohl auch diesem Kinde! Es starb nicht zu geschwinde. Zeuch hin, du liebes Kind! Du gehest ja nur schlafen Und bleibest bei den Schafen, Die ewig unsers Jesu sind!

Joh. Andr. Rothe, geb. 1688, † 1758.

514.

Mel. Christus, der ist mein Leben.





2. Doch lässet gleich der Glaube Sein Aug gen Himmel gehn; Was uns der Tod hier raube, Soll herrlich auferstehn.

3. So ist's uns um die Herzen, Die Gnade macht uns so; Uns ist noch wohl in Schmerzen, Im Trauern sind wir froh.

4. Was tröstet uns? das Hoffen; Wie gut ist's, Christi sein! Man sieht den Himmel offen, Und nicht das Grab allein.

5. Herr Jesu, unser Leben! In Thränen dankt man dir, Daß du uns Trost gegeben; Denn davon leben wir.

6. Was wir in Schwachheit säen, Das wird in Herrlichkeit Auf dein Wort auferstehen; Das ist's, was uns erfreut.

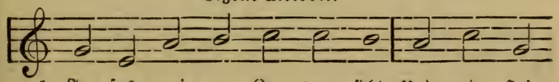
7. Herr! bild aus unserm Staube Den neuen Leib, der dort, Nicht mehr dem Tod zum Raube, Dich schauet immerfort.

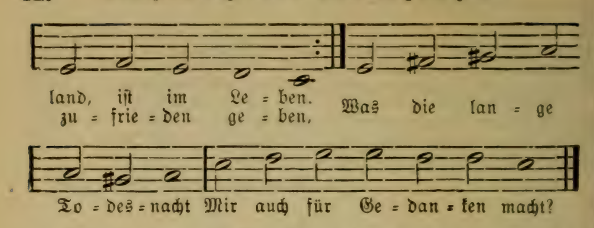
Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

4. Auferstehung und Weltgericht.

515.

Eigene Melodie.





2. Jesus, er, mein Heiland, lebt; Ich werd auch das Leben schauen, Sein, wo mein Erlöser schwebt; Warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, Welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band Zu genau mit ihm verbunden; Meine starke Glaubenshand Wird in ihn gelegt befunden, Daß mich auch kein Todesbann Ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher Auch einmal zu Asche werden; Dieses weiß ich, doch wird er Mich erwecken aus der Erden, Daß ich in der Herrlichkeit Um ihn sein mög allezeit.

5. Dann wird diese meine Haut Mich umgeben, wie ich gläube; Gott wird werden angeschaut Dann von mir in diesem Leibe, Und in diesem Fleisch werd ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dieser meiner Augen Licht Wird ihn, meinen Heiland, kennen; Ich, ich selbst, ein Fremder nicht, Werd in seiner Liebe brennen; Nur die Schwachheit um und an Wird von mir sein abgethan.

7. Was hier kränkelt, seufzt und fleht, Wird dort frisch und herrlich gehen; Irdisch werd ich ausgesät, Himmlisch werd ich auferstehen; Hier geh ich natürlich ein, Dort, da werd ich geistlich sein.

8. Seid getrost und hoch erfreut, Jesus trägt euch, meine Glieder! Gebt nicht Raum der Traurigkeit; Sterbt ihr, Christus ruft euch wieder, Wann einst die Posaun erklingt, Die durch alle Gräber dringt.

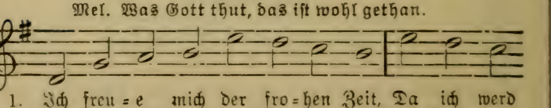
9. Lacht der finstern Erdenkluft, Lacht des Todes und der Höllen, Denn ihr sollt euch aus der Gruft Eurem Heiland zugesellen. Dann wird Schwachheit und Verdruß Liegen unter eurem Fuß.

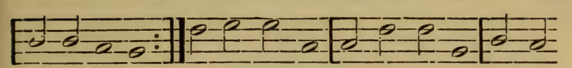
10. Nur daß ihr den Geist erhebt Von den Lüsten dieser Erden Und euch dem schon jetzt ergebt, Dem ihr beigefügt sollt werden! Schickt das Herze da hinein, Wo ihr ewig wünscht zu sein.

Luise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg, geb. 1617, † 1667.

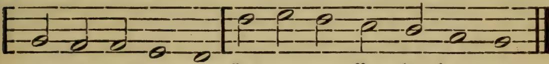
516.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan.





auf=er=ste=hen. Dann werd auch ich, O Herr, durch dich, Vereint
Heiland, se=hen.



mit al=len Frommen, Zur ew=gen Ru=he kom=men.

2. Ja, Herr, du führst sie einst heran, Die Stunde der Erlösung, Die Stunde, da ich hoffen kann Trost, Freiheit und Genesung, Da Engeln gleich Im Himmelreich Mich Ruhe, Lust und Leben In Ewigkeit umgeben.

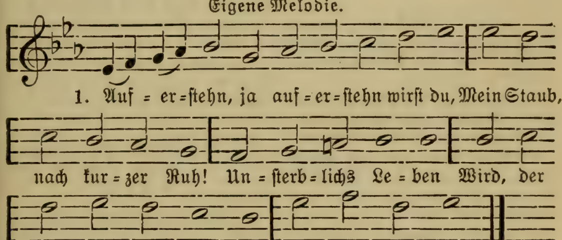
3. Der du die Auferstehung bist, Du bist's, an den ich gläube. Ich weiß, daß ich durch dich, Herr Christ, Im Tod nicht ewig bleibe. Auch werd ich nicht Vor dein Gericht, Wie die, die dich verschmähten, Mit Angst und Schrecken treten.

4. Ich hoffe dann mit Freudigkeit Vor dir, mein Haupt, zu stehen Und mit dir in die Herrlichkeit Frohlockend einzugehen. O, hilf mir doch Aus Gnaden noch, Zum Glück der Ewigkeiten Mich würdig zu bereiten!

Peter Busch, geb. 1682, † 1744.

517.

Eigene Melodie.



dich schuf, dir ge=ben. Hal=le=lu=ja!

2. Wieder aufzublühn, werd ich gesät; Der Herr der Ernte geht Und sammelt Garben Uns ein, die in ihm starben. Halleluja!

3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag, Du meines Gottes Tag! Wann ich im Grabe Genug geschlummert habe, Erweckst du mich.

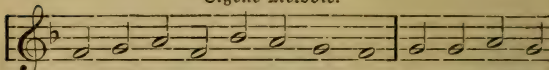
4. Wie den Träumenden wird's dann uns sein. Mit Jesu gehn wir ein Zu seinen Freuden; Der müden Pilger Leiden Sind dann nicht mehr.

5. Ach, ins Allerheiligste führt mich Mein Mittler; dann leb ich Im Heiligtume Zu seines Namens Ruhme. Halleluja!

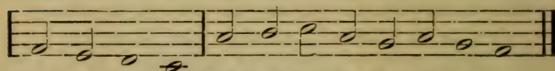
F. G. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

518.

Eigene Melodie.



1. An dem Tag der Zor=nes=flam=men Stürzt die Welt in



Staub zu = sam=men, Nach dem Wort, das Ja und A = men.

2. Welch ein Grauen bei der Kunde, Daß der Richter naht zur Stunde Mit dem Flammenschwert im Munde.

3. Die Posaun im Wundertone Dröhnt durch Gräber jeder Zone, Nötigt alle zu dem Throne.

4. Erd und Hölle werden zittern In des Weltgerichts Gewittern, Die das Totenreich erschüttern.

5. Und ein Buch wird aufgeschlagen, Drinnen alles eingetragen, Des die Sünder anzuklagen.

6. Also wird der Richter sitzen, Das Verborgenste durchblitzen, Nichts vor seiner Rache schützen.

7. Was soll dann ich Armer sagen, Wen um Schutz und Hilfe fragen, Wo Gerechte fast verzagen?

8. König, furchtbar hoch erhaben! Brunnquell aller Gnadengaben! Laß mich dein Erbarmen laben.

9. Milder Jesu! wollst bedenken, Daß du kamst, den Zorn zu lenken, Ewges Heil auch mir zu schenken.

10. Du hast ja für mich gerungen, Sünd und Tod am Kreuz bezwungen; Solch ein Sieg ist dir gelungen.

11. Richter der gerechten Rache! Aller Schuld mich ledig mache, Eh zum Zorntag ich erwache.

12. Sieh, ich seufze schuldbeladen, Schamrot über schweren Schaden; Hör mein Flehn, o Gott, in Gnaden!

13. Der du lossprachst einst Marien Und dem Schächer selbst verziehen, Hast auch Hoffnung mir verliehen.

14. Zwar unwürdig ist mein Flehen; Doch laß Gnad für Recht ergehen, Mich die ewge Glut nicht sehen.

15. Wollst mich von den Böcken trennen, Deinen Schafen zuerkennen, Platz zu deiner Rechten gönnen.

16. Wenn die Bösen ins Verderben Stürzen zu dem ewgen Sterben: Ruf mich mit den Himmelserben.

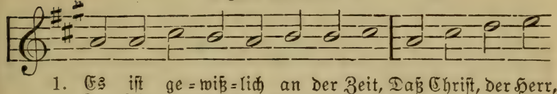
17. Tief im Staub ring ich die Hände Und den Seufzer zu dir sende: Gieb mir, Herr, ein selig Ende!

Jesu, Allerbarmer du, Schenke uns die ewge Ruh! Amen.

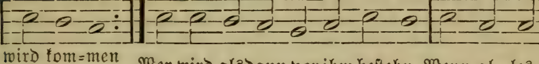
Das Dies irae, dies illa des Thomas v. Celano, 1250, übersetzt von Ph. Schaff, geb. 1819, † 1893.

519.

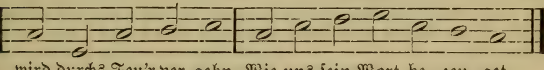
Eigene Melodie.



1. Es iſt ge=wiß=lich an der Zeit, Daß Chriſt, der Herr,
In ſei=ner gro=ßen Herr=lich=keit, Zu rich=ten Bös



wird kom=men
und Frommen. Wer wird alsdann vor ihm beſtehn, Wenn al=les



wird durchs Feu'r ver=gehn, Wie uns ſein Wort be=zeu=get.

2. Poſaunen wird man hören gehn An aller Welten Ende; Dann werden alsbald auferſtehn Die Toten gar behende. Da wird der Tod erſchrecken ſehr, Wann er wird hören neue Mär, Daß alles Fleiſch ſoll leben.

3. Ein Buch wird dann geleſen bald, Darinnen ſteht geſchrieben, Was alle Menſchen, jung und alt, Auf Erden je getrieben. Da wird ein jeder ſeinen Lohn Empfahen, wie er hat gethan In ſeinem ganzen Leben.

4. Was werd ich armer Sünder dann Vor deinem Richtſtuhl ſagen? Was werd ich für ein'n Fürſprech hab'n, Der meine Sach austrage? Das wirſt du thun, Herr Jeſu Chriſt, Weil du zuvor gekommen biſt, All Sünder zu erlöſen.

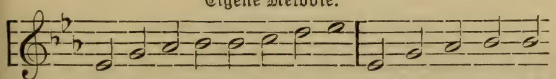
5. Wann ich, Herr, meine Sünd bedenk, Mein Augen müſſen weinen; Wann ich die ewge Freud bedenk, Mein Herz thut ſich erfreuen. Herr, hilf, daß ich dein Angeſicht Mög ſehn mit meinem Augenlicht Dort in dem ewgen Leben!

6. Herr Jeſu Chriſt! du machſt es lang In dieſen böſen Tagen; Den Leuten wird auf Erden bang, Laß ſie doch nicht verzagen. Gieb ihnen deinen heilgen Geiſt, Der ſie in alle Wahrheit leit. Durch Jeſum Chriſtum: Amen.

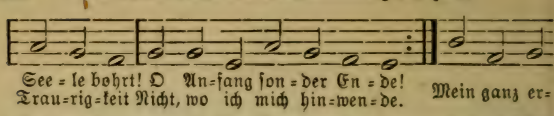
B. Ringwaldt (?), geb. 1531, † um 1600.

520.

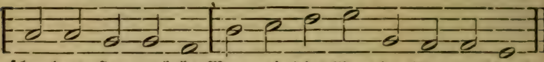
Eigene Melodie.



1. O E=wig=keit, du Donnerwort! O Schwert, das durch die
O E=wig=keit, Zeit oh=ne Zeit! Ich weiß vor gro=ßer



See = le bohrt! O An=fang son = der En = de!
Trau=rig=keit Nicht, wo ich mich hin=wen=de. Mein ganz er=



schrocknes Herz er=bebt, Wenn mir dies Wort im Sin = ne schwebt.

2. Kein Elend ist in aller Welt, Das endlich mit der Zeit nicht fällt, Nicht endlich muß vergehen. Die Ewigkeit nur hat kein Ziel, Sie treibet fort und fort ihr Spiel, Bleibt unverändert stehen; Ja, wie mein Heiland selber spricht: Ihr Wurm und Feuer stirbet nicht.

3. Wenn der Verdammten große Qual So manches Jahr, als an der Zahl Hier Menschen sich ernähren, Als manchen Stern der Himmel hegt, Als manches Laub das Erdreich trägt, Noch endlich sollte währen: So wäre doch der Pein zuletzt Ein Ende und ein Ziel gesetzt.

4. Doch solang Gott im Himmel lebt Und über allen Wolken schwebt, Wird solche Marter währen; Wie frißt der grimmgen Flamme Strahl, So plaget sie die ewge Qual Und kann sie nicht verzehren. Dann wird sich enden diese Pein, Wann Gott nicht mehr wird ewig sein.

5. Ach Gott, wie bist du so gerecht, Wie strafest du den bösen Knecht So hart im Pfuhl der Schmerzen! Auf kurze Lüste dieser Welt Hast du so lange Pein gestellt. O Mensch! nimm dies zu Herzen; Bekehr dich in der Gnadenzeit, Eh dich der schnelle Tod erreicht.

6. Ach, fliehe doch des Teufels Strick! Die Wollust kann ein'n Augenblick, Und länger nicht, ergötzen; Dafür willst du dein arme Seel Hernachmals in des Teufels Höhl, O Mensch, zum Pfande setzen? Ach, tausche nicht für kurze Freud Die lange Pein der Ewigkeit!

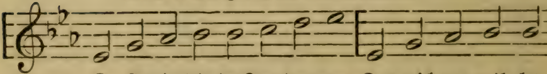
7. Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf; Ermuntre dich, verlornes Schaf, Und bessre bald dein Leben! Wach auf, es ist sehr hohe Zeit, Es kommt heran die Ewigkeit, Dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut der letzte Tag! Wer weiß doch, wie man sterben mag?

8. O Ewigkeit, du Donnerwort! O Schwert, das durch die Seele bohrt! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! Ich weiß vor großer Traurigkeit Nicht, wo ich mich hinwende. Herr Jesu! wann es dir gefällt, Nimm mich zu dir ins Himmelszelt.

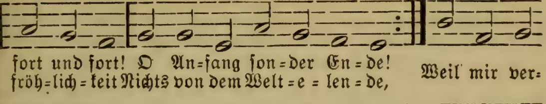
Nach Joh. Rist, geb. 1607, † 1667.

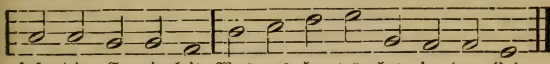
521.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.



1. O E=wig=keit, du Freudenwort, Das mich er = quik = ket
O E=wig=keit, Freud ohne Leid! Ich weiß vor Herzens=





2. Kein Glanz ist in der armen Welt, Der endlich mit der Zeit nicht fällt Und gänzlich muß vergehen. Die Ewigkeit nur hat kein Ziel, Ihr Licht, ihr selges Freudenspiel Bleibt unverändert stehen; Ja, Gott in seinem Worte spricht: Sie kennet die Verwesung nicht!

3. Was ist doch aller Christen Qual, Die Pein der Märtrer allzumal, So vieles Kreuz und Leiden? Wenn man es gleich zusammenträgt Und alles auf die Wage legt, So wird sich's schnell entscheiden: Des ewgen Lebens Herrlichkeit, Die überwiegt dies alles weit.

4. Im Himmel lebt der Selgen Schar Bei ihrem Gott unwandelbar Mit stetem Freudenliede; Sie wandeln in dem ewgen Licht, Sie schauen Gottes Angesicht, Ihr Erb ist goldner Friede, Weil Jesus sie, wie er verheißt, Mit Lebensbrot und Manna speist.

5. Ach, wie verlanget doch in mir Mein mattes, armes Herz nach dir, Du unaussprechlich Leben! Wann werd ich doch einmal dahin Gelangen, wo mein schwacher Sinn Sich übet hinzustreben? Ich will der Welt vergessen ganz, Mich strecken nach des Himmels Glanz.

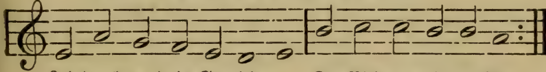
6. Fahr hin, du schnöde Sucht und Pracht, Du Putz und eitle Kleiderpracht! Fahr hin, du sündlich Wesen! Fahr hin, du falsche Liebesbrunst, Du armer Stolz und Goldesdunst, Und was die Welt erlesen! Fahr hin, du machst mir schlechten Mut! Die Ewigkeit, die ist mein Gut.

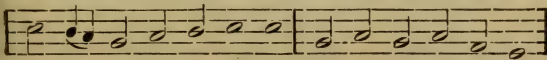
7. O Ewigkeit, du Freudenwort, Das mich erquicket fort und fort! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud ohne Leid! Ich weiß von keiner Traurigkeit, Wenn ich zu dir mich wende. Erhalt mir, Jesu, diesen Sinn, Bis ich bei dir im Himmel bin!

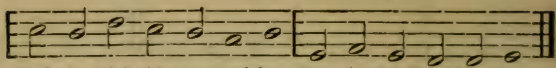
Caspar Heunisch.

522.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden.







Daß du wirst rich=ten müs=sen, Was je=der Mensch ge=than.

2. Ich höre die Posaunen In meinem Geiste schon Und sehe mit Erstaunen Den großen Richterthron, Auf welchem du wirst sitzen In deiner Herrlichkeit, Wenn des Gerichtes Blitzen Der Welt das Ende dräut.

3. Mein Geist erblickt die Scharen Vor deinen Stuhl gestellt, So viel als Menschen waren Vom Anbeginn der Welt. Da geht es an ein Scheiden; Da muß den Urteilsspruch Von dir ein jeder leiden Zum Segen oder Fluch.

4. O ihr zur rechten Seiten! Wie süß ruft Jesus euch: Kommt, ihr Gebenedeiten, Erbt meines Vaters Reich! Ihr habet mich gespeiset, Mit Trank und Kleid versehn: Was andern ihr erweiset, Das ist an mir geschehn.

5. Doch was für Blitze schießen Auf die zur linken Hand! Sie werden gehen müssen In jenes Feuers Brand, Da niemand löscht das Brennen, Denn Jesus will sie nicht Aus ihrem Glauben kennen, Dem Liebe doch gebricht.

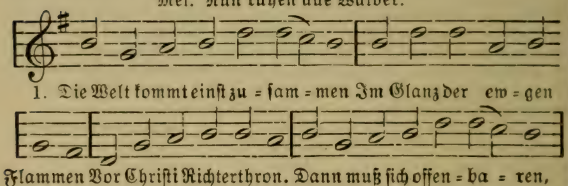
6. Laß, Jesu, dies Gerichte Mir stets vor Augen sein; Und daß dein Angesichte Mich einstmals könn erfreun: So gieb mir so ein Leben, Das Glaubensfrüchte weist; Laß nach dem Heil mich streben, Das mir dein Mund verheißt.

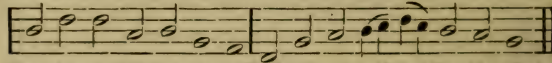
7. Und wenn der Tag vorhanden, Die Welt soll untergehn, So laß mich nicht mit Schanden Vor deinem Thron bestehn! Laß mich von allen Strafen Befrein dein teures Blut; Nimm mich zu deinen Schafen In deine treue Hut!

Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

523.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.





Wer die und je=ne waren; Sie kennt und prüft des Menschen Sohn.

2. Der Greul in Finsternissen, Das Brandmal im Gewissen, Die Hand, die blutvoll war, Das Aug voll Ehebrüche, Das freple Maul voll Flüche, Das Herz des Schalks wird offenbar.

3. Das Flehn der armen Sünder, Das Thun der Gotteskinder, Die Hand, die milde war, Das Aug voll edler Zähren, Der Mund voll Lob und Lehren, Des Christen Herz wird offenbar.

4. Wo wird man sich verstecken? Was will die Blöße decken? Wer schminkt sich da geschwind? Wen kann die Lüge schützen? Was wird ein Weltruhm nützen? — Da sind wir alle, wie wir sind!

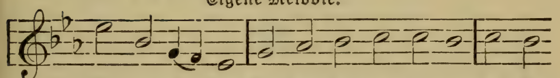
5. Herr! diese Offenbarung Drück du mir zur Bewahrung Beständig in den Sinn, Daß ich auf das nur sehe, Ich gehe oder stehe, Wie ich vor deinen Augen bin.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

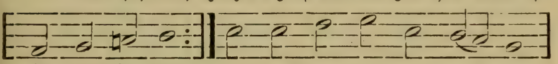
5. Die ewige Seligkeit.

524.

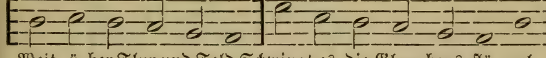
Eigene Melodie.



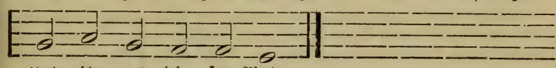
1. Je = ru = sa = lem, Du hoch=ge=bau=te Stadt, Wollt Gott,
Mein sehn=lich Herz So groß Ver=lan=gen hat Und ist



ich wär in dir!
nicht mehr bei mir. Weit ü = ber Thal und Hü = gel,



Weit ü=ber Flur und Feld Schwingt es die Glau=bens=flü = gel



Und eilt aus die = ser Welt.

2. O schöner Tag, Und noch viel schönre Stund! Wann bist du endlich hier, Da ich mit Lust Und loberfülltem Mund Die Seele geb von mir In Gottes treue Hände Zum auserwählten Pfand, Daß sie mit Heil anlände In jenem Vaterland?

3. Im Augenblick Wird sie erheben sich Hoch übers Firmament, Wenn sie verläßt So sanft, so wunderlich Die Stätt der Element; Fährt auf Eliä Wagen, Mit heilger Engel Schar, Die sie auf Händen tragen, Umgeben ganz und gar.

4. O Ehrenburg, Sei nun gegrüßet mir, Thu auf der Gnaden Pfort! Wie lange schon Hat mich verlangt nach dir, Eh ich bin kommen fort Aus jenem bösen Leben, Aus jener Nichtigkeit, Und mir Gott hat gegeben Das Erb der Ewigkeit!

5. Was für ein Volk, Was für ein edle Schar Kommt dort gezogen schon? Was in der Welt Von Auserwählten war, Trägt nun die Ehrenkron, Die Jesus mir voll Gnade Von ferne zugesandt Auf meinem letzten Pfade In meinem Thränenland.

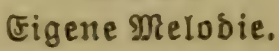
6. Propheten groß Und Patriarchen hoch, Auch Christen insgemein, Die weiland dort Trugen des Kreuzes Joch Und der Tyrannen Pein, Schau ich in Ehren schweben, In Freiheit überall, Mit Klarheit hell umgeben, Mit sonnenlichtem Strahl.

7. Wenn dann zuletzt Ich angelanget bin Im schönen Paradeis, Von höchster Freud Erfüllet wird der Sinn, Der Mund von Lob und Preis; Das Halleluja schallet In reiner Heiligkeit, Das Hosianna wallet Ohn End in Ewigkeit.

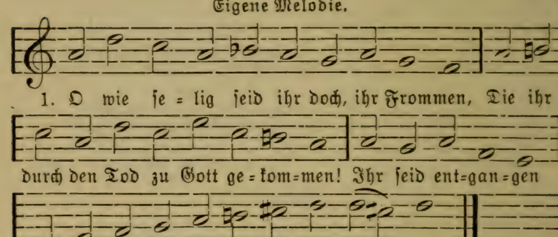
8. Der Jubel klingt Von Gottes hohem Thron In Chören ohne Zahl, Daß von dem Schall Und von dem süßen Ton Sich regt der Freudensaal Mit hunderttausend Zungen, Mit Stimmen noch viel mehr, Wie von Anfang gesungen Des Himmels heilig Heer.

Joh. Matth. Meyfart, geb. 1590, † 1636.

525.



Eigene Melodie.



1. O wie se = lig seid ihr doch, ihr Frommen, Die ihr durch den Tod zu Gott ge = kom = men! Ihr seid ent = gan = gen Al = ler Not, die uns noch hält ge = fan = gen.

2. Muß man hier doch wie im Kerker leben, Da nur Angst und Sorgen uns umschweben; Was wir hier kennen, Ist nur Müh und Herzeleid zu nennen.

3. Ihr dagegen ruht in einer Kammer, Sicher und befreit von allem Jammer; Kein Kreuz und Leiden Störet eure Ruh und eure Freuden.

4. Christus wischet ab euch alle Thränen; Ihr habt schon, wonach wir uns noch sehnen; Euch wird gesungen, Was durch keines Ohr allhier gedrungen.

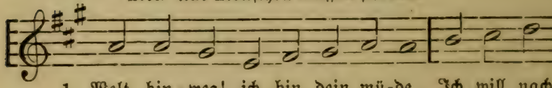
5. Ach, wer wollte denn nicht gerne sterben Und den Himmel für die Welt ererben? Wer hier noch weilen Und nicht freudig in die Heimat eilen?

6. Komm, o Christe, komm, uns zu erlösen Von der Erde Last und allem Bösen! Bei dir, o Sonne, Ist der frommen Seelen Freud und Wonne!

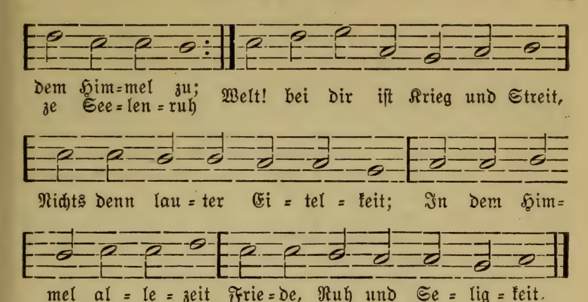
Simon Dach, geb. 1605, † 1659.

526.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.



1. Welt, hin = weg! ich bin dein mü = de, Ich will nach
Da wird sein der rech = te Frie = de Und die stol=



2. Wenn ich werde dahin kommen, Bin ich aller Krankheit los Und der Traurigkeit entnommen, Ruhe sanft in Gottes Schoß. In der Welt ist Angst und Not, Endlich gar der bittre Tod; Aber dort ist allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

3. Was ist hier die Erdenfreude? Nebel, Dunst und Herzeleid; Hier auf dieser schwarzen Heide Sind die Laster ausgestreut. Welt! bei dir ist Krieg und Streit, Nichts denn lauter Eitelkeit; In dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

4. Unaussprechlich schöne singet Gottes auserwählte Schar. Heilig! Heilig! Heilig! klinget In dem Himmel immerdar. Welt! bei dir ist Spott und Hohn Und ein steter Jammerton; Aber dort ist allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

5. Nichts ist hier denn lauter Weinen, Keine Freude bleibet nicht; Will uns gleich die Sonne scheinen, So verhemmt die Nacht das Licht. Welt! bei dir ist Angst und Not, Sorgen und der bittre Tod; In dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

6. Nun, es wird dennoch geschehen, Daß ich auch in kurzer Zeit Meinen Heiland werde sehen In der großen Herrlichkeit. Denn bei uns ist lauter Not, Müh und Furcht, zuletzt der Tod; Aber dort ist allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

7. O, wer nur dahin gelanget, Wo der schöne, große Chor In vergüld'ten Kronen pranget Und die Stimme schwingt empor! Denn die Welt hat Krieg und Streit, All ihr Thun ist Eitelkeit; In dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

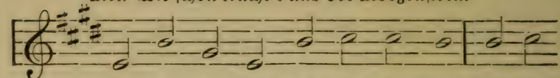
8. Zeit, wann wirst du doch anbrechen? Stunden, o wann schlaget ihr, Daß ich dann mit dem kann sprechen, Der mich liebte für und für? Welt! du hast nur Krieg und Streit, Lauter Qual und Traurigkeit; Aber dort ist allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

9. Jetzt will ich mich fertig machen, Daß mein Thun vor Gott besteh, Daß, wenn alles wird zerkrachen, Es heißt: Komme! und nicht: Geh! Welt, bei dir ist Angstgeschrei, Sorge, Furcht und Heuchelei; In dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

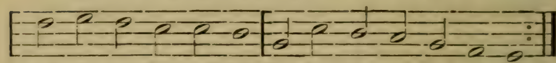
J. Geo. Albinus, geb. 1624, † 1679.

527.

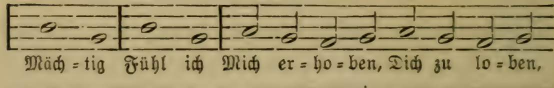
Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



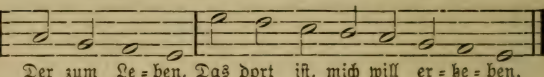
1. Mein Geist, o Gott, wird ganz ent = zückt, Wenn er
Wo dei = ne mil = de Va = ter = hand Aus neu=



nach je = nem Himmel blickt, Den du für uns be = rei = tet,
en Wundern wird erkannt, Die du daselbst ver = brei = tet.



Mäch = tig Fühl ich Mich er = ho = ben, Dich zu lo = ben,



Der zum Le = ben, Das dort ist, mich will er = he = ben.

2. Was sind die Freuden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, Die dort bei dir zu finden! Du stellst uns hier auf Erden zwar Viel Wunder deiner Güte dar Zum fröhlichen Empfinden; Doch hier Sind wir Bei den Freuden Noch mit Leiden Stets umgeben. Dort nur ist vollkommnes Leben.

3. Kein Tod ist da mehr und kein Grab. Dort wischest du die Thränen ab Von deiner Kinder Wangen. Da ist kein Leid mehr, kein Geschrei; Denn du, o Herr, machst alles neu; Das Alte ist vergangen. Hinfort Sind dort Von gerechten Gottesknechten Keine Plagen Mehr zur Prüfung zu ertragen.

4. In unsers Gottes Heiligtum Schallt seines Namens hoher Ruhm Von lauter frohen Zungen. Dort strahlt die Herrlichkeit des Herrn, Dort schaut man sie nicht mehr von fern, Dort wird sie ganz besungen. Völlig Giebt sich, Sie zu trösten, Den Erlösten Zu erkennen Der, den sie schon Vater nennen.

5. Vor seinem Antlitz wandeln sie, Auf ewig frei von aller Müh, Und schmecken seine Güte. Dort stört den Frieden ihrer Brust Und ihre tausendfache Lust Kein feindliches Gemüte. Kein Neid, Kein Streit Hemmt die Triebe Reiner Liebe Unter Seelen, Die nun ewig nicht mehr fehlen.

6. Gott, welche Schar ist dort vereint! Die Frommen, die ich hier beweint, Die find ich droben wieder. Dort sammelt deine Vaterhand, Die deine Liebe hier verband, Herr, alle deine Glieder. Ewig Werd ich, Frei von Mängeln, Selbst mit Engeln Freundschaft pflegen. O ein Umgang voller Segen!

7. Dort ist mein Freund, des Höchsten Sohn, Der mich geliebt. Wie glänzt sein Thron In jenen

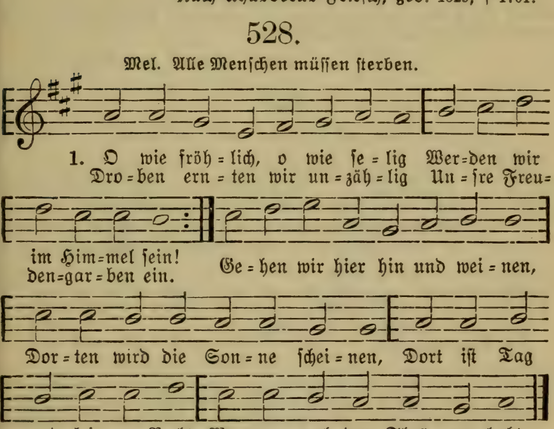
Himmelshöhen! Da werd ich dich, Herr Jesu Christ, Der du die Lebenssonne bist, Mir zum Entzücken sehen. Da wird, Mein Hirt, Von den Freuden Nichts mich scheiden, Die du droben Deinen Freunden aufgehoben.

8. Wie herrlich ist die neue Welt, Die Gott den Frommen vorbehält! Kein Mensch kann sie erwerben. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du hast die Stätt auch mir bereit't; Hilf sie mir auch ererben! Laß mich Eifrig Danach streben Und so leben Auf der Erde, Daß ich dort dein Erbe werde.

Joh. Sam. Dieterich, geb. 1721, † 1797.
Nach Ahasverus Fritsch, geb. 1629, † 1701.

528.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.



2. Es ist doch um dieses Leben Nur ein jämmerliches Thun, Und die Not, die uns umgeben, Läßset uns gar selten ruhn. Von dem Abend bis zum Morgen Kämpfen wir mit lauter Sorgen, Und die überhäufte Not Heißet unser täglich Brot.

3. Ach, wer sollte sich nicht sehnen, Bald auf Zions Höhn zu stehn Und aus diesem Thal der Thränen In den Freudenort zu gehn, Wo sich unser Kreuz in Palmen, Unser Klagelied in Psalmen, Unsre Last in Lust verkehrt Und das Jauchzen ewig währt.

4. Da wird unser Aug erblicken, Was ganz unvergleichlich ist; Da wird unsern Mund erquicken, Was aus Gottes Herzen fließt; Da wird unser Ohr nur hören, Was die Freude kann vermehren; Da empfindet unser Herz Lauter Wonne ohne Schmerz.

5. O wie werden wir so schöne Bei der Klarheit Gottes sein! Wie wird da das Lobgetöne Seiner Engel uns erfreun! Wie wird unsre Krone glänzen Bei so vielen Siegeskränzen! Wie wird unser Kleid so rein, Heller als die Sonne sein!

6. Manna wird uns dorten tauen, Wo Gott selbst den Tisch gedeckt, Auf den immer grünen Auen, Die kein Gifthauch mehr befleckt. Wonne wird in Strömen fließen, Und wir werden mit den Füßen Nur auf lauter Rosen gehn, Die in Edens Garten stehn.

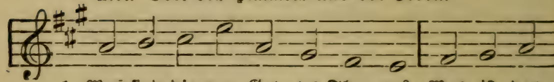
7. Ach, wann werd ich dahin kommen, Daß ich Gottes Antlitz schau? Werd ich nicht bald aufgenommen In den schönen Himmelsbau, Dessen Grund den Perlen gleichet, Dessen Glanz die Sonne weichet, Dessen wundervolle Pracht Alles Gold beschämet macht?

8. Nun, so stille mein Verlangen, O du großer Lebensfürst; Laß mich bald dahin gelangen, Wo du mich recht trösten wirst! Unterdessen laß auf Erden Schon mein Herz recht himmlisch werden, Bis mein Los in jener Welt Auf das allerschönste fällt!

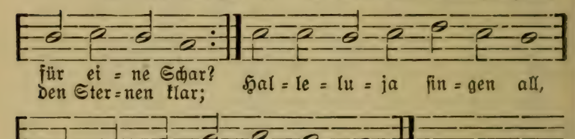
Benj. Schmolk, geb. 1672, † 1737.

529.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.



1. Wer sind die vor Got-tes Thro-ne? Was ist das
Je-der trä-get ei-ne Kro-ne, Glän-zen gleich



für ei-ne Schar?
den Ster-nen klar; Hal-le-lu-ja sin-gen all,

Lo-ben Gott mit fro-hem Schall.

2. Wer sind die, die Palmen tragen, Wie ein Sieger, in der Hand, Welcher seinen Feind geschlagen Und gestreckt hat in den Sand? Welcher Streit und welcher Krieg Hat gezeuget diesen Sieg?

3. Wer sind die in reiner Seide, Welche ist Gerechtigkeit, Angethan mit weißem Kleide, Das zerreibet keine Zeit Und veraltet nimmermehr? Wo sind diese kommen her?

4. Es sind die, die wohl gekämpfet Für des großen Gottes Ehr, Haben Fleisch und Blut gedämpfet, Nicht gefolgt des Satans Heer; Die erlanget auf den Krieg Durch des Lammes Blut den Sieg.

5. Es sind die, die viel erlitten, Trübsal, Schmerzen, Angst und Not, Im Gebet auch oft gestritten Mit dem hochgelobten Gott; Nun hat dieser Kampf ein End, Gott hat all ihr Leid gewendt.

6. Es sind Zweige eines Stammes, Der uns Huld und Heil gebracht; Haben in dem Blut des Lammes Ihre Kleider hell gemacht, Sind geschmückt mit Heiligkeit, Prangen nun im Ehrenkleid.

7. Es sind die, so stets erschienen

Hier als Priester vor dem Herrn, Tag und Nacht bereit zu dienen, Leib und Seel geopfert gern; Nun stehn alle sie herum Vor dem Stuhl im Heiligtum.

8. Wie ein Hirsch am Mittag lechzet Nach dem Strom, der frisch und hell, So hat ihre Seel geächzet Nach dem rechten Lebensquell; Nun ihr Durst gestillet ist, Da sie sind bei Jesu Christ.

9. Auf dem Zionsberg sie weidet Gottes Lamm; die Lebenssonn Mitten in dem Stuhl sie leitet Zu dem rechten Lebensbronn; Hirt und Lamm, das ewge Gut, Lieblich sie erquicken thut.

10. Ach, Herr Jesu! meine Hände Ich zu dir nun strecke aus; Mein Gebet zu dir ich wende, Der ich noch in deinem Haus Hier auf Erden steh im Streit: Treibe, Herr, die Feinde weit!

11. Hilf mir Fleisch und Blut besiegen, Teufel, Sünde, Höll und Welt; Laß mich nicht danieder liegen, Wenn ein Sturm mich überfällt. Führe mich aus aller Not, Herr mein Fels, mein treuer Gott!

12. Gieb, daß ich sei neu geboren, An dir als ein grünes Reis Wachse und sei auserkoren, Durch dein Blut gewaschen weiß, Meine Kleider halte rein, Meide allen falschen Schein:

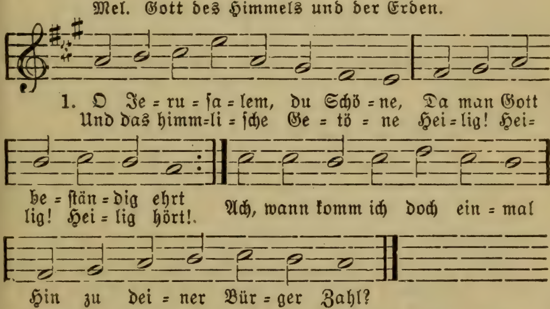
13. Daß mein Teil sei bei den Frommen, Welche, Herr, dir ähnlich sind Und aus großer Trübsal kommen. Hilf, daß ich auch überwind Alle Trübsal, Not und Tod, Bis ich komm zu meinem Gott.

14. O wie groß wird sein die Wonne, Wenn wir werden allermeist Schauen auf dem hohen Throne Vater, Sohn und heilgen Geist! Amen, Lob sei dir bereit, Dank und Preis in Ewigkeit!

H. Theob. Schenk, † 1727.

530.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.



2. Muß ich nicht in Pilgerhütten Unter strengem Kampf und Streit, Da so mancher Christ gelitten, Führen meine Lebenszeit, Da oft wird die beste Kraft Durch die Thränen weggerafft?

3. Ach, wie wünsch ich dich zu schauen, Jesu, liebster Seelenfreund, Dort auf deinen Salemsauen, Wo man nicht mehr klagt und weint, Sondern in dem höchsten Licht Schauet Gottes Angesicht!

4. Komm doch, führe mich mit Freuden Aus der Fremde hartem Stand; Hol mich heim nach vielem Leiden In das rechte Vaterland, Wo dein Lebenswasser quillt, Das den Durst auf ewig stillt!

5. O der auserwählten Stätte, Voller Wonne, voller Zier! Ach, daß ich doch Flügel hätte, Mich zu schwingen bald von hier Nach der neuerbauten Stadt, Welche Gott zur Sonne hat!

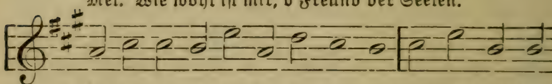
6. Soll ich aber länger bleiben Auf dem ungestümen Meer, Wo mich Sturm und Wellen treiben Durch so mancherlei Beschwer: Ach, so laß in Kreuz und Pein Hoffnung meinen Anker sein!

7. Laß mir nur dein Antlitz winken, Dann ist Wind und Meer gestillt! Christi Schifflein kann nicht sinken, Wär das Meer auch noch so wild. Ob auch Mast und Segel bricht, Läßt doch Gott die Seinen nicht.

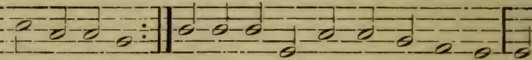
Fr. Conr. Hiller, geb. 1662, † 1726.

531.

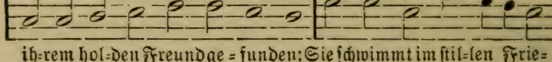
Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.



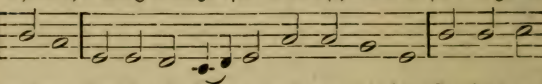
1. Die See=le ruht in Je = su Ar=men, Der Leib schläft sanft
Am Her=zen darf das Herz er = warmen. Die Ruh ist un=



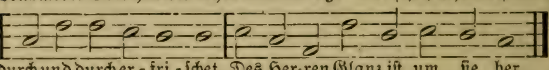
im Er=den=schoß;
ausſprechlich groß, Die sie nach we = nig Kampfes = stunden Bei



ih=rem hol=den Freund ge = funden: Sie schwimmt im stil=len Frie=



dens meer. Gott hat die Thrä=nen ab = ge = wi = schet, Ihr Geist wird



durch und durch er = fri = schet, Des Her=ren Glanz ist um sie her.

2. Sie ist nun aller Not entnommen, Ihr Schmerz und Seufzen ist dahin; Sie ist zur Freudenkrone kommen, Sie steht als Braut und Königin Im Golde ewger Herrlichkeiten Dem großen König an der Seiten, Sie sieht sein klares Angesicht. Sein freudenvolles, lieblich Wesen Macht sie nun durch und durch genesen; Sie ist ein Licht im großen Licht.

3. Sie jauchzt den Sterblichen entgegen: Ja, ja, nun ist mir ewig wohl! Ich bin durch meines Mittlers Segen Des Lebens, Lichts und Freuden voll; Mein schönes

Erbteil ist mir worden, Viel Tausend aus der Selgen Orden Bewundern jauchzend meine Pracht. Man kann in allen Himmelschören Gleichwie mit Donnerstimmen hören: Der Herr hat alles wohl gemacht!

4. Ja, wohl gemacht durchs ganze Leben, Recht wohl in meiner Todespein! Sein mütterliches Tragen, Heben Bracht mich heraus, hindurch, hinein: Heraus aus dieser Erde Lüsten, Hindurch durch die Versuchungswüsten, Hinein ins schöne Kanaan, Wo ich auf ewig grünen Auen Darf meinen treuen Führer schauen, Der große Ding an mir gethan.

5. Das war ein Tag der süßen Wonne, Das war ein langgewünschtes Heut, Da Jesus, meine Lebenssonne, Den ersten Blick der Herrlichkeit Zum freudenvollen Übergehen Ließ meinen Geist durchdringen sehen; Der eilte seinem Freunde zu Und schwang sich mit den Engelscharen, Die um mein Sterbebette waren, Ins Vaterhaus zur stolzen Ruh.

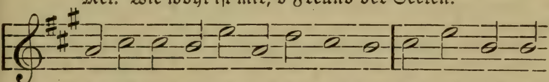
6. Nun kann das Kind den Vater sehen, Es fühlt den sanften Liebestrieb; Nun kann es Jesu Wort verstehen: Er selbst, der Vater, hat dich lieb! Ein unergründlich Meer des Guten, Ein Abgrund ewger Segensfluten Entdeckt sich dem verklärten Geist; Er schauet Gott von Angesichte Und weiß, was Gottes Erb im Lichte Und ein Miterbe Christi heißt.

7. Der matte Leib ruht in der Erden, Er schläft, bis Jesus ihn erweckt; Da wird der Staub zur Sonne werden, Den jetzt die finstre Gruft bedeckt; Da werden wir mit allen Frommen Beim großen Mahl zusammenkommen Und bei dem Herrn sein allezeit; Da werden wir ihn ewig sehen. Wie wohl, wie wohl wird uns geschehen! Herr Jesu, komm, mach uns bereit!

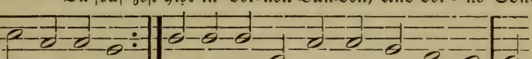
Joh. Ludw. Conr. Allendorf, geb. 1693, † 1773.

532.

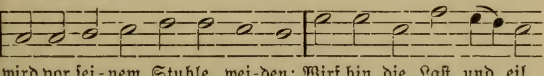
Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.



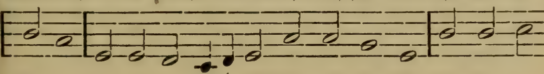
1. Es ist noch ei=ne Ruh vor=han=den; Auf, mü=des Herz,
Du seuf=zest hier in dei=nen Ban=den, Und dei=ne Son=



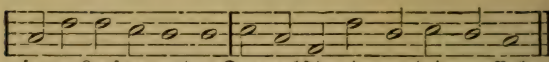
und wer=de licht!
ne scheinet nicht. Sieh, auf das Lamm, das dich mit Freuden Dort



wird vor sei=nem Stuhle wei=den; Wirf hin die Last und eil



her=zu! Bald ist der schwe=re Kampf voll=en=det, Bald, bald der



2. Die Ruhe hat Gott auserkoren, Die Ruhe, die kein Ende nimmt; Es hat, da noch kein Mensch geboren, Die Liebe sie uns schon bestimmt. Das Gotteslamm, es wollte sterben, Uns diese Ruhe zu erwerben; Es ruft, es locket weit und breit: Ihr müden Seelen und ihr Frommen, Versäumet nicht, heut einzukommen Zu meiner Ruhe Lieblichkeit!

3. So kommet denn, ihr matten Seelen, Die manche Last und Bürde drückt! Eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen, Geht nicht mehr seufzend und gebückt! Ihr habt des Tages Last getragen, Dafür läßt euch der Heiland sagen: Ich selbst will eure Ruhstatt sein; Ihr seid mein Volk, gezeugt von oben; Ob Sünde, Welt und Teufel toben, Seid nur getrost und gehet ein!

4. Was mag wohl einen Kranken laben Und einen müden Wandersmann? Wenn jener nur ein Bettlein haben Und sanfte darauf ruhen kann, Wenn dieser sich darf niedersetzen, An einem frischen Trunk ergötzen: Wie sind sie beide so vergnügt! Doch dies sind kurze Ruhestunden; Es ist noch eine Ruh erfunden, Da man auf ewig stille liegt.

5. Da wird man Freudengarben bringen, Denn unsre Thränensaat ist aus. O welch ein Jubel wird erklingen Und süßer Ton im Vaterhaus! Schmerz, Seufzen, Leid muß von uns weichen, Es kann kein Tod uns mehr erreichen; Wir werden unsern Heiland sehn; Er wird beim Brunnquell uns erfrischen, Die Thränen von den Augen wischen. Wer weiß, was sonst noch wird geschehn!

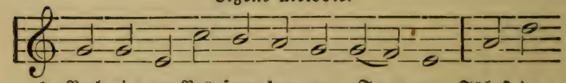
6. Kein Durst noch Hunger wird uns schwächen, Denn die Erquickungszeit ist da; Die Sonne wird uns nicht mehr stechen, Der Herr ist seinem Volke nah. Er will selbst unter ihnen wohnen Und ihre Treue wohl belohnen Mit Licht und Trost, mit Ehr und Preis. Es werden die Gebeine grünen; Der große Sabbat ist erschienen, Da man von keiner Arbeit weiß.

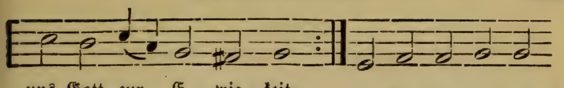
7. Da ruhen wir und sind im Frieden Und leben ewig sorgenlos. Ach, fasset dieses Wort, ihr Müden, Legt euch dem Heiland in den Schoß! Ach, Flügel her! wir müssen eilen Und uns nicht länger hier verweilen; Dort wartet schon die frohe Schar. Fort, fort, mein Geist, zum Jubilieren, Begürte dich zum Triumphieren! Auf, auf, es kommt das Ruhejahr!

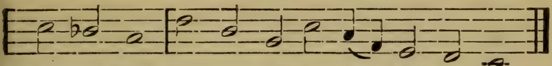
Joh. Sigism. Kunth, geb. 1700, † 1779.

533.

Eigene Melodie.







2. Du schenkst dem Frommen zwar auf Erden Schon manchen selgen Augenblick; Doch alle Freuden, die ihm werden, Sind ihm noch kein vollkommnes Glück. Er bleibt ein Mensch, Und seine Ruh Nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, Bald das Geräusche dieser Welt; Bald kämpft in seinem eignen Herzen Ein Feind, der öfter siegt, als fällt; Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld In Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo der Fromme öfters leidet, Der Böse öfters glücklich ist, Wo man die Glücklichen beneidet Und des Bekümmerten vergißt, Hier kann der Mensch nie frei von Pein, Nie frei von eigner Schwachheit sein.

5. Hier such ich's nur, dort werd ich's finden; Dort werd ich heilig und verklärt Des Glaubens ganzen Wert empfinden, Den unaussprechlich großen Wert. Dich, Gott der Liebe, werd ich sehn, Dich lieben, ewig dich erhöhn.

6. Da wird, o Herr, dein heilger Wille Mein Will und meine Wohlfahrt sein, Und lieblich Wesen, Heil die Fülle An deinem Throne mich erfreun; Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn Mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd ich das im Licht erkennen, Was ich auf Erden dunkel sah, Das wunderbar und heilig nennen, Was unerforschlich hier geschah; Da denkt mein Geist mit Preis und Dank Die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd ich zu dem Throne dringen, Wo Gott, mein Heil, sich offenbart, Ein Heilig! Heilig! Heilig! singen Dem Lamme, das erwürget ward; Und Cherubim und Seraphim Und alle Himmel jauchzen ihm.

9. Da werd ich in der Engel Scharen Mich ihnen gleich und heilig sehn, Das nie gestörte Glück erfahren, Mit Frommen stets fromm umzugehn. Da wird in jedem Augenblick Ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd ich dem den Dank bezahlen, Der Gottes Weg mich gehen hieß, Und ihn zu millionen Malen Noch segnen, daß er mir ihn wies; Da find ich, Herr, in deiner Hand Den Freund, den ich auf Erden fand.

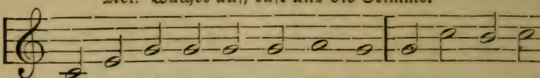
11. Da ruft (o möchtest du es geben!) Vielleicht auch mir ein Selger zu: Heil sei dir, denn du hast mein Leben, Die Seele mir gerettet, du! O Gott, wie muß das Glück erfreun, Der Retter einer Seele sein!

12. Was seid ihr Leiden dieser Erden Doch gegen jene Herrlichkeit, Die an uns offenbar soll werden Von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wie nichts, wie gar nichts gegen sie Ist doch ein Augenblick voll Müh!

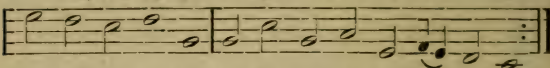
Chr. F. Gellert, geb. 1715, † 1769.

534.

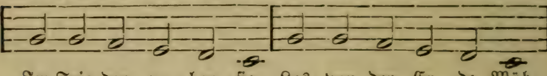
Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.



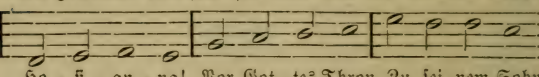
1. Se = lig sind des Him = mels Er = ben, Die To = ten, die
Nach den letz = ten Au = gen = blik = ken Des To = desschlum =



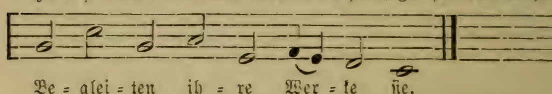
im Her = ren ster = ben, Zur Auf = er = ste = hung ein = ge = weiht!
mers folgt Ent = zük = ken, Folgt Wonne der Un = sterb = lich = keit.



Im Frie = den ru = hen sie, Los von der Er = de Müh.



Ho = si = an = na! Vor Got = tes Thron, Zu sei = nem Sohn



Be = glei = ten ih = re Wer = ke sie.

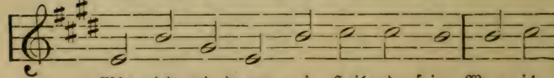
2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre Sei dir durch alle Himmelsheere, O Weltversöhner, Jesu Christ! Ihr, der Überwinder Chöre, Bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre Dem Lamme, das geopfert ist! Er sank, wie wir, ins Grab, Wischt unsre Thränen ab, Alle Thränen. Er hat's vollbracht. Nicht Tag, nicht Nacht Wird an des Lammes Throne sein.

3. Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne Scheint uns alsdann; er ist uns Sonne, Der Sohn, die Herrlichkeit des Herrn. Heil, nach dem wir weinend rangen, Nun bist du, Heil, uns aufgegangen, Nicht mehr im Dunkeln, nicht von fern. Nun weinen wir nicht mehr; Das Alte ist nicht mehr. Halleluja! Er sank hinab, Wie wir, ins Grab. Er ging zu Gott: wir folgen ihm.

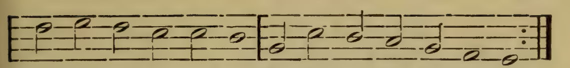
Fr. G. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

535.

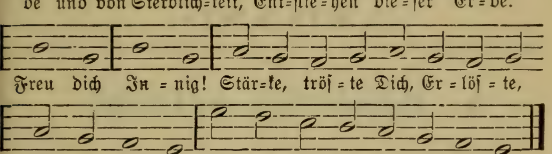
Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.



Wie wird mir dann, mein Heiland, sein, Wenn ich
Dann, See = le, wirst du, ganz be = freit Von Sü=



mich dei = ner ganz zu freun, In dir ent=schla=fen wer=de!
de und von Sterblich=keit, Ent=flie=hen die=ser Er=de.



Mit dem Le = ben, Das dir dann dein Gott wird ge=ben.

2. Ich freue mich und bebe doch! So drückt mich meines Elends Joch, Der Fluch der Sünde, nieder. Doch du, o Herr, erleichterst mir Dies Joch; mein Herz stärkt sich in mir, Glaubt und erhebt sich wieder. Jesus Christus! Laß mich streben, Dir zu leben, Dir zu sterben Und dein Himmelreich zu erben.

3. Verachte denn des Todes Graun, Mein Geist! er ist ein Weg zum Schaun In jenem bessern Leben. Er sei dir nicht mehr fürchterlich; Zum Allerheiligsten wird dich Der Herr dadurch erheben. Hier wird Dein Hirt Nach den Thränen, Nach dem Sehnen Dich Erlösten Völlig und auf immer trösten.

4. Herr, Herr! ich weiß die Stunde nicht, Die mich, wenn nun mein Auge bricht, Zu deinen Toten sammelt. Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht, Eh ich dies Flehen noch vollbracht, Mein Lob dir ausgestammelt. Mach mich Fertig! Ich befehle Meine Seele Deinen Händen. Laß mich meinen Lauf gut enden!

5. Vielleicht sind meiner Tage viel; Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, An dem die Krone schimmert. Bin ich von meinem Ziel noch weit, So sei mein Leben dir geweiht, Bis einst mein Leib zertrümmert. Hilf mir, Herr, dir Ganz mein Leben Zu ergeben, Daß ich droben Dich unendlich könne loben!

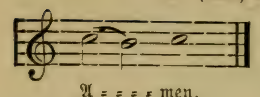
6. Wie wird mir dann, mein Heiland, sein, Wenn ich mich deiner ganz erfreun, Dich dort anbeten werde! Dann bin ich frei von Sünd und Leid, Ein Mitgenoß der Herrlichkeit, Nicht mehr ein Mensch von Erde. Preis dir, Daß mir Durch dein Leiden Jene Freuden Offen stehen; Ewig will ich dich erhöhen.

Fr. G. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

ANHANG.

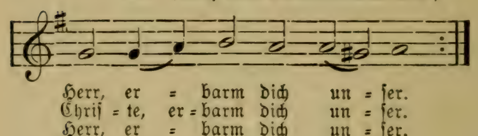
A. Responsorium zur Liturgie.

I. (Nach dem ersten Gebet.)



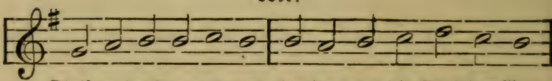
A = = = = men.

II. (Nach dem Sündenbekenntnis.)

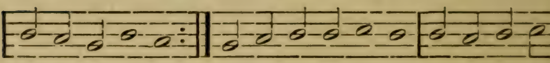


Herr, er = barm dich un = ser.
Chris = te, er = barm dich un = ser.
Herr, er = barm dich un = ser.

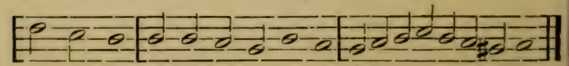
oder:



Chris=te, du Lamm Gottes, Der du trägst die Sünd der Welt,
Chris=te, du Lamm Gottes, Der du trägst die Sünd der Welt,

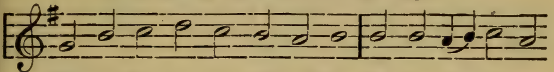


Erbarm dich un=ser.
Erbarm dich un=ser.
Christe, du Lamm Gottes, Der du trägst die

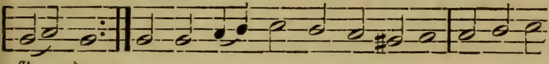


Sünd der Welt, Gieb uns deinen Frieden. A = = = = = = = = = = men.

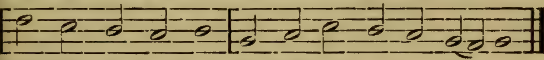
III. (Nach der Gnadenversicherung.)



Al = lein Gott in der Höh sei Ehr Und Dank für sei = ne
Dar=um, daß nun und nim=mermehr Uns rüh=ren kann kein

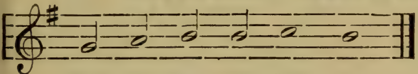


Gna = de,
Scha = de. Ein Wohl = ge = fall'n Gott an uns hat, Nun ist groß



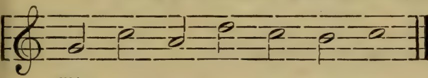
Fried ohn Un = ter = laß, All Fehd hat nun ein En = de.

IV. (Nach den Worten: Der Herr sei mit euch.)



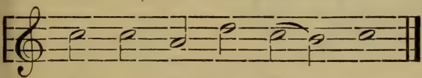
Und mit dei = nem Geis = te.

V. (Nach den Worten: Erhebet eure Herzen.)



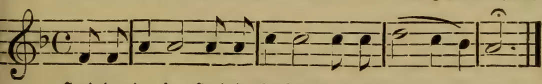
Wir er = he = ben sie zum Herrn.

VI. (Nach dem Gebet.)



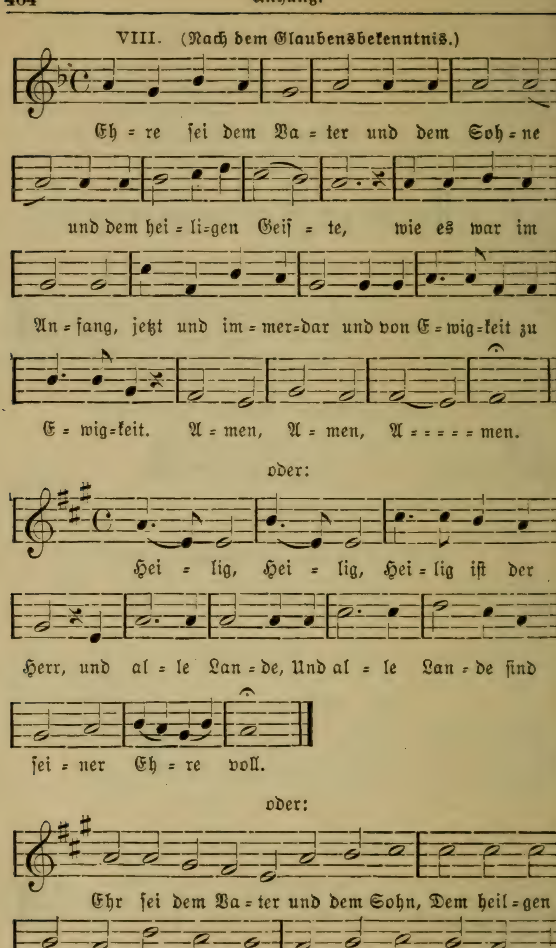
A = men, A = men, A = = = = men.

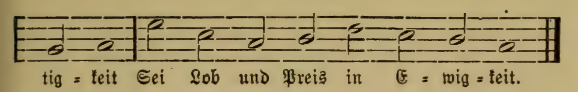
VII. (Nach der Bibellektion und den Worten: Selig sind u.s.w.)



Hal=le = lu = ja, Hal=le=lu=ja, Hal=le = lu = = = = = ja.

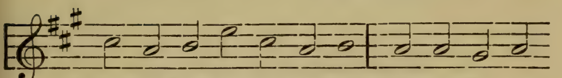
VIII. (Nach dem Glaubensbekenntnis.)



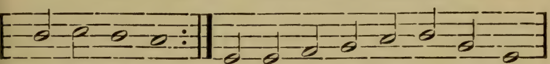


tig = keit Sei Lob und Preis in E = wig = keit.

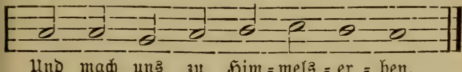
B. Schluß= oder Ausgangsverſe.



1. Un=ſern Ausgang ſeg = ne Gott, Un = ſern Ein=gang
Seg = ne un = ſer täg = lich Brot, Seg = ne un = ſer

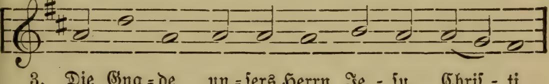


glei=cher=ma=ßen;
Thun und Laſ=ſen; Seg = ne uns mit ſel=gem Ster=ben

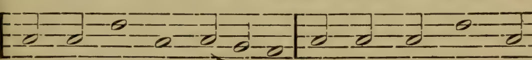


Und mach uns zu Him = mels = er = ben.

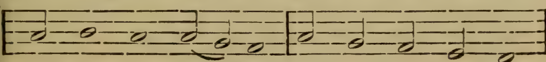
2. Ehr ſei dem Vater — (ſiehe vorige Seite).



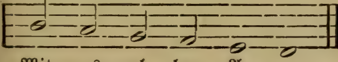
3. Die Gna = de un = ſers Herrn Je = ſu Chriſ = ti



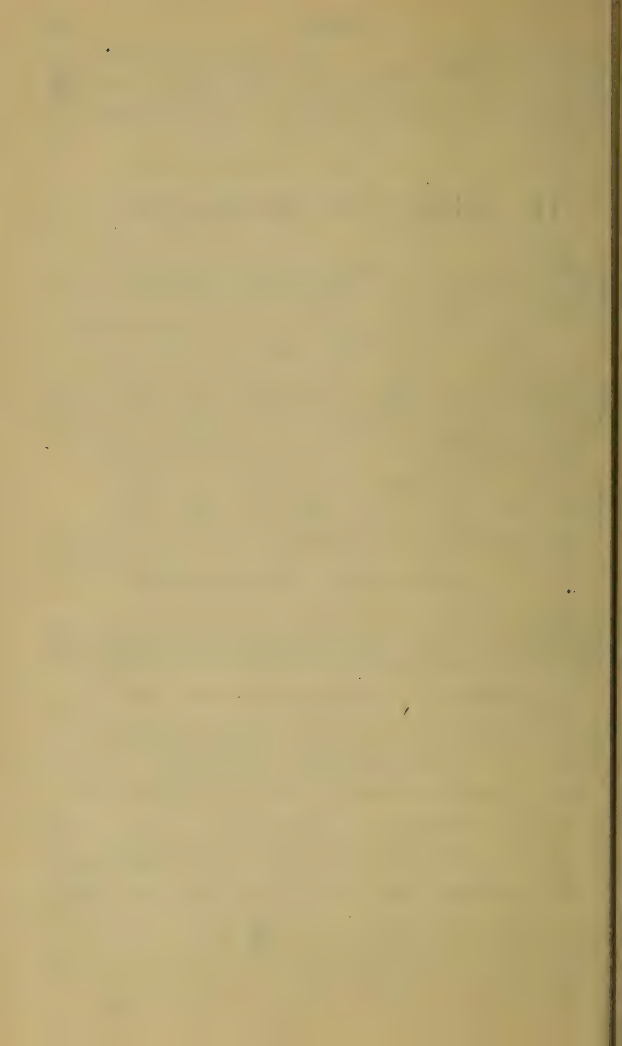
Und die Lie = be Got = tes Und die Ge = mein=ſchaft



des heil = gen Geiſ = tes Sei mit uns al = len,



Mit uns al = len, A = men.



Episteln und Evangelien

— für die —

Sonn- und Festtage des Kirchenjahrs.

Am 1. Sonntage des Advents.

Epistel. Röm. 13, 11—14.

Weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir's glaubten, die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei gekommen: so laßt uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Laßt uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christum, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Evangelium. Matth. 21, 1—9.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen gen Bethphage an den Ölberg, sandte Jesus seiner Jünger zween und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bei ihr; löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer! sobald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte; und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und setzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Am 2. Sonntage des Advents.

Epistel. Röm. 15, 4—13.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnet seid unter einander, nach Jesu Christo, auf daß ihr einmütiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch

Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Je-
sus Christus sei ein Diener gewesen der Beschneidung um der Wahrhei
willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen
daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wi
geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heiden und
deinem Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ih
Heiden, mit seinem Volk! Und abermal: Lobet den Herrn, alle Hei-
den, und preiset ihn, alle Völker! Und abermal spricht Jesaias: Es
wird sein die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird, zu herrscher
über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. Gott aber der
Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß
ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des heiligen Geistes.

Evangelium. Luk. 21, 25—36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange sein, und werden zagen. Und das Meer und die Wasserwogen werden brausen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden; denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen: so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume; wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr's an ihnen und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dies alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch: Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch; denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seid nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Am 3. Sonntage des Advents.

Epistel. 1 Kor. 4, 1—5.

Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ist es ein Geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertigt. Der Herr ist's aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rat der Herzen offenbaren; alsdann wird einem jeglichen von Gott Lob widerfahren.

Evangelium. Matth. 11, 2—10.

Da aber Johannes im Gefängnis die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zween und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Toten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volk von Johanne: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ist's, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Am 4. Sonntage des Advents.

Epistel. Phil. 4, 4—7.

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch! Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.

Evangelium. Joh. 1, 19—28.

Und dies ist das Zeugnis Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte und leugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bin es nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben; was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Jesaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ist's, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, des ich nicht wert bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Dies geschah zu Bethabara jenseit des Jordans, da Johannes taufte.

Am ersten Christfesttage.

Epistel. Tit. 2, 11—14.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Evangelium. Luk. 2, 1—14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobeten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Am zweiten Christfesttage.

Epistel. Ap.-Gesch. 6, 8—7,2; 51—59.

Stephanus aber, voll Glaubens und Kräfte, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Da standen etliche auf von der Schule, die da heißt der Libertiner und der Cyrener und der Alexandrier, und derer, die aus Cilicien und Asien waren, und befragten sich mit Stephano; und sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geiste, aus welchem er redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehöret Lästerworte reden wider Mosen und wider Gott. Und bewegten das Volk und die Ältesten und die Schriftgelehrten; und traten herzu und rissen ihn hin und führten ihn vor den Rat; und stelleten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf, zu reden Lästerworte wider diese heilige Stätte und das Gesetz. Denn wir haben ihn hören

sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rate saßen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht. Da sprach der Hohepriester: Ist dem also? Er aber sprach: Liebe Brüder und Väter, höret zu: — Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geist, wie eure Väter, also auch ihr. Welche Propheten haben eure Väter nicht verfolget und sie getötet, die da zuvor verkündigten die Zukunft dieses Gerechten, welches ihr nun Verräter und Mörder geworden seid? Ihr habt das Gesetz empfangen durch der Engel Geschäfte, und habt es nicht gehalten. Da sie solches höreten, ging es ihnen durchs Herz, und bissen die Zähne zusammen über ihn. Als er aber voll heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel und sahe die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Sie schrieen aber laut und hielten ihre Ohren zu und stürmten einmütiglich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus, und steinigten Stephanum, der anrief und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Er kniete aber nieder und schrie laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlief er.

Evangelium. Luk. 2, 15—20.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, und die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Am Sonntage nach dem Christfesttage.

Epistel. Gal. 4, 1—7.

Ich sage aber: Solange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter, sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater! Also ist nun hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder; sind es aber Kinder, so sind es auch Erben Gottes durch Christum.

Evangelium. Luk. 2, 33—40.

Und sein Vater und Mutter wunderten sich des, das von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzet zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, (und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen) auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuels, vom Geschlecht Asers, die war wohl betaget, und hatte gelebt sieben Jahre mit ihrem Manne nach ihrer Jungfrauschaft, und war eine Witwe bei vier und achtzig Jahren; die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde und pries den Herrn und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder in Galiläam zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

Am Neujahrstage.

Epistel. Gal. 3, 23—29.

Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da sollte geoffenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal einer in Christo Jesu. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Samen und nach der Verheißung Erben.

Evangelium. Luk. 2, 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genannt Jesus, welcher genannt war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Am Sonntage nach Neujahr.

Epistel. Tit. 3, 4—8.

Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes: nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist je gewißlich wahr.

Evangelium. Matth. 2, 13—23.

Da sie aber hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fliehe in Ägyptenland, und bleibe allda, bis ich dir sage; denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Und er stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bei der Nacht und entwich in Ägyptenland, und blieb allda bis nach dem Tode Herodis, auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Kinder zu Bethlehem töten und an ihren ganzen Grenzen, die da zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernt hatte. Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum in Ägyptenland und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und ziehe hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen. Und er stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich und kam in das Land Israel. Da er aber hörete, daß Archelaus im jüdischen Lande König war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dahin zu kommen. Und im Traum empfing er Befehl von Gott und zog in die Örter des galiläischen Landes. Und kam und wohnete in der Stadt, die da heißet Nazareth; auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heißen.

Am Feste der Erscheinung Christi, oder Epiphanias.

Epistel. Jesaia 60, 1—6.

Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedecket das Erdreich, und Dunkel die Völker. Aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und siehe umher: diese alle versammelt kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seite erzogen werden. Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heiden zu dir kommt. Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die Läufer aus Midiam und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des Herrn Lob verkündigen.

Evangelium. Matth. 2, 1—12.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande

gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande und sind gekommen, ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete, erschrak er, und mit ihm das ganze Jerusalem; und ließ versammeln alle Hohenpriester und Schriftgelehrten unter dem Volk und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei. Da berief Herodes die Weisen heimlich und erlernte mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und wies sie gen Bethlehem und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr es findet, so saget mir's wieder, daß ich auch komme und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut, und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an, und thaten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken. Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Am 1. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Röm. 12, 1—6.

Ich ermahne euch, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von sich halte, denn sich's gebühret zu halten, sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher, nachdem Gott ausgeteilet hat das Maß des Glaubens. Denn gleicherweise als wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben: also sind wir viele ein Leib in Christo, aber untereinander ist einer des andern Glied, und haben mancherlei Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Evangelium. Luk. 2, 41—52.

Und seine Eltern gingen alle Jahre gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zuhause gingen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußten es nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise und suchten ihn unter den Gefreundeten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wiederum gen Jerusalem und suchten ihn. Und es

begab sich, nach dreien Tagen fanden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete und sie fragte. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist es, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab und kam gen Nazareth und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Am 2. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Röm. 12, 6—16.

Wir haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amtes. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Giebt jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sei er sorgfältig. Übet jemand Barmherzigkeit, so thue er es mit Lust. Die Liebe sei nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge, was ihr thun sollt. Seid brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal. Haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Notdurft an. Herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerlei Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Evangelium. Joh. 2, 1—11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und gingen je in einen zwei oder drei Maß. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringet es dem Speisemeister. Und sie brachten es. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, (und wußte nicht, von wannen er kam; die Diener aber wußten es, die das Wasser geschöpft hatten,) rufet der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann giebt zum

ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdann den geringeren; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Am 3. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Röm. 12, 17—21.

Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. Ist es möglich, soviel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächet euch selbst nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Evangelium. Matth. 8, 1—13.

Da Jesus vom Berge herabging, folgte ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam und betete ihn an und sprach: Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührete ihn an und sprach: Ich will es thun, sei gereiniget. Und alsobald ward er von seinem Aussatz rein. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sage es niemand; sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugnis über sie. Da aber Jesus einging zu Kapernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zuhause und ist gichtbrüchig und hat große Qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, daß du unter mein Dach gehest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan und habe unter mir Kriegsknechte; noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin! so geht er, und zum andern: Komm her! so kommt er, und zu meinem Knechte: Thue das! so thut er's. Da das Jesus hörete, verwunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden! Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsternis hinaus; da wird sein Heulen und Zähnklappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin; dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Am 4. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Röm. 13, 8—10.

Seid niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch untereinander liebet; denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn

das da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; dich soll nichts gelüsten, und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Worte verfasset: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Evangelium. Matth. 8, 23—27.

Und Jesus trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhob sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward; und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm und weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben! Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stand auf und bedrohete den Wind und das Meer; da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Am 5. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. Kol. 3, 12—17.

So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld. Und vertrage einer den andern, und vergebet euch untereinander, so jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Über alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in e i n e m Leibe, und seid dankbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern; und singet dem Herrn in eurem Herzen. Und alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Evangelium. Matth. 13, 24—30.

Jesus legte ihnen ein anderes Gleichnis vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säete Unkraut zwischen den Weizen und ging davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen und es ausjäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausjätet. Lasset beides mit einander wachsen bis zu der Ernte; und um die Erntezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weizen sammelt mir in meine Scheuern.

Am 6. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

Epistel. 2 Petr. 1, 16—21.

Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfing von Gott dem Vater Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit, dermaßen: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe! Und diese Stimme haben wir gehöret, vom Himmel gebracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Wir haben ein festes prophetisches Wort; und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschiehet aus eigner Auslegung. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

Evangelium. Matth. 17, 1—9.

Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrum und Jakobum und Johannem, seinen Bruder, und führete sie beiseits auf einen hohen Berg. Und ward verkläret vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesu: Herr, hier ist gut sein; willst du, so wollen wir hier drei Hütten machen, dir eine, Mose eine, und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören! Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschraken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand, denn Jesum allein. Und da sie vom Berge herabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt dies Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Toten auferstanden ist.

Am Sonntage Septuagesimä.

Epistel. 1 Kor. 9, 24—10,5.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreifet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges, jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als aufs Ungewisse; ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet. Sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige und selbst verwerflich werde. Ich will euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen und sind alle durch das Meer gegangen, und sind alle unter Mose getauft mit der Wolke und mit dem Meer; und haben alle einerlei geistliche Speise gegessen

und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken; sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott kein Wohlgefallen; denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste.

Evangelium. Matth. 20, 1—16.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu mieten in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde und sahe andere an dem Markte müßig stehen und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde und that gleich also. Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere müßig stehen und sprach: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg; und was recht sein wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: Rufe die Arbeiter, und gib ihnen den Lohn, und hebe an an den letzten bis zu den ersten. Da kamen, die um die elfte Stunde gedinget waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfingen, murrten sie wider den Hausvater und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben! Er antwortete aber und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht. Bist du nicht mit mir eins geworden um einen Groschen? Nimm, was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesem letzten geben, gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die letzten die ersten, und die ersten die letzten sein. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

Am Sonntage Sexagesimä.

Epistel. 2 Kor. 11, 19—12,9.

Ihr vertraget gern die Narren, dieweil ihr klug seid. Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten machet, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmt, so euch jemand trotzet, so euch jemand in das Angesicht streichet. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach geworden. Worauf nun jemand kühn ist, (ich rede in Thorheit) darauf bin ich auch kühn. Sie sind Ebräer, ich auch. Sie sind Israeliten, ich auch. Sie sind Abrahams Samen, ich auch. Sie sind Diener Christi, (ich rede thöricht) ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfter gefangen, oft in Todesnöten gewesen. Von den Juden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger eins. Ich bin dreimal gestäupet, einmal gesteiniget, dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und

Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe des Meeres. Ich habe oft gereiset; ich bin in Gefahr gewesen zu Wasser, in Gefahr unter den Mördern, in Gefahr unter den Juden, in Gefahr unter den Heiden, in Gefahr in den Städten, in Gefahr in der Wüste, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter den falschen Brüdern, in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße, ohne was sich sonst zuträgt, nämlich daß ich täglich werde angelaufen und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, welcher sei gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damaskus, der Landpfleger des Königs Areta verwahrete die Stadt der Damasker und wollte mich greifen, und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen und entrann aus seinen Händen. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze, doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ich es nicht, oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ich es auch nicht, Gott weiß es,) derselbe ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen (ob er in dem Leibe oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, Gott weiß es); er ward entzückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen, von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, thäte ich darum nicht thöricht; denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber des, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreimal den Herrn geflehet habe, daß er von mir weiche; und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.

Evangelium. Luk. 8, 4—15.

Da nun viel Volks beieinander war und aus den Städten zu ihm eileten, sprach er durch ein Gleichnis: Es ging ein Säemann aus, zu säen seinen Samen; und indem er säete, fiel etliches an den Weg und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen es auf. Und etliches fiel auf den Fels; und da es aufging, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten es. Und etliches fiel auf ein gutes Land; und es ging auf und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen, was dieses Gleichnis wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben, zu wissen das Geheimnis des Reiches Gottes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie

es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels sind die: wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel; eine Zeitlang glauben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören und gehen hin unter den Sorgen, Reichtum und Wollust dieses Lebens und ersticken und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Am Sonntage Quinquagesimä oder Estomihi.

Epistel. 1 Kor. 13.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht: so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht: so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht: so wäre es mir nichts nütze. Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Mutwillen. Sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungebärdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. Sie verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden und die Sprachen aufhören werden und das Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und war klug wie ein Kind und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise, dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen.

Evangelium. Luk. 18, 31—43.

Jesus nahm zu sich die Zwölfe und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und geschmähet und verspeiet werden; und sie werden ihn geißeln und töten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war.

Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörete das Volk, das durchhinging, forschete er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich mein! Die aber vornean gingen, bedroheten ihn, er sollte schweigen; er aber schrie viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich mein! Jesus aber stand stille und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bei ihn brachten, fragte er ihn und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge! Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend, dein Glaube hat dir geholfen! Und alsobald ward er sehend und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das solches sahe, lobete Gott.

Am 1. Sonntage in den Fasten, Invocavit.

Epistel. 2 Kor. 6, 1—10.

Wir ermahnen euch als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Lasset uns aber niemand irgend ein Ärgernis geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde, sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Worte der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken; durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertötet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Evangelium. Matth. 4, 1—11.

Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er vom Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot werden. Und er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellete ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab; denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen. Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte

ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan; denn es stehet geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm und dieneten ihm.

Am 2. Sonntage in den Fasten, Reminiscere.

Epistel. 1 Theff. 4, 1—7.

Wir bitten euch und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollt wandeln und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerei, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. Und daß niemand zu weit greife, noch verorteile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist der Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.

Evangelium. Matth. 15, 21—28.

Und Jesus ging aus von dannen und entwich in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und siehe, ein kananäisches Weib ging aus derselbigen Grenze und schrie ihm nach und sprach: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreiet uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt denn nur zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! Er antwortete aber und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr! aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter ward gesund zu der selbigen Stunde.

Am 3. Sonntage in den Fasten, Oculi.

Epistel. Eph. 5, 1—9.

So seid nun Gottes Nachfolger als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerei aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet; auch schandbare Worte und Narrenteidinge, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger, welcher ist ein Götzendiener, Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Lasset euch niemand

verführen mit vergeblichen Worten; denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seid nicht ihre Mitgenossen; denn ihr waret weiland Finsternis, nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Evangelium. Luk. 11, 14—28.

Jesus trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme; und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Ein jegliches Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere; ist denn der Satanas mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? dieweil ihr saget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter sein. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu euch. Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahret, so bleibt das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und teilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätten, suchet Ruhe und findet sie nicht. So spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet er es mit Besemen gekehret und geschmücket. Dann gehet er hin und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind denn er selbst. Und wenn sie hineinkommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger denn vorhin.

Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein Weib im Volk die Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast! Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren!

Am 4. Sonntage in den Fasten, Lätare.

Epistel. Gal. 4, 21—31.

Saget mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? Denn es stehet geschrieben, daß Abraham zwei Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freien. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren; der aber von der Freien ist durch die Verheißung geboren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwei Testamente, eines von dem Berge Sinai, das zur Knechtschaft gebieret, welches ist die Agar, (denn Agar heißt in Arabien der Berg Sinai) und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern.

Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser aller Mutter. Denn es stehet geschrieben: Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest, und brich hervor und rufe, die du nicht schwanger bist; denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind, Isaak nach, der Verheißung Kinder.

Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgte den, der nach dem Geist geboren war, also gehet es jetzt auch. Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohne; denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohne der Freien. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.

Evangelium. Joh. 6, 1—15.

Danach fuhr Jesus weg über das Meer, an der Stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest. Da hob Jesus seine Augen auf und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brot, daß diese essen? Das sagte er aber, ihn zu versuchen; denn er wußte wohl, was er thun wollte. Philippus antwortete ihm: Zweihundert Pfennige wert Brots ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote nnd zwei Fische; aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Orte. Da lagerten sich bei fünftausend Mann. Jesus aber nahm die Brote, dankete und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselbigengleichen auch von den Fischen, wieviel er wollte.

Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammelten sie und fülleten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbroten, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst allein.

Am 5. Sonntage in den Fasten, Judica.

Epistel. Hebr. 9, 11—15.

Christus aber ist gekommen, daß er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut und die Asche, von der Kuh gesprenget, heilet die Unreinen zu der leiblichen Reinig-

keit: wieviel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott. Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen.

Evangelium. Joh. 8, 46—59.

Jesus sprach zu den Juden: Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort; darum höret ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich? Bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben; was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sei euer Gott, und kennet ihn nicht. Ich aber kenne ihn; und so ich würde sagen, ich kenne ihn nicht, so würde ich ein Lügner, gleichwie ihr seid. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, war froh, daß er meinen Tag sehen sollte; und er sahe ihn und freuete sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da hoben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich und ging zum Tempel hinaus, mitten durch sie hinstreichend.

Am Palmsonntage.

Epistel. Phil. 2, 5—11.

Ein jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war; welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöhet und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters.

(Das Evangelium siehe am ersten Sonntage des Advents.)

Am heiligen Osterfest.

Epistel. 1 Kor. 5, 6—8.

Euer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und der Wahrheit.

Evangelium. Mark. 16, 1—8.

Und da der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jakobi und Salome Spezerei, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbater sehr frühe, da die Sonne aufging. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Kleid an; und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden und ist nicht hier. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und saget es seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläam; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat. Und sie gingen schnell heraus und flohen von dem Grabe; denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen, und sagten niemand nichts; denn sie fürchteten sich.

Am Ostermontag.

Epistel. Apostelg. 10, 34—41.

Petrus aber that seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet; sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum (welcher ist ein Herr über alles), die durch das ganze jüdische Land geschehen ist und angegangen in Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte: wie Gott denselben Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geist und Kraft, der umhergezogen ist und hat wohl gethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles des, das er gethan hat im jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie getötet und an ein Holz gehänget. Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Toten.

Evangelium. Luk. 24, 13—35.

Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Name heißt Emmaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten und befragten sich mit einander, nahete Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterweges, und seid traurig? Da antwortete einer mit Namen Kleophas und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk, wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammnis des Todes und gekreuziget. Wir aber hofften, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe und fanden es also, wie die Weiber sagten, aber ihn fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und trägen Herzens, zu glauben alle dem, was die Propheten geredet haben! Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt war. Und sie kamen nahe zu dem Flecken, da sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, dankte, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem und fanden die Elfe versammelt, und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brot brach.

Am 1. Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti.

Epistel. 1. Joh. 5, 4—10.

Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ist es, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist's, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige

Geist, und diese drei sind eins. Und drei sind, die da zeugen auf Erden: der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei sind beisammen. So wir der Menschen Zeugnis annehmen, so ist Gottes Zeugnis größer. Denn Gottes Zeugnis ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohne. Wer da glaubet an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugnis bei ihm.

Evangelium. Joh. 20, 19—31.

Am Abend aber desselbigen Sabbats, da die Jünger versammelt und die Thüren verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heißet Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmale, und lege meine Finger in die Nägelmale, und lege meine Hand in seine Seite, will ich's nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger darinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thoma: Reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände; und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Auch viele andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Am 2. Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini.

Epistel. 1 Petr. 2, 21—25.

Denn dazu seid ihr berufen; sintemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litt; er stellete es aber dem heim, der da recht richtet; welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil geworden. Denn ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Evangelium. Joh. 10, 12—16.

Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schafe. Ein Mietling aber, der nicht Hirte ist, des die Schafe

nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen und verläßet die Schafe und fliehet; und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Mietling aber fliehet, denn er ist ein Mietling und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle; und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird e i n e Herde und e i n Hirte werden.

Am 3. Sonntage nach Ostern, Jubilate.

Epistel. 1 Petri 2, 11—20.

Ich ermahne euch, als die Fremdlinge und Pilgrime: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten; und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden als von Übelthätern, eure guten Werke sehen und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird. Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige als dem Obersten, oder den Hauptleuten als den Gesandten von ihm zur Rache über die Übelthäter und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen, als die Freien, und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König. Ihr Knechte, seid unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Übel verträgt und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott.

Evangelium. Joh. 16, 16—23.

Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen; denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern untereinander: Was ist das, daß er saget zu uns: Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, daß er saget: Über ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und er sprach zu ihnen: Davon fraget ihr untereinander, daß ich gesagt habe: Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; ihr aber werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist gekommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Am 4. Sonntage nach Ostern, Cantate.

Epistel. Jak. 1, 17—21.

Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsternis. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Kreaturen. Darum, liebe Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam aber zu reden und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit; und nehmet das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen.

Evangelium. Joh. 16, 5—15.

Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand unter euch fraget mich: wo gehest du hin? Sondern, dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauerns geworden. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe; denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht; um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich; um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich hinfort nicht sehet; um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären; denn von dem Meinen wird er es nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein; darum habe ich gesagt, er wird es von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.

Am 5. Sonntage nach Ostern, Rogate.

Epistel. Jak. 1, 22—27.

Seid aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leibliches Angesicht in einem Spiegel beschauet. Denn, nachdem er sich beschauet hat, geht er von Stund an davon und vergisset, wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig sein in seiner That.

So aber sich jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, des Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der, die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Evangelium. Joh. 16, 23—30.

Wahrlich, wahrlich ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredet. Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißt und bedarfst nicht, daß dich jemand frage. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Am Feste der Himmelfahrt Christi.

Epistel. Apostelg. 1, 1—11.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das Jesus anfing, beides zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, welche er hatte erwählet, durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte; welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeiget hatte durch mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes. Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört — sprach er — von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, so zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht, zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde. Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend, siehe, da standen bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Evangelium. Mark. 16, 14—20.

Zuletzt, da die Elfe zu Tische saßen, offenbarte sich Jesus und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden; und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evange-

lium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tötliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten; und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Am 6. Sonntage nach Ostern, Exaudi.

Epistel. 1. Petri 4, 8—11.

So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt untereinander eine brünstige Liebe; denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seid gastfrei untereinander ohne Murmeln; und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. So jemand redet, daß er es rede als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß er es thue als aus dem Vermögen, das Gott darreichet, auf daß in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christum, welchem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium. Joh. 15, 26—16,4.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen; denn ihr seid von Anfang bei mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tötet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ich es euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt; denn ich war bei euch.

Am heiligen Pfingstfest.

Epistel. Apostelg. 2, 1—13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmütig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zerteilet, als wären sie feurig. Und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen. Und wurden alle voll des heiligen Geistes und fingen an, zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme

geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt, denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich und sprachen untereinander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther und Meder und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien und in Judäa und Kappadocien, Pontus und Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und an den Enden der Libyen bei Kyrene, und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle und wurden irre und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hatten es ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Evangelium. Joh. 14, 23—31.

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird euch alles lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer denn ich. Und nun habe ich es euch gesagt, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde hinfort nicht mehr viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat: Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.

Am Pfingstmontag.

Epistel. Apostelg. 10, 42—48.

Der Herr hat uns geboten, zu predigen dem Volk und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Toten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro gekommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten, daß sie mit Zungen redeten und Gott hoch priesen. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl, sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

Evangelium. Joh. 3, 16—21.

Jesus sprach zu Nikodemus: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist und die Menschen liebten die Finsternis mehr denn das Licht; denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott gethan.

Am Sonntage Trinitatis, oder am Feste der heiligen Dreieinigkeit.

Epistel. Röm. 11, 33—36.

O welch eine Tiefe des Reichtums, beide der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm und durch ihn und in ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Evangelium. Joh. 3, 1—15.

Es war ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nikodemus, ein Oberster unter den Juden. Der kam zu Jesu bei der Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel und weißt das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmt unser Zeugnis nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von

irdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder gekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Joh. 4, 16—21

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein; wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben; denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet. wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dies Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Evangelium. Luk. 16, 19—31.

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären und begehrte, sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hob er seine Augen auf und sah Abraham von ferne und Lazarum in seinem Schoß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das Äußerste seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme! Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeinigt. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget, daß, die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüberfahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham aber sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Toten auferstände.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Joh. 3, 13—18.

Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Totschläger; und ihr wisset, daß ein Totschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und siehet seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm? Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Evangelium. Luk. 14, 16—24.

Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommet; denn es ist alles bereit. Und sie fingen an alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muß hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune, und nötige sie hereinzukommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Petr. 5, 6—11.

So demütiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Evangelium. Luk. 15, 1—10.

Es naheten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen. Er aber sagte zu ihnen dies Gleichnis und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er deren eins verlieret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüste und hingehe nach dem verlornen, bis daß er's finde? Und wenn er es gefunden hat, so legt er es auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude sein im Himmel über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Oder welches Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie deren einen verlieret, die nicht ein Licht anzünde und kehre das Haus und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freuet euch mit mir; denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Röm. 8, 18—23.

Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll geoffenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Kreatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen, sondern um deswillen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung. Denn auch die Kreatur frei werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Kreatur sehnet sich mit uns und ängstiget sich noch immerdar; nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft und warten auf unseres Leibes Erlösung.

Evangelium. Luk. 6, 36—42.

Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und den Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und du siehest selbst nicht

den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, ziehe zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Petr. 3, 8—15.

Endlich aber seid allesamt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen ererbet. Denn wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nicht Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen und thue Gutes, er suche Frieden und jage ihm nach. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet. Das Angesicht aber des Herrn siehet auf die, so Böses thun. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommt? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotze nicht, und erschrecket nicht. Heiliget aber Gott den Herrn in euren Herzen.

Evangelium. Luk. 5, 1—11.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und er stand am See Genezareth und sahe zwei Schiffe am See stehen; die Fischer aber waren ausgetreten und wuschen ihre Netze. Trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß er es ein wenig vom Lande führete. Und er setzte sich und lehrete das Volk aus dem Schiffe. Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thaten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen und hülfen ihnen ziehen; und sie kamen und fülleten beide Schiffe voll, also daß sie sanken. Da das Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu den Knieen und sprach: Herr, gehe von mir hinaus; ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken angekommen und alle, die mit ihm waren, über diesen Fischzug, den sie miteinander gethan hatten. Desselbigengleichen auch Jakobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht; denn von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande und verließen alles und folgten ihm nach.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Röm. 6, 3—11.

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch

die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein; dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gekreuziget ist. auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus, von den Toten erwecket, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn das er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu einem Mal; das er aber lebet, das lebet er Gott. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid und lebet Gott in Christo Jesu, unserm Herrn.

Evangelium. Matth. 5, 20—26.

Ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha, der ist des Rats schuldig. Wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe: so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Sei willfährig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleinst überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: Wahrlich, du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Röm. 6, 19—23.

Ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienste der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zu der andern, also begebet nun auch eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet; denn das Ende derselben ist der Tod. Nun ihr aber seid von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet; das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

Evangelium. Mark. 8, 1—9.

Zu der Zeit, da viel Volks da war und hatten nichts zu essen, rief Jesus seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks; denn sie haben nun drei Tage bei mir verharret und haben nichts zu essen, und wenn ich sie ungegessen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten. Denn etliche waren von ferne gekommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brot hier in der Wüste, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wieviel habt ihr Brote? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volke, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brote und dankete und brach sie und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten; und sie legten dem Volke vor. Und hatten ein wenig Fischlein; und er dankete und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie aßen aber und wurden satt uud hoben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bei viertausend, die da gegessen hatten. Und er ließ sie von sich.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Röm. 8, 12—17.

So sind wir nun, liebe Brüder, Schuldner, nicht dem Fleisch, daß wir nach dem Fleische leben; denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tötet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Evangelium. Matth. 7, 15—23.

Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt; weichet alle von mir, ihr Übelthäter!

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Kor. 10, 6—13.

Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden, als geschrieben stehet: Das Volk setzte sich nieder, zu essen und zu trinken, und stand auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerei treiben, wie etliche unter jenen Hurerei trieben und fielen auf einen Tag drei und zwanzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten und wurden von den Schlangen umgebracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murreten und wurden umgebracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist. Darum, wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten. Aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.

Evangelium. Luk. 16, 1—9.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter; der ward vor ihm berüchtigt, als hätte er ihm seine Güter umgebracht. Und er forderte ihn und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten; denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter sein. Der Haushalter sprach bei sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn und sprach zu dem ersten: Wieviel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Öls. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich und schreibe flugs fünfzig. Danach sprach er zu dem andern: Du aber, wieviel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief und schreibe achtzig. Und der Herr lobte den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hätte; denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Kor. 12, 1—11.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, liebe Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heiden seid gewesen und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführet wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes

redet. Und niemand kann Jesum einen Herrn heißen ohne durch den heiligen Geist. Es sind mancherlei Gaben, aber es ist e i n Geist. Und es sind mancherlei Ämter, aber es ist e i n Herr. Und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist e i n Gott, der da wirket alles in allem. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben durch den Geist, zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben, zu reden von der Erkenntnis, nach demselbigen Geist; einem andern der Glaube, in demselbigen Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in demselbigen Geist; einem andern, Wunder zu thun, einem andern Weissagung, einem andern Geister zu unterscheiden, einem andern mancherlei Sprachen, einem andern, die Sprachen auszulegen. Dies aber alles wirket derselbige einige Geist und teilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

Evangelium. Luk. 19, 41—49.

Als Jesus nahe hinzukam, sah er die Stadt an und weinte über sie und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten; und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkannt hast die Zeit, darinnen du heimgesucht bist. — Und er ging in den Tempel und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habt es gemacht zur Mördergrube. Und er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Vornehmsten im Volk trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, und fanden nicht, wie sie ihm thun sollten; denn alles Volk hing ihm an und hörete ihn.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Kor. 15, 1—10.

Ich erinnere euch, liebe Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welchergestalt ich es euch verkündiget habe, so ihr es behalten habt; es wäre denn, daß ihr es umsonst geglaubet hättet. Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sei für unsere Sünden nach der Schrift; und daß er begraben sei, und daß er auferstanden sei am dritten Tage nach der Schrift; und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, deren noch viele leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jakobo, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln, als der ich nicht wert bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolget habe. Aber von Gottes Gnaden bin ich, das

ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ic habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle; nicht aber ich, sondern Got tes Gnade, die mit mir ist

Evangelium. Luk. 18, 9—14.

Der Herr sagte zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solches Gleichnis: Es gingen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwei mal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, das ich habe Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht auf heben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfer tigt in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhe werden.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 2. Kor. 3, 4—9.

Ein solches Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott Nicht daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher uns auch tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tötet und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Mosis um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhöret: wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist giebt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammnis prediget, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwengliche Klarheit.

Evangelium. Mark. 7, 31—37.

Da Jesus wieder ausging von den Grenzen von Tyrus und Sidon, kam er an das galiläische Meer, mitten unter die Grenze der zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volke besonders und legte ihm die Finger in die Ohren und spützete und rührete seine Zunge und sah auf gen Himmel, seufzete und sprach zu ihm: Hephata! das ist, thue dich auf! Und alsobald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie sollten es niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. Und verwunderten sich über die Maße und sprachen: Er hat alles wohlgemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend!

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Gal. 3, 15—22.

Liebe Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätigt ist, und thut auch nichts dazu. Nun ist je die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht, durch die Samen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon: das Testament, das von Gott zuvor bestätiget ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durch das Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vierhundert und dreißig Jahre hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben. Gott aber hat es Abraham durch Verheißung frei geschenkt. Was soll denn das Gesetz? Es ist dazugekommen um der Sünde willen, bis der Same käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines Einigen Mittler, Gott aber ist einig. Wie? Ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißungen? Das sei ferne. Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Evangelium. Luk. 10, 23—37.

Jesus wandte sich zu seinen Jüngern und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und haben es nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und haben es nicht gehöret.

Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie liesest du? Er antwortete und sprach: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüte und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben.

Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus und schlugen ihn und gingen davon und ließen ihn halbtot liegen. Es begab sich aber ungefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinabzog, und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselbigengleichen auch ein Levit, da er kam bei die Stätte und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete und kam dahin; und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden und goß darein Öl und Wein und hob ihn auf sein Tier und führete ihn in die Herberge und pflegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen und gab sie dem Wirt und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst dar=

thun, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreien der Nächste sei gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin und thue desgleichen!

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Gal. 5, 16—24.

Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch; dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollt. Regieret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

Evangelium. Luk. 17, 11—19.

Und es begab sich, da Jesus reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samaria und Galiläa. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die standen von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sah, daß er gesund geworden war, kehrete er um und pries Gott mit lauter Stimme und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehn rein geworden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrete und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen!

Am 15. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Gal. 5, 25—6,10.

So wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein, unter einander zu entrüsten und zu hassen. Liebe Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, die ihr geistlich seid; und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber jemand sich lässet dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrüget sich selbst. Ein jeglicher aber

prüfe sein selbst Werk, und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Worte, der teile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Evangelium. Matth. 6, 24—34.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Niemand kann zween Herren dienen; entweder er wird einen hassen und den andern lieben, oder er wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuern, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Ephes. 3, 13—21.

Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Kniee gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden, auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die

Länge und die Tiefe und die Höhe, auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle. Dem aber, der überschwenglich thun kann über alles, das wir bitten und verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium. Luk. 7, 11—17.

Es begab sich darnach, daß Jesus in eine Stadt mit Namen Nain ging, und seiner Jünger gingen viele mit ihm und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Witwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen und sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu und rührete den Sarg an; und die Träger standen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an und priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land und in alle umliegenden Länder.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Ephes. 4, 1—6.

So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt, wie sich's gebühret eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe; und seid fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle und durch euch alle und in euch allen.

Evangelium. Luk. 14, 1—11.

Und es begab sich, daß Jesus kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer auf einen Sabbat, das Brot zu essen; und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprach: Ist es auch recht, auf den Sabbat heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an und heilte ihn und ließ ihn gehen; und antwortete und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt und er nicht alsobald ihn herausziehet am Sabbattage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichnis zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwählten obenan zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht obenan, daß nicht etwa ein Ehrlicherer denn du von ihm geladen sei, und so dann kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem; und du müssest dann mit Scham untenan sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich untenan,

auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf; dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Kor. 1, 4—9.

Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seid durch ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkenntnis, wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig geworden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch wird euch festbehalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seid auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist getreu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.

Evangelium. Matth. 22, 34—46.

Da aber die Pharisäer hörten, daß er den Sadduzäern das Maul gestopfet hatte, versammelten sie sich; und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte; dies ist das vornehmste und größeste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer bei einander waren, fragte sie Jesus und sprach: Wie dünket euch um Christo? Wes Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn, da er sagt: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? So nun David ihn einen Herrn nennt, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Ephes. 4, 22—28.

So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrtum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüts, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir untereinander Glieder sind. Zürnet, und sündiget nicht. Lasset die Sonne nicht über eurem Zorne untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

Evangelium. Matth. 9, 1—8.

Da trat Jesus in das Schiff und fuhr wieder herüber und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum denket ihr so Arges in euren Herzen? Welches ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bett auf und gehe heim! Und er stand auf und ging heim. Da das Volk das sah, verwunderte es sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Ephes. 5, 15—21.

So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit; denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille. Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentliches Wesen folget; sondern werdet voll Geistes, und redet untereinander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern. Singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen, und saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, und seid untereinander unterthan in der Furcht Gottes.

Evangelium. Matth. 22, 1—14.

Und Jesus antwortete und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte und sandte seine Knechte aus, daß sie die Gäste zur Hochzeit riefen; und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles bereit; kommt zur Hochzeit. Aber sie verachteten das und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Hantierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und töteten sie. Da das der König hörte, ward er zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an.

Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste waren es nicht wert. Darum gehet hin auf die Straßen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle voll.

Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sah allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Kleid an, und er sprach zu ihm: Freund, wie bist du hereingekommen, und hast doch kein

hochzeitliches Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerste Finsternis hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählet.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Ephes. 6, 10—17.

Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deswillen so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seid. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurigen Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Evangelium. Joh. 4, 47—54.

Und es war ein Königischer, des Sohn lag krank zu Kapernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläa, und ging hin zu ihm und bat ihn, daß er hinabkäme und hülfe seinem Sohn; denn er war totkrank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt! Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet! Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinabging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet! Da forschte er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa in Galiläa kam.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Phil. 1, 3—11

Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke, (welches ich allezeit thue in allem meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden) über eurer Gemeinschaft am Evangelio vom ersten Tage an bisher. Und bin desselben in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an

den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe in diesem meinem Gefängnis, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade teilhaftig seid. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrund in Christo Jesu. Und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntnis und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das beste sei, auf daß ihr seid lauter und unanstößig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Evangelium. Matth. 18, 23—35.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehntausend Pfund schuldig. Da er es nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch.

Da ging derselbige Knecht hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Gröschen schuldig. Und er griff ihn an und würgete ihn und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis daß er bezahlte, was er schuldig war.

Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest; solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Phil. 3, 17—21.

Folget mir, liebe Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi; welcher Ende ist die Verdammnis, welchen der Bauch ihr Gott ist und ihre Ehre zu schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evangelium. Matth. 22, 15—22.

Da gingen die Pharisäer hin und hielten einen Rat, wie sie ihn fingen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger samt Herodis Dienern und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünket dich? Ist es recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht? Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Weiset mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Wes ist das Bild und die Überschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Da sie das hörten, verwunderten sie sich und ließen ihn und gingen davon.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. Kol. 1, 9—14.

Derhalben auch wir von dem Tage an, da wir es gehöret haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntnis seines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand; daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seid in allen guten Werken, und wachset in der Erkenntnis Gottes, und gestärket werdet mit aller Kraft nach seiner herrlichen Macht in aller Geduld und Langmütigkeit mit Freuden, und danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht; welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Evangelium. Matth. 9, 18—26.

Da Jesus solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stand auf und folgte ihm nach und seine Jünger.

Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahre den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm und rührete seines Kleides Saum an; denn sie sprach bei sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wandte sich Jesus um und sahe sie und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen! Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde.

Und als er in des Obersten Haus kam und sahe die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weichet; denn das Mägdlein ist nicht tot, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein und ergriff sie bei der Hand. Da stand das Mägdlein auf. Und dies Gerücht erscholl in dasselbige ganze Land.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Theff. 4, 13—18.

Wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst; danach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander.

Evangelium. Matth. 24, 15—28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte, (wer das lieset, der merke darauf!) alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit! Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbat; denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, als nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet. So alsdann jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus, oder da: so sollt ihr es nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrtum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe, ich habe es euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus; siehe, er ist in der Kammer, so glaubet es nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.

Am 26. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 2. Petri 3, 3—14.

Und wisset das aufs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Kreatur gewesen ist. Aber mutwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vorzeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser und im Wasser bestanden durch Gottes Wort; dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der

Sündflut verderbet. Also auch der Himmel jetzt und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammnis der gottlosen Menschen. Eins aber sei euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag. Der Herr verziehet nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten; sondern er hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden! Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet. Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollet, so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet.

Evangelium. Matth. 25, 31—46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichke.. und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dich gespeiset? oder durstig und haben dich getränket? Wann haben wir dich einen Gast gesehen und beherberget? oder nackend und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan!

Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht.

Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan! Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Am 27. Sonntage nach Trinitatis.

Epistel. 1. Theff. 5, 1—11.

Von den Zeiten aber und Stunden, liebe Brüder, ist nicht not euch zu schreiben. Denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr! so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwangeres Weib, und werden nicht entfliehen. Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seid allzumal Kinder des Lichts und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsternis. So lasset uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern sein. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern sein, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern Herrn Jesum Christum, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben sollen. Darum ermahnet euch untereinander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.

Evangelium. Matth. 25, 1—13.

Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Öl mit sich. Die klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen samt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen! Da standen die Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebet uns von eurem Öl; denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche; gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht! Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird!

Die Leidensgeschichte Jesu Christi,

aus den vier Evangelien zusammengezogen.



1. Eingang.

Sechs Tage vor Ostern kam Jesus gen Bethanien, da Lazarus war, der Verstorbene, welchen Jesus auferwecket hatte von den Toten. Daselbst machten sie ihm ein Abendmahl in dem Hause Simonis des Aussätzigen, und Martha dienete; Lazarus war aber der einer, die mit ihm zu Tische saßen. Da trat zu ihm Maria, die hatte ein Glas mit einem Pfund Salbe von ungefälschter, köstlicher Narde. Und sie zerbrach das Glas, goß es auf sein Haupt und salbete seine Füße und trocknete mit ihrem Haare seine Füße; das Haus aber ward voll vom Geruch der Salbe. Da sprach seiner Jünger einer, Judas, Simonis Sohn, Ischariotes, der ihn hernach verriet: Warum ist diese Salbe nicht verkauft um dreihundert Groschen und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte, sondern er war ein Dieb und hatte den Beutel und trug, was gegeben ward. Es waren auch etliche der andern Jünger, die wurden unwillig und sprachen: Was soll doch dieser Unrat? Dieses Wasser hätte mögen teuer verkauft und den Armen gegeben werden. Und sie murreten über sie. Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: Lasset sie mit Frieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch, und wann ihr wollt, könnet ihr ihnen Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie konnte. Daß sie dies Wasser hat auf meinen Leib gegossen, ist sie zuvorgekommen, meinen Leib zu salben zu meinem Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo dies Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, das sie jetzt gethan hat.*)

Des andern Tages, da viel Volks, das auf das Fest gekommen war, hörete, daß Jesus kommt gen Jerusalem, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrieen: Hosianna! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, ein König von Israel! Jesus aber überkam ein Eselein und ritt darauf, wie denn geschrieben stehet: Fürchte dich nicht, du Tochter Zion; siehe, dein König kommt, reitend auf einem Eselsfüllen. Das Volk aber, das mit ihm war, da er Lazarum aus dem Grabe rief und von den Toten auferwecket, rühmte die That. Darum ging ihm auch das Volk ent-

*) Joh. 12, 1—8. Matth. 26, 6—13. Mark. 14, 3—9.

gegen, da sie höreten, er hätte solches Zeichen gethan. Die Pharisäer aber sprachen unter einander: Ihr sehet, daß ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.*)

Es war aber nahe das Fest der süßen Brote, das da Ostern heißet. Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zween Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde. Damals versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten uud die Ältesten im Volke in dem Palaste des Hohenpriesters, der da hieß Kaiphas, und hielten Rat, wie sie Jesum mit List griffen und töteten. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk! Und fürchteten sich vor dem Volk.**)

Da ging hin der Zwölfen einer, mit Namen Judas Ischariot, und redete mit den Hohenpriestern und Hauptleuten, wie er ihn wollte ihnen überantworten und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verraten. Da sie das höreten, wurden sie froh und gelobten ihm Geld zu geben, und sie boten ihm dreißig Silberlinge. Und er versprach sich, und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor. †)

2. Das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern.

Aber am ersten Tage der süßen Brote, da man mußte opfern das Osterlamm, traten die Jünger zu Jesu und sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wir dir bereiten das Osterlamm zu essen? Und er sandte seiner Jünger zween, Petrum und Johannem, und sprach zu ihnen: Gehet in die Stadt. Siehe, wann ihr hineinkommt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Krug mit Wasser; folget ihm nach in das Haus, da er hineingeht, und saget dem Hausherrn: Der Meister läßt dir sagen: meine Zeit ist hie, ich will bei dir Ostern halten mit meinen Jüngern; wo ist die Herberge, darin ich das Osterlamm essen möge? Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der bereitet ist; daselbst richtet für uns zu. Und die Jünger gingen aus und kamen in die Stadt und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm. ††)

Am Abend aber kam er mit den Zwölfen, setzte sich nieder und die zwölf Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlanget, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß es erfüllet werde im Reiche Gottes. Und er nahm den Kelch, dankete und sprach: Nehmet denselbigen und teilet ihn unter euch; denn ich sage euch: Ich werde nicht trinken von dem Gewächse des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme. †††)

Es erhub sich auch ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größesten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißet man gnädige

*) Joh. 12, 12—15 und 17—19.
**) Matth. 26, 1—5. Mark. 14, 1. 2. Luk. 22, 1. 2.
†) Matth. 26, 14—16. Mark. 14, 10. 11. Luk. 22, 4—6.
††) Matth. 26, 17—19. Mark. 14, 12—16. Luk. 22, 7—13.
†††) Luk. 22, 14—18. Matth. 26, 20. Mark. 14, 17.

Herren. Ihr aber nicht also; sondern der Größeste unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Größeste, der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ist's nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seid's, die ihr beharret habt bei mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mir's mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tisch in meinem Reich und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels.*)

Und Jesus, da er erkannte, daß seine Zeit gekommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischariot ins Herz gegeben, daß er ihn verriete, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben und daß er von Gott gekommen war und zu Gott ging; stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Danach goß er Wasser in ein Becken, hub an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbige sprach zu ihm: Herr, solltest du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Teil mit mir! Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräter wohl; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr und saget recht daran, denn ich bin's auch; so nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr's thut. Nicht sage ich von euch allen — ich weiß, welche ich erwählet habe — sondern daß die Schrift erfüllet werde: Der mein Brot isset, der tritt mich mit Füßen. Jetzt sage ich's euch, ehe denn es geschiehet, auf daß, wann es geschehen ist, ihr glaubet, daß ich es bin. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.**)

Da Jesus solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geist und zeugete und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten! Da sahen sich die Jünger unter einander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete. Und sie wurden sehr

---

*) Luk. 22, 24—30.
**) Joh. 13, 1—20.

betrübt und huben an, ein jeglicher unter ihnen, und sagten zu ihm: Herr, bin ich's? und der andere: Bin ich's? Er antwortete und sprach: Einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet. Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankete und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, das thut zu meinem Gedächtnis. Desselbigengleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus! Das ist mein Blut des neuen Testamentes, welches für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis. Und sie tranken alle daraus. Und er sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, daß ich hinfort nicht trinken werde von diesem Gewächs des Weinstocks bis auf den Tag, da ich's neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich!*) Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte; den winkete Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte, daß er ihn verriete. Derselbige aber, der an der Brust Jesu lag, sprach zu ihm: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er tauchte den Bissen ein und gab ihn Juda Simonis Ischariot. Und er sprach: Zwar des Menschen Sohn gehet dahin, wie es beschlossen ist und wie von ihm geschrieben stehet; doch wehe demselbigen Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verraten wird! Es wäre demselben Menschen besser, daß er nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagest es. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wußte niemand über dem Tische, wozu er's ihm sagte. Etliche meinten, dieweil Judas den Beutel hatte, Jesus spräche zu ihm: Kaufe, was uns not ist auf das Fest, oder daß er den Armen etwas gäbe. Da er nun den Bissen genommen hatte, ging er sobald hinaus. Und es war Nacht.**)

Da aber Judas hinausgegangen war, spricht Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret in ihm, so wird ihn Gott auch verklären in ihm selbst und wird ihn bald verklären.†)

Liebe Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Juden sagte, wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen. Und ich sage euch nun, ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habet. Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehest du hin? Jesus antwortete ihm: Da ich hingehe, kannst du mir diesmal nicht folgen; aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kann ich dir diesmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen! Jesus antwortete ihm: Solltest du dein Leben für mich

*) Matth. 26, 26—29. Mark. 14, 22—25. Luk. 22, 19. 20.
**) Joh. 13, 21-30. Matth. 26, 21-25. Mark. 14, 18-21. Luk. 22, 21. 22.
†) Joh. 13, 31. 32.

lassen? Simon, Simon, siehe, Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten wie den Weizen! Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dermaleinst dich bekehrest, so stärke deine Brüder. Er sprach aber zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Petrus, ich sage dir, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet hast, daß du mich kennest!*)

3. Kampf in Gethsemane und Gefangennehmung.

Und da sie den Lobgesang gesprochen, und Jesus noch vieles (Joh. Kap. 14—17) zu ihnen geredet hatte, ging er hinaus über den Bach Kidron an den Ölberg nach seiner Gewohnheit. Es folgten ihm aber seine Jünger nach an denselbigen Ort. Da sprach Jesus zu ihnen: Ihr werdet euch in dieser Nacht alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen. Wann ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen! Petrus aber redete noch weiter: Ja wenn ich mit dir auch sterben müßte, wollte ich dich nicht verleugnen! Desselbigengleichen sagten auch alle Jünger.**)

Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigengleichen auch die Tasche; wer aber nicht hat, verkaufe sein Kleid und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch: Es muß auch das noch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Übelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug!†)

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane; da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verriet, wußte den Ort auch; denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Setzet euch hier, bis ich dorthin gehe und bete. Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet! Und nahm zu sich Petrum und Jakobum und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fing an zu trauern, zu zittern und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Bleibet hier und wachet mit mir! Und ging hin und riß sich von ihnen einen Steinwurf weit und kniete nieder, fiel nieder auf sein Angesicht und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüberginge, und sprach: Abba, mein Vater! es ist dir alles möglich: willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch

---

*) Joh. 13, 33—38. Luk. 22, 31—34.
**) Matth. 26, 30—35. Mark. 14, 26—31. Luk. 22, 39. Joh. 18, 1.
†) Luk. 22, 35—38.

nicht wie ich will, sondern wie du willst! Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Simon, schläfst du? Könnt ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Zum andern Mal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn: so geschehe dein Wille! Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. Und er kam wieder und fand sie abermals schlafend vor Traurigkeit; denn ihre Augen waren voll Schlafs, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie und ging abermal hin und betete zum dritten Mal und redete dieselbigen Worte. Und er stand auf von dem Gebet und kam zum dritten Mal zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr nun schlafen und ruhen? Es ist genug! Siehe, die Stunde ist hie, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Stehet auf, lasset uns gehen; siehe, der mich verrät, er ist da.*)

Und alsbald, da er noch redete, siehe, da kam Judas, der Zwölfen einer, welcher zu sich genommen hatte die Schar und der Hohenpriester und Pharisäer Diener mit Fackeln und Lampen, mit Schwertern und mit Stangen, und ging vor ihnen her. Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus spricht zu ihnen: Ich bin's! Judas aber, der ihn verriet, stand auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bin's, wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe es euch gesagt, daß ich's sei. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen! Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe derer keinen verloren, die du mir gegeben hast. Der Verräter aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's, den greifet und führet ihn gewiß! Und alsbald trat er zu Jesu und sprach: Gegrüßest seist du Rabbi, Rabbi! und küssete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du gekommen? Juda, verrätst du des Menschen Sohn mit einem Kuß?**)

Da traten sie hinzu und legten die Hände an Jesum und griffen ihn. Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm Herr, sollen wir mit dem Schwert drein schlagen? Und einer aus ihnen, Simon Petrus, hatte ein Schwert und zog es aus und schlug nach des Hohenpriesters Knecht und hieb ihm sein rechtes Ohr ab Und der Knecht hieß Malchus. Jesus aber antwortete und sprach: Lasset sie doch so ferne machen. Und er rührete sein Ohr an und heilete ihn. Und zu Petro sprach er: Stecke dein Schwert in die Scheide; denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Oder meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater

*) Joh. 18, 1. 2. Matth. 26, 36–46. Mark. 14, 32–42. Luk. 22, 40–46.
**) Joh. 18, 3–9. Matth. 26, 47–50. Mark. 14, 43–45. Luk. 22, 47. 48.

bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also gehen! *)

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten, die über ihn gekommen waren: Ihr seid ausgegangen als zu einem Mörder mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fangen. Bin ich doch täglich gesessen bei euch und habe gelehret im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen und keine Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis. Dies ist alles geschehen, daß erfüllet würden die Schriften der Propheten.

Da verließen ihn alle Jünger und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgte ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut, und die Jünglinge griffen ihn. Er aber ließ die Leinwand fahren und flohe bloß von ihnen.**)

4. Jesu Verhör vor dem hohen Rate.—Petri Verleugnung.

Die Schar aber und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum und banden ihn und führten ihn aufs erste zu Hannas, der war Kaiphas Schwäher, welcher des Jahres Hoherpriester war. Es war aber Kaiphas, der den Juden riet, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk. Aber der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei standen, Jesu einen Backenstreich und sprach: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei; habe ich aber recht geredet, was schlägest du mich?†) Und Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Kaiphas, dahin zusammenkommen waren alle Hohenpriester und Ältesten und Schriftgelehrten. Simon Petrus aber folgete Jesu nach und ein anderer Jünger. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Palast. Petrus aber stand draußen vor der Thür. Da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus und redete mit der Thürhüterin und führete Petrum hinein. Und er ging hinein und setzte sich bei den Knechten, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte. Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petro: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber und sprach: Ich bin's nicht, ich kenne ihn nicht, weiß auch nicht, was du sagest! Und er ging hinaus in den Vorhof, und der Hahn krähete. Es standen aber die Knechte und Diener

*) Joh. 18, 10. 11. Matth. 26, 50–54. Mark. 14, 46, 47. Luk. 22, 49–51.
*) Matth. 26, 55. 56. Mark. 14, 48–52. Luk. 22, 52. 53.
†) Joh. 18, 19–23.

und hatten ein Kohlenfeuer gemacht mitten im Palast (denn es war kalt) und wärmeten sich. Petrus aber stand bei ihnen und wärmete sich.*)

Die Hohenpriester aber und Ältesten und der ganze Rat suchten falsch Zeugnis wider Jesum, auf daß sie ihn zum Tode brächten; und fanden keines. Und wiewohl viele falsche Zeugen hinzutraten, fanden sie doch keines; ihr Zeugnis stimmte nicht überein. Zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen und sprachen: Wir haben gehört, daß er sagte: Ich will den Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht sei. Aber ihr Zeugnis stimmte noch nicht überein.

Da stand der Hohepriester auf unter sie und fragte Jesum und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? Aber Jesus schwieg stille und antwortete nichts. Und die Ältesten des Volkes, die Hohenpriester und Schriftgelehrten sprachen: Bist du Christus, so sage es uns! Er aber sprach zu ihnen: Sage ich's euch, so glaubet ihr's nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht und lasset mich doch nicht los. Da fragte ihn der Hohepriester abermal und sprach: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seiest Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten? Jesus sprach zu ihm: Du sagest es, denn ich bin's! Doch ich sage euch: Von nun an wird's geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert! Was bedürfen wir weiter Zeugnis? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört. Was dünket euch? Sie aber verdammten ihn alle und sprachen: Er ist des Todes schuldig!**)

Simon Petrus aber stand und wärmte sich. Da sah ihn eine andere Magd und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und er leugnete abermal und schwur dazu: Ich kenne des Menschen nicht! Und über eine kleine Weile traten hinzu, die da standen, und sprachen zu Petro: Wahrlich, du bist auch einer von denen, ein Galiläer; denn deine Sprache verrät dich und lautet gleich also. Spricht des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sah ich dich nicht im Garten bei ihm? Da verleugnete Petrus abermal, hub an, sich zu verfluchen und zu schwören, und sprach: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget! Und alsobald krähete der Hahn zum andernmal. Und der Herr wandte sich und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an die Worte Jesu, da er zu ihm sagte: Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus, hub an zu weinen und weinete bitterlich. †)

Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, speieten aus in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber schlugen ihn ins Angesicht, verdeckten ihn und sprachen: Weissage uns,

*) Joh. 18, 12—14. 24, 15—18. Matth. 26, 57. 58. 69—70. Mark. 14, 53. 54. 68. Luk. 22, 54—56.

**) Matth. 26, 59—66. Mark. 14, 55—64. Luk. 22, 67—71.

†) Joh. 18, 25-27. Matth. 26, 71-75. Mark. 14, 69-72. Luk. 22, 58-63.

Christe, wer ist's, der dich schlug? Und viele andere Lästerungen sagten sie wider ihn.*)

Des Morgens aber hielten alle Hohenpriester und die Ältesten des Volks einen Rat über Jesum, daß sie ihn töteten.**)

Da das sahe Judas, der ihn verraten hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn und brachte her wieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verraten habe! Sie sprachen: Was geht uns das an? da siehe du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, ging hin und erhenkte sich selbst. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen; denn es ist Blutgeld! Sie aber hielten einen Rat und kauften einen Töpfersacker darum zum Begräbnis der Pilger. Daher ist derselbige Acker genannt der Blutacker bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremia, da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlt ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel; und haben sie gegeben um einen Töpfersacker, als mir der Herr befohlen hat.†)

5. Verhandlungen vor Pilatus.

Und der ganze Haufe stand auf und banden Jesum und führeten ihn von Kaiphas vor das Richthaus und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. Und es war frühe.††)

Die Juden gingen aber nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern Ostern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Übelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand töten; auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde.†††)

Und die Hohenpriester und Ältesten fingen an, ihn zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet und verbietet, den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht, er sei Christus, ein König. Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus und rief Jesum und sprach zu ihm: Bist du der Juden König? Jesus antwortete: Redest du das von dir selbst, oder haben's dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet; was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist

*) Matth. 26, 67. 68. Mark. 14, 65. Luk. 22, 63—65.
**) Matth. 27, 1. Mark. 15, 1.
†) Matth. 27, 3—10.
††) Joh. 18, 28. Matth. 27, 2. Mark. 15, 1. Luk. 23, 1.
†††) Joh. 18, 28—32.

mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen.*)

Die Hohenpriester aber und Ältesten beschuldigten ihn hart. Und da er verklagt ward von ihnen, antwortete er nichts. Da fragte ihn Pilatus abermal und sprach zu ihm: Antwortest du nichts? Hörst du nicht, wie hart sie dich verklagen? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort, also daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte.**)

Sie aber hielten an und sprachen: Er hat das Volk erreget damit, daß er gelehrt hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen, bis hierher. Da aber Pilatus Galiläa hörete, fragte er, ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit gehörete, übersandte er ihn zu Herode, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sah, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen; denn er hatte viel von ihm gehöret und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei; er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weiß Kleid an und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander; denn zuvor waren sie einander feind.†)

Pilatus aber rief die Hohenpriester und Obersten und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volk abwende. Und siehe, ich habe ihn vor euch verhöret und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget. Herodes auch nicht; denn ich habe euch zu ihm gesandt, und siehe, man hat nichts auf ihn gebracht, das des Todes wert sei. Darum will ich ihn züchtigen und loslassen.††)

Auf das Osterfest aber hatte der Landpfleger die Gewohnheit, dem Volke einen Gefangenen loszugeben, welchen sie begehreten. Es war aber zu der Zeit ein Gefangener, genannt Barrabas, ein sonderlicher vor andern, welcher war um des Aufruhrs willen, so in der Stadt geschehen war, und um eines Mordes willen ins Gefängnis geworfen. Und das Volk ging hinauf und bat, daß er thäte, wie er pflegte. Und da sie versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen auf Ostern losgebe; welchen wollet ihr, daß ich euch losgebe, Barrabam oder Jesum, von dem gesagt wird, er sei Christus, der Juden König? Denn er wußte wohl, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

---

*) Joh. 18, 33—38. Matth. 27, 11. Mark. 15, 2. Luk. 23, 2—4.
**) Mark. 15, 3—5. Matth. 27, 12—14.
†) Luk. 23, 5—12.
††) Luk. 23, 13—16.

Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; ich habe heute viel erlitten im Traum von seinetwegen.*)

Aber die Hohenpriester und Ältesten überredeten und reizten das Volk, daß sie um Barrabas bitten sollten und Jesum umbrächten. Da antwortete der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zween, den ich euch soll losgeben? Da schrie der ganze Haufe und sprach: Hinweg mit diesem, und gieb uns Barrabam los! Barrabas aber war ein Mörder. Da rief Pilatus abermal zu ihnen und wollte Jesum loslassen und sprach: Was soll ich denn machen mit Jesu, von dem gesagt wird, er sei Christus? Sie riefen alle und schrieen: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat denn dieser Übels gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm. Darum will ich ihn züchtigen und loslassen. Aber sie schrieen noch vielmehr: Kreuzige ihn! Und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand.**)

Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn. Und die Kriegsknechte des Landpflegers nahmen Jesum zu sich und führeten ihn hinein in das Richthaus und sammelten über ihn die ganze Schar. Und zogen Jesum aus und legten ihm einen Purpurmantel an und flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt und ein Rohr in seine rechte Hand. Und beugten die Kniee vor ihm und spotteten ihn und sprachen: Sei gegrüßet, lieber Judenkönig, und gaben ihm Backenstreiche und speieten ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt.†)

Da ging Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörete, fürchtete er sich noch mehr und ging wieder hinein in das Richthaus und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; darum, der mich dir überantwortet hat, der hat's größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrieen und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser!

Da Pilatus das Wort hörete, führete er Jesum heraus und setzte sich auf den Richtstuhl an der Stätte, die da heißet Hochpflaster, auf

*) Matth. 27, 15–19. Mark. 15, 6–14. Luk. 23, 17–19. Joh. 18, 39.
**) Matth. 27, 20–23. Mark. 15, 11–14. Luk. 23, 19–23. Joh. 18, 40.
†) Joh. 19, 1—3. Matth. 27, 27–30. Mark. 15, 16–19.

ebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in Ostern. Und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König! Sie schrieen aber; Weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser.*)

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein größer Getümmel ward, nahm er Wasser und wusch die Hände vor dem Volk und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten; sehet ihr zu! Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! Pilatus aber gedachte dem Volke genug zu thun und gab ihnen Barrabam los, der um Aufruhrs und Mordes willen war ins Gefängnis geworfen, um welchen sie baten; Jesum aber, den er hatte geißeln lassen, übergab er ihrem Willen, daß er gekreuziget würde.**)

6. Kreuzigung und Tod Jesu.

Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpurmantel aus und zogen ihm seine eigenen Kleider an, nahmen ihn und führeten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. Und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißet Schädelstatte, auf ebräisch Golgatha. Und als sie ihn hinführten, ergriffen sie einen Menschen, der vorüberging, mit Namen Simon von Kyrene, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Rufi; den zwangen sie, daß er Jesu sein Kreuz trüge, und legten das Kreuz auf ihn. †)

Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder! Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben! Dann werden sie anfangen, zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns! Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?

Es wurden aber auch hingeführt zween andere Übelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. ††)

Und da sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, gaben sie ihm Myrrhen in Wein zu trinken; und da er's schmeckte, wollte er's nicht trinken und nahm's nicht zu sich. †††)

Allda kreuzigten sie ihn und mit ihm zween Mörder, einen zu seiner Rechten und einen zur Linken, Jesum aber mitten inne. Da ward die Schrift erfüllet, die da sagt: Er ist unter die Übelthäter gerechnet. Und es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.[1])

Jesus aber sprach: Vater! vergieb ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun.[2])

---

*) Joh. 19, 4—15.
**) Matth. 27, 24—26. Mark. 15, 15. Luk. 23, 24. 25. Joh. 19, 16.
†) Matth. 27, 31. 32. Mark. 15, 20. 21. Luk. 23, 26. Joh. 19, 16. 17.
††) Luk. 23, 27—32. †††) Matth. 27, 33. 34. Mark. 15, 23.
1) Matth. 27, 38. Luk. 23, 33. Joh. 19, 18. Mark. 15, 25. 27. 28.
2) Luk. 23, 34.

Die Kriegsknechte aber, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile, einem jeglichen Kriegsknechte ein Teil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenäht, von oben an gewirket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wes er sein soll, auf daß erfüllet würde die Schrift, die da sagt: Sie haben meine Kleider unter sich geteilet und haben über meinen Rock das Los geworfen. Solches thaten die Kriegsknechte. Und sie saßen allda und hüteten sein.*)

Und oben zu seinen Häupten hefteten sie die Ursache seines Todes beschrieben. Pilatus nämlich schrieb eine Überschrift und setzte sie auf das Kreuz; und war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Überschrift lasen viele Juden; denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf ebräische, griechische und lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht, der Juden König; sondern, daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.**)

Das Volk aber stand und sahe zu. Und die vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel Gottes und bauest ihn in drei Tagen! Hilf dir nun selber; bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuz; Desgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein samt den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: Andern hat er geholfen und kann ihm selber nicht helfen! Ist er Christus, der Auserwählte Gottes, der König von Israel: so steige er nun vom Kreuz, daß wir sehen, so wollen wir ihm glauben. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstet's ihn; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. †)

Aber der Übelthäter einer, die da gehenket waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der andere, strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Und zwar wir sind billig darinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten wert sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesu: Herr! gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein! ††)

Es stand aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, Kleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. †††)

Und es war um die sechste Stunde, und es ward eine Finsternis über das ganze Land bis an die neunte Stunde, und die Sonne verlor

*) Joh. 19, 23. 24. Matth. 27, 35. 36. Mark. 15, 24. Luk. 23, 34.
**) Matth. 27, 37. Luk. 23, 38. Mark. 15, 26. Joh. 19, 19—22.
†) Luk. 23, 35. 36. Matth. 27, 39—43. Mark. 15, 29—32.
††) Luk. 23, 39—43.
†††) Joh. 19, 25—27.

ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani? das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und etliche, die dabei standen, da sie das höreten, sprachen sie: Siehe, er rufet dem Elias.*)

Danach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet! Da stand ein Gefäß voll Essig; und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm und füllete ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr von Ysopen und tränkete ihn. Die andern aber sprachen: Halt, lasset sehen, ob Elias komme und ihm helfe?**)

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht!

Und rief abermal laut und sprach: Vater! ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt, neigte er das Haupt und verschied.†)

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke, von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.††)

Aber der Hauptmann, der dabei stand gegen ihm über, und die bei ihm waren und bewahreten Jesum, da sie sahen das Erdbeben, und daß er mit solchem Geschrei verschied, erschraken sie sehr und priesen Gott und sprachen: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen! Und alles Volk, das dabei war und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust und wandten wieder um.1)

Es standen aber alle seine Verwandten von ferne und die Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget und hatten ihm gedienet, und sahen das alles; unter welchen war Maria Magdalena und Maria, des kleinen Jakobs und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, und viele andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.2)

Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname am Kreuze blieben den Sabbat über, (denn desselbigen Sabbats Tag war groß) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugnis ist wahr; und derselbige weiß, daß er die Wahrheit sagt, auf daß auch ihr glaubet. Denn solches ist geschehen, auf daß die

---

*) Luk. 24, 44. 45. Matth. 27, 45—47. Mark. 15, 33—35.
**) Joh. 19, 28. 29. Matth. 27, 48. 49. Mark. 15, 36.
†) Joh. 19, 30. Luk. 23, 46. Matth. 27, 50. Mark. 15, 37.
††) Matth. 27, 51—53. Mark. 15, 38. Luk. 23, 45.
1) Matth. 27, 54. Mark. 15, 39. Luk. 23, 47. 48.
2) Matth. 27, 55. 56. Mark. 15, 40. 41. Luk. 23, 49.

Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.*)

7. Begräbnis.

Und siehe, am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welches ist der Vorsabbat, kam ein reicher Mann von Arimathia, der Juden Stadt, mit Namen Joseph, ein ehrbarer Ratsherr. Der war ein guter, frommer Mann und hatte nicht gewilliget in ihren Rat und Handel; er wartete auch auf das Reich Gottes und war ein Jünger Jesu, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden. Der wagte es und ging hinein zu Pilato und bat ihn um den Leib Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon tot war, und rief den Hauptmann und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er's erkundet von dem Hauptmann, befahl er, man sollte Joseph den Leichnam geben. Und er kaufte eine reine Leinwand, kam und nahm den Leichnam Jesu herab.**)

Es kam aber auch Nikodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander bei hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu und banden ihn in leinene Tücher mit Spezereien, wie die Juden pflegen zu begraben.†)

Es war aber an der Stätte, da er gekreuziget ward, ein Garten, und in dem Garten ein neu Grab, das eigene Grab des Joseph, welches er hatte lassen in einen Fels hauen, in welches niemand je geleget war. Daselbst hin legten sie Jesum um des Rüsttags willen der Juden, weil der Sabbat anbrach und das Grab nahe war. Es folgten aber die Weiber nach, die mit ihm gekommen waren aus Galiläa, Maria Magdalena und Maria Joses; die setzten sich gegen das Grab und schaueten zu, wo und wie sein Leib geleget ward. Und Joseph wälzte einen großen Stein vor die Thür des Grabes. Und sie kehreten um und bereiteten die Spezerei und Salben. Und den Sabbat über waren sie stille nach dem Gesetz.††)

Des andern Tages, der da folgt nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Toten; und werde der letzte Betrug ärger, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter; gehet hin und verwahret es, wie ihr wisset. Sie gingen hin und verwahreten das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein.†††)

*) Joh. 19, 31—37.
**) Matth. 27, 57-59. Mark. 15, 42-46. Luk. 23, 50-53. Joh. 19, 38.
†) Joh. 19, 39. 40.
††) Joh. 19, 41. 42. Matth. 27, 60. 61. Mark. 15, 46, 47. Luk. 23, 53-56
†††) Matth. 27, 62—66.

Gebete für die häusliche Andacht.

Morgengebet am Sonntage.

O du Vater des Lichts, der du das natürliche Licht dieser Welt uns scheinen lässest, sende doch auch heute und allezeit das wahrhaftige Licht, Jesum Christum, in unsere Herzen, und laß ihn darin leuchten un dalle Finsternis vertreiben, damit wir dich, ewiger Gott, in deinem lieben Sohne erkennen und lieb gewinnen mögen. Siehe, wir sind durch die Sünde in der Finsternis der Eitelkeit gefangen und verdunkelt; darum lehre du uns selber durch deinen heiligen Geist aus deinem Worte, wie wir uns zu dir bekehren und dir im Glauben gehorsam werden können. So werden wir uns erst recht mit Lob und Dank zu dir wenden und dir in deinem Lichte dienen und gefallen können.

Lieber himmlischer Vater! Wir danken dir im Namen Jesu Christi, deines lieben Sohnes, durch deinen heiligen Geist, daß du uns in dieser vergangenen Nacht durch den Schutz deiner heiligen Engel aus unverdienter Liebe vor allem Unfall so väterlich bewahret und gesund an diesen Tag hast kommen lassen.

O getreue Liebe! Laß doch mit der vergangenen Nacht das Gedächtnis unserer Sünden vor deinem Angesicht vergangen sein. Erwecke uns nun in dieser Frühstunde vom Schlaf der Thorheit und Trägheit unsers Herzens zu einem neuen Leben durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. O Vater des Lichtes und Geber aller guten und vollkommenen Gaben! Gönne uns heute dein gütiges Wort, und laß es unsers Herzens höchste Freude und Wonne sein. Zeuge uns durch dasselbige als durch das Wort der Wahrheit nach deinem Willen, daß wir Erstlinge werden deiner Kreaturen. Gieb uns zu diesem Ende reichlich die Gnade deines heiligen Geistes, daß wir schnell und aufmerksam seien, zu hören dein köstliches Wort, langsam aber, zu reden allerlei eitle Dinge, faule Geschwätze, die nicht zur Besserung nötig und nicht holdselig sind zu hören, sondern nur den heiligen Geist betrüben in unsern Herzen, sowohl in dem Hause Gottes, als außer demselben. Ach, allmächtiger Vater! Schenke uns sehende Augen, hörende Ohren, verständige Herzen, zu merken, wo es uns fehlet, und zu nehmen, was deine Hand heute für uns ausgestreuet hat. Pflanze dein Wort selbst in uns, daß es unsere Seelen auch heute selig mache. Gieb allen denen, die hier und an andern Orten der ganzen Christen=

heit deinen Namen predigen, die Gabe des heiligen Geistes, daß sie deine und nicht ihre Worte predigen.

Ja, komme selbst mit deinem lieben Sohn und heiligen Geist zu uns, und halte deinen Sabbat-, Ruhe- und Feiertag in unsern Seelen. Laß unser Herz deinen Tempel sein, in welchem der heilige Geist Jesum mit allen seinen Verdiensten im wahren Glauben uns zueigne, uns in wahrer Liebe gegen dich entzünde und zu dankbarem Gehorsam anführe, und wir also den dir gefälligen Gottesdienst unabläßig verrichten. Führe uns aus Glauben in Glauben, aus Liebe in Liebe, aus Kraft in Kraft, aus Leben in Leben, aus Licht in Licht bis an das Ende unserer Wallfahrt, bis wir würdig werden, jene Welt zu erlangen und den ewigen Sabbat mit dem Volke Gottes, allen heiligen Engeln und Auserwählten in der stolzen Ruhe, in den sichern Wohnungen des Friedens zu feiern; so wollen wir dich für alle deine Liebe und Wohlthaten herzlich lieben, loben und preisen ewiglich, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Abendgebet am Sonntage.

Wir loben und preisen dich, o Gott und Vater, Herr des Himmels und der Erden, daß du uns an diesem Tage aus lauter Güte und Barmherzigkeit reichlich versorget hast, nicht allein dem Leibe nach mit dem täglichen Brote, sondern auch der Seele nach mit der himmlischen Speise deines Wortes. Verleihe, o treuer Gott, daß es bleibe in unsern Herzen und großen Nutzen schaffe zu deiner Ehre und unserer Seligkeit. Wir bitten auch deine väterliche Gnade, du wollest uns dein lauteres Wort und den reinen Kirchendienst nicht entziehen; wollest uns auch unsere Schuld und Sünden, mit welchen wir den heutigen Tag möchten verunheiliget haben, nicht entgelten lassen, sondern uns dieselbigen nach deiner großen Güte und um des bittern Leidens und Sterbens deines Sohnes Jesu Christi willen gnädiglich vergeben. Laß uns auch, barmherziger Vater, die ganze übrige Zeit unseres Lebens in diesem Jammerthal dir in deinen göttlichen Schutz und Segen befohlen sein, und thue Befehl deinen heiligen Engeln, daß sie sich um uns her lagern, auf daß der böse Feind keine Macht über uns habe.

Weil aber der Abend dieser Welt mehr und mehr herannahet und sich der Tag geneiget hat, so verleihe uns die Gnade deines Geistes, damit wir stets wachen und in lebendigem Glauben, in brünstiger Liebe, fester Hoffnung und seligem Wandel warten der seligen Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi, wann er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten; auf daß wir ihn alsdann würdig und mit Freuden empfangen, ins ewige Leben mit ihm eingehen und an den ewigen Feier- und Freudentag mit allen Auserwählten gelangen mögen. Erbarme dich, o Herr, der ganzen Christenheit, und befreie deine arme, verfolgte Gemeine von aller Bedrängnis, Spott und Tyrannei. Tröste die geängsteten, betrübten Gewissen durch den wahren Tröster, den heiligen Geist, und sende uns allen deinen Frieden durch deinen Sohn Jesum Christum. Amen.

Morgengebet am Montage.

Barmherziger, ewiger Gott und Vater! Wir danken dir, daß du uns die Nacht so gnädiglich behütet und uns wieder den Tag hast erleben lassen, und bitten dich, du wollest uns nun diesen Tag behüten und uns deine Gnade erzeigen, daß wir denselben ganz in deinem Dienst mögen zubringen, also daß wir nichts denken, reden, noch thun, als was dir wohlgefällig ist und zu deiner Ehre, zu unserer Seligkeit und zur Erbauung unseres Nächsten gereicht. Und wie du, Herr, jetzt wunderbarlich deine Sonne aufgehen und scheinen lässest, zu erleuchten diese Erde, also wollest du auch durch das Licht deines heiligen Geistes unsern Verstand und unsere Herzen erleuchten, damit wir auf den rechten Weg deiner Gerechtigkeit geführt werden und stets in allen Dingen den festen Vorsatz haben, zu wandeln in deiner Furcht, dir zu dienen und dich zu ehren und all unser Gut und unsere Wohlfahrt allein von deinem göttlichen Segen zu erwarten. Verleihe uns denn deine Gnade, daß wir auch bei unsrer Arbeit für den Leib und das zeitliche Leben allezeit am ersten nach deinem Reiche und nach deiner Gerechtigkeit trachten und nicht zweifeln, es werde uns alles andere auch zufallen. Behüte uns an Leib und Seele, und stärke uns gegen alle Anfechtungen und gegen alles Böse. Nimm uns jetzt und alle künftigen Tage unseres Lebens in deinen heiligen Schutz, und bestätige und vermehre in uns täglich deine Gnade, bis du uns wirst gebracht haben zu der vollkommenen Vereinigung mit deinem Sohne Jesu Christo, unserm Herrn, der da ist unsere wahrhaftige Sonne und unser Licht und Leben ohne Aufhören bis in Ewigkeit. Gieb auch deinen Segen zu der Verkündigung des Evangeliums; zerstöre die Werke des Teufels überall; stärke alle Diener der Kirche und die Obrigkeit deines Volks; tröste alle betrübten Herzen, und hilf allen Notleidenden nach deiner väterlichen Barmherzigkeit. Damit wir aber solches alles von dir erlangen mögen, so wollest du uns, o Gott, alle unsere Sünde verzeihen um Jesu Christi willen, welcher uns verheißen hat, daß du uns alles, was wir von dir in seinem Namen bitten, gewißlich geben werdest. Sei uns gnädig, Herr unser Gott, und erhöre uns um deines lieben Sohnes, Jesu Christi, willen. Amen.

Abendgebet am Montage.

Herr Gott, himmlischer Vater! Wir danken dir, daß du uns diesen Tag und alle Zeit unseres Lebens bis auf diese Stunde so gnädiglich behütet und uns so viele und große Wohlthaten erzeiget hast. Und weil du nach deiner göttlichen Weisheit die Nacht hast erschaffen dem Menschen zur Ruhe, gleichwie du den Tag verordnet hast zur Arbeit: so bitten wir dich, du wollest uns deine Gnade verleihen, daß, wenn auch unser Leib ruhet, doch unsere Herzen in deiner Liebe wacker bleiben und wir deiner Güte und Gnade nimmermehr vergessen. Und wie der Leib seine äußerliche Ruhe empfähet, so verleihe auch unserm Gemüte die innere, geistliche Ruhe, und stille unser Herz und Gewissen durch deine Barmherzigkeit und Gnade in Christo Jesu, unserm Herrn.

Wollest uns auch, getreuer Gott, unbefleckt an Leib und Seele bewahren und uns behüten vor aller Gefahr, auf daß auch unser Schlaf zu deiner Ehre gereichen möge. Und da auch dieser Tag nicht vorüber gegangen ist ohne vielfache Übertretung, weil wir arme und elende Sünder sind: so bitten wir dich, daß, gleichwie die Nacht mit Finsternis alles verbirgt, du auch also wollest alle unsere Sünden bedecken durch deine Barmherzigkeit, damit wir nicht um unserer Sünden willen verstoßen werden von deinem Angesicht.

Gieb auch Ruhe und Trost allen Kranken und Notleidenden, allen Betrübten und Verfolgten. Erquicke alle angefochtenen Seelen, und laß uns alle erfahren, daß du nahe bist denen, die dich anrufen, durch Jesum Christum. Amen.

Morgengebet am Dienstage.

Herr, himmlischer Vater, ewiger Gott! Gelobet sei deine göttliche Kraft und Allmacht, deine grundlose Güte und Barmherzigkeit, deine ewige Weisheit und Wahrheit, daß du mich in dieser Nacht mit deiner Hand bedecket und unter dem Schatten deiner Flügel hast sicher ruhen und schlafen lassen, auch vor dem bösen Feind bewahrt und ganz väterlich beschirmet. Darum lobe ich dich um deine Güte und um deine Wunder, die du an den Menschenkindern thust, und will dich in der Gemeine preisen. Dein Lob soll allewege in meinem Munde sein. Meine Seele soll allezeit dich, meinen Herrn, rühmen, und was in mir ist, deinen heiligen Namen preisen; nimmermehr will ich vergessen, was du mir Gutes gethan hast. So laß nun dir gefallen das Lobopfer aus meinem Munde, welches ich dir des Morgens früh in Einfalt meines Herzens bringe.

Ich rufe zu dir von ganzem Gemüt: Du wollest mich heut diesen Tag behüten vor aller Gefahr Leibes und der Seele und deinen lieben Engeln über mir Befehl thun, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen. Umgieb mich rings mit deinem Schild, und führe mich auf den Steig deiner Gebote, daß ich unsträflich wandle in deinem Dienst, wie die Kinder des Tages, zu deinem Wohlgefallen. Wehre dem bösen Feind und allen Ärgernissen dieser Welt; dazu steure meinem Fleisch und Blut, daß ich nicht, von ihnen überwältigt, wider dich handle und dich mit meinen Sünden erzürne. Regiere mich mit deinem heiligen Geist, daß ich nichts vornehme, thue, rede oder denke, denn allein was dir gefällig ist und zu Ehren deiner göttlichen Majestät gereicht.

Siehe, mein Gott, ich übergebe und opfere mich ganz und gar zu eigen in deinem Willen, mit Leib und Seele, mit allem Vermögen und Kräften, innerlich und äußerlich. Mache du mich dir zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und dir wohlgefällig sei, damit ich dir einen vernünftigen und angenehmen Gottesdienst leiste. Darum, du heiliger Vater, allmächtiger Gott, laß mich dein Eigentum sein, regiere mein Herz, Seele und Gemüt, daß ich nichts denn dich wisse und verstehe. Herr, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken und darauf merken, frühe will ich dich loben und des Abends nicht aufhören, durch Jesum Christum. Amen.

Abendgebet am Dienstage.

Barmherziger, gnädiger Gott und Vater! Ich sage dir Lob und Dank, daß du Tag und Nacht geschaffen, Licht und Finsternis unterschieden hast, den Tag zur Arbeit und die Nacht zur Ruhe, auf daß sich deine Kreatur darin erquicken möchte. Ich lobe und preise dich in allen deinen Wohlthaten und Werken, daß du mich durch deine göttliche Gnade und Schutz den vergangenen Tag hast vollenden und seine Last und Plage überwinden und zurücklegen lassen. Es ist ja genug, lieber Vater, daß ein jeder Tag seine eigene Plage habe. Du hilfst ja immer eine Last nach der andern ablegen, bis wir endlich zur Ruhe und zu dem ewigen Tage kommen, da alle Plage und Not aufhören wird. Ich danke dir von Herzen für alles das Gute, das ich diesen Tag von deiner Hand empfangen habe. Ach Herr, ich bin zu geringe aller deiner Barmherzigkeit, die du täglich an mir thust. Ich danke dir auch für die Abwendung des Bösen, so mir diesen Tag hätte begegnen können, und dafür, daß ich unter dem Schirm des Höchsten und dem Schatten des Allmächtigen vor allem Unglück und vor schweren Sünden behütet geblieben bin. Ich bitte dich herzlich und kindlich: Vergieb mir alle meine Sünde, die ich diesen Tag begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken. Viel Böses habe ich gethan, viel Gutes habe ich versäumt. Ach, sei mir gnädig, mein Gott, sei mir gnädig! Laß heute alle meine Sünde mit mir absterben, und gieb, daß ich immer gottesfürchtiger, heiliger, frömmer und gerechter wieder aufstehe; daß mein Schlaf kein Sündenschlaf sei, sondern ein heiliger Schlaf; daß meine Seele und Geist immer zu dir wache, mit dir rede und handle. Segne meinen Schlaf wie den des Erzvaters Jakob, da er im Traume die Himmelsleiter sah und die heiligen Engel und den Segen empfing; daß ich von dir rede, wenn ich mich zu Bette lege, an dich gedenke, wenn ich erwache; daß dein Name und Gedächtnis in meinem Herzen bleibe, ich wache oder schlafe. Gieb mir, daß ich nicht erschrecke vor dem Grauen des Nachts, daß ich mich nicht fürchte vor dem plötzlichen Schrecken, sondern sanft schlafe. Behüte mich vor schrecklichen Träumen, vor Einbruch der Feinde, vor Feuers- und Wassersgefahr. Siehe, der uns behütet, schläft nicht; siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht! Sei du, o Gott, mein Schatten über meiner rechten Hand, daß mich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Laß deine heiligen Wächter mich behüten und deine Engel sich um mich lagern und mir aushelfen. Wecke mich morgen zur rechten Zeit wieder auf zu deinem Lobe und Preise, daß ich mit neuen Kräften dir dienen möge. Wenn aber nach deinem unerforschlichen Ratschluß diese Nacht die letzte sein soll und mein Stündlein vorhanden ist, so verleihe mir einen seligen Schlaf und eine selige Ruhe in Jesu Christo, meinem Herrn. Amen.

Morgengebet am Mittwoch.

Lieber himmlischer Vater! Ich lobe und preise dich auch für diese Nacht, die du mich hast überleben, und für diesen Tag, den du mich hast erleben lassen.

Laß das rechte göttliche, geistliche und himmlische Leben, das aus dir ist, durch den Geist der Gnaden in mir neu werden, damit nicht ich

lebe, sondern Christus in mir, und ich im Glauben des Sohnes Gottes stets erneuert werde, als eine Pflanze der Gerechtigkeit zu grünen und zu blühen, dir zum Preise, und auszubrechen in lebendige und dir wohlgefällige Früchte des Geistes, meinem Nächsten zu Nutz und Dienst. Ich ergebe mich dir aufs neue, o Vater; mache mit mir, was dir wohlgefällt. Reinige, läutere und bewähre mich, daß ich ein rechtschaffener Christ sei und zu dem Israel Gottes gehöre, über welchen ist Friede und Barmherzigkeit. Ich begehre keine Ehre, als deine Kindschaft; keinen Reichtum, als die Gerechtigkeit Jesu Christi; keine Freude, als die gnadenreiche Einwohnung des heiligen Geistes.

Für mein Leibliches wirst du wohl sorgen; denn du hast gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Doch bewahre mich vor Müßiggang. Laß mich arbeiten, nicht aus Geiz, sondern aus herzlicher Liebe gegen meinen Nächsten.

Laß deine Barmherzigkeit sich ausbreiten über alle Menschen, die auf dem ganzen Erdboden wohnen, und deine Güte über alle deine Geschöpfe. Gedenke deiner Kinder, die dich kennen und in der Einigkeit des Geistes verbunden sind als lebendige Glieder an ihrem hochgelobten Oberhaupte Jesu Christo. Laß unser aller Gebet e i n Gebet sein vor dir durch Christum, in welchem du uns dir selbst angenehm gemacht hast. Sei du selbst eine ewige Vergeltung allen denen, die mir Liebe beweisen. Meine Beleidiger siehe mit erbarmendem Auge an, und vergieb ihnen, gleich wie ich ihnen von Herzen vergebe. Alle meine Anverwandten lege ich in deine Liebesarme. Kirchen und Schulen, Obrigkeit und Unterthanen befehle ich dir, mein Gott. Ach, siehe an den elenden Zustand in allen Ständen; mache dich auf und hilf uns, daß deine Ehre gerettet und des gottlosen Wesens ein Ende werde. Hilf den Armen und Elenden, die zu dir schreien. Herr, mein Gott, verschmähe mein Gebet nicht, sondern erhöre mich um Jesu Christi willen. Amen.

Abendgebet am Mittwoch.

Herr Jesu, mein Heiland und Seligmacher! Nachdem die liebe Sonne mit ihrem Glanz von uns gewichen ist, treten an ihrer Stelle so viel tausend hellleuchtende, liebliche Sterne auf, welche mir alle von deiner unbegreiflichen, großen Güte predigen. Denn die Himmel erzählen deine Ehre, und die Feste verkündiget deiner Hände Werk! So stimme denn nun auch ich billig ein in den Preis deiner Kreaturen mit Lob und Dank für deine überschwengliche Gnade, welche auch diesen Tag mein Himmel, meine Decke und mein Schutz gewesen ist. Denn von Rechts wegen hätten meine mannigfaltigen Sünden und Übertretungen nichts denn eitel Strafe verdient. Die wollest du mir aber um deiner heiligen Wunden, deines vergossenen Bluts und ganzen teuren Verdienstes willen gnädiglich vergeben und mir diese Nacht eine friedliche Ruhe und einen sanften Schlaf verleihen. Ich lege mich schlafen, mein Herr Jesu, mit dem Leib ins Bette, mit der Seele aber an dein gnädiges Herz. Du bist bei mir auch in der Finsternis der Nacht mit deiner Macht und Gnade. Wolltest du aber etwa diese Nacht mich aus der Welt abfordern, wie ich denn deinen verborgenen

Willen zu meinem eigenen Besten nicht wissen kann: so wollest du mich, erhöhter Heiland, gezeichnet mit deinem Blut zum ewigen Leben einführen. Wo nicht, soll ich nach deinem göttlichen Gefallen noch länger leben: so laß mich morgen durch deine Gnade gesund und fröhlich wieder aufwachen und aufstehen und dich mit freudigem Herzen loben und preisen. Hilf, daß die höllischen Feinde, die du selbst überwunden hast, in dieser Nacht und allezeit weder an mir, noch an den lieben Meinigen, noch an allen frommen Christen einige Macht und Gewalt finden mögen.

So segne mich denn nun, Gott Vater, der du mir Leib und Seele gegeben und mich bisher gnädig erhalten hast. Es segne mich Gottes Sohn, Christus Jesus, der meinen Leib und Seele durch sein Blut sich zum Eigentum erkauft hat. Es segne mich Gott der heilige Geist, der meinen Leib und Seele durch sich selbst zum ewigen Leben versiegelt hat. Dem dreieinigen Gott sei Lob, Preis und Dank in Ewigkeit! Amen.

Morgengebet am Donnerstage.

Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten! O du barmherziger Gott, dessen Güte und Treue alle Morgen neu ist! Ich sage dir mit Herz und Mund Lob und Dank, daß du mich diesen Morgen wiederum gesund hast lassen von meinem Lager aufstehen und meinen Leib vor Schaden und meine Seele vor Sünden bewahret hast. Wie groß ist deine Güte, Herr, daß Menschen unter dem Schatten deiner Flügel trauen und unter demselben so mächtig bewahret werden! Ich schaue nach der Finsternis wiederum das Sonnenlicht. Gieb mir Gnade, daß ich diesen ganzen Tag in deinem Lichte wandle und alle Werke der Finsternis fliehe. Ich achte den Tag für verloren, an welchem ich der Welt gedient und mich nach der Welt Gewohnheiten und Thorheiten gerichtet habe, wofür ich einst vor deinem Gericht eine schwere Rechenschaft geben muß. Ich opfere mich hingegen dir ganz zu deinem Dienst mit Leib und Seele. Laß mich nichts wollen, nichts vornehmen und gedenken, als was dir gefällt, auf daß der ganze Tag dir möge geheiliget sein. Ja, laß mich allezeit so leben, reden und thun, als ob ich heut noch sterben müßte. Und da ich nach der finstern Nacht, darin ich als dein Kind in deinen Armen gelegen, nun wiederum von neuem lebe: so weiß ich nirgends hin, als zu dir. Ich klopfe an deine Gnadenthür; ich wende mich wieder zu der Segensquelle, aus welcher ich nehme einen Segen nach dem andern, eine Hilfe nach der andern; denn was du, Herr, segnest, das ist gesegnet ewiglich; wenn du deine Hand aufthust, so wird alles gesättiget mit Wohlgefallen. Gieb mir guten Rat, wenn ich Rat bedarf; richte meine Anschläge und Vornehmen nach deinem Willen. Entzünde in mir die Flamme deiner göttlichen Liebe, daß ich diesen Tag meinen Glauben in den Werken zeige und in wahrer Liebe gegen dich und den Nächsten verharre, auf daß ich ohne Gewissenswunden den Abend erreiche. Wenn ich rufe zu dir, Herr, mein Gott, so schweige mir nicht. Höre die Stimme meines Flehens, wenn ich die Hände aufhebe zu deinem heiligen Chor. Laß das Gebet der Elenden, Traurigen, Kranken und auch das Gebet der Meinigen und aller Frommen vor deinem Gnadenstuhl Erhörung finden. Amen.

Abendgebet am Donnerstage.

Durch deine Gnade, o Gott, habe ich den heutigen Tag glücklich zu Ende gebracht. Große Barmherzigkeit hast du auch heute an mir bewiesen. Wie soll ich dir vergelten alle deine Wohlthat, die du an mir gethan hast? Nimm gnädig an das Dankopfer meines Herzens. Schenke mir aber auch immer mehr Lust und Kraft, alle von dir empfangenen Güter und Gaben nach deinem Wohlgefallen anzuwenden. Verzeihe mir alle Sünden, Fehltritte und Versäumnisse des heutigen Tages. Du bist ja gnädig, barmherzig, geduldig, von großer Güte und Treue und erbarmest dich über alle, die deine Gnade im Glauben an Jesum Christum, den Versühner aller Sünden, ernstlich suchen und bewahren. Stärke mich aber auch durch deinen Geist in dem ernsten Vorsatz, alles, was dir mißfällt, zu hassen und zu lassen und mit Freuden zu thun, was dein Wille von uns fordert. Hilf mir mit jedem Tage meiner irdischen Pilgerschaft fertiger werden in allem guten Werk und mich auf jenes bessere Leben in der Ewigkeit vorbereiten. O Gott alles Trostes! Nimm dich auch in dieser Nacht aller Kranken und Notleidenden väterlich an; höre die Seufzer aller Sterbenden, und stehe ihnen in ihren letzten Augenblicken mächtig bei. Dir, Herr und Vater, übergebe ich mein Leben und alle meine Schicksale. Dein allmächtiger Schutz bedecke mich, daß mich ein sanfter Schlaf erquicke und meine Kräfte auf den kommenden Tag stärke. Erhöre mein Flehen um Jesu Christi willen. Amen.

Morgengebet am Freitage.

Allmächtiger, barmherziger Gott, lieber Vater! Ich danke dir demütiglich in der Morgenstunde dieses Tages, daß du dich uns geoffenbaret und uns deinen lieben Sohn, Jesum Christum, zum Erlöser, zum Heiland und zum Troste gegeben hast, auf daß wir arme und verlorene Menschen durch seinen Tod und durch sein Verdienst ewiglich leben möchten. Ich bitte dich, lieber Vater, du wollest mir um seines heiligen, bittern Leidens und Sterbens willen gnädig und barmherzig sein und mir alle meine Sünde vergeben; wollest mich auch in diesem Glauben und Trost bis zu meiner letzten Stunde gnädiglich erhalten und mich mit deinem heiligen Geiste erleuchten, auf daß ich in dieser Erkenntnis möge von Tage zu Tage wachsen und zunehmen und mein ganzes Leben nach deinem göttlichen Willen christlich zubringen. Auch wollest du, lieber Vater, bei mir bleiben und meinen Leib und meine Seele heiligen zu deiner Wohnung und mich zum ewigen Leben gnädiglich erhalten. Hienieden aber wollest du, o Gott, meinen Beruf und meine Nahrung segnen und mir deine Gnade geben, daß ich darin möge thun, was recht ist, und dabei Glauben und ein gutes Gewissen behalten. Gieb mir auch ein genügsames Herz, daß ich mir an deinem Segen, den du mir aus Gnaden bescheret, genügen lasse; denn es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet sich genügen. Das Wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, denn das große Gut der Gottlosen. Du, Herr, kennst die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben; sie werden nicht zuschanden in der bösen Zeit, und in der Teurung werden sie genug haben. Du, Herr, för=

derst den Weg des Frommen und hast Lust an seinen Wegen; fällt er, so wird er nicht weggeworfen; denn du, Herr, hältst ihn bei der Hand. Dein Auge siehet auf die, so dich fürchten und auf deine Güte hoffen.

Du wollest auch, lieber Gott und Vater, unsere Obrigkeit und unser liebes Vaterland segnen, es behüten vor aller falschen Lehre, Krieg, Seuchen und teurer Zeit; wollest auch alle die Meinigen, meine Hausgenossen und alle frommen Christen an Leib und Seele segnen und vor allem Übel behüten und mein Haus samt allem, was ich habe, in deine gnädige und väterliche Obhut nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Abendgebet am Freitage.

Ich preise und lobe deinen heiligen Namen, ewiger dreieiniger Gott, daß du mich erhöret und mein Gebet nicht verschmähet hast, das ich heute in der Morgenstunde vor dein heiliges Angesicht gebracht habe. Zwar ist mir von deiner wunderbaren Güte um meiner Schwachheit willen noch das meiste verborgen; darum kann ich dich nicht so völlig und kräftig loben, als ich schuldig bin, ja als ich durch deine Gnade wünsche und verlange. Doch preise ich dich mit meinen Lippen nach dem Maße deiner Gnade, die du mir dazu darreichest, beides für die erkannten und unerkannten Wohlthaten, bis ich dahin gelange, da ich sie alle erkennen, ja dich selber von Angesicht zu Angesicht schauen werde. Dieweil ich hier bin, will ich dich insonderheit preisen für das liebe Kreuz, welches du mir als einem Jünger Christi täglich auflegest, um meine Seele von den Lüsten dieser Welt recht zu entwöhnen und zu dir zu gewöhnen.

Nun ist ja dieses Tages Last und Hitze überstanden unter deinem gnädigen Beistande. So wird ein Schritt nach dem andern aus diesem Elende heraus zurückgelegt, und wir kommen immer näher hin zu unsrer ewigen Herrlichkeit. Indessen hast du Geduld mit uns und vergiebst uns täglich und reichlich alle unsre Sünden. Darum habe ich auch einen freien Zutritt zu dir, mein Vater, in dem Blute Jesu Christi, welches mich abgewaschen und von allen meinen Sünden gereiniget hat. Wie groß ist deine Liebe, daß du mich also aus Gnaden selig gemacht hast, mein Vater! Ich werfe deine Gnade nicht weg, ob ich wohl meine Gebrechen und Untugenden an mir erkenne. Auch weißt du, daß es meines Herzens Verlangen ist, völlig davon befreit zu werden, und daß mich darum vornehmlich diese sterbliche Hütte drückt, weil ich mich in derselben nicht recht zu dir aufschwingen, noch mich völlig mit dir vereinigen kann, sondern immer von der mir anklebenden Sünde träge gemacht werde. Doch laß mir nur diese Gnade widerfahren, mein Vater, daß mein Christentum bis an mein Ende rechtschaffen sei, und daß ich deine Gnade zu meinem täglichen Wachstum nicht vergeblich empfahe; so genüget mir.

Nun, so nimm mich denn zur Ruhe, lieber Vater. Denn ich lege mich in deine Arme in gläubigem Vertrauen auf deine Gnade. Schließe du mir mit deiner segnenden Vaterhand meine Augen zu, und bleibe indessen vereinigt mit meinem Geist, daß der Satan keine Macht an mir finde. Behüte gnädiglich meinen Leib und meine Seele

und alles, was du mir gegeben hast. Erbarme dich auch aller Menschen in der Welt, insonderheit aller deiner Kinder, meiner Brüder und Schwestern in Christo Jesu, und laß sie auch an diesem Abende meines armen Gebetes mitgenießen. Öffne mir dann an dem morgenden Tage wieder meine Augen, und erfülle meinen Mund aufs neue mit deinem Lobe, damit ich so lange dich preise und dir zu Ehren lebe, bis der Abend dieses zeitlichen Lebens herankomme, danach ich mich herzlich sehne, und du mich ins Grab zur Ruhe legest und mich dann wieder auferweckest an dem rechten Ruhe- und Freudentage deiner Kinder, da meine Sonne ewiglich nicht untergehen wird, sondern ich vor dir in ewiger Wahrheit und Klarheit leben werde. Amen.

Morgengebet am Sonnabend.

Allmächtiger, barmherziger Gott und Vater! Ich armer, sündiger Mensch erkenne in dieser Morgenstunde deine väterliche Huld und Gnade, dadurch du mir von meiner Geburt an bis auf diese Stunde alles Gute an Leib und Seele reichlich erwiesen hast. Ich preise dich, gnädiger Gott, für alle solche deine unzähligen Wohlthaten; besonders aber dafür, daß du mich in deinem Sohne, ehe noch der Welt Grund gelegt war, so herzlich geliebt und ihn um meinetwillen am Stamme des Kreuzes hast sterben lassen. Ach Vater! Ich danke dir, daß du mich hast in der wahren christlichen Kirche lassen geboren werden und mich zu einem Glied derselben gemacht hast, auch durch dein heiliges Wort stets erweckest, lehrest und tröstest.

Ich bitte dich herzlich: gieb, daß ich solche deine große Gnade nimmermehr vergesse, sondern dich dafür mit stetem Danke ehre. Schenke mir auch, ich bitte dich demütig, deine Gnade und den Beistand des heiligen Geistes, daß ich alle solche himmlischen Güter durch mein sündliches Leben nicht verlieren möge. Laß mich stets vor dir wandeln und fromm sein und niemals wider dich, meinen Herrn, sündigen.

Vergieb mir, ich bitte dich, o Herr, alle meine Sünde und Missethat, damit ich die ganze Zeit meines Lebens hindurch in Gedanken, Worten und Werken dich erzürnet habe. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen; gedenke aber mein nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Verwirf mich nicht vor deinem Angesicht, und stehe du mir in Gnaden bei, daß ich nicht durch Satans Tücke und List von dir abgeführt werde.

Lieber himmlischer Vater! Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Segne auch heute all mein Thun. In deinem Namen fange ich es an; sei mit mir, und laß es wohl geraten zu deiner Ehre, meines Nächsten Nutzen und meiner Seligkeit. Auf dich, Herr, verlasse ich mich. Laß mich in meinem Amte und Beruf treulich wandeln und über alles dich suchen. Mehre in mir deine Erkenntnis, und erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

Segne auch nach deiner Zusage den irdischen Vorrat, den du mir gegeben hast, auf daß ich für mich und die Meinigen die tägliche Notdurft haben möge, und laß die Meinigen nicht nach Brot gehen. Willst du nach deiner Liebe, heute oder sonst, Kreuz, Drangsal, Verfolgung

oder eine andere Not über mich verhängen: so reiche du mir deine Hand, daß ich nicht erliege, und lehre mich, in Geduld auf dich hoffen.

Erbarme dich nach deiner unendlichen Güte aller Menschen, die dich suchen und lieben. Schütze deine bedrängte Kirche, und erhalte dir auch zu dieser Zeit ein Häuflein wahrer Gläubigen, die dich anbeten und ehren. Erhöre das Schreien der Verlassenen und Elenden, und schaffe ihnen Rat und Trost. Gieb du dem Lande, darin ich wohne, den Frieden, den die Welt nicht geben kann, und laß uns alle die Gaben deiner Güte mit Danksagung empfangen und mäßig gebrauchen.

Erhalte, schütze und leite unsere Obrigkeit, und laß alle Bewohner unseres Landes leben in stiller Ehrbarkeit und Gottseligkeit. Verlaß uns nicht, o Gott; denn wir hoffen auf dich.

Meinen Leib und meine Seele, meine Angehörigen, meine äußern Güter, meine Ehre, Stand und Gut, ja all das Meine befehle ich jetzt und allezeit in deine Hände. Erhöre mich, mein Vater, um Jesu Christi willen. Amen.

Abendgebet am Sonnabend.

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Wer kann die großen Thaten des Herrn ausreden und alle seine löblichen Werke preisen! Ich danke dir auch von ganzem Herzen, ich will dich erhöhen, mein Gott, du König, und deinen Namen loben immer und ewiglich. Ich will dich täglich und auch jetzt am Ende dieser Woche loben und deinen Namen verherrlichen. Denn wer bin ich, Herr, Herr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast? O du hast diese ganze Woche über nicht mit mir gehandelt nach meinen Sünden und mir nicht vergolten nach meinen Missethaten. Du hast mir Leben und Wohlthaten erzeiget, und durch dein Aufsehen hast du meinen Odem bewahret. Ich bin des Tages unter deinem Schirm gesessen, du Höchster, und des Nachts durfte ich ruhen unter deinem Schatten, du Allmächtiger. Warum sollte ich nicht von ganzem Herzen zu dir sprechen: Meine Zuversicht und meine Burg, ein treuer Gott, auf den ich hoffe, auf den ich mich in völligem Glauben lehne! Denn du hast mich und mein Haus diese ganze Woche vor so mancherlei Unfall in Gnaden bewahret. Wie viel, wie reichlich hast du mir täglich vergeben! Wie herzlich hast du dich meiner Seele angenommen, daß sie nicht verdürbe! Und ob du uns auch gezüchtiget und mit Leiden und Widerwärtigkeiten heimgesuchet: so hast du uns doch dem Tode nicht übergeben, sondern es ist uns zu Nutz geschehen, daß wir deine Heiligung erlangen.

Ach, vergieb mir um Jesu Christi willen meine Sünden, welche ich wider dich, wider meinen Nächsten und wider mich selbst begangen habe. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz durch das Blut Jesu, deines Sohnes, und einen neuen Geist durch deinen heiligen Geist. Und gleichwie du mir aus Gnaden meine vielen Übertretungen erlässest, mit welchen ich diese Woche hindurch übertreten habe, also neige auch mein Herz durch deine Erbarmungen zur Erbarmung gegen alle, die mich beleidigt haben, daß ich ihnen auch vergebe von Herzen, einem jeglichen seine Fehle. Ich weiß ja nicht, ob nicht in dieser Nacht mit

dem Ende dieser Woche auch das Ende meines Lebens einbrechen möchte. Darum laß mich nicht weder in der Sünde des Zornes und der Unversöhnlichkeit, noch sonst in einem Laster sterben oder verderben, sondern in Christo Jesu, meinem Heiland, erfunden werden. In diesem tröste ich mich. Du, Herr, bist meine Zuversicht, und du, Höchster, bist meine Zuflucht. Durch deine Kraft bereite mich, alle die Meinigen und alle, die nach dir fragen und dein Heil lieb haben, daß ein jeder das Werk, das du ihm befohlen hast, von Tag zu Tag treulich ausrichte und am Ende seines Lebens mit Freuden vollendet habe, damit das Ende, es komme heut oder morgen, eine Befreiung von dem Dienst des vergänglichen Wesens und ein Anfang der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes in jener Welt sei. Das thue, lieber Vater, um Jesu Christi, deines lieben Sohnes, unsers Herrn und Heilandes, willen. Amen.

Gebete für die Festzeiten.

Am Weihnachtsfeste.

Herr Jesu Christe, mein Heiland, des Güte nicht zu zählen! Ich bete dich an als die allerteuerste Gabe des himmlischen Vaters, die er mir und aller Welt mit dir geschenkt hat, daß er dich in der Fülle der Zeit zu uns armen Sündern als den Sohn der Liebe aus seinem Schoß vom Himmel auf die Erde gesandt und von der Jungfrau Maria hat lassen geboren werden. Nun bist du ganz unser mit deiner Gottheit und Menschheit. Einen solchen Heiland sollten wir haben, der uns tiefgefallne Sünder von allen unsern Sünden und dem damit verbundenen Elend des Leibes und der Seele in Zeit und Ewigkeit vollkommen erlösete. Nun können wir mit Freuden ausrufen: Alles und in allem Christus! Denn du bist das wahre Lebensbrot, so kann meine Seele nicht hungern. Du bist der Brunnen des lebendigen Wassers, so kann meine Seele nicht dürsten. Du hast mein Licht, so kann sie nicht in Finsternis bleiben. Du bist meine Freude, wer kann mich betrüben? Du bist mein Beistand, wer kann mir's abgewinnen? Du bist meine Wahrheit, wer kann mich verführen? Du bist mein Weg, wie kann ich mich verirren? Du bist meine Weisheit, wer kann mich betrügen? Du bist meine Gerechtigkeit, wer kann mich verdammen? Du bist meine Heiligung, wer kann mich verwerfen? Du bist meine Erlösung, wer kann mich gefangen halten? Du bist mein Friede, wer kann mich unruhig machen? Du bist mein Gnadenthron, wer kann mich richten? Du bist mein Mittler, wer kann mich bei Gott in Ungnade bringen? Du bist mein Fürsprecher, wer kann mich verklagen? Du bist mein König, wer kann mich aus deinem Reich stoßen? Du bist mein Hohepriester, wer kann dein Opfer verwerfen? Du bist mein Seligmacher, wer kann mich unglücklich machen? Wie könnte ich ein größer Geschenk haben? Dies Geschenk ist mehr wert, als ich nichtswürdiger

Sünder, als alle Menschen, als alle Welt, als aller Welt Sünde, Jammer und Elend.

Ach, senke doch einen Strahl von deiner Herrlichkeit aus deiner Krippe in mein finsteres Herz, daß ich dich in völligem Glauben erkennen lerne. Dann wäre mir kein Unfall zu groß und kein Kreuz zu schwer. Denn du bist in mir alles, und in dir ist alles mein, es sei das Leben oder der Tod, es sei das Gegenwärtige oder das Zukünftige. Alles ist mein; ich aber bin dein; du aber bist Gottes. Ach, so laß mich denn dieses großen Heils recht wahrnehmen. Heilige mich dir selbst zum Opfer dafür. Laß mich stets in dieser deiner Liebe ruhen; laß mich durch die Freude an dir all meines Elendes vergessen, die Sünde hassen, die Welt verschmähen mit ihrer Lust, dir im Glauben gehorsam und in meinem letzten Stündlein nur in dir erfunden werden. Alles um deines Namens willen, du Seligmacher aller in sich selbst verlorenen Sünder. Amen.

Zum Jahresschluß.

Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Liebe und Treue, die er an mir gethan? Der Herr hat Großes an mir gethan, des bin ich fröhlich. Also, o du dreieiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, spricht meine in deiner Gnade sich freuende Seele, da ich nun abermals unter deinem Schutz und Beistand ein Jahr glücklich zurückgelegt habe. Ach Gott, wie teuer ist deine Güte, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses; du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom; denn bei dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Mein Gott! Der Tage im Jahre sind viel, aber der Wohlthaten noch viel mehr; Stunden und Minuten im Jahre kann man zählen, aber deine Wohlthaten, die du mir erwiesen, sind unzählig.

Ich danke dir, daß du mir dieses Jahr dein heilig Wort hast lassen lauter und rein predigen und darin mir den Weg zum Himmel und zu meinem ewigen Heil anweisen. Ach, versiegele alles, was ich gehört habe, in meinem Herzen, und gieb mir deinen heiligen Geist, daß ich mein Leben danach einrichten möge. Ich danke dir, daß du mich in deinem heiligen Mahle mit deinem heiligen Leib und Blut hast gespeiset und getränket; ach, laß es mir zur dauernden Glaubensstärkung und Lebensheiligung gedeihen. Ich danke dir, daß du mir oft die Sünde vergeben und die verdienten Strafen abgewendet hast. Ach, gieb mir Kraft, daß ich mich im neuen Jahre davor hüte und sie nicht wieder vorsätzlich begehe. Ich danke dir, daß du meinen Beruf gesegnet, mir Nahrung und Kleidung beschert, mir Gesundheit verliehen, das Unglück abgewendet, mein Kreuz erleichtert, in meinem Elend mich in Gnaden angesehen hast. Du hast mich behütet wie einen Augapfel im Auge. Du hast in Not mich erhöret und mein Gebet durch die Wolken vor deinen Thron dringen lassen. Du hast in meiner Trübsal mir Hilfe gesendet vom Heiligtum und mich gestärkt aus Zion. Du hast deinen Segen über mich ausgeschüttet, du hast dein Angesicht nicht vor mir verborgen, da ich zu dir schrie. Du liebreicher Vater hast mich, dein Kind, an deiner Hand geführt; du mächtiger König hast

mich, deinen Unterthan, wider meine Feinde beschützt; du getreuer Hirt hast mich, dein Schäflein, auf grüner Aue geweidet. Deine Weisheit hat mich das ganze Jahr durch geleitet, deine Liebe hat mich bedeckt, deine Hilfe hat mich erfreut, deine Gnade hat mich erhalten, deine Allmacht hat mir jederzeit ausgeholfen, deine milde Vaterhand hat mir alles gegeben, was ich bedurfte, dein allsehendes Auge hat acht auf mich gehabt und meinen Aus- und Eingang behütet, daß mir kein Übel begegnete. Hast du mich auch zuweilen erfahren lassen viele und große Angst, so hast du mich doch wieder lebendig gemacht. Hatte ich auch zuweilen viele Bekümmernisse in meinem Herzen, so haben doch deine Tröstungen meine Seele ergötzt. War mir oftmals Gefahr und Not nahe, so war auch deine Hilfe nahe, und dein Engel hat mich behütet auf allen meinen Wegen.

Ach mein Gott! Verzeihe mir aus Gnaden alle Sünden, ach, alle Sünden, die ich in diesem Jahre gethan habe. Ach, strafe mich deswegen nicht in dem neuen Jahr, sondern verzeihe sie mir um Jesu willen. Herr, gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretung, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen.

Herr, Herr, so beschließe ich denn das Jahr mit Danken, Loben und Beten, und flehe dich demütig an: bleibe auch mein Schutz und gnädiger Gott in dem neuen Jahre; halte deine Hand über mir, und laß mich deinem Schutz, deiner Liebe und Gnade fernerhin befohlen sein. Amen.

Am Neujahrstage.

Sei hochgelobet, du süßester Heiland, für deine heilbringende Erlösung, zu welcher du hast den ersten Grund gelegt, indem du in deiner Beschneidung dich dem Gesetz unterworfen und dein Leiden begonnen hast. Du ließest dich dabei einen Jesum nennen und versprachst damit, dein Volk selig zu machen von ihren Sünden. Herr, dir sei Dank, daß du diesen deinen heilvollen Namen auch im vergangenen Jahr an uns bewiesen und uns aus so mancher Not errettet und vor mancher Versuchung und Gefahr kraft deines Namens bewahret hast. Sei auch ferner unser Heiland in der That und Wahrheit. Erlöse uns vor allen Dingen von unsern geistlichen Feinden und von den Sünden, als dem ärgsten und gefährlichsten Schaden. Dein Blut tilge die Ungerechtigkeit des alten Menschen und erneure uns im Geiste unsers Gemütes, daß wir dich, Herr Jesu, mit aller deiner Gnade und Kraft anziehen und in dir mit der neuen Zeit neue Menschen werden mögen. Siehe, unser Herz sehnet sich nach deiner neuen Schöpfung, darin du alles neu machen willst. Ach, so schaffe in uns einen neuen, gewissen Geist, damit das Alte alles vergehe, das uns plagt und beunruhigt, auch dich an deinem Segen gehindert hat. O Jesu! Erneure nun mit diesem Wechsel des Jahres dein Gedächtnis in uns, daß du nun von neuem uns vor Augen gemalt werdest durch den Glauben, den Gott selber wirket. Werde uns, was dein Name mit sich bringt, nämlich lauter Heil und Seligkeit. Schenke uns zum neuen Jahr neue Gerechtigkeit, neue Heiligkeit, neue Weisheit, neue Erlösung. Laß uns mit ganz neuem Sinn und Ernst dies

Jahr anfangen, und nicht in dem alten Sauerteig der Heuchelei und Schalkheit, nicht in den alten Sünden und Gewohnheiten. Ach, daß wir nun alle ein Herz erflehten, das dich kindlich fürchte, herzlich liebe, brünstig anrufe und treulich kämpfe; daß wir deiner Liebe anhangen, deine Bekanntschaft suchen, deine Süßigkeit im Herzen schmecken und so nach dir alle Tage u. Stunden dürsten möchten. Ach, werde uns alles in allem; denn in dir liegt alles, was wir bedürfen. Werde unserer Obrigkeit das rechte Gesetzbuch in deinem heiligen Namen, das da ist Gottes Wort; sei ihr gerades Zepter, daß dein Wille nur durch sie geschehe, und ihr Schirm und Schutz, Lohn und Krone. Sei du allen Lehrern das wahrhafte Licht, das allen Menschen vorleuchte und die Irrigen zurechtweise, die Unwissenden lehre, die Schwachen stärke, die Traurigen tröste. Allen Gemeinden werde mit deinem heiligen Namen ein Tempel, darin sie in Einigkeit des Geistes versammelt werden zur gemeinsamen Besserung. Dein Name sei und bleibe der Armen Schatz, der Kranken Heilung, der Elenden Zuflucht, der Verlassenen Rat und Trost, der Witwen Versorger, der Waisen Vater, ja allen alles. Du himmlisches Manna! Gieb dich einer jeden Seele auch dieses Jahr so zu genießen, wie sie es bedarf und begehrt; denn du teilst dich gern mit allen, die dich suchen und anrufen. Verehre uns die köstliche Perle deines Reichs, daran wollen wir ewig genug haben. Stille den Hunger unserer Seelen nach dir, und führe das Werk deiner Erlösung an uns völlig aus; so wollen wir uns an dir genügen lassen. Denn du kannst uns im Tode erwecken, uns in Schwachheit neue Kraft geben, den Zorn in Liebe und den Fluch in Segen verwandeln. Durch dein vergossenes Blut lösche das Feuer der verderbten Natur, und durch dein Licht erleuchte unsre Finsternis, und führe uns dies ganze Jahr auf rechter Straße, daß wir nicht mehr irren. Ja, lehre du uns selbst dein Wohlgefallen, und ohne dich laß uns nichts reden, thun oder denken. Wir empfehlen uns dir ganz mit allem, was wir sind und haben, auf ewig. Amen, erhöre uns, Amen.

In der Karwoche.

Herr Jesu Christe, du Lamm Gottes, das der Welt Sünde weggenommen hat, erbarme dich über uns, und gieb uns deinen Frieden. Amen.

Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion; ach, so mache denn auch mein Herz durch deinen sanften, heiligen Geist in der Wahrheit stille zu deinem Lob. Meine Seele singet dir, und meine Lippen preisen deinen heiligen Namen, daß du mich nach deiner ewigen Erbarmung diese große und stille Woche hast erleben lassen, in welcher du deinen eingebornen Sohn der Liebe für die ganze Welt und für mich elenden Sünder insonderheit in so unzählige Marter und Pein Leibes und der Seele bis zum Tod am Kreuz dahingegeben. Nun, so müsse mir denn in dieser großen Woche aufs neue groß werden meine ewige Erlösung, die mir durch diesen deinen einigen Sohn, Jesum Christum, meinen lieben Herrn und Heiland, geworden ist. Herr Jesu! Ach, daß alle Welt vor dir, der du nun, durch Leiden des Todes mit Preis und Ehre gekrönet, in deinem heiligen Tempel zur Rechten

des Vaters sitzest, stille würde in dieser Woche, stille in den Häusern, stille auf den Straßen und Gassen, stille bei Tag und Nacht. Doch mache nur vor allem andern mein Herz, das unruhige Übel, stille zu, in und vor dir, du stiller Jesu. Sammle durch deinen ewigen Geist, in welchem du dich deinem Vater geopfert hast, mein zerstreutes Herz, daß ich deine Stimme mit hörenden Ohren höre, wenn du mir insbesondere in mein Inneres rufest: Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missethaten; ich aber, ich tilge deine Übertretung um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht! Ja, daß auf deinen himmlischen Zuruf: Daran gedenke, Jakob; Israel, vergiß mein nicht! aus dem innersten Grund meines neuen Herzens wiederschalle: Ich denke daran, lieber Herr Jesu, und will dir dafür von heute an aufs neue dankbar sein. Ich will dein Leiden und Sterben nicht mißbrauchen, sondern mit allem Ernst verehren. Ich begehre, deinem Kreuz unterthänig, gleichförmig und gehorsam zu werden, bis ich in der Wahrheit sagen kann: Ich bin mit Christo gekreuzigt; ich bin mit ihm gestorben, auf daß ich Gott lebe; ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir! Dein erster Eingang in diese Welt und ganzer Wandel darin in Gehorsam, Armut und Niedrigkeit verpflichtet mich armen Sünder schon sattsam zu deinem Opfer und Eigentum. Aber da dich die Leiden ohne Zahl bis zum Tod am Kreuz ergriffen und sogar nichts an deiner heiligen Menschheit ist verschont geblieben im göttlichen Gericht, hast du mich Elenden dir so verbunden, daß, wenn ich dich verleugnete und dein vergäße, du mit allem Recht mein ewiglich vergäßest und mich vor deinem Vater und vor seinen Engeln verleugnetest. So segne denn, erbarmender Heiland, deines Leidens Anfang, Fortgang und Ausgang an mir Elenden. Segne den Anfang desselben zu einem gründlichen Beginn des Glaubens mit wahrhaftigem Herzen an deinen Namen. Segne den Fortgang deiner Leiden zur Gründung in der Erkenntnis des Geheimnisses deines Kreuzes, zur Einwurzelung in der Liebe und zur willigen Einsenkung in die Gemeinschaft deines Todes. Segne den Ausgang deiner Leiden an mir durch die Geduld in der Hoffnung, daß ich dir stille bleibe unter allen Widerwärtigkeiten, deinem Willen mich lediglich in meinen äußern und inneren Umständen aufopfere und so aushalte durch Großes und Kleines, durch Böses und Gutes bis ans Ende, daß ich mich dann ewiglich bei dir in deiner Herrlichkeit erfreuen könne, um deines allerteuersten Verdienstes willen. Amen.

Am Karfreitage.

Ach Herr, du ewiger und gütiger Gott und Vater! Siehe doch an deinen lieben Sohn, was er für große Schmerzen meinethalben hat müssen leiden. Ach Vater! Siehe doch, wer solches leidet, und gedenke doch gnädiglich, für wen er leidet. Ist's nicht, ach treuester Vater, dein Sohn, das unschuldige Lamm Gottes, das du für den Knecht gegeben hast? Ist nicht das der Herr der Ehren und des Lebens, der wie ein Lamm zur Schlachtbank geführet und dir bis in den Tod gehorsam gewesen, ja den allerschmählichsten Tod auf sich genommen

hat? Ach, gedenke doch, o Gott, der du der Welt Leben begehrest: dein geliebter und einiger Sohn ist es, den du aus deinem Herzen geboren und meiner Schwachheit teilhaftig gemacht hast. Ach fürwahr, das ist deine Gottheit, die meine Natur an sich genommen und sich an das Kreuz hat lassen heften und die schwere Strafe unserer Sünden getragen hat. Ach Herr! Wende deine Augen auf dieses große Werk deiner Gnade und Gütigkeit. Siehe an deinen lieben Sohn, wie er an seinem ganzen Leibe ausgedehnt und ausgespannt ist. Siehe an seine Hände, wie das Blut daraus wie aus einer Quelle fließet, und vergieb mir gnädiglich die Missethat, die meine Hände begangen haben. Siehe an, Herr, wie seine Seite durchstochen ist, und erquicke mich mit dem Blute, das daraus geflossen. Siehe an seine Füße, die nicht auf dem Wege der Sünde gegangen sind, sondern allezeit in deinem Gesetz gewandelt haben, wie dieselben mit Nägeln durchgraben sind, und verleihe mir Gnade, daß meine Füße in deinen Wegen gehen. Thue weg von mir den Weg der Bosheit, und laß mich allezeit auf deiner Bahn wandeln. Amen.

Am Osterfest.

Herr Jesu Christe, du starker Löwe vom Stamme Juda, du unüberwindlicher Held, du mächtiger Siegesfürst, du Sündentilger, Überwinder des Todes, du Schlangentreter und Zerstörer der Hölle! Ich sage dir herzlichen Dank für deine sieghafte, fröhliche Auferstehung, dadurch du dem Tode die Macht genommen und ewiges, unvergängliches Wesen wieder ans Licht gebracht. Du hast dich bewiesen als ein allmächtiger Herr, der da hat die Schlüssel der Hölle und des Todes, der da aufschließt und niemand zuschließt. Du warest tot, und siehe, nun lebest du von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du hast dein Volk vom Tode errettet und aus der Hölle erlöset. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Dir sei Dank, daß du uns den Sieg gegeben hast. Du hast den Tod verschlungen ewiglich und alle unsere Thränen von unsern Augen abgewischet. Kommt, lasset uns zum Herrn gehen; er hat uns geschlagen, er wird uns wieder verbinden. Er hat uns verwundet, er wird uns wieder heilen. Er wird uns wieder aufrichten nach dreien Tagen; er wird uns lebendig machen, daß wir vor ihm leben werden. Darum freuet sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich. Denn Gott hat seine Seele nicht in der Hölle gelassen und nicht zugegeben, daß sein Heiliger die Verwesung sehe. Du bist eine kleine Zeit von Gott verlassen gewesen, aber nun mit Ehre und Schmuck gekrönet. Du bist aus Angst und Gericht hinweggerissen; wer will deines Lebens Länge ausreden? Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden; das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen. Man singet mit Freuden in den Hütten der Gerechten: Die rechte Hand des Herrn ist erhöhet; die rechte Hand des Herrn behält den Sieg. Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen. Du bist wahrhaftig die Auferstehung und das Leben. Wer an dich glaubet, wird leben, ob er gleich stürbe. Du bist der Gläubigen Leben,

darum können sie nimmermehr sterben. Denn du, ihr Leben, stirbst nicht, darum können sie ihr Leben nicht verlieren.

Ach, mein Herr, du bist hervorgebrochen wie die schöne Morgenröte. Nun giebst du deinen Gläubigen deinen ewigen Frieden, welcher alle himmlischen Güter in sich begreift: Gottes Huld und Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Sieg, Trost, ewige Freude, ewiges Leben. O liebreicher, holdseliger, tröstlicher, lebendiger, ewiger Friede, du edle Frucht der Auferstehung Jesu Christi, komm in mein Herz, erfreue meine Seele. Denn über diesen Frieden wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Ernte; wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.

Laß uns auch, Herr, mit dir durch wahre Buße auferstehen. Laß uns teil haben an der ersten Auferstehung, auf daß der andere Tod an uns nicht Macht habe. Stehe du in uns auf, lebe du in uns, siege und überwinde in uns die Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Tröste unsere Seele in Angst und Traurigkeit durch dein Wort und den Geist des Friedens. Erwecke auch am jüngsten Tage kraft deiner Auferstehung meinen Leib zum ewigen Leben. Ja, Herr, da wirst du sagen: Wachet auf und rühmet, die ihr schlafet unter der Erde! Denn mein Tau ist ein Tau eines grünen Feldes. Alsdann wird mein nichtiger, verweslicher, sterblicher Leib anziehen Unverweslichkeit, Unsterblichkeit, Kraft und Ehre und wird ähnlich sein deinem verklärten Leibe; denn unser Leben ist in dir verborgen. Wenn du aber, unser Leben, wirst offenbar werden, so werden wir auch mit dir offenbar werden in der Herrlichkeit. Dazu verhilf uns, auferstandener Heiland. Amen.

Am Himmelfahrtstage.

O Heiland, der du aus Liebe zu uns dich aller deiner Herrlichkeit entäußert und Knechtsgestalt angenommen hast und gehorsam wardst bis zum Tode am Kreuz, dem aber auch Gott einen Namen gegeben hat, der über alle Namen ist: o laß die Kraft deiner Herrlichkeit unsern Herzen bekannt werden, damit auch wir in deinem Namen uns beugen und dir, unserm Könige, dienen und anhangen. Wir danken dir, Herr Jesu, daß du durch deine Himmelfahrt uns den Weg zum Himmel gebahnt und deines Vaters Herz uns aufgeschlossen hast. Du sitzest zur Rechten der Kraft Gottes, damit dir alle Herzen als ihrem rechtmäßigen Könige unterthan werden sollen. Siehe, hier sind Herzen, über welche du als Herr, als triumphierender König herrschen und regieren solltest; ach, sende einen Blick deiner Freundlichkeit auf uns herab.

Herr Jesu! Gieb uns ein himmlisches Herz, und laß uns durch deine Gnade bewahret werden vor allen eitlen, irdischen Gedanken; sammle uns in deiner Gegenwart; stille unser Gemüt durch deine gnadenreiche Mitteilung; laß uns vor deinem Angesichte gesegnet sein. Herr, der du den rechten Schlüssel der Erkenntnis hast, schließe durch die Salbung deines heiligen Geistes unsere Augen auf, daß wir sehen mögen die Größe deiner Herrlichkeit und die Überschwenglichkeit deiner Liebe; damit wir anfangen mögen, mit ganzem Herzen, Sinn und Gemüte gen Himmel zu wandeln, vor deinem Angesichte heilig zu leben und dich zu lieben, der du uns so hoch geliebet hast und unendlich liebenswürdig bist.

O Herr! Vergieb um deiner Liebe willen, daß wir so oft von dir und von deiner Auffahrt zur Herrlichkeit gehört und noch so wenig ihre Kraft in unsern Herzen erfahren haben. O daß wir dir die Ehre geben und uns deinem allmächtigen Zepter unterwerfen möchten!

Verherrlichter Jesus! Verherrliche dich in unsern Herzen. Werde erkannt in deiner Größe, werde geehrt und geliebt von uns, und ziehe ein in unsere Herzen. Laß sie deine Werkstatt sein; schleuß sie auf, daß wir mögen ermuntert werden, dir getrost nachzuwandeln, wie du uns vorangegangen bist und das Ziel erreicht hast. Erhöre unser schwaches Seufzen, o großer Hohepriester zur Rechten Gottes; erwirb uns kraft deiner Verdienste ein kräftiges Ja und Amen.

Am Pfingstfest.

Großer und erhabener Gott, du Vater in der Höhe, der du verheißen hast, zu wohnen bei denen, die demütigen Herzens sind und sich fürchten vor deinem Worte: o schaffe in uns solch demütig Herz, gieb uns heilige Furcht vor deinen Geboten. Was hülfe uns das Leben der Natur, wenn wir nicht deines göttlichen Lebens durch den Geist Jesu Christi sollten teilhaftig werden? Was würden wir am Ende dieses zeitlichen Lebens übrig haben, wenn wir dich nicht haben sollten, du wahres und ewiges Leben unserer unsterblichen Seele?

Herr! Du weißt, welche zerstreute Herzen wir haben: o so sammle uns! Du weißt, welche harte und tote Herzen wir haben: o rühre und erwecke uns! Du weißt, wie wir noch widerstreben deinem Worte, und wie wir uns von Natur nicht unter dein Zepter beugen wollen. Darum, o Herr, beweise deine Macht; sende deinen Geist aus der Höhe, daß er unter uns wirke, dir unsere Herzen unterthan und uns tüchtig mache, ganz mit dir, unserm Heil, vereinigt zu leben und deiner Gnade uns gänzlich zu überlassen. O komm, heiliger Geist, und entzünde unsere Herzen zu heiliger Liebe; komm, du Geist der Kraft, und errege unsere Seelen, daß sie dürsten nach dir, dem rechten und wahren Führer, daß ihnen geholfen werde durch deine allvermögende Gnade.

Mache dich auf, du Geist des Lebens, daß wir durch dich beginnen zu leben; ergieße dich über uns, und schaffe uns zu Menschen nach dem Herzen Gottes, erneuert zum Bilde Christi und von einer Klarheit zur andern übergehend.

O Geist, der du die Tiefen der Gottheit erforschest, laß uns erfahren, was wir an unserm Gott und Heiland haben, damit wir durch seine lebendigmachende Erkenntnis in der Liebe brünstig gemacht und durch dieselbe kräftig gestärket werden, ihm unbeweglich anzuhangen.

O wirke in uns die Befreiung von allem Irdischen und reine Liebe gegen einander; wirke in uns die Aufrichtung des Königreichs Jesu Christi durch die Mitteilung deiner Gerechtigkeit, deines Friedens und deiner heiligen Freude. Komm, du Strom der Ewigkeit, der von dem Throne Gottes mächtig hervorbricht, und überströme unsere Herzen; tilge in uns alles Wesen der Welt, alles, was im Paradiese Gottes nicht bestehen kann. Komm und gieße dich aus in tausend Herzen, die bis dahin ohne Leben und Gnade gewesen sind. Laß dir Kinder

geboren werden, wie der Tau aus der Morgenröte. Laß den Tau deiner Gnade auf die dürren Herzen reichlich niederfallen, daß noch viele mögen erwecket, viele zum Himmelreich geboren werden. O Gott, du höchstes Gut! Mache dich uns bekannt und verherrliche dich an unserem Inwendigen. Erbarme dich über uns; laß deinen Segen von uns nicht abgewendet werden; thue mehr, als wir zu bitten vermögen. Begleite mit deiner Kraft unsere Herzen, damit sie reiche Frucht bringen zu deines Namens Ehre. Erhöre uns um dein selbst willen, nicht um unsers armen Gebets willen; erhöre uns um Jesu Christi willen. Er, unser Mittler, vereinige sein kräftiges Gebet mit unseren schwachen Seufzern, und du, o Herr, versiegele es mit einem ewigen Ja und Amen. Amen.

Gebete zur Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls.

Bußgebet.

O barmherziger Gott, ewiger Vater! Groß sind meine Sünden, viel und mannigfaltig ist meine Missethat, meine Übertretungen sind unzählig, denn all mein Dichten und Trachten von Jugend auf war zum Bösen geneigt. Ach, Herr, wer kann merken, wie oft er fehle? Verzeihe mir auch die verborgenen Fehler! Siehe, ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein, o Herr, habe ich gesündiget und übel vor dir gethan, auf daß du Recht behaltest in deinen Worten. Ich bitte dich aber, du wollest nach deiner unaussprechlichen Mildigkeit mit mir nicht ins Gericht gehen; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Wenn du, Herr, willst Sünde zurechnen, wer wird bestehen? denn siehe, auf tausend Fragen können wir dir nicht ein Wort antworten; denn alle unsere Gerechtigkeit ist vor dir, wie ein beflecktes Kleid. Deshalb erbarme dich mein, o Gott, nach deiner Güte, und tilge meine Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich von meiner Missethat, und reinige mich von allen meinen Sünden um deines Namens willen. Herr, sei mir gnädig, heile meine Seele; denn ich habe an dir gesündigt. Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, welche von der Welt her gewesen ist. Gedenke doch nicht mehr der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen; gedenke aber mein nach deiner großen Barmherzigkeit um deiner Güte willen. O gütiger Gott! Ich bekenne vor dir, daß nicht meine Werke, noch mein Verdienst können austilgen meine Sünde oder deine Gnade erwerben, sondern solches vermag allein das heilige, bittere Leiden unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, der sein Blut für uns vergossen hat zur Vergebung der Sünden und unsere Seelen gereinigt. In diesem Glauben rufe ich voll Vertrauen und Hoffnung zu dir: du wollest meine Übertretung

aus Gnaden vergeben, meine Sünde zudecken und meine Missethat mir nicht zurechnen. Verzeihe mir auch die verborgenen Fehler, auf daß meine betrübte Seele und die Gebeine, welche sehr erschrocken sind, wiederum erfreuet, getröstet und erquicket werden; denn dein ist die Barmherzigkeit, und bei dir ist Gnade und viel Vergebung. O Herr, erhöre die Stimme meines Flehens, und verachte nicht das Rufen meines Herzens zu dir um Jesu Christi, meines Herrn und Heilandes, willen. Amen.

Sündenbekenntnis.

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater! Ich armer, elender, sündiger Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missethat, die ich begangen mit Gedanken, Worten und Werken, damit ich dich jemals erzürnet und deine Strafe zeitlich und ewiglich verdienet habe. Sie sind mir aber alle herzlich leid und reuen mich sehr, und ich bitte dich um deiner unergründlichen Barmherzigkeit und um des unschuldigen, bittern Leidens und Sterbens deines lieben Sohnes Jesu Christi willen, du wollest mir armen, sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein, mir alle meine Sünden vergeben und mir zu meiner Besserung deines Geistes Kraft verleihen. Amen.

Gebet nach der Beichte.

Dankend erhebt sich mein Herz zu dir, dem Gott des Trostes, dem Vater der Barmherzigkeit. Du hast deinen Sohn in die Welt gesandt, die Sünder selig zu machen. Du hast mich, dein reumütiges Kind, aufs neue deiner alles verzeihenden Liebe und Gnade versichert und den Trost deines Evangeliums von dem gekreuzigten Heiland aller sterblichen Sünder meinem Herzen nahe gebracht. Ich dagegen habe mich dir und meinem Erlöser Jesu Christo aufs neue zum Gehorsam verpflichtet. Befestige in mir diese heilige Entschließung, nach deinem Wohlgefallen zu wandeln. Meine Schwäche und Gebrechlichkeit kennest du, Allwissender. Kräftige mich mit himmlischer Stärke zum Kampf gegen alle Versuchungen meines Herzens und der Welt, und mache mich immer aufmerksamer auf die Zucht deines Geistes. Bewahre mich doch davor, daß meine äußere Andacht nicht Heuchelei sei und daß ich dir nicht mit falschem Herzen diene. Laß mich wachen und beten. Segne mir besonders das heilige Mahl, das ich feiern will, zum Wachstum in der Gnade und Erkenntnis deines Sohnes, meines Erlösers; segne es mir zur Förderung des Fleißes in der Gottseligkeit, welche die Verheißung hat nicht nur für dieses, sondern auch für das ewige Leben. Amen.

Gebet vor dem heiligen Abendmahl.

Herr Jesus Christus, ewiger Sohn Gottes! Du hast in deiner wahren Menschheit für uns den Tod erlitten und uns von unsern Sünden und der ewigen Verdammnis erlöset. Und damit wir diese deine Liebe und Treue nimmer möchten vergessen, hast du in deinem letzten Abendmahl uns ein ewiges Gedächtnis des neuen Bundes gestiftet, in welchem der Sünden derer, die da glauben, nun und in

Ewigkeit nicht mehr soll gedacht werden. Darum hast du uns verordnet, deinen wahrhaftigen Leib zu essen und dein Blut zu trinken, und hast damit die Verheißung der Vergebung unserer Sünden verbunden, welche du uns dadurch versiegelst und gewiß machst.

Wir arme, elende Menschen kommen nun zu dir, dem Born aller Gnade und Barmherzigkeit, und bitten dich: du wollest abwaschen alle unsere Sünde und unsere Seele reinigen und erquicken, auf daß wir mit wahrer Reue und Leid, im rechten festen Glauben und mit schuldiger Ehrerbietung, wohl zubereitet und würdig deinen heiligen Leib und dein Blut zu unserer Seligkeit empfangen. Hilf, daß durch dies Geheimnis des neuen Testaments der Glaube in uns gemehret, die Hoffnung gestärkt, die Liebe entzündet, das schwache Gewissen getröstet, alle Anfechtung überwunden und wir in unsern Herzen deiner göttlichen Huld und der ewig währenden Erlösung unserer Seelen allenthalben versichert und versiegelt werden, so daß wir also die überschwengliche Gnade empfinden, welche in diesem Sakrament verborgen ist. O du gnadenreicher Herr! Gieb uns erleuchtete Augen des Verständnisses, daß wir erkennen mögen den Reichtum deines herrlichen Abendmahls, in welchem du uns samt deinem Leib und Blut spendest Vergebung der Sünden, wahre Gerechtigkeit und alle himmlischen Güter, und laß uns dadurch bewegt werden, oft und mit herzlichem Verlangen dies Sakrament würdig zu genießen, und durch deine Liebe zur Liebe gegen dich entzündet werden. Nimm du von uns weg alles, was dir mißfällt und uns von dir abwendet, und gieb uns, was uns kehret und führet zu dir, damit wir des Segens deines heiligen Abendmahls recht teilhaftig, und unsere Seelen dadurch wahrhaftig gespeiset und getränket werden, und wir auch einst in jenem Leben das Abendmahl mit dir halten mögen. Amen.

Ein anderes.

Barmherziger Gott und Vater! Wir bitten dich, du wollest in diesem Abendmahle, in welchem wir das teure Gedächtnis des bitteren Todes deines lieben Sohnes Jesu Christi begehen, durch deinen heiligen Geist in unsern Herzen wirken, daß wir uns mit wahrem Glauben deinem Sohne Jesu Christo je länger je mehr ergeben, damit unsere mühseligen und zerschlagenen Herzen mit seinem wahren Leib und Blute, als dem ewigen Himmelsbrote, gespeiset und erquicket werden. Gieb denn, daß wir nun nicht mehr in unsern Sünden, sondern er in uns und wir in ihm leben, und aufgenommen in den neuen Bund der Gnade, nicht zweifeln, du wollest ewiglich unser gnädiger Vater sein und uns unsere Sünden nimmermehr zurechnen, sondern uns an Leib und Seele versorgen, als deine lieben Kinder und Erben. Verleihe uns auch deine Gnade, daß wir getrost unser Kreuz auf uns nehmen, uns selbst verleugnen, unsern Heiland bekennen und in aller Trübsal mit aufgerichtetem Haupte unsers Herrn Jesu Christi warten, welcher unsern sterblichen Leib seinem verklärten Leibe ähnlich machen und uns zu sich in den Himmel aufnehmen wird in Ewigkeit. Amen.

Gebet während des Genusses des heiligen Abendmahls.

Herr Jesu! Der Genuß deines heiligen Leibes stärke und bewahre mich im rechten Glauben zum ewigen Leben.

Herr Jesu! Der Genuß deines heiligen Blutes stärke und bewahre mich im rechten Glauben zum ewigen Leben.

Mein Herr und Heiland! Du bist mein, und ich bin dein. Laß mich der Welt und Sünde absterben und dir ewig angehören. Wie du littest, laß auch mich leiden; wie du starbest, auch mich sterben. Führe mich einst durch die Nacht des Todes hinüber zu deinem ewigen Lichte.

Gebet nach dem heiligen Abendmahl.

O Herr Jesus Christus, unser rechter und ewiger Hohepriester, der du sitzest zur Rechten Gottes auf dem Stuhle der Majestät im Himmel und bist ein Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaftigen Hütte, die nicht mit Händen gemacht ist! Du bist durch dein heiliges Blut einmal in das Heilige eingegangen und hast eine ewige Erlösung erfunden, indem du dich selbst durch den heiligen Geist Gott geopfert hast, um unsere Gewissen zu reinigen von den toten Werken und zu dienen dem lebendigen Gott. Wir danken dir von ganzem Herzen, daß du den schmählichen Tod am Kreuze für uns arme Sünder gelitten, auch dein Sakrament zum Gedächtnis deiner göttlichen Huld und Treue und zum gewissen Siegel und Unterpfand der Versicherung, daß uns unsere Sünden vergeben seien, eingesetzt und uns jetzt mit deinem heiligen Leib und Blut gespeiset und getränket hast. O Herr, wie groß ist deine Liebe, wie unaussprechlich deine Barmherzigkeit und unergründlich deine Gnade! Du schließest niemand aus von diesem deinem Abendmahl; wen da hungert und dürstet, der wird hier gesättigt; wer arm und dürftig ist, der findet hier Schätze und allen Reichtum des Lebens. Wer geängstiget ist, der empfänget Ruhe, und wer mit Sünden beladen ist, der hat Erquickung seines Gewissens. So hilf nun, gütiger Gott, daß uns dies heilige Sakrament gereiche zum ewigen Leben und zur Seligkeit, und stärke uns, daß wir hinfort halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn du bist treu in deiner Verheißung. Gieb auch, daß wir untereinander uns selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken und nicht verlassen unsere Versammlungen, sondern uns untereinander vermahnen. Und wenn dann einst der letzte Tag sich nahet und das Ende unseres Lebens herankommt, so laß uns fröhlich erwarten deine Zukunft und mit dir eingehen in das ewige Reich, zu essen das Himmelsbrot mit allen Auserwählten. Amen.

Krankengebete.

In der Krankheit.

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater! Weil du uns geboten hast und gesprochen: Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen, deswegen rufe ich zu dir in dieser meiner großen Not durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, und bitte dich, du wollest mich armen, sündigen Menschen nicht verlassen. So nun diese meine Krankheit nicht zum Tode ist, so hilf mir auf, daß ich genese um deiner Barmherzigkeit willen, auf daß ich deine Macht und Kraft an mir verkündige und preise. Wenn es mir aber nützlicher ist, jetzt schon zu sterben und nicht länger in diesem Jammerthál zu bleiben, so geschehe, Herr, dein göttlicher Wille, wie im Himmel, also auch auf Erden. Verleihe mir nur Gnade, daß ich mich in deinen Willen, der allezeit der beste ist, gänzlich ergebe. Erhalte mich fest im christlichen Glauben und wahrer Erkenntnis bis an mein Ende. Laß mich von dir nimmermehr abgeschieden werden, sondern nimm meine Seele zu dir in dein Reich, durch deinen lieben Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Ein anderes.

Mein Gott! Es hat dir nach deinem heiligen Rat und Willen gefallen, mich auf dieses Krankenbett zu legen und dadurch nicht allein mich von meinen Geschäften, meinen Sünden und sündlichen Gewohnheiten abzuschneiden, sondern mich auch an meinen Tod zu erinnern und mich aufmerksam zu machen, daß ich ein sterblicher Mensch sei. Siehe, meine Tage sind eine Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir; ach, wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leben! Ich weiß auch, daß dem Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, danach das Gericht; aber ich vergesse es leider nur zu leicht wieder!

Darum bitte ich dich: Ach Herr, lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß. Ich weiß auch, daß ich alles muß verlassen, meine Habe, Gut, Ehre, Glück und was ich in der Welt besitze. Ich habe hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suche ich. Daran möge mich meine Krankheit erinnern, damit ich mich mit Gebet, mit Buße und Glauben, mit wahrer Prüfung meines bisherigen Lebens zum seligen Sterben bereite und also von Welt und Sünden abgezogen und mein Leben, Geist und Seele dir geheiligt werde. Siehe, mein Gott, hie bin ich, nimm meine Seele hin, aber bereite mich zuvor recht in der Zeit, daß, wenn ich sterbe, ich möge in deiner Gnade und selig sterben. Amen.

Gebet nach der Genesung.

Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Ps. 50, 14.

Du, Herr, hast Großes an mir gethan, des bin ich fröhlich. Du hast mich von meiner Krankheit wieder aufgerichtet, darum komme ich vor dein Angesicht, dich zu loben und dir zu danken. Ach Herr! Wer

bin ich, daß du dich meiner also hast angenommen? Wer bin ich, daß du meiner so gedacht hast in meiner großen Not? Welche Angststunden habe ich durchwacht, welche Schmerzen ausgestanden, in welcher Gefahr habe ich geschwebt! Aber du, allmächtiger und getreuer Gott, hast mich väterlich behütet, meine Schmerzen gestillt und meine Klagen verwandelt in Freude und Wonne. Die Last der Krankheit hast du von mir genommen und mich wieder gesund gemacht; darum will ich dir meinen Dank opfern und vor allem Volk verkündigen, was du an mir gethan hast. Laß mich nimmer deiner Barmherzigkeit und Treue vergessen, o Herr, und mit allem Eifer bemüht sein, dir zu bezahlen meine Gelübde. Als du mich mit Krankheit geschlagen, da suchte ich dich und erkannte, Herr, wie groß meine Missethat, und wie schwer ich mich an dir versündiget habe. Und da gelobte ich dir, daß ich hinfort der Sünde absterben und dir leben wolle; da verpflichtete ich mich aufs neue, dir alle Kräfte meines Leibes und meiner Seele zu weihen und in gesunden Tagen, wenn ich sie ja wieder sehen sollte, dir allein zu dienen in Heiligkeit und Unsträflichkeit. So verleihe du, heiliger und allmächtiger Gott, mir denn hiezu Gnade und Segen. Erleuchte mich an den Augen meines Verständnisses, daß ich die Nichtigkeit dieser Welt recht erkenne und mein Herz nie wieder daran hänge. Gieb mir Kraft, die Lüste meines Fleisches zu bezwingen, und hilf mir verleugnen alles ungöttliche Wesen und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Treibe mich, Herr, durch die mächtige Stimme deines Wortes zum Wachen und zum Beten, daß ich am guten Tage nicht in Sicherheit verfalle, sondern mich stets bereit halte auf die ungewisse Stunde, in der du kommen wirst. Mache mich geduldig, wenn es dir gefällt, mich wieder mit neuen Trübsalen heimzusuchen, und mache du mein Herz getrost im Andenken an die treue Hilfe, die du mir in dieser Krankheit zugewandt hast. Erfülle, Herr Jesu, mein Herz mit der unverbrüchlichsten Liebe zu dir, daß uns nichts von einander scheiden kann und selbst der Tod mir ein Eingang zu dir werden muß in das ewige Leben. Amen.

Für Sterbende.

Du frommer und getreuer Gott und Vater unsers lieben Herrn Jesu Christi! Ich bitte dich von Herzen, du wollest mich in meiner Not nicht verlassen, sondern mit dem Licht deiner wahren Erkenntnis erleuchten, daß ich in demselben aus dieser Finsternis zu dir, dem ewigen Licht, möge wandeln. O Herr, sei du bei mir, wenn ich sterben soll; stehe du mir zu meiner rechten Hand, wenn ich soll meinen Geist aufgeben. Errette mich aus der Hand des Feindes, tröste und stärke mich, erhalte mich in deiner Erkenntnis und festem, starken Vertrauen auf deine große Gnade und Barmherzigkeit. Ach Herr Gott! Laß das letzte Wort deines lieben Sohnes am Stamme des Kreuzes auch mein letztes Wort sein, daß ich mit starkem und gläubigem Vertrauen im Herzen sagen darf: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist; denn du hast mich erlöset, du getreuer Gott! Und wenn ich aus Schwachheit und Größe meiner Krankheit solches mit dem Munde nicht könnte ausreden, so laß doch mein Herz also in der Stille zu dir rufen und seufzen. Amen.

Gebet, einem Sterbenden vorzusprechen.

Ach Gott, himmlischer Vater, der du mich erschaffen und Leben und Tod in deiner Hand hast; Herr Jesus Christus, der du mich erlöset hast; Herr Gott heiliger Geist, der du mich zur Kenntnis meines Erlösers gebracht hast: ich bitte dich, verzeihe mir alle meine Sünde, tröste mich wider alle Anfechtung, verkürze mir des Todes Qual, beschere mir ein seliges Ende, und gieb mir das ewige Leben um deiner ewigen Erbarmung willen. Amen.

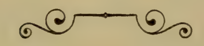
Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Amen.

Seufzer für einen Sterbenden.

Heiliger, barmherziger Vater! Siehe in Gnaden an unsern Miterlösten, der mit dem Tode ringet. Erbarme dich seiner in der letzten Angst. Erbarme dich seiner im Gerichte. Wir befehlen dir seine Seele, die du zum ewigen Leben erschaffen hast; erlöse sie von allem Übel, und nimm sie auf in deine treuen Hände.

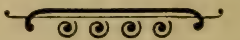
Göttlicher Erlöser, Jesus Christus! Auch für diesen Sterbenden hast du dein Blut vergossen, auch für ihn die heißen Todeskämpfe gekämpft. Stehe ihm bei in seinem letzten Kampf. Du hast seine unsterbliche Seele erlöset zum ewigen Leben. Rufe den scheidenden Geist in die Heimat zu dir, daß er deine Herrlichkeit schaue.

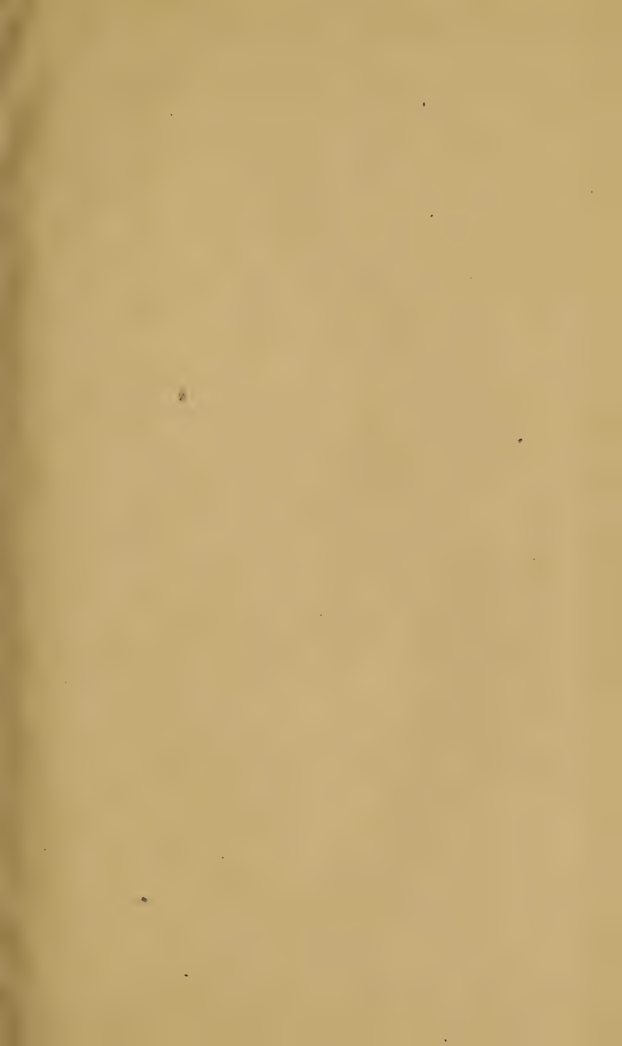
Heiliger Geist, göttlicher Tröster! Sei Licht, Trost und Kraft diesem Sterbenden, dessen Auge bricht. Stärke ihn in seiner letzten Schwachheit. Hilf ihm hindurchdringen durch die enge Pforte zum Leben. Bringe seine Seele zum ewigen Frieden. Amen.

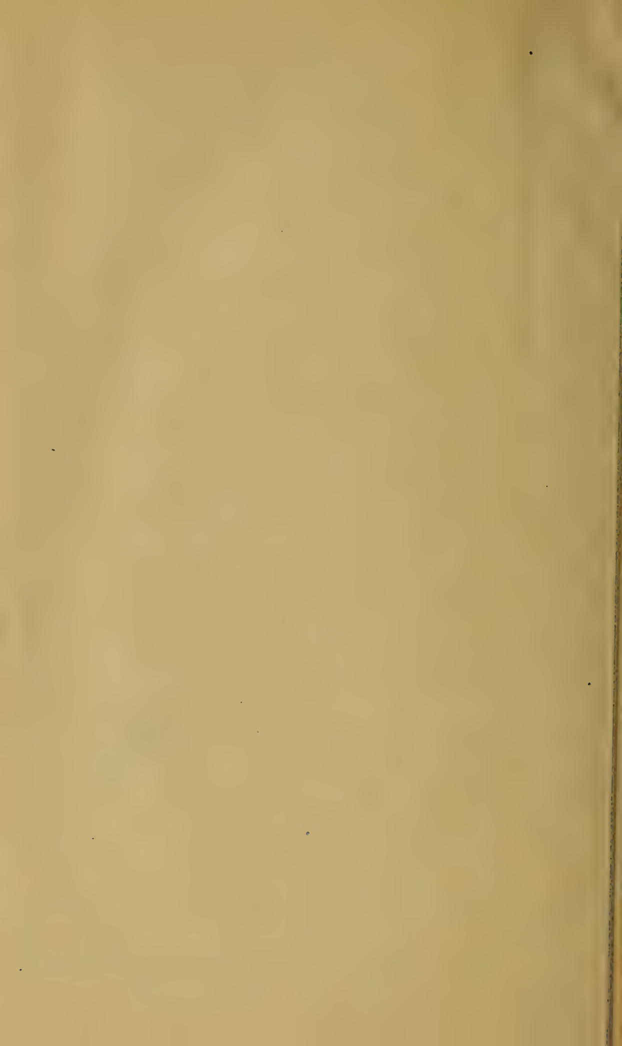


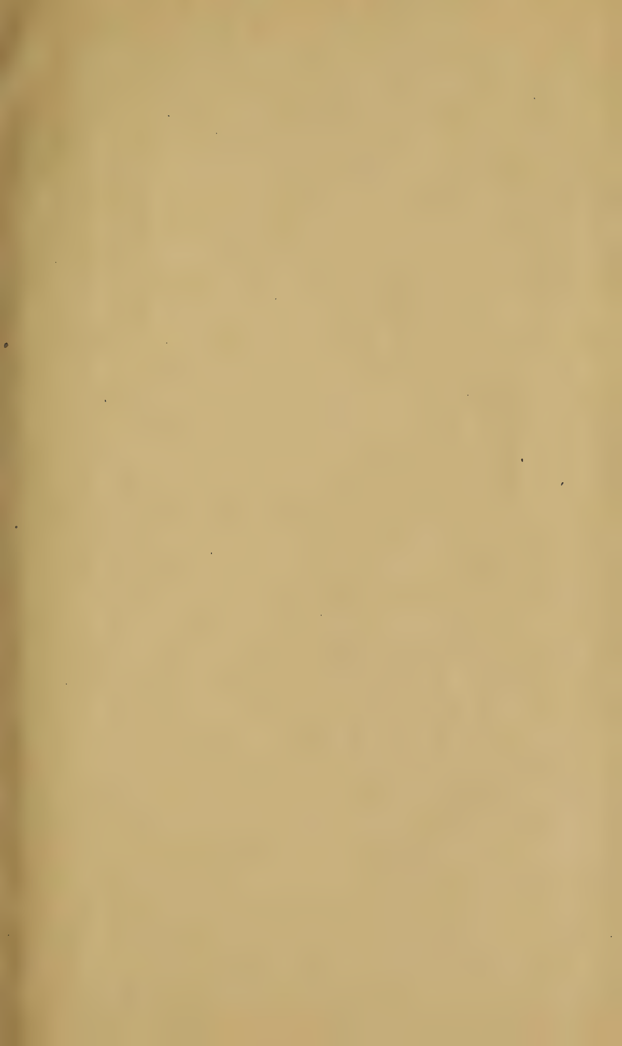
Alphabetisches Liederverzeichnis.

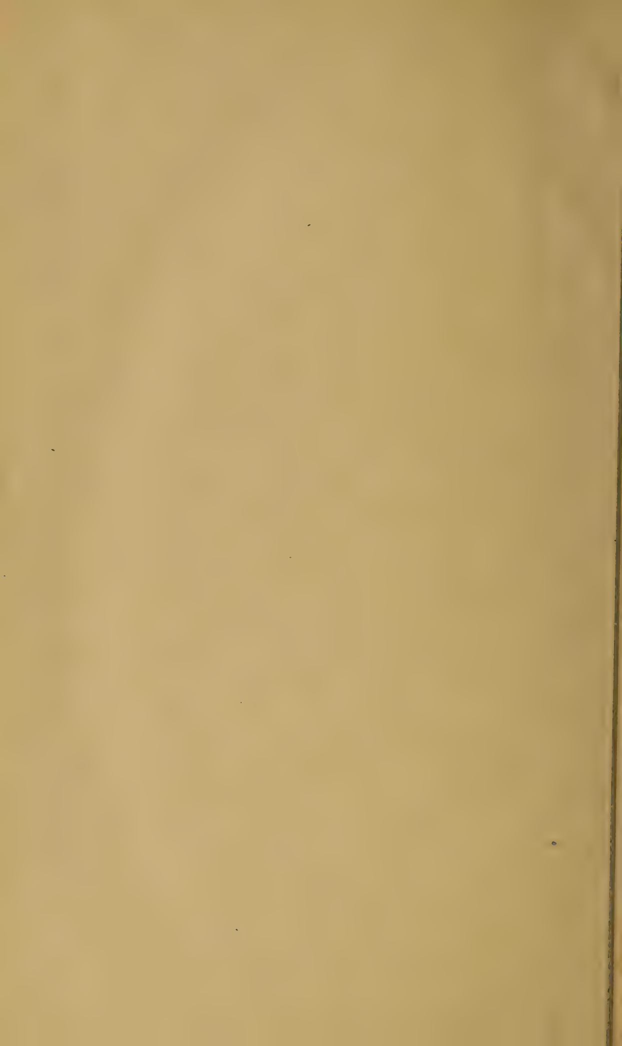
Z

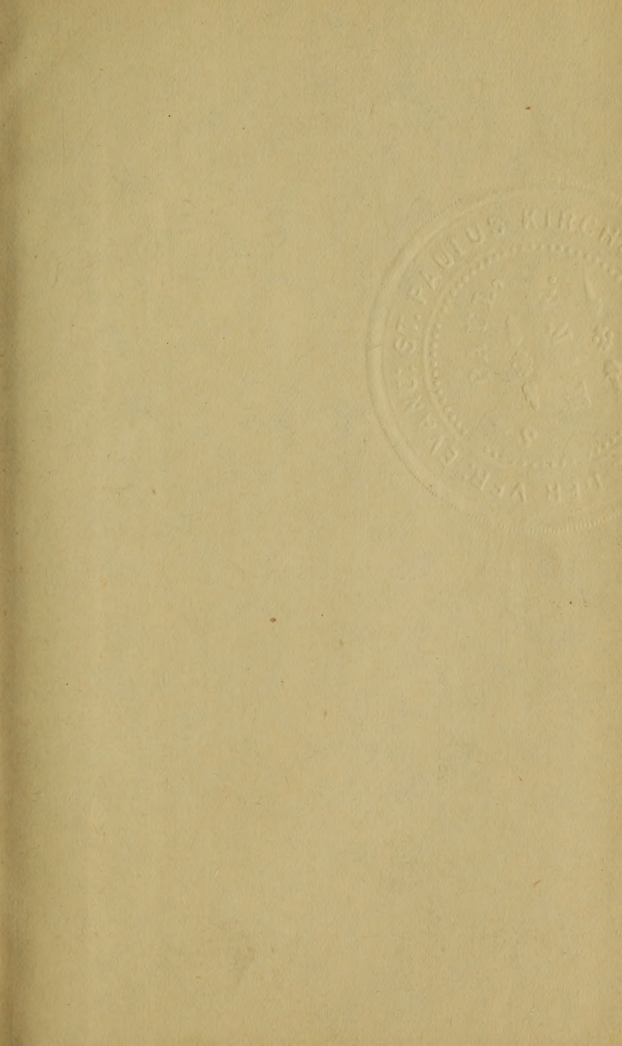














1907